


Departament de Filologia Anglesa i Alemanya

Programa de Doctorat en Llengües, Literatures i Cultures, i les seues aplicacions – 3135



VNIVERSITAT  DE VALÈNCIA

TESIS DOCTORAL CON MENCIÓN INTERNACIONAL

Die 'Blumen der Tugend' des Heinrich Schlüsselhelder.
Edition und Untersuchung einer frühneuhochdeutschen Übersetzung des 'Fiore di Virtù'
aus dem 15. Jahrhundert

Elaborada por

Christian Nestor Prado Wohlwend

Dirigida por:

Dra. Berta Raposo Fernández

Dr. Macià Riutort Riutort

València, mayo 2022

Vorbemerkung

Die Beschäftigung mit der älteren deutschen Literatur und Sprache hat immer besonderes Interesse bei mir geweckt. Interdisziplinäres Arbeiten, in dem sich verschiedene doch gleichzeitig sich ergänzende Disziplinen zu einer Einheit vereinen, fand ich immer sehr anregend und herausfordernd.

Die Übersetzungsliteratur des 15. Jhs. und spezifisch die Edition und Untersuchung von Schlüsselfelders *Blumen der Tugend* hat mir die Möglichkeit gegeben, mich mit älteren Texten der deutschsprachigen Literatur auseinanderzusetzen, und zugleich die Gelegenheit angeboten, interdisziplinär zu arbeiten, literarisches, sprachwissenschaftliches oder paläographisches Wissen in Form der vorliegenden Doktorarbeit zu verbinden.

Für viele entscheidende akademische Ratschläge danke ich Frau Prof. Berta Raposo und Herrn Prof. Macià Riutort.

Für die ständige begleitende Unterstützung danke ich meinen Eltern, Iris und Néstor.

Valencia, im Mai 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung und Anlage der Arbeit	3
1.1. Historischer und kultureller Kontext	3
1.2. Stand der Forschung	4
1.3. Die italienische Vorlage: <i>Fiore di Virtù</i>	5
1.4. Die deutschsprachigen Handschriften	5
1.5. Die Verfassung	6
1.6. Die Prosa-Fassung	7
1.6.1. Der Autor: Heinrich Schlüsselfelder	7
1.6.2. Die Handschriften	8
1.6.2.1. Handschrift H	8
1.6.2.2. Handschrift S	10
1.6.3. Verhältnis der Handschriften zueinander. Stemma	11
1.6.4. Zur Sprache der Handschriften	12
1.6.4.1. Konsonantismus	12
1.6.4.2. Vokalismus	14
1.6.5. Behandlung der Handschriften in der vorliegenden Edition	16
1.6.5.1. Kürzungszeichen	17
1.6.5.2. Zäsurierung des Textes	19
1.6.5.3. Groß- und Kleinschreibung	21
1.6.5.4. Korrekturen	22
1.6.5.5. Ergänzungen und Randnotizen	23
2. Text: Handschrift H; Hamburg (Cod 106 in scrin)	25
3. Text: Handschrift S; Sankt Gallen (VadSlg Ms. 484)	125
4. Anhang. Tabellarische Übersicht. Tugenden und Laster	251
5. Resumen, contexto y conclusiones	255
5.1. Observaciones preliminares	255
5.2. Estado de la cuestión	257
5.3. Contexto histórico	259
5.3.1. Introducción a la época	259
5.3.2. El impulso italiano y su recepción en Alemania	260
5.4. Blumen der Tugend. El original italiano: <i>Fiore di Virtù</i>	262

5.5. Blumen der Tugend. Los textos en alemán	263
5.6. La adaptación en verso de Hans Vintler.....	263
5.7. La adaptación en prosa de Heinrich Schlüsselfelder.....	265
5.7.1. El autor: Heinrich Schlüsselfelder.....	265
5.7.2. Los manuscritos.....	266
5.7.2.1. El manuscrito H.....	266
5.7.2.2. El manuscrito S	267
5.7.3. Relación de los manuscritos entre sí. Stemma	269
5.7.4. La lengua de los manuscritos	270
5.7.4.1. Consonantismo	270
5.7.4.2. Vocalismo.....	272
5.8. La edición.....	274
5.8.1. Manejo de los manuscritos en esta edición	276
5.8.1.1. Abreviaturas	278
5.8.1.2. Signos de puntuación	282
5.8.1.3. Mayúsculas y minúsculas.....	284
5.8.1.4. Correcciones.....	286
5.8.1.5. Comentarios al margen y comentarios añadidos	287
5.9. Estructura y contenido de los textos.....	287
6. Literaturverzeichnis.....	291

1. Einführung und Anlage der Arbeit

1.1. Historischer und kultureller Kontext

Der Ideenaustausch und die Rezeption von dem in den jeweiligen Epochen modernsten Gedankengut hat die europäische Literaturlandschaft im Laufe ihrer Geschichte konstant und entscheidend geformt. Paradigmatisch dazu stehen das 15., aber auch das nachfolgende 16. Jahrhundert im Raum des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, dessen Kulturleben von zahlreichen und unterschiedlichen religiösen, kulturellen, politischen und sozialen Tendenzen wie Renaissance, Humanismus, Buchdruck oder Reformation geprägt wurde.¹

Diese Epoche wird meistens durch die Termini ‚Renaissance‘ und ‚Humanismus‘ gekennzeichnet, welche sehr häufig synonym verwendet werden, obwohl sie unterschiedliche Aspekte charakterisieren. Während der Begriff ‚Renaissance‘ sich auf die gesamte kulturgeschichtliche Epoche bezieht, versteht man unter ‚Humanismus‘ nur einen Teilaspekt innerhalb der ‚Renaissance‘, eine konkrete Bewegung, eine Bildungsrichtung, die zwar diese Gesamtepoche mitbestimmt hat, aber mit ihr nicht identisch ist.² Wenn man allgemein auf die kulturellen und künstlerischen Erscheinungen der ‚Wiedergeburt der Antike‘ das Augenmerk legen möchte, dann wird eher der Terminus ‚Renaissance‘ vorgezogen, will man aber konkret auf das Bildungsideal und Bildungsziele der Epoche hinweisen, wird der Begriff ‚Humanismus‘ gewählt.³

Der Ausgangspunkt der Renaissance liegt in Italien, ausgerechnet in einem Land, das als direkter Nachkomme Roms besonders von der römischen Kultur, Kunst und Sprache geprägt ist. Von dort aus verbreiteten sich die neuen Ideen und Vorstellungen in den nächsten Jahrhunderten durch ganz Europa. Bernstein zufolge sind im Falle Deutschlands zwei Perioden humanistischer Rezeption zu unterscheiden. Einerseits die kurze Phase des sogenannten Frühhumanismus, die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stattfand und sich ungefähr zwischen den Jahren 1450 und 1480 abspielte⁴, und andererseits eine

¹ Vgl. Jeßing, Benedikt; Köhnen, Ralph: *Einführung in die Neure deutsche Literaturwissenschaft*. 2. aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart; Weimar: Metzler 2007, S. 13f.

² Vgl. Aurnhammer, Achim; Detering, Nicolas: *Deutsche Literatur der Frühen Zeit*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag 2019, S. 25f.

Vgl. auch Bernstein, Eckhard: *Die Literatur des deutschen Frühhumanismus*. 1. Aufl. Stuttgart: Metzler 1978, S. 5.

³ Vgl. Beutin, Wolfgang: „Humanismus und Reformation.“ In: *Deutsche Literaturgeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Beutin, Wolfgang (Hrsg.), 6. verb. und erw. Aufl. Stuttgart; Weimar: Metzler 2001, S. 57.

⁴ Vgl. Bernstein 1978: S. 1.

darauffolgende zweite Phase, des ‚Hochhumanismus‘,⁵ denn die ersten deutschen Frühhumanisten sind in den siebziger Jahren des 15 Jahrhunderts gestorben, so „Luder und Heimbürg 1472, Eyb 1475, Steinhöwel 1477 und Wyle 1478.“⁶

Die sogenannten Frühhumanisten rezipierten die neuen Ideen aus Italien und übertrugen das für die Zeit modernste Gedankengut in die deutsche Sprache. Ein ausgezeichnetes Beispiel dafür ist die Bearbeitung und Übersetzung des italienischen Werks *Fiore di Virtù*, das ins Deutsche in Form von mehreren und unterschiedlichen Adaptionen übertragen wurde.

Die Übersetzungsliteratur des 15. Jhs. ist bis dato nur lückenhaft erforscht worden. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der deutschsprachigen Prosabearbeitung des *Fiore di Virtù* des Heinrich Schlüsselfelder, die nur handschriftlich zur Verfügung steht. Diese Edition, Beschreibung und Untersuchung der zwei verfügbaren Handschriften haben zum Ziel, Schlüsselfelders Werk für die Forschung zugänglich zu machen und eine fundierte Basis für künftige Untersuchungen anzubieten.

1.2. Stand der Forschung

Über die deutschsprachige Prosa-Fassung des *Fiore di Virtù* ist bislang wenig bekannt. Sprachwissenschaftliche, kulturhistorische oder literaturwissenschaftliche Untersuchungen blieben bisher aus, ebenso wurde die Provenienz des Textes nicht untersucht, genauso wie eine kritische Ausgabe der Handschriften bis dato nicht durchgeführt wurde. Die Forschung hat sich allein und wiederholt mit der Verfasserfrage beschäftigt, u.a. der früher angenommenen, hypothetischen Verwandtschaft der *Blumen der Tugend* mit Boccaccios *Decamerone*, was die Übersetzerfrage angeht, ohne jedoch darauf eine definitive und zufriedenstellende Antwort geben zu können, denn viele der bisherigen Untersuchungen blieben erfolglos und rein spekulativ, sie konnten nämlich nichts oder wenig beweisen.⁷ Dies bedeutet, für die *Blumen der Tugend* kann noch vieles gemacht werden.

⁵ Ebd. S. 3f.

⁶ Ebd. S. 4.

⁷ Vgl. Drescher, Karl: *Arigo. Der Übersetzer des Decamerone und des Fiore di Virtù. Eine Untersuchung*. Strassburg: Karl J. Trübner 1900. Im Münchener Digitalisierungszentrum. Digitale Bibliothek (MDZ) online verfügbar unter <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11023891?page=9> [Stand 08.05.2022].

Vgl. auch Kars, Hans: *Arigo*. Inaugural Dissertation. Osterwieck; Harz: A. W. Zickfeldt 1932.

Die Forschungsliteratur über die deutschsprachigen *Blumen der Tugend* ist wenig umfangreich und relativ übersichtlich. Dies gilt prinzipiell für beide Gruppen von Bearbeitungen, die auf der Grundlage der italienischen Vorlagen verfasst wurden, die Versredaktion und die Prosa-Fassung.

Dennoch wurde dem Werk von Hans Vintler bislang wesentlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt als Schlüsselfelders Bearbeitung. Seine Überlieferungsgeschichte ist wesentlich zahlreicher als die der Prosatexte.

1.3. Die italienische Vorlage: *Fiore di Virtù*

Exemplarisch für Übersetzungstätigkeiten der deutschen Frühhumanisten steht das Werk *Fiore di Virtù*, das zu Beginn des 14. Jahrhunderts in Italien entstand und im darauffolgenden 15. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum eine sehr breite Rezeption genoss und in unterschiedlichen Fassungen bearbeitet wurde.

Jan-Dirk Müller zufolge⁸ ist der italienische *Fiore di Virtù* zwischen den Jahren 1313 und 1323 in der Region um Bologna entstanden. Die Verfasserfrage ist nicht ganz geklärt, es wird zwar ein gewisser Tommaso de' Gozzardini als Autor in Betracht gezogen, aber es könnte sich gleichwohl lediglich um einen Abschreiber handeln. Das Werk präsentiert in Form von Kapiteln Tugend und Laster der Menschen. Der Inhalt wird durch zahlreiche Zitate bedeutungsvoller Autoritäten belegt und durch Beispiele und Exempla, meistens von Tieren, veranschaulicht. Dem ganzen Text liegt die Tradition des Thomas von Aquin zugrunde, und es werden andere Werke erwähnt, wie *De arte loquendi et tacendi* von Albertanus von Brescia, der zugleich zu den Quellen des *Fiore di Virtù* gehört.

1.4. Die deutschsprachigen Handschriften

Im deutschsprachigen Bereich müssen zwei Gruppen von Fassungen differenziert werden. Dennoch weisen beide Gruppen von Texten auffallende allgemeine inhaltliche Gemeinsamkeiten auf. Alle Texte stammen aus dem 15. Jahrhundert und wurden in einer Sprache verfasst, die aus sprachgeschichtlicher Perspektive als Frühneuhochdeutsch bezeichnet wird. Allerdings präsentieren sie einige formale, sprachliche und zudem

⁸ Vgl. Müller, Jan-Dirk: „Schlüsselfelder, Heinrich.“ In: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Ruh, Kurt et al. (Hrsg.), Bd. 8. Berlin: Walter de Gruyter 1992, Sp. 755f.

spezifische inhaltliche Unterschiede, so hätten u.a. beide Gruppen von Bearbeitungen wohl unterschiedliche Redaktionen des italienischen Werks als Vorlage gehabt.⁹

Die Versbearbeitung stammt von Hans Vintler und die Adaption in Form einer Prosa-Fassung wird in den neuesten Forschungsarbeiten Heinrich Schlüsselfelder zugeschrieben.

1.5. Die Versfassung

Hans Vintlers Bearbeitung *Pluemen der tugent* wurde 1411 niedergeschrieben. Es handelt sich um ein Lehrgedicht, das bei Bozen, Südtirol, entstand, aus mehr als 10.000 Versen besteht und die Struktur einer Moraldidaxe aufweist.¹⁰

Inzwischen sind insgesamt acht Textzeugen bekannt, sieben Handschriften¹¹ und ein Druck:¹²

- Die Handschrift W, Cod. 13567, ist in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden. Sie wird in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrt, besteht aus 255 Blättern und enthält weitere Werke außer Vintlers *Blumen der Tugend* (2r-177v).¹³

- Die Handschrift F, Dip. 877, ist in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden. Sie ist nicht vollständig erhalten und enthält nur die *Blumen der Tugend* in 199 Blättern. Sie wird im Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck aufbewahrt.¹⁴

- Die Handschrift S, Cod. Vu 75, ist ebenso im 15. Jahrhundert entstanden. Ihr Aufbewahrungsort ist die Königliche Bibliothek in Stockholm. Dieser Codex besteht aus 226 Blättern, die *Blumen der Tugend* (6r-218v).¹⁵

⁹ Müller 1992: Sp. 755f.

¹⁰ Vgl. Peka, Cornelia: *Die antiken Exempla in Hans Vintlers „Pluemen der Tugend“*. Wien: Praesens Verlag 2016, S. 7.

¹¹ Für die Auflistung und Eigenschaften der bis heute bekannten Textzeugen vgl. Handschriftencensus: Hans Vintler, *Blumen der Tugend*. <https://handschriftencensus.de/werke/858> [Stand 08.05.2022].

Vgl. zudem die bis dato einzige erschienene Ausgabe der Versfassung, Zingerle, Ignaz V. (Hrsg.) *Die pluemen der tugent des Hans Vintler*. Innsbruck: Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung 1874, S. XXXI-XXXIII. (Ältere tirolischer Dichter 1).

¹² Vgl. Peka 2016: S. 7.

¹³ Für die Handschrift W vgl. Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/3621> [Stand 08.05.2022]; und vgl. Zingerle 1874: S. XXXI.

¹⁴ Für die Handschrift F vgl. Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/4984> [Stand 08.05.2022]; und vgl. Zingerle 1874: S. XXXI-XXXII.

¹⁵ Für die Handschrift S vgl. Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/5802> [Stand 08.05.2022]; und vgl. Zingerle 1874: S. XXXII.

- Die Handschrift G, Cod. Chart. 594, wurde gegen Ende des 15. Jhs. angefertigt und umfasst 231 Blätter. Sie ist heute in der Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt zu finden und enthält lediglich Vintlers *Blumen der Tugend*.¹⁶

- Die Handschrift B, Cod. 961, entstand gegen Ende des 15. Jahrhunderts, besteht aus drei Heften und wird heute in der Universitätsbibliothek in Innsbruck aufbewahrt. Sie enthält Auszüge von Vintlers *Blumen der Tugend*.¹⁷

Laut Handschriftencensus sind zwei weitere Textzeugen vorhanden, die von Zingerle in seiner Edition nicht erwähnt werden. Eine Handschrift, Cod. 574, die noch 426 Seiten enthält und in der Stiftsbibliothek Melk zu finden ist,¹⁸ und die Handschrift, Cod. Ser. nova 12819, die in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt wird und noch 193 Blätter enthält.¹⁹ Beide stammen ungefähr aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und beinhalten ausschließlich die *Blumen der Tugend*.

1.6. Die Prosa-Fassung

1.6.1. Der Autor: Heinrich Schlüsselfelder

Heinrich Schlüsselfelder wird zurzeit mit der deutschsprachigen Prosabearbeitung des *Fiore di Virtù* in Verbindung gebracht. Der Nürnberger wurde aufgrund des Pseudonyms *Arigo*, der in einer Handschrift der Prosafassung vorkommt, von der älteren Forschung auch als Übersetzer des italienischen *Decamerone* von Boccaccio in Betracht gezogen,²⁰ weil gegen Ende einer der Handschriften, nämlich Handschrift H (Hamburg), der Name *Arigo*, wohl eine italianisierte Form des Namens Heinrich, auftaucht:

ARIGO
1468
Opus per feci
An dem acht vnd çwainçigften
tage des augften
(Schlüsselfelder Hs. H: S.158)²¹

¹⁶ Für die Handschrift G vgl. Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/3908> [Stand 08.05.2022]; und vgl. Zingerle 1874: S. XXXII.

¹⁷ Für die Handschrift B vgl. Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/5717> [Stand 08.05.2022]; und vgl. Zingerle 1874: S. XXXII.

¹⁸ Für diese Handschrift vgl. Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/6072> [Stand 08.05.2022].

¹⁹ Für diese Handschrift vgl. Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/6638> [Stand 08.05.2022].

²⁰ Müller 1992: Sp. 753.

²¹ Eigene Transkription.

In der anderen Handschrift, nämlich Handschrift S (Sankt Gallen), kommt der Name Heinrich Schlüsselfelder am Ende des Werkes vor:

Alfo hat das puch der tugent vnd mein wercke ein ende, got der herre Jesu Chrifti mir
armen Elenden Heÿnrichen schlüsselfelder das çu gute sende, amen.
(Schlüsselfelder Hs. S: 254)²²

Doch nichts spricht dagegen, dass es sich um dieselbe Person handelt, wie es im Verfasserlexikon erklärt wird.²³

Dem *Lexikon des Mittelalters* zufolge²⁴ ist der Name Heinrich Schlüsselfelder in Nürnberg des 15. Jhs. vier Mal belegt. Es gab einen H. Schlüsselfelder, der im Jahre 1442 starb und sechs Kinder mit seiner Frau Barbara Stromer hatte, von denen zwei den Namen Heinrich trugen, die jeweils *der elt* und *der jung* genant wurden. Demnach kann nur einer der Söhne als Verfasser in Frage kommen.

1.6.2. Die Handschriften

1.6.2.1. Handschrift H²⁵

Der Codex wird in der Staats- und Universitätsbibliothek in Hamburg aufbewahrt.

Signatur: Cod. 106 in scrin.

Schreibstoff: Papier. Stockfleckig, einige Blätter stark beschmutzt.

Lagen: 7 V + VI.

Blattgröße: 235 x 155 mm

Schriftraum: 145-150 x 80 mm.

Spaltenzahl: 1

Zeilenzahl: 27-28.

Ein Schreiber. Korrekturen vom Schreiberhand.

²² Eigene Transkription.

²³ Müller 1992: Sp. 752f.

²⁴ Vgl. Knappe, Joachim: "Schlüsselfelder, Heinrich". In: *Lexikon des Mittelalters*. Norbert Angermann et al. (Hrsg.), Bd. VII. München: LexMA Verlag 1995, Sp. 1494.

²⁵ Zur Beschreibung des Codex vgl. Handschrift H, Cod. 106 in scrin.

Vgl. auch die Beschreibung des Codex im Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/3816> [Stand 08.05.2022].

Vgl. auch Brandis, Tilo: *Die Codices in scrinio der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg 1-110*. (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg VII). Hamburg: 1972, S. 182f. Online verfügbar unter https://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/detail/?tx_dlf%5Bid%5D=45613&tx_dlf%5Bpage%5D=206&tx_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=4f75c071eb3cf4adf2b4cafd89a39ce8 [Stand 08.05.2022].

Schriftart: Humanistische schleifenlose Bastarda: Besonders unter die Linie verlängerte f und f Schäfte und einfaches einbogiges a.²⁶

Entstehungszeit: 1468, vgl. Kolophon auf S. 158 der Handschrift.²⁷

82 Blätter. Keine Blattzählung wie in mittelalterlichen Codices üblich, sondern modernere Seitenzählung in arabischen Zahlen und schwarzer Tinte, nachträglich im 17. Jh. hinzugefügt, S. 1-164.

Einband: Brauner Halbledereinband mit graubraunem Papierbezug

Inhalt:

- S. *1 J. M. Lappenbergs Notizen über die Quellen des *Fiore di Virtù* und Angaben zu Hans Vintler und Albertano von Brescia.

- S. 1-158 *Blumen der Tugend* des Heinrich Schlüsselfelder.²⁸ Darin 134-158 *De doctrina dicendi et tacendi*, zu Deutsch *Vom reden und schweigen* des Albertano von Brescia.

Rote Kapitelüberschriften, modernere Kapitelnummerierung mit Bleistift am linken und am rechten Blattrand.

Vierzeilige goldene Lombarde (I) *Ich* im Prolog mit bläulich grünem Fleuronné.

Zweizeilige abwechselnde rote und blaue Lombarden am Anfang jedes Kapitels mit rotem oder blauem Fleuronné.

- Nachtrag: S. 159-161 Rezepte.

- Nachtrag: S. 161-163 zwei Tinten- und Farbrezepte.

- Nachtrag: S. 163 Tischzucht; Erfurter Tischregeln

Schreibsprache: Nürnbergisch.²⁹

²⁶ Zur Bestimmung und Charakteristika dieser Schriftart vgl. Schneider, Karin: *Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung*. 3. durchgesehene Auflage. Berlin; Boston: De Gruyter 2014, S. 66-80.

²⁷ Vgl. Kapitel zum Autor 1.6.1., S. 6 der vorliegenden Arbeit.

²⁸ Diese Seiten sind Gegenstand der vorliegenden Edition.

²⁹ Zur Sprache des Codex vgl. Müller 1992: Sp. 757.

Vgl. auch Brandis 1972: S. 182-183. Online verfügbar unter https://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/detail/?tx_dlf%5Bid%5D=45613&tx_dlf%5Bpage%5D=206&tx_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=4f75c071eb3cf4adf2b4cafd89a39ce8 [Stand 08.05.2022].

1.6.2.2. Handschrift S³⁰

Der Codex wird in der Kantonsbibliothek in Sankt Gallen aufbewahrt.

Signatur: VadSlg Ms. 484.

Schreibstoff: Papier

Lagen: II(II) + V²⁰ + X⁶⁰ + 4 V¹⁴⁰ + (VI+2)¹⁶⁸ + 2 VI²¹⁶ + (V + 1)²³⁸ + 1 V²⁵⁸.

Blattgröße: 235 x 160 mm.

Schriftraum: 150 x 85-95 mm.

Spaltenzahl: 1

Zeilenzahl: 23-26.

Ein Schreiber. Korrekturen vom Schreiberhand.

Schriftart: Humanistische schleifenlose Bastarda: Unter die Linie verlängerte f und f Schäfte, in diesem Fall etwas kürzer als in Handschrift H, und einbogiges a.³¹

Entstehungszeit: 1468, vgl. Kolophon auf S. 254 der Handschrift.³²

134 Blätter. Fehlerhafte Blätterzählung in arabischen Zahlen in roter Tinte, S. 59 und S. 61 beide als Blatt 30 und S. 201 und S. 203 als Blatt 100 nummeriert. Modernere Seitenzählung in arabischen Zahlen in schwarzer Tinte, S. 1-260.

Einband. Italienischer Renaissanceeinband aus dem 15. Jh. Dunkles Leder und Goldschnitt. Wasser- und Brandschaden.

Inhalt:

Blumen der Tugend des Heinrich Schlüsselfelder.

Rote Kapitelüberschriften, Kapitelnummerierung über der Kapitelüberschrift und am linken oder am rechten Blattrand.

Vierzeilige rote und blaue Lombarde (I) *IV* im Prolog mit rotem und violetter Fleuroné.

Zweizeilige abwechselnde rote und blaue Lombarden an jedem Kapitelanfang mit rotem oder blauen Fleuroné.

³⁰ Zur Beschreibung des Codex vgl. Handschrift S, VadSlg Ms. 484, online verfügbar unter <https://www.e-codices.unifr.ch/de/vad/0484> [Stand 08.05.2022].

Vgl. auch die Beschreibung des Codex im Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/5674> [Stand 08.05.2022].

Vgl. auch die Beschreibung des Codex im Verbundkatalog HAN (Handschriften - Archive - Nachlässe), online verfügbar unter <https://swisscollections.ch/Record/991170455258205501> [Stand 08.05.2022].

Vgl. auch die Beschreibung des Codex von Ulrike Bodemann: „Blumen der Tugend. Heinrich Schlüsselfelder“. Handschrift Nr. 18.2.1. In: *Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters* (KdiH). Begonnen von Hella Frühmorgen-Voss. Fortgeführt von Norbert H. Ott zusammen mit Ulrike Bodemann, Band 2. München: 1996. Online verfügbar unter <http://kdiH.badw.de/datenbank/handschrift/18/2/1> [Stand 08.05.2022].

³¹ Vgl. Schneider 2014: S. 66-80.

³² Vgl. Kapitel zum Autor 1.6.1., S. 7 der vorliegenden Arbeit.

Illustrationen: Federzeichnungen am unteren Blattrand auf den S. 24, 28, 51, 54, 59, 64, 71, 76, 80, 87, 93, 97, 102, 110, 113, 126, 136, 141, 145, 149, 154, 161, 163, 166, 170, 173, 182, 187, 191, 196, 201 und 202. Zwei kleine Kupferstiche auf den S. 130 und 179 und ganzseitige eingeklebte Kupferstiche auf den S. 101, 122, 155 und 174.

Schreibsprache: Bairisch mit mitteldeutschen Einflüssen.³³

1.6.3. Verhältnis der Handschriften zueinander. Stemma

Wie Müller im Verfasserlexikon kommentiert, fehlen bisher Forschungsarbeiten, welche die Beziehungen der Prosabearbeitungen zu ihrer italienischen Vorlage untersuchen, jedenfalls soll es sich in diesem Fall um eine andere italienische Fassung gehandelt haben, als die, die Vintler für seine Versbearbeitung verwendete. Des Weiteren fehlen auch Studien, die die deutschsprachigen Fassungen, das heißt, die Vers- und die Prosa-Fassung miteinander vergleichen. Zudem wurde das Verhältnis der beiden Prosa-Fassungen zueinander auch nicht untersucht.³⁴

Beide Handschriften stammen nicht von einer einzigen Hand, und Handschrift H ist einige Monate älter als Handschrift S, H ist im August 1468 entstanden und S im November desselben Jahres. Die ältere Fassung enthält zahlreiche Korrekturen an den Blatträndern, die oftmals in der jüngeren Fassung in den Haupttext integriert wurden, doch nicht immer, so z.B. im Kapitel über die *vntreüe*: „Seneca spricht: Was hilft dich, forchtsam çu sein, wan du chein sorge *weder çu got noch der welt* haben wilt“³⁵, so z.B. in Hs. H. In beiden Handschriften wird der Satzteil *weder çu got noch der welt* am Rande ergänzt. Außerdem ist ihnen manchmal der gleiche Fehler unterlaufen, so z.B. beginnen im Kapitel zur *herçenhaftigkeit* beide Handschriften mit „VN schreybet der [...]“, und es sollte heißen „VNs schreybet der [...]“.³⁶

Diese Charakteristika deuten auf eine enge Verwandtschaft zwischen beiden Fassungen hin. Bei Handschrift S handelt es sich um eine Erweiterung und Überarbeitung von Handschrift H, offensichtlich hat Handschrift S über Handschrift H verfügt oder mindestens über eine Vorlage, welche Handschrift H auch verwendet hatte.³⁷

³³ Zur Sprache des Codex vgl. Müller 1992: Sp. 757.

³⁴ Vgl. Müller 1992: Sp. 756f.

³⁵ Eigene Transkription. In dieser Arbeit, Hs. H S. 75; Hs. S, S. 190.

³⁶ Eigene Transkription. In dieser Arbeit, Hs. H 84; Hs. S, S. 201.

³⁷ Vgl. dazu auch Müller 1992: Sp. 756f.

1.6.4. Zur Sprache der Handschriften

Eine umfangreichere und detailliertere Analyse des Lautstands, Morphologie und Syntax der hier edierten Handschriften könnte Gegenstand künftigerer Untersuchungen werden. In diesem Kapitel werden die Phänomene und Entwicklungen kurz skizziert, die für die hier behandelten Handschriften ausschlaggebend sind.

Durch die erste Lautverschiebung lässt sich die Entwicklung des Germanischen innerhalb der indoeuropäischen Sprachfamilie beschreiben, und die zweite Lautverschiebung erklärt die spezifischen Charakteristika des Althochdeutschen innerhalb der Familie der germanischen Sprachen. Diese Verschiebungen blieben relativ konstant im Mittelhochdeutschen und danach im Frühneuhochdeutschen. Jedoch in der frühneuhochdeutschen Phase vollzogen sich weitere Verschiebungen, die sich von ihrem Vorgänger unterscheiden.³⁸

Diese Texte sind in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. entstanden und sind dementsprechend der Sprachstufe des Frühneuhochdeutschen zuzuordnen. In diesem Kapitel werden sowohl die Verschiebungen untersucht, die sowohl den Konsonantismus als auch den Vokalismus betreffen. Da beide Handschriften größtenteils gemeinsame Charakteristika aufweisen, werden sie zusammen in diesem Teil analysiert.

1.6.4.1. Konsonantismus

- Labiale Verschlusslaute b und p³⁹

Das in der zweiten Lautverschiebung aus /b/ entstandene /p/ blieb im Frühneuhochdeutschen sehr instabil und war nur im Anlaut und überwiegend im Bairischen zu finden. So in beiden Handschriften *parmherçicheit*, *pis*, oder *puche*.

Inlautender Reibelaut /v/ <w> für /b/. So in den Handschriften *offenwar*. Auch charakteristisch für das Bairische.

Kein Stimmtonverlust von /b/ zu /p/ vor Dental nach Synkope. Dies bedeutet, *haubet* bleibt *haubt* und nicht *haupt*. Teilassimilation wird nicht durchgeführt.

³⁸ Vgl. Roth, Christoph: *Kurze Einführung in die Grammatik des Frühneuhochdeutschen*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2007, S. 24 und S. 29.

³⁹ Ebd. S. 30.

- Dentale Verschlusslaute d und t⁴⁰

Charakteristisch für oberdeutsche Dialekte ist das /t/ vor /r/ oder Vokal. So in den Handschriften *ertriche*.

Fränkische Dialekte wie das Südrheinfränkische, Rheinfränkische und Mittelfränkische setzten voralthochdeutsches initiales /d/ unverschoben als /d/ fort. So zum Beispiel in der Handschrift H meistens *dun* (41 Belege) oder *dritte* (45 Belege), *thun* (14 Belege) und *tritte* (8 Belege) kommen seltener vor⁴¹ Dies würde für die Nürnbergsche Sprachvarietät in der Handschrift H sprechen. In der Handschrift S sieht die Verteilung anders aus, während die Schreibung *thun* (62 Belege) viel häufiger als *dun* (6 Belege) vorkommt, ist *dritte* (48 Belege) häufiger als *tritte* (13 Belege) zu finden, was für die bairische Sprachvarietät mit mitteldeutschen Einflüssen sprechen könnte.

Die mittelhochdeutsche Lenisierung von /t/ nach Nasal oder Liquide wird im Frühneuhochdeutschen weitergeführt. In beiden Handschriften als Beispiel *virde*.

In den Handschriften überwiegt die Schreibung *jemant* mit einem historisch unbegründeten t am Ende des Wortes, t-Epenthese. Für das Frühneuhochdeutsche war jedoch die Form ohne t dominant.

- Verschlusslaut vor s⁴²

Gutturaler Reibelaut wird vor s zu einem Verschlusslaut. In den Handschriften z.B. *fuchs*.

- Mittelhochdeutsche Reibelaute s und z⁴³

Es wird angenommen, dass mittelhochdeutsches /s/ schon leicht palatalisiert gesprochen wurde. Im Frühneuhochdeutschen wird die Palatalisierung vollständig und ist schriftlich zu erkennen. So in den Handschriften *schreyben* oder *schnelle*.

- Assimilation von Nasalen⁴⁴

Mittelhochdeutsche mb bzw. mp sind zu mm assimiliert worden, so von *lamp* zu *lamm*. In diesen Handschriften wird jedoch schriftlich die ältere Form bewahrt, so *lemplein*.

⁴⁰ Ebd. S. 30f.

⁴¹ Vgl. dazu konkret Reichmann, Oskar; Wegera, Klaus-Peter (Hrsg.): Frühneuhochdeutsche Grammatik. Von Robert Peter Ebert, Oskar Reichmann, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera. Tübingen: Niemeyer 1993, S. 90.

⁴² Vgl. Roth 2007: S. 31f.

⁴³ Ebd. S. 32.

⁴⁴ Ebd. S. 33.

1.6.4.2. Vokalismus

- Frühneuhochdeutsche Diphthongierung⁴⁵

Die Langvokale /â/, /û/ und /iu/ werden diphthongiert. Der Ausgangspunkt dieser Entwicklung lag im Südosten und dehnte sich allmählich in Richtung Norden und Westen. So z. B. *teufel* oder *reiche* in den Handschriften.

- Mitteldeutsche Monophthongierung⁴⁶

Die mittelhochdeutschen Diphthonge /ie/, /uo/ und /üe/ werden monophthongiert. Im Oberdeutschen hat sich dieses Phänomen nicht komplett durchgesetzt, doch in der Handschrift werden einige Beispiele entdeckt, die auf mitteldeutsche Einflüsse hinweisen. So als Beispiele *gut* oder *ginge*.

- Entrundung oder Entlabialisierung⁴⁷

Augenscheinlich wurde die in weiten Teilen des Oberdeutschen charakteristische Entrundung in den Sprachvarietäten der vorliegenden Handschriften nicht konsequent durchgeführt, so belegen es Formen wie *chröte* oder *würt*, gerundete Form, die in beiden Handschriften stark mit *wirt* koexistiert. Diese Sprachentwicklung ist demnach schwer zu analysieren, denn in vielen Texten des 15 Jhs. ist es aufgrund der Unsicherheit in der Verwendung der Zeichen zu einer Vermischung der Formen gekommen, welche in manchen Fällen zu hyperkorrekten Schreibungen führen konnte.

- Rundung oder Labialisierung⁴⁸

Es handelt sich um das konträre Phänomen der Entrundung und ist in den untersuchten Handschriften nicht mit Gewissheit zu belegen. Als Beispiel dazu dient das Wort *çwelfpot*, das in der nicht gerundeten Form vorkommt.

- Verdumpfung⁴⁹

Mit dem Begriff Verdumpfung wird der Wandel vom mittelhochdeutschen /â/ zu /o/ bezeichnet, der im Oberdeutschen und überwiegend im bairischen und alemannischen

⁴⁵ Ebd. S. 37f.

⁴⁶ Ebd. S. 38f.

⁴⁷ Vgl. Reichmann; Wegera et al. 1993: S. 75-77.

Und vgl. auch Roth 2007: S. 41.

⁴⁸ Ebd. S. 42f.

⁴⁹ Ebd. S. 44.

Sprachgebiet sehr verbreitet war. Dieser Wandel ist in den beiden Handschriften anzutreffen, jedoch mit erheblichen Unterschieden. Während in Handschrift H die Formen *gethan/getan* (4/13 Belege), und *gethon/geton* (5/2 Belege) zu finden sind, und es nur einen Beleg für *rot* und zahlreiche für *rat* (29) gibt, sind in Handschrift S auch beide Formen, *gethan/getan* und *gethon/geton*, vorhanden, doch anders verteilt. Es gibt nur einen Beleg für *gethan/getan* (1/2 Belege) und zahlreiche Beweise für *gethon/geton* (24/1 Belege), für *rat* (7 Belege) und für *rot* (6 Belege).

- Senkung u > o⁵⁰

Es ist keine Senkung von /u/ zu /o/ zu beobachten, was für mitteldeutsche Sprachvariäten sprechen würde. Dies ist in diesen Texten nicht der Fall, es heißt weiterhin *chünig* oder *antwort*, was wiederum charakteristisch für das Oberdeutsche ist.

- Synkope und Apokope⁵¹

Diese Erscheinungen des Wegfalls eines schwachtonigen e in der Nebensilbe oder am Wortende kommen in den Handschriften nicht systematisch oder regelmäßig vor, während einige Wörter wie *helle* oder *gleichniüs* jeweils keine Apokope und Synkope aufweisen, fällt das e am Ende des Wortes in *çwelfpot* aus, vgl. nhd. Zwölfbote.

- Dehnung der mittelhochdeutschen Kurzsilben⁵²

Dieses Phänomen ist anhand der Handschriften sehr schwer nachweisbar, denn in diesen Texten wurden weiterhin Formen wie *im* für nhd. ihm oder *pot* für Bote geschrieben.

- Kürzung⁵³

Lange Vokale werden vor t und m, wo Dehnung offener Tonsilben ausbleibt, gekürzt. So kommen Formen in den Texten wie *licht* statt mhd. *lieht* vor, obwohl es bei anderen Wörtern nicht zu erkennen ist, ob dieser Wandel durchgeführt wurde, so in den Handschriften *jamer*, mhd. *jamer*, aber nhd. Jammer.

⁵⁰ Ebd. S. 44.

⁵¹ Ebd. S. 45.

⁵² Ebd. S. 45f.

⁵³ Ebd. S. 46.

1.6.5. Behandlung der Handschriften in der vorliegenden Edition

In dieser Arbeit werden beide Handschriften, sowohl Handschrift H als auch Handschrift S, vollständig transkribiert und ediert. Der Editionsprozess folgt nicht dem Leithandschriftenprinzip, in dem „der bessere Text“ als Basis des Editionstextes ausgewählt und der Vergleich mit dem zweiten Text lediglich im kritischen Apparat durchgeführt wird.

In dieser Edition werden beide Handschriften als gleichwertig behandelt, Handschrift H ist älter und kürzer, enthält aber dabei mehr Fehler und Korrekturen als Handschrift S, welche wiederum jünger ist als H und einige Kapitel berichtigt und erweitert. Sie enthält außerdem zahlreiche Federzeichnungen und einige Kupferstiche, die Handschrift H nicht beinhaltet. Dies bedeutet, dass Handschrift H die ältere Fassung ist, aber Handschrift S einen verbesserten Text darbietet.

Außerdem manifestieren beide Handschriften deutliche Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten, um separat in individuellen Editionen präsentiert zu werden, doch gleichzeitig haben sie sich als unterschiedlich erwiesen, um nach dem Leithandschriftenprinzip vorzugehen. Da sie, wie oben erwähnt, als gleichwertig angesehen werden, werden beide in der vorliegenden Edition vollständig ediert und kommentiert.

Beide Texte werden möglichst originalgetreu wiedergegeben. Die Sprache wird nicht normalisiert und die strukturellen Merkmale der Handschriften werden in der dargebotenen Edition beschrieben und erklärt. Es werden Inhalte, selbst wenn sie als fehlerhaft, inkohärent oder gar überflüssig erscheinen, weder gestrichen noch gebessert noch ergänzt, wenn überhaupt lediglich im kritischen Apparat kommentiert, um somit einen nach Möglichkeit am Original orientierten Text zu liefern, der als Textzeuge der Epoche fungieren kann und eine sprachwissenschaftliche Auswertung ermöglicht.

Alle Eingriffe, wie z.B. die Auflösung von Kürzungszeichen oder die Beschreibung von Randnotizen, werden durch Kursivdruck gekennzeichnet und wenn nötig im kritischen Apparat aufgenommen.

Die Transkriptionen werden mit einer modernen zeitgenössischen Interpunktion versehen, und dies geschieht überwiegend, um die Lesbarkeit des Textes zu verbessern und zugleich eine Textinterpretation anzubieten. Dafür mussten einige Eingriffe unternommen werden, wie die Einführung von Majuskeln, die in den Handschriften nicht vorhanden sind. Die in den Texten vorkommenden Majuskeln werden alle beibehalten,

und die eingeführte Großschreibung wird immer explizit im kritischen Apparat aufgeführt.

Somit wird in der vorliegenden Edition sowohl eine originalgetreue Transkription der Handschriften als auch eine Interpretation der Texte angeboten.

1.6.5.1. Kürzungszeichen

Deutschsprachige Handschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit bedienten sich sehr häufig einer Reihe von Kürzungszeichen, die zur Beschleunigung und Vereinfachung des Schreibprozesses dienen sollten. Es handelt sich hierbei um ein weitgehend etabliertes System von Kürzeln, das jedoch eine gewisse individuelle Varianz von Handschrift zu Handschrift oder von Schreiber zu Schreiber aufweisen kann. Wie Karin Schneider in ihrem umfassenden Werk zur Paläographie und Handschriftenkunde⁵⁴ ausführt, zeigen die deutschen Handschriften oftmals Weiterentwicklungen der in den lateinischen Handschriften schon vorhandenen Kürzungszeichen, die in der Regel leichter aufzuklären sind. In der vorliegenden Arbeit wurde vorwiegend das Lexikon von Capelli⁵⁵ als Nachschlagewerk zur Auflösung der Kürzel verwendet. Diese Kürzungszeichen würde man im Falle einer diplomatischen Transkription beibehalten, doch in der vorliegenden Edition, welche sowohl die Lesbarkeit des Textes zu fördern versucht als auch eine eigene Interpretation desselben anbietet, werden diese Abkürzungen systematisch aufgelöst. Um all diese erschlossenen Formen kenntlich zu machen, werden sie im Haupttext durchgehend durch Kursivdruck⁵⁶ angezeigt.

Im Folgenden werden lediglich die Kürzungszeichen aufgelistet, die in den behandelten Handschriften vorkommen, und nicht alle, die in weiteren zeitgenössischen Handschriften anzutreffen sind oder zu der Zeit gar gängig waren. Die in dieser Arbeit erschlossenen Kürzungen werden in zwei umfassende Kategorien gegliedert:

- Kürzungszeichen, welche mit großer Häufigkeit anzutreffen und immer gleich aufzulösen sind. Sie werden im Haupttext durch Kursivdruck kenntlich gemacht, aber im kritischen Apparat nicht aufgenommen.

⁵⁴ Vgl. Schneider 2014: S. 86f.

⁵⁵ Capelli, Adriano: *Lexicon Abbreviaturarum. Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen – wie sie in Urkunden und Handschriften besonders des Mittelalters gebräuchlich sind, dargestellt in über 14000 Holzschnittzeichen*. 2. verbesserte Auflage. Leipzig: Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber 1928.

⁵⁶ Im Haupttext der Edition wird lediglich die aufgelöste Abkürzung durch Kursivdruck wiedergegeben, so vnd.

In diesem Teil, 1.6.5.1 Kürzungszeichen, werden die aus den Handschriften entnommenen Beispiele kursiviert, und das aufgelöste Kürzungszeichen in Klammern gesetzt.

- Kürzungszeichen, welche seltener in den Handschriften vorkommen oder von Fall zu Fall unterschiedlich zu interpretieren sind. Sie werden ebenso im Haupttext durch Kursivierung angezeigt, doch zudem im kritischen Apparat vermerkt, um deren Erschließung konkret und detailliert zu erläutern.

- Kürzungszeichen nur durch Kursivdruck markiert

a) Der Nasalstrich: Das gebräuchlichste Kürzel überhaupt ist der Nasalstrich. Es ist ein waagerechter Strich über einem Buchstaben, der als nachfolgendes m oder n, also Nasallaute, aufzulösen ist, so werden *erchēnen* als *erche(n)nen* oder *frōmen* als *fro(m)men* aufgelöst.

Des Weiteren kann ein dem Nasalstrich sehr ähnliches Kürzel für ein d stehen, so z.B. über dem Wort *vñ*, also *vn(d)*.

Ebenso kann das gleiche Kürzungszeichen über einem n oder m in der Endsilbe *-en* das e ersetzen. Dementsprechend wird *versuchñ* zu *versuch(e)n* aufgelöst.

b) -er-Haken: Es handelt sich hierbei um ein ebenso regelmäßig verwendetes Kürzungszeichen, das immer gleich zu deuten ist. Als Beispiel dazu dienen die Wörter *reingliche* oder *übe*, welche als *reingliche(r)* und *übe(r)* aufgelöst werden.

c) -ur-Haken: Es ist ein Kürzungszeichen, dem -er-Haken sehr ähnlich, das meist bei von Latein übernommenen Formen verwendet wird, so *creat²* oder *nat²*, die jeweils zu *creat(ur)* und *nat(ur)* aufgelöst werden.

Einen separaten Fall, der nicht als Abkürzung zu bezeichnen ist und auch nicht im kritischen Apparat gesondert aufgezeichnet wird, stellt ein konkreter Nexus dar, den man heutzutage in geschriebene Form anders übertragen würde, doch im 15. Jh. durch eine traditionell festgelegte Form niedergeschrieben wurde.⁵⁷ Das Präfix *ver-* wird in den in dieser Arbeit untersuchten Handschriften durch ein x ähnliches Zeichen wiedergegeben, so *xliffen* oder *xgiffen*, sie werden stillschweigend als *(ver)liffen* und *(ver)giffen* transkribiert.

⁵⁷ Vgl. dazu Wesch, Andreas: *Kommentierte Edition und linguistische Untersuchung der 'Información de los Jerónimos' (Santo Domingo 1517); mit Editionen der Ordenanzas para el tratamiento de los Indios (Leyes de Burgos, Burgos/Valladolid 1512/13) und der Instrucción dada a los Padres de la Orden de San Jerónimo (Madrid 1516)*. Tübingen: Narr 1993, S. 44.

- Kürzungszeichen durch Kursivdruck markiert und im kritischen Apparat aufgeführt. Die Auflösung anderer Kürzungszeichen wird im Haupttext durch Kursivierung gezeigt, aber sie wird zusätzlich im kritischen Apparat aufgeführt und explizit beschrieben. Diese Entscheidung wird dadurch begründet, dass die Interpretation dieser Kürzel problematisch sein kann, vorwiegend weil sie nicht immer gleich zu erschließen ist. In den hier analysierten Handschriften handelt es sich um folgende Fälle:
- a) Das f̄z-Zeichen, das dem heutigen ß sehr ähnelt, wird im kritischen Apparat vermerkt und erklärt, weil es nicht immer gleich aufzulösen ist. Prinzipiell weist dieses Zeichen f̄z auf die Endung -fer hin, jedoch ist oftmals das -r schon im Text vorhanden, sodass das Kürzel lediglich als -fe- aufzulösen ist. So z. B. bei *groff̄zr* wurde f̄z als -fe- transkribiert, also *grof(fe)r*, doch beim Wort *waff̄z* als -fer, das heißt *waf(fer)*
 - b) Das Kürzungszeichen z am Wortende kann in den betroffenen Handschriften zweierlei bedeuten: Einerseits steht es für die Endung -et wie im Wort *gelibz*, also *gelib(et)*, andererseits kann z die Endung -em ersetzen, wie im Falle vom *Jerusalz*, das heißt *Jerusal(em)*.
 - c) Darüber hinaus sind lateinische Begriffe und *Nomina Sacra* in gekürzten Formen in den untersuchten Handschriften zu finden, welche ebenfalls durch Kursivschrift gekennzeichnet und im Apparat kommentiert werden. So beispielsweise die Tugend der *tempançia*, in der das p̄ für die Buchstaben -per- steht, das Wort wird als *tem(per)ançia* gelesen. Ein weiteres sich wiederholendes Beispiel stellt die Kürzung zu *Jesus Christus*, die dem Leser meistens in der abgekürzten Form *Jhs Xps* begegnet.

1.6.5.2. Zäsurierung des Textes

Die Interpunktion im Frühneuhochdeutschen entwickelt sich von einem rhetorischen System, das hauptsächlich die Lektüre unterstützt und Lese- und Sprechpausen signalisiert, zu einem System der syntaktischen Gliederung und Bedeutungsdifferenzierung,⁵⁸ das unserem gegenwärtigen Interpunktionssystem ähnelt. Es lässt sich generell sagen, dass in den Frühphasen des Frühneuhochdeutschen die Interpunktionszeichen zahlenmäßig spärlicher waren und auf weniger Formen reduziert wurden als in späteren Entwicklungsstufen der Sprache. Des Weiteren wurde die Zeichensetzung in einfacheren und bescheideneren Handschriften seltener verwendet, sodass die Leser beinahe ohne deren Hilfe auskommen mussten, während in edleren

⁵⁸ Vgl. Reichmann; Wegera et al. 1993: S. 29.

Codices sie häufiger und bewusster eingesetzt wurden. Darüber hinaus ist ebenso zu unterscheiden, zu welchem Zweck die Handschriften angefertigt wurden, denn Texte, die zur Rezitation oder Vorlesung konzipiert wurden, verfügten über zahlreichere Interpunktionszeichen, die auch organisierter und strukturierter verwendet wurden, als diejenigen Codices, die für die stille und selbstständige Lektüre generiert wurden.⁵⁹

Die in dieser Arbeit untersuchten Handschriften stammen aus dem 15. Jh., und dies bedeutet, dass sie zu den früheren Phasen des Frühneuhochdeutschen gezählt werden, was bedeutet, dass ihre Interpunktion eher als rhetorische Zeichen zu interpretieren ist und nicht mit dem heutigen Gebrauch solcher Zeichen übereinstimmt.

Ferner waren diese Texte mit hoher Wahrscheinlichkeit für die private Lektüre gedacht und nicht für die öffentliche Rezitation, und ihr Interpunktionssystem wurde auf wenige Formen reduziert.

Das Interpunktionssystem ist in beiden Handschriften sehr ähnlich und wird, wie oben erwähnt, begrenzt eingesetzt, wenngleich die Handschrift S etwas bewusster und systematischer interpungiert wurde. Es handelt sich dabei um folgende Zeichen:

a) Caputzeichen oder Paragraphenzeichen: Das Caputzeichen ¶ dient hauptsächlich dazu, Neueinsätze zu markieren. Dieses Zeichen steht für eine Majuskel-C, Latein *capitulum*,⁶⁰ und wurde zur Signalisierung von neuen Inhalten verwendet. In diesen Handschriften wurde es stets in roter Farbe gezeichnet.

b) Der Punkt: Dieses Zeichen steht leicht hoch über der Zeile und markiert Lesepausen. In der Handschrift S ist er vorwiegend in schwarzer Farbe zu finden, während in der Handschrift H er auch häufig in roter Farbe vorkommt.

c) Die Virgel: Die Virgel entspricht der heutigen Form des Kommas und wurde damals länger gezeichnet. Sie erfüllte eine ähnliche Funktion wie der Punkt und signalisierte Lesepausen im Text. In beiden Handschriften ist sie hauptsächlich in schwarzer Farbtinte zu finden.⁶¹

d) Trennungszeichen: Die Worttrennung am Zeilenende wird anhand des Einfach- oder Doppelstriches durchgeführt, wenngleich auch regellos und nicht systematisch.

e) Kapitelanfang: Der Kapitelanfang wird durch eine rote Überschrift und eine Lombarde signalisiert. In beiden Handschriften sind diese Lombarden abwechselnd in Rot oder in

⁵⁹ Vgl. Schneider 2014: S. 91-93.

⁶⁰ Vgl. Schneider 2014: S. 92f.

⁶¹ Zum Punkt und zur Virgel vgl. Reichmann, Wegera et al. 1993: S. 29f. Dazu vgl. auch Roth 2007: S. 24 und S. 82-85.

Blau gezeichnet und werden mit einem roten oder violetten Fleuronné verziert. Die Lombarden sind in allen Kapiteln zweizeilig gezeichnet außer im Prolog, in dem sie sich über vier Zeilen erstrecken. Der zweite Buchstabe des Wortes wird in Form einer Majuskel geschrieben. Dies gilt sowohl für die Handschrift H als auch für die Handschrift S. Ausnahmsweise ist das Fleuronné im Prolog der Hamburgischen Handschrift bläulich grün gefärbt.⁶²

f) Unterstreichungen: Eigennamen und weitere bedeutungsvolle Begriffe werden in der Handschrift S rot unterstrichen, somit werden relevante Wörter ausgezeichnet und die Gliederung des Textes verdeutlicht.

1.6.5.3. Groß- und Kleinschreibung

Die Groß- und Kleinschreibung scheint ebenso wenig geregelt zu sein und kann mit der gegenwärtigen Verwendung der Majuskeln nicht gleichgesetzt werden. Es ist jedoch die Tendenz zu beobachten, neue Inhalte mittels Großschreibung zu signalisieren, allerdings handelt es sich lediglich um eine Tendenz, denn nicht alle logischen Neueinsätze wurden durch Großschreibung eingeführt, und häufig sind Majuskeln an Satzstellen zu finden, an denen man sie heutzutage nicht erwarten würde. Es lässt sich nicht von einer konsequenten Groß- oder Kleinschreibung sprechen.

Um eine aus unserer heutigen Perspektive satzlogische Verwendung der Majuskeln und Minuskeln zu gewährleisten, werden die notwendigen grammatikalischen und syntaktischen Majuskeln eingeführt und im kritischen Apparat vermerkt.

Eigennamen wurden mit wenigen Ausnahmen in den Handschriften stets durch Majuskeln markiert, nur in wenigen Fällen, wie z.B. oftmals bei Namen, die mit G beginnen wie *Sant (G)regorj*, wurden diese Majuskeln unterlassen. In dieser Arbeit wird in diesen Situationen eingegriffen und alle Personennamen werden großgeschrieben. Solche Eingriffe werden stets im kritischen Apparat verzeichnet.

Die *Nomina Sacra* werden in dem selben Maße auch nicht durchgehend mit Majuskeln ausgezeichnet, so z.B. wird *Bibel* grundsätzlich großgeschrieben, während das *alte testament* in beiden Handschriften in der Regel kleingeschrieben wurde. Da in diesem Fall eine bestimmte Tendenz zu beobachten ist, wird in dieser Edition keine Änderung

⁶² Dazu vgl. die Beschreibung von Handschrift S in <https://swisscollections.ch/Record/991170455258205501> [Stand 08.05.2022].

Vgl. ebenso beide Handschriften: Handschrift H, Hamburg, Staats- und Universitätsbibl., Cod. 106 in scrin.; und Handschrift S, St. Gallen, Kantonsbibl., VadSlg Ms. 484.

vorgenommen, und die in den Handschriften originellen Schreibungen werden beibehalten, somit werden die sprachlichen und kulturellen Merkmale des Textes möglichst originalgetreu wiedergegeben, um eine konsequente, fundierte Basis für künftige Untersuchungen anzubieten.

Die Überschriften der jeweiligen Kapitel wurden durchgängig mit roter Tinte geschrieben und mit Majuskeln begonnen, zudem werden die Anfänge dieser Kapitel mit einer Lombarde und einer Majuskel ausgezeichnet, wie bereits oben erklärt. Dies geschieht in beiden Handschriften und wird systematisch im kritischen Apparat beschrieben.

Darüber hinaus werden weitere Wörter, z.B. Substantive oder Adjektive, großgeschrieben, die, obwohl man nicht von einer konstanten Regel sprechen kann, relativ systematisch mit Majuskeln markiert wurden. Dabei handelt es sich um bedeutungsschwere Begriffe, die entweder Tugend oder Laster bezeichnen und demnach den inhaltlichen Kern des Werkes ausmachen oder eine besonders wichtige Rolle in den jeweiligen Exempla spielen. So z.B. werden Tugenden wie *Diemüticheit* oder *Mefficheit* großgeschrieben, ebenso Laster wie *Ejtellere*, hinzu werden wichtige, handlungstragende Figuren der Exempla wie *Engel* oder *Eynfidel* mit Majuskeln gekennzeichnet. In diesen Situationen wird in der vorliegenden Arbeit nicht eingegriffen und stets die in den Handschriften vorhandenen Formen, Majuskeln oder Minuskeln, beibehalten.

Zusammenfassend gilt, dass in der vorliegenden Edition an der Groß- und Kleinschreibung der Handschriften festgehalten wird, dies bedeutet, dass sie wie im Original dargestellt wird, mit der einzigen Ausnahme der eingeführten Majuskel, welche gemäß der gegenwärtigen Interpunktionsregeln notwendig sind. Solche Änderung und Eingriffe werden systematisch im kritischen Apparat aufgeführt.

1.6.5.4. Korrekturen

Die hier untersuchten Handschriften weisen zahlreiche Korrekturen auf, es sind allerdings wichtige Differenzen zu erkennen. Diesbezüglich zeigt die Handschrift H eine erheblich höhere Fehlerquote als die Handschrift S, was auf einen schnelleren Schreibvorgang hinweist. Dies wird in der äußerst abundanten Vielzahl an Korrekturen und an ihrer unterschiedlichsten Realisierungen erkennbar, deswegen ist Handschrift H schwieriger zu deuten und zu rekonstruieren. Diese verbessernden Einträge wurden vom selbigen Schreiber in demselben Schreibprozess vorgenommen.

Die niedrigere Fehlerquote in der Handschrift S, sowie andere Charakteristika, wie die vorhandenen Illustrationen oder die in der Handschrift S und nicht in der Handschrift H ausgeführten Exempla, deuten auf einen sorgfältigeren Schreibvorgang hin. Schreibfehler wurden allerdings in beiden Handschriften durch folgende Verfahren korrigiert:⁶³

- Sie wurden durchgestrichen und darauffolgend berichtigt.
- Sie wurden durch Rasur getilgt und ebenso anschließend korrigiert.
- Sie wurden durch Expungieren gezeigt. Im letzteren Fall handelt es sich wiederholt um Verschreibungen, bei denen ein Wort oder eine Phrase versehentlich zwei Mal geschrieben wurde, also das Phänomen der Dittographie, welche durch eine Reihe von um das Wort gezeichneten Punkten kenntlich gemacht wurde.

Viele der Korrekturen konnten aber nicht in derselben Zeile im Haupttext vorgenommen werden, sodass sie oben, über die Zeile, oder zwischen die Zeilen eingetragen wurden. Ebenso konnten Berichtigungen an den Blatträndern notiert werden.

1.6.5.5. Ergänzungen und Randnotizen

Bei den Ergänzungen handelt es sich überwiegend um Textteile die aus Versehen vergessen oder übersprungen wurden, sie wurden, wie bereits erklärt, interlinear oder an den Blatträndern nachgetragen.

In diesen Handschriften werden am Blattrand zahlreiche Notizen⁶⁴ hinzugefügt, die bestimmte Elemente des Textes, hervorheben, kommentieren oder ergänzen. Demnach kommen am Textrand häufig Kurztitel vor, wie z.B. *die gleichnüs der/des [...]*, die den Text untergliedern. Andere Erläuterungen werden mit der lateinischen Wendung *Nota* oder *Nota bene* eingeführt, diese Wendung betont die Wichtigkeit der Textstelle. Eine ähnliche Funktion erfüllt der Zeigefinger am Rande, der sowohl in Handschrift H als auch in Handschrift S zu finden ist.

Zudem können die Informationen am Blattrand zur textinternen Gliederung dienen, so z.B. Nummerierungen, welche die Reihenfolge der im Haupttext geschilderten Elemente veranschaulichen, oder die Auflistungen der Namen von Autoritäten, auf die im Text Bezug genommen wird, sodass am Blattrand eine Art Index entsteht, der die Lektüre unterstützen und zum besseren Textverständnis verhelfen soll.

⁶³ Vgl. Schneider 2014: S. 148-151.

⁶⁴ Vgl. Schneider 2014: S. 166f.

In der vorliegenden Edition werden alle Ergänzungen durch Kursivdruck in den Haupttext integriert und im kritischen Apparat kommentiert, damit den Lesern nicht nur der erzählte Inhalt mitgeteilt, sondern auch die räumliche Anordnung in der Handschrift angedeutet wird. Die Randnotizen die zur Gliederung des Textes dienen, werden ausschließlich in kritischen Apparat vermerkt.

2. Text: Handschrift H; Hamburg (Cod 106 in scrin)

[1]

*Yesus*¹

Hie sich an hebet das puche der Çucht, ler / vnd anweifung genant die plumen der tu/gent, genade vnd Çüchticheyt.²

- 5 ICh³ habe getan, als der in dem chülen Meyen / jn der schönen vnd grünen praiten wissen ab gesprochen hatt, die edelsten vnd schönsten plu/mlein vnd dar aus gemacht einen schönen vnd grossen chrançe, Den çu einer geleichnus meinem / clainen werche vnd püchlein, das mit nomen geheyl/fen ist die plumen der tugent, genade vnd çüchticheit, / vnd alle die meine werche sechen, hören oder lessen, ob / das were, das ich dar jnne indert
- 10 çu straffen were. Das / jch williglichen von einem jglichen auf nÿme sein straffen / çu mir, in sein gewiffen feççen, jm der eren vergünnen vnd / mir den schaden.

1 Von Erfte von der liebe vnd vrfache aller liebe, nach / dem als uns unfre heyilige lerrer schreyben.⁴

- VNs⁵ schreybet der grosse lerrer Thomas, *Das luft, liebe / vnd freüntschafft* Ein ding ist, dan er spricht, / Die erste vrfache einer iglichen liebe vnd freüntschafft, / das sey die er chentnüs. Auch der heylig lerer fant Aug/ustin spricht, das die erchentnüs pechome von fünfer/ley çeichen des leybefz: Von erste von dem gesichte der / augen, Das ander von dem hören der oren, Das tritte / von dem gefmache der nassen, Das virde von dem *versuchen / des mundes*, Das fünfte mit dem greiffen der hende. [2] Auch mere von
- 20 Etlichen anderen teylen des leybef als / von den finnen der *vernunft[icheyt]*⁶, die da sein in der gedech/nüs der *vernunft* des leybes, vnd von⁷ solcher *gedechtnüs vnfn vernuft / bekomt*⁸ der erste vrsprung der liebe vnd freüntschaft. Doch der⁹ / mer vnd gröste teyle pechomet von dem gesichte der au/gen. Nach dem als *der*¹⁰ philofofo spricht, Das der erste / wille des leybes sich pegebe vnd chome von der erchent/nüs, Dar nach çu hant das

¹ *Yesus, Abbraviatur.*

² *Überschrift.*

³ *5 ICh, I Lombarde, C Majuskel.*

⁴ *Überschrift, rot.*

¹, *Nummerierung am rechten Rand.*

⁵ *VNs, V Lombarde, blau; N Majuskel.*

⁶ *-icheyt, durch Rasur getilgt. Schwer lesbar.*

⁷ *von, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁸ *gedechtnüs vnfn vernuft bekomt, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert. Am rechten und am linken Rand ergänzt.*

⁹ *Doch der, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

¹⁰ *der, oben hinzugefügt.*

gemüte sich *verchere* in / luft, vnd vm *fölfesß* *gluftes*¹¹ willen jn dem herczen / sich
begebe ein wille vnd¹² *pegire*, die der mensche durch die *erchentnüs* / *emphangen* hatt.
Die *selbig* *pegire* chomt von einer / *hoffnung* *çu* haben, das jm dan vor gefallen vnd
*gelibet*¹³ hatte. Das ist, das do von *chomet* die größte vnd höfte / liebe der tugent, Die da
5 ist ein anfang *gruntfesst* und / *schlüssel* aller tugent, Als dan der groffe lerer *Aristo/tile* jn
dem *decreto* *geschriben* hatt. Auch der lerrer *Tho/mas*¹⁴ das *peweÿfet*, Do er spricht, chein
tugent nicht / mag *gesein* an liebe, Do von alle tugent iren anfang / han, Darum Ein *iglicher*
vernüftiger mensche, der / da *erchennen* wille die tugent *von* der *vntugent* oder / die *pöffen*
werche von den guten, Der sol *sechen* vnd / *merchen*, das er da thun wille, ob jm das
10 *pechome* von / der liebe der tugent oder nicht, dar an im wol *mage* / *chunt* werden die
rechte warhet von dem, das da nicht / ware vnd fals ist. Das da ein *iglicher* *vernüftiger*
mensche / wol *prüfen* *mage* vnd auch *sechen*, der jm anders / recht für wille nemen *çu*
erchennen, was von *übel* vnd / *pöffen* werchen Vnd der liebe der tugent *statlichen* [3] sich
gefügen *mage*. Darum der liebe *mangeleichen*¹⁵ / *mage* zu einem vogel, der ist genant
15 *Calandrino*, / der hat ein tugent. Wan er getragen wirt für einen / *chranchen* menschen,
sol der mensche, der *chranchet*, / *sterben*, der vogel sich von im *chert* vnd in nicht an /
gesechen *mage*, sol er aber *genesen* der *selbigen* *chr/anchet*, so *chomet* sich der vogel gen
jm vnd jm alle / *seine* *chranchet* *ringert* vnd *abe nÿmt*. Also auch duet die tugent der liebe,
Wan si chein *poshet* oder / *pöffe* werche nicht an *gesechen* *mag* noch an *sicht*, / die alle läst
20 vnd *statlichen* *wonet* mit der tugent / jn den *Edlen* vnd *wirtigen* herczen, Als in dem *chü/len*
vnd *grünen* *Meyen* die *cleinen* *walt* *vögelein* / mit irem *süßen* *gefange* thun. *Çu gleicher*
weÿße *si* er *zeiget* ir tugent, als das licht in der *finsternüs* *leüchtet* einem menschen *mer*
*dan dem andern*¹⁶. Darum wir alle liebe / *süllen* haben Vnd got vor allen dingen, nach
dem / als der lerrer *Thomas*¹⁷ spricht, dar nach sich selbes / *çuhant* sol volgen, vater vnd
25 muter man nicht sol / *verfmechen* vnd seine *vatterliche* *lant*, dar nach einen / *jglichen* jn
seinem *wesen*. Doch die guten man liebe / sol haben für die *pöffen*, Auch die *pöffen* man
sol liebe haben, aber nicht ire werche, Nach dem als uns der / *heylig* lerrer *sant* *Augustin*
jn dem *puche* *decreto* *geschriben* hat. Darum *pillich* ist, *jch* von *erfte* *eüch* *sage*, / von der

¹¹ *gluftes*, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

¹² jn dem herczen sich begebe ein wille vnd, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

¹³ *gelibet*, Kürzungszeichen z als -et aufgelöst. Auch in Anlehnung an Hs. S.

¹⁴ Thomas, Minuskel in der Hs.

¹⁵ *mangeleichen*, in der Hs. zusammengeschrieben.

¹⁶ *Çu gleicher weÿße* si er *zeiget* ir tugent, als das licht in der *finsternüs* *leüchtet* einem menschen *mer* *dan* dem *andern*, am rechten Rand ergänzt.

¹⁷ Thomas, Minuskel in der Hs.

liebe oder mynne gotes, als dan vor *ift*¹⁸ gespr/ochen, den wir liebe föllen haben vor allen dingen.

2 Das ander Capittel von der minne vnd liebe gottz, / die da genant *ift* pey den gelerten Caritas.¹⁹

5 [4] Die²⁰ liebe oder mynne gottes mit den lateinifchen / *ift* geheyyßen Caritas vnd chomet von der tugent der göttlichen liebe, Das *ift* der gelaube vnd / hofnung, dan nyemant got möchte liebe gehalten, Er hat dan seinen gelauben, Vnd gelaubte in jn mit / der hoffnung zu chomen jn sein Ewiges reiche der / ern. Von den dreÿen vor genanten tugeten, als dan / *ift* göttliche liebe, Der gelaube und hoffnung, sich pegibt / vnd pereÿt jn dem gemüte ein
10 geschichung oder gesch/eft, Durch die man vernÿmt oder verftet die liebe gotes, / vnd das durch die tugent *oder genade*²¹ des heyiligen geistes. Vber / das, Salamon, Ein chünig zu Jerusalem, spricht: „Jch²² hat / mir für genomen jn meinem gemüte zu verſuchen / alle ding diſſer²³ welt, wan ich mir hat gepaute chöſte/liche heüſſer vnd gefahte weingarten vnd garten, dar / jne allerlej edle früchte nach allem luft, Dar jnne / allerley gefügel vnd
15 milden tieren, Auch ich hatte gro/ſſes ſilber vnd golt, vil diener vnd dienerin, die peſten / finger vnd hoffirer der welt, jch hat herſchaft über / alles, was mein herçe pegeret, jch hat groſſe Ere, lere / vnd chunfte über alle man, Auch cheinen luft noch / freüde ich meinem gemüte nye verſaget. Dar nach / jch mich vm cheret vnd pedachte mein wesen vnd / diſſer welt arbet, Vnd ſach mit meinem augen vnd / erchante jn meinem gewiſſen alle meine
20 müe vnd / arbet verlorn vnd vm fünfte gewürchet vnd verpracht / hatte, Vnd alle diſſe dinge nicht anders mochten ge/ſein, dan ein über mute gemenget mit der hoffart, [5] Vnd chein ſtaticheit jn [allen]²⁴ diſen ſachen jch nicht fin/den han mügen, ſunder alleine in der liebe gotes. / Dar jnne ich funden han gançe, lautre, ware ſtatich/eit, darum jch jn piten dett, er mir verliche vnd ſen/dett den [E]²⁵ tode.“ Sant Pauls auch ſprichte, Die ſinne / vnd
25 weiſhet der welt pey dem almechtigen got eÿtel / torhet *ift*, vnd wer mer meinte zu wiſſen, der an dem / mÿnſten weiſſe vnd verftet. Der groſſe philoſopho ſpricht: / „Jch warde nachtet

¹⁸ *ift*, oben hinzugefügt.

¹⁹ Überschrift, rot.

², Nummerierung am linken Rand.

²⁰ Die, D Lombarde, rot; I Majuskel.

²¹ oder genade, am linken Rand ergänzt.

²² Jch, Minuskel in der Hs.

²³ diſſer, Kürzungszeichen ſz als -fer aufgelöst.

²⁴ allen, durchgestrichen.

²⁵ E, durch Rasur getilgt.

geporn Vnd in die welt chome vnd / als ein tore gelebet han vnd an dem Ende pin ich
erchant, / wer jch pin.“ Sant Auguftin ſpricht: „O du, der da / fride pegern iſt, wiltu jn
haben, peſtatig dein herçe / çu der liebe gottes.“ Wan²⁶ die laſter vnd die ſchande dieſer²⁷
welt / ein iglicher vernünftig wol erchennen [mage]²⁸ vnd ſtatlichen / ſechen mage, Das oft
5 vnd diche eines gelüche des an/dern vngelüche iſt, vnd manches mannes reichthum / der
andern armut iſt. Alfo²⁹ iſt auch weltliche freude / vnd liebe jn diſſem jamer tal, wan do
von nicht anders / ſich füget vnd chomet dan Ewige trauricheit, vnd / jch nicht gefechen
noch dar jnne erchennen mag dan / übermut, hoffart, neyde vnd haſſicheit, Aber / ſicher
fürware were³⁰ jn göttlicher liebe lebet, der frölich leben mag / in allen feinen geſcheften.

10 **3 Von der geporen vnd freüntlicher liebe.**³¹

IR³² hat vernomen von der Erſten vnd göttlicher / liebe. Nun jch eüch ſagen wille von der
andern [6] vnd geporen freüntlicher liebe. Die liebe der geporen / freünde wechſet vnd
chomet von der natur des gemüte, / das den leybe prenget vnd fürte liebe çu haben ſeine /
geporne freünde, nach dem als jm von der nature / çu wiſſen worden iſt. Man liſſet von
15 einem pro/feten, der ſpricht: „Nicht getraue dem, der die feinen / nicht liebe hat. Dan wem
die feinen nicht lieben, / noch vil mynder jm die frönden lieben.“ Salamon / ſpricht:
„Alle³³ waſſer chomen aus dem mere vnd wider / dar ein gen, Vnd alle menſchen auf dem
ertriche gemacht / worden vnd wider çu ertriche werden füllen. Dar / jnnen ich erchant
han die pöfen vnd fnöden welte, / vnd darum jch lobe die toten vnd nicht die lebenti/gen,
20 Vnd vil feliger iſt, der nye geporn warde vnd / die übel vnd poſhet der welt nicht gefechen
hatte. Darum albeg man vindet / çwaÿerley ſache, die ſtatlichen ein ander widerwertig /
ſein, Wan die übel vnd pöſſen werche widerwertig / ſein den guten werchen, Der tode
widerwertig iſt / dem leben, Der reichthum wider die armut, Frölich/eÿt wider trauricheit.
Die tugent widerwertig iſt / der poſhet, wan die tugent³⁴ dem menſchen ſtatlichen ſein
25 herçe / jn freüden haltett, Vnd über alle dinge oder ob allen / ſachen den menſchen machett

²⁶ Wan, *Minuskel in der Hs.*

²⁷ diſer, *Kürzungszeichen ſz als -ſer aufgelöst.*

²⁸ mage, *durchgestrichen.*

²⁹ Alfo, *Minuskel in der Hs.*

³⁰ were, *am linken Rand ergänzt.*

³¹ *Überschrift, rot.*

3, *Nummerierung am rechten Rand.*

³² IR, *I Lombarde, blau; R Majuskel.*

³³ Alle, *Minuskel in der Hs.*

³⁴ die tugent, *oben hinzugefügt.*

leben mit freüden jn / der liebe vnd mynne gottes. Jr hat ver nomen von / der geporen freüntfchaft in dem andern Capittel, / nun jch eüch wille fagen von dem tritten Capitel / vnd von der tritten liebe, als dan ift die liebe der gefelfchaft *oder günnner*³⁵.

[7]

5 **4 Von der tritten vnd freüntlichen liebe der guten gefelfchaft vnd günnner.**³⁶

Die³⁷ tritte liebe ift geheiffen freüntfchaft oder / gefelfchaft der rechten getreün ge/felen. Das ift, das fi füllen wöllen vnd fein ein dinge / Erberlichen, çüchtiglichen mit ein ander ir wafen / füren füllen, Vnd jn differ guten wonung wirt peltetiget / von dem gemute ein einicheit ires lebens vnd weffen, / darum fi statliche froüde vnd luft haben, wo fi mit ein /
10 ander fein. Diffe liebe chomet von dreyerley fache / wegen: Die erste ift, das einer dem andern wol wille, / wan er hoffet von jm çu haben nuççe, freüde vnd / lufte, vnd vm cheiner andern fache wille er jm wol / wille, aber fölche liebe jn die lenge nicht geweren / mage, als wan der nuçe vnd freude abe get, die liebe / fich auch gendet hat, vnd fülche freüntfchaft fer ir / wonung hatte pey den jungen mannen. Der dafig, / der fölcher liebe
15 pflegen ift, der falsche vnd nicht gerecht ift, weder er noch fein freüntfchaft. Die ander fache ift, das der man vm tugent oder güte[s]³⁸ willen / feinem günnner *wol*³⁹ wille. Die tritte ift vm gүнfte willen, / die der man hatte vnd wille hatte, mit çu teylen dem, der er liebe hatte. Diffe çwu leften gançe wor/haftig vnd gerecht sein, Nach dem als vns peweyfet / der lerrer Thomas, do er fpricht, Das wercke der freüntfchaft *fey in drejyen fachen*: / Das
20 *erste fey*, das der man den freünt fol liebe han von gutem herçen. Das ander, das / du folt thun, das dich dünchet, fein gefallen fey. Das [8] dritte⁴⁰ ift, das du dich folt hüten, çu thun fein vnge/fallen, oder das jm fchade prengen möchte, wan die guten freünt man er wirbet vnd die pehelt vm / dreyerley fach willen: *Das ift vm zucht vnd tugent willen*⁴¹, darum du *auch*⁴² deinen freünt ge/genwürtig vnd den leüten ern solte vnd loben / nach allem deinen
25 vermügen. Das ander ift, du auch / jn ern vnd loben solte, do er nicht gegenwürtig ift. Das

³⁵ oder günnner, unten hinzugefügt.

³⁶ Überschrift, rot.

4, Nummerierung am rechten Rand.

³⁷ Die, D Lombarde, rot; I Majuskel.

³⁸ -s, durch Rasur getilgt.

³⁹ wol, oben hinzugefügt.

⁴⁰ dritte, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁴¹ Das ift vm zucht vnd tugent willen, am linken Rand ergänzt. Das Minuskel in der Hs.

⁴² auch, oben hinzugefügt.

dritte, du jn nicht solt verlassen jn seinen noten. / Salamon⁴³ spricht: „Jn deinem wolgen
vnd falicheit / du wirft vil freunde haben vnd finden, vnd in deiner nöten / vnd trübfal du
alleine wirft fein. Dreÿ / ding fein, die da pesser fein alt dan newe⁴⁴: Das erste / ist der
freünt oder günner, das ander der vische, das dritte das öle.“ Aristotile⁴⁵ spricht, je gröffer
5 paum, / je gröffern stoche vnd wurçen er pedarffe sich çu / halten, Darum je gröffer herre,
je mer freunde er / nottorftig ist, wan nÿmant von jm selbs alleine / gut oder çu icht mage
gesein. Darum die falicheit / der menschen nicht anders mag gesein dan freünt/schaft.“ Dar
über Tulio⁴⁶ spricht, ob das were das / ein mensch jn den hymel chöme vnd seche die
schö/ne vnd tugent gotes vnd den schein der sunnen, des / mon vnd der andern gestirn des
10 hÿmels. Alle⁴⁷ disse / grosse wunder vnd schöne ding jn nicht deüchten, / wan er wider auf
das ertriche chöme vnd nymant / hatte, dem er seine gefechne dingen gefagen möchte /
als çu jm selbes. Plato⁴⁸ spricht: „Den freünt, den du liebe / hafte, den versuche, vnd wen
du jn versucht haft, [9] So hab in liebe von gançen herçen.“ Aristotile spricht, das die
guten vnd rechten freünt ein sele ha/ben vnd von einem plut fein, vnd vnter jn alle / ire
15 dinge fein gemeine, wan si fein des einen vnd / des andern geleiche als die naffe⁴⁹ dem
angeficht vnd / das chnie dem peine vnd der finger der hant, darum/ du deinen freünt solt
liebe haben, vnd wan du jn / liebe haft, du dich selbs liebe haft, vnd was du jm çu gut
duefte, das du dir selber duefte, nicht durch / leÿblichem nuçe oder ere funderliche durch
tuge/nthaften libe willen, vnd darum disse gefelschaft / oder freüntschaft man mit der
20 warhet geheissen / mage, rechte vnd warhaftige freüntschaft. Man list in dem decreto, das
die freüntschaft, die man hat mit dem pöffen menschen, nicht gut mag gesein, auch der
gute man von des pöffen gefelschaft jm archwan / macht, vnd der pöffe von des guten
mannes gefel/schaft fein übel vnd⁵⁰ leÿmet geringert wirt, vnd das / albeg, wan er sich
gefellet çu pessern, dan er ist. Aber / die rechte ware freüntschaft wonet vnter den guten, /
25 die der tugent gleichen vnd ein ander wol wöllen / vm der geleichnis willen, die vnter
jn ist durch die tugent. Aristotile spricht vnd nente solcher / freüntschaft götliche
freüntschaft, vnd ist nottorftig / dem menschen⁵¹ vnd auch got. Wan⁵² ein iglich mensche

⁴³ Salamon, auch am linken Rand. Auflistung.

⁴⁴ newe, w Umlaut.

⁴⁵ Aristotile, auch am linken Rand. Auflistung.

⁴⁶ Tulio, auch am linken Rand. Auflistung.

⁴⁷ Alle, Minuskel in der Hs.

⁴⁸ Plato, auch am linken Rand. Auflistung.

⁴⁹ naffe, Kürzungszeichen ß als -fe aufgelöst. Auch in Anlehnung an Hs. S.

⁵⁰ vnd, am linken Rand ergänzt.

⁵¹ menschen, am linken Rand ergänzt.

⁵² Wan, Minuskel in der Hs.

geleiche, / als wol [gutes]⁵³ pedarffe, der freünde als anders gutes, / wan der dafig, der an freünde ift, allein ift in feinen / gefcheften, vnd wan er peÿ feinen günnner ift, er [10] gefelſchaft hatt vnd getreue hilfe nach jrem vermü/gen. Nw⁵⁴ ir hat vernomen von der tritten liebe freüntſchaft oder gefelſchaft, Nu ich eüch wille ſagen / von der virden liebe
5 oder freüntſchaft, die heiſt / liebe von leiblichen luſte willen.

5 Von der virden liebe vnd jrem luſte.⁵⁵

Die⁵⁶ virde liebe ift gemeinlichen geheiffen *hulde oder* / pülereÿ. Die ſelbig dreÿerley ift: Die erſte / ift pegire, die chomet, wan der man die frauen / alleine liebe hatte durch luſtes willen, den er von ir hoffet çu haben, vnd nicht durch anders willen / als dan der
10 merteÿle der manne gewonhet ift, Vnd / die pegir fölcher liebe ſich verchert jn leiplichen luſt. *Nach dem / Als der lerer Thomas ſpricht*, Niemand ift, der icht liebe habe, Er hoffe dan des / çu geniſſen. Got wölle, diſſe hoffnung jm cheinen / ſchaden prenge, dar an ich ſer zweÿfel, wan diſſe hoffnung nicht gut ift, dan wen er ſeinen luſt vnd / willen hatt, in dünchet, er wol habe. Darum ein / jgliche liebe ir weſſen vertreyben moſſe jn leiblichem
15 / luſt oder in luſt der verſtentnüs, der do chomet von fünf/erley çeichen des leybes, wan verſtentnüs chomet von / der gedechnüs der ſÿnne⁵⁷. Leipliche⁵⁸ liebe ift, die da / pegert leyplichen luſt, vnd ſich nicht penügen laſſe⁵⁹ / an natürlichem luſt, vnd die natürlichen liebe laſſen / vnd nach anders nicht würchen, dan çu verpringen / iren eygen pöſſen mut willen vnd luſte, vnd chein [11] freüliche Ere nicht *an ſechen*, Nur ſi verpringen mö/gen
20 jren vichifchen vnd vnuernüftigen pöſſen luſt / vnd willen, als dan der vnuernüftigen tiere gewonhet / ift. Darum leypliche liebe man nennen mag vn/vernüfticheit. Ariſtotile ſpricht, liebe nicht anders / ift, dan wolwöllen⁶⁰ dem dafigen, dem du wol wilt vnd lie/be haſt, das es jm wol gee. Die übrig pegire⁶¹ / man ſprechen mage, die ein aſt der regeln der liebe fey, wan der daſſig, der da liebe hatt durch die pegernüs *oder übrig begire*, / jm dar jnne chein
25 abprechen noch ſich erfüllen mage / vnd albeg des förchte, das er da liebe hatte, vnd das

⁵³ gutes, durchgestrichen.

⁵⁴ Nw, w oben hinzugefügt.

⁵⁵ Überschrift, rot.

⁵ Nummerierung am linken Rand.

⁵⁶ Die, D Lombarde, blau; I Majuskel.

⁵⁷ ſÿnne, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁵⁸ Leipliche, Minuskel in der Hs.

⁵⁹ laſſe, Kürzungszeichen ſz als -ſe aufgelöst.

⁶⁰ wolwöllen, wol oben hinzugefügt.

⁶¹ übrig pegire, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

/ vm des gechlichen gefichtes willen. Dar jn er verpunte/ten ist, in statlicher gedechnüs çu
fein, *pey*⁶² dem dafigen, / das er dan liebe hatte, statlichen des forge vnd forcht / hatt,
darum er weder geschlaffen noch ge effen mage, / statlichen in fweren gedechen vnd
trauricheit / wonet. Der grosse phylosofo Socrate spricht, chein / grösser vntertanicheit
5 nicht enfeÿ dan der liebe die/ner çu fein. Plato spricht, das die liebe plint seÿ⁶³ / an allem
gefichte, Darum alle, die sich fólcher liebe / verpinten vnd der sich vntertanig machen, die
auch / plint geheiffen fein, Nach dem als die alte regel jne / helt, das si alle [çu]⁶⁴ erplinten
vnd çu torn werden, / statlichen in grosser forchte vnd gedechnüs fein, vnd / das alles
chomet von der übrigen [?] [?]⁶⁵ peger/nüs oder pegire *der libe*⁶⁶, Vnd nicht chomet von
10 der liebe / der tugent Sunder von der pöffen liebe der vncheü/scheit. Frater Thomas
*spricht*⁶⁷, Das gemüte eines jglichen [12] menschen sich üben sol, mit dem gewalte der
gerech/ticheit liebe çu haben alle gute vnd schöne dinge, wan / er die ansichtig wirt vnd
dar an gedechen mit luste / Aber an allen leyplichen lust.

6 Von der fünften vnd natürlichen liebe.⁶⁸

15 Die⁶⁹ fünfte liebe ist natürliche, aber nicht jn / dem gewalte des leybes, der da fürte eines
/ jglichen gemüte, liebe çu haben seÿnen⁷⁰ ge/leichen, nach dem *als*⁷¹ Thomas beweisset
vnd spricht, / das ein jglicher mensche von natürlichem gepote sich / versucht, liebe çu
haben, das jm dan geleicht vnd das / vm leiplicher gestalte oder von natur oder gewonhet
/ oder çüchticheit willen. Der ist ein tore gehalten, / Das er da liebe hat als sich selbes, vnd
20 dar an pegern / ist vnuernüftigen lust, vnd das beweiffen mage / mit allen vnuernüftigen
tieren, wan sie sich çu ein ander gefellen, wonung vnd lust mit ein ander / han, Ein iglich
tiere mit feinen geleichen vnd / das an leylichen lust. Darum chein dinge jn der / welt nicht
ist, Es sich gern schiche vnd füge çu feiner / natur vnd geleichen. Aristotile spricht, alle
me/nfchen geporn, sein geleiche, vnter Etlichem stern / oder planeten des hÿmels, Vnd

⁶² *pey, oben hinzugefügt.*

⁶³ *Nota, Abbreuiatur, von der plinten liebe, am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

⁶⁴ *çu, durchgestrichen.*

⁶⁵ *Zwei Wörter durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.*

⁶⁶ *der libe, am linken Rand ergänzt.*

⁶⁷ *spricht, unten hinzugefügt.*

⁶⁸ *Überschrift, rot.*

⁶⁹ *6, Nummerierung am linken Rand.*

⁶⁹ *Die, D Lombarde, rot; I Majuskel.*

⁷⁰ *seÿnen, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁷¹ *als, oben hinzugefügt.*

alle, die vnter einem / stern geporn sein, die einer natur vnd complexen / fein vnd die alberg
ein ander füllen vil⁷² lieber haben, [13] dan die vnter einem andern stern oder planeten /
geporn sein. Darum einen iglichen düncket [und]⁷³ / gute vnd schöne liebe çu haben, das
jm da geleicht / vnd von feiner nature ist. Auch die hantwercher / ein ander wol wöllen
5 vm der geleichnüs wegen / des hantwerches, Doch der merteyle ein ander / grosse haßung
vnd neyde tragen. Auch nicht aleine / die hantwercher ein [ein]⁷⁴ ander neyde tragen, wan
der / hoffertig dem andern hoffertigen neydig vnd haßig / ist, Also ist gemeiniglich
vnder allen dingen, die / ein ander gleichen. Vnd auch natürliche recht / fein, das ein
iglicher mensche e feinen eygen nuçe / liebe hatte dan eines andern. Auch etliche sein, die
10 / sprechen, das cheiner die frauen liebe habe dan al/leine vm schimphes willen, Die
daßigen, die söliche / mainung han, sich selbs petrigen. Tulio spricht, liebe / nicht anders
ist, dan einem andern wol wöllen, / Nicht durch gewalte, nicht durchte forchte noch / vm
nuçces willen, den er hoffe çu haben, wan es / wol ein genügen ist, das er die liebe vnd
freüntschafft / des daßigen, den er liebe hatte, die peßichte vnd der ge/waltig ist. Ir hat
15 vernomen von aller liebe vnd freüntsch/aft: Von⁷⁵ erste, von der liebe der tugent, darnach
von der / liebe vnd Caritas gottes, Dar nach von der liebe der / geporen freünde, Dar nach
von der liebe der guten / freünde günnner vnd gefelßchaft, dar nach von der / liebe durch
luftes willen, als dan ist leylich luft, der / den menschen prenet çu der Ewigen pein.

[14]

20 **7 Wer übel vnd gute von den frauen geschriben hatt, / als dan ist Salamon, Jpocrate,
Omero, Seneca.**⁷⁶

NVn⁷⁷ merchet von den frauen, nach dem als / vnd vnfre weyße lerer geschriben haben.
Et/licher wol von jn saget vnd etlicher übel, Darum / jch mir fur gefaczet han, dar jne çu
vinden vnd machen / ein ware vnd rechte Eynicheit, vnder den die von / jn übel oder gute
25 geschriben han. Die weyßen, die / von freülicher art vnd natur schreyben, das sein die:
Wan⁷⁸ / Salamon spricht, wer ein gute frauen vindet, der / selbig alles gut vint. Alegreçio

⁷² vil, unten hinzugefügt.

⁷³ vnd, durchgestrichen.

⁷⁴ ein, Dittographie. Durchgestrichen.

⁷⁵ Von, Minuskel in der Hs.

⁷⁶ Überschrift, rot.

⁷, Nummerierung am linken Rand.

⁷⁷ NVn, N Lombarde, blau, V Majuskel.

⁷⁸ Wan, Minuskel in der Hs.

ſpricht, wer vint / oder hat die pöſſen frauen, der alles gute fleücht / vnd von jm jaget. Mer
er ſpricht von der frauen, / die da rechte liebe hatt, die ein chrone ſey ires manns, / auch
die weiße fraue ir hauſſe peware, vnd die vn/uernüftig vnd törhet das ir çu ſtöre, Vnd
geleiche / als wenig der man in der welt müge geleben an / die vir Elimente, auch alfo
5 wenig er geleben müge / an die frauen. Darum man die frauen nemen mage / für das fünfte
Eliment, wan wer die fraue nicht, / die manne alt würden, vnd die werlt çerginge, au/ch
wan ſich die frauen müeten jn den chünften vnd / lerung, ſi den mannen gleichen.
Salamon ſpri/cht, auf das haubt des tracken chein hoffnung iſt, des ſelben gleichen chein
çorn über der frauen çorn / iſt. Auch⁷⁹ mer er ſpricht, das durch die fraue die erſte / ſünde
10 verpracht warde, durch der willen wir alle [15] töttliche ſein. Noch mer er ſpricht: „Vnter⁸⁰
taufent / manne jch einen guten funden han, Aber von / den frauen gar cheine.“ Auch⁸¹ er
ſpricht: „Hüte⁸² dich / vnd nicht wone peÿ frauen, wan von irem gew/ante miſt wechſet
vnd von ir pechomet alles übel.“ / Mer⁸³ er ſpricht, vil peſſer ſey die poſhet des mannes /
dan die güte der frauen, vnd ſölte die fraue her/ſchaft haben über den man, nymant ir
15 gleichen / möchte. Ein phyloſofo ſpricht, das dreüe dinge / ſein, die den man aus ſeinem
hauſe treÿben: Das / erſte iſt der rauche. Das ander das pöſſe tache. Das / tritt das pöſſe
weÿbe. Jpocras ſpricht von einer / frauen, die truge in irer hant feüer, vil groſſer feüer / jn
dem iſt, das do tregt, dan das getragen iſt. Ome/ro ſpricht von einer frauen, die lage in
dem pette / vnd was chrache. Er⁸⁴ ſprach übel vnd pöſſe leyt peÿ / ein. *Salustio ſpricht von*
20 *einer, die lernet leſen, die gift dez ſcorpion ſich ſalbet mit der gift dez tracken*⁸⁵. Plato
ſpricht von einer andern frauen, die was / tode, vnd etliche waiten vm die. Er ſpricht, die
poſhet / trauert vnd waitte vm dez willen, das Etlich übel tode / vnd verlorn iſt. Auiçenna
ſprache çu einer frauen, / die leret ſchreÿben⁸⁶, rechen vnd über ſchlachen: „Der⁸⁷ poſhet
du / nicht pedarfte⁸⁸ çu lern, wan du ir ein nottorft / chanſte.“ Seneca ſpricht von einer, die
25 lange vnd / ſpilet mit dem Cimbalo, Die richt einen laçe, çu fa/chen die armen ſelen der
mann, dem teüfel çu liebe, / vnd das das ware ſeÿ, das ſecht an der erſten frauen, die ye
peſchafen warde, das Eua was, vnd durch / irer ſünde willen wir alle töttlich ſein vnd

⁷⁹ Auch, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁰ Vnter, *Minuskel in der Hs.*

⁸¹ Auch, *Minuskel in der Hs.*

⁸² Hüte, *Minuskel in der Hs.*

⁸³ Mer, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁴ Er, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁵ Salustio ſpricht von einer, die lernet leſen, die gift dez ſcorpion ſich ſalbet mit der gift dez tracken, *am rechten Rand ergänzt. Fehlt in Hs. S.*

⁸⁶ ſchreÿben, *oben hinzugefügt.*

⁸⁷ Der, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁸ pedarfte, *-f- oben hinzugefügt.*

verdampft [16] in die ewigen pein. Wan⁸⁹ hatte Eua nicht gefundet, / wir alle fellig weren
peÿ den füßen vnfers hern *Jesus / Christus*⁹⁰, vnd vnd⁹¹ der groffen fünde der frauen willen
/ er vns hat wider chaufft mit *vergiffung* feines heÿ/ligen plutes an dem galgen des heÿligen
Creüces. / Aber auch wir ſprechen mügen, von der frauen cho/men feÿ vnfer heÿle, wan
5 *er*⁹² ſich ſelbe ein junckfrauen / leybe *verſchloſſe*. Sant Auguſtin ſpricht, Es was cheine
nye noch nÿmer wirt peſſer oder pöſſer dan / die frau. Aber ir ſolt *verſten* nach dem als
vns die / weyſen lerer geſchriben haben, wan ſi meÿnen / vnd ſagen von den pöſſen frauen
übel vnd nicht / von den guten. Das ein iglicher wol *verſten* mage, / der da recht *vernemen*
wille die egenanten materj, / wie wol das iſt, das Salamon ſpricht, cheine nÿe gut was, auf
10 das ich jm antwurt vnd ſpriche, hat / er cheine funden, ſo habens aber die andern funden
/ vor jm vnd nach jm, von dem nicht not iſt, weÿter / çu ſagen. Darum ſein wirdicheit mir
verçeiche, wan / er ſelbs geſprochen hat, der *frommen* vnd *guten* / frauen vil feÿ, nach
dem als er geſchriben hatte. / Aber für ware ich gelaube, çorn in über wunden / hat çu
differ ſtunde, do er übel von den frauen ſaget, / wan man von jm liſt in der bibel, do er für
15 den / tempel chome, durch einer heÿdeniſchen frauen / willen er çu einem tören warde,
wan er gotz *ver/laugnet*, vnd durch der frauen willen die abt göt / an pet vnd ſich cleydet
in frauen gewant vnd [17] ſpan an dem rocken vnd ſich furen lieſſe als ein / tiere. Darum⁹³,
do er übel ſchreybet von den frauen, / als ich vor geſprochen han, für ware er in çorn / vnd
nicht peÿ ſynne was, do er ſprache, chein gu/te er nye funden hatt. Doch ir wol *vernemen*
vnd / ſechen müget, der frauen übel, chintlich übel / neben der manne übel iſt, vnd auch
20 in leyblichen / fünden die frauen vil meſſiglicher ſein dan die / man. Wan⁹⁴ welicher
geiftlicher man, Eynſidel / oder anders ordens ſich gehalten oder wider ſten / möchte, wan
er anſichtig würde ein ſchöne vnd / Edel frauen vnd die gehalten möchte nach ſeinem /
willen vnd luſt, für ware jch gelaube es jm ein / groſſe ſwärung were *eciam*⁹⁵. Darum ich
25 *vergibe* vil gu/ter vnd ſchöner ſweÿgen.

⁸⁹ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁹⁰ Jesus Christus, *Abbraviatur.*

⁹¹ vnd, *Dittographie. In der Hs. nicht markiert.*

⁹² er, *oben hinzugefügt.*

⁹³ Darum, *Minuskel in der Hs.*

⁹⁴ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁹⁵ eciam, (*etiam*) *Abbraviatur.*

8 Ein hystorj von der liebe, Die Amon hatte çu / einer jungen frauen, vnd si çu jm, die was genant / Ephytica, der chünig Dionifio ir haubte wolt ab / gefchlagen haben.⁹⁶

VOn⁹⁷ der tugent der liebe man jn den alten / hyftorien gefchriben vint, Das chünig / Dionifio von Ragufa Einer jungen frauen gen/ant Ephytica, jr häbte ab wollte fchlagen.
5 si⁹⁸ die/mütiglichen vor pate den chünig, Er ir verlichen / wölte genade vnd frift des lebens, da mit si vor / möchte ir haufe vnd heymet verfehen, dar nach [18] si williglichen jren leybe den tode enphelhen wölte, / darum si jm ein gut gewiffen vnd pürgfchaft thun / wölte. Der chünig der frauen irer pete çu willen /warde vnd fprache, hat si yemant, der für si ver/fpreche pey feinem haubte, Er ir williglichen der / der⁹⁹ zeit vnd frift vergünde, aber
10 das der chunig fp/rache mit einem halben gefpötte. Çuhant die / junge fraue fchichte nach einem iren guten freü/nde vnd günner, der was genant Amone, der / si liebe hatte über alle dinge der welt, vnd dem si chunt thät alle ire fache. Von¹⁰⁰ ftund an Amon / çu dem chünig ginge vnd fich im antwurt jn / fein gefancknüs vnd dar jnen fein alfo lange, / pis das Ephetica wider chöme, vnd ob das were, das / Ephytica nicht wider chöme, man jn fein
15 haubt / nemen vnd ab fchlagen fólte. Die junge fraue / mit des chuniges vnd ihres aller liebften vrlab / von danne fchiede, çu haufe chome, jr fache gen/det hatt. Amon jn der gefencknüs was, die zeit / fich warde neheden, das si fich wider folte / ftellen vnd ir haubte verliffen. Ein iglicher des ju/ngen mans Amon [war]¹⁰¹ vnd feiner groffen Eyfel/ticheit war fpotten, Aber er cheinen çweyfel / noch forge nicht hatte, wan die liebe gançe / was
20 von einem çu dem andern. Alfo¹⁰² an dem / ende der zeit das der chünig ir verlichen hatte / vnd si verfpochen, si wider chome, Vnd do der chu/nig das fache, fich des nicht verwundern mochte [19] der groffen freüntfchaft vnd liebe çweyer liebe, / vnd vm des willen das folche groffe, rechte, getreüe / liebe vngefcheyden plibe, er der jungen frauen ver/gabe, vnd er nicht gelaubet hatte, das die ftercke / der liebe vnd freüntfchaft vermüget
25 hat fo groffe / macht, das si des todes nicht geachtet hat, çu erle/fchen die füßlicheydt des lebens, vnd die herticheit / çwingen jn diemüticheydt, Den neyde vercheren / in liebe vnd freüntfchaft. Nach dem als Valerio / Maximo¹⁰³ fpricht, das die getreüen herçen der me/nfchen geheüfe fein vnd der groffen ftercke der lieb.

⁹⁶ Überschrift, rot.

⁸, Nummerierung am rechten Rand.

⁹⁷ VOn, V Lombarde, rot; O Majuskel.

⁹⁸ si, Minuskel in der Hs.

⁹⁹ der, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

¹⁰⁰ Von, Minuskel in der Hs.

¹⁰¹ war, durchgestrichen.

¹⁰² Alfo, Minuskel in der Hs.

¹⁰³ Valerio Maximo, Valerio Minuskel in der Hs.

9 Von dem Neyde vnd feiner pöffen tugent.¹⁰⁴

NEyde¹⁰⁵ ist ein widerwerticheyt der liebe vnd ist / çwayerley: Das erste ist, sich çu clagen vnd / leyde tragen vm eines andern gelücks willen, wan / es jm wol get. Das ander ist, sich çu freüen eines / anderen schaden. Auch wol man sich iglichs freüen / mag, da mit *der*
5 *man*¹⁰⁶ gestrafet vnd nicht çu hoffer/tig werde. Aristoltille spricht, das die tugent sey / ein gut geschefte des gemüte, duch das man jn güte / wol leben mage, auch sey ein stätig vnd¹⁰⁷ gut geschicke / [?] ¹⁰⁸, geschaffen von *naturlicher* schöne des gemütes çu einer / gerechticheit des lebens vnd vol mit aller çucht, / liebe çu got vnd ere des mans. Aber den neyd/igen mag geleichen mage çu Einem vogel, der ist genant / Ein rötelgeyer vnd ist von
10 fólcher nature, wan jn [20] düncket, das seine junge çu feyfte *sein*¹⁰⁹, er si peýffet jn ire / dicher, jn fólcher *maffe*¹¹⁰ er si aus richte, das si in chürçe von / leybe chomen vnd mager werden, vnd das er thut / allein von neydes wegen. Seneca spricht, das der / Neýde neme vnd aus çiche von dem guten das pö/fe vnd von dem pöfen das gute. Auch vil ringlicher / ist, çu flichen die [vernichtung die]¹¹¹ armut dan den Ney/de des reichthums, wan die
15 poshet des neýdes ist über / alle übel vnd geleiche, als das holçe der wurm / *verwiffet*, also der Neýde dem menschen thüt. Sala/mon spricht: „Wan¹¹² dein feýnde felle, nicht frewe¹¹³ dich feines schadens“, wan wer sich freüt anders / schaden, der nicht mag vngepüfflet peleyben“. Sant / Gregorio spricht, das in der welt chein gröffer gep/rechen oder pein nicht sey dan der neýde, wan, wo / neyde ist, chein liebe nicht mage gesein, Vnd cheý/nen
20 gröffern widerdriffe dem Neýdigen man nicht / getan mage, dan wol tun. Seneca spricht: „Tun¹¹⁴ / nýmant vnrecht, so erbirbstu cheinen feýnt, aber / der neýde ir vil machte. Der neýde machte düncken / mer getreydes in eines andern acker dan jn dem / feýnen Eýgen“. Plato spricht, der Neýdig ist nymmer an peýn noch der *dünckelgut*¹¹⁵ an forchte. Sant / Augustin spricht, wer jn jm neýde hat, der nymm/er chein liebe gehalten mage. Darum an
25 dem me/nfchen chein gröffer tadel nicht mage gesein dan / der Neýde. Omero spricht, das

¹⁰⁴ Überschrift, rot.

9, Nummerierung am rechten Rand.

¹⁰⁵ NEyde, N Lombarde, blau; E Majuskel.

¹⁰⁶ der man, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

¹⁰⁷ vnd, oben hinzugefügt.

¹⁰⁸ Etwas durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.

¹⁰⁹ sein, oben hinzugefügt.

¹¹⁰ maffe, oben hinzugefügt.

¹¹¹ vernichtung die, durchgestrichen.

¹¹² Wan, Minuskel in der Hs.

¹¹³ frewe, w Umlaut.

¹¹⁴ Tun, Minuskel in der Hs.

¹¹⁵ dünckelgut, durch Rasur getilgt und korrigiert.

ein jglicher felter / ſich hüten ſol vor dem neyde der Eÿgen freünde / dan vor¹¹⁶ [21] dan
vor¹¹⁷ einem andern. Tolomeo ſpricht, der neydig / gern mit willen *verlieffen* wille, nür er
einen an/dern müge zu ſchaden prengen. Man¹¹⁸ liſſet jn dem / alten teſtament von dem
Neÿde. Do Caÿm ſache, / das ſeines pruders Abel gut ſich meret, vnd das / wol er chante
5 es von got chöme, Er jn neyde fiele / vnd feinen pruder Abel nam das leben vnd jn tö/det.
Das¹¹⁹ waren die erſten çwen *leypliche*¹²⁰ prüder, / vnd das erſte plut *vergiffen* auf dem
ertriche der / der menſchen.

10 Von der frölicheit nu jch eüch wille ſagen.¹²¹

FRölicheit¹²² chomet von getreuer liebe, vnd / nach dem als der lerer Prifciano ſpricht, /
10 das frölicheit ſeÿ ein ſtätliche rubung des gemüte, / wan ſich das gemüte freüet etliches
tugenthafti/gen luſtes. Jefuſirac ſpricht, das das leben des menſchen nicht anders ſeÿ dan
freüde des herçen, / vnd wen der menſch ubrig freüde hat oder nÿmt, / die nicht
tugenthaftig freüde geheiffen *ift*¹²³, ſunder vn/tugenthaftige, vnd do von e pechomet übel
dan / gut. Sand Auguſtin ſpricht, das von weltlicher / freude albeg gern chomet gechliche
15 trauricheit, / vnd auch frolicheit man gleichen mage zu dem / hannen, wan er ſich ſeines
ſingens gar ſer freüet, / vnd das nach dem lauffe des tages oder nacht, wan [22] ſein freüde
an maſſe iſt. Doch chein freüde iſt über / die gefunthet dez leibes. Auch das froliche herçe
/ pluend machte das leben dez mans, vnd der / traurig geiſte in derret. Nicht freüde dich
eines / andern übel oder ſchaden, wan du nicht waïſt, wen ſich dir das weter *verchert*.
20 Seneca ſpricht: / „Nicht¹²⁴ zu ſere er höche dich der felicheit vnd jn / der widerwerticheit
nicht pis traurig“. Wir leſen / in dem leben der alten vätter von einem, der / was genant
Larecaro,¹²⁵ der jm für genomen hatte, / zu faren über mere, zu ſuchen das heylig grabe /
vnfers hern *Jesus Christus*¹²⁶, vnd do er zu dem heÿligen / grabe chome, Er mit feinen

¹¹⁶ dan vor, unten hinzugefügt.

¹¹⁷ dan vor, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

¹¹⁸ Man, Minuskel in der Hs.

¹¹⁹ Das, Minuskel in der Hs.

¹²⁰ leypliche, -p- oben hinzugefügt.

¹²¹ Überschrift, rot.

10, Nummerierung am rechten Rand.

¹²² FRölicheit, F Lombarde, rot; R Majuskel.

¹²³ iſt, oben hinzugefügt.

¹²⁴ Nicht, Minuskel in der Hs.

¹²⁵ Nota, Abbréviation, am linken Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

¹²⁶ Jesus Christus, Abbréviation.

armen das mit *grofer*¹²⁷ / andechticheit vm finge, vnd von stunde nyder fan/cke auf das
ertrich vnd feinen geifte auf *gabet*¹²⁸ vnd Ita/rbe. Das¹²⁹ fein gefellschaft vnd die vm jn
stunden / großes wunder nam, vnd zuhant nach den erczten / schickten, vnd den toten man
pefechen deten, was / doch fein geprechen hat mügen gefein. Die meister / vnd erczte jn
5 auf schniten vnd an feinem her/çen gefchriben funden disse wort: „O herre mein, *Jesus*
*Christus*¹³⁰!“ Von¹³¹ stunde die meister vernomen hatten / die mainung dez guten vnd
toten mans, Wan / fein natur vnd complexen jn erchant gabe, das / er von frolicher natur
was. Darum si sprachen, er / vm anders nichte tode were dan vm der grossen / freüde
willen, die er enphanen hat, do er das [23] heylig grabe anfichtig warde vnd mit feinen /
10 armen vm fangen hatt, vnd sprachen, das der / man vil e sterbe von freüden dan von
trauren.

11 Von dem trauren vnd der trauricheyt.¹³²

TRauricheit¹³³ ist ein widerwertige vntu/gent der frölicheit, nach *dem*¹³⁴ als spricht
Ma/gobrio vnd ist dreyerley: Die¹³⁵ erste ist, wan der man / traurig ist durch etlicher sache
15 willen, mer dan / pillich ist. Das ist geheiffen rechte trauricheit. Die ander ist, wan der man
ftet als ein toter, nicht spr/icht, nicht gedencket und albegen stet als ein stocke. / Das¹³⁶ ist
geheiffen müllicheit vnd ist ein pöffe vn/nücze tugent. Die dritte ist, wan der man durch /
gedechnüs willen stet gar jn zu grossen forgen. / Der¹³⁷ ist geheiffen leydig, vnd das ist
mancherlej. Jpo/crate spricht, von dem aste dez leydes oder trauri/cheyt chomet der aste
20 der *verzagnüs*, die ist die grofte fünde der welt. Nach¹³⁸ dem als der philosofo spricht, /
das man die vntugent der trauricheit gleichen / mage zu dem raben, wan wen er seyne
junge alle / weisse geporn sicht, von stunde er an hebet traur/ig zu fein, vnd nicht gelaubet,
das si nicht swarçe fein als er, vnd / durch dez grossen leydez willen er si lasset vnd von /

¹²⁷ *grofer, Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.*

¹²⁸ *gabet, oben hinzugefügt.*

¹²⁹ *Das, Minuskel in der Hs.*

¹³⁰ *Jesus Christus, Abbreuiatur.*

¹³¹ *Von, Minuskel in der Hs.*

¹³² *Überschrift, rot.*

¹³³ *11, Nummerierung am rechten Rand.*

¹³⁴ *TRauricheit, T Lombarde, blau; R Majuskel.*

¹³⁵ *Die, oben hinzugefügt.*

¹³⁶ *Die, Minuskel in der Hs.*

¹³⁷ *Das, Minuskel in der Hs.*

¹³⁸ *Der, Minuskel in der Hs.*

¹³⁹ *Nach, Minuskel in der Hs.*

jn fleüget vnd nicht wider zu in chomet, pis si [24] si¹³⁹ die swarczen federn an sich
genommen haben. Jn¹⁴⁰ / differ czeit er ir nicht speyßet, doch si leben vnd / sein gespeyßet
von dem hÿmeltaue, der dez morgens / gefellet, als in dan die natur *verlichen* hatte.
Auch¹⁴¹ / wan jm feine junge genommen werden, er vil trau/riger ist dan chein ander vogel
5 in der welt. *Jesu/sirac*¹⁴² spricht: „Vil¹⁴³ peffer ist der tode dan das pitter / leben, nicht gibe
trauricheit deiner selen, sunder/liche das von dir flache, wan vil da von tode enp/fangen
haben, wan jn trauricheitz chein nucze / nicht ist. Auch¹⁴⁴ von der egenanten müßlicheit
pe/chomet vil trauricheit, vnd geleiche als man ver/fucht das golt vnd silber jn dem feuer,
zu geleicher / weisse *verfucht* werden die menschen jn trübsal vnd / trauricheit. Boecio
10 spricht, jn der welte nicht / größere trauricheit noch leyde mage [mag]¹⁴⁵ gefein, Dan der
man hatt, der jn reichum vnd falicheit / gewesen ist vnd *verlorn* hatte. Plato spricht,
cheinem weissen man nicht zu stet, traurig zu / sein vm cheinerley fache willen. Socrate
spricht, wer vntraurig ist vm das, daz er *verlorn* hat, / der sein herce jn rue vnd fride seczet
vnd seinen / *lynn* erleuchtet. Sand Bernardo spricht: „E ich / wollte, der tode mir mein
15 leben neme, dan ich mich / trauricheit lassen über winden. O du, der da ge/fallen ist in die
gruben der müßlicheit, sich was / si wüchet vnd duet, wan si pefweret¹⁴⁶ den leibe [25]
vnd um get das gemüte vnd prenget dem leybe jn / vncheüfcheit vnd auch den speyßet mit
pöfen / gedencken, firt krige vnd seet¹⁴⁷ vnainicheyt.“ Salamone spricht: „Nicht¹⁴⁸ liebe
habe schlaffen, damit¹⁴⁹ dich nicht armut über falle“. Seneca spricht, leyt vnd trauren ist
20 der tode vnd pegrebnüs / dez leben¹⁵⁰ dez menschen, vnd cheines dinges jn / differ welt
wir gewisser sein dan dez todez, vnd / cheines dinges vngewiser dan der zeit. Beda spricht,
der dasig, der da reichums oder falicheit¹⁵¹ / nicht gewonet zu haben ist, dem sein
verlieffen oder / übel gen, nicht so we duet, vnd *darum* so traurig / ist als der, der dar jne
erzogen vnd geporn ist. *Darum* alle dinge erchant werden durch irer wider/werticheit
25 willen, wan gut man erchente vm / dez pöffen willen vnd daz fuffe vm dez fauren / willen,

¹³⁹ si, *Dittographie*. In der Hs. nicht markiert.

¹⁴⁰ Jn, *Minuskel* in der Hs.

¹⁴¹ Auch, *Minuskel* in der Hs.

¹⁴² *Jesu/sirac*, Jesu, *Abbréviation*.

¹⁴³ Vil, *Minuskel* in der Hs.

¹⁴⁴ Auch, *Minuskel* in der Hs.

¹⁴⁵ mag, *Dittographie*. In der Hs. durch *Expungieren* gezeigt.

¹⁴⁶ pefweret, *oben ein a hinzugefügt*. Korrektur, pefwaret.

¹⁴⁷ seet, *am rechten Rand ergänzt*.

¹⁴⁸ Nicht, *Minuskel* in der Hs.

¹⁴⁹ damit, *hochgestelltes -t als -it aufgelöst*.

¹⁵⁰ *ursprünglich* lebens, -s entfernt.

¹⁵¹ falicheit, -ei- schwer lesbar.

vnd nach trauricheit sol frölicheit volgen. / Seneca spricht: „Nicht¹⁵² laffe dich trauricheit über / winden, vnd ob das du ir nicht wider / möchtest gefein, nicht laffe dich dar jne mercken vnd finden jn müßlicheit.“ Vgucione spricht, / das müßlicheit sein ein jrrung dez gemüte vnd / ein porten der trauricheit. Caffiodoro spricht, chein dinge weder gut noch
5 recht mag gefein an parmherçicheit¹⁵³, vnd wem got der almechtig / erchant ist, der von gançem herçen sol hoffen / çu jm, vnd wer sich dem gelücke *verpint* vnd [26] vntertanig macht, der gotes dez almechtigen, vn/lers schöpfers verlaugget vnd felt jn verçagn/üs vnd tötliche fünde.

12 Ein peÿpil über die trauricheit von dem groffen Allexander.¹⁵⁴

10 MAn¹⁵⁵ list von der trauricheit jn den hystorj / des groffen Allexander, do er tode was, fein / lant herrn den leichnam jn einen gulden schrein / deten vnd den zu der pegrebnüs trugen. Vil¹⁵⁶ gro/ßer weisser lerer jm nach folgten, als dan gewonhet was. Der erste was genant Giulio, der sprache: „Das ist der, der da herre was des gançen ertriches, / von dem auf gange der funnen pis jn den nydergang. Nu er herre ist in çwayen schriten und laffet sich
15 genügen.“ Barbarico spricht: „Allexander pefa/ßte alle welt, vnd ein jglicher jn forchte mit jm / vnd wider jn zu reden, nun ein jglicher von jm / redet, an forchte, was er wille.“ Prisciano spricht, / dem Allexander chein dinge zu swere was, vnd wider jn nymant mochte, vnd er hat nicht mügen wi/derften dem tode. Egidio spricht: „Ograufamer¹⁵⁷ vnd herter pitter tode! Wie¹⁵⁸ haftu an deinem her/çen mügen han widerften den, der alle welt
20 / uber wunden hat?“ Verturio spricht: „Ofinfter/nüs¹⁵⁹ der fÿnne! O¹⁶⁰ *verporgne* gerechticheit! O¹⁶¹ *verlor*/ne treü! O¹⁶² çerstörung dez adels! Was¹⁶³ dun deine [27] groffe reichtum vnd schone lant? Seÿtmal deinen / edlen herren Allexander du *verloren* haft, vnd

¹⁵² Nicht, *Minuskel in der Hs.*

¹⁵³ parmherçicheit, *-m- oben hinzugefügt.*

¹⁵⁴ *Überschrift, rot.*

12, *Nummerierung am linken Rand.*

¹⁵⁵ MAn, *M Lombarde, rot; N Majuskel.*

¹⁵⁶ Vil, *Minuskel in der Hs.*

¹⁵⁷ O, *Minuskel in der Hs. Ograusamer in der Hs. zusammengeschrieben.*

¹⁵⁸ Wie, *Minuskel in der Hs.*

¹⁵⁹ O, *Minuskel in der Hs. Ofinfternüs in der Hs. zusammengeschrieben.*

¹⁶⁰ O, *Minuskel in der Hs.*

¹⁶¹ O, *Minuskel in der Hs.*

¹⁶² O, *Minuskel in der Hs.*

¹⁶³ Was, *Minuskel in der Hs.*

tode / ist, der dich vor nicht geclaget hatte, der nun wol / mag wainen vnd clagen dich,
feytmal folcher gro/ffer adel gut vnd reichthum *verlorn* vm Allexan/ders tode willen ist.“

13 Von dem fride vnd feiner aÿgenschaft.¹⁶⁴

FRide¹⁶⁵, nach dem als Sand Augustin spricht, / das der fride sey ein reinicheit der
5 gedechn/üs vnd *ein*¹⁶⁶ Einfelticheit¹⁶⁷ dez herçen, ein rubung dez / gemüte, Ein
verpüntnüs vnd gefelschaft der libe, / Ende der einicheit. Vnd man geleichem mage die /
tugent dez fridez zu einem tiere, das ist geheissen / Castor, do von auch pechomet der
piffen, Dem / tiere von natur auch chunt ist, wan jm die jäger na/ch volgen, das si daz dun
vm feiner gemechte / willen, wan die von groffer tugent fein vnd gut / zu mancherley
10 Erczneie, vnd wan er sicht, daz / er dem jäger nicht entgen mage, Er jm selbes / die
gemechte mit feinen zen an peÿfet vnd die / lasset, da mit jn der jager lasse vnd nicht fürpas
/ nach volge, das der Castor allez duet zu flichen, / grossern schaden vnd mit fride zu
peleyben. Jfaia / spricht, die pöffen menschen nÿmer fride füllen / haben. Sand Jfidero
spricht, der mensche, der [28] in fride siczte oder dar jne lebet, der ein gut vnd / recht leben
15 fürt, für ware dem nÿmmer zu rinnen / mage. Barbalico spricht, der fride ist uber / allen
reichtun vnd macht der welt. Plato spricht: „Habe¹⁶⁸ fride mit der tugent vnd chrige / wider
die pölsheit.“ Tulio [Cesar]¹⁶⁹ spricht, / wan czwen feinde mit ir macht ein ander
[vn]ge/leiche¹⁷⁰ fein, czwischen den ist gut fride zu machen, / wan es pillich ist, ein iglicher
dez frides ein ge / vnd willig sey, aber von jn felbs vnder jn chein / aynicheit nÿmmer
20 würde. *Aristotile spricht, wer mit dem fride er chant ist, der an cheinen vnfride nÿmer*
*gedencket.*¹⁷¹

¹⁶⁴ Überschrift, rot.

13, Nummerierung am rechten Rand.

¹⁶⁵ FRide, F Lombarde, rot; R Majuskel.

¹⁶⁶ ein, oben hinzugefügt.

¹⁶⁷ einfelticheit, -l- oben hinzugefügt.

¹⁶⁸ Habe, Minuskel in der Hs.

¹⁶⁹ Cesar, durchgestrichen.

¹⁷⁰ vngeleiche, vn- durch Rasur getilgt.

¹⁷¹ Aristotile spricht, wer mit dem fride er chant ist, der an cheinen vnfride nÿmer gedencket. Am linken Rand ergänzt.

14 Ein hÿftorÿ über die tugent des fridez.¹⁷²

VOn¹⁷³ der tugent des frides jn den alten Rö/mifchen hÿftorj wir leffen von einem vnd /
Edlen groffen lant herrn, der geheiffen was Ipo/lito, der einem andern herrn, der genant
was Leg/ifto¹⁷⁴, feinen vater getödet hatte, vnd vm dez will/len fi einen Ewigen krige
5 hatten. Nu etliche / zeit dez chriges ſich verlofften hatten, vnd Ipolito / dez chrigees nicht¹⁷⁵
mere wollte vnd nicht mere / feines chnechtes chnecht fein wolt¹⁷⁶, wan ſi ſprachen, / er
an ſi nicht geleben möchte, diſſe wort dem / hern ſere zu herçen gingen, vnd feinen
chnechten nicht dorfte getrauen vnd gedachte, wie er dem einen ſin fünde vnd gedachte,
er [29] e ſeinem tötlichen feinde vntertan wolt fein, / dan feinen chnechten. Von ftunde
10 ſich auf hube / vnd alleine chome jn die ſtat, do ſein feint Legiſto / ſein weſen hatte, für
die purcke chome, an die¹⁷⁷ port/en clopfet, zu dem portener ſprache: „Guter¹⁷⁸ fr/eunt
dun auf, jch habe mit deinem hern czu reden.“ / Der portner [ge]¹⁷⁹ pegonde zu fragen¹⁸⁰,
wer er were, er jm / antwurt vnd ſprache: „Jch¹⁸¹ pin Jpolito“. Deꝛ¹⁸² ſich / der portner
groffes wunder nam, wan jm wol / chunt was, er ſeines herrn tode feinde was, er / ſnelle
15 zu dem hern¹⁸³ chome vnd ſprache: „Edler herre / mein, an der porten iſt euer feinde
Jpolito allein / an alle wapen vnd were vnd¹⁸⁴ mit eüch pegert / zu reden.“ Legiſto jm
ſchafte auf zu thun vnd ein zu laſſen, vnd alſo palde Jpolito hin ein cho/me vnd Legiſto¹⁸⁵
anſichtig warde, er mit auf gerack/ten armen, waineden augen jn vm finge vnd / mit groffer
diemüticheit ſprache: „Edeler freünt / vnd pruder mein, pis mir genedig, vergibe mir, /
20 das ich wider dich verpracht han, oder verprenge / mit mir deinen willen vnd reche deinen
vater, / wan du wider mich nu dez wol mechtig piſt, / wan jch dir vnd deiner herſchaft
meines lebens / e vergünnen wille dan meinen chenchten, das / ich dir vor got vnd der
welte vergibe, was du mit¹⁸⁶ / mir verpringeſt.“ DoLEgiſto¹⁸⁷ diſſe wort vernomen / hatte,

¹⁷² Überschrift, rot.

¹⁴, Nummerierung am linken Rand ergänzt.

¹⁷³ VOn, V Lombarde, rot; O Majuskel.

¹⁷⁴ Legiſto, Minuskel in der Hs.

¹⁷⁵ Auflistung am linken Rand: Jpolito, Legiſto.

¹⁷⁶ wolt, oben hinzugefügt.

¹⁷⁷ die, oben hinzugefügt.

¹⁷⁸ Guter, Minuskel in der Hs.

¹⁷⁹ ge, durchgestrichen.

¹⁸⁰ fragen, oben hinzugefügt.

¹⁸¹ Jch, Minuskel in der Hs.

¹⁸² Deꝛ, Minuskel in der Hs.

¹⁸³ hern, oben hinzugefügt.

¹⁸⁴ vnd, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

¹⁸⁵ Legiſto, Minuskel in der Hs.

¹⁸⁶ mit, hochgestelltes -t als -it aufgelöst.

¹⁸⁷ DoLEgiſto, dabei handelt es sich wohl um einen Schreibfehler. Es sollte getrennt geschrieben werden: Do LEgiſto. L Minuskel in der Hs.

als dan Jpolito gesprochen hatte, von stunde [30] er an seinen hals warffe einen gürtel vnd
nyder / auf seine chnye fiele für seinen feynde Jpolito zu jm / sprache: „Jch¹⁸⁸ dich pitte,
dez du an mich pegereft, / riche dich an mir vm der übel willen, die du von / mir empfangen
haft.“ Also diffe czwen heren mit¹⁸⁹ / ein ander fride machten, vnd fürpas leybliche /
5 prüder mit ein ander nicht hatten, jn liebe vnd / freüntfchaft mügen verpringen vnd leben,
als / Jpolito vnd Legifto deten.

15 Nu merchet von der pöffen vn tugent dez czorns.¹⁹⁰

VOn¹⁹¹ dem czorn fchreybet der groffe maefter / Ariftoltile vnd fpricht, das der czorn fey
/ petrübniß dez gemute vnd chome von dem plu/te, das da chomet, vnd laufft zu dem
10 herçen, vm / der groffen pegire willen, fich zu rechen wider/driffes, den der leybe
enphangen hatte. Auch / wan das felbig petrübte¹⁹² plute pey dem herçen erhertet, fo
verchert es fich jn neyde, das alles chomet von / der vn willicheyt [vnwerticheit]¹⁹³ dez
plutes vnd / von den dreyen vntugeten, als dan ift czorn, [?]¹⁹⁴ / vn wilicheit¹⁹⁵ vnd neyde
nach volgent die übel. / Wan¹⁹⁶ jn dem çorn eraltet vnainicheit vnd chr/ige, als dan
15 peweißet der lerer Thomas, do er fprichte, das die vnainicheit jn den herczen der dafigen,
die da nicht wöllen einer, das der ander [31] wille, als dan fein geporne freünde jn den
fteten, / die mit ein ander chrigen, wan fi czorn zu ein/ander haben. Darum¹⁹⁷ den zorn
man gleichen / mage zu dem pern, der albeg gern hönig iffet, / vnd wen er den pynnen
das hönig aufer¹⁹⁸ dem / vaffe nehmen wille, fi jn ftechen jn fein oren, / do von er jn groffen
20 czorn chomet, das hönig / laffet vnd fich mit den pynnen peyffet, vnd / die weyle er mit
der einen vm get, die ander jn / ftichte, darum fein çorn also groffe wirt, das in / taufen
ftechen, fo wölt er fich gern an einer / iglichen pefunder rechen, vnd also er an gar / cheiner
gerechen wirt, wan er albeg eine für / die andern laffet. Von dem çorn vnd vnwillicheit /
fpricht der weyße, wer gechlinge çorne oder vn/willig ift, der auch snelle übel zu dun ift.

¹⁸⁸ Jch, *Minuskel in der Hs.*

¹⁸⁹ mit, *hochgestelltes t als it aufgelöst.*

¹⁹⁰ Überschrift, *rot.*

15, *Nummerierung am linken Rand.*

¹⁹¹ VOn, *V Lombarde, blau; O Majuskel.*

¹⁹² petrübte, *am linken Rand ergänzt.*

¹⁹³ vnwerticheit, *durchgestrichen. In Hs. S vnwilligen widerwerticheit.*

¹⁹⁴ Etwas *durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.*

¹⁹⁵ vn wilicheit, *durch Korrekturen schwer lesbar.*

¹⁹⁶ Wan, *Minuskel in der Hs.*

¹⁹⁷ Darum, *Minuskel in der Hs.*

¹⁹⁸ aufer, *Kürzungszeichen fz als -fer aufgelöst.*

Mer¹⁹⁹ / er spricht, daz der tore oder vnweyße feinen / çorn gechling erczeige, aber der weife den fey/nen zorn verperge vnd dar jne sich nicht lasse / merchen. Der steine, daz pleÿ vnd auch der / fant fein gar fwere, aber über alle dinge ist der / czorn dez torn vnd vnweiffen. Auch der zorn / jn dez vnweiffen püfen fein rue hatte. Jefu/sirac spricht, das
5 zorn vnd frasheit verchürçen / die tage dez menschen vnd alten vor der zeit. Auch²⁰⁰ die gedänche den zornigen man krenchen. / Cassiadoro spricht, der zorn feÿ ein muter aller [32] übel, mer er sprichte, waz man dut mit petrüb/ten gemüte, das mage nymmer weder recht, gut / noch erber gefein. Piero Alfonso spricht, der czorn seÿ plinte vnd gefeche nicht. Seneca spr/icht, der zornig nicht anders gereden mag dan übel. Beda spricht, ye gröffer
10 vnd mechtiger / der man ist, ye ferr er sich hüten sol vor dem czorn, / wan er jm schadlicher ist dan einem flechten man. / Prisciano spricht, cheinen grossern feint der man / nicht gehalten mage dan seynen aygen zorn. / Affinorj spricht, der zornig albeg mer dun wille, / dan er dut oder vermage. Socrates spricht, der / zorn[ig]²⁰¹ wol sicht den zornigen, aber der zornnig²⁰² nicht / sicht den çorn noch erchent²⁰³ das recht. Catone spricht, der
15 zorn irret / das gemüte dez amns jn fölcher masse, das er nicht erchennen mag das recht von dem vnrech/ten. Darum „guter man nicht erczürn dich an / vrfache.“ Santo Jfidero spricht, es ist menschlich / dinge zornig zu werden, vnd ist gotliche dem wi/der sten, vnd teüflische dar inne statlichen²⁰⁴ czu wonen.

16 Von dem çorn vnd jn zu meÿden.²⁰⁵

20 MAn²⁰⁶ list jn dem leben der heyiligen alten / vätter, wer über wunden ist von czorn, / der uber wunden ist von allem irdischen übel, / wan der grosse meister Omero spricht, der zorn [33] feÿ ein zerstörer der tugent. Auch²⁰⁷ Ermes²⁰⁸ spr/icht, das der zorn der torn oder vnweiffen albeg / jn Worten feÿ vnd der czorn dez weiffen jn wer/cken. Seneca spricht, wer fleuchte den zorn, / der çwinget vnd zaumet sein zungen, auch / reÿniget sein sele, stet

¹⁹⁹ Mer, *Minuskel in der Hs.*

²⁰⁰ Auch, *Minuskel in der Hs.*

²⁰¹ zornig, *-ig durch Rasur getilgt.*

²⁰² zornnig, *-nig oben hinzugefügt.*

²⁰³ den çorn noch erchent, *am linken Rand ergänzt.*

²⁰⁴ statlichen, *oben hinzugefügt.*

²⁰⁵ Überschrift, *rot.*

16, *Nummerierung am linken Rand.*

²⁰⁶ MAn, *M Lombarde, rot; A Majuskel.*

²⁰⁷ Auch, *Minuskel in der Hs.*

²⁰⁸ Ermes, *Minuskel in der Hs.*

vnd lebet, als die guten / leüte dun. Mer²⁰⁹ er sprichte, das der czorn pey dem / weÿssen
palde stirbt. *Tulio spricht: „Pis²¹⁰ spät zu dem çorn vnd snelle zu der parmherçicheit.“*²¹¹
Sand Jacob spricht, die menschen füllen schnelle fein zu hören vnd trä/ge [fein]²¹² zu
antworten vnd zornig zu fein, wan / der czorn den menschen nicht laffet prauchen²¹³ oder
5 / würcchen die gerechticheit gotez. Sand Augu/stin spricht: „Wiltu²¹⁴ dich rechen, so erlasse
es gott.“ / Socrates spricht: „Nicht²¹⁵ lasse dich über winden den / zorn, gedencke mit
zucht, das du jn über windest.“ / Sand Gregorj spricht, dreü dinge fein, da mit der / man
flichen mage den zorn: Daz erste ist mit / füfser antwort. Daz²¹⁶ ander mit sweÿgen. Das
dr/itte dem zornigen aus seinen augen gen vnd / dar nach jm dienen. Salamon spricht, dreü
10 / dinge fein, durch der willen sich mein herrçe petr/übet: Daz erste²¹⁷ ist der man, der da
chriget durch ar/mut willen. Daz ander²¹⁸ ist den weiffen, erbern man ver/nichten oder
entwichten. Daz dritte, der sich da / zeüchet von den guten wecken zu verpringen / die
pöffen. „Auch deinem alten²¹⁹ feinde nicht getraue, / ob das were, das sich gen dir
diemütiget, nicht [34] hoffe zu jm, wan er dich wille verfuchen, ob er dich pr/engen
15 möchte an das ende seines falschen willen, da / mit er sich erfüllen möchte deines plutes.“
Sand / Augu/stin spricht, vm fünfferley fache willen der man / mit recht mage seÿnen chrige
füren: Daz erste ist / vm dez glauben willen. Daz ander, fein stat oder / lande jn fride zu
lassen. Das dritte vm freyung willen. Das virde, gewalt zu flichen. Das fünfte, / vm fridez
willen zu haben. Catone spricht: „streÿte²²⁰ vnd fichte vm deine vatterliche vnd geporne /
20 lant.“ Tulio spricht, das übel sich claget vm dez / übels willen, chein eyfen man gefeÿlen
mage dan / mit dem eyfen.

²⁰⁹ Mer, *Minuskel in der Hs.*

²¹⁰ Pis, *Minuskel in der Hs.*

²¹¹ Pis spät zu dem çorn vnd snelle zu der parmherçicheit, *am rechten Rand ergänzt.*

²¹² fein, *durchgestrichen. In der Hs. durch Expungieren gezeigt.*

²¹³ prauchen, *-u- oben hinzugefügt.*

²¹⁴ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

²¹⁵ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

²¹⁶ Daz, *Minuskel in der Hs.*

²¹⁷ Erste, *-ste oben ergänzt.*

²¹⁸ ander, *oben hinzugefügt.*

²¹⁹ alten, *oben hinzugefügt.*

²²⁰ streÿte, *Minuskel in der Hs.*

17 Ein peÿpil von dem Çorn jn der alten E.²²¹

VOn²²² der pöfen vntugent dez zorns man lif / jn dem alten teftament von chünig Daut,
/ wie der einer frauen fein hulde geben hatte, der / frauen man genant was Duria. Daut
mit der / frauen feinen willen vnd leyplichen luft *verprachte*, / do von fi fwanger warde,
5 Çuhant Daut fante nach / Duria, wan er zu felde lage vor einer ftat, dar jne / was Dautiz
fun, der waz wider feinen vater Daut, / von ftund an Duria gen Jerufalem²²³ chome vnd
verno/men hatte die fmacheit feiner eren, die er dan von / dem chünig empfangen hatte, er
fich dem chünig [35] nicht antworten wollte vnd wider zu rücke zoche / jn das felt, das
dem chünig fer *verfmachet*, das Duria / nicht für jn chomen was, vnd jn groffen czorn
10 fiele. / Von²²⁴ ftunde fchreÿbe feinen haubtleüten²²⁵ jn das felt / vnd gepote peÿ feiner
hulde, fi Duria fölten töten / vnd das leben nemen, vnd Duria den prieffe mit / feiner eÿgen
hant dem haubt man antwurtet, / Der prieffe in hilte, also palde Duria jn das felt / chöme,
man die ftat folt ftürmen vnd Duria / an den fpicze ftellen, vnd wen der fturm ange/fangen
were, fi jn allein fölten laffen vnder den / feinden vnd chein hilfe geben. Also²²⁶ chome
15 Duria vm fein leben vnd warde *verpracht* der groffe /vntugenhaftig zorn dez chüniges
Daut.

**18 Ein Capitel von der Edelen tugent der parmherçicheit als vns der heylig lerrer
Sant Auguftin faget.**²²⁷

PARmherçicheit²²⁸ ift nach dem las vns die heÿlgen / lerer funderlich Sand Auguftin
20 fchreÿben, / Das der menfche fol fmerçen vnd erpahrung haben / feiner fele. Auch der
lerer Thomas fpricht, das das parmherçicheit feÿ zu *vergeben* entpfangner / widerdrieffe,
die wider den menfchen *verpracht* fein worden, Auch zu ftraffen, der fein nottorftig ift,
vnd / ratt geben den zweifelhaftigen, Lern vnd vnter/weiffen, der da nicht enchan, Den
traurigen tröften, [36] vnd got für einen iglichen piten. Ouidio fpricht, wan die menfchen

²²¹ Überschrift, rot.

17, Nummerierung am linken Rand.

²²² VOn, V Lombarde, blau; O Majuskel.

²²³ Jerufalem, Kürzungszeichen 3 als -em aufgelöst.

²²⁴ Von, Minuskel in der Hs.

²²⁵ haubtleüten, -t- oben hinzugefügt.

²²⁶ Also, Minuskel in der Hs.

²²⁷ Überschrift, rot.

18, Nummerierung am rechten Rand.

faget, Kürzungszeichen 3 als -et aufgelöst.

²²⁸ PArmherçicheit, P Lombarde, rot; A Majuskel.

nicht lünten, so möcht man / die²²⁹ tugent der parmherçicheit nicht prauchen. / Auch die
tugent der parmherçicheit man gleichen mage zu einem vogel, der ist Luppita²³⁰. Wan /
der vogel vernymt vnd hort sich feinen vater vnd / muter clagen vnd von alters wegen ir
gefider vnd / geficht verlorn haben vnd nicht mer gefligen mügen, *die chinde* / jn ein neste
5 machen vnd vater vnd muter speyßen, / also lange pis in die natur wider verleyhet ir geficht
/ vnd das neüe gefider, wan das alte gefider die jungen / fögel irem vater vnd muter allez
aus gezogen haben, / da mit die natur e das neüe gefider prenge. Auch / der lerer Plato
von der parmherçicheit redet vnd spricht, / Daz an dem menschen chein schöner noch
peffer tugent / nicht mage gesein dan die parmherçicheit. Das ist / zu suchen den
10 chrancken, zu speyßen den hungrigen, / zu trenchen den dürftigen vnd trösten den
gefangen, / cleÿden den nacketen, peherbren den pilgern vnd / zu pegraben den toten.
Longino spricht, wer / einem andern parmherçig ist, ein ander auch jm parm/herçig sein
wirt. Allexander spricht, die mechtich/eit vnd der gewalte der menschen wechset vm
çway/erley fache willen: Die erste ist, daz der man jm vil / freünde vnd güner machte.
15 Die ander ist, das der / man parmherçig ist seÿnen feÿnden zu vergeben, / wan chein
rechnung an schade mage gesein. Sala[37]mon spricht, wer den armen pegabet vnd mit
teÿlett / sein vermügen, der wirt nÿmer arm, vnd wer jn ver/mechet, der wirt gefelt von
jm felbs jn armut. Auch / wer verschleuffet sein orn vor dez armen geschrey, / der wirt
nÿmer erhöret. Calliadoro spricht: „Nicht²³¹ / pis geÿtig jn parmherçicheit, wiltu die
20 finden peÿ / einem andern.“ Giouenale spricht: „Pis²³² parmher/çig, wan die
parmherçicheit ist ein schrein aller tugent.“ / Pittagora spricht: „Ist²³³, daz dein hant
verwunt dein haubt / vnd die zen dein zungen, da gefelt chein rechen an, / wan wer das
dut, daz jm felbs dut.“ *Jesus*²³⁴ spricht: „Vergibe, wiltu, das dir vergeben werde.“ Plato
spricht, der sich größlichen rîchet, der seinem feÿnde vergibet, wan / er sich an jm gerechen
25 mage. Ouidio spricht, wan / albeg der mensche gepuffet würde, wan er gefündett hette, jn
chürçer zeite cheiner were jn der welte. Seneca spricht: „Gedencke²³⁵, du seÿest gerochen,
wan du / dich haft mügen rechen vnd deinem feinde vergeben haft.“

²²⁹ Nota, *Abbreuiatur*, am linken Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

²³⁰ Luppita, *Minuskel in der Hs.*

²³¹ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

²³² Pis, *Minuskel in der Hs.*

²³³ Ist, *Minuskel in der Hs.*

²³⁴ Jesus, *Abbreuiatur.*

²³⁵ Gedencke, *Minuskel in der Hs.*

19 Ein hyftorÿ über die tugent der parmherçicheit.²³⁶

VOn²³⁷ der tugent der parmherçigcheit jn den alten / Römifchen hÿftorien gefchriben ift,
wie das / ein rauber oder diebe auf dem mere gefangen warde / vnd von ftunde gefürt
warde für den groffen Allexander, / Der jn fraget, warum er alfo ein groffer rauber auf /
5 dem mere were. Er jm antwurt vnd fprache: „Darum, [38] das du pift ein rauber dez
ertriches, darum ich mich / alleine dez mers pegen moſſe, vnd darum, das ich / albege
allein pin, jn meinen übel dun vnd rauben, / pin ich geheÿſen ein rauber vnd diebe, vnd
das zu / dun, pin ich geczwungen von groffer armut vnd not²³⁸. Vnd / du, Allexander, der
mit grofferr mechticheit zeücheſt, / vnd als ich von cheiner armut geczwungen pift, / Darum
10 du pift geheÿſen ein chunig, wan du nach / volgeſt mit mechticheit allen den, die dich
flichen, / vnd die entwereſt lant vnd leüte. Wer aber, daz daz²³⁹ du / allein zugeſt, als ich
dun, zu gleicher weiſſe du / geheiffen wereſt ein diebe vnd rauber als ich. / Darum wiſſe
aller durchleüchtigefter chünige, / waz ich übelſ verpracht vnd getan han, ich das / nicht
getan han, funder armut jre wercke durch / nicht verpracht vnd mich zu einem diebe vnd
15 / rauber gemacht hatt. Aber du, Allexander, / ein diebe vnd rauber pift nicht durch notte /
noch armut willen funder alleine von der groſſen pöſſen deines gemüte geiticheit willen,
/ wan ye reicher vnd mechtiger du pift, ye mer / dein gemüte pegern ift. Aber folt mich
das / gelücke einfart erfreüet haben, fo wer ich vil peffer geweffen dan du, wan ich mich
mit / cleymem²⁴⁰ hette laſſen genügen vnd wer chein / rauber nicht mer geweffen.“ Do der
20 chünig / ſache die groffen freyhet dez mans, ſich nicht [39] verwundern mochte der
ſtarchen vnd freyen wort / dez armen mannes, von ftunde ſich pegabe jn / parmherçicheit
vnd wol erchante, das er chein / ubel täter nicht was dan allein durch armut / willen.
Darum er jm vergabe alle miſſetat vnd jn / pegabet mit groſſem reichthum vnd machte jn
zu / einem Ritter, vnd an ſeinem hofſe fürpas er der / peſten Ritter einer waz.

²³⁶ Überschrift, rot.

¹⁹, Nummerierung am rechten Rand.

²³⁷ VOn, V Lombarde, blau; O Majuskel.

²³⁸ vnd not, am rechten Rand ergänzt.

²³⁹ daz, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

²⁴⁰ cleymem, dabei handelt es sich wohl um einen Schreibfehler. Es sollte heißen cleynem. In Anlehnung an Hs S.

20 Von der vnparmherçicheÿt vnd vntugent der herticheit.²⁴¹

VNparmherçicheit²⁴² oder herticheit ist ein vn/tugent vnd wider wertig der tugent der /
parmherçicheÿt, nach dem als spricht der meister / Andronico, das herticheÿt sey
fünfflerÿ: Die erste / ist, nymantem²⁴³ parmherçig zu sein. Die ander ist, wi/der sten einem
5 andern parmherçig zu sein. Die / dritte ist, mit nymant chein mitleÿden haben. Die virde
ist, in straffen oder pein vnd marter zu / geben. Die fünfte ist, zu verhängen dem gemüte,
/ einem andern übel zu tun an schulde vnd vrfache.

**21 Ein peÿspil von der vnparmherçicheÿt der junckfr/auen Medea vnd der
herticheÿt dez Bualifcho.**²⁴⁴

10 Die²⁴⁵ pos[h]et der]²⁴⁶ herticheit oder vnparmherçi/cheit man gleichen mage zu dem
pöffen [40] vnd vergiften wurm genant Bualifto, der mit seinem / vergiften vnd pöffen
gesichte alle lebendige dinge tödet, / vnd peÿ jm chein parmherçicheit nicht ist noch
wo/net, vnd was er mit dem gesichte nicht getöten mage, / das tut er mit dem atmen, als
dan sein die paume / vnd ander fruchte, die er derret mit seinem atmen, / der ein söliche
15 vergifte kraft hatte, was er da mit an / atmet das sterben oder dorren muffle. Jesufi/rac
spricht vnd geleicht die vnparmig hertich/eÿt zu dem leben in seinem hauffe geporn, wan
er über sein vntertan chein parmherçicheÿt nicht / hatte. Ermes spricht: „Den²⁴⁷ traurigen
oder trüb/faln nicht vertröste, da mit er nicht verçweÿfel an / an²⁴⁸ jm selbes.“ Calliadoro
spricht, über alle her/ticheit der welt ist, sich reiche zu machen von / dem swaÿffe vnd plute
20 dez armen. Ouidio spr/icht, von der herten vnparmherçicheit Der jun/chfrauen Medea, dez
chünges Oete tochter von / der jnfeln Colcos, wie die mit Jafon, eines chung/es sun aus
dem chünckreiche von Thesalia²⁴⁹, heÿ/mlichen wege fure von jrem vater vnd
entp/frömdet hatte allez seines reichthums vnd schatzzeÿ / vnd mit ir gefürt hatte einen
jungen chnaben, / der was ir pruder, den si gefürt hatte, auf ein maÿnung den zu töden
25 vnd auf dem wege ligen laß/en, ob das were, daz ir vater nach volget vnd / den toten

²⁴¹ Überschrift, rot.

²⁰, Nummerierung am rechten Rand.

²⁴² VNparmherçicheit, V Lombarde, rot; N Majuskel.

²⁴³ nymantem, Kürzungszeichen 3 als em aufgelöst.

²⁴⁴ Überschrift, rot.

²¹, Nummerierung am rechten Rand.

²⁴⁵ Die, D Lombarde, blau; I Majuskel.

²⁴⁶ het der, durch Rasur getilgt. Schwer lesbar.

²⁴⁷ Den, Minuskel in der Hs.

²⁴⁸ an, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

²⁴⁹ Thesalia, Minuskel in der Hs.

chnaben fünde, mit dem von leydeꝝ wegen *So lange würde*²⁵⁰ [41] sich würde²⁵¹ faumen,
daz si mit Jafon an allen sch/aden jn daz lant Thesalia²⁵² chomen möchte, vnd / do si nun
etliche zeit mit Jafon *verpracht* hatte, / von jr vnd *Jaſon*²⁵³ geporn warden çway chinde,
die si / auch tödet, Darum das Jafon si gelassen hatte / vnd sich einer andern vnter wunden
5 hatte, jm / zu leyde, si die chinde tödet vnd das plute trancke / vnd von allen iren sÿnnen
chome, jn der welt vm / fure vnd ginge. Nicht²⁵⁴ mer fürpas man von ir faget.

22 Von der Edlen vnd freÿen tugent der Milticheÿt.²⁵⁵

VNs²⁵⁶ schreÿbet der groſſe lerrer vnd maester Ar/ſtotile²⁵⁷ von der tugent der Milticheit
vnd ſpr/icht, Das multicheit feÿ ein tugent jn geben meſſlichen / den wirdigen vnd
10 nottörftigen leüten, was man geit / vnottorftigen, das übel geton vnd *verlorn* ist, vnd wer
/ dem vnnottorftigen geÿt, der dut, als der da waſſerr / jn das mer geüſſet. Auch wer mer
geyt dan er *verm/age*, der wider die tugent der Milticheit *oder meſſicheit*²⁵⁸ dut vnd / fellet
in torhet, wan er geit, daz nicht czu geben / iſt, vnd von dem weiſen er gehalten iſt ein
torhetter man. Doch geiticheit ein vil gröſſere vntugent / iſt dan vnmellicheit, nach dem
15 als ſpricht der / lerer Thomas vnd das vm dreyerlej ſache willen: / Das erſte iſt, das
vnmellicheit e ſich einet vnd nach/ent der mitte der milticheit jn geben, dan ſi duet [42]
der geiticheit, die ſtatlichen pegire hat vnd an ſich / zeüchet vm der geiticheit willen, vnd
das iſt die / vrfache, das alle vntugent, die pechomen von tugent, / peſſer vnd mÿnder fein,
dan die ſich von ir çichen, / wan alle tugene differ welt vor vnd nach gendet fein / mit
20 vntugeten vnd die jn widerwertig fein. Das / ander iſt, das der vnmellich e einem andern
zu wi/lten wirt, fein eÿgen zu fein mit ſeinem *vermügen*, dan / der geitig dut. Das dritte
iſt, das der vnmellich in / geben e vnd frölicher ſich pechert von der poſſen tu/gent der
vnmellicheit, dan der geitig dut von der geiticheit, / Auch von der übrigen vnmellicheit
der man gern²⁵⁹ felt / jn armut. Von dem vnmellichen ſchreÿbet der phÿ/loſofo vnd ſpricht,
25 were ſeinen reichthum wege geit / an maſſe, der ſnelle chomet jn armut, vnd dar nach /

²⁵⁰ So lange würde, unten hinzugefügt.

²⁵¹ würde, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

²⁵² Thesalia, Minuskel in der Hs.

²⁵³ Jafon, oben hinzugefügt.

²⁵⁴ Nicht, Minuskel in der Hs.

²⁵⁵ Überschrift, rot.

22, Nummerierung am rechten Rand.

²⁵⁶ VNs, V Lombarde, rot; N Majuskel.

²⁵⁷ Arſtotile, es handelt sich wohl um einen Schreibfehler. Es fehlt ein -i- Arifotile.

²⁵⁸ oder mellicheit, am rechten Rand ergänzt.

²⁵⁹ gern, -n oben hinzugefügt.

volget vnd chomet trauricheit dez herczen, schame des gefichtes, *verfmechen* der andern,
vnd ist ein anf/ange vnd wurçel aller übel.

23 Von der tugent vnd Milticheyt dez Adellers.²⁶⁰

AVch²⁶¹ die tugent der Milticheit man gleichen / mage zu dem Adeler, wan er der Edelste
5 vo/gel ist der welt, Der so grossen hunger nicht gehalten / mage, das er albeg nicht mer dan
den halben / teyle feiner speyße dem gefügel, die pey jm wonen lasse / vnd nach volgen
vm der speyße willen, wan, wo er [43] fleüget, gar selten ist, jm nach fleüget ander ge/fügel
allez durch der speyße willen, vnd die von jn / selbs nicht geleben mügen, vnd alleine von
der / speyße, die jn der adeler lafet, si leben. Von der edelen / tugent der Milticheit Salamon
10 spricht: „Ist²⁶², das du / yemant icht geift oder zu gut dueft, sich wem du es / duft, wan dar
jne vil genade wirt fein, vnd wirt / fein ein almosen jn dem pufen dez armen perait / für
dich, vnd wirt dich erlöffen von allem übel, gele/iche als das wasser das prinnen feuer
leschet vnd / tödet, zu gleicher weisse das wirdig almosen die / fünde todet vnd ab nymt.
Auch zu deinem gunner / nicht spriche, das er wege gee vnd dez morgens / wider chome,
15 wan du jm von stunde gedienen ma/geft.“ Allexander spricht: „Gibe²⁶³, wiltu, das dir
ge/geben werde.“ Ouidio spricht: „Geben²⁶⁴ dem, der da / nicht geben chan, Das vnrecht
getan ist, jm ichs / zu geben.“ Jesuſirach spricht: „Jn²⁶⁵ einer iglichen ga/be, die du duft,
sich das dein gefichte statlichen frölich / sey vnd nicht trauer vm cheines argen wortes
willen, / wan vil pesser ist ein süßes wort dan ein grosse gabe.“ / Cato spricht: „sich²⁶⁶, wen
20 du pegabest, auch pege das möglich vnd / pillich, zu pegern sey, wan ein torhet ist zu
pegern²⁶⁷, / das vnmöglich ist, vnd das man mit recht *verfagen* / mage.“ Tulio spricht,
chein dinge ist süßler noch / pesser vnd wirdiger noch von größern ern, dan die / milticheyt.
Seneca spricht, es ist vil ferr an zu [44] fechen das an geficht dez gebers, dan an zu fechen
ist / die gabe. Mer²⁶⁸ er spricht, das chein dinge teüer ge/chauffet werde, dan das man da
25 geit oder enphachet / vm pete willen. Auch²⁶⁹ wer mit forchte etwas pe/gern ist, der

²⁶⁰ Überschrift, rot.

²³, Nummerierung am rechten Rand.

²⁶¹ AVch, A Lombarde, blau; V Majuskel.

²⁶² Ist, Minuskel in der Hs.

²⁶³ Gibe, Minuskel in der Hs.

²⁶⁴ Geben, Minuskel in der Hs.

²⁶⁵ Jn, Minuskel in der Hs.

²⁶⁶ sich, Minuskel in der Hs.

²⁶⁷ pegern, n oben hinzugefügt.

²⁶⁸ Mer, Minuskel in der Hs.

²⁶⁹ Auch, Minuskel in der Hs.

vrfache geit jm dez dinft czu verlaugnen. / Socrates spricht, wer feinen freunden oder
günnern / nicht dient²⁷⁰, wan er mage, Der auch in feinen nöten / vngedienet ift. *Seneca*
*ſpricht, wer geit, der ſol ſweigen, wan die gabe ſweigent rett.*²⁷¹ Terencio ſpricht, chein
übelr dinge, an / dem man noch ſchnöder verpracht wirt, dan einem andern / auf zu heben
5 feinen dinft, den er von jm empfangen hat, / wan das auf heben [den]²⁷² den verprachten
dinft entwicht / vnd macht verlieffen.“ Sand Peter ſpricht, vil felliger / dinge ift zu geben,
dan zu nemen. *Jefus Chriſtus*²⁷³ ſprache²⁷⁴, pey / den weyſen wonet die gabe. Der decreto
ſpricht, wan der herre feines gutes milt ift, ſo ſol fein ſchaffer / oder aus geber nicht ſtreng
oder vnmilt fein, wan / pey dem aus geber man den herrn verſtett vnd erchent. *Eſopo*
10 *ſpricht, die gabe er plenten die weyſen vnd machen vercheren die wort der gerechten.*²⁷⁵
Seneca ſpricht: „Wan²⁷⁶ du wilt geben, vor du ſolt peden/chen fünfferley ſache: Das erſte,
wer du piſt. Daz / ander, was du gibſt. Daz dritte, wem du givelt, dem / gibe mit frölichem
gemüte. Daz virde, mit liplichem / angeſichte. Daz fünfte, mit ſchönen worten. Auch / vil
ſein, die da ſünden durch armut, „O tode! Wie²⁷⁷ füſſe du piſt dem armen²⁷⁸!“ Catone
15 ſpricht: „Habe²⁷⁹ jn ſölcher maſſe einen andern liebe, / daz du dir ſelbes nicht vnliebe
werdeſt. Darum aller / liebſter freünt vnd günnern, dein ſelbs mechtig halt, / dich jn güte
mit andern vnd do von nicht ſchade pechome, [45] habe maſſe jn deinen ſachen.“ *Plato*
ſpricht: „Lern ein hantwerk, wan das golt get vnd chomt, aber die chünfte vnd hantwercke
dem lebtag von dir nicht chomen.“²⁸⁰ Seneca ſpricht von / der armut, wer ſich genügen
20 lat, mit dem, daz er / hatte, der nümer arm ift. Socrate: „Jn²⁸¹ deyner²⁸² trübfal / dein
freünde erchant werden, wan jn deinem wol/gen vnd falicheit ein iglicher ſich dein
freünde macht / vnd erzeiget.“ *Jefuſirac ſpricht: „Jn²⁸³ der zeit der²⁸⁴ völl/ung gedenche*
an dein armut, wan von dem mor/gen pis auf den abent ſich dicke die zeit vercheret.“ /

²⁷⁰ dienst, -e- oben hinzugefügt.

²⁷¹ Seneca ſpricht: „Wer geit, der ſol ſweigen, wan die gabe ſweigent rett.“ *Am linken Rand ergänzt.*

²⁷² den, *Dittographie. Durchgestrichen.*

²⁷³ Jefus Chriſtus, *Abbréviatur.*

²⁷⁴ ſprache, -a- durchgestrichen und oben hinzugefügt.

²⁷⁵ Eſopo ſpricht, die gabe er plenten die weyſen vnd machen vercheren die wort der gerechten, *am linken Rand ergänzt.*

²⁷⁶ Wan, *Minuskel in der Hs.*

²⁷⁷ Wie, *Minuskel in der Hs.*

²⁷⁸ dem armen, *am linken Rand ergänzt.*

²⁷⁹ Habe, *Minuskel in der Hs.*

²⁸⁰ Plato ſpricht: „Lern ein hantwerk, wan das golt get vnd chomt, aber die chünfte vnd hantwercke dem lebtag von dir nicht chomen“, *am rechten Rand ergänzt.*

Lern, *Minuskel in der Hs.*

²⁸¹ Jn, *Minuskel in der Hs.*

²⁸² deyner, -ner oben hinzugefügt.

²⁸³ Jn, *Minuskel in der Hs.*

²⁸⁴ der, -r *am rechten Rand ergänzt.*

Plato spricht, wan die muter der sünde, als dan ist armut, / wege genomen würde, auch der
fünder wege geno/men würde. Der Lerer Jnocencio spricht: „O wie im / groffen smerzen
vnd pein ist die armut vnd das leben / dez armen mannes vnd wie sere er sich schamet, zu
pe/germ seiner nottorft, vnd pegert er nicht, so *verwift* er / in seiner armut. Darum er
5 geczwungen von der ar/mut ist, czu pegern das almosen.“ Salamon spricht, Die prüder dez
armen jn vnwert haben vnd *verfmechen*, / Die freunde jn flichen, auch wan er geeft oder
petr/ogen wirt, dar zu wirt sein gespott, redet er, so will / in nymant hören noch *versten*,
wie wol seine wort weyße / vnd gerecht sein. Darum herre got, ich dich pitte, / du der armut
nicht neydig seýest vnd dich nicht *ver/anders* durch dez reichthums willen, wan du von jm
10 / vnmerchant pift. Von der geiticheit spricht Sala/mon,²⁸⁵ Das si widerwertig seý der armut,
vnd was / der reiche dut, das einem iglichen wol getan ist, vnd / wen er redet, iderman in
gern hört, wie wol seine wort [46] wider got sein, Jft er ein töre, so helt man in für / weisse.
Auch²⁸⁶ mer er spricht, der reichthum, der jn chür/cze gemacht ist, wider in chürçe sich
verchert. Baro / spricht, der reiche gewint den reichthum nicht an müe²⁸⁷, / aber den nicht
15 helt an forchte vnd den nicht ge/laffen mage an groffe pein vnd wetung. Tulio spricht, daz
gemüte dez menschen man heissen / mage reichthum vnd nicht den schrein vol mit golt.
Celfio spricht, wan daz groffe schiffe jn dem mere / gut weter hatte, zu der selben stunde
es sich pefor/get vor den pöfen vnd schadlichen weteren, Also soln der man dun, wan es jm
wol get. Plato / spricht, es ist vil pesser, nach seinem tode den reich/tum seinen freunden
20 lassen, dan jn seýnem *armen*²⁸⁸ leben / von jn dinft pegern. Mer²⁸⁹ er spricht: „Deinem
fre/ünde flage chein cleine gabe aus, wan warum si / sich wol meren mage.“ Man list von
der Milticheit / dez groffen Allexanders,²⁹⁰ wie ein arm man an jn / pegeret einen
pfenning, vnd dem er gabe ein schö/ftat. Der arm man zu jm sprache, sölcher groffer / gabe
er nicht wirdig werde. Allexander jm ant/wurt vnd sprache: „Jch²⁹¹ nicht an siche, wez du
25 wirdig / pift, funder was mir füglich, pillich vnd müglich ist czu geben.“ Man list von
einem andern chünig, der / was genant Antignio, Der chünig Allexander jn / Milticheit
gar widerwertig was, wan wer an jn ein clein dinge pegert warde vnd da mit er ein [47]
vrfache hette, die gabe zu *verlaugen*. Er sprache, jm / vnere vnd nicht füglich were, so

²⁸⁵ Nota, *Abbraviatur*, vnd nym war, *am rechten Rand ergänzt*, vnd nym war, *rot*. *Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

²⁸⁶ Auch, *Minuskel in der Hs.*

²⁸⁷ nicht an müe, *durch Korrekturen schwer lesbar.*

²⁸⁸ armen, *oben hinzugefügt.*

²⁸⁹ Mer, *Minuskel in der Hs.*

²⁹⁰ Nym ware von der Milticheit dez groffen Alexanders, *am linken Rand ergänzt*. *Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

²⁹¹ Jch, *Minuskel in der Hs.*

cleÿne gabe zu / geben. Nu ir hat vernomen von der milticheit, nu / ich eüch wille fagen von der pöffen vntugent der / geÿticheit.

24 Von der pöffen vntugent der geÿticheit.²⁹²

GEÿticheÿt²⁹³ iſt ein pöſſe vntugen vnd iſt wider/wertig der tugent der Milticheÿt, Vnd
5 der / daſig iſt geheiffen geÿtig, der da pehelt, das aus zu / geben iſt, vnd das aus geÿt, daſ
zu pehalten iſt. Sand / Gregorj ſpricht, jn allen dingen vnd ſachen diſſer / welt man ein
Ende fint, dan alleine jn der geiticheit / nicht, wan ſich die nÿe erfüllen möchte.²⁹⁴ Darum
man / die geleichen mage zu der vergiften kröſſen, die ſtat/lichen jn dem ertrich wonet
vnd von dem Ertriche iſt / pechomen, vnd von mer groſſen übrigen geÿticheit / willen ſi
10 ir²⁹⁵ dez ertriches nicht tar ein genügen / eſſen, vnd ſtatlichen forget daſ ertriche, ir werde
/ czu rinnen, vnd ſich nÿmmer füllen tare, das ir fechen / müget, wan ir haut albeg
gerumpfen iſt. Auch / mer wir leſſen von der pöſſen vnd vntugenthaften / geÿticheit, das
chein pöſſer dinge jn diſſer welt nicht / iſt vnd das man mer vnd ſtatlicher praucht dan /
die geiticheit. Noch mer man von jr liſt, das alle vn/tugent an dem menſchen er alten, dan
15 alleine die [48] geiticheit nicht, die ſich ſtatlichen verjünget peÿ dem²⁹⁶ menſchen. / San
Pauls ſpricht, die geiticheit ſey ein ſtam vnd / wurçel aller übel. Salamon ſpricht, wer nach
/ volget der geiticheit, der ſein haufe petrübet, wan / der geitig ſich mit cheinem gelt
erfüllen mage. / GAlieno²⁹⁷ ſpricht, der geitig vm cheiner zeit willen / er altet, *noch der
neydig raſtett oder rutte*²⁹⁸. Seneca ſpricht, dem pſenning man fol / gepieten vnd jm nicht
20 vntertanig ſein, wan ſeit/male der pſenning iſt liebe vnd wert geweſſen. Die / liebe vnd
freüntſchaft verlorn vnd vnerchant iſt ge/wefen [?] ²⁹⁹, zu geleicher weiſſe, als die
chrançhett / nach volget dem krançhen, alſo auch nach volget³⁰⁰ / die geiticheit dem
geitigen, es ſey jn reichum oder / jn armut. Auch mer er ſpricht, das çwaÿerley leüte /
ſein, die chein gut nicht mügen getan, ſi ſterben / dan. Das ſein die narren vnd die geitigen.
25 Priſ/ciano ſpricht, ÿe mer es jn den fant reget³⁰¹, jie her/ter er wirt, zu geleicher weiſſe der

²⁹² Überschrift, rot.

²⁴, Nummerierung am rechten Rand.

²⁹³ GEÿticheÿt, G Lombarde, rot; E Majuskel.

²⁹⁴ Mercke die gleichnis der geÿticheit, am rechten Rand als Erklärung bzw. Gliederung ergänzt.

²⁹⁵ ir, schwer lesbar. In Anlehnung an Hs. H.

²⁹⁶ dem, oben hinzugefügt.

²⁹⁷ GAlieno, o oben hinzugefügt.

²⁹⁸ noch der neydig raſtett oder rutte, am linken Rand ergänzt.

²⁹⁹ Etwas durch Rasur getilgt.

³⁰⁰ nach volget, Kürzungszeichen 3 als -et aufgelöst.

³⁰¹ reget, es sollte heißen regent. Auch in Anlehnung an Hs. S.

geitig dut, wan / ye mer er hatte, ye mer er haben willte, vnd ye geit/tiger er wirt. Auch von der geiticheit Caffiadoro / geleiche, als der pade fwam dez waffers / nicht [?]geit³⁰², er werde dan gezwungen, Also / auch zu gleicher weÿße von dem geitigen man / nicht gehalten mage dan mit gewalt. Gioue/nale spricht, der pfenning ist nicht dez geitigen, /
5 aber der geitig wol dez pfenning ist. Sand Stef/an spricht, die geitigen man gleichen *fol*³⁰³ zu den pöffen [49] vnd vngelaubigen heÿden, die da anpeten jre abt / götte, die von silber vnd golde gemacht sein, also / der geitig dut vnd an pet das silber vnd golde vnd / gelaubet, das chein ander got feÿ, der jm daz leben / geben müge. Seneca spricht: „Was³⁰⁴ hilft der reich/tum, wen der geitig dein freünt nicht willig ist / den aus czu geben? Wan³⁰⁵ jm die
10 pfenning nicht ge/geben sein, daz er si sol pegraben, wan hat gott / gewölt, das daz gelt wer verporgen gewesen, so hat / er, das nicht lassen finden.

25 Ein hÿftorj uber die vor genanten pöffenvntuge/nt der geÿticheit.³⁰⁶

MAN³⁰⁷ list von der pöffen[t]³⁰⁸ vntugent der geiticheit / vnd von einem, der was genant Germino, / Der alle sein tage nicht anders getan hatte, dan / reichthum vnd gut gemacht
15 vnd gesammet von silber / vnd golde, noch seinen geitigen willen nye erfüllet / hatte, vnd sein syn, *ver* mute vnd gedenche statlichen / gedachten, wie er *jm in*³⁰⁹ dem Ein genügen geton möchte, / vnd darum er worden was also reiche, das sein reichthum / an masse was. Doch einest er pedencken warde / seine grosse geiticheit, vnd das alter jn über gangen hat / vnd wol er chante zeit were gewesen, er die geiti/cheit pecheret hatte jn milticheit, aber
20 das jm die / pöfe gewonhet vnd auch sein natur nicht *ver*lichen hat, [50] vnd wol erchante, er dar jne ersterben mölste vnd / nicht wollte, das jm seine dreÿ sÿne, die er hatte, nicht / nach folgten jn der geiticheit. Von³¹⁰ stunde nach den / allen dreÿen fante, jn seinen willen vnd mainung / offenware dett vnd si fleißiglichen piten dett: „Daz / grosse gut vnd reichthum, das er mit *grofser*³¹¹ müe vnd / forge vnd seiner geiticheit willen gewonnen hatte,
25 / Das si das nemen vnd aus geben nach allem iren / luft vnd willen, vnd dar an chein

³⁰² *Etwas durch Rasur getilgt.*

³⁰³ *fol, unten hinzugefügt.*

³⁰⁴ *Was, Minuskel in der Hs.*

³⁰⁵ *Wan, Minuskel in der Hs.*

³⁰⁶ *Überschrift, rot.*

²⁵, *Nummerierung am rechten Rand.*

³⁰⁷ *MAN, M Lombarde, blau; A Majuskel.*

³⁰⁸ *pöffent, -t durch Rasur getilgt.*

³⁰⁹ *jm in, oben hinzugefügt.*

³¹⁰ *Von, Minuskel in der Hs.*

³¹¹ *grofser, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

ſparung nicht / hatten, wan er an ſeinem herçen nicht gehalten / möchte, icht aus zu geben,
wan das mir prechte / pefündern ſmerçzen in meinem gemüte vnd an / dem herrçen.
Darum feyt gepeten vm chintlicherr / treüe willen, wan die geiticheit der gröſten vnd
pöſ/ten vntugent eine iſt der welt, vnd ich nun die gern / flichen wölte als den pittern tode,
5 aber das nicht / mage gefein, wan meine gedencke noch nicht mügen / nach gelaffen, alfo
gar jn der geiticheit ſi pegraben / fein.“ Von diſſen reichen man, genant Germino, / got der
almechtig ein groſſes wunder Erçeyget / nach ſeinem tode, Do ſeine dreÿ fün dez vaters /
ſchrein auf *deten*³¹², das gelt, golt vnd ſilber mit ein / ander teÿlen wollten, ſi dar jnne
funden jres vaters / herçe allez vol plutes miten jn dem ſhaccze. / Daz geſchache nach
10 Germino tode vm ſeiner / groſſen pegire vnd ubriger geiticheit willen, / die er hatte an
ſeinem tode zu dem golde jn dem ſchrein.

[51]

26 Von der tugent der ſtraffung, vnd wie man ſtraffen ſol.³¹³

STraffen, nach dem als ſpricht Epraſiano³¹⁴, das / ſtraffen ſey ein werche jn liebe und
15 freünt/ſchaft zu ſtraffen einen andern mit zucht vnd maſſe / in Worten vnd wercken, als
pillich iſt, dan wer vn/mefiglich³¹⁵ einen andern ſtraffen iſt³¹⁶ oder meſſicheit *in ſtraffen*
nicht helt, / der *ſelbs*³¹⁷ ſich zeüchte von der tugent der ſtraffung vnd / felt in die vntugent
der herticheit. Salamon / ſpricht, die torhet ſey gepunten jn die hercze der / jungen chinde,
die man ſtraffet vnd zeücht mit / der gerten, der ſi ſtraffen chan, vnd die tugent / der
20 ſtraffung man geleich mage zu dem wolffe, / wan ſi ganzlich jn im wonet, vnd die
tugent hat, / dan *ſo*³¹⁸ er etwo get, was zu nemen, das er mit *grofer*³¹⁹ / ſtillung dut vnd
ſenften driten, vnd ob das were, / das er auf etwas drette, daz da rauſchet, vnd do von / jm
ſchade pechomen möchte, geleiße alfo wol, do er / ſich nicht peforget, als do er ſich
peforget. Von³²⁰ ſtunde *an* / er jm ſelbs jn ſeinen fuſſe felt vnd ſich peÿſet vnd / ſtraffet,
25 vnd fürpas dar an gedenche vnd czuchtiglicher get jn ſeinen geſcheften, alfo der wolffe

³¹² *deten, am linken Rand ergänzt.*

³¹³ *Überschrift, rot.*

²⁶, *Nummerierung am rechten Rand.*

³¹⁴ *Epraſiano, ſchwer zu leſen.*

³¹⁵ *vnmeſiglich, etwas durch Raſur getilgt und korrigiert.*

³¹⁶ *ſtraffen iſt, etwas durch Raſur getilgt und korrigiert.*

³¹⁷ *ſelbs, oben hinzugefügt.*

³¹⁸ *ſo, oben hinzugefügt.*

³¹⁹ *grofer, Kürzungszeichen ſz als -fe- aufgelöst.*

³²⁰ *Von, Minuskel in der Hs.*

fich / selber straffet. Salamon spricht, der weisse man / straffet seinen sun für eines andern, noch mer er spricht: „straffe³²¹ deinen freünt heymlichen“, mer / er spricht: „straffe³²² den weissen vnd nicht den tor/haftigen, wan er deiner wort nicht *verhören* [52] wille.“ Ermes spricht, die *verporgen* oder heym/liche straffung ist freüntlich vnd [die]³²³ rechte
5 straffung. Diogenes spricht, wer liebe wille / gehabet sein [von seim]³²⁴ von seinem freünde, der / [in]³²⁵ straffe jn *verporgen* [?]³²⁶, dan von der lieblichen vnd / süßen straffung pechomet liebe vnd freüntschafft, / vnd von dem offen straffen pechomet vnwillig her/ticheyt. Plato spricht: „Hüte³²⁷ dich vnd nicht gegen/wertig *yemantem*³²⁸ deinen freünde oder güner straffe, / oder wan jn czorn vm geben hatt.“

10 **27 Von der straffung über den chünig Faraon.**³²⁹

MAN³³⁰ list jn der Bibel von der vntugent vnd / straffung dez chünges Faraon, dar da vil / groffer vntugent vnd übel *verpracht* wider das volche Moyse, vnd darum jn pegonde zu straffen, / da mit er sein volche mochte jn fride seczen, das was / das volche von Jfrahel, die da gotz diener waren. / Aber Faraon sein straffen nicht *vernemen* noch / horen wollte
15 vnd sich zu got nicht wolt cheren, / vnd darum noch vil serer erherten jn seinem her/zen warde. Darum jn got swerlichen pegonde zu / straffen mit grossen vnd mancherley pestelenczen: Die³³¹ erste pestelencze, was das got *vercheret* daz re/gen wasser jn plute. Daz ander, daz auch von hÿ/mel regent mancherley lintwürm vnd tracken. [53] Daz dritte waren flügen von mancherley nature. / Das virde waren flangen, notern vnd allerley
20 ge/würme. Das fünfte daz *verdorben* alle paume fru/chte vnd chreüter, dar zu allez getreyde pis auf / daz ertriche. Das sexte was grosse chranchet vnd / sterben. Dazsibent³³² was mit grossem hunger. Daz / achte was mit finsternüf dez tages, der sich *vercheren* / wollte jn die nacht. Noch sich Faraon nicht *vercheren* / wollte zu got, darum jm got fante

³²¹ straffe, *Minuskel in der Hs.*

³²² straffe, *Minuskel in der Hs.*

³²³ die, *durch Rasur getilgt.*

³²⁴ von seinem, *Dittographie. In der Hs. durch Expungieren gezeigt.*

³²⁵ in, *durch Rasur getilgt.*

³²⁶ Etwas *durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.*

³²⁷ Hüte, *Minuskel in der Hs.*

³²⁸ yemantem, *Kürzungszeichen z als -em aufgelöst.*

³²⁹ Überschrift, *rot.*

27, *Nummerierung am linken Rand.*

³³⁰ MAN, *M Lombarde, blau; A Majuskel.*

³³¹ Die, *Minuskel in der Hs.*

³³² Dazsibent, *in der Hs. zusammengeschrieben.*

die neüntē / pestelençe vnd sprache çu Moyse, das er gepüte / allem feinem volcke, das
ein iglicher was entneme, / von den die Faraon volche weren, vnd iglich also / von feinem
nachsten nachpern etwas entneme, / vnd wen si das getan hatten, das er dan sich auf / hübe
von danne, züge mit allem feinen volche / vnd den wege hiltē vnd züge den er jm dan zw
5 / der selben stunde gezeiget hatte. Das warde also / verpracht, als dan got der almechtig
mit Moyse / geschafft hatte, Nu Moyse mit feynem volcke / dar von zoche, vnd Faraon das
vernomen hat, / von stunde jm nach eylte mit grosser machte. / Do Moyfes mit feinem
Volcke an das mere chome, / daz sich von stunde auf dett vnd von ein ander/teylet, vnd
Moyse mit feinem volche truckes / full hin durch chome. Faraon jm statlichen na/ch volget
10 pis mitten jn das mere. Do erzeiget / got der vater feinen grossen gewalt vnd verpracht
[54] die neüntē straffung vnd pestelençe vnd das mer / wider zu ein ander füget, als es
dan vor gewessen / was, dar jnne Faraon mit allen feynen nach³³³ volgen er/trancke vnd
starbe, vnd nicht eynē dar von hatt / mügen chomen, vnd Moyfes mit feynen volcke dem
/ pöfen Faraon Endginge an alle müe vnd forge, als / dan gotes willen vnd geschefte was.

15 **28 Von der pöffen vnd falschen vntugent der liebe cho/sung oder petrügnüs.**³³⁴

LJebchoffung³³⁵ ist ein widerwertige vntugent / der tugent der straffung, Nach dem als
spricht der lerer Andronico, wan er spriche, das die liebcho/sung sey süßlicheyt der wort
mit wainen vnd sich cla/gen, verdatkte vnd über zogen mit geferbten Worten. / Das alles
der liebchoffer dut, da mit er eines andern / gemüte pringen müge zu feynem willen. Auch
20 / wol man sprechen mage, das es auch chome von tu/gent vnd nicht vntugent, wan das
geschicht jn / guter vnd nicht arger majnung vnd niemantt schaden / zu prengen, wan aber
die süßen vnd listigen wort / mit falschem herrçen gemeint werden, so mag man / wol den
heysßen einen liebchoffer vnd widerwertig / der tugent der straffung. Vnd den liebchofer
man / gleichen mage zu dem mer wunder, daz do genant / ist Sirena, die ist ob der gürtel
25 geleiche einer [55] junfrauen vnd vnder der gürtel einem fische mit / çwayen çzageln über
sich gerackte, Die ir wo/nung gern hatte, wo das mer an dem graufam/isten ist vnd grossen
schaden dut an den schiffen, / wan sie mit irem süßen vnd falschen gefange / oft vnd dicke
die armen schifleüte plent vnd / er trencket, wan ir gefange also süße ist, daz / do von ein

³³³ nach, am rechten Rand ergänzt.

³³⁴ Überschrift, rot.

28, Nummerierung am linken Rand.

³³⁵ Liebhoffung, L Lombarde, rot; I Majuskel.

iglicher, der das hört entflaffen muffe, / vnd wen die Sirena das vernomen hatte, zw / hant
jn das schiffe steÿget vnd alle die tödet, die / dar jne fein, wan si alle flaffen. Das³³⁶ si allez
zu / wegen hat pracht mit irem füßen vnd falschen / gefange. Also auch dut die vor genant
vntug/ent der liebhoffung mit iren füßen, falschen, / vber czogen worten, si dem
5 menschen zu ir pringet³³⁷ vnd plent. / Tulio spricht: „Gen³³⁸ einem iglichen pis diemütig /
vnd glimpfig, vnd nymant petreüge mit liebcho/sen auch wenig mit jn wone.“ Ouidio
spricht, vnter füßen worten tregt der liebchofer fein gift. / Esopo spricht, vnter den füßen
worten [?] ³³⁹ man / verpringet die posen wercke. Seneca spricht, ein iglich liebchofer
statlichen fein gift pey jm / tregt. Virgilio spricht, es ist peffer zu wonen / pey deinen
10 feÿnden dan pey dem liebchofer. Cato / spricht: „Wan³⁴⁰ dich yemant lobet³⁴¹ gedencke
an dich felbs / vnd nicht gelaube e einem andern dan dir“. Se/neca spricht, der liebchoffer
petreüget seine freünde [56] vnd fürt die durch pöfe wege. Plato spricht: „Nicht / getraue
dem, der dich lobt dez, das da nicht zu loben / ist, auch wan er das schendet, das nicht zu
schenden / ist, wan er geleihe ist dem scorpion, vorn er dich / lecket vnd küßt³⁴² vnd hinden
15 er dich tode³⁴³ ftichte.“ Her/mes spricht, der hunde hat liebe das pein, die weÿle / er was
dar an zu nagen fint, auch daz auge die / plumen, die weyle si schöne ist. Bario spricht, /
die pinne tregt das hönig jn dem munde vnd jn / dem zagel den stachel. Socrates spricht,
das / grüne grassle jn dem anger verdecket das ertriche, / czu gleicher weyse die füßen
wort vnd auch geper/de verdecken die untugent des leybes.

20 **29 Ein peÿspill über die vntugent des falschen liebchofers.**³⁴⁴

IN³⁴⁵ dem puche Esopo man list von der vntugent / der liebhoffung, nicht das es also
geschehen / seÿ, sunder alleine zu einer geleichnüs, vnd spricht, / wie das eineft ein rabe
auf einem paum fasse vnd / jn seÿnem munde hatte einen chäfe. Es³⁴⁶ sich füget, / ein fuxe
für ginge vnd den raben mit dem chäfe / gefechen hatte, von stunde gedachte, wie er den

³³⁶ Das, *Minuskel in der Hs.*

³³⁷ pringet, *Kürzungszeichen z als et aufgelöst.*

³³⁸ Gen, *Minuskel in der Hs.*

³³⁹ Etwas durch Rasur getilgt..

³⁴⁰ Wan, *Minuskel in der Hs.*

³⁴¹ lobet, *oben hinzugefügt.*

³⁴² lecket vnd küßt, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

³⁴³ tode, *oben hinzugefügt.*

³⁴⁴ Überschrift, *rot.*

29, *Nummerierung am linken Rand.*

³⁴⁵ IN, *I Lombarde, blau; N Majuskel.*

³⁴⁶ Es, *Minuskel in der Hs.*

ra/ben vm den chälße petrigen vnd gelaichen möchte. / Çuhant gedachte, chein peffer fin
nicht möchte / gefein, dan mit füffen vnd diemütigen liebhofen, / vnd sich czu dem paume
pegonde zu nachende vnd [57] den raben mit füffen worten grüffen vnd mit fenfter /
ftimme zu dem raben sprache: „Fürware³⁴⁷ schönern / vogel mein tage ich nicht gefechen
5 han dan / dich, vnd ift, das sich dein gefange dir geleichet, ich spriche, du der Edelste vnd
schönste volgel aller welt / pift, vnd dein gefange ich von herczen gern hörn / wölte“. Do
der rabe sich den fuxe vnd liebchoffer / So fere loben höret, dem lober çu liebe er an hube
/ frölichen zu lingen, vnd mit dem gefange der chäße / jm entpfyle vnder den paum, dez
der fuxe froe / was, den zu jm nam vnd zu dem raben sprache: / „Das³⁴⁸ gefange fey dein
10 vnd der chäße mein“ Also³⁴⁹ der / rabe petrogen warde von dem fuxe. Çu geleichet / weyße
auch dut der liebchoffer, wan er jemannt / wille petrigen.

30 Prudentia.

Von der Edelen Tugent der fürfichticheyt.³⁵⁰

DEr³⁵¹ groffe lerer vnd maester Tulio spricht, das die tugent der fürfichticheit sey dreyerlej:
15 / Die erste sey gedechnüs. Das³⁵² ander fey verftentnüs / von ein ander zu teylen, was der
man zu schaffen hat, / als dan ift die warhet von der vnwarhet, das recht / von dem
vnrechten, das pöfe von dem guten, vnd / das man alles mit dem rechten dun sol. Das
dr/itte ift sich für fechen von dem anfang aller fey/ner gefcheffe. Auch do von pechomen
çwu ander [58] tugent, das ift ratt vnd vleifcheit, die auch mit / der tugent der
20 fürfichticheit wonen föllen. Die / tugent der fürfichticheit man geleichet czu der / amfen,
die jn dem fumer gar fleißig ift, ir narung / czu fuchen vnd die ein zu tragen für den winter,
/ vnd statlichen gedencket der vergangen zeit vnd / er chente die gegenwürtigen, das ift
den fumer, / dar jnne fi fint ir narung vnd speyße für den / winter, das ift die fürfechung
der zeit, die noch / chomen fol, vnd alles getraide, das fi zu haufe / treget, das fi enczway
25 peyßt von dez willen, das / es vnter den ertriche nicht aus springe zu / wachsen. Das alles
dutt die amfe von natür/lichem röte. Tulio spricht, wer weyße ift, der / nicht gedencke, jch
gedachte nicht, das es sich also / ergen fölte, wan der weyße hat cheinen çweyffel, /

³⁴⁷ Fürware, *Minuskel in der Hs.*

³⁴⁸ Das, *Minuskel in der Hs.*

³⁴⁹ Also, *Minuskel in der Hs.*

³⁵⁰ Überschrift, *rot.*

30, *Nummerierung am rechten Rand.*

³⁵¹ DEr, *D Lombarde, rot; E Majuskel.*

³⁵² Das, *Minuskel in der Hs.*

statlichen hof vnd nicht trauert, aber sich hütet. Salomon spricht: „Vil³⁵³ peffer ist der weiftum dan / aller welt reichum, wan in der welt ich chein / dinge nicht sich, das man ir geleichen möchte.“ Jefusyrac³⁵⁴ spricht: „Der³⁵⁵ wein vnd das getrayde vnd das feytenspill³⁵⁶ erfr/eüet den man, doch uber alle dinge ist die freude / dez weiftums, Darum
5 jn deiner jugent lere weiftum / vnd chunste pis jn deine graue³⁵⁷ hare, wan alle / weifhet von got chomet.“ Der Edel herpfer / spricht, das der anfang der weifhet sey die / forchte gotes. Senca³⁵⁸ spricht: „Wan³⁵⁹ jch mitt [59] einem fulle jn der gruben were, noch ich gern wey/fhet lern wölte“. Tolomeo spricht, der weyße nit / mage vergen noch arm werden. Arfio³⁶⁰ spricht, der weisse diffe welt vnd auch die ander effen mage, / ist das, er sich recht
10 erchent. Perfio spricht, der / tode des weyßen oder grossen herrn geleihe ist dem / grossen schiffe, das jn dem mere verget oder verfinchet, / wan vil menschen mit dem vergen. Socrates / spricht, die chunst man schreyben sol jn das hercze / vnd nicht jn die charten. Aristotile spricht, der weyße get gewapent vnd statlichen gedenchen / musse³⁶¹ wider einen iglichen torhaftigen, auch ein / grosse torhet ist zu gelauben, das das gelücke / gebe wol
15 oder übel, wol von der chunst nicht an/ders pechomen mage dan gut. Brafeo spricht, das / eygentliche wissen sey³⁶² ein schlüffel der³⁶³ gedechnis oder ge / dancke³⁶⁴, darum die³⁶⁵ chürçen³⁶⁶ gedancke machen den man, / was er dut, das çweyfelhaftig ist vnd nicht fere / gut mage gefein. Alexander spricht, die nacht / warde gemacht zu pedencken, waz der man dez / tages sol peginnen. Arifotile spricht, vor / pedachte gescheffe geben an weiffung
20 vnd lere / der verftentnis. Seneca spricht, es ist vil ger/inger zu machen einen guten anfang dan / Ende. Der decreto spricht, wer übel dutt³⁶⁷, der sich / nachent zu dem pösen Ende. Martiale spricht, die weyle das graffe junge ist, es gut ist [60] aus zu zichen, aber wan es der altent man es an / müe nicht gehaben mage. Cato spricht: „sich³⁶⁸, was do von

³⁵³ Vil, *Minuskel in der Hs.*

³⁵⁴ Jefusyrac, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

³⁵⁵ Der, *Minuskel in der Hs.*

³⁵⁶ vnd das feytenspill, *oben hinzugefügt.*

³⁵⁷ graue, -u- *oben hinzugefügt.*

³⁵⁸ Es handelt sich wohl um Seneca. *In Anlehnung an Hs. S.*

³⁵⁹ Wan, *Minuskel in der Hs.*

³⁶⁰ Arfio, *in Hs. S Caffiadoro.*

³⁶¹ Es heißt, der weyße musse gewapent gen wider [...].

³⁶² das eygentliche wissen sey, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

³⁶³ schlüffel der, *am rechten Rand ergänzt.*

³⁶⁴ ge dancke, *in der Hs. getrennt.*

³⁶⁵ die, *oben hinzugefügt.*

³⁶⁶ chürçen, -r- *oben hinzugefügt. Korrektur. Ursprünglich fehlerhaftes chünçen.*

³⁶⁷ dutt, *am rechten Rand ergänzt.*

³⁶⁸ sich, *Minuskel in der Hs.*

pechomen müge, dan gar [?] ³⁶⁹ vil / geringlicher ³⁷⁰ dir geschaden mage, der sich vor
ver/fechen hatte.“ Salamon spricht: „Wes ³⁷¹ du pegin/est, das due mit rote, fo mage es dich
nicht gereüen“. / Pittagora spricht, chein rott ist peffer noch getreüer, / dan den man jn den
schiffen geit, wan si jn nöten / dez mers sein vnd statlichen warten dez todes. So/crate
5 spricht, der wol peyten mage mit dem rote / nach seiner verderbnüs, der sich regirt nach
dem / rate der jungen. Fatto ³⁷² spricht, dreü dinge / sein widerwertig dem rate: Das ³⁷³ erste
ist eýlung, daz ander czorn. das dritte ubrig pegire oder / willen, doch peforglicher ist der
rate, der mit / eylen geben wirt, vnd der langsam rat ist müf/icheit, doch der weýse jm also
nach volget. Gio/uenale spricht: „Nicht er czeýge deinen willen / vnd maýnung von dem
10 du rate pegern pist, wan / ein iglicher gern ratt, daz dem andern gefellet / vnd liebet, vm
dez willen die pöffen hern gemeý/niclichen übel farn jn irem regiren, wan war/um man jn
nicht anders rätte, dan das in liebt / vnd ir gefallen ist.“ Seneca spricht: „Wan ³⁷⁴ du / gest,
von einem andern rat zu nemen, sich vor / vnd schaue, wie er sich selbes regirte, wan wo
/ chein rate nicht ist, do sein zerfört vnd vntäte *gedancke* ³⁷⁵ [61] *gedancke*, aber wol vil
15 rot geber ist, do werden die herze, / der man pestätiget“. Aristotile spricht: „Die ³⁷⁶ *chunft* ³⁷⁷
mich hat / gecheülthiget, vnd die lere lirnig gemacht, darum / rate in sölcher masse, das
der man fleýfig, gelirnig / vnd spat in den rat seý“. *Santo Sisto spricht, das lauffend
waffer* ³⁷⁸ *chein gift treget.* ³⁷⁹ Diabrafeo spricht, chein / gutt dinge nicht geweren mage an
fleyficheit. / Plato spricht, chunft zu prauchen an fleyficheit, / die nicht gut noch endlich
20 mag gefein.

31 Ein peýpil über die tugent der fürfichticheýt eines / Römischen Cheýfers. ³⁸⁰

VOn ³⁸¹ der tugent der fürfichticheit wir lessen jn / den alten Römischen hýstorien, wie das
/ eineft ein Römischer cheýfer durch einen walt / spaciren reýte, Er in dem walde fande

³⁶⁹ Etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

³⁷⁰ geringlicher, -r oben hinzugefügt.

³⁷¹ Wes, Minuskel in der Hs.

³⁷² Fatto, ursprünglich Matto. M durch Rasur getilgt und durch F ersetzt. In Hs. S. Matto.

³⁷³ Das, Minuskel in der Hs.

³⁷⁴ Wan, Minuskel in der Hs.

³⁷⁵ *gedancke*, unten hinzugefügt. Dittographie.

³⁷⁶ Die, Minuskel in der Hs.

³⁷⁷ *chunft*, oben hinzugefügt.

³⁷⁸ *waffer*, Kürzungszeichen *fz* als -*fe*- aufgelöst.

³⁷⁹ Santo Sisto spricht, das lauffend waffer chein gift treget, am rechten Rand ergänzt.

³⁸⁰ Überschrift, rot.

31, Nummerierung am rechten Rand.

³⁸¹ VOn, V Lombarde, blau; O Majuskel.

einen phÿ/lofo oder groffen lerer, alleine dez sich der cheÿ/fer wunder name vnd jn pegonde zu fragen, was / doch sein gefcheffe also aleine jn dem walde were, / über dez chayfers frage der meifter chein ant/wurt gabe vnd fwaÿge. Noch mer der cheyfer / jm ruffet, aber geleihe die fodern³⁸² antwurt / enphinge. Do das der cheyfer fache, er von
5 feinem / rolfe faffe vnd zu³⁸³ dem phylofofo ginge vnd jn / von neuem fraget feiner gefcheffe. Der meifter / jm antwurt vnd fprache: „Herre³⁸⁴, ich lere vnd / studire weiftum“. Der cheyfer zu jm fprache: [62] „Maifter³⁸⁵, nu lere mich was deines weiftums“. Von³⁸⁶ ftu/nde der phÿlofofo fein federn jn fein hant name vnd / fchreybe also: „Wes³⁸⁷ du peginfte oder zu fchaffen ha/ft, vor dem anfangen pedencke das ende, was fich da / von gefügen
10 müge.“³⁸⁸ Der cheyffer die gefchrift zu / jm name vnd wider gen Rom chome vnd die ge/fchrift über die porten feines pallaft an dett fch/lachen, da mit alle, die da für gingen, die fehen vnd vernemen / möchten. Nicht lange dar nach es fich füget, dez / cheyfers lant herrn mit ein ander heymlichen / vnd verporgen rat hatten, wie fi den cheyfer toden / vnd vm fein leben prengen möchten vnd des / eins wurden, mit feinem part fcherer³⁸⁹ oder
15 palirer, dem fi / groffes gut verfpachen zu geben, dez er alles willig / was, zu verpringen iren willen vm dez geltens willen, / das fi jm verheyffen hatten auch jm verfpachen für alle forge, / wan ir etlicher mit vnd gegenwürtig fein würde, wan / er dem cheÿfer den part fchären würde. Nicht lange / dar nach der cheÿffer nach feinem fcherer fante, das / er chöme jm zu fcheren, Çuhant er fich auf den wegen / machte, vnd do er an die porten dez
20 cheiferlichen³⁹⁰ pal/laft chome, er ob der porten die neuen gefchrift / fache vnd gar fere erfchracke, von ftunde gedachte: / „Für³⁹¹ war vnfer verratterfchaft dem cheyfer fol chunt / fein, vnd darum er diffe gefchrift hat laffen an flagen,/ da mit fi ein yder gelesen müge.“ Vnd³⁹² jn jm felbes / gedachte, wie er wider zu genade chomen möchte, [63] vnd fnelle für den cheyffer lieffe nyder auff feine ch/nye fiele, mit groffer andacht, genade,
25 parm/herçicheit an den cheyfer pegeret, dez jm der cheÿ/fer vergonde vnd willig was, aber willen wolte, war/um er genade vnd vergebung pegeret, wan jm /vnchunt was feiner herrn

³⁸² fodern, wohl federn.

³⁸³ zu, oben hinzugefügt.

³⁸⁴ Herre, Minuskel in der Hs.

³⁸⁵ Maifter, Minuskel in der Hs.

³⁸⁶ Von, Minuskel in der Hs.

³⁸⁷ Wes, Minuskel in der Hs.

³⁸⁸ Wes du peginfte oder zu fchaffen haft, vor dem anfangen pedencke das ende, was fich da von gefügen müge!, wichtige Aussage, am linken Rand durch Zeigefinger signalisiert.

³⁸⁹ fcherer, oben hinzugefügt.

³⁹⁰ cheiferlichen, Kürzungszeichen f3 als -fer- aufgelöst.

³⁹¹ Für, Minuskel in der Hs.

³⁹² Vnd, Minuskel in der Hs.

verraterfchaft. Also³⁹³ der / scherer an hube zu sagen alle geschefte der herrn, / vnd wie si jm verprochen hatten grossen gelt, wan / er jm schere, das er jm folt den hals ab schneyden vnd das leben nemen. Der cheyfer seinem / scherer williglichen vergabe vnd von stunde fante / nach seinen lant hern vnd einem nach dem andern / das haubte schuffe ab schlachen.

5 Dar nach er fante / nach dem phylosofo, den er jn dem walde funden hatt, / vnd der jm die vor genanten geschrift geben hat, / den nicht mer von jm lassen wolte vnd jn grossen / ern vnd wurden hilte.

32 Von der Torhett oder vnweyßheit.³⁹⁴

VNweyßhet³⁹⁵ oder torhet ist ein pöfe vntugent / vnd widerwertig der tugent der
10 fürsichtigkeit, / vber³⁹⁶ das der meyster Plato spricht, das torhet / mancherley sey, *als dan fein*³⁹⁷ die offen waren narren vnd ander, / die zu etlichen zeiten nicht fer weyße fein, als wan / sich der mon verchert oder verneuet, Auch ist ein ander / vnweyßhet an etlichen, die da wenig sünne haben. [64] Die selbig ist virley: Die erste ist, der da nicht peden/chet sein geschefte vnd die verprenget, geleihe als / si jm zu herzen chomen an alle fürsichtigkeit.
15 Die ander ist, chein dinge nicht fürsehen noch pedencken, / wie es jm doch jn dem ende ergen müge. Die dritte / torhet ist, wan der man zu herte in seynen sachen / ist, vnd nyemant rate³⁹⁸ pflegen ist. Die virde torhett / ist, zu lassen sein geschefte vm trauricheit willen. / Es ist auch ein grosse vnweyßhet vnd torhet zw / dun, das da übel vnd nicht recht gethan ist. Da/rum zu dem vnweyßßen oder torhaftigen mange/leichen³⁹⁹ mage⁴⁰⁰ den wildem
20 ochsen, wan der von natur chein / rote dinge nicht gefehen mage, vnd wen man / den sachen wille die jäger siche alle in rote cleyden, / der nach gen, do si wissen, wo der wilde ochse sein / wonung jn dem walde hatt, vnd also palde der ochse / den jäger jn dem roten gewante ansichtig wirt, / das da wider sein natur ist, er nicht an sicht, wie / vil der jäger ist, vnd vm seiner torhet willen / mit aller macht auf den nachsten laufte. Nu daz / der jäger
25 mit fürsichtigkeit versehen hatte, zu we/ichen hinder den nachsten paum, wan er dez / ochsen natur weiß, vnd das er jm selbes an dem / paume sol den hals abstossen, darum er

³⁹³ Also, *Minuskel in der Hs.*

³⁹⁴ *Überschrift, rot.*

³², *Nummerierung am rechten Rand.*

³⁹⁵ VNweyßhet, *V Lombarde, rot; N Majuskel.*

³⁹⁶ vber, *v Umlaut.*

³⁹⁷ als dan fein, *am linken Rand ergänzt.*

³⁹⁸ rate, *oben hinzugefügt.*

³⁹⁹ mange/leichen, *in der Hs. zusammengeschrieben.*

⁴⁰⁰ mage, *oben hinzugefügt.*

nicht an/ders dut, dan weichen oder flichen hinder den / paum und dem ochsen das rote
gewante zeigen. / Çuhant der ochse mit allen chreften auf den [65] jäger laufte vnd jm
selbes den hals an dem paum / ab stoffet, also das rote gewante den wilden ochsen / durch
feiner groffen torhet willen vm fein leben / prenget. Salamon spricht: „Mit⁴⁰¹ dem
5 torhafti/gen nicht anders rede dan torhaftige dinge, wan / in nicht anders du jm gelieben
oder gefallen ma/geft.“ Noch⁴⁰² mer er spricht, mit einem flaffeden re/det, der da mit dem
vnuernüftigen fein gespreche / hatte von lere, *chunft*⁴⁰³ oder weyßtum, auch wen der
tor/haftig über die wege get“, er meinte, ein iglicher / fey, das er ist, auch fein gelächter
vnd wort die / albegen fein mit hoher stymme vnd geschrey. / Das dut der weyße man
10 nicht, wan seine wort / vnd auch lachen mit groffer zuchticheyt fein. / Auch vil
vnpesörglicher ist, vnder wegen dem / wilden pern zu pechomen, wan jm seine junge /
genommen sein, dan zu pechomen dem torhaftigen,/ wan er jn czorn ist.

33 Ein cleine hystorj von der vntugent der torhett.⁴⁰⁴

MAn⁴⁰⁵ list jn den alten Römischen hystorien / von der torhet, wie eineft der groffe
15 Allex/ander jn der stat Macedonia *spaçiren reyte*⁴⁰⁶ vnd neben jm der / groffe meister
Aristotile⁴⁰⁷. Als⁴⁰⁸ dan gewonhet ist, /das junge volke gern nach volget, die groffen / hern
zu sehen, also auch mit Allexander luffen [66] vil junger chnaben, alle gemeinlichen
schrien: / „Weiche⁴⁰⁹, weiche ab dem wege vnserm genedigen herrn Allexander!“ Ein⁴¹⁰
torhaftiger mitten jn dem / wege auff einem steÿne fasse, vnd von der jungen / geschrey
20 sich nicht verandert, einer von Allexanders fufe chenchten⁴¹¹ den torn an dem steine wolt
ge/stoffen haben. Das erfache der meister Aristotile vnd / sprache zu dem chnechte: „Laf⁴¹²
sten, nicht verrüre den / stein auf dem steine!“ Wan⁴¹³ Aristotile wol wäfte, / das es ein

⁴⁰¹ Mit, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁰² Noch, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁰³ chunft, *am linken Rand ergänzt.*

⁴⁰⁴ Überschrift, *rot.*

⁴⁰⁵ MAn, *M Lombarde, blau; A Majuskel.*

⁴⁰⁶ spaçiren reyte, *am rechten Rand ergänzt.*

⁴⁰⁷ Aristotile, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁰⁸ Als, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁰⁹ Weiche, *Minuskel in der Hs.*

⁴¹⁰ Ein, *Minuskel in der Hs.*

⁴¹¹ fufe chenchten, *Kürzungszeichen f3 als-fe aufgelöst.*

⁴¹² Laf, *Minuskel in der Hs.*

⁴¹³ Wan, *Minuskel in der Hs.*

tore oder narre was, darum er von der / jungen gefchrey nicht gemeint warde, do fi
fch/rien: „Weiche⁴¹⁴, weiche aus dem wege!“, wan er chein menfche was.

34 Justitia.

Von der Edlen tugent der gerechticheyt.⁴¹⁵

- 5 VN^s⁴¹⁶ fchreybet der lerer Andronico von der / gerechticheit vnd fpricht, das
gerechti/cheit fey ein gefchickung, geleiche aus çu mel/fen, das da pilich vnd recht ift.⁴¹⁷
Thomas fpricht, drew⁴¹⁸ dinge fein, die der man pedarffe, gerechticheyt zu halten: Das
erfte ift, das er habe zücht / vnd maffe çu richten die gerechticheit.⁴¹⁹ Daz ander, das er
wol wiffe, was / er richten fülle. Das dritte, das er richte nach / gerechticheit. Die tugent
10 der gerechticheit / man geleichett zu dem chünig der pynnen, / die das hönig machen, wan
der fellig chünig [67] richt vnd teylet geleiche alle feine dinge vnd ge/schefte, die dan jm
zu ften vnd vntertänig fein, / wan etliche pynnen fein perait zu fliegen vm / die plumen,
das hönig zu machen, Etliche fein / perait die nefte vnd geheüfe zu machen von / dem
wachfe, Etliche fein pereyt zu ftechen, vnd / die andern zu pefchirmen vnd etliche fein /
15 gefch[te]ick⁴²⁰ zu freyten mit andern pynnen, wan / von natur fi groffe freyte mit ein
ander haben / vnd das hönig ein ander nemen. Auch cheine / vor dem chünig aus irem
geheüffe gett vnd / jm groffe ere dun vnd jn groffen wurden halten, / vnd ob was were, das
der chünig von alters we/gen nicht mer geflügen möchte, vil pynnen vm / jn chomen vnd
in tragen an alle ende vnd in nicht / laffen pis an fein Ende, die felbigen pynnen alle / fein
20 perait, zu ftechen, vnd den ftachel fi hinden / jn dem fwancze haben, aber der chünig
cheinen / ftachel nicht hatt, Vnd etliche von diffen chün/gen fein fwarcze, etliche rott vnd
auch vil fer / gröffer dan die andern fein. Salamon fpricht: / „Nicht⁴²¹ pegere richter zu
fein, chanftu oder mag/eftu nicht recht richten.“ Mer er fpricht: „Habt⁴²² / liebe vnd
gerechticheit jn eüch, wan fi richt / das ertricht!“ Ermes fpricht: „Chein vrteyle / gibe
25 wider jemant, du habft jm dan vor geben / tage vnd frift zu verantwurten. Auch nicht [68]

⁴¹⁴ Weiche, *Minuskel in der Hs.*

⁴¹⁵ *Überschrift, rot.*

34, *Nummerierung am linken Rand.*

⁴¹⁶ VN^s, *V Lombarde, rot; N Majuskel.*

⁴¹⁷ das da pilich vnd recht ift, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁴¹⁸ Drew, *w Umlaut.*

⁴¹⁹ çu richten die gerechticheit, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

-rechticheit *oben hinzugefügt.*

⁴²⁰ gefchick, *te durchgestrichen und -ick oben hinzugefügt.*

⁴²¹ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁴²² Habt, *Minuskel in der Hs.*

zu lange das rechte fauma, da mit nicht vrfache / zu falle [da mit]⁴²³ vnd⁴²⁴ die
gerechtigkeit gehindert würde.“ / Seneca spricht: „Wer⁴²⁵ sich felbes vnd fein haus ge/finde
nicht regirn chan, wie möcht der einen / andern regirn? Geleiche⁴²⁶ als wan ein plinter
den andern fürt vnd peyde jn die gruben fa/llen“. Tulio spricht, die gerechticheit ist ein /
5 fraue vnd muter aller tugent, vnd an si chein / dinge geweren mage. Der decreto spricht, /
das fünf dinge fein, da mit man zu prjchte / vnd hindert / die gerechticheit: Das⁴²⁷ erste ist
liebe, / das ander ist pete, das dritte ist neÿde, das vir/de forcht, das fünfte ist das gelt.
Socrates / spricht, die richter jn den steten sich hüten füllen / vnd nicht gefelschaft haben,
wan die übel, die / si verpringen, jm gemeint werden. Auch Gilio⁴²⁸ / spricht in seinem
10 puche, das die gerechticheit / ver gee vnter den herrn, die da geheyssen fein tiran/nj, das
fein die pöfen herrn vnd ab reifer, verder/ber der guten vnd auf halter der pöffen. Darum /
fein herfschaft nicht lange geweren mage, vm⁴²⁹ / fünferley fache willen wert des chünges
her/schaft vnd nicht dez tiranno: Die erste vrfach / ist, das der tiranno oder pöfe herre nicht
anders / liebe hat dan feinen eygen nucze vnd fromen, / vnd der chünig lieb hat den nucze
15 vnd frommen / der gemeÿne. Das ander ist, das der pöffe herre [69] liebe hatt feinen luft
vnd willen, So hat der / chünig liebe fein glorj vnd ere. Das dritte ist, das die pöfen tirannj
liebe haben die frömden, / vnd der chünig liebe hatt fein eÿgne pürger. / Das vierde ist,
das die pöffen herrn die guten / vnd frommen vertreyben vnd die pöfen auf hal/ten vnd
peshirmen, vnd der chünig pehüt/ vnd liebe hatte die guten vnd weisen vnd / die pöfen
20 vertreybet. Die fünfte vrfache ist, / das die pöfen tirannj liebe haben vnainich/eit vnter iren
purgern, So hat der chünig / liebe zucht vnd eÿnlichkeit. Plato spricht: / „Nicht⁴³⁰ pegere
rate zu geben dem man, der über / dich gewalt oder zu gepieten hatte, wan gerett / jm dein
rate nicht, so geit er dir die schulde vnd / wille sich an dir rechen.“ Aristotile spricht: /
„Nicht⁴³¹ wone jn der stat, do vil herrn fein vnd do / die über mütigen vnd pöfen mer
25 gewaltes haben / dan die guten vnd die vnweissen mer dan die / weÿßen.“ Tolomeo spricht:
„straffe⁴³² den weissen / herrn, wan er vnrecht dut, wiltu fein hulde / vnd genade haben.

⁴²³ da mit, *durchgestrichen*.

⁴²⁴ vnd, *oben hinzugefügt*.

⁴²⁵ Wer, *Minuskel in der Hs.*

⁴²⁶ Geleiche, *Minuskel in der Hs.*

⁴²⁷ Das, *Minuskel in der Hs.*

⁴²⁸ Gilio, *Minuskel in der Hs.*

⁴²⁹ Nota, *Abbrviatur, am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

⁴³⁰ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁴³¹ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁴³² straffe, *Minuskel in der Hs.*

Auch⁴³³ der man vor dem herrn / diemütiglichen gepern fol, so vil defter e der / herre jm
fein hulde vnd auch genade mit teylte⁴³⁴.“

**35 Ein hyftorÿ vnd peÿfpil über die gerechticheyt von Einem Einfidel, vnd wie⁴³⁵ jn
got verfuchte.**⁴³⁶

5 [70] IN⁴³⁷ dem leben der heiligen alten vatter man / lift vor⁴³⁸ der gerechticheÿt, wie das
ein Einfidel lange zeit groſſe puſſe vnd penitencz ge don / vnd geführt hatte vnd an jm hat
ein groſſe vnd / ſwere chranchet vnd die lange zeit mit groſſer / müe getragen hatte, Des er
ſich fere zu gott / clagen warde. Von ſtunde an got jm fante ſeÿ/nen Engel jn mans weÿſe,
der zu dem Eyfidell / ſprache: „Chome⁴³⁹ mit mir, wan dir got wille zeigen / feine
10 heÿmliche vnd verporge gerechticheit.“ Zu / hant⁴⁴⁰ der eÿfidell dem vnerchanten man,
das was / der Engel, nach volget, Der jn fürte jn ein hauſe, / dar jne was ein groſſ ſchaze
von gelt, das der / Engel alles nam vnd mit jm wege truge. Dar nach / ſi chomen jn ein
ander hauſſe, do lieſſe der Engel / das gelt vnder der türe ligen. Dar nach fürpas / er jn führt
jn ein ander hauſſe, dar jne ſi funden / ein chindlein jn der wigen, das der Engel von ſtu/nde
15 tödet. Do der Eÿfidell ſache den⁴⁴¹ Engel ſölche pöſſe / dinge verpringen vnd chein gut
wercke nicht dun, / Er nicht lenger peÿ jm wolt peleyben vnd gedachte, / es der teüffel
were vnd nicht ein engel, ſich von / jm wolt ſcheÿden. Do das der Engel erfache, er zu /
jm ſprache: „Guter man, peyte, hab mit leyden, vernÿm / die vrfache meines geſcheſte,
vnd was ich gedon / han gewürtig dein. Darum mercke in dem erſten / hauſe, do ich das
20 gelt nam, wiſſe, das der daſſig [71] dez das gelt was, der verchauft hat allez fein gut vnd /
das gelt geben wolte einem, der ſolt einen andern / töten, der hat jm feinen vater getödet
vnd vm / fein leben pracht hatte, darum vm er das gelt geben / wolte, feinen vater zu
rechen, Vnd wan das ge/ſchehen were, ſo were do von pechomen noch / vil groſſer ſchande
vnd laſter jn der ſtatt, / vnd darum das aus ubel nicht ärger würde, vnd / der gute man ſich
25 wider cheret, wol zu dun, jch / im das gelt genomen han, vnd wen er heÿme / chomet vnd

⁴³³ Auch, *Minuskel in der Hs.*

⁴³⁴ mit teylte, *oben hinzugefügtes t als -it aufgelöst.*

⁴³⁵ wie, *unten hinzugefügt.*

⁴³⁶ Überschrift, *rot.*

35, *Nummerierung am rechten Rand.*

⁴³⁷ IN, *I Lombarde, blau; N Majuskel.*

⁴³⁸ vor, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen von.*

⁴³⁹ Chome, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁴⁰ Zu hant, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁴¹ den, *oben hinzugefügt.*

de3 gelt es nicht findet, so würt er / lassen die welt vnd jn ein closter chomen, got / zu
dienen, feyt mal er sich so arm sechen wirt / vnd fein fele wirt heÿlen. Die ander vrfache,
/ das ich das gelt ließe jn dem andern haufe, die / ist, das der man von dem haufe *verlor*n
hatt *großes*⁴⁴² / gut auf dem mere, vm des willen er sich selbes / würde henchen, vnd wen
5 er das gelt finden / würt, er wider cheren wirt, vnd got danchen, / also der *verzagte* tode
vnder wegen peleybte. / Die dritte vrfache ist, das ich das chinde jn der / wigen tödet, das
det ich dar vm, wan e das der / vater das chint hatte, er nicht anders pflage ze / dun, dan
alle gut der welt, vnd fyder er das chint / gehabt hatte, er nicht anders gethan hatte, dan
wuchern vnd alles übel, darum ich das chint / getödet han, da mit der vater sich wider
10 chere [72] çu got, wol zu dn, als er dan vor gethan hatte. Darum / auch dich nicht lasse
verwundern noch *pechüern* / dein chranchet, wan haftu ir nicht, So werestu / auch nicht
jn dem dinste gotes. Auch wisse, das / der almechtig *got*⁴⁴³ chein dinge nicht dut an
vrfache, / aber die menschen sein nicht erchennen, das got / *verhenget* von übel noch
mÿnder ubel chomet.“ / Also der Engel seine wort Endet vnd vor dem / Eysidel *verfwante*,
15 Da[s]⁴⁴⁴ pey der Eysidel wol ercha/nte, das jm der Engel gefaget hatte, das alles / gotes
gescheffe was, vnd wider zu rücke cheret, / die wunder zu sechen, als jm dan der Engel
gesa/get hatt, alle dinge ware vnd geschen fande. / Von⁴⁴⁵ stunde er wider ginge jn sein
gemache vnd / got dienet mit gançen vleyße vnd füret ein heÿliges vnd gutes leben, vnd
nach seinem ende / er pefasse das Ewig leben der Ern amen.

20 **36 Von der pöfen vnd vntugent der vngerechtheit.**⁴⁴⁶

VNgerechtheit⁴⁴⁷ ist wider die tugent der ge/rechtheit, nach dem als spricht der
mae/ster Magobrio, wan er spricht, das vngerechtheit/eit sey Çurichten vnd vrteÿlen an
rechte / wider einen andern, das ist geheÿssen vngerechtheit. Vnrecht oder ubel thon, ist
fecherley: Das erste ist den menschen durch etlichen wege [73] oder sÿn vm sein leben zu
25 prengen, das ist geh/eysen ein tode slage. Das ander vnrecht ist einem / andern wider driffe
zedun. Das dritte ist einen / andern zu nöten. Das vierde ist einem andern / schaden zu dun
jn seinen sachen. Das fünfte / einem andern das sein heÿmlich zu nemen, das / selbig übel

⁴⁴² großes, Kürzungszeichen *fz* als *-fes* aufgelöst.

⁴⁴³ got, oben hinzugefügt.

⁴⁴⁴ s, durch Rasur getilgt.

⁴⁴⁵ Von, Minuskel in der Hs.

⁴⁴⁶ Überschrift, rot.

36, Nummerierung am linken Rand.

⁴⁴⁷ VNgerechtheit, V Lombarde, rot; N Majuskel.

ift geheylffen diebstalung. Das sexte / vnrecht ist, einem andern das sein nemen mit⁴⁴⁸ /
gewalte. Die vngerechticheit man gleichen /mage zu dem teuffel, jn dem chein
gerechticheit / nicht ist, Vnd alle seine freude lust vnd pegir / hatt, jn übel thon. Jefufirac
spricht, pey der / masse, do ir pey messet, auch ir do pey gemesset / wert. Salamon spricht:
5 „Nyemant⁴⁴⁹ richte an / vrfache, wiltu an vrfache auch nicht gericht wer/den.“ Vm
çweyrlej sache willen daz regimentt / der stat ab nymt vnd zu stört wirt vnd sich / nicht
gehalten mage: Das erste ist, wen der / chnecht des herrn wirt regirn die stat vnd wen / der
vnweisse sich wol gefüllet hatt. Das ander / ist, wen dez herrn diern zu einer frauen wirt
vnd mit dem herrn ander vn e siczte.⁴⁵⁰ / Seneca spricht: „Wee⁴⁵¹ der stat, die vntertan ist
10 dem / der nicht regirn oder herfchen chan vnd die gro/ßen übel nicht richt, funder die
gepeüt zu thun.“ / Noch mer er spricht, das vir sünde sein, die da / stätlichen schreyen vnd
ruffen zu got: Die erste / ist das vnrecht, das da geschicht den vnschuldigen. [74] Das ander
ist die sünde der Sodomiten, das ist die / sünde wider die nature, vm der willen die stett
verfu/nchen. Das dritte ist dem armen seinen lidlan ab sprechen⁴⁵². / Das vierde ist die
15 sünde jn den heyligen geiste. / Decto⁴⁵³ spricht: „Nicht⁴⁵⁴ lasse dich über winden, cheinen
/ menschen zu töten“ Aristotile spricht: „sich⁴⁵⁵, das / du nicht wider die gerechticheit das
menschliche / plute vergiesset, [?]⁴⁵⁶ dan wer dem andern sein / leben nymt, dem wirt
auch das sein genomen, / vnd vm des willen alles hymelisch herr zu got / schreyt:
Misericordia⁴⁵⁷ herre, der chnecht sich / dir wille gleichen!“ Salamon spricht von der /
20 vngerechticheit, das [das]⁴⁵⁸ plut vergiffen vnd vor / halten dem armen seinen lidlan, das
die çwu / sünde pröder sein vnd sich ein ander gleichen. / Auch mer er spricht, wer die
gruben machte, / der felbs dar ein felt, vnd wer den stein auff / hebt, dem er felbs auf sein
füsse felt. Jfaya / spricht, wer sich nött, grosses gut oder reichtum / wider recht zu fammen,
des reichtum nicht / lange geweren mage. Sand Augustin spr/icht, Das ist gabe geheysen,
25 das mit gançem / vnd gutem willen gegeben wirt, vnd was / gegeben wirt
vnwilliglichennicht, nicht gabe geh/eysen ist funder widerdriffe. Der decreto sp/richt:

⁴⁴⁸ mit, *hochgestelltes t als it aufgelöst.*

⁴⁴⁹ Nyemant, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁵⁰ vnd mit dem herrn ander vn e siczte, *am rechten Rand hinzugefügt.*

⁴⁵¹ Wee, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁵² dem armen seinen lidlan ab sprechen, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁴⁵³ Decto, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Decreto. Etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁴⁵⁴ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁵⁵ sich, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁵⁶ Etwas durch Rasur getilgt.

⁴⁵⁷ Misericordia, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁵⁸ das, *Dittographie. Durch Rasur getilgt.*

„Nicht⁴⁵⁹ habe für gut, was mit vnrecht / gewunen ist, dan das hauffe, das mit pösem [75] gut gepaut wirt, nicht cz lange czeit geweren / mage.“ Longino spricht, wer dem andern übel / dut, der jm das selbs dut, vnd nicht sicht noch / weise von *wan*⁴⁶⁰ es chomet. Von der vntugent / der vngerechticheit man list jn dem leben der⁴⁶¹ / heyligen alten vatter, wie
5 eineft der teuffel jm / gedachte, Ein weybe zu nemen vnd chinde zu ma/chen vnd die aufz zu geben, da mit er mere arm/er selen zu der helle prengen möchte, Also er zw / einem weybe name die pöfen vntugent der vnge/rechticheit, mit der er hatte siben töchter. Die er/ste was geheyssen hoffart, die er *verheyret* den gross/en vnd mechtigen herrrn. Die ander was geheyssen / geiticheit, die er *verheyret* den flechten leüten. / Die dritte was falscheit,
10 die er *verheyret* den pauern. / Die virde was neyde, die er gabe den hantwerch/ern. Die fünfte was dünckel gut, die er gabe der / priferschaft. Die sexte was Eytelere, die er gabe / den frauen vnd der nicht *verheyreten* wolte. Die / sibent tochter was vncheüfcheit, die er geben / vnd gelassen hatte den gemeynen frauen, damit⁴⁶² / ir ein iglicher gehalten möchte nach seynem luft / vnd willen.

15 **37 Lealitas.**

Von der edelen tugent der trewe.⁴⁶³

NAch⁴⁶⁴ dem als spricht der maester Terençio [76] von der trewe⁴⁶⁵, Vnd das ware vnd rechte trewe / fey, das der man haben sol rechten guten vnd / reynen *treüe vnd*⁴⁶⁶ gelauben vnd nymmer erzeigen eindinge⁴⁶⁷ / für das ander. Darum die Edlen tugent der trewe⁴⁶⁸ /
20 man gleichen mage zu dem chranghe, wan die / vnter jn haben ein chünig, vnd dem mit ganczen / treüen diene vnd maÿnen vnd getreulicher / fein, dan chein ander tiere seinem gleichen thut, / Sunderliche wo si dez nachtes ir wesen haben si iren *chünig* / pehüten mit grosser vnd treülicher hute, wan / si geringe scheyb vm jn ften, vnd er jn der mitte / vnder

⁴⁵⁹ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁶⁰ wan, *oben hinzugefügt.*

⁴⁶¹ Nota, *Abbrueviatur*, bene von dez teufels weyber, *am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

⁴⁶² da mit, *hochgestelltes t als -it aufgelöst.*

⁴⁶³ *Überschrift, rot.*

trewe, w *Umlaut.*

37, *Nummerierung am rechten Rand.*

⁴⁶⁴ NAch, *N Lombarde, blau; A Majuskel.*

⁴⁶⁵ trewe, w *Umlaut.*

⁴⁶⁶ treüe vnd, *am linken Rand ergänzt.*

⁴⁶⁷ eindinge, *in der Hs. zusammengeschrieben.*

⁴⁶⁸ trewe, w *Umlaut.*

jn durch mer sichrung willen, vnd alb/egen czwen an der hute sten, vnd da mit die / selben
çwen hütler nicht Enflaffen, si in ire / füsse nemen iglicher einen stein, ob das were, / das
er entflisse⁴⁶⁹, jn der steine entfiele vnd jn / wackte, wan er albegen nür auf einem fulße /
ftet, *wen*⁴⁷⁰ er ruet, darum die hütler oder wachter nümer / entflaffen, die dan auf die selben
5 nacht zu der / hute erwelet sein. Daz die chranghe alles dun / von großer naturlicher treüe
willen, die si zu / ein ander, sunderliche zu irem chünig haben. / Seneca spricht, wer *verlorn*
hat den gelauben, der nicht größers *verlieffen* mag. Salamon / spricht, vil der ist, die
geheissen sein parmherçig / oder diemütig, aber fürware der gertreüen man / gar wenig
fint. Ariftotile spricht: „Nicht⁴⁷¹ [77] priche dein treüe an cheinem man, wan das nÿ/mant
10 zu stet dan der pöfen frauen, hurn oder / jungen chinden.“ Socrates spricht: „Pis⁴⁷² getreüe
/ dem, der dir getraute, so magstu nicht übel gefarn.“ / Giovenale spricht, alle dinge differ
welt von / etlichen sein gelobet vnd von etlichen nicht, / aber treüe vnd warhet von einem
iglichen ge/lobet sein. Longino spricht, vm dreyer sache / willen der man chomen *mage*⁴⁷³
zu großen staten: Die / erste sache vm warhafticheit willen, das ander *vm* / der trewe⁴⁷⁴
15 willen, Daz dritte nümer gedencken pö/fe nd vnücze dinge.

38 Ein peÿfpil von der tugent der Treüe.⁴⁷⁵

MAN⁴⁷⁶ list von der trewe⁴⁷⁷ jn den alten Römil/chen hÿftorien, wie das die Römer vnd
die / von chartagine mit ein ander groffe chrige hatten, / vnd jn dem von einem vnd andern
teÿle groffe / volcke gefangen warde, Vnd gefangen warde der / alte vnd weÿße, genant
20 chünig Marcho, vnd ge/füret warde über mere jn die stat Chartagine. / Auch die Römer
gefangen haten vil Edeler / vnd mechtiger herrn, die pesten von Carthagine / si in irer
gefancknüs hatten. Die herrn von ch/arthagine meinten einen gefangen vm den / andern
zu haben, als dan vor mals mer gefchen [78] was, vnd wider wider⁴⁷⁸ vm schickten den
alten Rö/mer chünig Marcho, den wechsel vm die gefan/gen machen, vnd do er jn den

⁴⁶⁹ Etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁴⁷⁰ wen, oben hinzugefügt.

⁴⁷¹ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁴⁷² Pis, Minuskel in der Hs.

⁴⁷³ mage, oben hinzugefügt.

⁴⁷⁴ der trewe, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

trewe, w Umlaut.

⁴⁷⁵ Überschrift, rot.

38, Nummerierung am rechten Rand.

⁴⁷⁶ An, M Lombarde, rot; A Majuskel.

⁴⁷⁷ trewe, w Umlaut.

⁴⁷⁸ wider, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

rote chome für / feine purger gegenwürtig aller weiffen, Er / an hube zu reden vnd fprache,
der wechfel vm / der gefangen willen einen vm den andern vm / cheynerlej fache willen
auff zu nemen were / von den von Chartagine, wan warum alle / ire gefangen alt fein vnd
die vnücze fein, vnd / die ir eüer gefencknüs habt, alle junge vnd / mechtige fein in chrigen
5 vnd freyten, Darum mich nicht düncket, die zu laffen. Damit er / feine wort Endet, vnd
die von dem ganzen rate / peftet worden, nach czu volgen dez chuniges rate. / Also chünig
Marcho wider gen Carthagine für / jn die gefencknüs feiner treüe ein genügen don, / als
er fich dan *verpunden* hatte vnd die nicht zu / prechen wolte, E in der gefencknüs fein
leben / mit pein vnd fmerczen wolt enden.

10 **39 Von der pöfen vntugent der falſchen vntreüe.**⁴⁷⁹

VNtreüe⁴⁸⁰ ift ein pöfe vntugent vnd wider / wertig der tugent der Treüe, vnd ir natur / ift
mit pöfem gemüte, ſich einem erzeigen auf / einen ſin vnd dem andern auf einen andern /
ſin, alfo die vntreüe einen iglichen plent vnd [79] den *verrätt*, der jn dan getraut. Auch⁴⁸¹
poſhet vnd / übel mit wonet vnd gewiſtret *ſein*⁴⁸² vnd von einer / natur, doch poſhet ſich
15 etwas peſſer erzeiget / dan vntreüe, wan poſhet ift übel vnd pöfe, / vnucze, ſchampre ding,
jn dem gemüte zu pede/ncken vnd zu *verpringen* etliche übel. Aber von / der vntreüe
pechomet forge vnd die durch mer / fach willen: Das erſte ift, das der vntreüe alb/egen
forge hat, vnd gelaubet ein iglicher über / laden ſey mit pofer vntreüe als er. Das ander /
ift, das er forge hat auf den, der da gewonet ift, / übel zu dun. Das dritte ift, wan der *ſelbig*
20 *pöffe*⁴⁸³ / einem andern übel wille, darum er gar ger/ingliche übel von im gelaubet. Das
virde ift, / das er *versucht* hatt vil dinge. Darum Arifto/tile ſpricht, es ſey *naturlich*, das die
alten ein hoff/ertig vnd czeÿfelhaftig gemüte haben. Das / ift, darum das ſi vil ding
geſehen vnd *verfucht*⁴⁸⁴ haben. Auch / die pöffen vnd falſchen vntreüe man gleichen
mag⁴⁸⁵ / zu dem fuxe, wan chein ſelcher tiere in der welt / nicht ift, vnd wen er ſein nottorft
25 zu eſſen nicht / gehalten mage, er ſich nyder leget auf das felt, / zu gleicher weÿſe als er

⁴⁷⁹ *Überschrift, rot.*

³⁹, *Nummerierung am linken Rand.*

⁴⁸⁰ VNtreüe, *V Lombarde, blau; N Majuskel.*

⁴⁸¹ Auch, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁸² *ſein, oben hinzugefügt.*

⁴⁸³ *ſelbig pöffe, am rechten Rand ergänzt.*

⁴⁸⁴ vnd *verfucht, am rechten Rand ergänzt.*

⁴⁸⁵ *Nota Abbreviatur, die geleichnis der vntreüe von dem fuxe, am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

tode were vnd fein / zungen lange außz reckte. Von⁴⁸⁶ ftunde das gefüg/el jn *er fechen* hatt, vnd vm jn gen werden, vnd / alle meynen, er tode fey, vnd zu ftunden jn wer/den çwicken, aber er das allez williglichen leydet, [80] also lang, das er ficht, welicher jm Ebben ift, den / er fachtet vnd fich da von fpeyfet. Auch⁴⁸⁷ er noch / vil mer falſcherey dut, 5 der wir jçunde nicht melden wöllen, wan es vns zu lange würde. Sala/mon ſpricht, der falſche man oder vntreue an / dem leſten cheinen gewin hatt, auch nicht wo/ne mit den, die da nicht mugen liebe haben, / dan alleine das jn gefellet vnd liebet. Der pro/fet ſpricht, got zerſtöre die vntreuen vnd falſchen mit iren vnüczzen vnd pöſen zungen. Seneca ſpricht, der falſche zu verſten geben wille, / wie er nicht erchenne das vnrecht, da mit er / fich 10 deſter pas müge gerechen. Eſopo ſpricht, wer vol mit laicherey ift, der nicht gelaffen mage / feiner übel vnd poſhet, vnd wer gewonet hatt, / den andern zu leichen, der ſtatlichen nicht an/ders gethon mage. Auch Plato⁴⁸⁸ ſprichtt, vnder dez lemples haut fich verpirget der wolff. / Plato ſpricht: „Çwey dinge fein, die mir mein ge/müte mer petrüben dan chein ander dinge: Daz / erſte ift der reiche, wan er felt in armut. Daz / ander ift, wan ich den 15 erbern vnd frummen man / höre entwichten von den vnweyſen.“ Callio/doro ſpricht, chein pöſer dinge jn der welt nicht / mage gefein dan die verraterſchaft. Salamon ſpricht: „Nicht⁴⁸⁹ fure einen iglichen jn dein hauſe, wan die verraterſchaft der menſchen ift mancherley.“ Longino⁴⁹⁰ [81] Longino ſpricht, dem verrater der tode ift das leben, / wan wie wol das ift, daz er oft gern getreulichen / datt, ſo entar jm doch nymant getrauen noch 20 / glauben, dut er dan nicht wol, ſo wirt er von / einem iglichen auf getriben, Vnd jn wille nÿ/mant weder hörn noch fechen. Salamon ſpr/icht, die pöſen gedancke machen den menſchen / fich von got vnd den guten wercken zichen. / Der decreto ſpricht, das fleiſche dez leybes nit / mage übel thun, es ſey dan vor hin pedacht / worden jn dem gemüte dez leybes. Sand / Jfidero ſpricht, chein dinge an dem leybe nicht / arger mag gefein, dan 25 forchſam zu fein. Se/neca ſpricht: „Was⁴⁹¹ hilft dich, forchſam zu fein, / wan du chein forge weder çu got noch der welt⁴⁹² haben wilt.“ Salamon / ſpricht: „Nicht⁴⁹³ wone mit den neydigen, wan ſi / gleichen den, die da ſagen chünnen zu chün/ftige oder vngeſchechne ding, vm dez willen / ſi albeggen pey dir jn forgen fein.“ Jfaya ſpr/icht, forge

⁴⁸⁶ Von, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁸⁷ Auch, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁸⁸ Etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁴⁸⁹ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁹⁰ Longino, *Dittographie. In der Hs. nicht markiert.*

⁴⁹¹ Was, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁹² weder çu got noch der welt, *am rechten Rand ergänzt.*

⁴⁹³ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

vnd forcht sey ein zerftörung al/lter tugent. Allexander spricht: „Nümer⁴⁹⁴ habe / forge zu dem, dem du getraueft, e nicht ge/traue jm, wan forge vnd forcht vrfache fein / mancher übel.“ Giovenale spricht, Eýfer/ung ist ein zeichen groffer⁴⁹⁵ liebe.“ Ouidio vnd / Catone sprechen, das der frauen Eyfern also / groffe sey, das si albegen vnlieb haben das, [82] das
5 der man liebe hatte. Plato spricht, die / rechte vnd getreue liebe ist in dreyen dingen: / Das⁴⁹⁶ erste ist in lieb haben, das ander in forchte, / das dritte in zucht vnd uren.“ Socrates spricht: / „Hab⁴⁹⁷ liebe, forchte auch, liebe habe alle die for/chfam fein vnd nicht lieb haben.“ Dan Tho/mas spricht, wer gancze liebe hat, der albegen / in forcht vnd forgen ist dez, das jm liebet vnd er / liebe hatte.

10 **40 Von der falschen vntreue über die statt Sodo/ma vnd Gamorra, wie sich ir übel endett.**⁴⁹⁸

MAn⁴⁹⁹ list in der Bibel vnd alten testament, / wie das chomen vnd gefant waren zwen⁵⁰⁰ Engel / von got jn die stat genant Sodoma vm der gro/ffen, vncheüfchen, pöfen sünde wider die natur / willen, die dan in der stat von frauen vnd man/nen verpracht warde. Ein guter
15 man, genant / Lott⁵⁰¹, die zehen jungen jn sein haufe enphin/ge vnd den herber gabe, wan er ein freunde / vnd diener gotz was, Die Engel⁵⁰² zu jm sprachen: / „Lott, freunde gotz, heb dich auf snelle vnd [?] ⁵⁰³ zeüche dar von mit deinem gefynde, wan wir / hie sein von gotes⁵⁰⁴ gefcheft, disse stat zu verfenchen / vnd verprennen vm ir groffen vntreue vnd vnge/horfamcheit willen, vnd euer cheines vm feche, [83] wan si den groffen jamer vnd
20 geschrey horen / werden. Aber Lotten weybe der Engel gepote / über drat, do si daz groffe geschrey horet, sich / vm cheret, das zu sechen [von]⁵⁰⁵ von gotz gewalte, / vnd zu einem zeichen si zu einem [zeichen]⁵⁰⁶ stein / warde, vnd Lott mit seinen Çweyten töchten ob / der stat jn dem gepir sein wonung füret vnd / meinten, chein mensche in der welt nicht

⁴⁹⁴ Nümer, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁹⁵ groffer, *Kürzungszeichen f3 als -fer aufgelöst.*

⁴⁹⁶ Das, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁹⁷ Hab, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁹⁸ *Überschrift, rot.*

40, *Nummerierung am linken Rand.*

⁴⁹⁹ MAn, *M Lombarde, rot; A Majuskel.*

⁵⁰⁰ *Etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁵⁰¹ Lott, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁰² Engel, *-gel oben hinzugefügt.*

⁵⁰³ *Etwas durch Rasur getilgt.*

⁵⁰⁴ gotes, *o oben hinzugefügt.*

⁵⁰⁵ von, *Dittographie. In der Hs. durch Expungieren gezeigt.*

⁵⁰⁶ zeichen, *durchgestrichen*

mer were / peliben, anders *dan*⁵⁰⁷ fi dreü. Vnd die çwu diern ge/dachten, wie fi einen sÿn
finden möchten, mit / irem vater zu schaffen haben, da mit der menl/chlich fame nicht gar
verginge, vnd iren vater / petrügen, da mit *fi*⁵⁰⁸ iren willen *verprachten* vnd jn / truncken
machten, vnd die Elfte zu im chome / an sein pett vnd mit jm iren willen *verprachte*, / wan
5 fi wol er chante, das er nicht pey fyne / was, dez felben gleichen auch die ander dett, /
also alle peyde töchter mit irem vater leypl/ichen zu schaffen hatten vnd mit im fünten, /
vnd mit solcher falscher vntreüen petrügnüs / von iglicher tochter er petrogen warde, vnd
/ igliche fwanger warde eines funs.

41 Von der Edelen tugent der Warhett.⁵⁰⁹

10 NACH⁵¹⁰ dem als vns schreybet der heylig Sand / Augustin vnd spricht, das die warhett
[84] fey czu prauchen, vnd man die prauchen fülle an / alle mackel der lugen vnd
vnwarhet. Die war/het man gleichen mag zu dem vogel, der do hey/ft pernice vnd an der
farbe vnd grosse ist dem / rephun geleiche. Die⁵¹¹ selbigen pernice von solcher natur sein,
wo eine der andern die eyer / gestelen mage, das fi dun vnd die aus prüten, / vnd wen die
15 jungen aus geprüt⁵¹² oder aus geflossen sein, jn die natur geben hatte, das fi von stunde/ er
chennen ir rechte naturliche muter vnd das / an irem gefange vnd schreyen, snelle zu ir
lauffen / vnd die lassen, die fi aus geprüt hatte vnd die / rechten muter *er chant*⁵¹³ haben
durch ir gefange. / Also auch geschicht [?]⁵¹⁴ der Edlen tugent der / warhett, wan fi oft
vnd dicke *verdacket* wirt, wan / der man willen hatt zu ligen. Doch albegen an / dem lesten
20 die warhet iren vor gang hatt vnd ob / ob⁵¹⁵ leyt. Jesufirac spricht: „Nicht⁵¹⁶ wider *stee* der
war/het vm cheinerley fache willen.“ Aristotile spricht: „Ruffe⁵¹⁷ der warhet vnd lobe alle
ire geschefte, wan die warhet zu reden gar chein müe ist.“ Catone spricht: „Was⁵¹⁸ dir
versprochen wirt oder / ist, nicht *für* ware das einem andern *verspriche*.“ Sant / Augustin

⁵⁰⁷ dan, oben hinzugefügt.

⁵⁰⁸ fi, oben hinzugefügt.

⁵⁰⁹ Überschrift, rot.

41, Nummerierung am rechten Rand.

⁵¹⁰ NACH, N Lombarde, blau; A Majuskel.

⁵¹¹ Die, Minuskel in der Hs.

⁵¹² aus geprüt, ge- oben hinzugefügt.

⁵¹³ er chant, oben hinzugefügt.

⁵¹⁴ Etwas durch Rasur getilgt.

⁵¹⁵ ob, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

⁵¹⁶ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁵¹⁷ Ruffe, Minuskel in der Hs.

⁵¹⁸ Was, Minuskel in der Hs.

ſpricht, das oft vnd dicke die warhet / der gemeine ein weyffagung iſt. Von der tug/ent der
warheit wir leſen jn dem leben der hey/ligen alten vatter von einem, der hatte gelaffen
[85] groſſen reichthum vnd ſich geben hatte in gotes / dinſte vnd was chomen jn ein cloſter,
got zu die/nen vnd ſich von der pöfen welt zichen vnd ſein / ſele zu heÿlen. Nu der abte in
5 hilte für einen / chündigen vnd aus richtigen man vnd meinte, / er peſſer were aus zu
richten etlich geſcheſte dez / cloſters, funder in chauffen vnd verchauffen. Es ſich / füget,
der abt jn ſante auf einen marckte, zu / verchauffen etliche alte eſſel vnd wider vm zu
ch/auffen junge. Nu der gute man vm gehorſam / willen nicht wider ſten wolte dez abte
geſcheſte, / wie wol es im wider was, vnd mit jm nam eÿ/nen ander pruder dez cloſters
10 vnd mit den eſſeln / zu marckte furen, vnd wan man jn fraget, ob / die eſſel gut weren, er
antwort vnd ſprache: / „Gelaubt oder meint ir, weren ſi gut, vnſer⁵¹⁹ cloſter / iſt noch nicht
in alſo groſſen noten, das wir ſi pe/dürffen verchauffen, darum weren ſi gut, wir ſi / für
uns pehielten“. Die⁵²⁰ chaufleüte fragten, warum / ſi alſo peſchunden vnd geharet weren
auf dem / rüche vnd an dem zagel. Er jn antwort vnd / ſprache, da ſein ſi alte vnd mügen
15 nicht woll / gen vnd fallen dicke vnder dem ſame, vnd peÿ / dem zagel man ſi wider auf
hebet, darum ſi jn haben alſo peſchunden. Alſo der gute münche / ſeiner eſel nicht
verchaufte vnd mit den wider zu / hauſe chome, von ſtunde ſein gefelle zu dem [86] Abte
ginge vnd jm alle ſach ſaget, vnd warum / ſi der eſel nicht verchauft hatten, vnd wie ſein
ge/felle ſtatlichen die eſſel den chaufleüten geſchen/det vnd vernicht hatte, darum ir
20 cheiner verchaufte / were. Der abte gar zornig wider ſeinen mü/nche was vnd in fere warde
ſtraffen vm der / wort willen, die er auf marckte geredet hatte, Auf das der gute warhaftig
man ſeinem abte / antwort vnd ſprache: „Herre⁵²¹ vater vnd abt, / gelaubet ir ich her
chomen ſey vnd gelaffen habe me/inen ſchönen reichthum, lügen zu ſagen vnd die /
menſchen zu laichen? Für ware⁵²² nem ich das, / gelaubet mir, wan ich allein her chomen
25 pin / zu dienen dem, der da gancze, ware, lautre vnd reyne warhet iſt. Darum jn diſſem
hauſe jn / mir nicht anders dan warhet ſol erfunden wer/den, wan do ich weltliche leben
füret, die lügen mir / nye gefielen.“ Do der abt höret die guten wort / vnd mainung, er
nicht fraget fürpas⁵²³. Ariſtotele ſpr/icht⁵²⁴, das ligen ſeÿ mancherleÿ⁵²⁵, als dan iſt ligen /

⁵¹⁹ vnſer, Kürzungszeichen ſz als -ſer aufgelöſt.

⁵²⁰ Die, Minuskel in der Hs.

⁵²¹ Herre, Minuskel in der Hs.

⁵²² Für ware, Minuskel in der Hs.

⁵²³ fürpas, ſchwer lesbar.

⁵²⁴ ſpricht, t rot.

⁵²⁵ Ariſtotele ſpricht, das ligen ſeÿ mancherleÿ, rot unterſtrichen.

vm chürczweil willen zu sagen jn den mären, / auch sein *lügen*⁵²⁶, durch die man fleücht
etlichen scha/den.⁵²⁷ Das alles lügen *sein*⁵²⁸, die jn dem decreto nicht / verfpoten sein,
Doch wol gethan were, der ir / möchte ubrig gefein. Das ander sein rechte / lügen, die man
redet einem andern zu schaden / vnd zu laichen, auch sein die man redet, vnd [87] das
5 einer dem andern was *verspricht*, *verheißt vnd* / nicht helt, Mer auch sein lügen, die man /
redet von gewonhet wegen. Die lesten drey / lügen von dem Decreto *verpotten* sein. Auch
/ lügen sein, Dez glauben *verlaugen* mit falschem / sweren, das nicht anders ist dan gotes
verlaugen. / Darum die vntugent der lügen man *geleichen* / mage Çu der mauberff, die
hat chein auge / noch gefichte vnd statlichen ir wonung vnder / dem ertriche [wonet]⁵²⁹
10 hatte, vnd wen die an den / tage oder licht chomet, von stunde stirbt. Çu ge/leicher weÿße
auch die lügen dut, die man alb/egen mit geferbten Worten *verdecken vnd verpergen* /
muffe, aber zu hant si chomet an den tage vnd / lichte der warheit, von stund an si stirbt
vnd tod / peleybet, als dan dut die mauberff, wan si das licht ansichtig wirt. Salamon
spricht, der / ligent munt tödet die fele. Es ist auch mÿnder / ubel, lieb zu haben den diebe
15 oder rauber dan / den statlichen lügner. Sant Gregorj⁵³⁰ spricht, / von der lügen dez lügners
willen jm der warhet / man nicht glauben mage. Plato spricht, wer da redet, das er *nicht*⁵³¹
reden sol, der nicht gewi/ffen mage, ob, vm das er geredet hat, yemant / forge mache.
Socrates spricht, dem pöfen / lügner chein warhet zu glauben ist, Darum / ein iglicher
frommer sich vor dem lugner hüten sol.

20 [88]

**42 Ein historj, wunder vnd zeichen von got zu / einer junchfrauen vm der großen
falschen lügen willen.**⁵³²

IN⁵³³ den alten Römischen historien wir / lesen von der vntugent der lügen, von eÿ/ner
junchfrauen, die was genant Jorina vnd / was dez cheÿfers Anaftafio⁵³⁴ tochter, Die große

⁵²⁶ lügen, oben hinzugefügt.

⁵²⁷ wie ligen widerwertig ist der tugent der warheit, nach dem als [der] Aristotile spricht, *am linken Rand als Erklärung ergänzt. Rot.*
der, *durch Rasur getilgt.*

⁵²⁸ sein, oben hinzugefügt.

⁵²⁹ wonet, *durchgestrichen.*

⁵³⁰ Gregorj, *Minuskel in der Hs.*

⁵³¹ nicht, *oben hinzugefügt.*

⁵³² *Überschrift, rot.*

42, *Nummerierung am linken Rand.*

⁵³³ IN, *I Lombarde, rot; N Majuskel.*

⁵³⁴ Anaftafio, *Minuskel in der Hs.*

/ liebe hatte zu einem jungen, der was genant / Ameno, vnd ired vaters dez cheyfers
chamerer, / den si gern pracht *hat*⁵³⁵ in ir liebe vnd daz leyplichen / an in pegert, da mit si
hatte ired willen mügen / mit jm verpringen. Aber⁵³⁶ der jüngeling zu frome / was, vnd
diffe smacheit seinem herrn nicht dun / wolte, vnd der junckfrauen ir pete vnd poffen /
5 vncheüfchen willen *verfaget* vnd ab fluge. Vm⁵³⁷ dez / willen die junckfraue in groffe
schame fiele vnd / statlichen gedachte, wie si sich an dem jungen ge/rechen möchte vnd
vm sein leben prengen. Es / sich füget nicht lange dar nach, der junge durch / gefcheftes
willen sein wege für der junckfrauen / chamern ginge, von stunde si in der sechen⁵³⁸ hate
/ für gan, mit hoche stymme an hube zu schreyen: „Retta⁵³⁹ jo! Retta⁵⁴⁰ jo! Helffet⁵⁴¹!
10 Der⁵⁴² pöfwicht mich wille / nöten vnd junckfraue ere nemen!“ Çuhante / das volcke zu
liefe, frauen vnd manne si fragten / vm die mere, si in antwort vnd sprach: „Ameno, /
meines vaters diener, mich hat wöllen nött[89]zerren.“ Von⁵⁴³ stunde der junge gefangen
vnd für / den chayfer gefürt warde, der in fraget, ob das / ware were. Er sprach: „Neÿn,
*genediger herr*⁵⁴⁴, noch fölche dinge / man von *mir mit der warhet*⁵⁴⁵ nÿmer erfarn fölten
15 werden, vnd vil / liber mir⁵⁴⁶ der tode were.“ Der cheyfer nach der / tochter fante, vnd die
pegonde zu fragen, wie / sich die sache verlossen hatte, Vnd über dez cheÿl/ers fragen die
junckfraue chein antwort gabe, / Noch mer von neüen er si fraget: „Nu⁵⁴⁷ sage mir, / Edele
tochter mein, wie hatte sich die sache çwi/schen dir vnd Ameno ergangen“, aber chein
ant/wurt si im nicht gabe. Pey dem cheyfer vil gr/offter fürsten vnd hern stunden, sich
20 wunder no/men der junchfrauen, das si uber dez cheÿfers / fragen chein antwort gabe. Ein
weyfer vnder / jn auf stunde vnd sprach: „Herre, fürwar gela/ubet mir, die junchfraue ir
*zungen*⁵⁴⁸ verlorn hatt, darum/ si eüch chein antwort nicht geben mage.“ / Çuhant der
cheyfer schuffe, das man pefechen / solte, gethon vnd gefchaffen, alles ein dinge was, /
man ir in den munde sache vnd dar jne chein / zungen nicht fande. Do das der cheyfer

⁵³⁵ hat, oben hinzugefügt.

⁵³⁶ Aber, *Minuskel in der Hs.*

⁵³⁷ Vm, *Minuskel in der Hs.*

⁵³⁸ der sechen, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen er sechen. Auch in Anlehnung an Hs. S.

⁵³⁹ Retta, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁴⁰ Retta, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁴¹ Helffet, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁴² Der, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁴³ Von, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁴⁴ genediger herr, oben hinzugefügt.

⁵⁴⁵ mir mit der warhet, oben hinzugefügt.

⁵⁴⁶ liber mir, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁵⁴⁷ Nu, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁴⁸ zungen, oben hinzugefügt.

fach, / sich nicht *verwundern* mochte vnd den jungen / schuffe lassen, vnd also palde der jungeling ge/lassen warde, zu hant der junckfrauen ir czun/gen vnd [f]⁵⁴⁹ gespreche wider chome, Vnd gegen / würtig aller fürsten vnd hern si an hube zu [90] sagen alle sache, vnd wie es sich *verloffen* hat / vnd wie si den jungen meinte, vm sein leben / zu prengen, an
5 schülde, *vm defz willen dar er nicht nach folgen wolt irem pofen willen*⁵⁵⁰, also si dem cheyfer saget / alle warhet. Vm[b]⁵⁵¹ dez willen si an sich name / heyliges leben vnd in ein closter chome vnd in / dem dinst gotz erstarbe, das Ewig leben pefalffe. Das was daz zeichen, das got der almech/tig det durch der warhet willen, do mit die / pöffe vnd falsche vntugent der lügen pefcha/met würde.

10 **43 Fortecza.**

Von der Edelen tugent der stercke.⁵⁵²

STercke⁵⁵³, nach dem als der meister Magobrio spricht, dreyerlej ist: Das erste ist, / stercke vnd redlich zu sein dez leybes von *natur*. / Die stercke ist nicht geheissen fürfichtigkeit oder / tugent⁵⁵⁴. Daz ander ist stercke der fürfichtigkeit, / die ist in der freyung dez
15 gemüte, als dan ist, zu / förchten fwäre dinge. Das dritte ist, mit mit/lëydung sich geleiche auf halten in einem igl/ichen ansprung der *widerwerticheit*⁵⁵⁵ oder vngelückes. / Die dasigen sÿn der stercke, das sein tugent ge/heÿfen, Vnd die tugent der stercke man gleichen / mage zu dem leüen, wan der albeg mit offen / augen slafte, vnd wen in der jäger suchte zu / fachen, das er snelle *vernonen* hatt, da mit jn [91] der jager nicht finde,
20 sich von dan hebt vnd mit / feinem zagel seine stappen prichte, das der / jager nicht gefechen müge, wo er hin aus seÿ, / vnd alle dinge *verfucht*, da mit er dem jager en/gen möchte, vnd ob das were, das er von dem / jager gefunden würde, er nicht fleüchte, sun/der frölichen vnd an alle forge vnd forchte dem / jäger entgegen chomet vnd den streyte redlichen / furte wider den man vnd jager. Tulio spr/icht, der man sol starcke sein in dem
25 streÿte vnd / mitleÿdung haben jn der widerwerticheit. Se/neca spricht, wer stercke hat,

⁵⁴⁹ *Schreibfehler.*

⁵⁵⁰ *vm defz willen dar er nicht nach folgen wolt irem pofen willen, am linken Rand ergänzt. dar, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte das heißen. Auch in Anlehnung an Hs. S.*

⁵⁵¹ *Vmb, -b durch Rasur getilgt.*

⁵⁵² *Überschrift, rot.*

⁵⁵³ *43, Nummerierung am linken Rand.*

⁵⁵⁴ *Stercke, S Lombarde, blau; T Majuskel.*

⁵⁵⁴ *Etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁵⁵⁵ *widerwerticheit, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert. ticheit, oben hinzugefügt.*

der ist frey. Vm / Çwayer fache willen⁵⁵⁶ ist ein [ein]⁵⁵⁷ man lieber ge/halten dan der ander,
das ist vm der redlichchen *fürfichticheit* / vnd freyen *getreüe*⁵⁵⁸ willen. Socrates sprich, es
ist / größere redlicheit, wissen jn nöten zu flichen / dan zu sterben. Gilio in seinem puche
spricht / von der redlicheit, vnd das die mancherlej fey: / Von⁵⁵⁹ erste redlicheit ist, wan
5 jm der man nicht / anders gethon mag vnd ye⁵⁶⁰ sterben möffe. Daz / ander ist redlich zu
sein vm gewonhet willen, / als dan die dasigen die statlichen chrige vnd / streyte füren. Die
dritte ist vm lige willen, / die er gehabet hatt. Die virde ist, das einer / redeliche ist gen
dem erschrocken[lichen]⁵⁶¹. Auch⁵⁶² / ein andre ist, das er also fraydig ist, das er / nyemant
fürchte, das ist ein torhaftige [92] vnd vnweise stercke, vnd mage nicht gut noch / gerecht
10 sein. Von der edelen vnd tugenthaftigen / stercke der mit leydung Socrate spricht, / das
mitleydung sey ein porten der liebe der par/mherçicheit. Proentiale spricht, chein tugent /
nicht mage gefein, si fey dan pestet in mitleyd/ung, das ist der patiençia. Salamon spricht,
/ die mitleydung der menschen wirt er chant du/rch die widerwerticheit. Tolomeo spricht,
wer / wider sten vnd chrigen wille mit der widerwer/ticheit, der sich gefelle zu der
15 mitleydung. Ho/mero spricht, wer mitleydig ist, der von einem / iglichen wirt wert
gehalten.

44 Ein Hiftorj von der stercke des Samfon.⁵⁶³

VOn⁵⁶⁴ der stercke man list in dem alten test/ament von einem, der was geheiffen San/son,
dez chüniges Dauit⁵⁶⁵ sun, Salamon vnd Ab/solon pruder, der zu den selben zeiten der
20 ster/ckfte was der welt, vnd mit seiner stercke vil / großer wunder *verpracht* hatt. Man⁵⁶⁶
list in der / Bibel, das er sein stercke in dem hare hatt, Der / verraten / warde, vnd seinen
feynnden, das waren / die phyliftey, jn ir henden geben, vnd verraten / warde von einer
frauen, die er liebe hatte, / die von den phyliftey mit gelt uber geben [93] warde vnd
flaffend si jm sein hare ab sneyde. / Çuhant die phyliftej, seine feinde, chomen vnd / in

⁵⁵⁶ Terençio, in Anlehnung an Hs. S.

⁵⁵⁷ ein, Dittographie. Rot durchgestrichen.

⁵⁵⁸ getreüe, am linken Rand ergänzt.

⁵⁵⁹ Von, Minuskel in der Hs.

⁵⁶⁰ vnd ye, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁵⁶¹ lichen, durchgestrichen.

⁵⁶² Auch, Minuskel in der Hs.

⁵⁶³ Überschrift, rot.

44, Nummerierung am linken Rand.

⁵⁶⁴ VOn, V Lombarde, rot; O Majuskel.

⁵⁶⁵ Dauit, Minuskel in der Hs.

⁵⁶⁶ Man, Minuskel in der Hs.

fingen vnd jm die augen aus prachen, Dar / nach an einem tage jn dem tempel si groffe /
felt vnd feyer machten, vnd zu einem gespötte / Sanfon auch in den tempel geführt warde,
vnd / das volcke vm jn stunden, ir gespötte mit jm / hatten, er sich schuffe füren an die
feüle mitten / jn den tempel vnd die vm finge mit feinen / armen vnd zu der erden warffe
5 vnd dar zu den / gançen tempel. Wan⁵⁶⁷ die feüle den gançen tem/pel auf ir hatt, vnd mit
lauter, starcker, chr/eftiger stymme schrey vnd sprache: „Heüt⁵⁶⁸ stirbt / Sanfon mit allen
feinen feinden!“

45 Von der forchte vnd feiner vntugent.⁵⁶⁹

FOrchte⁵⁷⁰ oder erschrecken ist widerwertig der / tugent der stercke, nach dem als
10 Talamacho gesprochen hatt, vnd ist dreyerley: Das erste ist, / das der man forchsam ist in
dem gemüte an alles / übel, vnd das alleine, wan er gedencket oder jn / gedenchnüs ist, so
pechomet im erschrockung. / Das selbig ist geheÿssen rechte forchte. Das ander / ist, das
der man sich forcht etliches dinges mer / dan pillich⁵⁷¹ vnd müglichen ist, der selbig ist⁵⁷²
/ geheÿssen ein verzagter oder [?]⁵⁷³. Das dritte [94] ist, das er nicht mage über winden jn
15 dem gemüte von faulheit oder tragheit des leybes chein wi/derwerticheit. Darum die
forchte man geleichn / mage zu dem hassen, der da ist das erschrockent / tiere der welt,
vnd wen nur der wint ein plat / rürt, so fleucht er dar von. Salamon schreybt / von der
vntugent der forchte vnd spricht, das / chein dinge den man forchfamer mache dan / fein
eÿgne erchentnüs, die er hatte, das er ge/traffet were vm seine übel vnd polhet vnd / pöfer
20 wercke willen. Tulio spricht, es ist vil / ein herter dinge, den tode zu förchten dan zu /
sterben. Terencio spricht: „Wiltu⁵⁷⁴ fein an for/chte, so dun wol vnd rede wenig.“

⁵⁶⁷ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁶⁸ Heüt, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁶⁹ *Überschrift, rot.*

45, *Nummerierung am rechten Rand.*

vntugent, *vn oben hinzugefügt.*

⁵⁷⁰ FOrchte, *F Lombarde, blau; O Majuskel.*

⁵⁷¹ dan pillich, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁵⁷² ist, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁵⁷³ *Etwas durch Rasur getilgt und nicht korrigiert. Nicht lesbar.*

⁵⁷⁴ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

46 Ein historj vor der forchte vnd erschreckung.⁵⁷⁵

VOn⁵⁷⁶ der vntugent der forchte man list in / den alten Römischen historien von dem /
chünig Dionisio, wie er der forchtfams man was / aller welt, vm dez willen er chein wol
oder freu/de nicht haben mochte. Er einen guten gün/ner hat, der tage vnd nacht mit jm
5 wonet, vnd / dem chünig statlichen fein leben vnd wesen gar / fer lobet vnd sprache, er
funderlichen got zu / dancken hat, das er jm ein fólches herliches leben / gegeben hatte.
Nu an einem tage [der chünig]⁵⁷⁷ der [95] chünig jn mit jm fürte vnd jn faczte auf feinen
/ chüncklichen stule, vnd vnder der stule schuffe / machen ein grossés feüer, vnd ob dem
haubt / ein scharpfes fwert gepunten an ein ros hare, / vnd vm jn hinge alle feine cleynet
10 von golde, silber / vnd Edelen gesteine. Der gute man sich an sache / vnd jm fere grausen
warde, statlichen gedachte, / wie es jm an dem ende er gen würde, doch er auf / stunde
vnd den chünig freüntlichen warde piten, / er jm vergünde ab dem stule zu gen, wan er
das / nicht lenger geleyden möchte. Do sprache der ch/ünig zu jm: „Nu⁵⁷⁸ hastu doch so
fere gelobet mein / leben vnd wesen, nun es nýmer lobe, wan ich / statlichen pin vnd ste
15 in disen sorgen, dar jne / du pist gewesen vnd die nicht haft mügen er/leyden nür ein cleine
stunde.“

**47 Von der Edelen tugent der herçenhafticheit, die ist / pey den gelerten genant
Magnanimitas.**⁵⁷⁹

VN⁵⁸⁰ schreybet der Maister vnd lerer Tulio / von der tugent der redelichen
20 herçenhafti/cheit vnd spricht, das herçenhafticheit oder Magna/nimitas sey, wan der man
von Edelem vnd hochem / gemüte ist vnd sich statlichen übet jn Edelen, wir/digen,
redlichen wercken vnd sachen. Vnd disse / tugent man gleichen mage zu dem Edelen
[96] fogel, der do geheyllen ist ein girfalche, der von sol/cher natur ist, das er e sich hungers
sterben lieffe, / dan das er esse von cheýnen faulen oder smeckeden / fleische. Auch⁵⁸¹ der
25 girfalche grosse freüde vnd luft / hatte, grosses gefügel zu sachen als dan fein / chranghe,

⁵⁷⁵ Überschrift, rot.

46, Nummerierung am linken Rand.

⁵⁷⁶ VOn, V Lombarde, rot; O Majuskel.

⁵⁷⁷ der chünig, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

⁵⁷⁸ Nu, Minuskel in der Hs.

⁵⁷⁹ Überschrift, rot.

47, Nummerierung am rechten Rand.

⁵⁸⁰ VN, V Lombarde, blau; N Majuskel.

Es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen VNs. Fehler auch in Hs. S.

⁵⁸¹ Auch, Minuskel in der Hs.

fallhüre vnd rephüre vnd alles Edel / gefügel, darum man in geleicht zu dem Edelen / vnd herçenhaftigen, wan der nicht anders *ver*/prenget dan Edele wercke. Tulio spricht, / das gemüte dez redelichen vnd Edelen mans / erchant wirt durch feine groffe wercke. Si/copafiro spricht, chein ding ift nicht fo ftarcke, *fwere* / noch herte, das das gemüte dez
5 mans jm das / nicht vntertanig mache vnd *über winte*⁵⁸². Allexander spricht, / vil poffer ift der Edel tode dan die graufam her/schaft.

48 Ein hiftorj von der groffen herçenhafti/cheit der Römer.⁵⁸³

IN⁵⁸⁴ den Römifchen hiftorien wir leffen, wie / das ein arzte dez chünges Pirro der Rö/mer groffer feint was, vnd ftatlichen wider fi / zu felde lage. Dez chünges arzte
10 heymlichen / zu den Römer fante, wölten fi jm ein genügen / dun, darum Er den chünig Pirro töden *verge*/ben wölte. Die Römifchen vnd redlichen hercz[97]enhaftigen herrn dem arzte antwurten vnd fprachen, / ir gewonhet nicht were, yemant zu uber win/den mit *verraterfchaft* noch töden, funder allein / vnfre feint wir mit dem fwert vnd gewalte / über winden wöllen vnd nicht mit *verrateraj*, / Vnd zu hant dem chünge ire poten fchickten,
15 vnd / zu wiffen teten feines arzte gefchefte, da mit er⁵⁸⁵ *fich wefte* / vör jm zu hüten. Das⁵⁸⁶ alles pechome von der /Edelen tugent der gröffen herçenhafticheit.

Von der pöffen vntugent Der Eytellere.⁵⁸⁷

Eytelere⁵⁸⁸ ift ein widerwertige vntugent der / vor genanten tugent der herczenhaftig/cheyt vnd ift dreyerley, als dan Perfio spricht: / Das erfte ift, wan fich der menfche erzeiget mit⁵⁸⁹ gröffe vnd macht, das man jn loben fol, mer dan / dan⁵⁹⁰ er würdig vnd auch pillich ift. Das ift geh/eyfen rechte, ware eytelere, wan fich der man / erczeiget vm lobnüs willen mer dan jm zu / ftet, wan, wer gelobet wil fein, daz chomen / mußte von tugent oder

⁵⁸² vnd über winte, am linken Rand ergänzt.

⁵⁸³ Überschrift, rot.

Am Satzanfang etwas durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.

48, Nummerierung am linken Rand.

⁵⁸⁴ IN, I Lombarde, rot; N Majuskel.

⁵⁸⁵ da mit er, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁵⁸⁶ Das, Minuskel in der Hs.

⁵⁸⁷ Überschrift, rot.

49, Nummerierung am rechten Rand.

⁵⁸⁸ EYtelere, E Lombarde, blau; Y Majuskel.

⁵⁸⁹ mit, hochgestelltes t als it aufgelöst.

⁵⁹⁰ dan, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

vntugent, vm der tug/ent willen pillich ist, ein iglicher gelobet werde. / Salamon spricht, vil peffer ist der gute nome / dan der groffe reichthum. Die ander Eytelere / ist, wan sich der man rümet vnd selbes lobet⁵⁹¹ etliches / feines gescheftes. Das dritte *ist*⁵⁹², sich zu erzeigen, [98] das er nicht ist vnd mer dan er jn jm hatt. Der / dal/fig ist geheÿßen ein dünckel gut.

- 5 Vnd die vntu/gent der Eytelere man gleichen mage zu dem / pfaben, der da ganzẽ uber laden ist mit eytelere, / vnd alle seine freunde jn nicht anders ist, dan sich selbes an zu sechen vnd sein gefider vnd das rade / zu machen mit dem swançe, da mit er gelobet / werde vm seiner schöne willen.

50 Ein Capitel über die vntugent der Eytelere.⁵⁹³

- 10 MAn⁵⁹⁴ list in dem puche der vntugent von der / Eytelere vnd spricht, wan der mensche / über wunden hatte alle pöfe vntugent, noch al/begen im peleybet was von der Eytelere. Sa/lamon spricht, wer sich vntertan machte der / Eytellere, der auch vntertan ist den torhaftigen / oder gespöttigen. Cato spricht: „Nicht⁵⁹⁵ pis Eytel/lere, wiltu gut gehalten sein.“ Salomon spricht / von der vntugent der Eytellere: „Laffe⁵⁹⁶ dich einen / andern loben vnd nicht lobe dich selbes.“ Sant / Augustin spricht, das hune vm eines eÿes willen / ein groffes geschrey machte, sey zu hören. Tu/lio [diffe]⁵⁹⁷ spricht, der falsche oder pöfe nome nicht / lange geweren mage. Sant Augustin spricht, wol reden vnd ubel dun, nicht anders ist, dan sich / selbes petrigen oder verdammen. Auch in dem puche [99] der vntugent man list, das der dünckel gut ist ge/leiche der falschen münçe. Jarco sprich, dün/chel gut⁵⁹⁸
- 15 vnd nicht lobe dich selbes.“ Sant / Augustin spricht, das hune vm eines eÿes willen / ein groffes geschrey machte, sey zu hören. Tu/lio [diffe]⁵⁹⁷ spricht, der falsche oder pöfe nome nicht / lange geweren mage. Sant Augustin spricht, wol reden vnd ubel dun, nicht anders ist, dan sich / selbes petrigen oder verdammen. Auch in dem puche [99] der vntugent man list, das der dünckel gut ist ge/leiche der falschen münçe. Jarco sprich, dün/chel gut⁵⁹⁸
- 20 anders sey dan Eygne pein, darum das / er nicht hat, über yemant zu richten oder zu gepieten.

⁵⁹¹ lobet, am rechten Rand ergänzt.

⁵⁹² ist, unten hinzugefügt, rot.

⁵⁹³ Überschrift, rot.

50, Nummerierung am linken Rand.

⁵⁹⁴ MAn, *M Lombarde*, rot; A *Majuskel*.

⁵⁹⁵ Nicht, *Minuskel* in der Hs.

⁵⁹⁶ Laffe, *Minuskel* in der Hs.

⁵⁹⁷ diffe, rot durchgestrichen.

⁵⁹⁸ dünckel gut, gut oben hinzugefügt.

51 Ein Historj uber Eytellere von einem Eynfidel.⁵⁹⁹

IN⁶⁰⁰ dem leben der heyligen vatter man lift *von* / der Eytellere, wie sich ein Engel gefellet
zu / eynem Eyfidel, vnd mit ein ander aus gingen, ir / narung zu suchen, vnd vnter wegen
funden ein / totes ros von pöffem gefmache. Zu hant⁶⁰¹ der Ey/nfidel sein nasen *verhilte*
5 von dez pöfen gefmaches / wegen, vnd den Engel dauchte, es nicht smecket, / vnd fürpas
gingen durch einen schönen garten / vnd dar jnne funde ein gar schöne junckfrauen / jn
chöstlichem gewante gecleÿdet gar mit Eytel/lere. Çuhant der Engel sein nasen *verhilte*,
der / Eyfidel die schonen junckfrauen an sache vnd dez / Engels warde spotten vnd sich
lere [von jm]⁶⁰² warde / wundern dez Engels vnd jm etwas vor dem En/gel graufen warde,
10 doch er zu jm sprache, warum er also sein nasen *verhilte* vm solches schönes din/ges willen,
als dan disse junckfraue ist, vnd durch / dez faulen as willen, das also faulen pöfen
gefsm/ache gabe, vnd du dein nasen nicht *verhiltest*, was [100] sol ich vor dir gedencken.
Der Engel jm antwurt / vnd sprache, darum das die groffe hoffart der vn/tugent der
Eytellere got, dem herrn, ubel er smecket, dan daz faule vnd tote roff fleische vnd alle
15 faule / alle der gançen welte. Nach dissen worten der / Engel von dem Eyfidel *verfwante*.
An⁶⁰³ dem der Eyfi/del erchante, das es ein Engel vnd pot gotz gewe/sen was.

52 Von der staticheÿt oder pestendicheit.⁶⁰⁴

VNs⁶⁰⁵ schreybet der heylig lerer Efidero *von* / der staticheit vnd spricht, das staticheit sey,
/ wan der man state vnd starcke ste jn feiner maynung vnd für saczung. Doch er auch nicht
20 fo⁶⁰⁶ star/cke in feiner maynung sten sol, das er nicht falle / in vntugent der herticheit, Wan
fant Andochio / spricht, das herticheit sey, sich nicht wollen *ver/cheren* noch ab sten von
feiner fürsaczung vm / cheynerley sache noch lebendiges dinges willen. / Die tugent der
staticheit man gleichen mage / zu dem vogel genant fenix, der nür einer jn / der welt ist,
vnd der albeggen sich *verneüet* uber / dreyhundert vnd fünff vnd çwainçig jare, vnd / wen
25 er *vernymt*, das sich die zeit nachent, vnd / jm sein chraft ab nymt, Er sich zu richt zu

⁵⁹⁹ Überschrift, rot.

51, Nummerierung am rechten Rand.

⁶⁰⁰ IN, I Lombarde, blau; N Majuskel.

⁶⁰¹ Zu hant, Minuskel in der Hs.

⁶⁰² von jm, durchgestrichen.

⁶⁰³ An, Minuskel in der Hs.

⁶⁰⁴ Überschrift, rot.

52, Nummerierung am linken Rand.

⁶⁰⁵ VNs, V Lombarde, rot; N Majuskel.

⁶⁰⁶ fo, oben hinzugefügt.

ver/neüen, er groffes holcze zu ein ander prengt vnd dar aus ein⁶⁰⁷ [101] vnd dar aus ein
neft vnd haus machte vnd fich / dar ein feçte vnd fein angefichte jn die funenn / cheret vnd
fein gefider vnd *flügel*⁶⁰⁸ also fwinde auf vnd / nyder flechte, daz er fich felbes jn der
funnen fcheÿn / enczündet, vnd das er alles dut, wan die funne an / dem heiften ift, also
5 daz dürre holcze mit jm / prennen wirt. Also⁶⁰⁹ gar übrig groffe ift, fein *hoffnug fich zu*
verneüen vnd fein / ftaticheit, das er fich felbes mit dem holcze *verpr/ent* vnd doch von
natur wol waiffe, das er fter/ben mufte. Vnd an dem neüntem *tage*⁶¹⁰ von im vnd / feÿnem
verprenten püluer, als dan jm von *der natur* / *verlichen* ift, ein wurm wechset, vnd der an
fich / nÿmt gefider vnd fich *verchert* jn einen vogell, / Dar vm ir nicht mer ift dan einer jn
10 der welt. / Tulio fpricht, das chein dinge dem leybe notör/ftiger fey, dan die ftaticheit zu
haben. Cato / fpricht: „Pis ftat, als pillich ift.“ Santo Jfide/ro fpricht, der ift nicht zu loben,
der da an hebt / wol zu dun, wol der dar jne fein ftatliche wo/nung hatt. Sand Gregorj
fpricht, vil fein, / die vm den fcharlach lauffen, doch nür einer den / gewint, das ift der
ftatig vnd peftentig lauffer.

15 **53 Ein Römifche Hiftorj über die ftaticheyt.**⁶¹¹

VOn⁶¹² der tugent der ftaticheit jn den alten / Römifchen historien wir lefen von einem
[102] chrichifchen chünig, wie der feinem volcke gema/cht hatte vil neüer recht, da mit
das volcke defter / pas vnd rechter geleben möchte, aber die recht / daz volcke dauchte
etwas zu starcke vnd fwere / fein, vnd die nicht meÿnten mügen halten, vnd / das an den
20 chünge prachten, Er in die recht / fölt ringern, aber daz zu dun, jm nicht zu her/çen ginge,
wol er fi tröftet, aber gedachte die / ewiglichen also zu laffen. Doch er zu jn fprache: /
„Jch⁶¹³ wille, das ir die recht fweret zu halten, vnd / jn differ zeit ich vnfer götte ratte
haben wille, / vnd wie fi vns dar jne raten, das fol gefchechen / nach irem vnd eürem
willen, *wan ich wider çu euch chome*⁶¹⁴. Do das volcke / den chünig vernomen hatten,
25 alle williglichen / die neüen recht fwoeren zu halten, Çu hant / der chünig wege von jn
zoche vnd nicht mer / zu jn chome, vnd das darum das er nicht ein vrfache / wolt fein der

⁶⁰⁷ vnd dar aus ein, *Dittographie. In der Hs. nicht markiert.*

⁶⁰⁸ flügel, *am rechten Rand ergänzt.*

⁶⁰⁹ Also, *Minuskel in der Hs.*

⁶¹⁰ tage, *oben hinzugefügt.*

⁶¹¹ Überschrift, *rot.*

53, *Nummerierung am rechten Rand.*

⁶¹² VOn, *V Lombarde, blau; O Majuskel.*

⁶¹³ Jch, *Minuskel in der Hs.*

⁶¹⁴ wan ich wider çu euch chome, *am linken Rand ergänzt.*

neüen vnd guten recht zerftörun. / Vnd⁶¹⁵ do er an dem tode lage, er gepote nach feinem / tode, man den leybe verprennen fólte vnd das / puluer jn die lüfte werffen, Darum das das vo/lcke nicht meinte frey zu fein von dem vor ge/nanten fweren vnd den rechten nicht fürpas / verpunten weren, wan das were, daz man des / chünges gepein jn die stat prachte.

5 Also vm / der groffen ftaticheit willen verpracht warde dez / chünges gefcheft, vnd das er allez det vm der gerechticheit *willen*⁶¹⁶.

[103]

54 Von der pöfen vntugent der vnftaticheit.⁶¹⁷

VNftaticheit⁶¹⁸ ift wider die tugent der ftatic/eit, als dan Perfio fpricht vnd fchreýbt, / das
10 vnftaticheit feý, wan der menfche jn jm chein / staten, fyn noch mute hat vnd albegem
wanchel/mütig ift in allen feinen fachen. Darum die vn/ftaticheit man geleicht zu der
fwalben, die fich / fpeýfet jn dem fluge hir vnd dort. Saluftio / fpricht, das vnftaticheit feý
ein czeichen der tor/het. Plato fpricht, wer vnftat ift jn allen / fachen, er fich dem vngelücke
vntertanig macht. Salomon fpricht, der pöfe alle dinge gelaubet, / aber der gute nicht, wan
15 er hüt feiner felen. Von der vntugent der vnftaticheit man lifft in dem / leben der heýligen
alten vatter von einem übel / tater, der vil groffer übel vnd pöfer wercke verpr/acht hatte
fein tage. Dar nach doch fich peda/chte, wie er wider chomen möchte zu der genade / dez
almechtigen fchöpfers, Er zu einem Eyfidel / chome, der wol pey dreyfig jaren jn dem
heyligen / leben gewesen wafe, vnd dem er peichtet vnd / fein funde offenwaret, Dar nach
20 er sprach: „Heyli/ger⁶¹⁹ vater, chein pülfe ich nicht verpringen mage / weder mit falten
noch mit peten“, do fprache der / Eýnfidel: „fo⁶²⁰ due doch das vnd mercke gar Eben, /
wo vnd an welichem Ende du vnfers herrn marter [104] findeft, do nyder chnye vnd got
Ere.“ Mit⁶²¹ dem fel/ben Das der übel tater dem Eyfidel verhieffe zu / thon, Do vergabe
jm der einfidel alle feine fünde, / mit dem er vrlab nome vnd feinen wege ginge. / Vnd⁶²²
25 auf dem wege jm pechomen feine tötliche / feinde vnd jn an fprungen, Er an hube zu
flichen / vnd jn groffen wege an gewonnen hatt, Er zu / einer marter vnfers herrn auf dem

⁶¹⁵ Vnd, *Minuskel in der Hs.*

⁶¹⁶ willen, *unten hinzugefügt.*

⁶¹⁷ Überschrift, *rot.*

54, *Nummerierung am rechten Rand.*

⁶¹⁸ VNftaticheit, *V Lombarde, rot; N Majuskel.*

⁶¹⁹ Heyliger, *Minuskel in der Hs.*

⁶²⁰ fo, *Minuskel in der Hs.*

⁶²¹ Mit, *Minuskel in der Hs.*

⁶²² Vnd, *Minuskel in der Hs.*

wege⁶²³ jn dem flichen / chome. Çuhant gedachte [gedachte]⁶²⁴ an fein puffe / vnd nyder
fiele auf feine chnye vnd mit gen/eÿtem haupte vnd diemütiger ftymme er fpr/ache:
„Oherre⁶²⁵ *Jesus Christus*⁶²⁶ pis mir genedig!“ Jn / feÿne feinde jn uber Eÿlten vnd tode
flugen, / Çu dem gefrey der Eyfidel chomen was, wan / es nicht ferre von feiner chirchen
5 was, vnd / von hymel çuhant chomen fache Çwen Eng/el, vnd dez toten mannes felen
nomen vnd mit / freüden gen hÿmel fürten. Vnd do das der Ey/nfidel gefechen hate, Er
der guten felen groß/fen neyde truge vnd gedachte an das groffe / übel, das der *man*⁶²⁷ fein
tage pegangen hatt, vnd / also vm ein cleÿne puffe gen hymel chomen / were, vnd gedachte
er auch jm wölt freüde / vnd luft geben der welt, wan in dauchte, das / paradeÿfe man mit
10 cleÿner müe haben / möchte, vnd von ftunde lieffe alle heÿlige werk / vnd fich zoche
zu der welt. Jn⁶²⁸ der felben ftunde [105] der teüfel über jn gewalt hatte vnd jm statlichen
/ vor ginge vnd Eÿneft jm einen pefen in den / wege leget, dar über er fiele harte mit dem
/ haubt auf einen fteine, dez Er zu hant starbe, / vnd der teüfel die felen gen helle *füret*⁶²⁹.
Das was / allez, darum daz er nicht nach gefolget hatte / feinem guten anfang vnd fich
15 hat laffen / uber winden die pofen vntugent der vnftaticheit.

**55 Von der Edlen Tugent der Meßlicheit, die peÿ / den lateÿnifchen geheiffen ift
temperanczia.⁶³⁰**

MEßlicheit⁶³¹ ift, das der menfche haben fol⁶³² zü/chtige, ftete, gemefne meßlicheit zu
nöten / vnd çwingen den willen vnd die groffen, übrigen / vntugent der pegire, die da ift
20 in dem gemüte / dez menfchen. Darum fi ift geheÿßen meßlicheit, / zu wider ften dem pöfen
willen dez leybes, der / da chomet von Etlichen natürlichem gefcheffe, / als die fein, die
von natur hoffertig, czornig oder / vncheüfche fein, vnd die fich von natur gechlinge / zu
fölichen pöfen fachen schicken. Wer⁶³³ aber mit / der tugent der gedult vnd mitleÿdung den

⁶²³ dem wege, am linken Rand ergänzt.

⁶²⁴ gedachte, Dittographie. Rot durchgestrichen.

⁶²⁵ Oherre, O Minuskel in der Hs. In der Hs. zusammengeschrieben.

⁶²⁶ Jesus Christus, Abbréviatur.

⁶²⁷ man, am linken Rand ergänzt.

⁶²⁸ Jn, Minuskel in der Hs.

⁶²⁹ füret, oben hinzugefügt. Schwer lesbar.

⁶³⁰ Überschrift, rot.

55, Nummerierung am rechten Rand.

temperanczia, Abbréviatur.

⁶³¹ MEßlicheit M Lombarde, blau; E Majuskel.

⁶³² Tulio, rot. Textgliederung.

Tempancia ift von den vir tugeten die höchfte, Anmerkung am rechten Rand ergänzt.

⁶³³ Wer, Minuskel in der Hs.

dafigen, / pöfen vntugent wider ftett, Der ift geheÿfen ein / mit leyder, wan mitleydung
noch vil ein größ/ferer tugent ift dan Mefficheit. Das beweiffett / der lerer Thomas⁶³⁴ vnd
fpricht, Mitleydung [106] nÿmer willen *hat*⁶³⁵, chein freüde zu haben jn etlichen, /
müglichen oder pillichen luften. Auch er fpricht, / das man die tugent der Mefficheit
5 geleichen / mage zu dem Cameltiere,⁶³⁶ das von natur gar / vncheüfche ift vnd wol hundert
meyle nach ginge / einer Camellin, funder alleine, die zu fechen, / vnd alfo groffe
mefficheit vnd mitleydung jn jm / hatt, vnd wan es were pey feiner muter oder / fwester,
mit ir cheiner vm wunder nicht zw / fchaffen hette. Tulio fpricht: „Haftu⁶³⁷ in dir /
Mefficheit, fo flache von dir alle deine übrige / willen.“ Seneca fpricht, der menfche nicht
10 / größere herfchaft gehaben mage, dan fein felbs / geweltig zu fein. Ouidio fpricht, die
verpoten / vnd *verlaungten* dinge größern willen machen, die / zu hörn oder fechen, dan
*die*⁶³⁸ vnuerpoten thun. Tolo/meo fpricht: „Pis⁶³⁹ wider deinen willen vnd pegire / jn
deiner jugent, wan in dem alter du ir nicht gelaffen mageft.“ Socrate fpricht, es ift vil
größer tugent, zu über winden den Eÿgen wil/len dan zu über winden den tötlichen feinde.
15 Pl/ato fpricht, es fein fiben Mefficheit, die mir mer / lieben dan chein ander dinge: Das ift
cheüfcheit / jn der jugent, frölicheit in dem alter, Milticheit in der armut, Mefficheit jn
dem reichthum⁶⁴⁰, Die/müticheit in der größe vnd mechticheit, gedult / vnd Mitleydung jn
trübfal oder widerwerticheit.

[107]

20 **56 Ein hÿstorj von der tugent der Mefficheit dez / phÿlofofo genant Quadro.**⁶⁴¹
IN⁶⁴² den Römifchen hyftorien wie lefen von / der Mefficheit, wie daz der chünig Pamo⁶⁴³
/ großes wunder von weiffum höret fagen von / einem lerer, der was genant Quadro. Der
felb/ig fpricht, wer feines willen nicht geweltig ift, der chein menfche ift, vnd den man zu

⁶³⁴ Thomas, *Minuskel in der Hs.*

⁶³⁵ hat, *oben hinzugefügt.*

⁶³⁶ Nota, *Abbreuiatur*, die geleichnüs çu dem kämeltiere, *am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

⁶³⁷ Haftu, *Minuskel in der Hs.*

⁶³⁸ die, *oben hinzugefügt.*

⁶³⁹ Pis, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁴⁰ reichthum, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁶⁴¹ *Überschrift, rot.*

56, *Nummerierung am rechten Rand.*

⁶⁴² IN, *I Lombarde, rot; N Majuskel.*

⁶⁴³ Pamo, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Priamo. In Anlehnung an Hs. S.*

dem viche / gefellen vnd gleichen fol. Der chünig von Qua/dro⁶⁴⁴ verführen wolte, ob er
jn petrüben möchte / oder jn zorn prengen. Çuhant schickte nach alle, / die die da possē
zungen [vnd]⁶⁴⁵ hatten, vnd den wol / was mit übel reden, vnd ir zungen pas prauchen /
chunden jn ubell reden dan jn wol reden, vnd pas / prauchen in Worten dan in wercken,
5 Die alle er / schuffe für sich chomen vnd zu jn sprache, das si dem / phylosofo Quadro
allez übel zu sprechen vnd von / jm sagten, das si mit der zungen möchten gesprochen /
vnd mit dem herzen gedencken vnd in schenten / nach allen iren vernügen. Dar nach zu
hant / der chünig fante nach dem Quadro, der von stunde / chome für den chünig vnd
sprache: „Edeler chünig, / was gepeüt Euer genade?“ Inelle⁶⁴⁶ eyner von den / übel redern
10 an hube vnd sprache: „O Quadro⁶⁴⁷, wie / haftu so als einen schonen gestückten rocke an!“
Dem⁶⁴⁸ / er antwort vnd sprache: „Der⁶⁴⁹ mensche nicht wirt [108] Erchant durch sein
gewant funder allein durch / seine wercke.“ Aber einer an hube vnd sprache: „Secht lieben
hern, wie hatt Quadro⁶⁵⁰ also ein schönes / radfcheybes hare!“ Dem er antwort vnd sprach:
/ „Die⁶⁵¹ tugend dez menschen nicht sein jn dem hare / nür allein jn dem herzen“. Der
15 dritte sprache: „Her/re⁶⁵² vnd chünig, hütet eüch vor dem Quadro, wan / E gester ich in
fache mit eüren feynden jn dem / felde pey den chrichischen herrn, für ware ich ge/laube,
er ir specher sey“. Dem er antwort vnd / sprache: „Wan⁶⁵³ das war were, du es nymant
sagest“. / Aber ein ander sprache: „secht⁶⁵⁴ an den chröpfeten / narren“, auf das er antwort
vnd sprache: „Es / lange zeit vergangen *ift*⁶⁵⁵, das du anhubest zu lernen / übel vnd polhet
20 zu reden“. Noch ein ander sprache: „secht⁶⁵⁶ vnd hört, wie rett der groffe verrater vnd /
gar chein schame nicht hatt!“ Zu⁶⁵⁷ dem er sprache: / „Jch⁶⁵⁸ sol nu dalest von dir werden
fagen, wer mich / fraget, Das dir die zungen, übel zu reden, gelöst / ist worden.“ „Edel
chünig secht vnd nemet ware / dez vnshamfamen hümlers“, dem er antwort / vnd

⁶⁴⁴ Quadro, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁴⁵ vnd, *durchgestrichen.*

⁶⁴⁶ Inelle, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁴⁷ Quadro, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁴⁸ Dem, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁴⁹ Der, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵⁰ Quadro, *Kürzungszeichen aufgelöst.*

Minuskel in der Hs.

⁶⁵¹ Die, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵² Herre, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵³ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵⁴ secht, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵⁵ *ift, oben hinzugefügt.*

⁶⁵⁶ secht, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵⁷ Zu, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵⁸ Jch, *Minuskel in der Hs.*

ſprache: „Wer⁶⁵⁹ jndertein cleine *ere oder*⁶⁶⁰ ſchame in dir, / diſſe vnuernüftige wort du nicht redefſt“. Aber ein ander ſprache: „Laffet⁶⁶¹ ſten den narren, der alfo / frömdiglichen redefürte⁶⁶².“ Dem der Quadro chein / antwurt nicht gabe vnd ſweyge. Der chünig / zu Quadro ſprache, wie daz chöme, das er chein [109] antwurt gebe. Do ſprache Quadro⁶⁶³:
5 „Herre, ſweygen / iſt ein ſchöne antwurt zu ſölcher frage oder ſöl/chen Worten, wan wer wil hören oder nicht / hören die vnüczen vnd pöſen wort, der vil mer / praucht die tugent der orn dan die tugent der zungen, wan den nyemant feſter pelchamen / möchte, dan er ſich ſelbes dut, vnd geleiſche als / er ein herre iſt ſeiner zungen, alfo ich auch pin / ein herre meiner orn“. Do der chünig ſache die / groffen mitleydung vnd Meſſicheit dez guten /
10 mans, er jm rüffet vnd jn zu ſeinen füſſen nyder / ſchuffe ſiczen vnd in fragte, wie er ſo groſes mitley/den hat mügen haben vnd ſich nicht hat laſſen er/czürnen. Er zu dem chünig ſprache: „Here⁶⁶⁴ das iſt, / darum das ich ein herre pin *mein*⁶⁶⁵, vnd ſi ſein chnechte / der vntugent vnd poſhet. Ein iglicher dem übel / zu geret wirt, der ſol gedencken, ob das war ſey / oder nicht, vnd nicht darum zornig oder vn/gemute ſein, das ein ander übell dut,
15 ſunder / er leyden ſol vnd *gedult haben*⁶⁶⁶, ſich nicht petrüben, wan er wol / wayſe das übel, das jm geret oder zu gerczo/gen wirt, nicht war iſt, vnd dem der jm ubel zu / ret, chein gröſſer leyde nicht getan mage, dan / jm erzeigen ſeiner wort nicht achten vnd ſtil/le ſweygen“. Alſo der groſſe vnd tugenhafte / lerer vnd phyloſofo den chünig vnd ſeine ubel / reder mit der tugent der mitleydung vnd meſſicheit über want.

⁶⁵⁹ Wer, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁶⁰ ere oder, *am linken Rand ergänzt.*

⁶⁶¹ Laffet, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁶² redefürte, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte getrennt geschrieben werden rede fürte.*

⁶⁶³ Quadro, *Kürzungszeichen aufgelöst. Minuskel in der Hs.*

⁶⁶⁴ Here, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁶⁵ mein, *am rechten Rand ergänzt.*

⁶⁶⁶ gedult haben, *am linken Rand ergänzt.*

[110]

57 Von der pöfen vntugent der vn Mefficheit.⁶⁶⁷

VN Mefficheit ⁶⁶⁸nach dem *als*⁶⁶⁹ schreybet der lerer / Domasco⁶⁷⁰ vnd spricht, das
vnmefficheit seÿ, / zu verpringen vnd nach zu volgen allem feinen / willen, die jm von⁶⁷¹
5 dem herçen chomen vnd nicht / pedencket, was recht oder vnrecht ist. Vnd die / vntugent
der vn mefficheit man gleichen mage / zu dem Eÿnhorn, Das also grossen luft vnd pegir
/ hatt, pey iglicher junckfrauen zu fein, das fein / wille an masse ist vnd daz nÿmant
gefachen / mage dan alleyne mit der junckfrauen vnd du/rch feyne grosse vn meffige liebe,
die es zu der / junckfrauen hat, wan an dem jagen es albegen / zu der junckfrauen fleicht.
10 Wan⁶⁷² die jager, die / das tier fachen, wöllen mit in füren ein reyne / junckfrauen vnd die
feczen an das ende, do si meÿ/nen, daz Eynhorn hin zu treyben, vnd als pal/de das tiere
die junckfrauen er sechen hat, / zu ir lauft, sich in ir schaffe leget vnd von der gr/offen
übrigen vn mefficheit e sich die jager tö/den vnd fachen latt, [das]⁶⁷³ dan das es von der
ju/nckfrauen wiche. Plato spricht, chein vntu/gent der welt pöfer ist dan die vn mefficheit,
15 / wan von ir pechoment alle übel. Baro spricht, / wer zu über willig ist, der nicht mage
gefein / an vntugent. Socrate spricht, wer nach volgen [III] wille allem feinen willen, der
am dem Leften sch/aden vnd schande enpfahet. Von⁶⁷⁴ der vn messi/cheit man list in dem
leben der heyligen alten / vatter von einer junckfrauen, die was genant / Lucina⁶⁷⁵ vnd jn
grossen züchten vnd ern stunde / mer dan chein andre junckfraue der welt, vnd / oft gehört
20 hatt singen die andern frauen von / dem luste der vncheüfcheit, vnd von stunde ged/achte
jn irem herçen vnd gemüte den lust der / vncheufcheit vnd ir liebe zu versuchen, vnd ob /
das also grosse freüde were vnd lust prechte, als / si dan jn der frauen gefange vernomen
hatte, vnd / an einem tage si sante nach einem jüngelinge, / der ir lange zeit hat heymliche
liebe getragen / vnd das pis von jugent auf über alle ding er / si liebe hatt. Von⁶⁷⁶ stunde
25 zu der junckfrauen chome, / vnd mit ein ander peyder willen vnd lust der / vnkeüfcheit
verpracht warde. Nu das etliche zeit / mit ein ander getriben hatten, die junckfrau /

⁶⁶⁷ Überschrift, rot.

57, Nummerierung am linken Rand.

⁶⁶⁸ VN Mefficheit, V Lombarde, blau; N Majuskel.

⁶⁶⁹ als, oben hinzugefügt.

⁶⁷⁰ Domasco, Domalceno in Hs. S.

⁶⁷¹ von, ursprünglich vom, durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁶⁷² Wan, Minuskel in der Hs.

⁶⁷³ das, durgestrichen.

⁶⁷⁴ Neues Kapitel in Hs. S. Überschrift: Ein hÿstorj von der vnMefficheit einer junckfrauen, die ir ere verloffte.

⁶⁷⁵ Lucina, Langwina in Hs. S.

⁶⁷⁶ Von, Minuskel in der Hs.

pedencken warde ir grofße fünde der vncheüfch/eit, vnd wie fi ir junckfraufchaft *verlorn* hatte, / vnd der nicht mer her wider gefchauffen möchte, / vnd darum jn *verzagnüs* vnd trauricheit fiele, / das fi ir junckfrauliche ere also gar an alle / mefficheit fo übel an geleet hatte vnd von / groffem leyde vnd trauricheit ir felbez daz / leben nam vnd fich er hinge.

5 [112]

58 Von der Edelen vnd lieben tugent der Diemüticheit.⁶⁷⁷

VOn⁶⁷⁸ der Diemüticheit vns schreybet der / lerer vnd Maefter Origens vnd fpricht, / Das diemüticheit fey an fich zu halten die gröfße vnd höche dez gemüte. Doch fich felbes der / menfche auch nicht fo fere nöten fol in der die/müticheit, das er nicht falle in die vntugent
10 / der vnwillicheyt⁶⁷⁹ vnd fich vntertanig mache, / mer dan pillich ift. Diemüticheit ift mancher/ley: Die erfte ift, fich züchtiglichen gen einem / iglichen Erzeigen. Die ander ift, fich e erzeigen / einem ander mynder oder cleyner dan gröffer. / Die dritte ift, er fol gelauben *mynder vermügen çu thun*⁶⁸⁰, dan er *vermag*. / Die vierde ift, nicht zu gelauben, genüge mitley/dig zu fein *in*⁶⁸¹ allen dingen, den du dich vnterta/nig macheft. *Das fünfte*
15 *ift, çu förchten, das çu forchten ift.*⁶⁸² Von der Diemüticheit ab fteygen / dreÿ ander tugent: Die erfte ift Erfamcheit. / Das ift, *das*⁶⁸³ du albegen Ern folt, die peffer vnd edeler / fein dan du. Die ander ift vntertanicheit den / dafigen, die da gewalt haben *dir*⁶⁸⁴ zu gepieten: Die / dritte ift danckung vm den dinft, den du enph/angen haft, den du wider vm *verdienen* folt. / Vnd die tugent der diemuticheit man gleichen / mage zu dem lemplein, das
20 diemütiger ift dan / chein ander tiere der welt vnd diemütiglichen / allez das leüdet, daz man jm getan mage, vnd [113] fich gen einem iglichen diemütiget. Darum / in der heyligen gefrift es genant ift ein lemplein. / Salamon fpricht von der Diemüticheit: „Ob⁶⁸⁵ das / were, daz dich etwer machet zu einem richter / oder *verwefer*, vm dez willen dich nicht erhöche / vnd über nÿme, Erçeige dich gen im jn fölcher / mafße, das er herre fey
25 dez feÿnen.“ Jefu firach / fpricht: „Nicht⁶⁸⁶ pegere weder gröffer noch höher / zu fein,

⁶⁷⁷ Überschrift, rot.

58, Nummerierung am linken Rand.

⁶⁷⁸ VOn, V Lombarde, rot; O Majuskel.

⁶⁷⁹ vnwillicheyt, etwas durch Rasur getilgt korrigiert.

⁶⁸⁰ mynder vermügen çu thun, am linken Rand ergänzt.

⁶⁸¹ in, oben hinzugefügt.

⁶⁸² Das fünfte ift, çu förchten, das çu forchten ift, am linken Rand ergänzt.

⁶⁸³ das, oben hinzugefügt.

⁶⁸⁴ dir, oben hinzugefügt.

⁶⁸⁵ Ob, Minuskel in der Hs.

⁶⁸⁶ Nicht, Minuskel in der Hs.

dan du pift, vnd wie gröffer vnd höher / du pift, ye diemüger du dich gen einem iglichen / jn allen fachen [fachen]⁶⁸⁷ Erzeigen folt. Darum / du vor dir vnd hinder dir vil groffer genade / enphachen folt“. *Jefus*⁶⁸⁸ vnfer heyler spricht, / wer fich diemütiget, der wirt erhöcht, vnd wer / fich er höchet, der wirt gediemütiget. Der *çw/elfpot*, fan Peter, spricht, got freyßt wider die / hoffertigen vnd geyt genade den Diemütigen. / *Arj/stotile mer*⁶⁸⁹ spricht: „Ere einen iglichen, wan die ere / dez ift, der fi thut“. *Seneca* spricht: „Nyemant⁶⁹⁰ lobe / jn feiner gegenwürticheit vnd *nyemant schilte noch übel fage hinder rücke*⁶⁹¹“. *Salamon* spricht / von der tugent der Ere: „Dein⁶⁹² fele fich diemüti/get zu got, vnd von dem diemütigen gefchrey *dez volckes* / das haubt der herrn fich neyget, vnd ir oren / gen dem armen [petler]⁶⁹³ *auf*⁶⁹⁴ gen“. *Catone* spricht: [114] „fte vm⁶⁹⁵ vnd die ftat *verleiche* deinem öbriften“. *Jefu / firac* spricht, von der Ere pechomet gute genade. *Sa/nto Efiderio* spricht: „Nicht⁶⁹⁶ dir für fecze deinen / obriften jn vnern halten, auch weder cleynen / noch groffen vm *ere willen*⁶⁹⁷ entwichte“. Von der tugent / der diemüticheit spricht der weyße, Daz das vnter/tanig vnd tugenhaftig weybe iren man regirt vnd *fer geweltig ift*⁶⁹⁸. / *Santo Ifiderio* spricht, das die vntertanicheit / fey ein ftigen zu chomen jn die höche aller tu/gent. *Socrate* spricht, wer einem iglichen / gefallen wille, der an lege den mantel der tug/ent der vntertanicheit. *Cato* spricht: „Wan⁶⁹⁹ zu / dir chomet dein armer freünde oder günnner / vnd dir was prengt zu geben, Das von jm / freüntlichen nyme, fere vnd zuchtiglichen lobe. / Auch ich dir gedencke czu loben den offen waren / dinft.“ *Galieno* spricht, wer getreülichen / dienet, der wirdig ift groffer wider cherung. / *Alexander* spricht, Das von edelem *herczen*⁷⁰⁰ chomet, zu pe/dencken die enphangen dinfte vnd zu *vergeß/en* der enphangen widerdriffe.

⁶⁸⁷ fachen, *Dittographie*. In der Hs. durch Expungieren gezeigt.

⁶⁸⁸ Jefus, *Abbraviatur*.

⁶⁸⁹ mer, *oben hinzugefügt*.

⁶⁹⁰ Nyemant, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁹¹ vnd nyemant schilte noch übel fage hinder rücke, *am rechten Rand ergänzt*.

⁶⁹² Dein, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁹³ petler, *durchgestrichen*.

⁶⁹⁴ auf, *oben hinzugefügt*.

⁶⁹⁵ fte vm, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁹⁶ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁹⁷ ere willen, *am linken Rand ergänzt*.

⁶⁹⁸ geweltig ift, *am linken Rand ergänzt*.

⁶⁹⁹ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁷⁰⁰ herczen, *am linken Rand ergänzt*.

59 Ein historj über die tugent der Diemüticheit.⁷⁰¹

MAn⁷⁰² list jn der Römer historj, wan si aus / schickten Etlichen purger oder herrn zu /
streyten wider jre feinde, vnd der wider chome [115] mit freüden vnd die feinde über
wunden vnd zu / prochen hat. Dem man gabe dreÿ Ere vnd / dreÿ vnere: Die erste ere
5 was, das alleÿ Rö/misch volcke jm fur die stat engegen ginge. / Die ander Ere was, man
jn ein fürte auf einen / schönen wagen verdacket mit schönen gülden / tüchern⁷⁰³, vnd
geführt was von vir weisen roffen, / vnd jm nach volget grosses volcke⁷⁰⁴ pis jn das
Capido/glio, das ist daz rothaus. Die dritte ere was, / das alle die gefangen, die er gefangen
hatte, / hinden vnd vorn an dem wagen gingen gepu/nden. Nu die erste vnere, die man jm
10 er pott, / das was, das si zu jm auf den wagen stelten⁷⁰⁵ zu einer / gefellschaft einen armen
zu rissen petler, das / zu einem peÿspil, daz man sechen vnd mercken / solte, ein iglicher,
der da willen hatte, wol zu / thun zu solchen vnd allen Ern chomen mage. / Die ander
vnere was, Das der arm man jm / vil grosser maulstreiche gabe vnd jm zu redet / übel vnd
sprache: „Nicht⁷⁰⁶ wir zu hoffertig vm / der grossen Ern wille, wan ich ein mensche pin /
15 dir geleiche, vnd zu diffen Ern chomen möchte / als du.“ Die dritte vnere was, das ein
iglicher / jm übel zu mochte reden vnd sein spotten all/en diffen gançen tage. Alle disse
Ere vnd vn/ere die Römer gaben jren haubt leuten, / wan si wider chomen vnd den fige
mit jn prachten.

[116]

20 **60 Von der pöfen vntugent der hoffart.**⁷⁰⁷

Hoffart⁷⁰⁸ ist ein pöfe vntugent vnd widerwer/tig der tugent der diemüticheit, als vns /
dan freÿbet der Meister Aristotile, wan er / spricht, das hoffart sey, sich albegnen wöllen /
düncken über die andern vnd auch zichen / uber einen iglichen, noch mer der hoffertig /
einen iglichen regirn wille vnd herfchen. / Es ist auch hoffart mit torhet, das ist, das er /

⁷⁰¹ Überschrift, rot.

59, Nummerierung am linken Rand.

⁷⁰² MAn, M Lombarde, blau; A Majuskel.

⁷⁰³ tüchern, r oben hinzugefügt.

⁷⁰⁴ volcke, oben hinzugefügt.

⁷⁰⁵ stelten, oben hinzugefügt.

⁷⁰⁶ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁷⁰⁷ Überschrift, rot.

60, Nummerierung am linken Rand.

⁷⁰⁸ Hoffart, H Lombarde, rot; O Majuskel.

meinte mer zu dun, dan er *vermag*. Auch⁷⁰⁹ hof/fart [jn]⁷¹⁰ der *unerchentnüs*⁷¹¹, das ist, das er mer gewalt / pegert, dan er wirdig ist, vnd doch gelaubet, / er dez vnd groffers wirdig seÿ. Es ist auch / noch vil *ein*⁷¹² groffere torhaftigere hoffart, Das ist, / das er nyemant ert vnd einen iglichen *verfm/echet*. Die hoffart gemeintlichen chomet / von
5 dreyerlej sache wegen: Das ist nyemantn/ ern mit jm selbes. Daz ander ist mit vn vnter/tanicheit, Das ist, daz er nicht wille vnterta/nig sein den, die über jn zu gepieten haben. / Das dritte ist, das er wol erchent vnd doch / nicht erchennen wille die pöffen vntugent / der hoffart. Die hoffart man gleichen mag / zu dem falchen, der albeggen herfchen wille / allez gefügel, Vnd man wol falchen funden / hat, der den adler gefangen
10 vnd getödett [117] hatt, der ein herre vnd chunig ist aller vogel, vnd / wo der falche sein wonung vnd nest machte, / jn der gegent chein gefügel nicht wonet, wan / er allein wille herre sein. Salamon spricht, / dreÿerlej leüte sein, die da got vnliebe haben: / Daz erste ist der *vnwillige*⁷¹³ arme, daz ander ist der hoffer/tig, daz dritte ist *der reiche*⁷¹⁴ lügner, auch der alte vnch/eufche nach volget. Auch mer er spricht, daz / statlichen von dem hoffertigen
15 vn aÿnichteit / pechome. Sand Pauls spricht: „Ein⁷¹⁵ groffes / wunder ist, das die hoffertigen nicht geheüfen / mügen peÿ den menschen auf ertrich vnd / auch gen hÿmel nicht geflügen mügen, sage / mir nu, wo peleyben si? Jch⁷¹⁶ spriche: In⁷¹⁷ dem feüer / si *verwesen!*“. Plato spricht, die vntugent der / hoffart⁷¹⁸ *verderbett* die menschen, vnd ye mer / si ir haben, ye mÿnder si ir sechen. *Jesufirac*⁷¹⁹, der / Meister, spricht, die hoffart ist ein anfang al/er übel vnd sünde. [Mer er spricht, die funde vnd die krige an sich zichen das gute vnd]⁷²⁰ / Auch die hoffart zer stört das haus dez reichen / vnd das vm dreyerleÿ sache willen: Das erste / ist, das die hoffart ist gewesen die erste sünde / der welt. Das ander ist, das chein ding got übler / gefelt dan die hoffart. Das dritte ist, das si ist / ein wurçel aller sünde. Çwischen hoffart / vnd Eÿtellere ist grosse vnterscheydung, wan [118] Hoffart ist jnbendig *çu*⁷²¹
25 gelauben, jndem⁷²² gemüte / peffer zu sein dan ein ander, vnd Eÿtelere ist, / aus wendig

⁷⁰⁹ Auch, *Minuskel in der Hs.*

⁷¹⁰ jn, *durch Rasur getilgt.*

⁷¹¹ unerchentnüs, *un oben hinzugefügt.*

⁷¹² ein, *oben hinzugefügt.*

⁷¹³ vnwillige, *oben hinzugefügt.*

⁷¹⁴ der reiche, *am rechten Rand ergänzt.*

⁷¹⁵ Ein, *Minuskel in der Hs.*

⁷¹⁶ Jch, *Minuskel in der Hs.*

⁷¹⁷ In, *Minuskel in der Hs.*

⁷¹⁸ hoffart, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁷¹⁹ Jesufirac, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert. fu oben hinzugefügt.*

⁷²⁰ Mer er spricht, die funde vnd die krige an sich zichen das gute vnd, *durchgestrichen.*

⁷²¹ çu, *oben hinzugefügt.*

⁷²² jndem, *in der Hs. zusammengeschrieben.*

fich zu er zeigen vnd wöllen gelo/bet fein. Darum hoffart ift in wendig vnd Ey/tellere aus wendig. Job ſpricht, wen die hoff/art auf ftige in die gewülcken vnd den hymel / an rüret, noch an dem leſten ſi nicht were. / Santo Jfidero ſpricht, geleiche als die hoffart / ift ein wurçel der übel, Çu geleicher weiſſe / ſi ein zerſtörerin ift der Edelen tugent. Die / vntugent
5 der vnerſamcheit ift ein zeichen der / torhet vnd vnweilheit. Giouenale ſpricht, den zu den feinden man gefellen ſol, der jn jm / chein Erfamcheit hatt. Sand Auguſtin ſpr/icht, mer ift çu fürchten⁷²³ vn vntertanicheit dan den tode. / Sand Bernardo ſpricht, alle creatur der welt / vntertanig⁷²⁴ fein von erſte got auß genomen dreü: / *Das erſte der man*, die frau vnd⁷²⁵ der⁷²⁶ teufel. Salamon ſpricht, wer nicht⁷²⁷ / vater vnd muter vntertanig ift, von
10 dem übel / gedacht wirt.⁷²⁸ Seneca ſpricht, wer eines / andern diñt pegert vnd nymt, der fein freyhät / ver chaufet. Auch mer er ſpricht, vnder den freu/nden nicht argers mag gefein dan die vnrech/entnüs der enphangen diñt. Socrate ſpr/icht, wer nicht erchent die enphangen dienſte, / Des gute fich nicht gemeren mage. Salamon / ſpricht, wer wider geit pöſe vm gut, von dem [119] fich daz übel oder poſhet nicht ſcheydet. Nun ir / hat ver
15 nomen von der vntugent der hoffart, / nu mercket ein cleyne hiſtorj von ir.

61 Ein hiſtorj über die hoffart dez teüfels.⁷²⁹

IN⁷³⁰ dem alten teſtament wir leſen von der / vn tugenhaftigen hoffart, Vnd wie das / got geſchaffen hat den Lucifer für den ſchönſten / vnd höchſten Engel dez hymmels, von ſtunde an / er hoffertig warde jn folcher maſſe, das er ſich / meinte çu got vnd dem ſchöpfer
20 fein vnd / der welt [ſich]⁷³¹ gleichen, vnd feinen gewalte / vnd herſchaft nemen. Çuhant got das er ch/ante vnd ſache, ſnelle jm fante den Ercz engel / Michel, vnd ſchuffe zu ſtoſſen vnd auf dem hy/mel treyben mit allen feinen nach volgen. Der / alſo vil was, das ez neüntage vnd nacht von / hymel regent Eytel teüfel. Darum die hoffart / als dan vor geſprochen [geſprochen]⁷³² ift, ge wesen / ift die erſte fünde der welt.

⁷²³ çu fürchten, am linken Rand hinzugefügt.

⁷²⁴ vntertanig, ſchwer lesbar.

⁷²⁵ die frau vnd, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁷²⁶ der, oben hinzugefügt.

⁷²⁷ wer nicht, ſchwer lesbar.

⁷²⁸ Nota, Abbréviatur, am linken Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textſtelle.

⁷²⁹ Überschrift, rot.

61, Nummerierung am rechten Rand.

⁷³⁰ IN, I Lombarde, blau; N Majuskel.

⁷³¹ ſich, durch Rasur getilgt. Schwer lesbar.

⁷³² geſprochen, Dittographie. Rot durchgestrichen.

62 Von der Edelen vnd züchtigen tugent der / cheüfcheit vnd irem lob.⁷³³

CHeüfcheit⁷³⁴ ift nach dem als der lerer Tulio / fchreybet vnd fpricht, das die fey ein tugent, [120] Durch die der menfche fich nöten vnd wider ften / mage, zu über winden die vncheüfcheit des leybs / vnd menfchlichs fleyfch. Vnd die tugent der ch/eufcheit man
5 geleichn mage zu der türteltauben, / Die felbig jn vncheüfcheit nýmer wider jren ge/machel dut, Vnd ob das were, das ir eines fchaden / neme vnd ftürbe, das ander dar nach albegn in / cheüfchet lebet vnd chein ander gefchelfchaft / nicht mer nýmt vnd ftatlichen jn cheufcheit al/leine fein wesen fürt. Auch⁷³⁵ nicht mer trincket / von lautrem waffer vnd auf cheinen grünen / alt oder paum nicht mer ficzet. Sand Gero/nimo⁷³⁶ fpricht
10 von der tugent der cheüfcheit, wie / die gar geringlichen zu verderben fey, funderliche / wer der zungen vnd dem gefichte vnd auch dem / herçen nicht wider ften vnd an fich gehalten / mage. Man lifft in dem puche der vntugent, wer / cheufcheit pehalten wille, der fich hüten moffe / vor fex dingen: Das erfte ift vor übrigem effen, / wan in dem leben der alten vatter wir leffen, ge/leich als vn möglich ift, zu halten die flamme dez / feüers in
15 dem ftrae, Çu geleichner weife vn mu/glich ift, wider ften dem prinneden willen der vncheüfcheit, wan der leybe fich gefült vnd ein ge/nügen hatt. Das *ander*⁷³⁷ ift zu flichen müfficheit, / wan Ouidio fpricht: „Fleüche⁷³⁸ müfficheit vnd vncheüfcheit vm Neýdes⁷³⁹ willen.“ *Das*⁷⁴⁰ Dritte ift der [121] [man]⁷⁴¹ man vnd die fraue nicht ftatlichen fich fullen an / fechen. San Bernardo fpricht, zu wonen fra/uen vnd man mit ein vnd nicht fünden, das ein / groffers⁷⁴² wunder ift, dan die toten machen auff / ften. Das vierde ift fich zu hüten von den rüffian / vnd allen, die da trofte geben zu vncheüfcheit. / Sand Gregorj fpricht, es ift chein vntugent, die / geringlicher das fleifche über wint *vnd çu fchaden prenge*⁷⁴³ dan die vncheüfcheit, vnd das pechomet, darum das fi na/türlich ift. Darum man fich vor ir fefter hüten / müffe dan vor den andern vntugeten. Das fü/nfte ift zu er
20 zeigen die vntugent der vncheüfcheit, wan er pey jemant ift oder mit jmement⁷⁴⁴ do / von

⁷³³ Überschrift, rot.

62, Nummerierung am rechten Rand.

⁷³⁴ CHeüfcheit, C Lombarde, rot; H Majuskel.

⁷³⁵ Auch, Minuskel in der Hs.

⁷³⁶ Geronimo, Minuskel in der Hs.

⁷³⁷ ander, oben hinzugefügt.

⁷³⁸ Fleüche, Minuskel in der Hs.

⁷³⁹ Neýdes, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁷⁴⁰ Das, unten hinzugefügt. Minuskel in der Hs.

⁷⁴¹ man, Dittographie. Unten hinzugefügt. In der Hs. nicht markiert.

⁷⁴² groffers, das r oben hinzugefügt.

⁷⁴³ vnd çu fchaden prenge, am rechten Rand ergänzt.

⁷⁴⁴ jmement, -emant oben hinzugefügt. Dabei handelt es sich um einen Schreibfehler. Es sollte heißen jemant.

rett oder anders dut. Sand filuefter spr/icht, die vntugent der vncheüfcheit ist geleiche /
dem affen, wan was der thun ficht, das wille er / auch dun. Das sexte ist, zu hören feyten
spille, / fingen oder tançen. Pittagora spricht, daz grü/ne graffe gern wechset pey dem
wasser, Çu / gleicher weÿße auch dut die vncheüfcheit, wan / fi wechset vnd chomet
5 [mer]⁷⁴⁵ von tanczen, Essen, sin/gen vnd springen.

63 Ein historj über die tugent der cheüfheit.⁷⁴⁶

MAn⁷⁴⁷ lift jn dem leben der heyligen alten va/ter von Einer Nunnen oder cloter⁷⁴⁸ frauen,
[122] vm die huldet der herre von der stat, der jn das / closter was vnd vil diche die frauen
hat lassen / piten, si jm zu willen würde in leylichem lufte, / Aber ir das nicht zu herçen
10 ginge, wan si ein gr/offe dienerin gotes was vnd die pete dem hern / statlichen ab fluge
vnd nicht do von wolt hörn / fagen. Do der here vername, das fein⁷⁴⁹ pete chein kraft /
hatte, er gedachte, seinen gewalt zu prauchen, / vnd in das closter chomen vnd mit gewalte
/ die frauen her aus nome vnd die meinte jn / fein haus zu füren. Do die gute fraue den
ge/walte dez pöffen hern sache vnd⁷⁵⁰ jn jm chein parm/herçicheit nicht was, si zu dem
15 hern sprache, / warum er ir mer gewaltes datt dan cheiner / andern frauen dez closters. Der
herre ir antw/ürt vnd sprach: „Fraue⁷⁵¹, waz ich dun, daz ich allez / dun von eüer schönen
augen willen, wan die / mir lieben über alle dinge der welt“. Do sprach / die fraue:
„seytmal⁷⁵² ich euch gefalle vnd libe vm /meiner schönen augen willen, so sol eüer wille /
durch iren willen verpracht werden, Aber mich / vor laffet gen jn mein zelle, zu nemen
20 mit / mir etlich mein gerate, dar nach geschehe / eüer wille.“ Des⁷⁵³ der herre willig was,
vnd si / snelle ginge in ir chamern vnd ir selbes peÿde augen auß prache vnd dem herrn
schufe / rüffen vnd zu jm sprache: „Herre⁷⁵⁴, da mitt [123] eüer wille verpracht werde,
vnd ir mein augen / so liebe habt, so nemt si hin vnd verpringet / eüern pöffen willen“. Do
das der herre sache, / er ser erschracke, mit großem wunder vnd pe/trübtem herçzen von
25 danne schÿde. Also die / heylig fraue vor dem pöffen uncheüfchen / hern ir reine

⁷⁴⁵ mer, durchgestrichen.

⁷⁴⁶ Überschrift, rot.

63, Nummerierung am rechten Rand.

⁷⁴⁷ MAn, M Lombarde, blau; A Majuskel.

⁷⁴⁸ cloter, dabei handelt es sich um einen Schreibfehler. Es sollte heißen closter.

⁷⁴⁹ fein, oben hinzugefügt.

⁷⁵⁰ vnd, oben hinzugefügt.

⁷⁵¹ Fraue, Minuskel in der Hs.

⁷⁵² seytmal, Minuskel in der Hs.

⁷⁵³ Des, Minuskel in der Hs.

⁷⁵⁴ Herre, Minuskel in der Hs.

junckfrauschafft erettet. Auch / man lift jn dem Ewangelj, wie dar nach fi / got wider erleuchtet.

64 Von der pöffen vntugent der vncheüfcheit.⁷⁵⁵

Die⁷⁵⁶ vncheüfcheit streỹt vnd ift wider die / Edelen tugent der cheüfcheit. Man lift / jn
5 dem puch der vntugent, das vncheüfcheitt / feỹ virleỹ: Das erfte ift, nicht fein wider
ften/tig, jm felbez zu [I]⁷⁵⁷ über winden die pöffen willen, / do von fünde pechomen, vnd
wen der man / vnd das weỹbe nicht mit ein ander zu der E / verpunden fein vnd mit ein
ander fünden. Das / ander ift, mit vncheüfcheit frauen oder man, / die da gefreunde fein
vnd mit ein ander zu fch/affen haben. Das dritte ift, das die da ander / E ficzen vnd mit
10 andern zu fchaffen haben. / Das virde ift, zu fünden wider die natur, do von / man sweỹgen
vnd nicht reden fol, wan fi gr/aufam ift vor got vnd dem rechten. Sand [124] Geronimo⁷⁵⁸
fpricht, es ift vnmüglich, das jn dem reich/tum gehalten werde cheüfcheit. Sand Gregorj⁷⁵⁹
/ fpricht, Das Vncheüfcheit verderbe den leỹbe vnd / moliget die fele, nymt die reynen
junkfraunfch/aft, ftilt vnd raubt die gedechnüs, krenchet das / gemüte vnd gar fere vnd
15 fwerrlich petrübet got. Auch⁷⁶⁰ von der vncheüfcheit pechomet vnter/tanicheỹt, wan Tulio
fpricht, der dafig ny/emant chein recht oder vrteyl gefprechen mag, / der fich der
vncheüfcheit verpunden oder vnter/tanig gemacht hatt, wan wer ir nach volget, / der mer
verpunten ift dan der eygen oder der / verchauft. Vnd die vntugent der vncheüfcheit /
man gleichen mage zu der fledermeüffe, die / ift das vncheüfte tiere der welt, wan von
20 feiner / groffen vnd übrigen pegir willen cheinen natur/lichen orden nicht für noch helt,
alz dan ander / tier natur vnd gewonhet ift, wan der man / mit dem man vnd die fraue mit
der frauen / vnd wie die zu einander chomen, also fi mit / ein ander zu fchaffen haben.
Sand Berna/rdo fpricht, von cheiner fünde der teüfel gröfser⁷⁶¹ / freude hat dan der
vncheüfcheit wider die natur⁷⁶². Sand De/fiderio⁷⁶³ fpricht, wan das were, daz man alle, /
25 die verfteinen lölt, die der vncheufcheit pflegen / fein, als dan vor alten zeiten gewonhet

⁷⁵⁵ Überschrift, rot.

⁶⁴, Nummerierung am rechten Rand.

⁷⁵⁶ Die, D Lombarde, rot; I Majuskel.

⁷⁵⁷ I, durchgestrichen.

⁷⁵⁸ Geronimo, das e oben hinzugefügt.

⁷⁵⁹ Gregorj, Minuskel in der Hs.

⁷⁶⁰ Auch, Minuskel in der Hs.

⁷⁶¹ gröfser, Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.

⁷⁶² wider die natur, am linken Rand ergänzt.

⁷⁶³ Defiderio, Minuskel in der Hs.

was⁷⁶⁴, die steine alle gar çu teüer würden. Or/atio spricht, die selligen dinge prengen
vncheüfcheit vnd die⁷⁶⁵ wider [I25] werticheit, die zu stört vnd verwifett. Çu gleicher /
weyße als der chrige den reichtum also auch / die vncheufcheit verwift den leybe dez
vncheüf/chen. Ouidio spricht: „Nicht verchere vm / cheiner frauen waynen, wan si dich
5 petrigen / wille“. Seneca spricht: „Ist, das du pedencheft / das ende der vncheufcheit, so
wirt dir ir an/fang nicht gefallen“. Salamon spricht, che/yner jm gedencke, das feüer in
dem pufen zu / tragen vnd das gewant nicht zu⁷⁶⁶ verprennen, zu / gleicher weise der
man mit der frauen nicht / gewonen mage an sünde, auch mer er spricht, / das man er chent
die vncheüfcheit der⁷⁶⁷ frauen⁷⁶⁸ in / den wercken der augen, noch mer er spricht, daz /
10 vir⁷⁶⁹ dinge sein, die sich nymer genügen lassen, / noch man die erfüllen mage: Das erste
ist die / helle. Das ander das rofen valfer⁷⁷⁰ der frauen. Daz / dritte ist das ertriche, das mer
dez wassers nymer sich / erfüllen mage. Das virde ist das feüer, das nymer / spricht „hör
auf!“. Noch mer dreü dinge sein die / mir swere sein [?] ⁷⁷¹ vnd das virde / mich gar petrübte
vnd mir vngefallen ist: Daz / erste ist, der da nicht laft den wege der vnger/echticheit. Daz
15 ander ist der, der da nach volget⁷⁷² / dem wege dez schiffes mitten jn dem mere. / Das
dritte ist, der da nach volget dem wege / der jungen vnuernüftigen chinde. Das virde [I26]
ist, nach zu volgen dem wege der vncheüfchen / frauen. Ariftotile spricht, für ware mir
ge/laube, das vncheüfcheit ist verderbnüs dez leybes / vnd ein verkürchung dez lebens,
Ein zerförung / dez rechten. Ouidio spricht, der junge vnche/üfche man fwerlich sünt, vnd
20 der alte do von / torhet enphachet. Von⁷⁷³ der vntertanicheit / der vncheüfchet. spricht⁷⁷⁴
Salamon⁷⁷⁵: „Wiltu gr/offe sein vnd herfchaft haben deines volckes, / weder deinem
chinde noch pruder oder weybe / nicht herfchaft uber dich noch gewalte gibe, / wan vil
peffer ist, ein ander chome [du]⁷⁷⁶ zu dir / vm genade, dan du zu einem andern“. Noch mer
/ er spricht, wer was entnymt oder entlechent / von einem andern, der sich des felben
25 chnecht / macht, wan die gerechticheit spricht, die / vntertanicheit geleiचे dem tode.

⁷⁶⁴ als dan vor alten zeiten gewonhet was, am linken Rand ergänzt.

⁷⁶⁵ vncheüfcheit vnd die, unten hinzugefügt.

⁷⁶⁶ zu, oben hinzugefügt.

⁷⁶⁷ der, ursprünglich dez. Durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁷⁶⁸ frauen, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁷⁶⁹ vir, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁷⁷⁰ valfer, Kürzungszeichen fz als -fer aufgelöst.

⁷⁷¹ Etwas durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.

⁷⁷² nach volget, Kürzungszeichen z als -et aufgelöst.

⁷⁷³ Von, Minuskel in der Hs.

⁷⁷⁴ spricht, Minuskel in der Hs.

⁷⁷⁵ In Hs. S Socrate.

⁷⁷⁶ du, durchgestrichen.

Efopo spr/icht, was müglich vnd pillich *ift*⁷⁷⁷, daz man jm / fol wider faren lan, vnd wer
fein eygen mag / gefein, der sich nyemant *verpinden* noch vn^{ter}/tanig machen fol, vnd das
darum, wan die / freyhet nyemant pezalen mage oder *vergelten* / mit allem golt der welt.
Socrate spricht, / wer jn anders gewalte *ift*, der dez willen na/ch volgen müffe wider den
5 feynen willen / vnd lufte. Ir hat *vernomen von* der vntugent / der vncheüfcheit, nu merchet
von einem peyßpill⁷⁷⁸.

[127]

65 Ein hiftorj uber die vncheufcheyt.⁷⁷⁹

VOn⁷⁸⁰ der pöfen vntugent der vncheüfcheit / man lift in den alten Römifchen hiftori/en,
10 wie das der cheyfer genant Theodofio⁷⁸¹ einen / fun hat, von dem die weyfen meifter vnd
erczte / fprachen, das chint wer von folcher natur vnd / complexen, feche es die funnen vnd
das feüer / vor virçechen jaren, der chnabe er plinten mö/ste an feinem gefichte, vnd do
möchte nyemant / für fein. Do das *der*⁷⁸² chünig *vernome*, fer leydig was, / doch er schuffe
machen Ein schöne chamern in / einem turm vnd dar ein Etliche frauen vnd am/men, die
15 den chnaben zichen fölten mit allem / vleyfche vnd fein hüten vor den vor genanten /
çweyßen dingen, als das der funnen vnd dez fe/üers pis die virçechen jare *vergangen* weren.
/ Also dez chünges gefchefte *verpracht* warde, vnd *das chint* / [?]⁷⁸³ in dem turm was in
das fünfçechenft jare vnd / weder funnen noch feüer nye gefache. Nach / der *vergangen*
zeit der cheyfer den chnaben her / aus nome vnd in zucht zu leren, als dan der / groffen
20 hern gewonhet was, von erfte den ge/lauben vnd zu er chennen die freüde dez pa/radeyßz
vnd auch die helle, do die teüfel ir / wonung haben vnd zu jn nemen, die da / übel dun jn
differ welt, Vnd alle andre dinge, [128] die jm dan vn er chant waren. Also dem jungen /
alle dinge worden zu erchant geben, als dan / waren die menschen, die mane vnd frauen,
das / gefügel, die wilden tiere, *roffe*⁷⁸⁴, hunde, vifche vnd / iglich dinge, pefunder jm zu
25 er chennen geben / warde. Nu der junge vil dinge gefechen hatte / vnd von iglichem
pefunder den nomen worden pegert / czu wiffen, alle dinge jm *verchündet* worden, vnd /

⁷⁷⁷ *ift, oben hinzugefügt.*

⁷⁷⁸ *einem peyßpill, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁷⁷⁹ *Überschrift, rot.*

⁶⁵, *Nummerierung am rechten Rand.*

⁷⁸⁰ *VOn, V Lombarde, blau; O Majuskel.*

⁷⁸¹ *Theodofio, Minuskel in der Hs.*

⁷⁸² *der, oben hinzugefügt.*

⁷⁸³ *Etwas durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.*

⁷⁸⁴ *rofse, Kürzungszeichen fz als -fe aufgelöst.*

do er chome an die frauen vnd der nomen peg/ert zu wissen, Einer zu jm sprache jn chürcez/weyle, Das sein geheylffen teuffel, die die me/nfchen zu der helle füren. Nicht lange zeit / dar nach verginge der cheyfer, den fun pegonde / czu fragen, welliche dinge jm an dem paften / gefielen von allen den, die *er* gefechen hatte. Der / Junge⁷⁸⁵ dem cheyfer
5 antwurt vnd sprache: „Herre⁷⁸⁶ / vnd vater, ich fol eüch die warhet fagen, vnd / fur ware an dem peften mir gefallen die teü/fel, die dj menschen zu der hellen füren, die / mir pas gefallen dan chein dinge, das ich gef/echen habe.“

66 Von der tugent der Masse, die mit den latey/nifchen genant ist Moderatia.⁷⁸⁷

Die⁷⁸⁸ tugent der Masse *ift*, nach dem als schr/eyber Andronico vnd spricht, das der [129]
10 man vil vnd mancherley masse haben sol vnd / das jn allen sachen vnd albeg zu flichen vnd meÿ/den daz zu vil vnd zu wenig vnd sich statlich/en jn der mitte halten, dar jne wirt gepraucht / die tugent der masse, vnd die pechomet von çwayen andern tugeten, Das ist schame vnd / forchte zu haben vm sache willen, die da übel / vnd nicht wol gethon sein. Vnd *das*⁷⁸⁹ darum, das der / man verpringe Erfame vnd gütige dinge, wan / die tugent der
15 Masse man geleicht zu dem nö/chiere, der das schiff über mer fürt, Der albe/gen hinden auff dem schiffe stet vnd dem sch/iffe den wege geÿt. Also auch die tugent / der Masse wir hinden jn dem puche vnd vnl/erm wercke vnd hinder die ander tugent ge/seczet haben, wan si ein meisterin vnd füre/rin ist aller tugent, Çu gleicher weÿfe als / der nochiere vnd dem schiffe hinden stet mit / forchte vnd schame, das schiffe zu pehüten, daz / es nicht
20 verfincke oder vergee jn dem graufamen / mere. Also auch die schame vnd forchte / der tugent der Masse chein übel nicht wider faren / lon vnd ir statlichen hüten vor vneren oder / schänden, geleiche als die Rÿmen das schiff / füren den rechten wege, also auch Erfamcheit / die Masse fürt in allen schönen vnd müglichen [130] dingen vnd sachen. Dar nach von der tugent / der Masse ab steyget ein ander tugent, die ist geheylffen züchtige
25 Milticheit, als vns dan sch/reÿbet der Meister Prisciano, dor er spricht, / das *zucht vnd*⁷⁹⁰ milticheit sey jn dreyen sachen: Das erste / ist, das der man sol milt sein dez leybes *in*

⁷⁸⁵ Nota, Abbreuiatur, am linken Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

⁷⁸⁶ Herre, Minuskel in der Hs.

⁷⁸⁷ Überschrift, rot.

66, Nummerierung am linken Rand.

⁷⁸⁸ Die, D Lombarde, rot; I Majuskel.

⁷⁸⁹ das, oben hinzugefügt.

⁷⁹⁰ zucht vnd, oben hinzugefügt.

*züchten*⁷⁹¹. Das / ander ift, Milt zu fein in worten. Das dritte / ift, das der man soldinfthaftig fein in allem, / das er *vermage*, wan von der Milticheit cho/met adelcheit. Als dan Alexander ſpricht, das / milticheit vnd zucht feÿ alter reichthum.

67 Von der tugent der Maſſe des hermlains.⁷⁹²

- 5 Die⁷⁹³ tugent der Maſſe man geleichet czu dem / Edelen tierlein, das genant *ift*⁷⁹⁴ Ein hermlen, / Das ift das züchtigſte vnd edelſte, *meſigefte* tierlein der / welt, wan es ſich e hungers ſterben lieſſe, dan / es von cheinem pöſſen dinge nicht eſſe, auch / in cheinen regen weter von feiner reÿnlichkeit / wegen außz feinem geheülſſe vm wunders wil/len nicht chöme vnd albeggen fein wonung / hatte an reÿnem Ende, vnd wen die jager / das hermlen
- 10 fachen wöllen, ſi warten, wan es / aus der höle chomet, ſi die höle zu hant mit / chote vm legen, Dar nach ſi daz tier fuchen / vnd jagen, das ſnelle fleücht zu feiner höle, [131] vnd vm die höle das chote fint vnd nicht hin / ein mage vnd ſich e fachen laſt, dan das es / ſich chotigen wölte, alſo gar *groſſe*⁷⁹⁵ ift fein reynich/eit vnd⁷⁹⁶ maſſe. *Varro ſpricht alle ding pedürfen maſſe*⁷⁹⁷, darum chein ding⁷⁹⁸ jn die / lenge an maſſe nicht geweren mügen. Cato
- 15 / ſpricht, alle dinge die nicht maſſe haben, ir / tugent *verlieſſen*. Socrate ſpricht, zu geleiches / weÿſe als man das pferde mit dem pis çaumet, / alſo auch man mit der tugent der maſſe çau/met die vntugent. Der decreto ſpricht,⁷⁹⁹ wer / zu vil ſaugt, der dem andern das plut aus ze/ücht. Giouenale ſpricht, in allen fachen / ift das peſt die mitte. Alles dez zu vil ift, / man ſnelle vrdrüczte wirt, wan zu vil ift vn/gefunt. Gualfredj ſpricht, der gallen *in*
- 20 *der ſpeiſe*⁸⁰⁰ jndert / ſo wenig mag gefein, es pitter würt, darum / ein cleÿne vntugent vil leybe entwicht. Pl/ato ſpricht, chein dinge geſchaden mage, wan / man daz praucht mit maſſe, aber doch alte / ſünde neüe ſchande prengen. Seneca ſchre/ÿbet von der ſchame vnd ſpricht, chein ding / mag weder gut noch recht gefein an ſchame. / Salamon ſpricht, wo ſchame ift, do ift gelauben, / auch wer ſchame förcht, dem nymer vnrecht / geſchicht.
- 25 Seneca ſpricht, die ſchame in der / jugent ein gut zeichen ift. Sand Jfidero ſp/richt, wer

⁷⁹¹ in züchten, oben hinzugefügt.

⁷⁹² Überschrift, rot.

67, Nummerierung am linken Rand.

⁷⁹³ Die, D Lombarde, blau; I Majuskel.

⁷⁹⁴ ift, oben hinzugefügt.

⁷⁹⁵ groſſe, oben hinzugefügt.

⁷⁹⁶ vnd, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁷⁹⁷ Varro ſpricht alle ding pedürfen maſſe, am rechten Rand ergänzt.

⁷⁹⁸ chein ding, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁷⁹⁹ Fehlt in Hs. S.

⁸⁰⁰ in der ſpeiſe, am rechten Rand ergänzt.

schame hat, der nicht übell gefaren [132] mage. Plato spricht, vil peffer ist der tode, dan /
chein schame zu förchten, wan chein vntugent / arger an dem menschen nicht mage gefein.
/ Chaffiadoro spricht, der schamhaftig nicht vnd / nümer mag zu schanden werden noch
der die/mütig geneydidiget. Von der tugent der Er/famcheyt spricht Plato, wer nicht ere oder
5 / Erfamcheit jn jm hat, der sich cheiner andern / tugent nicht vnderwinden oder
vnterfachen / sol. Socrate spricht, das Erfamcheit pricht / die vncheüfcheit. Andronico
spricht, das / erfamcheit sey ein hüeterin aller tugent. Sant / Augustin spricht, die Erfamcheit
der mensch/en erchant wirt durch das gesichte der au/gen.⁸⁰¹ Plato spricht, zu gleicher
weyße als / das wasser erleschet das feüer, also auch di tugent vnd / züchtigeheyt⁸⁰² erleschet
10 die vntugent / dez leybes. Omero spricht, wer flichen oder / sich hüten wille vor trübsal
der welt, der sich / gefelle zu der züchtikeit⁸⁰³. Socrate spricht, jn allen wercken nicht
peffers mage gefein, dan / erfam çüchtiçt zu fein⁸⁰⁴. Salustio spricht, das gr/affe pedeket
das ertrich, zu gleicher weyße die züch/tigcheytt pedeket⁸⁰⁵ die vntugent der menschen.
Von⁸⁰⁶ / dem adel sagt Plato vnd spricht, das der / adel nicht anders sey dan tugent dez
15 gemüte. / Sneca⁸⁰⁷ spricht,⁸⁰⁸ das den man edel macht, [133] das ist die tugent. Socrate
spricht, der adel / der menschen sey wonung habe jn den edelen / gemüten vnd redelichen
herçen, auch er spricht, / das der adell⁸⁰⁹ sey geleiße dem spigel, der da / zeiget, das nicht
dar ine ist. Die zeichen dez / adels das sein die: Das erste ist frümcheit, das / ander
Milticheit, [?]⁸¹⁰ tugenhaftig vnd frey zu / erchennen die enphangen dinst vnd zu haben /
20 parmherçicheit, sich schamen vnd förchten der / vnüczen dinge vnd zu haben ein
redeliches / manhaftiges herrçe.

⁸⁰¹ Cortesia, am rechten Rand als Erklärung ergänzt.

⁸⁰² di tugent vnd züchtigeheyt, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁸⁰³ zu der züchtikeit, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁸⁰⁴ erfam çüchtiçt zu fein, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.
fein, oben hinzugefügt.

⁸⁰⁵ -tigcheytt pedeket, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁸⁰⁶ Von, Minuskel in der Hs.

⁸⁰⁷ Sneca, dabei handel es sich um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Seneca.

⁸⁰⁸ Nota, Abbreuiatur, am linken Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

⁸⁰⁹ der adell, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁸¹⁰ Etwas durch Rasur getilgt, nicht lesbar.

68 Ein Capitel von der Maffe der alte ee.⁸¹¹

MAN⁸¹² list von der tugent der Maffe jn dem / alten testament, wie das got der vater / von
erfte schuffe den hymel vnd das ertriche, / dar nach alle andre dinge vnd teylet den tag /
von der nacht vnd macht den tage von morgen / pis auf vesper. An dem andern tage er
5 teylet / den hymel von dem wasser⁸¹³ vnd auch das ertrich. / An dem dritten tage er schuffe
das mere vnd / alle andre wasser dar ein vnd auf, Die paum / dez ertrichs, alle fomen vnd
gechreüter. Den / virden tage er schuffe die funnen, den mon vnd / alles gestirn. Den
fünften tage er schufe vnd / machte alle tiere der welt. Den sexten tage [134] Er schuffe
vnd machte Adam aus dem ertriche / nach seiner gestalt, dar *nach* er machte Eua aus der
10 / feyten Adams⁸¹⁴ vnd zu in peyden sprache: „Get⁸¹⁵ / hin mit ein ander, wachset vnd mert
eüch vnd / erfüllt das ertrich, vnd eüch fey untertan daz / gefügel der lüfte vnd die vische
der wasser, vnd / uber alle andre tiere der welt ir gewalt habt“. / Den sibeden tage der
schöpfer ruwet mit fey/nen geschöpfen.

69 Ein ander Capitel von der Maffe vnd wie / man reden fol.⁸¹⁶

VOn⁸¹⁷ der tugent der Maffe schreybet der / lerer Albertano vnd spricht, wie man / sich
durch die tugent der maffe regirn vnd / halten fol in allen tugeten vnd sachen, die / der
man zu schaffen hatt. Vnd die erste tugent / dez leybes ist, sich selbes zu meistern vnd fein
/ Eygne zungen. Darum von erste wir wö/llen an heben vnd ler geben zu reden, dar / nach
wie man sich halten fol in andern sachen. / Darum⁸¹⁸ ein iglicher, der ein rechter vnd guter
20 / reder fein wille, Nach dem als der lerer vnd / Meister Albertano spricht, der fol ein peyspil
/ nemen von dem hannen, wan E das der singet / zu dreyen malen, er sich vor flechte mitt
[135] feinen flügeln, also auch der man dun fol vnd / vor feinen Worten pedencken fol
fünfferley dinge: Wan⁸¹⁹ ist er zornig, so fol er nicht reden, wan der / warhet er nicht
erchennen mage. Cato spr/icht, der zorn petrübt das gemüte vnd den man / nicht laßt
25 erschennen die rechten warhet, auch / mer er fol gedencken, ob im übriger wille reden /

⁸¹¹ Überschrift, rot.

68, Nummerierung am rechten Rand.

⁸¹² MAN, Lombarde, rot; A Majuskel.

⁸¹³ wasser, Kürzungszeichen *fz* als *-fe-* aufgelöst.

⁸¹⁴ Adams, Minuskel in der Hs.

⁸¹⁵ Get, Minuskel in der Hs.

⁸¹⁶ Überschrift, rot.

69, Nummerierung am linken Rand.

⁸¹⁷ VOn, V Lombarde, blau; O Majuskel.

⁸¹⁸ Darum, Minuskel in der Hs.

⁸¹⁹ Wan, Minuskel in der Hs.

machte. Wan⁸²⁰ fand Auguftin ſpricht, geleiche / als der wein den leybe über wint, alfo auch dut / der übrige wille, „Auch vor du folt pedencken, / das du reden wilt, ob das gut fey oder nicht.“ Wan⁸²¹ / der lerer Tulo⁸²² ſpricht: „E das du icht redeſt, / vor das gar eben pedencke mit dir felbes in / deinem gemüte vnd herçen, was du reden wilt, / fo mage dir nicht mißlingen.“ Auch der man / fol fechen, mit wem er rett, vnd vor *erchennen*⁸²³ / fol die natur dez daßigen, mit dem er reden wille, / wan mit herrn man reden fol, als in zu gehört, / als dan ift von redelicher weylheit vnd ſcho/nen roffen vnd federspill vnd jagen die wilden / tiere vnd was zu dem adel gehört. Mit den / frauen man reden fol von züchtiger frölicheit, / von ſchönen cleÿden vnd neÿen mären, von / allen lieplichen ſachen. Mit den junckfrauen / man reden fol von zuchtiger vnd frölicher liebe, / vogeln vnd jagen, ſtechen vnd prechen, do von / ſi dan freÿde haben mügen. Mit geiftlichen [136] vnd alten leüten man reden fol von chünſten vnd / heÿligem, guten, cheÿſchen leben. Mit dem flech/ten volcke man reden fol von dem, das ſi treÿben / vnd ir hantwerck ift. Mit den pauern man / reden fol von achern vnd ſeen, weingarten ma/chen, vnd was dem torfman zu gehört. Auch⁸²⁴ / mit narren man reden fol von nerrifthen dingen, / Darum chein dinge dir nicht gefallen laße, es / feÿ dan mit zucht vnd Ere. Vnd mit petrübten / leüten man reden fol von mitleÿdung vnd par/mherçigkeit. Alfo⁸²⁵ albegem man reden fol, nach dem / als die natur vnd gewonhet *ift*⁸²⁶ dez, do mit du will/en haſt zu reden. Noch ein anders ift, zu peden/cken, wan der man reden wille, ob jm das zu / gehört zu reden oder nicht, wan ein fwere / ſache ift, ſich zu vnder winden, das jm nicht zu / ſtet oder gehört, thut er das, ſo mage er wol / reden, wan er ſich hüt vor dem, do von er reden / wille, Vnd von erſte er albegem pedencken fol / die übrigen zungen.

⁸²⁰ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁸²¹ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁸²² der lerer Tulo, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

Tulo, *dabei handelt es sich um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Tulio. Auch in Anlehnung an Hs. S.*

⁸²³ *erchennen, er oben hinzugefügt.*

⁸²⁴ Auch, *Minuskel in der Hs.*

⁸²⁵ Alfo, *Minuskel in der Hs.*

⁸²⁶ *ift, oben hinzugefügt.*

70 Ein straffung über die zungen vnd ander lere.⁸²⁷

CHünig⁸²⁸ Salamon spricht⁸²⁹, der feiner Çun/gen nicht geweltig ist, Der czu gleichen/
ist zu dem jungen fül an zaum vnd zu der stat / an mauern vnd das schiffe an fürman vnd
[137] weingart an czaunge. Auch vm der fünde der zu/ngen alle andre fünde sich nachent,
5 auch daz / herçe der torn ist in der czungen, vnd die çungen des weÿßen ist in seinem
herçen⁸³⁰. Noch mer er / spricht, wer von jm selbes nicht gefweÿgen chan, / der durch
einen andern gefweÿget würt vnd / nicht darum wirt gepeten. Aristotile spricht, wer
fweÿget, der dez andern wort erchent, wan / wer rett, der wirt in feinen Worten erchant. /
Tulio spricht: „Hab⁸³¹ wenig wort, wiltu einem igl/ichen gefallen“. Seneca spricht: „Du⁸³²
10 wirft / nicht wol chünnen reden, chanstu nicht fweÿ/gen, mit reden man wol sünden mage,
aber / mit fweygen nicht. Hab⁸³³ luft vnd freüde zu / hören, aber nicht zu reden“. Cato
spricht: „Das⁸³⁴ fweÿgen mag nymant geschafen, aber / wol vil reden, darum, haftu
vernuft?, so antw/urt, ist das nicht?, so halt dein hant fur deinen / munt vnd fweÿge, da mit
du nicht in deinen / Worten gefangen werdest“. Sand Gregorj⁸³⁵ sp/richt, vil wort ir
15 wonung habent in dem mu/nde dez torn oder vnweisen, wan der weÿße / von wenig Worten
ist. Plato spricht, der ist / weÿße, der da rett, wan er reden sol, vnd noch vil weÿßer, der da
zu hört vnd mercket, das er / hören sol. Sand Jacob spricht, Die natur / aller tere die
menschlich natur über wint / vnd die zungen der menschen menschlich natur [138] nicht
über widen mage. Noch ein anders ist, / sich zu hüten,⁸³⁶ mit yemant ein zu legen oder zu
20 / chrigen, wan Salamon vnd Catone sprech/ent: „Nicht⁸³⁷ pechümer dich dez, das dir nicht
zu / schaffen geÿt, wan die wort vil leüten gegeben / fein, aber der weÿstum vnd verftentnüs
dez ge/müte gar wenigen verlichen ist“. Catone sp/richt: „Nicht⁸³⁸ wider ftrewe den, die
mit vil wor/ten über [über]⁸³⁹ laden sein, auch mit Worten / dich laße über winden deinen
freünde, wan du / jm möchste schaden prengen“. Noch ein ander / vntugent ist, über die

⁸²⁷ Überschrift, rot.

70, Nummerierung am linken Rand.

⁸²⁸ CHünig, C Lombarde, rot; H Majuskel.

⁸²⁹ 1, am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

In Hs. S ist folgende Nummerierung auch im Haupttext zu finden.

⁸³⁰ vnd die çungen des weÿßen ist in seinem herçen, am rechten Rand ergänzt.

⁸³¹ Hab, Minuskel in der Hs.

⁸³² Du, Minuskel in der Hs.

⁸³³ Hab, Minuskel in der Hs.

⁸³⁴ Das, Minuskel in der Hs.

⁸³⁵ Gregorj, Minuskel in der Hs.

⁸³⁶ 2, am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

⁸³⁷ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁸³⁸ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁸³⁹ über, Dittographie. In der Hs. durch Expungieren gezeigt.

Seneca spricht⁸⁴⁰: „Wiltu⁸⁴¹ / icht heymlich halten, Das nyemant lasse wif/fen, wan chanftu dein heymlicheit nicht *verfw/eygen*, wie fol dirs ein ander *verfweygen*.“

71 Ein Ander Capitel über das reden dez grof/fen meifter vnd lerers Tulio.⁸⁴²

TVlio⁸⁴³ spricht: „Jn⁸⁴⁴ der gefancknüs deines / herczen sey dein heymlicheit, da mit der
5 / leybe nicht gepunden fey.“ Salamon spricht, / wer *verfweyget* die vntugent feines
freündez, / der pestat die freundschaft, vnd wer si offen/wart, der si *verleüfte*. Longino
spricht, wer / vm freuntschaft willen eines andern heym/licheit jemant offenwar dut, der
jm auch [139] seiner heymlicheit nicht getrauen thar. Pflio / spricht: „Halt⁸⁴⁵ pegraben jn
deinem herczen, dez dir / heymlich getraut ist worden, wan chein gröffere / *verraterfchaft*
10 man nicht getan mage, dan eines / andern heymlicheit offenwaren.“ Auch sich der / man
fol hüten⁸⁴⁶ vor widerwertigen worten, als / weyt er mage, da mit jm felbs do von nicht
scha/den pechome. Varo spricht, wer jm felbes wider / ist, mit dem nyemant mag gesein.
Plato spricht, / da3 von torhet chomet, der jm felbs wider ist in wo/rten. Noch mer man
sich hüten sol⁸⁴⁷ vor pöffen vnd / vnüczen übermütigen worten. Sand Sixt sp/richt, das
15 vnücze [wort]⁸⁴⁸ vnd übermütig wortt / pestatiget vnd offenwart das übermütig vnd /
hoche gewiffen. Seneca spricht: „Deine⁸⁴⁹ wort ny/mer feyen übermütig oder vnucze,
funder stat/lichen feyen jn lerung, rat geben vnd in güte / einen iglichen czu straffen.“
„Auch du dich folt / wissen zu huten,⁸⁵⁰ zu reden mit çwayen zungen, / als dan ist, vor dem
man gut zu reden vnd hin/der jm übel oder von einem wol vnd von dem / andern übel“.
20 Socrate spricht, chein tier der / welt çwu zungen hat, dan alleine der man vnd / die fraue.
Terencio spricht, die polheit des da/ligen, der mit çweyzen zungen rett, jn die le/nge sich
nicht *verpergen* mage. „Auch dich wiffe / zu hüten,⁸⁵¹ nicht anfang zu sein oder vrfache

⁸⁴⁰ 3, am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

⁸⁴¹ Wiltu, Minuskel in der Hs.

⁸⁴² Überschrift, rot.

71, Nummerierung am linken Rand.

Überschrift fehlt in Hs. S.

⁸⁴³ TVlio, T Lombarde, blau; V Majuskel.

⁸⁴⁴ Jn, Minuskel in der Hs.

⁸⁴⁵ Halt, Minuskel in der Hs.

⁸⁴⁶ 4, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

⁸⁴⁷ 5, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

⁸⁴⁸ wort, durchgestrichen.

⁸⁴⁹ Deine, Minuskel in der Hs.

⁸⁵⁰ 6, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

⁸⁵¹ 7, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

[140] zu fein cheines übel.“ Jesufirac spricht: „Haftu⁸⁵² / nicht anders, so verſperre dein
oren⁸⁵³ mit gedörne, / da mit du⁸⁵⁴ nicht verhöreſt die pöſſen vnd falſchen / maer⁸⁵⁵ trager“.
Plato ſpricht [ſp]⁸⁵⁶, die pöſſen mär / trager ſich ſelber ſchenden. Saluftio ſpricht, alle übel
von dem pöſen mär trager pechomen. / Auch iſt, ſich zu huten⁸⁵⁷ an alle vrfache zu ſweren.
5 / Sand Jfidero ſpricht, wer nach volget vnd çw/eyfelhaftige wort ſwert, der got nicht
petrigen / mage, wan jm alle ding chunt fein. Salamon / ſpricht, jn dem vil ſwereden man
groſſe poſhett / wonet. Noch mer ſich iſt, zu huten,⁸⁵⁸ yemant / zu troen. Valerio Maximo⁸⁵⁹
ſpricht, der *traende*⁸⁶⁰ ſich machte / vnweyſe halten, dan er iſt. Jfopo ſpricht, albegen / die
da vil wort haben, mynder dun dan die andern. / Dar nach iſt, ſich zu hüten,⁸⁶¹ yemant zu
10 fluchen / oder ſchelten, wan der weyſe ſpricht E ſich das / feüer enczunt, vor den rauche
man ſicht auff / gen. Auch iſt, ſich zu hüten,⁸⁶² zu füren oder reden / herte wort, wan
Salamon ſpricht, das die füſſen vnd diemütigen wol gefeczen wort er/wichen den zorn,
vnd die herten ſtercken daz / pöſſe gefchreÿ. Jesufirac ſpricht, die füſſen / wort pinten den
freünt vnd diemütigen den feÿnde⁸⁶³, zu gleicher weyſe / als die geygen vnd der falter
15 dun. Doch uber / alle dinge iſt das füſſe wort vnd zungen. Dar / nach iſt, ſich zu hüten,⁸⁶⁴
nymant ubel zu zureden, [141] wan Salamon ſpricht, wer eines andern übel / oder poſhet
offenwart, der auch die feinen vor / der zeit vernemen wirt, e dan jm das lieb würt / fein.
Ariſtotile ſpricher⁸⁶⁵, mancher jn eins an/dern auge den wiſpaum ſicht vnd jn dem feÿn/en
nicht ſicht einen rocken halm. Auch man / ſich hüten ſol zu reden pöſſe wort,⁸⁶⁶ wan ſant
20 / Pauls ſpricht, die pöſen wort zu prechen die / guten gewonhet. Omero, der chriche,
ſpricht, / die zunge offenwart, das jn dem herçen verporg/en iſt. Auch man nyemant
ſpotten ſol,⁸⁶⁷ wan / Salamon ſpricht, der geſpöttig von got geſtra/ffet wirt, vnd der züchtig

⁸⁵² Haftu, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁵³ oren, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁸⁵⁴ da mit du, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁸⁵⁵ maer, *das a oben hinzugefügt.*

⁸⁵⁶ ſp, *durchgestrichen.*

⁸⁵⁷ 8, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

⁸⁵⁸ 9, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

⁸⁵⁹ Valerio Maximo, Maximo, *Abbraviatur und Minuskel in der Hs.*

⁸⁶⁰ traende, *oben hinzugefügt.*

⁸⁶¹ 10, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

⁸⁶² 11, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

⁸⁶³ vnd diemütigen den feÿnde, *am linken Rand ergänzt.*

⁸⁶⁴ 12, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

⁸⁶⁵ ſpricher, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen ſpricht oder sprichtet.*

⁸⁶⁶ 13, *am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

⁸⁶⁷ 14, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

pey *jm*⁸⁶⁸ genade erwirbt. / Catone spricht: „Nicht⁸⁶⁹ getraue yemantem⁸⁷⁰ gesp/ötte, da mit du dar jne nicht *verdacht* werdest“. / Salustio spricht, das die gespöttigen gleichen / dem affen, wan der eines⁸⁷¹ iglichen spot vnd ein / iglicher sein. Auch man sich sol hüten,⁸⁷² zu reden / finstre oder *verporgne* wort, als dan der schymp/fer oder der listigen gewonhet ist, wan fant / Jfidero spricht, es vil peffer sey, zu sten als ein / stumme dan zu 5 reden vnuerstandne wort. Jesufi/rac spricht,⁸⁷³ wer finster oder *verporgenlich* rett, / der sich erzeygen wille *verstendiger*, dan er ist. / Darum der man albegen gedencken sol die vr/fache, die in reden machte. Auch pedencken sol / die stat, das Ende, die zeit, die dan zu solchen [142] fachen gehört. Plato spricht, was gerett wirt / an vrfache, das cleynen nucz 10 prengt, vnd do / pey der man *verdacht* wirt jn torhet. Das sech/cechenft vnd lefte ist, sich wol zu schicken⁸⁷⁴ nach / aller ordnung der güte vnd dem pesten, was / der man reden wille. Von erste⁸⁷⁵ der man sich / schicken sol, mit dem leybe vnd sein angeficht / stätlichen auf gericht sten vnd feinen munt / nicht chrümen vnd auch die augen zu zeÿten / verwenden vnd nicht statlichen stille halten gen / dem, do mit du redest. Auch die styme 15 mit masse / füre, nicht zu nyder noch zu hoche vnd mit / schönem geperde, als dan pillich ist zu thun. / Çu deinen worten nicht *verrüre* dem haubt no/ch achseln, weder hende noch füsse noch chein / dinge dez leybes. Auch *man*⁸⁷⁶ sich sol hüten, jcht aus / zu werffen weder aus munde oder nassen. Dar / nach er schicken sol sein zungen zu reden vnd / nicht zu lange zeit seczen von einem wortt / zu dem andern. Auch mit den worten man nicht / 20 Eylen sol noch die wort jn dem reden Çwifach / machen. Dar nach der man sich schicken sol, / sein stymme mit edelem vnd hochem geschefte / füren sol in seiner fürlegung nicht zu hoche / noch zu nyder vnd mit cheynem geschrey, vnd / die cleynen geschefte auch mit nyder stymme / man reden sol. Vnd⁸⁷⁷ den dinft oder parmher[143]çicheit mit füßen vnd diemütigen worten vnd / geperde man pegern sol, vnd das straffen man / dun sol mit 25 messigem geschrey, von freüden oder / luft zu fagen, das man dun sol mit nydern wor/ten vnd frolichem angeficht vnd auch peyspill / geben nach der aus legun der wort, auch die / stymme sich dar zu gleichen sol. Also in allen / fachen zu reden, der sol sein ordnung

⁸⁶⁸ *jm*, oben hinzugefügt.

⁸⁶⁹ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁷⁰ yemantem, *Kürzungszeichen z als -em aufgelöst.*

⁸⁷¹ eines, *es oben hinzugefügt.*

⁸⁷² 15, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

⁸⁷³ Nota, *Abbraviatur, am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

⁸⁷⁴ 16, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung. Hier auch im Haupttext.*

⁸⁷⁵ Nota bene, *Abbraviatur, am linken Rand ergänzt. Hinweise auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

⁸⁷⁶ man, *oben hinzugefügt.*

⁸⁷⁷ Vnd, *Minuskel in der Hs.*

ha/ben, Vnd ein potschaft man sol teylen in fex / teyle: Daz erste ist in dem gruffe, von dem er ge/fant ist. Daz ander ist, zu enphelhen den, der in / gefant hat vnd fein gefellen, jm zu hören als / die stummen. Das dritte ist, mit fürlegung seiner / potschaft. Das virde ist, mit pete vnd durch / schöne wege zu verpringen, als dan er in seiner/ potschfat gemeldet hat. Das fünfte ist, in peysp/il zu geben, wie jn solchen sachen es sich mer / gefüget vnd verlossen hat. Das sexte vnd leste ist, / zu verpinden sein potschaft mit ganzen vnd vol/chomen vrfachen vnd rechten, als er dan peg/ert hatte, das man das piliglichen vnd mit / recht dun mag.

72 Ein cleyn Capitel über rat geben.⁸⁷⁸

10 „Wiltu⁸⁷⁹ rat geben?, von erste wisse, Daz den / rate man teylen sol in fünff teyle: Das / erste ist zu reden, was zu dem rat gehört. Das [144] ander ist, das für geleet werde, uber das man / rat sol geben. Das dritte ist, zu geben feinen / ratt. Das virde ist, zu geben peyspil vnd gleich/nüs, jn fólchen sachen mer gehalten worden ist. / Das fünfte ist, seine rate mit guten natürlichen / vrfachen soll pefchlossen werden. Wiltu pr/ieffe fenden oder schreyben?

15 Das du auch solt tey/len in fünffe teylen [in fünf teyle]⁸⁸⁰: Das erste ist, / zu schreyben den gruffe. Das ander ist, zu piten / vm, das du schreybest. Daz dritte ist, zu melden / dein meynung. Das virde ist, zu pegern dez, der / man notörftig ist. Das fünfte vnd leste ist, zu / pefchliffen sein meynung. Die andern neuen märe, / die einer dem andern freybet, auch ir ordnung / haben füllen, da mit si gefallen mügen, wer / die hort.“

20 **73 Ein ander clein Capitel über die ordnung / Çw reden, als dan Tulio spricht.**⁸⁸¹

TVlio⁸⁸² spricht: „Wenig wort habe⁸⁸³, Dan⁸⁸⁴ jn wenigen / Worten sich vil gutes zu ein füget“. Gio/uenale spricht, die kurzen zuchtigen⁸⁸⁵ wort auf fteygen / gen hÿmel, wan die chürçen dinge vnd wort vm ir *schöne willen gert*⁸⁸⁶ / sein. Got der herre, gab dem

⁸⁷⁸ Überschrift, rot.

72, Nummerierung am rechten Rand.

⁸⁷⁹ Wiltu, W Lombarde, rot; I Majuskel.

⁸⁸⁰ in fünf teyle, Dittographie. In der Hs. durch Expungieren gezeigt.

⁸⁸¹ Überschrift, rot.

73, Nummerierung am linken Rand.

⁸⁸² TVlio, T Lombarde, blau; V Majuskel.

⁸⁸³ habe, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁸⁸⁴ Dan, oben hinzugefügt.

⁸⁸⁵ zuchtigen, am linken Rand ergänzt.

⁸⁸⁶ schöne willen gert, am rechten Rand ergänzt.

menschen, die or/dnung zu reden, Darum der mensche auch / sein ordnung vnd masse haben sol in dem gefi/chte der augen, wan die erste rürung der pe[145]gire chomet von dem gefichte der augen. Darum / von erste der man sol masse haben, einen iglichen / an zu sechen vnd sein augen nicht zu snelle / auf vnd zu dun.

5 **74 Ein capitel von der torhett.**⁸⁸⁷

SAlamon⁸⁸⁸ spricht vm fünfferley sache willen / würt der torhaftig erchant: Das erste ist / jn reden, das ander in loben, das dritte mit dem / lachen, das virde in dem angeficht, das fünfte in / cleÿden, Darum ein iglicher sich nöten vnd mü/en sol, züchtiglichen zu gen, vnd nicht das haubt / vnd achseln, arm, hende oder füsse hin und her / werffen, Auch der
10 man pey jm haben sol masse / vnd das in allen feynen sachen. Allexander / spricht: „Chein⁸⁸⁹ dinge nicht ist, do von der man mer / gepreyfet ist, dan von der edelen vnd schönen / zucht, Vnd wiltu ein gut leben han, so hut dich / vor pöfen gedencken vnd lebe frolich in dem ge/müte, wan das wesen dez menschen wirt ge/scheczet nach dem gemüte, geleiche als wen / der leybe in grossen ern were, vnd das dem gemü/te wider were, das
15 nicht gescheczet wurde für / gut, noch gut möchte gesein.“ Darum vns str/affet der Meister Seneca vnd spricht: „flache⁸⁹⁰ / von dir alle deine trauricheit vnd dich snelle / wisse zu trösten in deiner trübfal“. Panfilio [146] spricht, cheinen weysen man nicht stet, gar / traurig zu sein, funder stet vnd fest zu sten vnd / sich nicht vercheren. Doch secze wir, das sich et/wan das gelück zu rücke flüge vnd do von pe/chomen möchte, / was argen lebens vnd
20 schaden. / Dar über spricht Seneca, weder durch chint/licher noch freündes tode willen der weyse sich / nicht petrüben sol vnd in seiner trübfal vnd / widerwerticheit sich snelle trösten sol. „Auch du / dir chein dinge⁸⁹¹ nicht so fwere in dein gemüte nemen solt, / das du dir das nicht her wider aus nemen mö/geft, wan die armen gedancke dem man ein / armes leben machen.“ Seneca spricht, die / ubrig pegir ist ein herte pestelencz vnd macht
25 / arm, wer ir gelaubet, wan ir wille chein ende / hat. Der weyse spricht, die geyticheit dutt / übel vnd chein dinge wol, Dan wan si stirbet, / wan ir leben pöffe ist vnd ir tode gut. Boe/cio spricht, wer leben wille nach der nature / laufe, der reiche wirt, wer aber nach

⁸⁸⁷ Überschrift, rot.

74, Nummerierung am rechten Rand.

Überschrift fehlt in Hs. S.

⁸⁸⁸ SAlamon, S Lombarde, rot; A Majuskel.

⁸⁸⁹ Chein, Minuskel in der Hs.

⁸⁹⁰ flache, Minuskel in der Hs.

⁸⁹¹ chein dinge, am linken Rand ergänzt.

dem wil/len lebt, der felt in armut, vnd das alle welt / fein were. Aber ein weyfer spricht,
der pöfe vnd / offenwar gewin des mans ein groffe fünde ift, Also auch ift der man an
freünde, der da nicht / mage ein fröliches vnd gutes leben han, Dar/um vns eines andern
leben fol ein meifterin vnd *peyßpil* / fein. Auch reden hat jn jm groffe fwörung, / also der
5 da richten vnd vrteylen wille alle ding. [147] Darum die guten vnd nützlichen dinge man
/ nicht lassen fol für die pöfen vnd vnützen, „vnd / wen du pißt in hohen ern vnd reichum,
nicht / *verfmeche* den armen oder vnnützen, vnd das darum, / wan du nicht Entwichten
folt, der dir nicht ge/schaden mage, wan er dir noch wol möchte nucze / werden.“ Auch
ein ander ding *ift*⁸⁹², das der mensche *fol* / forge oder forcht haben, fo fol er forcht haben
10 zu / got, wan wo der mensche hin get, statlichen der / tode jm nach volget. „Auch du einem
iglichen / oft *vergibe* vnd dir felbes nümer, vnd wan du / dir in deinem gemüte icht für
gefeczht halt, das / *verpringe* snelle vnd albeg sage mynder, dan / du dufte.“ Der⁸⁹³ groffe
wille [vnd *peyßtentung*]⁸⁹⁴ ift / *petrubnus*. „Nicht freüe dich eines andern übel, / wan übel
nicht chomen an groffen *fmerczen*, / vnd oft *pechomen* dem, der ir am mýnften / warten
15 ift.“ „Auch cheinem *gepeüte*, das er nit *vermag* zu thun.“ Man fol nýmant weder loben /
noch *schelten*, wan er gegenwürtig ift. „Auch⁸⁹⁵ nicht hoffe in cheýnes andern tode. „Pis
war/ten von einem andern, das du jm *duefte*, je / mynder du den *czorn* prauchest, ye
mynder / er dir zu *schaffen* geit, wan das ende des / zorns ift ein *gepote* der *peýn*.“ Nu fich
an / hebt ein ander lere des groffen phylosofo vnd / Meisters Albertano.

⁸⁹² ift, oben hinzugefügt.

⁸⁹³ Der, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁹⁴ vnd *peyßtentung*, *durchgestrichen*.

⁸⁹⁵ Auch, *Minuskel in der Hs.*

[148]

75 Ein ander lere vnd an weyfung des groffen / phylofofo vnd Meifters Albertano.
Von erfte / fein anfang, dar nach von der pöfen zungen, / Das dritte von dem dienen,
Das virde von zu/chtiger milticheit, Das fünfte ein ftraffung / dez mans, Das sexte
5 von der czuchticheit der / zungen, Das fybent vnd lefte zu leben jn der for/chte gotes.
AMEN.⁸⁹⁶

„IN⁸⁹⁷ dem anfang, mitte vnd Ende meiner / lere zu lobe dem almechtigen got vnd / hern
fchöpfer der welt, wan an fein genade vnd / parmherçicheit nymant geleben mage.“
„Da/rum jch fündliche diemütighen zu jm rü/ffe, dan vil die fein, die den wege der
10 zungen / verlorn haben, Vnd wenig fein, die ir zungen her/fchen, çäumen oder ftraffen
chünnen.“ Da/rum der heylic çwelfpot fand Jacob fprichtt, / Die wilden tier man zaumet
vnd untertanj/get menschlicher natur, vnd fein eygne czun/gen der mensche nicht
gezaumen noch ge/pinden mag. „Darum ich, Albertano phylo/fofo, gedacht vnd funden
han lere vnd anwey/fung zu reden vnd zu fweygen.“ „Darum al/ler liebftes chint, freünt
15 vnd günner, vnd wan / du reden wilt, vor pedencke die natur des han/nen, wan E er fein
gefange an hebet, vor [149] er fich felbes mit feinen flügeln zu dreyen /malen flechte, Dar
nach er an hebet zu fingen.“ / „Also auch du folt dun, pis züchtig vnd ftraffe / dich felbs,
vor aus teyle vnd gedencke, was / du reden wilt, vnd e das du an hebest zw / reden, vor
pedencke das Ende, wie es fich er/gen müge, vnd ob dich die fache an treffe oder / an ge
20 oder nicht, wan gehört dir die fache / nicht zu, fo foltu dich ir nicht vnterfachen.“ / „Dar
nach gedencke, ob dein gemüte jn rubung / fey oder jn çorn vnd an alle hoffart, wan /
warum wer dein gemüte jn trübung oder / çorn, fo hüte dich, icht zu reden vnd auch zu /
antworten.“ Wan⁸⁹⁸ Catone fpricht, der zorn / petrübt das gemüte, das der man der warhet
/ nicht er chennen mag. Auch Tulio, der / Römer, fpricht, das [das]⁸⁹⁹ die größte vnd
25 höchfte / tugent fey, fich felbs zu über winden. Sant / Jfidero fpricht, Es ift ein fellig dinge,
der jn / dem zorn fweygen chan. Salamon fpricht: „Hüte⁹⁰⁰ dich, nicht laffe dich willen
oder pegire / über winden“. Der çwelfpot fpricht, der fich / nachent zu got, der an fich

⁸⁹⁶ *Überschrift, rot, Ein ander [...] forchte gotes. AMEN*

⁷⁵, *Nummerierung am linken Rand.*

Von erste, von *Minuskel in der Hs.*

vnd, *oben hinzugefügt.*

AMEN, *Majuskeln, rot.*

Von erste [...] AMEN *fehlt in Hs. S.*

⁸⁹⁷ IN, *I Lombarde, blau; N Majuskel.*

⁸⁹⁸ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁹⁹ das, *Dittographie. Durchgestrichen.*

⁹⁰⁰ Hüte, *Minuskel in der Hs.*

halten chan feinen / willen. Salamon⁹⁰¹ spricht, wer hütt / feines mundes, der feiner felen hütet. Ari/ftotile spricht, wer nicht chan fweygen, der / auch nicht chan reden. Der Römer Cato [150] spricht, die erfte tugent des mans vnd der fra/uen ift, zu meiftern ir eygne zungen. Sand / Pauls⁹⁰² spricht, die freünde gotes chünnen vnd / willen zu fweygen. Santa Chaterina⁹⁰³ spr/icht, die freünde vnd diener gotes chünnen *fweygen* / vnd dem czornigen den wegen geben. Sala/mon spricht: „Fleüche⁹⁰⁴ die hoffart als die gift, / wiltu feliglichen leben“. Sand Geronimo⁹⁰⁵ / spricht, der hoffertig man oder weybe das / reiche des hymels nicht fehen. Auch mer er / spricht: „Du⁹⁰⁶ folt nymant ftraffen wider recht / noch verurteylen vm der fünde willen, dar jne / du verurteylt pift“. Der groffe Maefter Vir/gilio spricht: „Wiltu⁹⁰⁷ yemant ftraffen, fich vor, / ob du in folcher fünde pegraben feyest, Dar/um fo fweyge vnd nyemant richte“- Sand / Auguftin spricht, wer wol rett vnd ubel düt, / der fich felbes verdampt. Aristotile spricht: / „Wiltu⁹⁰⁸ wol reden, fo rede vnd pflige der war/het vnd von dir flache die lügen“. *Jesus / Christus*⁹⁰⁹ spricht, die warhet chein müe ift zu / reden, vnd über alle dinge pefchawe das en/de deiner wort, fo würftu nicht fünden“. Santo / Jfiderio⁹¹⁰ spricht: „Wiltu nicht fünden, fo fweyge“. / Virgilio spricht, fweygender munt ift lobe / vnd ere. Salamon spricht, redender munt / lefcht chein feüer, „Darum liebes chint lern [151] vnd meifter dich vnd leine *dich* an die edelen tugent / der warhet vnd wider die nicht freyte, wan wer / fich leynt an die warhet, der fich leynt an got“, / wan got mit feinem munde Sprache: „Ich⁹¹¹ pin die / warhet“, Darum die warhaftigen got fer liebe / hat. Vnd wan der Meifter Tulio got pat vm / genade, albege von erfte er got pate, das er / in pehüten fülte fein zungen vor der pöffen vnd / falſchen lügen.

⁹⁰¹ Salamon, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.
-lamon, rot.

⁹⁰² Pauls, Minuskel in der Hs.

⁹⁰³ Chaterina, Minuskel in der Hs.

⁹⁰⁴ Fleüche, Minuskel in der Hs.

⁹⁰⁵ Geronimo, Minuskel in der Hs.

⁹⁰⁶ Du, Minuskel in der Hs.

⁹⁰⁷ Wiltu, Minuskel in der Hs.

⁹⁰⁸ Wiltu, Minuskel in der Hs.

⁹⁰⁹ Jesus Christus, *Abbraviatur*.

In Hs. S Jefufirac.

⁹¹⁰ Santo Jfiderio, Santo, *Abbraviatur*.

⁹¹¹ Ich, Minuskel in der Hs.

76 Ein Capitel vnd straffung über die pöfen / vnd falschen zungen.⁹¹²

SAlamon⁹¹³ spricht: „O herre got, jch dich pite, das / du mich pehüteft⁹¹⁴ vor allen pöffen
czun/gen.“ „Darum liebes chint hüte dich vnd deinen mu/nt vor den pöfen lügen vnd in
prauche in zucht, / warheit vnd milticheit, So lebftu in genade eines / iglichen“, wan
5 Salamon spricht, Der züchtig / vnd warhaftig man vnd weybe werden pürger feyn / der
ftat dez hymels. Seneca spricht, Der tugent/haftig vnd züchtig man nicht fechen wirt die /
pein der helle. Ariftotile spricht von dem lügen/haftigen menschen, zucht, ere vnd
wirdicheit fle/üchtet. Salamon spricht, der⁹¹⁵ guter nome ift *über* / alle⁹¹⁶ edel vnd gute
falben, „Darum liebes chintt / nach allem deinem *vermögen* dich nöte vnd çwinge, [152]
10 Çu haben guten nomen in differ welt, fo würftu / er hort in dem leben der Ewigen
falicheit“. Noch mer er spricht, der gute nome ift über golt vnd / filber, mer er spricht, der
walt *verpirget* vnd pe/holt die wilden tiere, vnd der munt dez weiffen / *verpirgt* die
vnüczen wort. Sand Pauls spricht, Die vnerbern wort *verderben* die guten gewonhet. / Der
phylofofo spricht: „Wiltu⁹¹⁷ nicht fallen, fo fich dir / auf die füffe vnd pedencke, was du
15 fprechen wilt“. / Salamon spricht: „Wiltu⁹¹⁸ nicht funden, fo gedенcke / an den tage des
todes“. Sand Jfiderio spricht, wan / der mensche sterben wille, er gern wölte, das er /
albegен hat wol gethon vnd [gern wölte er]⁹¹⁹ ch/ein übel nye pegangen hat. San Gobio⁹²⁰
fpri/cht: „Gedencke⁹²¹, daz du von *afchen*⁹²² chome pift vnd wider / zu afchen werden
moftē, vnd gedенckeftu dar an, / fo sündeftu felten“. Salamon spricht: „straffe⁹²³ dein /
20 çungen vnd lege von dir alle deine Eytelere, fo / chomeftu zu dem Ewigen leben“. Die
reyne / Junckfrau Maria⁹²⁴ spricht, Das diemüticheit fey / uber alle dinge, wan vm meiner
diemüticheit / willen got ab steyge von den hymeln zu mir / her, wider zu prengen die
menfchlichen natur, / Durch der diemüticheit willen, die ich hatte vnd / wonet jn meinem
herczen vnd zungen. Nu / her nach volget ein ander lere der heyiligen ge / fchrift über das
25 dienen.

⁹¹² Überschrift, rot.

76, Nummerierung am rechten Rand.

⁹¹³ SAlamon, S Lombarde, rot; A Majuskel.

⁹¹⁴ mich pehüteft, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁹¹⁵ der, Korrektur, ursprünglich die.

⁹¹⁶ alle, schwer lesbar.

⁹¹⁷ Wiltu, Minuskel in der Hs.

⁹¹⁸ Wiltu, Minuskel in der Hs.

⁹¹⁹ gern wölte er, durchgestrichen.

⁹²⁰ Gobio, Minuskel in der Hs.

⁹²¹ Gedencke, Minuskel in der Hs.

⁹²² afchen, am linken Rand ergänzt.

⁹²³ straffe, Minuskel in der Hs.

⁹²⁴ In Hs. S, Die reine vnd muter gotz.

[153]

77 Wie man diene fol den freunden vnd ander / peyfpille.⁹²⁵

NOch⁹²⁶ mer vns lert die heylig gefchrift ein / ander lere vnd maesterschaft vnd spricht: /
„Nicht⁹²⁷ halt deinen freunde oder günner in worten, / diene jm snelle, wan er deines dinste
5 pegert, / ob du magest.“ Noch mer si uns lert vnd meistert, / Das wir snelle fullen sein zu
vergeben, die wider / vns getan haben. Virgilio spricht: „Was⁹²⁸ du / einem andern duft,
deß auch warte von jm“. Sant / Auguftin spricht, wie das der groffe Römer, / Pompeo
sprache, Der gröfste vnd tödlichste flage, / der da ift, das ift der flage der zungen, die fich /
vorn zeiget dein freunde vnd hinden dich fticht / vnd peyft, vnd do für chein wappen nich
10 mag gefein. Darum spricht die heylig gefchrift, / das man die felben zungen mit der
wurzeln / aus dem rachen zichen fólte, Dar nach den leyb / vnd die zungen in das ewig
feüer werffen. / Salamon spricht in der Bibel, Das die füffe zu/ngen das hönig vnd die
manna ein ander geleich, / wan albeg die gut zunge guten famen feet, vnd / wer guten
famen feet, dem pereyt ift der segen / der ern, vnd wer fet pöfen famen, der ab sneyt / vnd
15 ein legt trübfal vnd vermaladeiung, / das ift der pöffe segen. Jr hat vernomen daz
fre/üntlich dienen. Nu merchet von den milten zungen.

[154]

78 Von der czucht vnd milticheit der zungen.⁹²⁹

SAnd⁹³⁰ Ambrosio spricht, von der milticheit der / zungen chomet glori vnd ere vnd von
20 der / pofen zungen pechomet neyde, halfe⁹³¹ vnd fünde. Sa/lamon spricht, die meßlig
zungen fey ein ftigen / des paradeyses. Tolomeo spricht: „Liebes⁹³² chint, / jch dir
gedencke zu haben einen hals als der kra/nghe“. Salamon spricht: „Nyemant⁹³³ offenware
/ die heymlicheit deines herzen, wan dar nach du / ir nicht mer geweltig pift“. Aristotile

⁹²⁵ Überschrift, rot.

77, Nummerierung am rechten Rand.

⁹²⁶ NOch, N Lombarde, blau; O Majuskel.

⁹²⁷ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁹²⁸ Was, Minuskel in der Hs.

⁹²⁹ Überschrift, rot.

78, Nummerierung am linken Rand.

Kapitel fehlt in Hs. S. Überschrift vorhanden aber Inhalt stimmt nicht überein.

Inhalt in Hs. S entspricht weitgehend dem Inhalt des Kapitels 79 in dieser Hs. Ein ander lere vnd Capitel der straffung deß mans

⁹³⁰ SAnd, S Lombarde, rot; A Majuskel.

⁹³¹ halfe, Kürzungszeichen fz als -fe aufgelöst.

⁹³² Liebes, Minuskel in der Hs.

⁹³³ Nyemant, Minuskel in der Hs.

ſpricht: / „Ein iglicher freünt nicht fey dein heymlicheit, / chaum vnter tauſent einer fey“. Seneca ſpr/icht, es iſt ein groſſe tugent feiner zungen ge/weltig zu⁹³⁴ fein. Socrate ſpricht: „Nicht⁹³⁵ rede, das / du nicht meinſte zu beweifen“. Virgilio ſpr/icht, Erfamcheit iſt ein plumen vnd roſen aller / tugent. Seneca ſpricht: „Nicht⁹³⁶ getraue chey/ner frauen, wan fi
5 ir zungen nicht geweltig fein, Vnd welche die iſt, die ir zungen geweltig / iſt vnd hat in ir hant den zaun ir wort, die / geheyſen iſt ein fraue der zucht vnd ern, vnd / fellig iſt der man, dem ſölcher frauen ge/ſelſchaft mit geteylet wirt. Jr hat vernomen / von der virden lere dez meiſters vnd phyloſo/fo Albertano. Nu⁹³⁷ mercket von der fünften vnd / ſtraffung dez mans.

10 [155]

79 Ein ander lere vnd Capitel der ſtraffung dez mans.⁹³⁸

SAlamon⁹³⁹ ſpricht: „Nicht⁹⁴⁰ ſchympe mir der / frauen, die vor über das czile oder pög/lein getreten hat, wan der ab geleſchte cholen von / cleynem feuer ſich gern wider⁹⁴¹ enczündet“. Auch / der phyloſofo vns ein ander lere geyt vnd ſpr/icht: „Nicht⁹⁴² ſtraffe
15 den vnuerniftigen, wan er dir / neydig darum wirt, darum nicht ſtraffe, der / nicht vernuft hat, vnd peſſer iſt ſweygen vnd / zuſechen“. Catone ſpricht, es iſt ere vnd / glorj zu ſweygen, vnd ſchande vnd ſchade, der / vm füßt geret hatte. Virgilio ſpricht, das die / weyſe fraue ſein ein gülden⁹⁴³ chron ires mans vnd die iſt / weyſe, die mit recht ſweygen chan. Sand / Jfiderio ſpricht:⁹⁴⁴ „Hüte⁹⁴⁵ dich, nicht lobe deinen fr/eünt, wan er gegenwürtig iſt,
20 vnd nicht rede übel von deinem feynde hinder jm“. Der poet / ſpricht: „Nicht⁹⁴⁶ gibe vrteyle über deinen nachſten, / wiltu von jm nicht geurteylt werden. Ari/ſtotile ſpricht: „Ich gefunden han, das der tode / vnd das leben pechomen von der zungen“. Got / der

⁹³⁴ zu, oben hinzugefügt; rot.

⁹³⁵ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁹³⁶ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁹³⁷ Nu, Minuskel in der Hs.

⁹³⁸ Überschrift, rot.

79, Nummerierung am rechten Rand.

⁹³⁹ SAlamon, S Lombarde, blau; A Majuskel.

⁹⁴⁰ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁹⁴¹ ſich gern wider, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

wider, oben hinzugefügt.

⁹⁴² Nicht, Minuskel in der Hs.

⁹⁴³ ein gülden, am rechten Rand ergänzt.

⁹⁴⁴ Sand Jfiderio fehlt in Hs. S.

⁹⁴⁵ Hüte, Minuskel in der Hs.

⁹⁴⁶ Nicht, Minuskel in der Hs.

Vater spricht: „Sellig ist er in dem hymel / vnd auf dem ertrich, der sein zunge gemessen /
chan. Vnd wan dein nachster rett, so fweyge / du vnd nicht rede peyt der zeýt“. Salamon /
spricht, es sein vil zeit in differ welt, zeit [156] [zeit]⁹⁴⁷ zu lachen, zeit zu wainen, zeit zu
reden / vnd zeit zu fweygen. Die vrteyle dez Salamon / ist: „Wan⁹⁴⁸ ein ander rett, so soltu
5 fweygen vnd / fürfechen die zeit in deinem gemüte, was du / reden solt, Vnd dueftu, also
so lebstu in der / liebe vnd genade gotes vnd auch der welte, / vnd die tugent der guten
fürsichtigkeit statlich/en mit dir würt sein.“ „Noch mer aller lieb/tes chinde ich dir
verhüde die lere vnd vreye / dez maisters Galmo, wan er spricht: „Er / den für einen
vnuernüftigen vnd vnweisen ha/lte, der do antwurt, e dan *er*⁹⁴⁹ gefodert wirt über / das,
10 das in nicht an get oder zu gehört.“

80 Ein ander capitel von der züchtigkeit der zungen.⁹⁵⁰

CAtone⁹⁵¹ spricht: „Nicht⁹⁵² gee in den rat, du / werdest dan gerüffet“. Salamon spricht, /
die wort sein swerrer dan das pley. „Darum dich / hüte mit über ladung der wort, die nicht
/ alle oder al wegen zu reden sein vnd dir nicht / zu sten“, „Darum aller liebstes chint,
15 freu/nt vnd günnere lange zeit ist, ich mich mit / großem fweyße vnd müe gemüet han zu
su/chen die heymlichen vnd verporgnen lere der / heyligen lerer vnd ir geschrifte vnd der
groffen / maister vnd phylofofi der welt, Do mit ich [157] dir gegeben möchte englische⁹⁵³
lere vnd an wey/fung, Da mit du mit Ern, zucht vnd weiftum / auf ertriche geleben
möchtest vnd in dillsem / pöfen, falschen jamer tale, das sich in chürdze / endet, vnd dar
20 jnne chein rechte nocht gute / staticheit nicht ist, Darum wisse, das alle / dinge ab nemen
vnd sich enden, Dan alleine / die liebe vnd mynne guttes an alle ende ist, / Dar jnne ist vnd
stet vnser heyle, vnd ob / das were, das dir got erben verliche oder gebe, / von erste die
lere vnd meisterin der liebe gotz / vnd den liebe zu haben vnd fürchten vor / allen dingen,
Dar nach die Edelen tugent, / das ist in straffung er zungen.“ „Darum ich / dir gepeüte,
25 aller liebste chint, das du vor ge/est vnd vor seyft deiner zungen, Die prauch/est in zucht,
ere vnd fürsichtiger diemütich/eýt einem iglichen zu lobe vnd ere, so wirstu / lieb gehabt

⁹⁴⁷ zeit, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

⁹⁴⁸ Wan, Minuskel in der Hs.

⁹⁴⁹ er, oben hinzugefügt; rot.

⁹⁵⁰ Überschrift, rot.

80, Nummerierung am linken Rand.

⁹⁵¹ CAtone, C Lombarde, rot; A Majuskel.

⁹⁵² nicht, Minuskel in der Hs.

⁹⁵³ englische, i oben hinzugefügt.

von der genade gotz vnd den / menfchen der welt, vnd wes du dich gew/eneft, in dem du
erftirbefst.“

81 Ein Capitel zu leben jn der forchte gotes.⁹⁵⁴

„O, Du⁹⁵⁵ aller liebftes vnd Edlers⁹⁵⁶ chinde jn / einem worte allein ich peflieffen wille /
5 die weylheyt dez hÿmels vnd dez ertrichs, Darum [158] pis willig in diffem jamerlichen
jamertale vnd / Elendiglichen leben, wan, wie du dein leben / füreft, also du er sterben
wirft. Darum gedencke, / wie du dein leben füren wölleft, das gar eben / pefÿnne Dich
vnd dein leben zu füren jn der / liebe [gotes]⁹⁵⁷ vnd forchte gotes dez almechtigen, / vaters
vnfers hern *Jefus Chriftus*⁹⁵⁸, jm zu lobe vnd / ern der lieben frölichen Englifchen
10 fammung / des paradeyses, do alle tugent vnd güte ir wo/nung habent jimmer vnd Ewig an
ende. / Do man hört das lobfam vnd füffe Englifche / gefange der ern vnd falicheÿt vnd vil
ander / groffer wunder vnd freüde, die menfchlich natur / nicht *verchünden* möchte. Çu
diffen hÿmlifchen / freüden vns neme der almechtig got vnd / fchöpfer aller gefchöpfe,
der da regirt jmer / vnd Ewig an ende. AmEN⁹⁵⁹.“

15 ARIGO⁹⁶⁰, / 1468, / Opus per feci, / An dem acht vnd Çwainçigften / tage des Augften.

⁹⁵⁴ *Überschrift, rot.*

81, *Nummerierung am rechten Rand.*

Überschrift in Hs. S nicht vorhanden.

⁹⁵⁵ O, Du, O Lombarde, blau; D Majuskel.

⁹⁵⁶ Edles, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁹⁵⁷ gotes, *durchgestrichen.*

⁹⁵⁸ Jefus Chriftus, *Abbreuiatur.*

⁹⁵⁹ AmEN, A, E und N Majuskeln.

⁹⁶⁰ ARIGO, Majuskeln.

3. Text: Handschrift S; Sankt Gallen (VadSlg Ms. 484)

[1]

1 Hie sich an hebt das puch der lere, çucht vnd / an weyfung genant plumen der tugent, / genade vnd çüchticheyt.¹

IN² dem *ano*³ der heyiligen driualticheyt / gefegent fey ir nome, uber alle creatur / gelobt
5 vnd gert jn allem gefange / der Edeln gemute vnd reinen herçen: / „O ewiger got⁴! O
heylicher geiste⁵! Ohöch/ste weißheit⁶, durch leuchtigifter schein des / hymles vnd ertrichs,
principium vnd finis!, / jch diemütiglichen çu dir rüffe, du mir *vergun*/nest, als dan mein
furfaçung ist, Da mit ich / çu teufcher çungen prengen muge das werck / vnd gedicht, das
da petracht die plumen der / tugent, genad vnd çucht, vnd ich çu willen / werden müge
10 den erfamen vnd guten leüten, / die dan folche sache çu mir pegert haben. So / düncket
mich, wie ich dem frommen gefallen / möchte, das wol gethan were. Darum ich / getan
han, als der jn dem chülen meyen jn dem / schönen grünen anger ab geprochen hat, die
sch/önsten plümlein vnd dar aus gemacht ein schönes / kränzlein, das çu einer geleichnüs
meinem wercke / vnd püchlein, das ich mit *nomen* nenne die plumen [2] der tugent,
15 genade vnd çüchticheit, vnd alle, die mein wercke / sechen, hörn oder lesen, ob das wer,
das ich *indert* / dar in çu traffen wer, das ich williglichen *von einem* / iglichen auf nym
sein straffen çu mir, jn fein ge/wiffen *seczen*, jm der ern *vergunnen* vnd mir den schaden.

2 Von erfte von der liebe vnd vrfache aller liebe.⁷

VNs⁸ screibt der grofse⁹ lerer, pruder Thomas¹⁰, das / luft, liebe vnd freüntschafft *fer* ein
20 ding fey, wan / er spricht, die erfte urfach einer iglichen liebe das / fey die erkenntnüs. Sant
Augustin spricht, das die / erchentnüs chom von fünferlej çeichen des leybs. / Das erst von
dem geficht, Das ander von dem horn, / Das trit von dem gefmache, Das virde von dem
verfuchen, / Das fünfte von dem greifen. Auch¹¹ mer von anderm / teyle des leybs als von

¹ Überschrift, rot.

1, Nummerierung am rechten Rand.

² IN, I Lombarde, rot; N Majuskel.

³ ano, Abbraviatur.

⁴ O, Minuskel in der Hs.

⁵ O, Minuskel in der Hs.

⁶ O, Minuskel in der Hs.

Ohöchste, in der Hs. zusammengeschrieben.

⁷ Überschrift, rot.

2, Nummerierung oben und am linken Rand.

⁸ VNs, V Lombarde, rot; N Majuskel.

⁹ große, Kürzungszeichen *fz* als *-fe* aufgelöst.

¹⁰ Thomas, Minuskel in der Hs.

¹¹ Auch, Minuskel in der Hs.

den fynnen der vernuſticheit, / die da fein jn der gedachnus der vernuſt des leibs, / vnd in
fölicher erkentnüs iſt der erſte vrfprung der / liebe vnd der mer vnd gröſte teile pechomt
von dem ge/ſicht der augen. Ariſtotile ſpricht, das der erſte wille / des leibes ſich pegebe
vnd chom von der erchentnüs, dar / nach çuhant das gemüte ſich verchert jn luſt, vnd /
5 von ſülcher gedechnüs vnd willen von dem herczen ſich füget / ein pegir, die der menſch
durch die erchentnüs [3] Enphangen hatte vnd durch / Die ſelbigen pegire chomet ein
hoffn/ung çu haben, das jm vor gefallen vnd ge/liebet hatt. Das iſt das, do von chomett /
die gröſte vnd höchſte tugent der liebe, die / da iſt ein anfang gruntfeſt vnd ſchlüſſel /
aller tugent, nach dem als der groſſe / meiſter vnd lerer Ariſtotile in dem de/creto
10 geſchriben hat. Auch Thomas¹² das / peweyſet, Do er ſpricht, chein tugent nicht mage
geſein an liebe, do von alle tugent / iren anfang haben. Darum ein iglicher / vernüftiger
menſche, der da erchennen wille / die tugent von den vntugent vnd die pö/ſen wercke von
den guten, der ſol ſechen / vnd merchen, das er da thon wille, ob jm / das pechome von
der liebe der tugent / oder nicht, Dar an jm wol mage chunt / werden die rechte warhet
15 von dem, das / da nicht ware vnd falſche iſt, vnd prüf/en mage, der jm anders recht für
wille / nemen vnd erchennen wille, was von üb/el vnd pöſen werchen vnd der liebe der /
tugent ſtatlichen ſich gefügen mage. [4] Darum die liebe man gleichen mage zu / einem
vogel, der iſt genant Calandrino, der / hat ein tugent, wan er getragen würt für / einen
chranchen menſchen, ſol der men/che ſterben, der ſelben chranchet, ſo chert / [chert]¹³
20 ſich der vogel von jm vnd den chr/anchen menſchen nicht an geſechen mag, / ſol er aber
genefen der chranchet, ſo chert / ſich der vogel gen jm vnd jm alle ſeine / chranchet ringert
vnd ab nymt. Alſo / auch duet die tugent der liebe, wan ſi ch/ein poſhet oder pöſe werche
nicht an ge/ſechen mage noch an ſicht, die alle laſte / vnd ſtatlichen wonet mit der tugent
jn / den edelen vnd würdigen herçen, Als / jn dem chülen vnd grunen meyen die / cleynen
25 walt vogelein mit irem füſſen / gefange dun. Auch Çu gleicher weyſe / ſi er çeiget ir
tugent, als das licht in der / finſternüs einem menſchen mer leüch/tet dan dem andern.
Darum wir alle / fullen liebe haben Vnd got vor allen / dingen, nach dem als pruder
Thomas¹⁴ / ſpricht, dar nach ſich ſelbes vnd çuhant [5] ſol volgen, das man vater vnd muter
nicht / ſol verſmechen vnd ſeine vatterliche lant, dar nach / einen iglichen in ſeinem weſen.
30 Doch die gu/ten man ſol liebe haben für die pöſſen, auch / die pöſen man ſol liebe haben,
aber nicht ir / wercke, Nach dem als der heylig lerer ſant / Auguſtin in dem puche Decreto

¹² Tomas, *Minuskel in der Hs.*

¹³ chert, *Dittographie. In der Hs. durch Expungieren gezeigt.*

¹⁴ Thomas, *Minuskel in der Hs.*

geschriben / hatt. Darum pillich ist, von erste ich eüch / sage von der liebe vnd mynne
gotes, Die / wir ern vnd loben füllen vor allen dingen.

3 Von der liebe gotes, die pey den gelerten / genant ist Caritas.¹⁵

Die¹⁶ liebe oder mynne gotz mit den la/teynischen ist geheysen Caritas / vnd chomet von
5 der tugent [?]¹⁷ / der götlichen liebe, das ist der gelaube vnd / hoffnung, wan nyemant got
mochte lieb / haben, er hat dan seynen gelauben, vnd / gelaubte jn in mit der hoffnung çu
chomen / in sein ewiges reiche der ern. Von¹⁸ disen / dreyen tugeten, als dan götlich liebe,
der / gelaube vnd hoffnung sich pegibt vnd pe[6]reýt jn dem gemüte ein geschickung,
10 durch die / man vernymt die liebe gotes, vnd das durch / die tugent vnd genade des
heyligen geistes. / Vber das Salamon, ein chünig çu Jerufalem¹⁹ / spricht: „Jch²⁰ hat mir
für genomen in meinem / gemüte çu versuchen alle dinge differ²¹ welt / vnd mir gepauet
hatte choftliche heüser / vnd gefaczte weingarten vnd gärten, dar in / allerley edele fruchte
nach allem luste, dar / jne allerley gefügel vnd wilde tiere, auch / ich hatte grosses silber
vnd golt, viel diener / vnd dienerin, die pesten finger vnd hoffirer / der welte, jch hat
15 herrschaft uber alles, das / mein herczge pegeret, jch hat grosse Ere, lere / vnd chunft über
alle man, auch cheinen / luft noch freude ich meinem gemüte nye / verlaget. Dar nach ich
mich vm cherte / vnd mein wesen pedenchen warde vnd differ²² / welt müe vnd arbet mit
meinen augen / fache vnd erchante in meinem gewiffen / alle meine müe vnd arbet verlorn
vnd vm / fünfte verpracht vnd gewürchet hatte, vnd / alle disse weltliche dinge nicht anders
20 mo/chten gesein dan uber mut gemenget mit [7] der hoffart, vnd chein staticheit jn disen
fachen / ich nicht finden mochte, Sunder alleine / in der liebe gotes dar jne ich funden han
/ ganzte, lautre vnd ware staticheit, dar / vm ich den almechtigen got piten dät, er / mir
senden solte den tode.“ Sand Pauls / spricht, die sünne vnd weylhet der welt / pey dem
almechtigen got ein torhet ist, vnd / wer mer meýnte çu wissen, der an dem / minsten weißz
25 vnd verftet. Der grosse ph/ylofopho spricht: „Ich²³ warde nackent geporn / vnd in die welt

¹⁵ Überschrift, rot.

³ Nummerierung oben und am rechten Rand.

¹⁶ Die, D Lombarde, blau; I Majuskel.

¹⁷ Etwas durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.

¹⁸ Von, Minuskel in der Hs.

¹⁹ Jerufalem, Kürzungszeichen z als -em aufgelöst.

²⁰ Jch, Minuskel in der Hs.

²¹ differ, Kürzungszeichen f3 als -fer aufgelöst.

²² difer, Kürzungszeichen f3 als -fer aufgelöst.

²³ Ich, Minuskel in der Hs.

chome vnd gelebet han / als ein tore vnd am Ende ich mich felbes er/chante.“ Sand
Auguftin fpricht: „O du, / der den fride pegern pift, wiltu jn haben, / peltätig dein hercze
in der liebe gotz.“ Wan²⁴ / die lafter vnd fchande di/er²⁵ welt Ein iglicher / vernüftiger
wol er chennen vnd statlichen / fechen mage, Das oft und dicke eines ge/lücke dez andern
5 vngelücke ift, vnd ma/nches reichum dez andern armut ift. / Alfo ift weltlich freude vnd
liebe in / difsem jamer tale, wan do von nicht an/ders fich füget vnd chomet dan Ewige
[8] trauricheit, vnd dar jne ich nicht gefehen no/ch erchennen mag dan ubermt, hoffart,
/ neyde vnd hafficheit, Darum ficher fürwa/re were jn götlicher liebe lebet, der frölich /
leben mage in allen feinen gefcheften.

10 **4 Von der geporen vnd freüntlicher liebe.**²⁶

IR²⁷ hat vernomen von der erften vnd / gotlicher liebe. Nu mercket von der / andern vnd
freüntlicher liebe. Die liebe der / geporen freunde wechfet vnd chomet von / der natur des
gemütes, das den leybe pr/enget vnd fürt liebe çu haben feine gep/orne freunde, als jm
dan von feiner natur / çu wiffen worden ift. Man lifft von ey/nem profeten, der fpricht:
15 „Nicht²⁸ getraue / dem, der die feinen nicht liebe hat. Dan, / wem die feinen nicht lieben
noch vil myn/der jm die frömden lieben.“ Salamon / fpricht: „Alle waffer aus dem mer
chomen / vnd wider dar ein gen, vnd alle menfchen / aus ertrich gemacht fein vnd wider
czu / ertrich weren füllen. Dar jne erchant / han, die pöfen vnd fnöden welte, Darum [9]
jch lobe die toten vnd nicht die lebendigen, / vnd vil felliger ift, der nye geporn warde /
20 vnd die ubel vnd pothet der welt nicht ge/fechen hat. Darum in allen fachen man / vindet
widerwerticheit, wan die übel vnd / poffen wercke wider wertig fein den guten /wercken,
Der tode wider wertig ift dem leben, der reichum wider die armut, fre/ude wider
trauricheit. Die tugent wider / wertig ift der pothet, wan die tugent / dem menfchen
statlichen fein hercze in fr/eüden haltet, Vnd über alle dinge oder / ob allen fachen den
25 menfchen macht leb/en mit freüden in der liebe gotz. Ir²⁹ hat ver/nomen von der geporen
freüntfchaft, nu / mercket von der tritten liebe, als dan ift / die liebe der gefelfchaft oder
günner.

²⁴ Wan, *Minuskel in der Hs.*

²⁵ di/er, *Kürzungszeichen fz als -fer aufgelöst.*

²⁶ Überschrift, *rot.*

4, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

²⁷ IR, *I Lombarde, rot; R Majuskel.*

²⁸ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

²⁹ Ir, *Minuskel in der Hs.*

5 Von der tritten vnd freüntlichen liebe der / guten gefelſchaft vnd günnern.³⁰

Die³¹ trittte liebe iſt geheymen freun/tſchaft oder gefelſchaft der rechten / guten getreuen
geſellen. Das iſt, das ſi fü/llen wöllen vnd ſein ein dinge erberlichen, [10] gütlichlichen
mit ein ander ir weſen füren / [füren]³² füllen, vnd in diſer guten gewonhet / von dem
5 gemüte würt peſtetiget ein einich/eit ires lebens vnd weſen, Do von ſi ſtatlichen / freüde
vnd luſt haben, wo ſi pey ein ander / ſein. Diſſe liebe chomet von dreyerley ſach / wegen:
Die erſte iſt, das einer dem andern / wol wille, wan er hofte von jm zu haben / freüde,
nucze vnd luſt, vnd von cheiner / andern ſache wille er jm wol wille, aber / ſölche liebe in
die lenge nicht geweren mage, / als wan der nucze vnd freüde ab nymt, die / liebe ſich
10 auch gendet hat, vnd ſolche freü/tſchaft ſere ir wonung hat pey den jungen / mannen. Vnd
der daſag³³, der ſölcher liebe pfl/egen iſt, des liebe falſche iſt vnd nicht gerecht / iſt, weder
er noch ſein freüntſchaft. Die / ander liebe vnd vrfache iſt³⁴, das der man vm / tugent vnd
güte wille, einen ander wol / wille. Die trittte iſt vm gunſte willen, die / der man hat vnd
willen hatte, mit zw / teylen dem, den er nu liebe hatte. Die / zuwey leſten liebe ganz
15 warhaftig vnd / gerecht ſein, Nach dem als pruder Tho/mas peweiffet³⁵, do er ſpricht, in
dreyen wercken / ſey die freüntſchaft: Das erſte iſt, das [11] der man den freünt ſol liebe
haben von / gutem herczen. Da3 *ander du*³⁶ ſolt dun, das dich dü/ncket, ſein gefallen ſey.
Das trytte iſt, das / du dich ſolt hüten, zu dun ſein vngefallen, / oder das jm ſchaden
prengen möchte, / wan die guten freünde man erbirbet vnd / die pehelt vm dreyerley ſache
20 willen. Da/rum du deinen freünt gegenwürtig vnd / vnder den leüten ern ſolt vnd loben
nach / allem deinen vermügen. Das ander iſt, du / auch in ern vnd loben ſolt, do er nicht
ge/würtig³⁷ iſt. Das dritte iſt, du in nicht ſolt / verlaſſen in ſeinen nöten. Salamon ſpr/icht:
„In³⁸ deiner falicheit vnd wol gen du / würfte vil freünde haben vnd finden, vnd / in deinen
nöten vnd trübfal du alleine wirft ſein. Dreü ding ſein peſſer alt dan/ neüe: Das erſte iſt der
25 rechte vnd gute / freunt, Das ander iſt der viſche, Das trittte / iſt das öle. Ariſtotile ſpricht,
ye grofer³⁹ / paum ye gröſſern ſtocke vnd wurczen / er pedarffe ſich zu halten, darum ye

³⁰ *Überschrift, rot.*

⁵, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

³¹ *Die, D Lombarde, blau; I Majuskel.*

³² *füren, Dittographie. In der Hs. durch Expungieren gezeigt.*

³³ *daſag, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen daſig.*

³⁴ *iſt, oben hinzugefügt.*

³⁵ *peweiffet, Kürzungszeichen ſz als -ſet aufgelöst.*

³⁶ *ander du, oben hinzugefügt.*

³⁷ *gewürtig, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen gegenwürtig. Auch in Anlehnung an Hs. H.*

³⁸ *In, Minuskel in der Hs.*

³⁹ *grofer, Kürzungszeichen ſz als -ſe- aufgelöst.*

gro/ffer herre, ye mer freünde vnd günnner er / nottorftig ift, wan nyemant alleine von / jm
felbes çu icht mage gefein. Darum [12] die falicheyt der menfchen nicht anders mag /
gefein dan freünfchaft. Vber das Tulio / fpricht, ob das were, das ein menfche jn den /
hymel chöme vnd feche die fchöne der / tugent vnd wunder gotz, den fchein der / funnen,
5 des mones vnd der andern gefti/rn des hÿmels. Alle⁴⁰ diffe groffe wunder / vnd gefcheft
gotz in nicht deüchten, wan / er wider auf das ertrich chöme, vnd nÿe/mant hatte, dem er
feine gefechne groffe / wunder gefagen möchte als çu jm felbs. / Plato fpricht: „Den⁴¹
freünt, den du liebe haft, / den *verfuch*, wen du jn *verfucht* haft, fo / hab in liebe von
ganczen herczen.“ Ari/ftotile fpricht, das die guten vnd rechten / freünt ein fele haben vnd
10 von einem / plut fein, vnd vnder jn alle ire dinge / gemein fein, wan fi fein des einen vnd
/ des andern geleiche als die naffe dem an / geficht vnd das chnÿe dem peyne vnd der
finger der hant, Darum du deinen / freünt folt liebe haben, Vnd wen du jn / liebe haft, du
dich felbs liebe haft, Vnd was / du jm çu gut dueft, das du dir felbes duft, [13] vnd das
nicht durch leÿplichs nucztes oder / ere willen funderlich durch tugenthafter / liebe
15 willen, Darum diffe liebe freüntfchaft / oder gefelfchaft man nennen vnd heÿffen / mage
rechte ware freüntfchaft. Wir le/fen in dem Decreto, das die freüntfchat, / die man hat mit
den pöffen menfchen, nicht / gut mag gefein, auch der gute von des / pöfen gefelfchaft jm
arckwan macht, vnd / der pöfe vnd des guten mans gefelfchaft / jm feine übel vnd leymet
geringert wer/den, vnd das albeg, wan er fich gefellet çu / pelfern vnd frümern, dan er ift.
20 Aber / die rechte vnd ware freüntfchaft wonett / vnter den guten, die der tugent gleichen
/ vnd ein ander wol wöllen vm der gleich/nÿs willen, die vnter jn ift durch die tug/ent.
Ari/ftotile fpricht vnd nennet fölche / freüntfchaft götliche freüntfchaft, vnd / ift nottörftig
dem *menfchen*⁴² vnd auch got. Wan ein / iglich menfche geleiche, als wol pedarffe, / der
freünde als anders gutes, wan wer / an freünde ift, der allein ift in allen feynen / gefcheften,
25 Vnd wer pey feinen günnern [14] ift, *der*⁴³ gefelfchaft hat vnd getreüe diener hilfe / nach
irem vermügen. Jr hat *vernomen* von / der dritten liebe, freüntfchaft vnd gefelfchaft, / Nun
ich auch fagen wille von der virden, / die geheÿffen ift liebe von leylichem luft.

⁴⁰ Alle, *Minuskel in der Hs.*

⁴¹ Den, *Minuskel in der Hs.*

⁴² menfchen, *oben hinzugefügt.*

⁴³ der, *oben hinzugefügt.*

6 Von der virden liebe vnd irem luft.⁴⁴

Die⁴⁵ virde liebe gemeinlichen geheÿ/fen ist hulde oder pulereÿ, vnd die / ist dreÿerleÿ:
Die erste ist pegire, die chom/et, wan der *man* die frauen alleine liebe hatt / durch luftes
willen, den er von ir hoffet / çu haben, vnd nicht durch anders willen / als dan der merden
5 teyle manne gewonhet / ist, vnd die pegir fólcher liebe sich *verchert* / in leyplichen luft.
Nach dem als der lerer / Thomas spricht, nyemant ist, der icht lieb / habe, er hoffe dan des
çu genÿessen. Gott⁴⁶ / wölle, disse hoffnung im cheinen schaden / prenge, dar an ich fer
çweyfel, wan fólche / hoffnung nicht gut mag gefein, wan / wen er feinen luft vnd willen
hat, jn dü/cket, er wol habe. Darum ein iglich liebe [15] jr wesen *vertreyben* mußte in
10 *etlichem*⁴⁷ leyplichem luft / oder in luft der *verftentnüs*, Der do chomet von / fünfferleÿ
çeychen des leybes, wan *die freüde vnd luft, der*⁴⁸ / chomet von der gedechnüs, vnd in ir
vil grofer⁴⁹ *luft ist dan in dem* / leÿplichen luft. Leybliche liebe ist, die da pegert /
leyplichen luft *vnd chomet von fünfferleÿ zeichen des leybes, als vor gesprochen ist*⁵⁰, vnd
sich nicht penügen *lasse*⁵¹ / an natürlichem lufte, funder die *naturlichen* / liebe lafen vnd
15 nach anders nicht würcken, / dan çu *verpringen* iren eygen pöfen mutt / willen vnd luft,
vnd cheiner freülichen ere / nicht schonen noch an fechen, nür si *verprin/gen* iren
vichifchen vnd vnuernüftigen wil/len, als dan der andern vnuernüftigen tiere / gewonhet
ist. Darum leypliche liebe man / heysen mage vnuernüfticheit. Aristotile / spricht, liebe
nicht anders ist, dan wol wol/len dem daßigen, den du liebe haft, das es jm / wol gee. Die
20 liebe der pegire man *sprechen* / mage, die ein alt vnd regeln der liebe seÿ, / wan der daßig,
der da liebe hatte durch die / pegernus oder pegir, der jm chein ab *sprechen* / noch sich
nymer er füllen mage vnd albe/gen des förchte, das er da lieb hatt, vnd / das vm des
gehlichen anfechens willen. Dar [16] jne er *verpunten* ist, in statlicher gedechnüs / çu fein
peÿ dem daßigen, das er dan liebe hat, / statlichen des forge vnd forcht hat, dar vm / er
25 weder gefchlaffen noch gefßen mage vnd / statlichen in fwären gedencken vnd traurj/cheit
wonet. Der groffe phylosofo⁵² spricht, / chein groffer vntertanicheit nicht ensey dan / der
liebe diener çu fein. Plato spricht, / das die liebe plint seÿ an allem iren gef/ichte, darum

⁴⁴ *Überschrift, rot.*

⁶ *Nummerierung oben und am linken Rand.*

⁴⁵ *Die, D Lombarde, rot; I Majuskel.*

⁴⁶ *Gott, Minuskel in der Hs.*

⁴⁷ *etlichem, oben hinzugefügt.*

⁴⁸ *die freüde vnd luft, der, am rechten Rand ergänzt.*

⁴⁹ *grofer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst. In der Hs. auch oben aufgelöst.*

⁵⁰ *vnd chomet von fünfferleÿ zeichen des leybes, als vor gesprochen ist, am rechten Rand ergänzt.*

⁵¹ *lasse, Kürzungszeichen f3 als -fe aufgelöst.*

⁵² *Es handelt sich um Socrate. In Anlehnung an Hs. H.*

alle, die sich folcher liebe *ver/pinten* vnd der sich vntertanig machen, / die selbigen auch
plint geheyfen sein, nach / dem als die alt regel helt, das si alle erpl/inten vnd zu torn
werden, statlichen in / grosser forchte vnd gedechnis sein, vnd / das alles chomet von der
ubrigen liebe / der pegire vnd nicht chomet von der lieb / der tugent funder von der pöfen
5 liebe der / der vncheüfcheit. Pruder Thomas / spricht, das gemüte eines iglichen menschen
/ sich üben sol, mit dem gewalte der gerechti/cheit liebe zu haben alle gute vnd schöne
ding, / wan er die ansichtig wirt vnd dar an geden/chen mit luste aber an allen leyplichen
luft.

[17]

10 **7 Von der fünften vnd natürlichen liebe.**⁵³

Die⁵⁴ fünfte liebe ist natürlich aber nicht / in dem gewalte des leybes, der da führt / eines
iglichen gemüte, lieb zu haben seynen / gleichen, Nach dem als pruder Thomas / spricht,
das ein iglicher mensche von natür/lichem gepote sich *verfucht*, lieb zu haben, / das jm da
gelechet vnd das vm leyplicher / gestalte oder von natur oder gewonhet oder / zuchticheit
15 willen. Wan⁵⁵ der ist ein tore ge/halten, das er da liebe hatt als sich selbes, / vnd dar an
pegern ist vnuernüftigen luft, / vnd das man beweisen mage mit allen vn/vernuftigen
tieren, wan si sich zu ein ander / gefallen, ir wonung vnd luft mit ein ander / haben, Ein
iglich tiere mit seinem gleichen / vnd das an leyplichen luft. Darum chein / dinge in der
welt nicht ist, es sich gern füge / vnd schicke zu seiner natur vnd gleichn/üs. Aristotile
20 spricht, alle menschen ge/porn, sein gleicher natur, vnter etlichem / stern oder planeten
des hymels, vnd alle / die vnter einem stern geporn sein, die [18] einer natur vnd complexen
sein vnd die / albeg ein ander füllen lieber haben, dan / die vnter andern stern oder planeten
ge/porn sein. Darum einen iglichen düncket, / gut vnd schöne liebe zu haben, das jm
ge/leicht vnd von seiner natur ist. Auch die / hant wercker ein ander wol wöllten vm / der
25 gleichnis willen des hantwerckers, Doch / der merteyle ein ander grossen neyde vnd
haffe tragen. Auch nicht alleine die hat/wercker ein ander neydig vnd haffig sein, / auch
ein hoffertiger dem andern neydig / ist, also ist gemeiniglich vnder allen din/gen, die ein
ander gleichen. Auch natur/liche recht sein, das ein iglicher mensche e / seinen eygen

⁵³ Überschrift, rot.

7, Nummerierung oben und am rechten Rand.

⁵⁴ Die, D Lombarde, blau; I Majuskel.

⁵⁵ Wan, Minuskel in der Hs.

nucze lieber hatt dan eines / andern. Auch etlich fein, die sprechen, / das cheiner die frauen
liebe habe dan al/leine vm schymphes willen vnd die solche / maynung han, sich selbes
petrigen. Tu/lio spricht, liebe nicht anders ist, dan einem / andern wol wollen, nicht durch
5 wol ein ge[19]nugen ist, Das er die liebe vnd freuntschaft / des dasigen, den er dan liebe
hatt, die peficzt / vnd der geweltig ist. Jr hat vernomen / von allen liebe vnd freuntschaft:
Von⁵⁶ erste / von der liebe der tugent, Dar nach von der / liebe gotz, Dar nach von der
liebe der gepo/ren freunde, Dar nach von der liebe der gu/ten gunner vnd gefelschaft, Dar
nach von / der liebe durch luftes willen, als dan ist / leyplicher luft, der den menschen
10 prengett / zu der Ewigen pein.

**8 Wer uel vnd gut von den frauen geschriben hatt, als dan ist Salamon, Jpocrate, /
Omero vnd Sencha.⁵⁷**

Nvn⁵⁸ mercket von den frauen, nach dem / als vns die grossen lerer vnd meister /
geschriben haben. Etlicher wol von jn jaget, / etlicher uel, Darum ich mir fur gefeczet /
15 han, dar ine zu machen ein ware vnd rechte Eynicheit uber das, das die weysen / von jn
geschriben han. Die weysen, die von / freulicher art vnd natur schreyben, die [20] vernemt
also: Salamon spricht, wer ein / gute frauen vindet, des selbig alles gut / vindet. Allegreçio
spricht, wer vint oder / die pofen frauen hat, der alles gut fleucht / vnd von jm jaget. Mer
er spricht von / der frauen, die da rechte liebe hat, die ein / chron sey ires mannes, auch
20 die weyse frawe / ir haus pewart, vnd die vnuernuftig oder / torhet das ir zu storet, vnd
geleiche als / wenig der man jn der welt an die vir ele/mente geleben mage, zu gleicher
weyse / er an die frauen nicht geleben mage. Da/rum die frauen man nemen mage fur /
das funfte Element, wan weren die frau/en nicht, die man alt wurden, vnd die / welt
czerginge, Auch wan sich die frauen / mieten in den kunften vnd studirten, si / den manne
25 geleichten jn weyftum. Salamon spricht, auf das haubt des tracken / chein hoffnung nicht
ist, Des selben gleichen, chein / çorn uber der frauen çorn ist. Auch mer / er spricht, das
durch die frauen die erste / fünde verpracht warde, durch der willen / wir alle totlich fein.

⁵⁶ Von, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁷ *Überschrift, rot.*

8, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

Sencha, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Seneca.*

⁵⁸ Nvn, *N Lombarde, rot; v keine Majuskel.*

Noch mer spricht [21] er: „Vnter⁵⁹ taufent mannen jch einen guten / funden han, aber von den frauen gar chey/ne.“ Noch mer er spricht: „Hüte⁶⁰ dich vnd nicht / wone pey frauen, wan von irem gewante / miß wechset vnd von ir pechomet alles / übel.“ Mer er spricht, vil peffer sey die poßhet des mannes dan die güte der frauen, / vnd folt die fraue herfschaft
5 haben uber / den man, nymant ir gleichen möchte. / Der phylofofo spricht, dreü dinge fein, die / den man aus feinem haufe treyben: Das / erste ist der rauche. Daz ander das poße / tach. Das tritte das poße weybe. Jpo/crate spricht von einer frauen, die trug / in ir hant feüer, vil groffer hicze vnd / feüer jn dem ist, das da tregt dan in dem, / das getragen ist. Omero spricht von / einer frauen, die lag in dem pett vnd / was kranche. Er sprache übel
10 vnd poße / leyt pey ein. Plato spricht von einer / andern frauen, die was tode vnd etlich / andre die clagten vnd wainten. Er / sprache, die poßhet trauert vnd wainet / vm des willen, das etlich übel tode vnd [22] *verlorn* ist. Avicena sprach çu einer fra/uen, die leret schreyben, rechen vnd uber / flachen: „Der poßhet du nicht pedarffte çu / lern, wan du ir ein nottorft chanfte.“ Se/neca spricht von einer, die fange vnd spi/let auf einem feytenspile,
15 Die richt den / lacze, çu fachen die armen selen der man, / dem teüfel çu liebe, vnd das daz ware / feÿ, secht an der ersten frauen, die ye pe/schaffen warde, das Eua was, vnd durch / irer fünde willen wir alle tötlich fein vnd / *verdampft* jn die ewigen pein. Wan hatte / Eua nicht gefündet, wir alle salig waren / pey den füßen vnfers hern *Jesus Christus*⁶¹, vnd / vm der groffen fünde willen der frauen / er vns hat wider kauft mit *vergießung* /
20 feÿnes heÿligen plutes an dem galgen dez / heyligen Creüces. Aber auch wir wol / sprechen mügen, von der frauen chomen / feÿ aller menschen heyle, wan got sich / selbes *verflosse* in junckfrauen leybe. Sant / Auguftin spricht, es was cheine nÿe noch / nymer würt weder peffer noch pöfer / dan die fraue. Aber ir *vernemen* vnd [23] *versten* sölt, nach dem als vns die weyßen / lerer geschriben haben, wan si meinen / vnd sagen von den pöfen
25 frauen übel / vnd nicht von den guten. Das ein igli/cher wol *versten* mag, der da recht *verne*/men wille, die egenanten materj, wie / wol das ist, das Salamon spricht, chey/ne nye gut *waz*, auf das ich jm antwurt / vnd spriche, hat er cheine funden, so ha/ben si aber die andern funden vor jm / vnd nach jm, von dem nicht not ist , fur/pas çu sagen. Darum fein wirdicheit / mir *verçeiche*, wan er selbes gesprochen / hat, der frommen vnd guten frauen
30 vil feÿ. Aber fur ware ich gelaube, çu *differ*⁶² / stunde in çorn über gangen hatt, do / er

⁵⁹ Vnter, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁰ Hüte, *Minuskel in der Hs.*

⁶¹ Jesus Christus, *Abbréviatur.*

⁶² differ, *Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

übel von den frauen faget, wan / man von jm in der bibel lifte, do er fur / den tempel
chome, durch einer heydenifchen / frauen willen er çu einem torn warde, / wan er gotz
verlaugent, vnd durch der fr/auen willen die abt gött an pett vnd / fich chleydet in frauen
gewante vnd an / dem rocken fpan vnd fich füren lieffe [24] als ein tiere. Darum, do er
5 übel von / den frauen redet oder fchreybe, als vor ge/fprochen ift, für war er nicht pey
fynne / was, do er fprache, chein gute er nye funden / hatte. Doch ir wol vernemen vnd
fechen mö/get der frauen übel, chintliche übel neben / der manne übel fein, vnd auch in
leyplichen / fünden die frauen vil meffiger fein dan dj / manne. Wan⁶³ welicher geiftlicher
man oder / Eynfidel oder anders ordens fich gehalten *oder widerften* / möchte, wan er
10 anfichtig würde ein fchöne vnd edel frauen vnd die gehalten mö/chte nach feinem willen
vnd lufte, für / ware ich gelaube, es jm ein groffe fwä/rung ware *eciam*⁶⁴. Darum jch
vergibe vil / guter vnd fchöner fweygen.

**9 Ein historj von der liebe, Die Amon hat / çu einer fchönen frauen genant Ephyti/ca,
Die chünig Dionifio töden wolt, vnd / ir das haubt wolt ab flachen.**⁶⁵

15 VOn⁶⁶ der tugent der liebe man lifte / jn den alten Römifchen historien,⁶⁷ [25] wie chünig
Dionifio von Ragufa einer / jungen frauen wolt das haubt abflachen, / die mit irem nomen
geheffen was Eph/ytica, vnd nu wol vernomen hat der chünig, ir das leben nemen wölte.
Von⁶⁸ ftunde fi / den chünig diemütlichen piten dett, / Das er ir verleichen wolte genade
vnd / frift ires lebens, da mit fi vor verfechen / möchte ir hauffe vnd heymet, wan fy / nicht
20 von der ftat Ragufa was, Dar na/ch fi gern vnd willichlichen iren leybe dem / tode
enpfelhen wölte, Darum fi jm ein / gut gewiffen vnd pürgfchaft geben wölt. / Der chünig
der frauen ir pete çu willen / warde vnd fprache, hat fi yemant, der / für in die gefancknüs
ginge vnd fein / leben für fi feczen wölte, fo wölt er ir / der frift vnd czeit vergünnen, aber
das / der chünig fprache mit gefpötte, wan / er nicht meinte, fi yemant gehalten / möchte,
25 der fur fi fölches pfande feczet. / Çu hant die junge fraue fchicket nach / einem iren guten
günner, puelen vnd / freünde, genant Amone, der fi liebe [26] hatte uber alle dinge differ

⁶³ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁴ *eciam, (etiam) Abbreuiatur.*

⁶⁵ *Überschrift, rot.*

⁹, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

⁶⁶ VOn, *V Lombarde, blau; O Majuskel.*

⁶⁷ *Federzeichnung, Ephytica und Amon.*

⁶⁸ Von, *Minuskel in der Hs.*

welt, dem si chunt / thet alles ir geschefte. Von⁶⁹ stunde Amon zu dem / chünig ging vnd
sich jm antwort jn sein / gefäncknüs, dar jne zu sein also lange, das / die junge fraue
Ephytica wider zu rücke / chöme, vnd ob das were, das Ephytica nicht / wider chöme,
man jm sein haubt fölt ab / flachen. Also die junge fraue mit des chu/nges vnd ires aller
5 liebsten vrlaub von / dannen schyede, zu haufe chome vnd ir sache / gendet hat. Vnd⁷⁰
Amon in der gefencknüs / was, die zeit sich warde necheden, sich wider / zu antworten
in die gefancknüs. Ein / iglicher des jungen mans Amon war/de spotten vm seiner grossen
Eynfeltich/eyt willen, aber *er*⁷¹ cheinen czweyfel nicht / hatte, wan die liebe gancze was
von ey/nem zu dem andern. Also an dem ende / der czeit die gute vnd getreue ires liebes
10 / wider chome, als si dan *versprochen* hatt, / vnd do der chünig das sache sich des nicht /
verwundern mochte der grossen liebe vnd freüntschafft der çwayer liebe, vnd vm / des
willen das solche grosse, rechte, getreue, [27] liebe vngefcheyden pelibe, er den jungen /
frauen *vergabe*, wan er nicht glaubett / hatte, das die stercke der liebe vnd fre/üntschafft
vermüget hatte so grosse macht, / das si des todes nicht geacht hat, zu er/leschen die
15 sullicheit des lebens vnd die / herticheyt çwingen vnd prengen in die/müticheyt, den neyde
vercheren in liebe / vnd freüntschafft. Nach dem als Valerio / Maximo⁷² spricht, das die
getreuen *herczen* / der menschen geheue sein vnd der grof/sen stercke der liebe.

10 Von dem Neyde vnd seiner vntugent.⁷³

NEyde⁷⁴ ist ein widerwerticheyt der / liebe vnd ist çwayerley: Das erste / ist, sich zu clagen
20 vnd leyde zu tragen vm / eines andern gütes *willen*⁷⁵, wan es jm wol get. / Das ander ist,
sich zu freuen eines anderen / schaden. Auch wol man sich igliches fre/uen mage, da mit
der man gestraffett / vnd nicht zu hoffertig werde. Aristo/tile spricht, das die tugent sey ein
gutt [28] geschefte von dem gemüte, durch das man / in güte vnd recht leben mag, vnd
auch / sey ein stätes, gutes geschefte, peschaffen von / natürlicher schöne des gemütes vnd
25 zu / einer guten ordnung dez lebens vol mit / aller çucht, liebe zu got vnd ere dez
me/nfchen. Aber den neydigen man *geleichen* / mage zu einem vogel,⁷⁶ der mit vns genant

⁶⁹ Von, *Minuskel in der Hs.*

⁷⁰ Vnd, *Minuskel in der Hs.*

⁷¹ er, *oben hinzugefügt. Rot.*

⁷² Valerio Maximo, *Minuskel in der Hs.*

⁷³ *Überschrift, rot.*

10, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

⁷⁴ NEyde, *N Lombarde, rot; E Majuskel.*

⁷⁵ willen, *am rechnten Rand ergänzt.*

⁷⁶ Nym war der geleichnus des Neydes, *am linken Rand ergänzt. Rot, Neydes schwarz. Textgliederung.*

/ ift ein rötel geÿer, der ift von lölicher natur, / wan jn düncket, das feine junge çu fey/ft
fein vnd çu wol an dem leybe ften, Er / fi peyffet in ire diecher vnd in folcher / maffe, die
aus richt, das fi in chürcze von / leybe chomen vnd mager werden, Das / der rotelgeyer
alles thut vm neÿdes wil/len, den er çu feinen chinden hat. Se/neca fpricht, das der neyde
5 aus çiche von / dem pöfen das gut vnd von dem guten / das pöfe. [Auch vil rincklicher ift,
çu flichen / die vernichtung der armut dan den neÿde / dez reichthums],⁷⁷ wan die polhet
dez neÿdez / ift über alle übel vnd geleiche, als das / holcze durch den wurm *verwifet*, also
/ auch der neyde den leybe vnd das⁷⁸ fleÿ[29]fche dez menfchen *verwifet*. Salamon /
fpricht: „Wan⁷⁹ dein feinde fellet, nicht fre/üe dich feines fchadens, wan wer fich / freüt
10 anders vngelücke, der nicht mag / vngepüfet fein.“ Sand Auguftin⁸⁰ fpricht, das in der
welt chein groffer pein / oder geprechen nicht enfeÿ dan der ne/yde, vnd wo neyde ift, do
mag chein / liebe nicht gefein, vnd cheinen grof/ern widerdrieffe dem neydigen man /
nicht gethun mag, dan wol thun. / Seneca fpricht: „Dun⁸¹ nyemnat vnrecht, / fo erbirftu
cheinen feÿnde, aber neyde / ir vil machte. Der neyde macht dünck/en mer geträÿdes in
15 eines andern acker / dan in feinem eÿgen.“ Plato fpricht, / der neydig ift, nÿmer an peÿn
noch / der *vërater*⁸² anforcht. Sand Auguftin⁸³ fpricht, wer in jm neyde hatt, / der nymer
chein liebe gehalten mage. / Darum an dem menfchen chein grof/er⁸⁴ / tadel nicht mag
gefein dan der ney/de. Omero fpricht, das ein iglicher / fich ferer hüten fol vor dem neÿde
der [30] der⁸⁵ eÿgen freünde dan vor den andern. Tolo/meo fpricht, der neydig gern mit
20 willen / *verlieffen* wille, nür er einen andern müge / çu fchaden prengen. Wir leffen jn dem
/ alten teftament von dem neÿde. Do Caÿm / fache feines pruders Abel⁸⁶ gut fich meret /
vnd wol er chante, das got Abel⁸⁷ geneÿg/ter was dan jm, vnd das fein opfer got /
genemer⁸⁸ was dan das fein, wan Abel⁸⁹ opfer / gerecht was, vnd Caÿm opfer falſche /
vnd nicht gerecht was, darum pillich / was, das opfer Abels⁹⁰ got genemer were / dan das

⁷⁷ Auch vil rincklicher ift, çu flichen die vernichtung der armut dan den neÿde dez reichthums, *durchgestrichen*.

⁷⁸ *Federzeichnung, Rotelgeier und Küken.*

⁷⁹ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁰ Auguftin, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert. In Hs. H Sant Gregorio.*

⁸¹ Dun, *Minuskel in der Hs.*

⁸² *vërater, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁸³ Auguftin, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁴ grof/er, *Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

⁸⁵ der, *Dittographie. In der Hs. nicht markiert.*

⁸⁶ Abel, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁷ Abel, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁸ genemer, *-ne- oben hinzugefügt.*

⁸⁹ Abel, *Minuskel in der Hs.*

⁹⁰ Abels, *Minuskel in der Hs.*

opfer Caÿm. Das alles Caym / wol er chante vnd feinem pruder Abell⁹¹ / haßig vnd neydig warde vnd jn tödet / vnd fein leben nam. Das waren die / erften çwen leyplich prüder vnd daz / erfte plut *vergießung* der menschen auf / ertrich, vnd daz alles geschache vm den / pöfen vntugent dez neydez willen.

5 **11 Ein hÿstorj über die vntugent des Neÿdes.**⁹²

NOch mer wir lesen jn den alten [31] Römischen hÿstorien von der pöfen vntu/gent des neÿdez. In einer jnseln des mers / Ein junge chünge vnd mechtig regiret, / Der sich in chürçe *verheyret* hat ver⁹³ çu einer / schönen vnd jungen chünigin, die çway / cleüt sich gar wol çu ein ander fügten, doch / der chünig etwas noch e çu junge was / dan nicht, wan er der chünigin gar çu / vil *verhenget*, als ir jn differ hÿstorj wol / *vernemen* werent. Der junge chünig hat / einerr feinen alterr ler meister, der jn von / jugent auf erçogen hatte, nach dem als / jm von dez chünges vater enpholljen warden / was, dem er noch von tage jm vnd feiner / lere vnd an weißung vntertan was, nicht / mÿnder dan er jn der ersten jugent gehor/fam gewesen was, wan er noch statlichen / pey jm wonet jn der ler stuben vnd an / dez alten meisters rat er nicht thett, wan / der alte meister ein weÿße fürnam vnd / chünfstreich man was, darum si stete pey / ein waren. Das nu die chünigin *verno*/men [k]⁹⁴ vnd wol gefechen hat vnd ir gr/offen çorn pracht, wan si çu çeyten den [32] jungen chünig vil lieber jn irer chürzweÿle / hat wöllen *haben*⁹⁵, dan das er pey feinem meister were / gewesen, geleiße als wol dez nachtes alz / dez tages, doch jm do von nicht dorfte fa/gen von schame [dan]⁹⁶ wegen, da mit si / von dem chünig nicht *verdacht* wurde jn / vncheüßheit. Darum si statlichen *gedachte* / mit we, si dem chünig möchte çu willen / werden vnd den alten man, dez chüngez / meister, vm fein leben pregen, da mit / si den chünig statlichen gehalten möchte / çu irem pöffen willen, vnd an einem abent / si den chünig über ginge mit getrancke / der wein reben, do von er enpfangen hat / frölicheit vnd mit der chünigin pegonde / çu schÿmpfen, vnd do die fraue zeit dauchte, / si an hube vnd sprache aber mit falschem / herçen: „Edeler herre mein, wie wol ich / junge pin, doch mir

⁹¹ Abell, *Minuskel in der Hs.*

⁹² *Überschrift, rot.*

11, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

Kapitel fehlt in Hs. H.

⁹³ ver, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. In der Hs. nicht markiert.*

⁹⁴ k, *durchgestrichen.*

⁹⁵ haben, *am linken Rand ergänzt.*

⁹⁶ dan, *durchgestrichen.*

wol chunt ift, wöltet / ir mir anders glauben, fürwar ich eüch / machen wölte çu dem
felgften chünig, / der ye wart, als ir mer glaubet andern / dan mir vnd das mich doch
vnpillich / düncket e eürem diener vnd chnechte [33] çu glauben dan eüer elichen
frauen.“ Vber das / der chünig antwurt vnd sprache: „Edele / chünigin vnd fraue mein, für
5 ware mir / gelaube, ich dich liebe habe uber alle ding / *differ*⁹⁷ welt vnd statlichen pereit
pin, çu / thun vnd *verpringen* dein gefallen, wan / in allem meinem chünckreiche ich wille
/ mein vnd dein gepote *verprachte* werden.“ / Çuhant fi çu jm sprache: „Edeler herre mein,
/ eüch çu lobe vnd ere ich an eüch ein / gabe pegere.“ Deç der chünig willig waz / vnd
sprache: „Fraue, dein wille geschee nach / allem deinen gefallen.“ Si wider çu jm / sprache:
10 „Herre⁹⁸, was ich thun oder *verpringe*, / das sey eüer wille vnd gefallen.“ „Fraue, / waz ir
thut, das sol mir lieben.“ Also der / der⁹⁹ junge chünig von feyner Neydigen frauen /
petrogen warde, wan er ir falsches hercze / nicht er chante, vnd also palde der mor/gen
chomen was. Die¹⁰⁰ chünigin gepieten / thet jn der stat vnd allem chünckreiche, / alle man,
die über sechçig jare weren, die / man alle töten fólte, wan fi sprache, / die alten man nicht
15 anders thäten jn der [34] welte dan schaden. Das fi alleç dett vm der / [?] ¹⁰¹ pöfen vntugent
deç neydes willen, / den fi hatte çu dem alten des chunges me/ifter. Darum der junge
chünge ir çu vil / *verhenget* hat, wan albeg die weyber ney/dig vnd hasslig sein dem, das ir
man liebe / hat. Darum die falsche chünigin so vil thet / vnd schuffe, das ir pösser, falscher
vnd ney/diger wille *verpracht* warde vnd manchen / alten, weyßen, redlichen man vm sein
20 leben / prachte. Nu der chünig vm *der* sache willen / fer petrübet was, aber die chünigin
mit ir listicheit in snelle çu fride vnd fuone / gefaczt hat. Dar nach çu hant sich füget, / der
chünig alleine in seinem pette flieffe. / Jn¹⁰² dem flaffe jm fur chome, wie er von / großem
volcke gefangen were, dar nach / in daucht, wie fi *im*¹⁰³ nyder auf daz ertriche / legten
vnd mit steynen pefwerten / vnd mit ertrich, vnd wie er gern gesch/rien hat vnd mochte
25 nicht vnd auch / sich *versucht* auf çu sten, aber nicht mochte / vm der großen swarung
willen der / stein vnd deç ertrichs. Jn¹⁰⁴ dem er entwachte [35] vnd sich in großem sweyßle
fande von den / großen angften, dar jne er gelegen was, / vnd erste seinen swaren traum
warde / pedencken, was das doch möchte pedeüten, / vnd çu jm selber sprache, für war

⁹⁷ differ, Kürzungszeichen *fz als-fe-* aufgelöst.

⁹⁸ Herre, *Minuskel in der Hs.*

⁹⁹ der, *Dittographie. In der Hs. nicht markiert.*

¹⁰⁰ Die, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰¹ Etwas durch *Rasur* getilgt. *Nicht lesbar.*

¹⁰² Jn, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰³ im, *oben hinzugefügt.*

¹⁰⁴ Jn, *Minuskel in der Hs.*

die gro/ffen swarung, die ich getragen han, Da3 / groffer neyde ift, vnd leüt fein, die mich / töten wöllen vnd mir auf mein leben / nach volgen. Vnd also palde der tage cho/me, er
seinem *rate*¹⁰⁵ rüfte vnd dem feinen fw/aren traum für legt, vnd wie es jn der / *vergangen*
nacht jm ergangen was. Vber¹⁰⁶ / das er pegert çu wissen ein pefcheydung / vnd aus legung
5 dez traumes, aber er / nyemant in feinem rate noch lande hat, / der jm icht von dem traum
gefagen mo/chte. Dar über er sprache: „Mich¹⁰⁷ nicht / wundert vnfer¹⁰⁸ aller vnweiftum,
wan / wir alle in rat geben vnd weiftum neü / fein vnd die alten weiffen wir alle geto/det
haben, den chunt was vnd rat chu/nden den vnweiffen, als wir fein, geben.“ / Einer aus
dem *rat*¹⁰⁹ auf ftunde vnd sprache: / „Aller¹¹⁰ Edelfter chünig, hye, nachent peÿ [36] jn
10 dem chunckreiche, fein vil alter vnd weifer¹¹¹ / man funderlich der *chünig*¹¹², als eüch dan
wol wiffent / ift, çu dem fchickent eür potschaft vnd / *verchundet* eüer nottorft, vnd dar
über er / rat habe feiner weiffen vnd dez eüch çeichn / wiffen laffe.“ An diffen rat fich der
junge / chünig pegabe vnd von ftunde fant fein / potschaft çu dem andern chünig, vnd / jn
det piten, rat çu haben dez, alz ir oben / *vernomen* hat. Da3 der felbig chünig palde / thet
15 vnd feinen rat çu ein schuffe, aber chein ander antwurt er jm nicht gabe, / dan das er
sprache, warum er die alten / vnd weiffen *mann* getödet habe, daz jm / ein groffe vnd ewige
*fchande*¹¹³ feÿ, in ander lant / vnd chunckreiche vm rat çu fenden, wan er / nicht fich solt
haben laffen, also fein fra/uen pinden vnd manliche *natur* entwichten. / Darum er jm chein
ander antwurt nicht / geben wolte, dan das er jn feinem lande / fuchte einen man, der für
20 in chome vnd / vnd prachte feinen gröften feinde vnd / freünde vnd dar çu feinen gröften
chü/çweiler¹¹⁴, vnd wan er den fünde, fo hatt [37] er funden den, der jm *den*¹¹⁵ traum
würde [al]¹¹⁶ aus / legen vnd dez pefchayden. Nu der junge / chünig diffe potschaft
enphangen hat, / çuhant gepieten lat jn allem feinen / chünckreiche, welicher auf den
genanten tage / chome vnd mit jm prenge feinen gröften / feinde vnd freünde, auch feinen
25 gröften / chürçzweÿler, der von jm haben solt fein / genade, dar çu groffe gabe vnd
reichtum. / Nun in der *vergangen* çeit, do die chüngin / die alten alle getödet hat, ein junge

¹⁰⁵ *rate, oben hinzugefügt.*

¹⁰⁶ *Vber, Minuskel in der Hs. V Umlaut.*

¹⁰⁷ *Mich, Minuskeln der Hs.*

¹⁰⁸ *vnfer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

¹⁰⁹ *rat, oben hinzugefügt.*

¹¹⁰ *Aller, Minuskel in der Hs.*

¹¹¹ *weifer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

¹¹² *chünig, am linken Rand ergänzt.*

¹¹³ *fchande, am linken Rand ergänzt.*

¹¹⁴ *chüçweiler, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen chürçweiler.*

¹¹⁵ *den, oben hinzugefügt.*

¹¹⁶ *al, durchgestrichen.*

/ man çu feinem vater also groſſe liebe / hat, das er nicht an feinem herçen ge/haben mochte, den çu töden, vnd jn *ver/parge* in ein hôle, dar jne er wonet, pis / auf difſe çeit, das der chünig das neüe gepote / ge ſchuffe. Doch *dez*¹¹⁷ jungen mans weybe, / als oft jm nach geſpechet hat, das ſi / auch wol weſte, daz ir ſwächer noch pey / leben was. Nu dez chunges gepot jn allem / chünckreiche gegangen *ift*¹¹⁸ von der dreyer / ſache willen, als dan *ift* çu prengen fey/nde, freünde vnd chürçzweyler çu gew/inen dez chünges genade. Von ſtunde [38] der junge man das chüncklich gepot *vernomen* hat / vnd çu feinem vater chome vnd jn alle ſache / wiſſen lieſſe. Der vater çu dem ſun ſprache: / „Jch¹¹⁹ wille, das du für *den* chünig geſte vnd mitt / dir füreſt dein weybe, dein kleines chinde vnd / deinen 10 hunt, vnd dem chünig çu *verſten* ge/befſt, dein weybe für deinen größten feinde / vnd deinen hunt für den größten freünt / vnd dein kleines chinde für deinen chürçz/weyler.“ Also ſich der junge man çu perait. / Auf den genanten tage mancherley ſpil/leüt chomen mit freünden vnd feinden, aber / cheiner nicht machte, das ſich dez chünges / gepote gleichen wolt, da mit man des / chünges hulde vnd genade hat mügen er/berben. Auch des 15 *verporgen* mans ſun / chomen was in den groſſen ſale vnd çu / ſache den ſpilleüten, Dar nach er auch / gefragt warde, was ſein geſcheſte were, / er antwurt vnd *ſprache*¹²⁰, er auch hye were von / dez gepote wegen mit ſeinen ſpilleüten / vnd für den chünug drat mit ſeiner frauen, / chinde vnd hunde vnd çu jm ſprache: / „Edeler chünig, diſſer hunt *ift* mein gröſter [39] freünde diſſer welt, vnd das das ware fey, / das wille ich euch erçeigen.“ 20 Pehende¹²¹ er dem / hunde ein pein ab fluge vnd von jm jaget, / dar nach jm mit lieben Worten ruffet, do / chom er wider çu jm. „Edeler chünig, ir / hat geſehen, hye *ift* chein man, flüge ich / jm ein pein ab, daz er mir *ymer* darum / wol wölte vnd mein freünde were als mein / hunt.“ Darnach er dem chünge çeiget daz / kleine chinde vnd ſprache: „Herre¹²², das *ift* / mein freüde vnd chürçzweyle, vnd *was*¹²³ das / thut, das *ift* mein freüde 25 vnd wol gefallen.“ / Dar nach er nam ſein frauen pey der / hant vnd ſprache: „Edeler chünig, das *ift* / mein gröſter feinde, den ich habe, wan mit / ir weder tage noch nacht ich chein rüe gehalten / mage vnd nymer çu hauffe chomen mag, / es ſey ſpat oder frue, ſo pin ich albegen übel / chomen vnd ſtatlichen mit mir greint vnd / çancket, darum ich mit der

¹¹⁷ dez, am linken Rand ergänzt.

¹¹⁸ ift, oben hinzugefügt.

¹¹⁹ Jch, Minuskel in der Hs.

¹²⁰ ſprache, am linken Rand ergänzt.

¹²¹ Pehonde, Minuskel in der Hs.

¹²² Herre, Minuskel in der Hs.

¹²³ was, oben hinzugefügt.

warhet spr/echen mage, das mein *weybe mein*¹²⁴ gröfster feinde ist.“ Jn / difem worte si jm die *hant*¹²⁵ wolt çucken, aber er / si noch stercker hilte vnd çu jm rücket *mit*¹²⁶ / gewalt, si in anfache mit prinenden augen, [40] çornigem angeficht vnd *vergifter*, pöfer çu/gen vnd çu jm sprache: „*schalcke*¹²⁷, ich nicht / meinte, vm fölcher fache willen fein her / chomen“,

5 vm das pöffe wort er ir gabe einen / packen slag. Do¹²⁸ hub die fraue an mit herter / vnd hocher stymme vnd sprache: „*seyt mal*¹²⁹ du / mich heltest für deinen gröfsten feinde, vnd / ich dir doch diç nye er çeiget han vnd dir / deinen alten vater han helfen *verporgen* / halten wider das [gepo]¹³⁰ chunckliche gepote, / darum du das lebens *veruallen* pißt vnd den / tode *verschuldet* haft.“ Vm¹³¹ disse wort der ch/ünig vnd alle hern lachen worden. Der /

10 junge man sprache: „*Edeler chünig*, ir fecht, / hört vnd *vernomen* hat, ich mich nicht nöt/ten pedarfe euch pas der warhet çu pe/scheyden, wan ir der ein notorft *vernomen* / hat, ob das mein gröfster feinde sey oder / nicht. Als ir dan gehort hat, mein weybe / mich *verraten* [hat]¹³² vnd mich jn den tode / *verurteylt* hat.“ Also der chünig auf / stunde von dem chüncklichen stule vnd / sprache, „*Das*¹³³ gepot, die alten çu töten, vn / vnweisem rat

15 *pechome*, vnd mir leyt [41] ist von gançem herçen, darum nicht wölle / got, das weder dir noch deinem vater leyde / gefchee als wenig als mir felbs, vnd palde / ge, prenge vns deinen vater, wan fein rat / vnfer¹³⁴ nücze vnd *gut*¹³⁵ wirt fein.“ Der¹³⁶ junge man / pehende nach seinem vater ginge vnd / jn für den chünig fürte. Der alte greyffe / grabe man von dem chünig mit grossen / ern enphangen warde, jn an fein seyten / saczte vnd in

20 fraget nach seinem woll / mügen des leybes, vnd wie er sich in der / höle dez todez hat mügen erwerben so la/nge çeit, über alle dinge der alte man jm / snelle ge antwurt hat. Nu der chünig jm / für legt fein gefcheffe vnd traume, als jm / dan in dem flaffe für chomen was, vnd den / alten pat er, in pescheyden solte. Der alte / sprache: „*Junger*¹³⁷ chünig, ir wissen solt, das / die weifhet ist vnd stet in dreyen dingen: Das¹³⁸ erste ist in der gedechnüs,

¹²⁴ weybe mein, am rechten Rand ergänzt.

¹²⁵ hant, am linken Rand ergänzt.

¹²⁶ mit, hochgestelltes t als -it aufgelöst.

¹²⁷ schalcke, Minuskel in der Hs.

¹²⁸ Do, Minuskel in der Hs.

¹²⁹ seyt mal, Minuskel in der Hs.

¹³⁰ gepo, durchgestrichen.

¹³¹ Vm, Minuskel in der Hs.

¹³² hat, durchgestrichen.

¹³³ Das, am linken Rand ergänzt. Minuskel in der Hs.

¹³⁴ vnfer, Kürzungszeichen fz als -fer aufgelöst.

¹³⁵ gut, oben hinzugefügt.

¹³⁶ Der, Minuskel in der Hs.

¹³⁷ Junger, Minuskel in der Hs.

¹³⁸ Das, Minuskel in der Hs.

vnd çu peh/alten die gefechen vnd gehörten dinge / [dinge]¹³⁹, der ende durch die alten
vergangen [42] dinge *man*¹⁴⁰ er erchennen müge. Darum¹⁴¹ die alten / rechte vnd ware rat
geber fein, vnd das da/rum, das si mer dan die jungen gefechen / haben. Edeler chünige,
das ich nicht spr/iche von meinen wegen funder von / eüer ern nucze vnd der warhet
5 willen, / wan dem alten man der tode ein forteil / ist, sich çu scheyden aus di/er¹⁴² welt.
Vber / eüern traum ich spr/iche vnd antwurt. / Das pechomet vm mer sach willen. Das erste
ist, wan der man was pegern ist / mit pein oder smerçen dez gemüte, vnd vm / dez willen
sich petrübet das plut vnd / vnd¹⁴³ die gedencke jn dem schlaffe, wan es / dem menschen
in die gedechnüs chomet, / das ist ein vrfache *etlicher*¹⁴⁴ traume. Das ander / ist, wan der
10 mensche von guter natur / vnd gefunter complexen ist, so traumt jm gern, wie das herçe
flige durch die / pehendicheit dez geistez vnd lebens, *vnd das vm der gefuntheit dez leibef
willen*¹⁴⁵. Das / dritte ist durch heylicheit oder *groffer*¹⁴⁶ fu/nde willen, geleiche als do der
engel *ver/chündet* die gepurt gotz *den dreyen heylige chüngen*¹⁴⁷ vm der funde / willen,
geleiche als geschac Abocudonosor [43] Auch çu etlicher çeyt, wan der mensche an / dem
15 rücken leyt, vnd daz plut sich vm daz / herçe leget, do von das herçe sich pewart / vnd
petrübet, vnd die geiste an mechti/cheit enphahen, vnd in solchem flaffe / den menschen
düncket, er pefriten sey / von leüten vnd jm den leibe peladen, / wan, wen sich die geiste
des leybes chern/cken, albegen den menschen düncket, / wie er streyte vnd überwunden
sey oder / pewart sey oder swarlichen gefallen sey. / Das ist gewesen die vrfache eüers
20 traums / vnd chein ander dinge nicht.“ Das dem chünige / wol gefiele vnd auch jm j¹⁴⁸
wol ingedencke, / was das er çu der selben stunde an dem / rücken gelegen was, vnd er
chante, das / der alte jm des traumes ein genügen / gethon hat vnd jm die gançen warhett
/ gefaget hatte, die jm chein man feines ch/ünckreiches gefagen chunde. Çuhant der /
chünig gepote, die alten *mann* man ern / folt über alle dinge der welt, wan *pey*¹⁴⁹ jn wo/net
25 lere, çucht vnd weistum. Nun ich wol/ er chenne das groffe übel, das ich meinem [44]
frauen *verhinge*. Das ist daf pey/spil vnd zeichen, / das wir fechen jn den pöfen, neyden
vnd haßigen / frauen, wan si von çorn über wunden fein, wan das çornig weybe nicht an

¹³⁹ dinge, *Dittographie*. In der Hs durch *Expungieren* gezeigt.

¹⁴⁰ man, *oben hinzugefügt*.

¹⁴¹ Darum, *-um oben hinzugefügt*.

¹⁴² di/er, *Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst*.

¹⁴³ vnd, *Dittographie*. In der Hs. *nicht markiert*.

¹⁴⁴ etlicher, *am linken Rand ergänzt*.

¹⁴⁵ vnd das vm der gefuntheit dez leibef willen, *am linken Rand ergänzt*.

¹⁴⁶ groffer, *Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst*.

¹⁴⁷ den dreyen heylige chüngen, *am linken Rand ergänzt*.

¹⁴⁸ j, *Dittographie* von jm. In der Hs. *nicht markiert*.

¹⁴⁹ pey, *oben hinzugefügt*.

licht weder / schaden, sünde noch schande, nür si *verpringen* / müge jren pöfen, *vergiften*
willen, wan / çornig fraue weder maffe noch fÿnne hat, / auch *man*¹⁵⁰ sprechen mage,
çornig, pöfe weybe der / teüfel seÿ vnd arger dan der *vergifte* wurm / oder flange. Auch
wir sprechen mügen vm / der willen die edelste, reichste, schönste vnd / mechtigste stat
5 çerstörte vnd çu puluer / worden seÿ, vnd manche reÿne junckfraue / iren maigtum¹⁵¹
verlorn hat, vnd mancher / grosser fürste vnd herre sein leben gendet hat, / vnd das allez
geschechen ist vm dez pöffen / der frauen neydez willen, als das was die / chüngin Elena.

**12 Ein ander hÿstorj vnd peÿspil der vn/tugent des Neydes, nach dem als wir jn dem
/ alten testament geschriben finden.**¹⁵²

10 NOch¹⁵³ mer wir lessen in dem alten testament / von der pöfen vntugent des Neydes, / wie
Jacob hat xii füne von seiner frauen Rachel, [45] vnder den einer was genant Jofepp, weise,
çüchtig / vnd aller tugent vol, darum jm der *vater*¹⁵⁴ geneigter / was vnd in für die andern
liebe hat, vm dez willen / die andern jm grossen *neyde*¹⁵⁵ trugen vnd vnder jn ratt / hatten,
wie si Jofep möchten ledig *werden*¹⁵⁶. Çuhant dar / nach *nicht*¹⁵⁷ lange sich füget, dem
15 jungen chnaben / Jofepp in seinem schlaffe für chome, wie er mit / seinen prüdern ginge,
daz chorn ab sneÿden / vnd die sichtung *oder garbe*¹⁵⁸, die seine pruden punden. / Jn
dauchte, wie si alle çu jm luffen vnd sich / gen jm neÿgten, geleiche als der chnecht dem
hern / thut. Des morgens früe er seinem vater Jach/ob den traume für leget gegenwürtig
seiner / prüder, Jacob jm den aus leget, vnd das die / xi sun wol *vernomen* hatten nach der
20 aus legung, / wie Jofepp solt *ir*¹⁵⁹ aller herre werden. Do warde / erft ir aller neyde gancze,
aber das an jn nicht / mercken liessen, doch got alle ding çu dem / peften füget. Dar nach
çu hant Jofepp chom / ein ander traume für in seinem flaffe noch / vil schöner vnd *peffer*¹⁶⁰,
wan in dauchte, wie die / sunne vnd der mon vnd allz gestirn ab stigen auf / das ertrich, jn

¹⁵⁰ man, am linken Rand ergänzt.

¹⁵¹ maigtum, schwer lesbar.

¹⁵² Überschrift, rot.

12, Nummerierung oben und am linken Rand.

Kapitel fehlt in Hs. H.

¹⁵³ NOch, N Lombarde, rot; O Majuskel.

¹⁵⁴ vater, oben hinzugefügt.

¹⁵⁵ neyde, oben hinzugefügt.

¹⁵⁶ werden, oben hinzugefügt.

¹⁵⁷ nicht, oben hinzugefügt.

¹⁵⁸ oder garbe, am rechten Rand ergänzt.

¹⁵⁹ ir, oben hinzugefügt.

¹⁶⁰ peffer, Kürzungszeichen fç als -fe- aufgelöst.

an çu peten, geleiche als wer er ir / herre. Auch das çu hant er feinem vater Jacob / çu
wissen thet vnd allen feinen prüdern. Do von [46] Jacob groffe freüde hat vnd wol
erchante, das pefunder / genade von got was, vnd çu [feinem]¹⁶¹ Jofepp fprache: /
„Lieber¹⁶² fun, es fich fügen fol, das ich vnd alle deine / prüder dich werden anpeten.“
5 Wan¹⁶³ Jacob jn feinem / herçen gedachte, er die funne wer vnd fein weÿb / der mon vnd
das gefirn feine xi füne, wan / Jacob gar ein weiffe vnd chünftreiche man was / vnd wol
er chante die warhet dez traums Jofepp, / vm differ¹⁶⁴ fache willen die xi füne gar traurig
/ waren, geleiche als wer Jofepp nicht ir pruder / gewefen, vnd mit ein ander eins wurden,
Jofepp / çu töden, vnd von neydez wegen jm nicht ver/gonden fólches gutes vnd heymlich
10 rat hatten / vnd verporgentlich von irem vater çogen mit / allem iren gut in ander gegent.
Do¹⁶⁵ von Jacob / fer petrübet was, Das fi allez theten, pas çu / verpringen iren pöfen vnd
neydigen¹⁶⁶ willen gegen irem / pruder Jofepp. Nicht lange çeit verginge, Jacob / rüffet
feinem funn Jofepp, der alleine pey jm / peliben was, çu im fprache: „Lieber¹⁶⁷ fun, ich
wille, / das du fuchest deine prüder vnd fechtst, ob in icht / menge oder was doch¹⁶⁸ ir
15 geprechen müge fein, / wan ich vm iren willen trage groffe pein.“ Von¹⁶⁹ / stunde Jofepp
fich auf hube über das gepirge / vnd feine prüder fande vnd von in anfichtig warde. [47]
Çuhant fi fprachen: „fecht¹⁷⁰ an, do chomet her der / groffe traumer.“ Nu¹⁷¹ wir gern
wöllen fechen, / wie gehilfflich fi jm werden fein vnd fich çu / richten, Jofepp meinten çu
töten. Das der elfte / pruder, genant Ruben, erfache vnd çu jn / fprache: „Lieben¹⁷² prüder,
20 lat ab, das wer gar ein / groffe fünde, vor got vnd der welt çu töten einen / frömden, ich
wille gefweygen vnfers leyplichen / pruders, wan ir in nicht allein tödet funder / auch
vnfern alten vater Jacob. Darum ich eüch / pite, ir euch pedencket, volget meinem rate,
fecht / in eüer gewiffen, nicht lat eüch çorn vnd neyde / über winden, peftät eüer gemüte
in wol thun / vnd lat von pöfen gedencken.“ Alfo¹⁷³ Ruben gab / feinen prüdern gar wol
25 çu verften, wie ir furfaczung / nicht arger möchte gefein, dan andern vnschuldigen / plute

¹⁶¹ feinem, *durchgestrichen*.

¹⁶² Lieber, *Minuskel in der Hs.*

¹⁶³ Wan, *Minuskel in der Hs.*

¹⁶⁴ differ, *Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

¹⁶⁵ Do, *Minuskel in der Hs.*

¹⁶⁶ vnd neydigen, *an linken Rand ergänzt.*

¹⁶⁷ Lieber, *Minuskel in der Hs.*

¹⁶⁸ doch, *-ch oben hinzugefügt.*

¹⁶⁹ Von, *Minuskel in der Hs.*

¹⁷⁰ fecht, *Minuskel in der Hs.*

¹⁷¹ Nu, *Minuskel in der Hs.*

¹⁷² Lieben, *Minuskel in der Hs.*

¹⁷³ Alfo, *Minuskel in der Hs.*

schuldig werden: „Ir wift wol, eüch Jofepp / chein leyt nye gethon hat, vnd ir wölt ein
vrfache / fein, feines plutes *vergiffen*, für *ware*¹⁷⁴ mir gelaubt, got / über euch wirt fenden
feinen groffen çorn.“ / Aber Ruben pete nicht hilfe, alle plute pegerten, / da mit er nicht
gesprechen möchte, er ir herre were. / Aber von neuem Ruben an hube, çu piten feine /
5 prüder, vnd sprache: „Lieben¹⁷⁵ prüder, noch volget / meinem ratt. Nicht ferre von hir ift
ein truchen [48] vnd tieffer *prunne*, enge, vnd an wasser dar ein / wir Jofepp wöllen thun,
vnd dar jne jn fein / leben enden lassen vnd feinen geifte auf ge/ben, da mit ir mit der
warhet gesprechen / mügent, eüer hende an feinem plute vn/schuldig feÿent.“ Das¹⁷⁶ allez
Ruben thet, nür er / jn Jofepp mit dem leben aus iren henden / möchte reden, wan er wol
10 weste, von feinem / tode jm nicht anders *pechomen* möchte / dan *petrübung* funder von
feines vaters / Jacob wegen. Do jn Ruben hat, alle fache / çu *versten*, geben, fi jm iren
willen gaben, do / mit nur Jofepp in die tieffe dez *prunes chö/me* vnd fein leben dar jne
endet. An¹⁷⁷ dem / ende differ wort der junge chnabe Jofepp / çu feinen prüdern chöme
vnd in prachte / den gruffe ires vaters Jachob vnd çu jn sp/rache: „Lieben¹⁷⁸ prüder, vnfer
15 vater mich çu / euch gefant hatte, çu wissen, eüer wesen / wol mügen, vnd wie es vm eüch
fte, wan / er vil tage vm eüern willen groffes leyde / vnd *fmerçen* getragen hatte vnd sich
gr/offes wunder genomen hatte, was doch eüer geprechen hat mügen fein, das ir an / fein
vrlaub also *verporgenlichen* von jm [49] geçogen feyet, des er sich nicht *verwundern* /
chan vnd euch des nicht getrauer hatte.“ / Da mit Jofepp feine wort gendet hatt vnd *chein*
20 *antwort von den xi prüdern nit enphinge*¹⁷⁹, / çuhant Ruben nach jm greÿffe vnd jm / fein
gewant aufz çugen, vnd Ruben jn / pant mit feiner hant, vnd das er alles / thet, vm mÿnder
übels willen, wan er for/ge hatte, die andern prüder fi vm dez neÿ/dez willen, fi jm gröffere
*pein*¹⁸⁰ an legten vnd / villeicht jn gar tötten, darum er jn felbes / aus zoche das gewant
vnd jn pant, Dar nach / er jn felbes jn den *prunnen* ab lieffe vnd / got enphalhe. Do das
25 gefchen was, / fi fürpas pegerten mit irem viche vm der / weyde willen, vnd Ruben gangen
was, / neüe weÿde fechen vnd die çu pestellen, / vnd Jofeppe den tugenthaftigen vnd
die/mütigen jungen alleine in der tieffe dez *prunnen* / lieffen, dar jne er fein leben solt auf
geben. / Aber got alle dinge für fache, jn den Jofepp / statlichen hoffet. Nun es sich füget,

¹⁷⁴ *ware, oben hinzugefügt.*

¹⁷⁵ *Lieben, Minuskel in der Hs.*

¹⁷⁶ *Das, Minuskel in der Hs.*

¹⁷⁷ *An, Minuskel in der Hs.*

¹⁷⁸ *Lieben, Minuskel in der Hs.*

¹⁷⁹ *chein antwort von den xi prüdern nit enphinge, am rechten Rand ergänzt.*

¹⁸⁰ *pein, oben hinzugefügt.*

als dan / gotz wille was, für çu gen chaüfleüt¹⁸¹, die waren / von dem geflechte Ifrael vnd mit gut chomen / von der gegent Balad vnd çugen in Egipten / mit mirra vnd weyrach vnd auch ander dinge [50] çu verchauen. Einer¹⁸² von Josef prüder, genant / Judes, die chaufleüte gefechen hatte vnd snelle / çu feinen prüdern sprache: „Seÿtmal Ruben / nicht
5 peÿ vns ift, nem wir Josepp aus dem pr/unne vnd verchauffen jn den chaufleüten.“ Das / ir aller gefallen was, Josepp aus dem prunne / nomen vnd in den chaufleüten verchauten / vm dreÿffig stücke silbers. Çu¹⁸³ differ¹⁸⁴ çeit hat / Josepp xvii jare, Also der Edel junge Josepp / vm der posen vntugent dez neydez willen, er / verkauft vnd geben warde von feinen eygen vnd / leyplichen prüdern vm dreÿffig stücke silbers. / Doch an dem leften er
10 ir herre warde, wan / er warde ein öbrifter schaffer dez gançen / chunckreiches von Egipten vnd jm alle / feine prüder çu genaden chomen, nach dem als vns / die Bibel vnd das alt testament beweift.

13 Von Der tugent der frölicheit vnd jrer maffe.¹⁸⁵

FRölicheit¹⁸⁶ ift ein tugent vnd cho/met von der getreüen liebe, nach / dem [?]¹⁸⁷ als vns
15 der meifter vnd lerer [51] Prifciano *schreÿbet vnd*¹⁸⁸ spricht, das frölicheit sey ein stäte *rubung* / des gemütes, wen sich das gemüte freüt / etliches tugenthaftigen gefcheftes oder lu/ftes. Jefusirac spricht, das das leben / dez menschen nicht anders sey dan freüde / dez herczen, aber wen der mensche jm / übrig freüde nympt oder geit, die nicht / tugenthaftig freüde geheyffen sein, sündler / vntugenthaftig, wan do von pechomet / e ubel dan gut.
20 Sand Augustin sp/richt, das von weltlicher freüde sich al/begen gern schickte oder füge gechliche / trauricheit, Auch frolicheit man gleich/en mag çu dem hannen, wan er sich sey/nes sines ferr freüt dan chein ander / vogel, vnd das albegen nach der zeit / laufe dez tages oder nacht vnd sein fre/üde an maffe ift. Aber doch chein fre/üde nicht ift über die gefuntheit dez / leybes. Auch das frölich hercze macht / plüen das leben dez mans, vnd
25 der / traurig geifte das derret. Doch nyem/ant sich freüen sol aines andern schaden, / wan

¹⁸¹ chaüfleüt, -iüt oben hinzugefügt.

¹⁸² Einer, *Minuskel in der Hs.*

¹⁸³ Çu, *Minuskel in der Hs.*

¹⁸⁴ differ, *Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.*

¹⁸⁵ Überschrift, rot.

13, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

¹⁸⁶ FRölicheit, *F Lombarde, blau; R Majuskel.*

¹⁸⁷ *Etwas durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.*

¹⁸⁸ schreÿbet vnd, *oben hinzugefügt.*

du nicht waitt, wen sich dir das¹⁸⁹ [52] weter *verchert*. Seneca spricht: „Nicht¹⁹⁰ / çu fere
erhöche dich vnd uber nÿm dey/ner fälicheit, vnd in deiner widerwer/ticheit pis çu¹⁹¹
traurig. Wir lessen in / dem leben der heyligen vatter von eÿ/nem guten man, der waz
genant La/recaro,¹⁹² der jm fur genomen hat, çu fa/rn über mere, çu suchen das heÿlig
5 grabe / vnfers hern *Jefus Christus*¹⁹³, vnd do er çu dem / heyligen grabe chome, er mit
feinen / armen das mit grofer andechticheit vm / finge, von stunde nyder sancke çu dem /
ertrich vnd feinen geifte auf gabe vnd /starbe. Das sein gefellschaft vnd die vm / in stunden
groffes wunder name, çu ha/nt nach den erczten schickten vnd den / toten man iren pruder
pefechen deten, / was doch die vrfache dez *gehlichen*¹⁹⁴ todez vnd gep/rechen hat mügen
10 gefein. Die meifter / jn auf snÿten vnd an feynem herczen / geschriben funden, also „O
herre mein, / *Jefus Christus*¹⁹⁵!“ Von¹⁹⁶ stunde die meifter *vernomen* / hatten die meÿnung
dez toten mans / vnd sein natur vnd complexen *verftanden* [53] hatten, wan er von frölicher
natur was. / Darum si sprachen, er vm anders nicht tode / were dan vm der groffen freüde
willen, / die er empfangen hat, do er das heylig / grabe von erste anfichtig warde vnd / mit
15 feynen armen vm fangen hatt, / vnd sprachen, das der man vil e sterbe von / freunden dan
von trauren.

14 Von dem trauren oder trauricheit.¹⁹⁷

TRauricheit¹⁹⁸ ist ein widerwertige vn/tugent der frölicheit, nach dem als sp/richt der lerer
Magobrio vnd ist drey/erley: Die erste, wan der man traurig ist / vm etlicher sache willen,
20 mer dan pillich / ist. Die trauricheit ist geheiffen rechte tra/uricheit. Die ander ist, wan der
man stet / als ein stocke oder ein tore¹⁹⁹, nicht spricht / noch gedencket, albegen stet als
der stein. / Das ist geheiffen müfflicheit vnd ist ein / pöfe vnücze vntugent. Die dritte ist,
wan / der man durch gedechnüs stet gar in zu / groffen forgen. Der ist geheiffen leydig, [54]
vnd ist mancherley. Jpocrate spricht, von / dem alt dez laydes oder trauricheit chomet /

¹⁸⁹ Federzeichnung, singender Hahn.

¹⁹⁰ Nicht, Minuskel in der Hs.

¹⁹¹ çu, oben hinzugefügt.

¹⁹² Nota, rot. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

¹⁹³ Jefus Christus, Abbraviatur.

¹⁹⁴ gehlichen, am linken Rand ergänzt.

¹⁹⁵ Jefus Christus, Abbraviatur.

¹⁹⁶ Von, Minuskel in der Hs.

¹⁹⁷ Überschrift, rot.

14, Nummerierung oben und am rechten Rand.

¹⁹⁸ TRauricheit, T Lombarde, rot; R Majuskel.

¹⁹⁹ ein tore, in Hs. H ein toter.

der aft der verçagnus, die die gröfste fünde / ift der welt.²⁰⁰ Nach dem als der phÿlo/fofo
fpricht, Das man die vntugent der / trauricheyt gleichen mage çu dem raben, / wan wen
er feine junge chinde alles weÿs geporn ficht, von ftunde er an hebt gar / fer traurig çu
fein, vnd nicht meÿnte, das fi feine / chinde fein, darum das fi nicht als er fwarcz / fein,
5 vnd von der groffen trauricheit vnd / laides willen er fi laffet vnd von jn fleucht / vnd nicht
wider çu jn chomet, alfo lange daz / fi die fwarczen federn an fich genomen han. / Jn²⁰¹
differ çeit er fi nicht *fpeÿfet*²⁰², doch fi leben vnd / gelpeifet fein von dem hymeltaue, der
dez / morgens gefellet mit famt dem tage auch. / Wan²⁰³ jm fein junge genomen werden,
er / vil trauriger ift dan chein ander tiere / oder vogel der welt. *Jefufirac*²⁰⁴ fpricht: / „Vil²⁰⁵
10 peffer ift der tode dan das pitter leben, / Nicht gibe trauricheit deinem gemüte / vnd felen,
funder die von dir flache na/ch allem deinen *vermügen*, wan vil do²⁰⁶ [55] von tode
enphangen haben, wan in tr/auricheit chein nucze nicht ift. Auch / von der egenanten
müfficheit pechomett / groffe trauricheit, vnd geleiche als man *ver/fucht* das golt vnd filber
jn dem feüer, çu *ge/leicher* weiße *verfucht* werden die menfchen / jn trübfal vnd
15 trauricheit. Boecio fpricht, / jn der welt nicht gröffer trauricheit noch / laÿde mage gefein,
Dan der man hatt, der / jn reichtum vnd falicheit geweffen ift vnd / den *verlorn* hat. Plato
fpricht, cheinem / weÿffen man nicht çu ftet, traurig çu fein / vm cheinerleÿ fache willen.
Socrate / fpricht, wer vntraurig ift vm das, das er / *verlorn* hat, der fein hercze in rue vnd
frid / feczet vnd fein fÿnne erleüchtet. Sant / Bernardo fpricht: „E²⁰⁷ ich wölte, der tode /
20 mir meine leben näme, dan ich mich tr/auricheit laffen über winden. O du, der / da gefallen
ift in die gruben der müffich/eit, fïch was fi würcchet vnd durch fi *ver/pracht* würt, wan fi
pefwärt den leibe / vnd vm facht das gemüte vnd prengt / den leibe jn vncheüfcheit vnd
in *fpeifet* [56] mit pöffen gedencken, fürnt chrige vnd / feet vnainicheit.“ Salamon fpricht:
/ „Nicht²⁰⁸ lieb habe fchlaffen, da mit [da mit]²⁰⁹ / dich nicht armut über falle.“ Seneca /
25 fpricht, leÿde vnd trauren ift der tode vnd / pegrebniß dez leben dez menfchen, vnd /
cheines dinges differ welt wir gewifer fein / dan des todes, vnd cheines vngewifer²¹⁰ / dan
der çeyt. Beda fpricht, der da/fig, der da reichthums oder falicheit vnge/wonet ift çu haben,

²⁰⁰ Ein geleichnus uber die trauricheit dez raben, *Kommentar am linken Rand, rot. Textgliederung.*

²⁰¹ Jn, *Minuskel in der Hs.*

²⁰² *fpeÿfet*, *oben hinzugefügt.*

²⁰³ Wan, *Minuskel in der Hs.*

²⁰⁴ *Jefufirac*, *Jesu Abbréviatur.*

²⁰⁵ Vil, *Minuskel in der Hs.*

²⁰⁶ *Federzeichnung, Rabe und Küken.*

²⁰⁷ E, *Minuskel in der Hs.*

²⁰⁸ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

²⁰⁹ da mit, *Dittographie. Tilgung durch Expungieren gezeigt.*

²¹⁰ vngewifer, *Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

dem fein *verlieffen* o/der *übel gen*, nicht so ant thut als dem, / der dar jne *erçogen vnd geporn* ift. Da/rum alle dinge *erchant* werden durch / irer *widerwerticheit* willen, wan gut / *erchant würt* vm dez *pöfen* willen, Das / *füffe* vm dez *fauren* willen, also auch / nach *trauricheit* volgen sol *frölicheitt*. / Seneca *spricht*: „Nicht²¹¹ *lasse* dich *traurich/eýt* über
5 *winden*, vnd ob das were, das / du ir nicht *wider sten* möchtest, nicht / *lasse* dich dar jne *merchen vnd finden* / jn *müfficheit*.“ Vguçone *spricht*, das / *müfficheit* fein ein *irrung* dez *gemüte* [57] vnd ein *porten* der *trauricheit*. Caffia/doro *spricht*, *chein* dinge *weder* recht / *nich* gut mag *gesein* an *parmherczicheit*, vnd / *wem* got der *almechtig* *erchant* ift, der von / *ganczem* *herczen* sol *hoffen* çu jm, vnd / *wer* sich dem *gelücke* *verpint* vnd *vnterta/nig*
10 *macht*, Der *selbig* *gotz* *almechtigen*, / *vnfers* *schöpfers* *verlaugent* vnd *felt* in *ver/çagnus* vnd *tötliche* *fünde*.

15 Ein historj vnd peyspil uber die trauricheit / von dem groffen Allexander.²¹²

MAN²¹³ *lift* von der *trauricheit* jn den / *hýstorien* des *groffen* *Allexanders*. / Do er *tode* was, *sein* *lant* *hern* den *leich/nam* jn einen *gülden* *schrein* *theten* vnd / den çu der *pegrebnüs*
15 *trugen*. Mit²¹⁴ *grofßer*²¹⁵ / *trauricheit* jm nach *volgten* vil *groffer* *herrn* / vnd *weißfer*²¹⁶ *lerer*. Der *erste*, *genant* *Giu/lio*, vnd *sprache*: „Das²¹⁷ *ift* der, der da *herre* / was des *ganczen* *ertriches* von dem *auf/gange* der *funne* *pis* jn den *nydergang*. / Nu er *herre* ift in çwayen *schritten* vnd / *lasset* sich *genügen*.“ *Barbalico* *spricht*: [58] „*Alexander* *pefassé* alle *welt*, vnd ein *iglicher* / in *forchte* mit jm çu *reden*, nu ein *iglicher* / an *forchte*, von jm *reden*
20 *mage*, was jm / çu *willen* ift.“ *Prisciano* *spricht*, dem *gro/ffen* *Allexander*²¹⁸ *chein* *ding* çu *fwäre* was, / vnd *wider* jn *niemant* *mochte*, vnd er / *hat* nicht *mügen* *wider* *sten* dem *tode*. / *Egidio* *spricht*: „O²¹⁹ *graufamer* vnd *herter*, / *pitter* *tode*! *Wie*²²⁰ *haftu* an *deinem* *herczen* *mugen* han vnd *wider* *sten* den, der *alle* / *welt* über *wunder* hat? *Vetturio* *spr/icht*: „O²²¹

²¹¹ Nicht, *Minuskel* in der *Hs*.

²¹² *Überschrift*, *rot*.

15, *Nummerierung* *oben* und *am* *rechten* *Rand*.

²¹³ MAN, *M* *Lombarde*, *blau*; *A* *Majuskel*.

²¹⁴ Mit, *Minuskel* in der *Hs*.

²¹⁵ *groffer*, *Kürzungszeichen* *fz* als *-fe-* *aufgelöst*.

²¹⁶ *weißfer*, *Kürzungszeichen* *fz* als *-fe-* *aufgelöst*.

²¹⁷ Das, *Minuskel* in der *Hs*.

²¹⁸ Allexander, *Minuskel* in der *Hs*.

²¹⁹ O, *Minuskel* in der *Hs*.

²²⁰ Wie, *Minuskel* in der *Hs*.

²²¹ O, *Minuskel* in der *Hs*.

finfternüs der fÿnne! O²²² verporgne / gerechticheit! O²²³ verlorne treüe! O²²⁴ çerftör/ung
des adels! Was²²⁵ thun deine groffe re/ichtum vnd fchöne lant? Seytmal du / deinen Edelen
hern Alexander²²⁶ verlorn / haft, vnd tode ift, Der dich vor nicht ge / claget hat, nun wol
wainen vnd trauren / mage vm des willen, das also groffer a/del gut vnd reichum durch
5 Allexanders²²⁷ / tode çergangen vnd verlorn ift.“

16 Von der Edelen tugent des frides.²²⁸

[59] FRide²²⁹ nach dem als vns der heÿlig / lerer Sand Auguftin²³⁰ fcreybet vnd / fpricht,
das der fride feÿ ein reÿnlicheit der / gedechnüs vnd gemüte, ein eÿnfelticheit / des herçen
vnd rubung dez gemütes, ein / verpüntnüs vnd gefelfchaft der liebe, ende / der aÿnlicheit.
10 Die tugent dez frides man / gleichen mage çu einem tiere,²³¹ das ift / genant Caftor, do
von auch pechomet / der pißem, Dem tiere von natur chunt / ift, wan jm die jager nach
volgen, das fi / das thun allein vm feiner gemechte wil/len, wan die von groffer tugent fein
vnd / gut çu aller erczneie, vnd wen der caftor / ficht, das er dem jager nicht entgen mage,
/ er jm felbes mit feinen çen fein gemechte / ab peyfet vnd die laffet, da mit in der / jager
15 laffe vnd jm fürpas *nicht*²³² nach volge, das / der caftor alles thut çu flichen vnfride / vnd
großern fchaden. Jfaya fpricht, / die pöfen menfchen nÿmer fride füllen / haben. Sant
Jfiderio fpricht, der me/nfche, der da jn fride ficzte oder dar jne / lebet, der ein gut vnd
recht leben fürt²³³ [60] vnd für ware dem nÿmer çu rimmen mag. / Barbalico fpricht, der
fride ift über allen / reichum vnd mechtigeit der welt. Pla/to fpricht: „Habe²³⁴ fride mit
20 der tugent vnd / freÿte wider die poßhet.“ Tulio fpricht, / wan çwen feinde mit der macht
ein an/der gleichen, çwißchen den ift gut fride / çu machen, wan es pillich ift, ein iglicher
/ des fridez, ein ge vnd willig feÿ, aber vnder / jn oder von jn *felbs*²³⁵ chein eÿnlicheit lich

²²² O, *Minuskel in der Hs.*

²²³ O, *Minuskel in der Hs.*

²²⁴ O, *Minuskel in der Hs.*

²²⁵ Was, *Minuskel in der Hs.*

²²⁶ Alexander, *Minuskel in der Hs.*

²²⁷ Allexanders, *Minuskel in der Hs.*

²²⁸ *Überschrift, rot.*

16, *Nummerierung oben (S. 58) und am rechten Rand (S. 59).*

²²⁹ FRide, *F Lombarde, rot; R Majuskel.*

²³⁰ Auguftin, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

²³¹ Nota, *Abbraviatur am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

²³² nicht, *oben hinzugefügt.*

²³³ *Federzeichnung, Biber, Jäger und Hund.*

²³⁴ Habe, *Minuskel in der Hs.*

²³⁵ felbs, *oben hinzugefügt.*

nÿmer / gefuget. Ariftotile ſpricht, wer mit / dem fride erchant iſt, der an cheinen vn/fride
nÿmer gedencket.

17 Ein hyftorj uber die tugent des frides.²³⁶

VOn²³⁷ der tugent dez fridez jn den / alten Römifchen hystorien wir / leſen von einem
5 Edelen vnd groffen lant / herrn, genant Jpolito, der einem andern / lant herrn feinen vater
getödet hatte ./ vm dez willen vnder jn groffer vnd / ewiger chirger ſich an gefangen hat.
/ Nu etliche zeit dez chriges *vergangen* [61] was, vnd Jpolito des kriges nicht mer / wolt,
e ſich feinem feinde wolt vnterta/nig machen vnd nicht mer feines ch/nechtes chnecht fein,
wan fein diener / çu jm geſprochen hatten, er an ſi nicht / geton noch geleben möchte, diſſe
10 wort / den herrn was ſware dauchten vnd ſer / çu herzen gingen, vnd wol er chantt, /
feinen chnechten nicht were çu ge/trauen, Çuhant gedachte er e feinen / tötlichen feinden
wolt çu genaden gen / dan feinen knechten. Von²³⁸ ftunde ſich / alleine auf hube, jn die
ſtat chome / feines tötlichen feindez, Legiſto, fur die / purck chome vnd freiliche an fluge,
çu / dem portner ſprache: „Guter²³⁹ freunde dun / auf, ich habe mit deinem herrn Legiſto
15 / nötig çu reden.“ Der portner jn fraget, / wer er were, Er jm antwurt vnd ſpr/ache: „Ich²⁴⁰
pin Jpolito“. Dez²⁴¹ ſich der port/ner groffes²⁴² wunder name, wan er wol / welte, das
Jpolito feines hern tötlicher / feinde was, Er ſnele für den hern cho/mo²⁴³ vnd çu jm
ſprache: „Edeler herre [62] mein, an der porten iſt eüer feinde Jpolito / allein an alle wapen
vnd were vnd²⁴⁴ / mit eüch pegert çu reden.“ Çuhant Le/giſto jm *ſchuffe*²⁴⁵, auf çu thun
20 vnd ein çu laſſen, / vnd alfo palde Jpolito Legiſto anſich/tig warde, gen jm ginge, mit
waynenden / augen vnd offnen armen jn vm finge, / mit diemüger ſtÿme ſprache: „Edeler
/ freunt vnd pruder mein, pis mir gen/adig vnd *vergibe* mir, was ich wider dich / *verpracht*
han, oder *verprenge* wider mich / deinen willen vnd riche deinen vater, / dez du nu wider
mich wol mechtig piſt, / wan ich dir vnd deiner herſchaft meines / lebens e *vergünnen*
25 wille dan meinen chn/echten, vnd das ich dir vor got vnd der / welte *vergibe*, was du mit

²³⁶ *Überschrift, rot.*

17, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

²³⁷ VOn, *V Lombarde, rot; O Majuskel.*

²³⁸ Von, *Minuskel in der Hs.*

²³⁹ Guter, *Minuskel in der Hs.*

²⁴⁰ Ich, *Minuskel in der Hs.*

²⁴¹ Dez, *Minuskel in der Hs.*

²⁴² groffes, *Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.*

²⁴³ chomo, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen chome.*

²⁴⁴ vnd, *Dittographie. In der Hs. nicht Markiert.*

²⁴⁵ ſchuffe, *oben hinzugefügt.*

mir verpringelt.“ / Do der Edel herre Legift gefechen vnd ver/nomen hatte die groffen diemüticheit / feines feindez, von ftunde jm fein *hercze*²⁴⁶ erway/chte vnd vor çechern der augen nicht / gereden mochte vnd nyder auf feine / chnie fiele für feinen feinde Jpolito, çu / jm fprache: „Jpolito²⁴⁷, edeler vnd *freünt*²⁴⁸ vnd pruder mein, [63] jch dich pite, dez
5 du an mich pegern pift, / riche alle widerdriffe, die du von mir / vnd den meinen empfangen haft.“ Also²⁴⁹ / diffe çwen herrn mit ein ander fride / machten vnd fürpas leylich prüder / mit ein ander nicht hatten, jn liebe vnd freüntfchaft mügen verpringen vnd le/ben, als Jpolito vnd Legifto dēten.

18 Von der pöffen vntugent des Çornes.²⁵⁰

10 VOn²⁵¹ dem çorn fcreybet der groffe / meifter Ariftotile vnd fpricht, / das der çorn fey petrubnüs dez gemüte / vnd chome von dem plute, das da lauft / çu dem herçen vm der groffen pegire / willen, fich çu rechen widerdriffes, den / der leybe çu der felben ftunde empfan/gen hat. Auch wan das felbig petrüb/te plute pey dem herczen / erherttet, fo / würt es verchert in neyde, vnd das allez / chomet von der vnwilligen widerwer/ticheit dez
15 plutes vnd von den dreyen / vntugeten, als dan ift çorn, vnwilcheyt [64] [licheit]²⁵² vnd Neyde vnd nach volgent diffe / übel, wan in dem çorn er alt vnaÿnich/eit vnd chrige, als dan peweißet der / lerer Thomas, do er fpricht, das die / vnainicheit *feÿ*²⁵³ jn dem herçen der dafigen, die / da nicht wöllen, einer das der ander wille, / als dan fein die geporn freünde jn den fte/ten, die mit ein ander chrigen, wan fí / çorn çu ein ander haben. Darum
20 den çorn / man gleichen mag çu dem pern,²⁵⁴ der gar / gern hönig *iffet*²⁵⁵ vm feiner füffe willen, vnd / wen er den pÿnnen das hönig nÿmpt / aus den feffern, fy fich gen jm çu wer fteilen / vnd in jn fein oren ftechen, do von er jn / groffen çorn chomet, das hönig lafet vnd / fich mit den pÿnnen peyfet, vnd die weil / er mit der ein vm get, die andern jn fte/chen in die oren, Darum fein çorn also / groffe würt, das in tauſent ftechen, fo wölt / er fich an
25 in allen rechen funder an einer / iglichen alleine, vnd also er fich an gar / cheiner gerechen

²⁴⁶ *hercze, am rechten Rand ergänzt. Rot.*

²⁴⁷ *Jpolito, Minuskel in der Hs.*

²⁴⁸ *freünt, unten hinzugefügt.*

²⁴⁹ *Also, Minuskel in der Hs.*

²⁵⁰ *Überschrift, rot.*

¹⁸, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

²⁵¹ *VOn, V Lombarde, blau; O Majuskel.*

²⁵² *licheit, durchgestrichen.*

²⁵³ *feÿ, oben hinzugefügt.*

²⁵⁴ *von dem Corn dez pern, am linken Rand ergänzt. Rot. Textgliederung.*

²⁵⁵ *iffet, oben hinzugefügt.*

mage, wan er albegen / eine für die andern lafet. Von dem / çorn vnd vnwilligheit spricht
der weife,²⁵⁶ [65] wer gechligen çornig oder vnwillig / ift, der auch fnelle übel çu thun
ift. Noch²⁵⁷ / mer er spricht, das der tore oder vnweife / feinen çorn gechligen erçeige, aber
der / weyfe den feinen çorn *verporgen* halte / vnd sich dar *inne* nicht *lasse*²⁵⁸ mercken. Der
5 / fteine, das pleÿ, der fant, die fein gar fwäre, aber über alle ding ift der çorn des /
vnweiffen. Auch der çorn jn dez vnwey/ßen vnd torn *pufen*²⁵⁹ fein rubung vnd raften / hat.
Jefu firac spricht, das der çorn / vnd frasheit chürçen die tage dez me/nfchen vnd *in* alt
machen vor der çeÿt. / Auch die gedancke den çornigen chren/ken. Chaffiadaro spricht,
der çorn feÿ / ein muter aller übel, mer er spricht, was / man dut mit petribtem gemüte,
10 daz mag / nÿmer weder gut nich recht *noch erber*²⁶⁰ gefein. / Piero Alfonfo spricht, der
çorn fein plint / vnd gefeche nicht. Seneca spricht, der çornig nicht anders gereden mag
dan / übel. Beda spricht, *ye groffer*²⁶¹ vnd me/chtiger der man ift, *ye ferer* er sich hüten /
fol vor dem çorn, wan er jm fchadlicher [66] ift dan einem flechten man. Prifciano / spricht,
cheinen groffern feÿnt, der man / nicht gehalten mag dan feinen aygen / çorn. Affinorj
15 spricht, der çornig alb/egen mer thun wille, dan er dut vnd *ver*/mag çu thun. Socrate
spricht, der / çorn wol ficht den çornigen, aber der çor/nige nicht ficht den çorn noch er
chen/nen mag das recht. Catone spricht, / der çorn irret das gemüte dez mans jn / fólcher
maffe, das er nicht erchennen / mag das recht noch teÿlen von dem vn / rechten, darum
„guter man nicht er / çürne dich an vnfache.“ Sant Jfidero / spricht, es ift menfchlich çornig
20 çu wer/den, vnd götliche dem wider ften, vnd / teüflifche dar jne ftatlichen çu wonen.

19 Von der vntugent des çorns.²⁶²

MAn²⁶³ lifft in dem leben der heyligen / alten vätter, wer uber wunden / ift von dem çorn,
der über wunden ift von / allem irdifchen übel, Wan der groffe [67] Maefter Omero spricht,
der çorn fey ein / çerftörer der tugent. Auch der lerer / Ermes spricht, das der çorn der torn
25 oder / vnweiffen albegen in worten feÿ, vnd / der çorn dez weiffen jn wercken. Sene/ca
spricht, wer fleucht den çorn, der / çwinget nött vnd çaumt fein çungen / vnd reyniget fein

²⁵⁶ Federzeichnung, Bär.

²⁵⁷ Noch, Minuskel in der Hs.

²⁵⁸ lasse, Kürzungszeichen f3 als -se aufgelöst.

²⁵⁹ pufen, am rechten Rand ergänzt.

²⁶⁰ noch erber, am rechten Rand ergänzt.

²⁶¹ groffer, Kürzungszeichen f3 als -se aufgelöst.

²⁶² Überschrift, rot.

19, Nummerierung oben und am linken Rand.

²⁶³ MAn, M Lombarde, blau; A Majuskel.

fele, stet vnd lebet, als / die guten thun. Auch er spricht, das der / çorn pey dem weifen
fnelle stirbt. Sant / Jacob spricht, die menschen füllen fnelle / fein çu hören vnd trage çu
antworten / vnd çornig çu fein, wan der çorn den me/nfen nicht laffet prauchen oder
wür/cken die gerechticheit gottz. Sant / Auguftin spricht: „Wiltu²⁶⁴ dich an deinem / feinde
5 rechen, so lasse es got.“ Tulio / spricht: „Pis²⁶⁵ spat çu dem çorn vnd fnelle / çu der
parmherçicheit.“ Socrate spr/icht: „Nicht²⁶⁶ lasse dich über winden den / çorn, gedencke
mit çucht, das du jn über / windest.“ Sand Gregorj²⁶⁷ spricht, dreü / dinge fein, da mit der
man flichen mag / den çorn: Daz erste ist mit füf/er²⁶⁸ antwort. [68] Daz ander mit sweÿgen.
Das dritte, dem / çornigen aus feinen augen gen vnd dar / nach im dienen. Salamon spricht,
10 dreü / dinge fein, durch der willen sich mein / herçe ser petrübte: Das erste ist der man, /
der da chriget durch armut willen. Das / ander ist, den erbern vnd weiffen man /
entwichten. Das dritte ist der dafig, der / sicht çeücht von den guten wercken / çu
verpringen die pöfen. „Wol deinem / alten feinde nicht getraue, ob das were, / das er sich
gen dir diemütiget, nicht / hoffe çu jm, wan er dich wille verfuchen, / ob er dich prengen
15 möchte an das ende / feines falschen willen, da mit er sich er/fullen möchte deines plutes.“
Sand / Auguftin spricht, vm fünfferley fache wille / der man mit recht mag feinen chrige
/ füren: Das erste ist vm dez glauben / willen. Das ander fein, stat oder lant jn / fride çu
halten. Das dritte vm freÿung / willen. Das virde, gewalt çu flichen. Das / fünfte, vm
fridez willen çu haben. Cato/ne spricht: „streyte²⁶⁹ vnd fichte vm deine [69] vatterliche
20 vnd [an]²⁷⁰ geporne lant.“ Tu/lio spricht, das ubel sich claget durch / dez üfels willen, das
eÿfen man nicht / gefeylen mag dan mit eyfen.

20 Ein hyftorj über die untugent des çorns.²⁷¹

VOn²⁷² der pöfen vntugent dez çorns / man list in dem alten testament / von chünig Daud,
wie der einer frauen / fein hulde geben hat, der frauen man / was genant Duria. Daud mit
25 der fr/auen feinen willen vnd leyplichen luft / verpracht, do von die fraue fwanger warde,

²⁶⁴ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

²⁶⁵ Pis, *Minuskel in der Hs.*

²⁶⁶ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

²⁶⁷ Gregorj, *Minuskel in der Hs.*

²⁶⁸ füller, *Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.*

²⁶⁹ streyte, *Minuskel in der Hs.*

²⁷⁰ an, *durch Rasur getilgt.*

²⁷¹ Überschrift, *rot.*

20, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

²⁷² VOn, *V Lombarde, blau; O Majuskel.*

/ vnd ir man Dürria nicht pey ir was, / wan er çu felde lage, von chünig Davitz²⁷³ / gefcheftete
wegen vor einer stat lage, dar / jne Daud fun was vnd die stat hilte wi/der feinen Vater
Daud. Duria çu hau/fe chome von anders gefcheftes wegen / vnd fein frauen fwanger
fande, von ftu/nde vernomen hatte die fmacheit dez / chünges, wie er jm fein ere also
5 entfrö/mdet hatte, er sich dem chünig nicht [70] antwurt noch çu sprache, snelle sich çu /
rückte füget in das felt. Do das chünig / Daut vernome, das Duria çu Jerusalem / gewesen
were vnd für in nicht chom/en was, Er jn grossen çorn fiele vnd / dem haubt man des
feldez von stunde / an screybe pey seiner hulde, also pade / Duria jn das felde chöme, man
die stat / lölt stürmen vnd Duria an den sp/icze stellen, vnd wen der sturm an ge/fangen
10 were, si Duria alleine lölten / lassen an dem sturm vnter den feinden / vnd chein hilfe
geben. Also warde verpr/acht der grosse vntugenthafftig vnd / pöfe çorn dez chünges
Daut²⁷⁴, vnd der / herre Duria chom vm fein leben.

21 Ein Capitel von der Edelen tugent der parmherçicheit.²⁷⁵

PArmherçicheit²⁷⁶ ift, nach dem als / vns die heyligen lerer screyben, / sunderlich der
15 heylig lerer Sand Aug/uftin, vnd sprechen, das der mensche / sol erparnung haben feiner
fele vnd smercz. [71] Auch der lerer Thomas spricht, das parm/herçicheit sey çu vergeben
entphangner wider/driffe, die wider den menschen verpracht fein worden, / Auch
parmherçicheit sey den çu straffen, der / fein nottörfdig sey vnd ratt geben dem
çwey/felhaftigen, lern vnd vnter weiffen, der / da nicht enchan, den traurigen trösten / vnd
20 got für einen iglichen pitten. Der / Lerer Ouidio spricht, wan die menschen / nicht sünnten,
so pedörfte man die tugent / der parmherçicheit nicht prauchen. A/uch die tugent der
parmherçicheit man / gleichen mage çu einem vogel,²⁷⁷ der ift / genant Luppita²⁷⁸, Der
ift von solcher natur, wan / er vernymt, das sich fein vater vnd muter / clagen vnd von
alters wegen ir geficht / vnd gefider verlorn haben vnd nicht mer / gefligen mügen, Die
25 chinde jn ein neste / machen vnd vater vnd muter dar ein tra/gen vnd si speyfen, also lange
das in die / natur ir geficht vnd gefider wider prengt, / wan die jungen jn ir alt gefider gar

²⁷³ Davitz, *Minuskel in der Hs.*

²⁷⁴ Daut, *Minuskel in der Hs.*

²⁷⁵ *Überschrift, rot.*

21, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

²⁷⁶ PArmherçicheit, *P Lombarde, rot; A Majuskel.*

²⁷⁷ Nota, *Abbraviatur, schwarz, ein gleichnüss, rot, am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

²⁷⁸ Luppita, *Minuskel in der Hs.*

aus / gezogen haben, da mit jn die natur ir neüe / gefider defter e wider prenge. Auch²⁷⁹
[72] Der lerer vnd meifter Plato von der par/mherçicheit rett vnd fpricht, Das an dem /
menfchen chein edeler noch fchöner tug/ent nicht mage gefein dan die parmher/çicheit.
Das ift çu fuchen den kranchen, / çu fpeyfen den hungrigen, çu trencken / den türftigen
5 vnd tröften den gefangen, / Cleyden den nackaten, Perherbern den / pilgrem vnd çu
pegraben den toten. / Longino fpricht, wer dem andern par/mherçig *ift*²⁸⁰, auch von einem
andern er pa/rmherçicheit enphachen würt. Allex/ander²⁸¹ fpricht, die mechticheit vnd der
ge/walt der menfchen wechft vnd mert fich / vm çwayer fache willen: Das erfte ift, daz /
jm der man vil freünde machte. Das ander / ift, daz der man parmherçig ift feinen fey/nden
10 çu vergeben, wan chein rechen an / fchade mag gefein. Salamon fpricht, wer / den armen
pegabet vnd mit teylet fein / vermügen, der würt nýmer arm, vnd wer / jn verfmechet, der
wirt gefelt von jm felbs / in armut. Auch wer verfleüft fein orn vor / dez armen gefrey, der
wirt nýmer erhört. [73] Caffiadoro fpricht: „Habe²⁸² parmherçicheit, / wiltu die finden pey
einem andern.“ Gio/uenale fpricht: „Pis²⁸³ parmherçig, wan parm/herçicheit ift ein fchrein
15 aller tugent.“ Pit/tagora fpricht: „Ift²⁸⁴ fache, das dein hant *verwunt* / dein haubt, vnd die
çen dein çungen, da ge/felt chein rechen, wan wer das date, das jm / felbs thäte.“ Jefus,
vnfer²⁸⁵ heyler, fpricht: / „Vergibe²⁸⁶, wiltu, das dir *vergeben* werde.“ Pla/to fpricht, der
fich grofflichen richt, der fey/nem feinde *vergibt*, wan er fich an jm hat / rechen mügen.
Ouidio fpricht, wan / albegen der menfche gepüffet würde, wan / er gefunden hate, jn
20 chürçze *çeyt*²⁸⁷ cheiner jn der / welt were. Seneca fpricht: „Gedencke²⁸⁸, / du feyest
gerochen, wan du dich haft mügen / rechen vnd deinem feinde *vergeben* haft.“

²⁷⁹ Federzeichnung, Vögel.

²⁸⁰ ift, oben hinzugefügt.

²⁸¹ Zeigefinger am rechten Rand. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

²⁸² Habe, Minuskel in der Hs.

²⁸³ Pis, Minuskel in der Hs.

²⁸⁴ Ift, Minuskel in der Hs.

²⁸⁵ vnfer, Kürzungszeichen fç als -fe- aufgelöst.

²⁸⁶ Vergibe, Minuskel in der Hs.

²⁸⁷ çeyt, am rechten Rand ergänzt. Rot.

²⁸⁸ Gedencke, Minuskel in der Hs.

22 Ein hÿftorj über die tugent der parmherçicheit.²⁸⁹

VOn²⁹⁰ der tugent der parmherçicheit / jn den alten Römifchen historien / gefcriben *ift*²⁹¹,
wie das ein rauber auf dem mer / gefangen warde vnd von ftunde gefürtt [74] warde für
den groffen chünig Allexander, / Der jn fraget, warum er alfo ein groffer / rauber auf dem
5 mere were. Er jm antwu/rt vnd fprache: „Darum²⁹² das du Allexander pift ein rauber dez
ertriches, darum jch / mich alleine *des*²⁹³ mers pegen mufte, vnd / darum das ich albegen
alleine pin, jn / meinem übel thun, pin geheiffen ein / rauber, vnd *das*²⁹⁴ çu thun, pin ich
von not vnd / armut geczwungen. Aber du, chünig / Alexander, çeücheft mit groffer²⁹⁵
macht vnd / mechtigheit, vnd als ich von cheiner ar/mut geçwungen pift, Darum du pift
10 ge/heiffen ein chünig, wan du nach volgeft / mit mechticheit allen den, die dich flichen /
vnd die entwerft lant vnd leüte, wer / alber²⁹⁶, das du alleine çügeft als ich thun, / du çu
geleicher weiffen genant wereft ein / rauber als ich. Darum wiffe aller durch/leüchtigfter
chünig, was ich üfels *verpra*/cht vnd gethon han, Das ich nicht gethon / han, funder armut
ire wercke durch nicht / *verpracht* hatte vnd mich çu einem übel / täter vnd rauber
15 gemacht hatt. Aber [75] du, Allexander²⁹⁷ nicht ein rauber pift durch / note noch armut
willen funder alleine / vm der groffen pöfen deines gemüte geyt/icheit willen, wan ye
reicher vnd mech/tiger du pift, ye mer dein gemüte pegern / ift. Aber solt mich das gelücke
einfart er / freüet haben, fo wer ich vil peffer gewesen / dan du, wan ich mich mit cleinem
hett / laffen genügen vnd furpas chein rauber / nich mer gewesen.“ Do chünig Allexan/der
20 fache die groffen freyheth des manes, / fich nicht *verwundern* mochte der ftarcken / vnd
freyen wort des armen mans, von / ftunde fich pegabe jn parmherçicheit / vnd wol
erchante, der arm man peczw/ungen was von groffer²⁹⁸ nottorft. Dar/um er jm *vergabe*
alle miffetat vnd jn / pegabet mit groffem reichthum vnd ma/cht jn çu ritter, vnd an feinem
hoffe für/pas er von den peften Rittern einer was.

²⁸⁹ Überschrift, rot.

22, Nummerierung oben und am rechten Rand.

²⁹⁰ VOn, V Lombarde, blau; O Majuskel.

²⁹¹ ift, oben hinzugefügt.

²⁹² Darum, Minuskel in der Hs.

²⁹³ des, oben hinzugefügt.

²⁹⁴ das, oben hinzugefügt.

²⁹⁵ groffer, Kürzungszeichen fç als -fe- aufgelöst.

²⁹⁶ alber, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen aber. Auch in Anlehnung an Hs. H.

²⁹⁷ Allexander, Minuskel in der Hs.

²⁹⁸ groffer, Kürzungszeichen fç als -fe- aufgelöst.

23 Von der vntugent der vnparmherçicheit.²⁹⁹

VNparmherçicheit³⁰⁰ oder herticheit / ift ein vntugent vnd widerwertig [76] der tugent der parmherçicheit, nachdem / als spricht der meifter Andronico, wan / er spricht, das herticheit fey fünferley: / Das erste ift, nymant parmherçig çu / fein. Das ander ift, wider
5 ften einem an/dern parmherçig çu fein. Das dritte / ift, mit nÿmant chein mit leyden haben.
/ Das virde ift, in ftraffen pein oder ma/rter çu geben. Das fünfte ift, çu verhen/gen dem gemüte, einem andern übel / çu thun an fchulde vnd vrfache.

24 Ein geleichnüs von der vntugent der vn/parmherçicheit oder herticheit.³⁰¹

Die³⁰² polhet der herticheit oder vnpa/rmherçicheit man gleichen mag / çu dem pöfen
10 vnd vergiften wurm Baua/lifcho,³⁰³ der mit feinem vergiften vnd pöfen / angeficht alle lebendige dinge tödett / vnd pey jm chein parmherçicheit nicht / ift noch wonet, vnd was er mit dem ge/fichte nicht getöten mage, das tödet / er mit dem attem, als dan fein die paum³⁰⁴ [77] vnd früchte, die er dert mit feinem attem, / wan fein attem also von ftarcker pöfer / gift ift, was er da mit an atemt das fter/ben oder dorren mufte. Jefufirac fpr/icht vnd
15 geleicht auch die vnparmherçi/cheit çu dem leben in feinem hau/e³⁰⁵ geporn, / wan er über fein vntertan chein parm/herçicheit nicht hatt. Ermes spricht. „Den³⁰⁶ traurigen oder trübfaln nicht vertrö/ste, da mit³⁰⁷ er nicht verçweifel an jm felbes.“ / Caffiadoro spricht, uber alle vnparhe/rçicheit oder herticheit der welt ift, fich / reich çu machen von dem fweyffe vnd plu/te des armen. Ouidio spricht vnd fch/reybte von der groffen vnd herten
20 vnpa/rmherçicheit der junckfrauen Medea,³⁰⁸ dez / chünges Oete von der jnfel Colcos tochter, / wie die mit Jafon, dez chünges von The/falia³⁰⁹ fun, heymlichen wege von irem va/ter fure vnd jm enpfromdet vnd genom/en hatte allen feinen fchaççe vnd reich/tum vnd

²⁹⁹ Überschrift, rot.

²³, Nummerierung oben und am rechten Rand.

³⁰⁰ Vnparmherçicheit, V Lombarde, rot; N Majuskel.

³⁰¹ Überschrift, rot.

²⁴, Nummerierung oben und am linken Rand.

³⁰² Die, D Lombarde, blau; I Majuskel.

³⁰³ Nota, Abbreuiatur, von der herticheit des babalifcho, am linken Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

³⁰⁴ Federzeichnung, Bauallifcho.

³⁰⁵ haufe, Kürzungszeichen fç als -fe aufgelöst.

³⁰⁶ Den, Minuskel in der Hs.

³⁰⁷ da mit, da oben hinzugefügt.

³⁰⁸ Nota, Abbreuiatur, von der vnparmherçicheit der junckfrauen Medea, am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

³⁰⁹ Thefalia, Minuskel in der Hs.

auch mit ir fürte einen jungen /chnaben, der was ir leyblich pruder, den / fi mit ir fürte auf
ein mainung, den çu [78] töten vnd auf dem wege ligen lassen, / ob das were, das ir der
vater würde nach / volgen oder nach eylen, das er dan den / toten chnaben finden folt vnd
fich mit / dem also lange faumen fólte, da mit / fi mit Jafon das chünckreiche von
5 The/falia³¹⁰ erlangen möchte an allen iren / schaden. Auch mer Ouidio vor ir sch/reymbt vnd
spricht, do fi nu etliche zeit / mit Jafon gewonet hatte, vnd von / ir vnd Jafon geporn
wurden çway / chinde, die fi auch tödet, darum das fi / Jafon gelassen hatte vnd sich einer
an /dern vnter wunden hatte, jm çu layde, / fi ire chinde tödet vnd das plut trancke / vnd
von ftunde an von iren finnen cho/me, jn der welt vm fure. Furpas³¹¹ von ir / nymant weis
10 çu fagen. Das prachte / alles çu wegen die pöfe vntugent der / vmparmherçheit.

25 Von der Edelen tugent der Milticheyt.³¹²

VNs³¹³ schreybet der groffe lerer vnd / Meister Aristotile von der tugent [79] der Milticheit
vnd spricht, das milticheit / fey ein tugent jn geben mellichen den wir/digen vnd
nottorftigen, wan was man / geit den vnottorftigen, der selbig thutt, / als der da wasser³¹⁴
15 in das mere geüflet, wan / es ist verlorn. Auch wer mer geit dan er / vermage, der
fwarlichen dut wider die tug/ent der milticheit oder mellicheit vnd / felt in torhet, wan er
geit, das nicht çu / geben ist, vnd von dem weiffen er geha/ten ist für einen torheten man.
Noch / geiticheit ein viel gröffere vntugent ist / dan vn mellicheit, Nach dem als spricht /
der lerer Thomas vnd das vm dreyer/ley fache willen: Das erste ist, das vmellicheit e sich
20 eynhet vnd nachent der mitte / der milticheit in geben, dan fi thut der / geiticheit, wan die
statlichen an sich çeu/cht vm der geiticheit willen, vnd das ist / die vrfache, das alle
vntugent, die von tugent / pechomen, peffer fein, dan die sich gar von der tugent çichen, /
Auch die mynder fein,³¹⁵ wan alle tugent / der welt gendet fein hinder jn vnd vor jn³¹⁶ mit
vntugeten, die / jn widerwertig fein. Das ander ist, das [80] das³¹⁷ der vmellich e einem
25 iglichen çu willen / wirt fein eygen çu fein mit feinem vermü/gen, dan der geytig thut.

³¹⁰ Thefalia, *Minuskel in der Hs.*

³¹¹ Furpas, *Minuskel in der Hs.*

³¹² *Überschrift, rot.*

25, Nummerierung oben und am linken Rand.

³¹³ VNs, *V Lombarde, rot; N, Majuskel.*

³¹⁴ wasser, *Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.*

³¹⁵ alle vntugent, die von tugent pechomen, peffer fein, dan die sich gar von der tugent çichen, Auch die mynder fein, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

³¹⁶ hinder jn vnd vor jn, *unten hinzugefügt.*

³¹⁷ das, *Dittographie. In der Hs. nicht markiert.*

Da3 dritte ift, / das der vmeffig e vnd frölicher fich pech/ert von der pöfen tugent der
vmefficheit, / dan der geitig thut von der geiticheit, / auch von der ubrigen vmefficheit der
men/fch gern felt in armut. Von³¹⁸ dem vmef/figen fcreybt der phylofofo vnd fpricht, / wer
feinen reichum wege geit an maffe, / der fnelle chomet jn armut, Çu hant cho/met vnd
5 nach volget trauricheit des her/çen, fchame dez gefichtes, *verfmechen* der / andern, vnd
ift ein anfang vnd wurczel / aller übell, das alle3 geit die vmefficheit.

26 Ein hÿftorj der [edle] Milticheit des adlers.³¹⁹

AVch³²⁰ die tugent der Milticheit man / gleichen mage çu dem adler, wan / er der Edelste
vogel ift der welt, der fo gro/ffen hunger gehalten mage, das er / albegen nicht laffe den
10 halben teyle [den halben teyle]³²¹ feiner fpeÿfe dem gefügell,³²² [81] Die pey jm wonen
[laffe]³²³ vnd jm nach vol/gen vm der fpeÿfe willen, wo er fleüget, / jm albegen vil ander
gefügel nach volgt, / die allein von dez adlers fpeÿfe leben von / der Edlen tugent der
Milticheit. Sala/mon fpricht: „Ift, das du jemant icht geift / oder çu gut thufte, fich wem
du das duft, / wan dar jne vil genade würt fein, vnd / wirt fein ein almofen jn dem pufen
15 dez / armen perait für dich, vnd wurt dich / erlöffen von groffem übel, gleiche als / das
waffer das prinnent feüer lefchet / vnd tödet, also auch das wirdig almofen / die fünde tödet
vnd ab nÿmt. Auch çu deinem günner nicht fpriche, das er wege ge vnd dez morgens
wider chom, / wan du jm von ftunde gedienen mageft.“ / Allexander fpricht: „Gibe, wiltu,
das dir / gegeben werde.“ Ouidio fpricht, geben / dem, der da nicht geben chan, daz übel
20 / gethon ift, jm icht çu geben. Jefufirac / fpricht: „Jn³²⁴ einer iglichen gabe, die du du/efte,
fich, das dein gefichte ftatlichen frö/lichen feÿ vnd nicht trauer vm cheines [82] argen
wortes willen, wan vil peffer³²⁵ ift, ein / füffes wort dan ein groffe gabe.“ Catone / fpricht:
„fich³²⁶, wen du pegabeft, auch pegere, / das müglich vnd pillich çu pegern feÿ, / wan ein
groffe torhet ift çu pegern, das / vnpillich ift çu geben, vnd das man mit / recht *verfagen*

³¹⁸ Von, *Minuskel in der Hs.*

³¹⁹ *Überschrift, rot.*

edle, durchgestrichen.

26, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

³²⁰ AVch, *A Lombarde, blau; V Majuskel.*

³²¹ den halben teyle, *durchgestrichen.*

³²² *Federzeichnung, Adler.*

³²³ laffe, *durchgestrichen.*

³²⁴ Jn, *Minuskel in der Hs.*

³²⁵ peffer, *Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.*

³²⁶ fich, *Minuskel in der Hs.*

mage.“ Tulio spricht, / chein dinge ist füf^{er}³²⁷ noch pef^{er}³²⁸ noch wir/diger vnd von
groffern ern dan die edel / meffig tugent der Milticheit. Seneca / spricht, es ist vil ferer an
çu fechen, das / angeficht dez gebers, dan an çu fechen / ist die gabe. Mer³²⁹ er spricht, das
chein ding / teüer gechauft werde, dan das durch pete / willen gegeben wirt. *Mer spricht*
5 *Seneca, der dafig, der da geit, nicht sol sprechen, wan die gabe [N] fweigent rette.*³³⁰ Auch
wer mit forchte was pegern ist, der vrfache geit jm / dez dinftes çu verlaugen. Socrate
sp/richt, wer feinen freunden oder günnern / nicht dint, wan er mage, der auch in / feinen
nöten vngedienet ist. Teren/çio spricht, chein übler vnd arger dinge, / an dem man nicht
verpracht würt dan / einem andern, die empfangen dinft auf / çu heben, wan das auf heben
10 den verpr[83]rachten dinft entwichte vnd macht ver/liessen. *Plato spricht: „Lern chunft*
vnd hantwerk, wan das golt weg get, aber die kunft albegen pey dir wonet vnd dich nicht
gelaffen mage.“³³¹ Der çwelpot fand Peter³³² spricht, vil ein falliger dinge ist, çu geben
dan çu / nemen. *Jefus Christus*³³³ sprache, pey dem weiffen / wonet die gabe. Der decreto
spricht, / wan der herre feines gutes milt ist, so sol schaffer oder auß geber nicht ftr/enge
15 oder vmilt fein, wan pey dem aus / geber, man den herrn vernymt vnd erchent. / Efopo
spricht, das auch die gabe den wey/fen plente vnd macht vercheren die wort. / Seneca
spricht: „Wan³³⁴ du wilt geben, vor / du solt pedencken fünfferley dinge:³³⁵ Daz / erste,
wer du pift. Daz ander, was du gibft. / Das tritte, wem du gibest, dem gibe mit / frölichem
gemüte. Daz virde, mit lipli/chem an gefichte. Das fünfte, mit schö/nen vnd çüchtigen
20 worten. Auch vil / fein, die da fünden durch armut willen, / darum, Otode³³⁶! Wie³³⁷ füffe
du pift dem ar/men.“ Catone spricht: „Habe³³⁸ in fölcher / maffe einen andern liebe, das
du dir / felbes nicht vnliebe werdest. Darum / aller liebster freünt vnd günnner piftu [84]
Dein felbs mechtig, so halt dich in güte mit / einem iglichen vnd do von nicht schade /

³²⁷ füf^{er}, Kürzungszeichen f^z als -fe- aufgelöst.

³²⁸ pef^{er}, Kürzungszeichen f^z als -fe- aufgelöst.

³²⁹ Mer, *Minuskel in der Hs.*

³³⁰ Mer spricht Seneca, der dafig, der da geit, nicht sol sprechen, wan die gabe [N] fweigent rette, *am linken Rand ergänzt.*

N, *durchgestrichen.*

³³¹ Plato spricht: „Lern chunft vnd hantwerk, wan das golt weg get, aber die kunft albegen pey dir wonet vnd dich nicht gelaffen mage“, *am rechten Rand ergänzt.*

Lern, *Minuskel in der Hs.*

³³² Peter, *Minuskel in der Hs.*

³³³ Jefus Christus, *Abbrivatur.*

³³⁴ Wan, *Minuskel in der Hs.*

³³⁵ Nota bene vnd nym ware, *am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

³³⁶ Otode, *in der Hs. zusammengeschrieben.*

O, *Minuskel in der Hs.*

³³⁷ Wie, *Minuskel in der Hs.*

³³⁸ Habe, *Minuskel in der Hs.*

pechome, habe maffe in allen deinen / sachen.“ Seneca spricht von der ar/mut, wer sich
genügen lat, mit dem, daz / er hatt, der nÿmer arm ist. Socrate³³⁹ sp/richt: „In³⁴⁰ deiner
trübfal dein freünde er/chant werden, wan in deiner salicheit / vnd deinem wol gen ein
iglicher sich / dein fründe macht vnd er çeiget.“ Je/sufirac spricht: „In³⁴¹ der çeyt der
5 vollung / gedencke an die armut, wan von dem / morgen pis auf den abent sich dicke / das
weter verchert.“ Platon spricht, wan / die muter der sünde weg genommen würde, / er meÿnt
die armut, auch der sündler / wege genommen würde. Der lerer Jno/çencio spricht, „Owie³⁴²
in so großem smer/çen vnd pein ist die armut vnd das le/ben dez armen mans vnd wie fer
er / sich schamet, çu pegern sein notorft, / vnd pegert er nicht, so verwift er in feÿ/ner
10 armut, darum er geçwungen ist, / çu pegern das almosen.“ Salamon [85] spricht, die prüder
dez armen vnd auch / sein freünde jn vnwert halten vnd ver sm/echen die freünde, in
flichen, auch wen / er von ÿemant petrogen wirt, dar çu / würt sein gespot, rett er so, wil
in nye/mant hören oder versten, wie wol seine / wort alle gerecht fein³⁴³. Darum herre got
/ ich dich pitte, daz du der armut nicht / neyde tragest vnd dich nicht veranders / durch
15 dez reichthums willen, wan du von / jm vnerchant pist. Auch von der geÿ/ticheit Salamon
spricht, das si widerwer/tig feÿ der armut, und was der reiche / thue, das einem iglichen
wol gethon / ist, vnd wen er redet, ider man jn gern / hört, wie wol seine wort vnrecht vnd
/ wider got sein, ist er ein tore, so helt / man jn für weise. Mer³⁴⁴ er spricht, der / reichthum,
der in chürçe gemacht wirt, / sich in chürçze endet. Baro spricht, der reiche / gewint vnd
20 macht den reichthum nicht an / müe, aber den nicht helt an große forcht / vnd forge vnd in
nicht gelassen mage / an große pein vnd smerçzen. Tulio [86] spricht, das gemüte dez
menschen man hey/sen mage reichthum vnd nicht den schrein / vol mit golde. Celfio spricht,
wan daz / große schiffe in dem mere gut weter hat, / jn der selben stunde es sich peforget
vor / dem pöfen vnd schadlichen, also sol auch / dem man thun in seinem wol gen. Pla/to
25 spricht, es ist vil peffer nach seinem tode / den reichthum seinen freünden lasen, dan / in
seinem armen leben von in dinst pe/gern. Mer³⁴⁵ er spricht: „Deinem freünde slage / chein
cleine gab aus, wan warum fy / sich wol mern mage.“ Man list von / der Milticheit dez

³³⁹ Socrate, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

³⁴⁰ In, Minuskel in der Hs.

³⁴¹ In, Minuskel in der Hs.

³⁴² Owie, in der Hs. zusammengeschrieben.

O, Minuskel in der Hs.

³⁴³ fein, oben hinzugefügt.

³⁴⁴ Mer, Minuskel in der Hs.

³⁴⁵ Mer, Minuskel in der Hs.

groffen Allexanders,³⁴⁶ / wie das ein arm man an jn pegert ein / cleine gabe, dem er gabe
ein schöne vnd / reiche stat. Der arm man *çu*³⁴⁷ jm sprache: / „Edeler herre, fölcher groffer
gabe ich nit / wirdig pin.“ Allexander *çu* jm sprache: / „Jch nicht fuche noch an fiche, wes
du wirdig pift, Sunder was mir pillich ift *çu* / geben [vnd füglich]³⁴⁸.“ Wir leffen von einem
5 / andern chünig, der was genant Antig/nio, der chünig Allexander jn milticheit [87] gar
widerwertig was, wan / wer an jn pegert die cleinen gabe vnd / das er ein vrfache hette,
der *çu* *verlaugen*. / Er sprache, jm nicht *çu* stünde noch sey/ner herfchaft folche cleine
ga/be *çu* geben. Jr *vernomen* hat von der / milticheit, nu mercket von der vntugent / der
geiticheit.

10 **27 Von der pöfen vntugent der geýticheit.**³⁴⁹

GEyticheit³⁵⁰ ift ein pöfe vntugent vnd / ift widerwertig der tugent der Milti/cheit, vnd der
daßig ift geheffen geýtig, der / da pehelt, das aus *çu* geben ift, vnd aus geit / das *çu* gehalten
ift. Sand Gregorj³⁵¹ spr/icht, jn allen dingen vnd fachen difer welt / man ein ende fint dan
alein jn der geitiche/it nicht, wan fich die nÿe erfüllen mochte. / Darum die man gleichen
15 mage *çu* der *ver/giften* pöfen chröten, die statlichen jn dem / ertriche wonet vnd von dem
ertrichafft pe/chomen vnd von irer groffen übrigen geÿ/ticheit willen, fi ir dez ertrichs nicht
tar³⁵² [88] Ein genügen effen, vnd statlichen forge hat, / ir das ertriche *çu* rÿme, vnd fich
nymer / erfüllen tare, das ir an ir wol fechen mö/get, wan ir haut alben gerumpfen ift.
No/ch mer wir lefen von der pöfen vntugent/haftigen geiticheit, Das chein pöfer dinge /
20 jn difer welt nicht ift dan die geýticheitt, / vnd die mere vnd statlicher geprauchet / werde.
Auch mer wir von ir leffen, das / alle vntugent an dem menschen er alten, / dan alleine die
geiticheit nicht, die fich / statlichen *verjünget* an dem menschen. / Sant Pauls spricht, die
geýticheit fein ein / ftam vnd würçel aller übel. Salamon / spricht, wer nach volget der
geýticheit, der / fein haufe petrübet, wan der geitig fich / mit cheinem gut erfüllen mage.
25 GAlieno / spricht, der geytig vm cheiner *çeyt* willen / er altet, *noch der neydig raftet*³⁵³.

³⁴⁶ Nota, *Abbraviatur*, von der milticheit dez groffen Allexanders, *am linken Rand ergänzt*. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

von der milticheit dez groffen Allexanders, *rot*.

³⁴⁷ *çu*, *oben hinzugefügt*.

³⁴⁸ vnd füglich, *durch Rasur getilgt*. Schwer lesbar.

³⁴⁹ Überschrift, *rot*.

27, Nummerierung *oben und am rechten Rand*.

³⁵⁰ GEyticheit, *G Lombarde, rot; E Majuskel*.

³⁵¹ Gregorj, *Minuskel in der Hs*.

³⁵² Federzeichnung, *Kröte*.

³⁵³ noch der neydig raftet, *am linken Rand ergänzt*.

Seneca spricht dem pfengn/ing der mensche sol gepieten vnd nicht / vntertanig sein, wan
fyder der phenig / ist liebe vnd wert gewesen. Die liebe vnd / freuntschaft ist *verlorn vnd*
*vnerchant*³⁵⁴ gewesen, Çu gelei/cher weise, als die kranchet nach volget [89] dem
chrancken, also auch nach volget die / geiticheit dem geýtigen, es sey in reichtum / oder
5 in armut. Noch mer *er*³⁵⁵ spricht, es / sein çwaýerley leüte, die chein gut nicht / mugen
gethon, si sterben dan. Das erste / sein die narren. Das ander sein die geyt/tigen. Prisciano
spricht, ye mer es jn / den fante regent, ye herter er wirt, çu ge/leicher weyse der geitig
thut, wan ye mer / er hat, ye mer er haben wille, vnd ye gey/tiger er wirt. Auch von der
geyticheit / Cassiadoro spricht, gelei/che als der padsw/am *des waffers*³⁵⁶ nicht engeit, er
10 werde dan getrúcket / oder geçwungen, also auch der geytig dut, / wan von jm man nicht
gehaben mage / dan mit gewalte. Giouenale spricht, / der pfengnig ist nicht dez geýtigen,
aber / der geýtig wol des phening ist. Sand / Steffan spricht, die geytigen man gelei/chen /
fol çu den vngelaubigen heyden, die da / an peten ire abt götte, die von silber vnd / golt
gemacht sein, wan der geytig auch / nicht anders anpett dan das golt vnd silber, / wan er
15 nicht gelaubet, das chein ander got sey, [90] der jm das leben müge. Seneca / spricht:
„Was³⁵⁷ hilft der reichtum, wan der geý/tig dein freünt nicht *willig*³⁵⁸ ist, den aus çu
geben? / Wan³⁵⁹ jm die pfening nicht geben sein, daz / er si fol pegraben, wan hat got
gewölte, / das das gelt wer *verporgen* gewesen, so hat / er, das nicht lafen finden.“

28 Ein hýftorj über die pofen vntugent der / Geyticheytt.³⁶⁰

20 MAn³⁶¹ list von der vntugent der geýti/cheit von einem, der was genant / Germino, der
alle sein tage nicht anders / gethon hat dan reichtum vnd gut gesam/met von silber vnd
golt, Noch er feynen / pofen geitigen willen nye erfüllet hatte / vnd sein sin, *ver* mute vnd
gedancke statlichen / gedachten, wie er dem ein genügen geth/on möchte, Darum sein
reichtum an masse / wart. Doch eineft er pedencken warde seinen / grossen pössen willen,
25 Nu daz alter jn uber / gangen hat vnd wol er chante, es zeytt / gewesen were, das er sein
geyticheit pechert [91] hat jn milticheit, aber das jm sein natur / vnd pöfe gewonhet nicht

³⁵⁴ vnd vnerchant, am linken Rand ergänzt.

³⁵⁵ er, oben hinzugefügt.

³⁵⁶ des waffers, am linken Rand ergänzt.

³⁵⁷ Was, Minuskel in der Hs.

³⁵⁸ willig, am linken Rand.

³⁵⁹ Wan, Minuskel in der Hs.

³⁶⁰ Überschrift, rot.

28, Nummerierung oben und am linken Rand.

³⁶¹ MAn, M Lombarde, blau; A Majuskel.

verlichen hat, vnd / wol er chante, er dar jne ersterben müfte, do/ch er nicht wolte, das jm
fein dreÿ fun, die / er hatte, jm nach folgten jn der geÿtlichkeit, / vnd den allen dreÿen für
ſich rüfte vnd die patt / vnd çu jn ſprache: „Lieben³⁶² ſün, das groſſe gut, / das *ich*³⁶³ vm
meiner geÿtlichkeit willen gewonnen / hatt, daz nemt hin çu eüch vnd das aus gebt / nach
5 eüerem willen, vnd dar an chein ſpa/rung nicht hat, da mit ir nicht auch falt / jn die
vntugent der geÿtlichkeit, dar jn ich pin / ertruncken, Darum jch an meinen herçen / nicht
gehaben mag, icht aus çu geben. Da/rum ſeyt gepeten vm chintlicher treüe willen, / wan
die geÿtlichkeit der gröſten vntugent eÿne / iſt der welt, vnd ich die nu gern flichen wölt, /
als den pittern tode, aber das nicht mage / geſein, wan mein gedencke noch nicht mü/gen
10 nach gelaffen, alfo gar ſi jn der pöſen / vntugent pegraben ſein. Dar nach *nicht*³⁶⁴ lange /
erſtarbe, vnd got der almechtig ein *groſſes*³⁶⁵ / wunder vnd çeichen nach ſeinen tode
erçey/get, wan do ſein drey ſüne das gut vnd [92] reichum teylen wolten vnd den ſchrein
/ des ſchaçes auf *theten*³⁶⁶ vnd mitten jn dem ſchaççe / ſi ires vaters herçe funden ales mit
plute / vm fangen. Das geſchac nach des reichen / mans Germino tode, vnd das vm ſeiner
15 / groſſen übrigen pegire *vnd*³⁶⁷ geÿttlichkeit willen, / die er hat an ſeinem tode çu dem golde
jn / dem ſchrein.

29 Von der tugent der ſtraffung vnd wie man ſtraffen ſol.³⁶⁸

Straffen, nach dem als ſchreibt der / lerer Eprifiano, wan er ſpricht, / das ſtraffen ſey ein
wercke in liebe vnd fr/eüntſchaft çu ſtraffen einen andern mit / çucht vnd maſſe jn Worten
20 vnd wercken, / als dan pillich iſt, dan wer ſtraft einen / andern an maſſe, der ſich çeücht
von der tu/gent der ſtraffung vnd felt in die vntugent / der herticheit. Salamon ſpricht, die
torhet *iſt*³⁶⁹ / verpünden jn den herçen der jungen chinde, / die man ſtraffet vnd çeücht mit
den gerten, / der ſi ſtraffen chan. Darum die tugent [93] der ſtraffung man gleichen mage
çu dem / wolfe, wan ſi gançlichen peÿ jm wonet, wan / er die tugent vnd fürſichticheit
25 hat, wan / er get, ſchaden çu thun oder was çu nemen, / das er mit groſſer ſtillung vnd

³⁶² Lieben, *Minuskel in der Hs.*

³⁶³ ich, *oben hinzugefügt.*

³⁶⁴ nicht, *oben hinzugefügt.*

³⁶⁵ groſſes, *Kürzungszeichen ſz als -ſe- aufgelöst.*

³⁶⁶ auf theten, theten *oben hinzugefügt.*

³⁶⁷ vnd, *oben hinzugefügt.*

³⁶⁸ *Überschrift, rot.*

29, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

³⁶⁹ iſt, *oben hinzugefügt.*

fenften *triten*³⁷⁰ thut, / vnd ob das were, das er auf etwas drette / vnd raufchet oder ramor
machtet, do von jm / villeicht schade pechöme, geleiche als wol /çu walde als çu *dorffe*³⁷¹,
do er doch chein forge pedar/fe çu haben. Pehende³⁷² er jm felbes felt in feÿ/ne pein vnd
fich felbes peÿfet dar ein vnd / fich straffet, da mit er fürpas dar an gede/ncke vnd mit
5 *grofser*³⁷³ çucht vnd stillung get, / also der wolffe fich selber straffet. Salamon / spricht:
„straffe³⁷⁴ deinen freünt heÿmlichen, auch / straffe den weiffen vnd nicht den torn oder
vn/weÿffen, wan er deiner wort nicht *verhören* / wille.“ Ermes spricht, die *verporgen* vnd
hey/mlich straffung ist freuntlich vnd rechte stra/ffung. Diogenes spricht, wer liebe wille /
gehabet sein von seinem freunde, der jn heÿm/lich straffe, wan von *füller*³⁷⁵ vnd lieplicher
10 *heÿmlicher*³⁷⁶ str/affung pechomet liebe, çucht vnd freüntfchaft, / Aber von dem
vnverporgen straffen chomet³⁷⁷ [94] pöfe vnwillig vnd³⁷⁸ herticheit. Plato spricht:
„Hüte³⁷⁹ / dich vnd gegenwürtig *yemantem*³⁸⁰ deinen freunde / oder günner, straffe noch,
wan er jn çorn ist.“

30 Ein hyftorj von der straffung des chüngs Faraon.³⁸¹

15 MAn³⁸² list in der Bibel dez alten testament / von der vntugent vnd straffung des / chünges
Faraone, der da wider das volcke / Moÿse vil groffer übell *verprachte*, vm des / willen
Moÿse jn pegonde fer çu straffen, / da mit er sein volcke möchte in fride seÿen, / das warn
die von Jfrael, die da gottz diener / waren. Aber Faraon Moÿse straffen nicht *ver/nemen*
noch hörn wolte noch sich çu *got*³⁸³ chern / wolte vnd jn seinem herçen vnd gemüte / noch
20 vil ferr erhertet. Darum jn got swar/lichen [çu]³⁸⁴ *wart* straffen mit *grofser*³⁸⁵ vnd
mancherlej / pestelencz, vnd die erste straffung vnd peste/lencze, die got über jn sant, das

³⁷⁰ triten, oben hinzugefügt.

³⁷¹ dorffe, am linken Rand ergänzt.

³⁷² Pehende, Minuskel in der Hs.

³⁷³ grofser, Kürzungszeichen f̄z als -fe- aufgelöst.

³⁷⁴ straffe, Minuskel in der Hs.

³⁷⁵ füller, Kürzungszeichen f̄z als -fe- aufgelöst.

³⁷⁶ heÿmlicher, am rechten Rand ergänzt.

³⁷⁷ Federzeichnung, Wolf.

³⁷⁸ vnd, oben hinzugefügt.

³⁷⁹ Hüte, Minuskel in der Hs.

³⁸⁰ yemantem, Kürzungszeichen z als -em aufgelöst.

³⁸¹ Überschrift, rot.

30, Nummerierung oben und am linken Rand.

³⁸² MAn, M Lombarde, blau; A Majuskel.

³⁸³ got, am rechten Rand ergänzt.

³⁸⁴ çu, durch Rasur getilgt. Schwer lesbar.

³⁸⁵ grofser, Kürzungszeichen f̄z als -fe- aufgelöst.

was, das got / verchert das regen wasser³⁸⁶ in plute. Das ander / was, das von hymel regent
mancherley ge/würm vnd tracken. Das dritte warn fligen/ oder mucken von mancherlej
natur. Das [95] virde warn flangen, notern vnd ander gewür/me. Das fünfte was, daz
verdorben alle fruchte, / paume vnd alles getrayde, alle chreüter / dez ertrichs. Das sexte
5 was groſſe chranck/het vnd ſterben. Das ſibent was mit groſſem hunger. Das achte was
mit finſternüs des / tages, der ſich vercheret in die nacht. Das alles / nicht halfe, das ſich
Faraon çu got cheren / wölte, Darum jm got ſante die neüntem / peſtalencz vnd ſprach çu
Moyſe, das er gepü/te allem ſeinem volcke, das ein iglicher von / Faraon volcke etwas
entneme vnd von jm / entlehent, vnd wen ſi das gethon hatten, / Er ſich auf hübe mit allem
10 feinen volcke / vnd dar von çöge vnd den wege hilt, den / jm got çu der ſelben ſtunde
geçeyget hat. / Daz warde alfo verpracht nach gotz geſcheſte, / vnd Moyſes mit ſeynen
volcke von dannen / çoche, vnd das Faraon palde vernomen hat / vnd mit groſſer³⁸⁷ macht
Moyſe nach eylte, vnd / do Moyſes mit ſeinem volcke an das rote / mer chome von gotz
geſcheſte wegen, das / mer ſich auf thet vnd von ein ander teylet, / vnd Moyſes mit feinen
15 volcke mit truckem [96] fulſe durch das çoche, vnd Faraon jm nach / volget mit macht pis
mitten jm das mere. / Do erçeyget got feinen çorn vnd gewalte vnd / [verpracht]³⁸⁸ wider
Faraon die neünden peſte/lençe vnd ſtraffung, vnd das mere wider / çu einander ſchuffe,
vnd Faraon ertrencket / mit allem feinen volcke, vnd nicht einer / dar von chomen were.
Alfo Moyſes mit / ſeinem volcke durch das rote mere chome / vnd verpracht, als got mit
20 jm³⁸⁹ geſchaffen hat.

31 Von der pöfen vnd falſchen vntugent der liebe choffung.³⁹⁰

Liebchoffung³⁹¹ iſt ein widerwertig vntu/gent der tugent der ſtraffung, nach / dem als
ſchreibet der lerer Andronico, wan / er ſpricht, das liebchofen ſey füllicheit der / wort, die
nicht von herçen chomen, mit wa/yneden augen, über çogen oder verdackten / vnd
25 geferbten Worten. Das alles der liebch/ofer thut, da mit er eins andern gemüte / pringen
müge çu ſeinem willen. Auch / man ſprachen mage, das liebchofen von tugent chome³⁹²,

³⁸⁶ wasser, Kürzungszeichen ſz als -ſe- aufgelöst.

³⁸⁷ großer, Kürzungszeichen ſz als -ſe- aufgelöst.

³⁸⁸ verpracht, durchgestrichen.

³⁸⁹ jm, oben hinzugefügt.

³⁹⁰ Überschrift, rot.

31, Nummerierung oben und am linken Rand.

³⁹¹ Liebchoffung, L Lombarde, rot; I Majuskel.

³⁹² chome, oben hinzugefügt. Hochgestelltes o.

aber das wan es in gutem vnd nicht / jn argem gefchicht, vnd do von nyemant schaden /
pechomt, wan aber die füßen vnd listigen / wort mit falschem herçen gemeint werden, / so
mag man wol den heyllen einen liebchofer³⁹³ / vnd petriger vnd widerwertig der tugent /
der straffung. Darum den liebchofer³⁹⁴ man / gleichen mage çu einem mer wunder, das /
5 ist genant Sirena, vnd ob der gürtel gele/iche einer junckfrauen vnd vnder der gürtel /
einem fische mit çwayen çugeln über sich / gerackte, vnd albegen sein wonung hatte, / wo
das mer an dem graufamsten ist, da mit si mit mynder müe den schiffleuten gesch/aden
müge, wan si mit irem füßen gefange / die armen schiffleute entflaffen mache, darnach /
jn die schiffe steÿget vnd alle die tódet, die / dar jne sein, wan si alle *schlaffen*³⁹⁵. Das³⁹⁶
10 die Sirena alles hat / çu wegen pracht mit irem füßen vnd falschen / gefange. Also auch
thut die vntugent der / liebchoffung mit iren füßen, falschen, über / çogen Worten, si den
menschen plent vnd / çu ir prenget. Tulio spricht: „Gen³⁹⁷ einem / iglichen pis diemütig
vnd glimpfig vnd³⁹⁸ [98] nyemant petreüge mit liebchofen auch nicht / mit ir wone.“
Ouidio spricht, vnter den füß/en Worten tregt der liebchofer³⁹⁹ sein gift. Eso/po spricht,
15 vnter den füßen Worten *verpracht* / werden die pofen wercke. Seneca spricht, / ein iglicher
liebchofer⁴⁰⁰ ftatlichen sein gift / peÿ jm tregt. Virgilio spricht, es ist vil pe/lfer çu wonen
pey deinen feinden dan pey / dem liebchofer⁴⁰¹. Catone spricht: „Wan⁴⁰² dich / yemant
lobet, gedencke an dich selbes vnd / nicht gelaube e einem andern dan dir selbs.“ / Seneca
spricht, der liebchofer⁴⁰³ petreüget sey/nen freünde vnd jn fürte durch die pöfen / wege.
20 Plato spricht: „Nicht⁴⁰⁴ getraue dem, / der dich lobet des, das da nicht çu loben ist, / auch
wen er schendet, das nicht çu schenden / ist, wan er geleicht dem scorpion, vorn / er nicht
deÿ gleichen thut vnd hinden dich / er dich stichte.“ Ermes spricht, der hunde / hat liebe
das peine, die weyle er dar an çu / nagen fint, geleiche als daz auge die plu/men, die weyle
si schöne ist, also auch dut / der liebchoffer⁴⁰⁵, die weyle er dein weisse çu ge/nieffen.
25 Lario⁴⁰⁶ spricht, die pÿnne tregt [99] das hönig jn dem munde vnd jn dem çagel / den

³⁹³ liebchofer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

³⁹⁴ liebchofer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

³⁹⁵ schlaffen, am rechten Rand ergänzt.

³⁹⁶ Das, Minuskel in der Hs.

³⁹⁷ Gen, Minuskel in der Hs.

³⁹⁸ Federzeichnung, Sirena.

³⁹⁹ liebchofer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁴⁰⁰ liebchofer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁴⁰¹ liebchofer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁴⁰² Wan, Minuskel in der Hs.

⁴⁰³ liebchofer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁴⁰⁴ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁴⁰⁵ liebchoffer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁴⁰⁶ Lario, Bario in Hs. H.

ftachel. Socrate spricht, das grüne / graffe jn dem anger verdeckte das ertriche, / çu gleicher weyfe die füffen wort verdecken / die vntugent vnd pothet des leybes.

32 Ein peyfpil uber die vntugent des liebchofers.⁴⁰⁷

IN⁴⁰⁸ dem puche Esopo man list von der / vntugent der liebchoffung, nicht das / es also
5 gefchen seÿ, aber çu einer geleichn/üs, vnd spricht, wie das einest ein rabe auf / einem
paume fasse vnd jn dem munde hat / einen chäfe. Es⁴⁰⁹ sich füget, ein fuxe für ginge, / den
rabem mit dem chafe gefechen hatte vnd / gedachte, wie er den rabem vm den chällfe /
prengen möchte. Von stunde gedachte nicht / pas er den rabem petrigen möchte dan mit⁴¹⁰
/ füßem, diemütigem liebchofen vnd sich sine/lle çu dem paum füget, den rabem mitt / füßen
10 worten grüßen, mit diemütiger / fenfter stymme çu dem rabem sprache: „Für/ware⁴¹¹
schöner vogel, mein tage ich nye ge/fechen han dan dich, vnd ist, das sich dein [100]
gefange dir geleicht, fürware ich spriche, du / der schönste vnd edelste vogel pist aller welt,
/ vnd dein gefange ich von herçen gern hörn / wölte, wan das mir funder freüde vnd dir /
lobe gebe.“ Nu der rabe den fuxe vnd liebch/offer vernomen hat, der jn so fere gelobett /
15 hat, dem lober vnd liebchofer çu liebe er fr/ölichen an hube çu fingen, vnd mit dem
ge/gefange der chäfe jm entpfile vnder den pa/um, des fuxe froe was, den çu jm nam, vnd
/ çu dem rabem sprache: „Das⁴¹² gefange seÿ dein / vnd der chäfe mein.“ Also warde der
rabe von / dem fuxe vnd liebchofer⁴¹³ petrogen. Çu⁴¹⁴ gele/icher weisse der liebchofer⁴¹⁵
einem iglichen / thut, wan er jn wille petrigen.

⁴⁰⁷ Überschrift, rot.

³², Nummerierung oben und am rechten Rand.

⁴⁰⁸ IN, I Lombarde, blau; N Majuskel.

⁴⁰⁹ Es, Minuskel in der Hs.

⁴¹⁰ mit, hochgestelltes t als -it aufgelöst.

⁴¹¹ Fürware, Minuskel in der Hs.

⁴¹² Das, Minuskel in der Hs.

⁴¹³ liebchofer, Kürzungszeichen sz als -fe- aufgelöst.

⁴¹⁴ Çu, Minuskel in der Hs.

⁴¹⁵ liebchofer, Kürzungszeichen sz als -fe- aufgelöst.

33 Prudencia.⁴¹⁶

Von der Edelen tugent der fürfichticheit.⁴¹⁷

DEr⁴¹⁸ große lerer vnd meister Tu/lio spricht, das die tugent der für/fichticheit sey dreyerley: Das erste sey ge/dechnüs. Das ander sey verftentnüs mit dem maffe des
5 çirckels⁴¹⁹ von ein / ander çu teylen, was der man çu schaffen / hat, als dan ist die warhert, die wissen mit [101]⁴²⁰ [102] Der maffe des circhels aus çu messen vnd / çu erchennen von der vnwarhet, vnd jn dem / spigel der fürfichticheit sechen vnd erchennen / das recht von dem vnrechten vnd das pöfe / von dem guten. Das dritte ist sich für sechen / vor allem anfangen seiner gescheft. Auch / von der Edelen tugent der fürficheit çwu / ander tugent
10 pechomen, Das ist rate vnd / vleifficheit, die alle mit der⁴²¹ egenanten tugent / wonen füllen. Auch die tugent der für/fichticheit man gleichen mage⁴²² çu der am/<bai>fen⁴²³, die jn dem sumer gar fleyßig ist, ein çu / tragen ir narum für den winter, vnd wol / gedencket an die vergangen çeyt vnd erchent / digegenwürtigen, als dan ist der sumer, dar / jne si fint ir narung für den winter, das ist / die fürsehung der çeit, die noch chomen sol,
15 / vnd alles getrayde, das si çu haufe treget, das / si alles entçwaÿ peyßet, vm dez willen das / es nicht vnder dem ertrich aus springe vnd / wachse. Das alles die am<bai>fe⁴²⁴ thut von natur/lichem rate. Tulio spricht, wer weÿfe / ist, der nicht gedencket, ich gedachte, es sich / anders fügen solte, aber der weÿfe hat cheinen⁴²⁵ [103] çweyfel, statlichen hof vnd nicht trauert vnd sich / hütet. Salamon spricht: „Vil⁴²⁶ pesser ist der weÿ/stum dan allerwelt
20 reichtum, wan in der welt / ich chein dinge nicht gefechen mage, das man / in gleichen möge.“ Siderac⁴²⁷ spricht: „Der⁴²⁸ we/in vnd das getrayde auch das seytenspile er / freuet den man, aber uber alle dinge ist die / freude des weiftums, Darum jn deiner ju/gent hab fürfichticheit vnd lere weiftum pis / in deine grawe⁴²⁹ hare, wan aller weiftum von / got chomet.“ Der edel herpfer spricht, das der an fange der weisheit sey die forchte gotz. /

⁴¹⁶ Prudencia, am linken Rand ergänzt. Rot.

⁴¹⁷ Überschrift, rot.

33, Nummerierung oben und am linken Rand.

⁴¹⁸ DEr, D Lombarde, rot; E Majuskel.

⁴¹⁹ mit dem maffe des çirckels, am linken Rand ergänzt. In Hs. H an einer anderen Stelle. Es handelt sich wohl um einen Schreibfehler.

⁴²⁰ Eingeklebter Kupferstich, Prudencia.

⁴²¹ der, oben hinzugefügt.

⁴²² die geleichnüs der fürfichticheytt, Anmerkung am linken Rand ergänzt. Textgliederung.

⁴²³ ambaißen, -bai- wohl von einer anderen Hand hinzugefügt.

⁴²⁴ ambaiße, -bai- wohl von einer anderen Hand hinzugefügt.

⁴²⁵ Federzeichnung, Ameisen.

⁴²⁶ Vil, Minuskel in der Hs.

⁴²⁷ Siderac, Jefufirac in Hs H.

⁴²⁸ Der, Minuskel in der Hs.

⁴²⁹ grawe, w Umlaut.

Seneca spricht: „Wan⁴³⁰ ich mit einem *fuffe*⁴³¹ jn der gr/uben were, noch ich gern weiftum vnd chunft / lern wölte.“ Tolomeo spricht, der weÿße / nicht mag *vergen* noch arm werden. Cal/liodoro spricht, der diffe welt vnd auch die an/dern *verleüft*, der nicht weiftum hat. Perfio / spricht, der tode dez weifen geleihe ift dem / groffen schiffe, daz in dem mer
5 *verfincket*, wan / vil menschen mit dem *vergen*. Socrates / spricht, die chunft man schreyben sol in das / herçe vnd nicht in die charten. Aristoti/le spricht, der weiffe mufse gewapent gen [104] [mufse]⁴³² vnd statlichen gedencken wider die ge/schefte des torhaftigen, Auch ein groffe torhet / ift çu glauben, das daz gelücke hab machtt / çu geben wol oder übel, wol vom chunft vnd / weiftum nicht anders pechomen *mage*⁴³³ dan gut. /
10 Brafeo spricht, das eygentliche vnd *das*⁴³⁴ fürware / wiffen sey ein schüffel der gedechnüs, wan / die chürçen oder snellen gedëncke fein albe/gen çweÿfelhaftig. Allexander spricht, die nacht warde gemacht çu pedencken, was / der man des tages peginnen sol. Aristotile / spricht, vor pedachte geschefte oder dinge ge/ben an weiffung vnd lere der *verftentnüs*. Se/neca spricht, es ift vil geringer çu machen / einen *guten*⁴³⁵ anfang dan ende. Der decreto
15 spricht, / wer ubel thut, der sich nachent çu dem pö/sen ende. Marciale spricht, die weyle das / graffe junge ift, es ift gut aus çu çichen oder / ab çu schneyden, wan es aber der altent man, / das an müe nicht gehaben *mage*. Cato/ne spricht: „Nÿm⁴³⁶ war, was sich do von gefügen / müge, wan warum vil e dir geschaden *mage*, / der sich vor *verfechen* hat.“ Salamon: „We⁴³⁷ du pe/ginest, das due mit rate, fo mag es dich nicht [105] gereuen.“
20 Pittagora spricht, chein ratte / ift *peffer*⁴³⁸ noch getreuer dan der rat, der geben / wirt in den schiffen, wan fi jn nöten des mers / fein vnd statlichen des todes warten. So/crate spricht,⁴³⁹ der wol peyten *mage* mitt / dem rate nach feiner *verdërbnus*, der nach /volget dem rate der jungen. Matto spricht, dreü dinge fein wider wertig dem rate: / Das erste ift eÿlung, das ander ift çorn, / Das dritte übrige pegire, aber doch *peförg/licher* ift der eylend
25 rate, vnd der langfam / rate ift *missicheit*, doch der weiffe jm also / nach volgt. Giouenale spricht: „Nicht er / çeige deinen willen vnd mainung, von dem / du rate pegern pißt, wan ein iglicher gern / rat, das dem ratfraget liebet vnd gefelt, / vm des willen die pöfen herrn

⁴³⁰ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁴³¹ fuffe, *am rechten Rand ergänzt.*

⁴³² mufse, *Dittographie. In der Hs. durch Expungieren gezeigt.*

⁴³³ mage, *oben hinzugefügt.*

⁴³⁴ das, *oben hinzugefügt.*

⁴³⁵ guten, *am linken Rand ergänzt.*

⁴³⁶ Nÿm, *Minuskel in der Hs.*

⁴³⁷ We, *Minuskel in der Hs.*

⁴³⁸ peffer, *Kürzungszeichen fz -fe- aufgelöst.*

⁴³⁹ Nota, *Abbreuiatur, am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

gemeiniglichen / übel farn jn jrem regirn, vnd das darum / wan man in nicht anders rätt,
dan das jn / libet vnd ir gefallen ift.“ Seneca spricht: „Wan⁴⁴⁰ du gefst, von einem andern
rat çu ne/men, schaue vnd sich vor, wie er sich felbes / helt vnd regirt, wan wo chein rate
nicht / ift, do fein çerftörte vnd vnftate gedanke, [106] Aber wo vil rat geber ift, do werden
5 die herçe, / der man peftätt.“ Ariftotile spricht: „Die⁴⁴¹ ch/unft mich hat gecheüfiget vnd
die lere lir/nig gemacht, darum rate, das der man / cheüfche, fleýffig, gelirnicg vnd fpat jn
den / rat feý.“ Allexander spricht, alle dinge dur/ch die vleificheit des rates peftät werden.
/ Diabrafeo spricht, chein gefchefte an vleifich/eit gut mag gefein. Plato spricht, chunft /
an vleificheit auch nicht gut noch endlich / mage gefein.

10 **34 Ein historj vnd peýfpil der Edelen tugent / der fürfichticheit eines römifchen
cheyfers.**⁴⁴²

VOn⁴⁴³ der tugent der fürfichticheit wir / lefen jn den Römifchen hýftorien, / wie der
Römifch cheifer durch einen walt / fpaçiren reyte vnd jn dem walde fande einen / groffen
vnd weiffen phylofofo, alleine çu dem / er fprache, was doch er [an diffem alleine an]⁴⁴⁴ /
15 an diffem wilden ende çu fchaffen hatte. Der / lerer jm antwurt vnd fprache: „Herre⁴⁴⁵,
ich / ler vnd ftudire weiftum.“ Der cheyfer⁴⁴⁶ wider [107] çu jm fprache: „Nu lere mich
doch was deines / weiftums.“ Von⁴⁴⁷ ftunde der phylofofo federn jn / fein hant nam vnd
fchreybe alfo: „Wes du / peginnest vnd fchaffen wilt, albege vor dem / anfangen pedencke
das ende vnd was sich / do von gefügen müge.“ Der cheyfer⁴⁴⁸ die ge/fchrift von dem
20 phylofofo entpfinge vnd / wider gen Rom chome vnd die gefchrift / über die porten feines
pallaft an fluge, / da mit fi von einem iglichen für gende / gefehen würde. Nicht lange
dar nach es / sich füget des cheyfers lanthern mit ein / ander heymlich rat hatten, wie fi
den cheyfer getöten möchten vnd des eins wurden / mit feinem palirer vnd jm grofes⁴⁴⁹
gut ver / hießen, wan er dem cheyfer⁴⁵⁰ den part fchüre, / das er jm solt den hals ab

⁴⁴⁰ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁴¹ Die, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁴² *Überschrift, rot.*

34, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

⁴⁴³ VOn, *V Lombarde, blau; O Majuskel.*

⁴⁴⁴ an diffem alleine an, *durchgestrichen.*

⁴⁴⁵ Herre, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁴⁶ cheyfer, *Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.*

⁴⁴⁷ Von, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁴⁸ cheifer, *Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.*

⁴⁴⁹ grofes, *Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.*

⁴⁵⁰ cheyfer, *Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.*

fchneyden an / alle forge, wan auch ir etlicher pey jm / wurden fein, darum er cheinen
çweyfel / nicht haben folte, des der palirer sich al/les pegabe vnd willig was, çu verpringen
/ iren willen. Nicht lange dar nach der / cheÿfer⁴⁵¹ schickte nach seinem palirer, feÿ/nen
part çu fchorn, der gar fnelle chome [108] jn der mayung çu verpringen den pöfen wil/len,
5 do er vnder die porten dez cheÿfer/lichen⁴⁵² pallaft chome, er die vor genanten / gefchrift
fach vnd lasse vnd gar fer erfchr/acke in seinem gemüte vnd gedachte: „ficher⁴⁵³, / fürware
dem cheÿfer⁴⁵⁴ vnfer⁴⁵⁵ verratterfchaft / chunt ist, darum er diffe gefchrift hat laffen an
flachen, da mit fi einÿder gelesen / müge“. Vnd⁴⁵⁶ von ftunde gedachte, wie er / wider
möchte çu genaden chomen, fnelle für den cheÿfer⁴⁵⁷ chome, nÿder auf feine ch/nÿe fiele,
10 mit groffer⁴⁵⁸ diemüticheit gena/de vnd parmherçicheit pegeret an den ch/eyfer, der jm
des willig was vnd wol vergon/de, aber wiffen wolte, warum vnd was das / pedeüten, wan
er von cheiner verra/terfchaft nicht wefte. Also der palirer an / hube çu fagen, alle gefcheft
der hern, vnd / wie fi jm groffes gut verheyffen hatten, / wan er jm den part fchöre, das er
jm solt / den hals ab fneÿden. Der cheÿfer⁴⁵⁹ feinem / palirer williglichen vnd gern vergabe
15 vnd / von ftunde fante nach den lant herrn vnd / einem nach dem andern fchuffe, das haubt
[109] ab çu flachen. Dar nach er / fante nach dem phÿlofofo, den er jn dem wa/lde funden
hat, vnd der jm die vor genan/ten gefchrift von der fürfichticheit geben / hat, den er jn
groffen ern vnd wurden hilte / pis an fein ende, vnd das darum, wan er / was gewesen ein
vrfache feines lebens.

20 **35 Von der Torhet oder vnweÿlhet.**⁴⁶⁰

VNweÿlhet⁴⁶¹ oder torhet ist ein wider / wertige, pöfe vntugent vnd albegem / wider die
tugent der fürfichticheit, über das / der meifter Plato fpricht, das torhett / mancherley feÿ,
als dan fein natürlich nar/ren, auch etliche fein, die çu ftunden nicht / fer weÿße fein, als
wan fich der mon verneüet / oder vm chert, auch ist ein andre vnweil/het an etlichen, die

⁴⁵¹ cheÿfer, Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.

⁴⁵² cheÿferlichen, Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.

⁴⁵³ ficher, Minuskel in der Hs.

⁴⁵⁴ cheÿfer, Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.

⁴⁵⁵ vnfer, Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.

⁴⁵⁶ Vnd, Majuskel in der Hs.

⁴⁵⁷ cheÿfer, Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.

⁴⁵⁸ groffer, Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.

⁴⁵⁹ cheÿfer, Kürzungszeichen fç -fe- aufgelöst.

⁴⁶⁰ Überschrift, rot.

35, Nummerierung oben und am rechten Rand.

⁴⁶¹ VNweÿlhet, V Lombarde, rot; N Majuskel.

da wenig sÿnne haben. / Die selbig ist virley: Das erste ist, das der man / nicht pedencket
fein eygen gefcheft vnd / die verpringet, geleiche wie si jm çu herçen / chomen an alle
fürsichticheit. Das ander / ist chein dinge nicht fürfechen noch pede[*II*]ncken, wie es jm
doch jn dem ende ergen mö/ge. Das dritte ist, wan der man çu herte ist / jn feinen eygen
5 fachen vnd nyemantem⁴⁶² rate/ pflegen ist. Das virde ist, çu lassen fein ge/scheft vm
trauricheit willen. Auch ein gr/offe vnweylhet ist çu thun, das da übel vnd / nicht recht
gethon ist. Darum çu dem / vnweisen vnd torhaftigen man gleichen / mage⁴⁶³ den wilden
ochsen, wan der von natur / chein rote dinge nicht fechen wille, vnd / wen man jn fachen
wille, die jäger sich / in rote cleyden vnd gen den wilden ochsen / çu fuchen jn den walde,
10 do in chunt ist, er / fein wonung hat, vnd also palde der och/se den jager ansichtig wirt jn
dem roten / gewante, das wider fein natur ist çu fechen, / er mit allen chresten auf den
jager lauft. / Nu das der jäger mit fürsichticheit verfech/en hat, çu weichen dem ochsen
hinder den / nachsten paum, wan er dez natur weisse, / vnd der [ocf]⁴⁶⁴ ochse jm selbes an
dem paum / den hals ab stoffet, also der wilde ochse vm / seiner grossen torhet vnd des
15 roten gewa/ntes willen jm selbes das leben nÿmt. Über⁴⁶⁵ [*III*] Das chünig Salamon von
Jerusalem sp/richt:⁴⁶⁶ „Mit⁴⁶⁷ dem torhaftigen nicht anders rede / dan torhaftige dinge,
wan in nicht anders / du jm gelieben noch gefallen magest.“ Noch / mer er sp/richt, er mit
flaffeden rett, / der mit dem vnweissen fein gespreche hat / von lere, chunft oder weiftum,
auch wen ein / vnweyfer über den wege get, er meint, ein ig/licher sey, das er ist, Auch
20 fein gelechter vnd / wort albegen fein mit hoher stÿmme vnd / geschrey. Das der weyfe
nicht thut, vnd seine / wort oder lachen alle mit grosser çucht fein. / Auch vil
vnpeforglicher ist, vnder wegen dem / pern çu pechomen, dan dem torn oder vnweÿ/sen,
wan er mit çorn pefessen ist.

⁴⁶² nyemantem, Kürzungszeichen *z* als -em aufgelöst.

⁴⁶³ Nota, *Abbreuiatur*. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

⁴⁶⁴ ocf, durchgestrichen.

⁴⁶⁵ Über, *Minuskel* in der Hs.

Federzeichnung, Ochse.

⁴⁶⁶ Nota, *Abbreuiatur*, bene vnd nym ware der torhet, am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

⁴⁶⁷ Mit, *Minuskel* in der Hs.

36 Ein hyftorj von der vntugent der torhet.⁴⁶⁸

MAn⁴⁶⁹ lift jn den alten Römifchen hyfto/rien von der torhet, vnd wie eineft / der groffe
Allexander ſpaçiren reÿte durch / die ſtat Macedonia vnd neben jm der gro/ſſe lerer vnd
meiſter Ariſtotile. Als⁴⁷⁰ dan gew/onhet iſt, das junge volcke gern nach volget, [112] die
5 groffen hern çu fechen, alfo auch mit / Allexander das [?] ⁴⁷¹ junge volcke neben jm, /
hinder jm vnd vor jm luffen, alle gemeinig/lichen ſchrien: „Weiche⁴⁷², weiche, ab dem
wege / vnferm herrn Allexander.“ Ein tore oder / der narre mitten jn dem wege auf einem
/ ſteÿne faſſe vnd von der jungen geſchreÿ / ſich nicht *verandret*, Einer von Allexanders /
fulſe chnechten⁴⁷³ den narren ab dem ſteine / wolt geſtoffen haben. Das der meiſter
10 Ari/ſtotile erſechen hat, ſnelle çu dem chnechte / ſprache: „Laſſe abe⁴⁷⁴ vnd las ſten, nicht
verrüre / den ſtein, ab dem ſteine!“ Wan⁴⁷⁵ Ariſtotile wol / ſache vnd erchante, das er ein
narre was, / darum er von der jungen geſchreÿ nicht ge/meint warde, do ſi ſchrien:
„Weiche⁴⁷⁶, weiche, / aus dem wege!“ , wan er chein menſche was / funder ein ſteine.
Darum der meiſter ſprache: / „Nicht⁴⁷⁷ *verrüre* den ſtein, ab dem ſteine!“

15 **37 Von der Edelen Tugent der gerechticheit.**⁴⁷⁸

VNs⁴⁷⁹ ſchreybet der lerer vnd maefter / Andronico von der gerechticheit vnd ſpricht, das
gerechticheit ſeÿ ein geſcheſte [113] geleiche aus çu meſſen vnd teÿlen ſein recht. / Sant
Thomas ſpricht, dreÿ dinge ſein, die der / man pedarfe gerechticheit çu halten: Das / erſte
iſt, das er wiſſe, was çu dem rechten ge/höre, vnd wie man *das recht*⁴⁸⁰ handeln fülle. Das
20 ander /, daz er richte nach gerechticheit. Das dritte, / daz jm wol chunt vnd wiſſent ſey,
was er rich/ten fülle. Die tugent der gerechticheit man / geleichet çu dem chünig der
pÿnnen, die das / hönig machen, wan der ſelbig chünig richt / vnd teylet geleiche alle ſeine

⁴⁶⁸ Überschrift, rot.

36, Nummerierung oben und am rechten Rand.

⁴⁶⁹ MAn, *M Lombarde*, blau; *A Majuskel*.

⁴⁷⁰ Als, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁷¹ Etwas durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.

⁴⁷² Weiche, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁷³ fulſe chnechten, *Kürzungszeichen ſz als-fe aufgelöst.*

⁴⁷⁴ Laſſe abe, *Kürzungszeichen ſz als-fe aufgelöst.* Laſſe, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁷⁵ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁷⁶ Weiche, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁷⁷ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁷⁸ Überschrift, rot.

37, Nummerierung oben und am linken Rand.

⁴⁷⁹ VNs, *V Lombarde*, rot; *N Majuskel*.

⁴⁸⁰ das recht, *am rechten Rand ergänzt.*

dinge, die jm dan / çu ften vnd gehörn vnd vntertanig fein, wan / etliche pÿnnen fein perait
çu fligen vm die / plumen, das hönig çu machen, Etliche die neft / vnd geheüfe çu machen
von dem waxe, Etlich / fein perait çu ftechen vnd die andern çu pel/chirmen vnd çu
ftreyten mit andern pÿnnen, / wan von natur fi groffe ftreyte mit ein ander / haben, vnd
5 das hönig ein ander nemen. Au/ch cheine vor dem chünig aus irem geheü/fe get vnd jm
groffe ere thun vnd jn groffen / wurden halten, vnd ob das were, das der chu/nig von alters
wegen nicht mer geflügen / möchte, vil pÿnnen vm jn chomen vnd jn⁴⁸¹ [114] tragen an
alle ende, die felben pÿnnen alle / fein pereit çu ftechen vnd den ftachel jn dem / fwance
haben, aber der chünig cheinen ftachel / nicht hat, vnd etlich von diffen chungen / fein
10 fwarcz, etlich rot vnd auch vil fer gröfer⁴⁸² / dan die andern fein. Salamon fpricht: „Nicht⁴⁸³
/ pegere richter çu fein, mageftu nicht recht / gericht.“ Mer er fpricht: „Habt⁴⁸⁴ liebe
vnd ge/rechticheit in eüch, wan fi richt das ertrich.“ / Ermes⁴⁸⁵ fpricht: „Chein⁴⁸⁶ vrteyle
wider jemant / gibe, du habeft jm dan vor geben tage, zeit vnd / frift fich çu verantwurten,
auch nicht çu la/nge, daz recht faume oder verçeüche, da mit / nicht çu falle vnd das recht
15 gehindert wür/de.“ Seneca fpricht: „Wer⁴⁸⁷ fich felbes vnd fein / haus gefinde nicht çichen
chan, wie möcht / der einem andern lere geben? Geleiche⁴⁸⁸ als / wan ein plinter den
andern führt⁴⁸⁹, fi peyde jn die / gruben fallen. Tulio fpricht, die gerechti/cheit ift ein fraue
vnd muter aller tugent, / vnd an fi nicht mage gefein noch werhaft / ift. Der Decreto fpricht,
fünff dinge fein, / durch die dj gerechticheit gehindert wirt: / Das erfte ift liebe, das ander
20 ift pete, das [115] dritte ift neÿde, das virde forcht, das fünfte / ift das golt. Socrate fpricht,
die richter jn / den fteten fich hüten füllen vnd nicht gefelf/chaft noch gemeine mit yemant
haben, wan / die übel, die des richters gefelfchaft verpringen, / dem richter gemeint
werden. Auch der / lerer Gilio⁴⁹⁰ fpricht, das die gerechticheit verge / vnder den herrn,
die da geheÿffen fein tirannj, / das fein die pofen hern vnd ab reÿffer⁴⁹¹, verder/ber der
25 guten vnd auf halter der pöffen. Darum / ir herfchaft nicht lange geweren mage, / vm
fünfferley fache willen wert des chünges / herfchaft vnd nicht des vor genanten tiran/no:
Das erfte ift, das der tiranno nicht anders / liebe hat dan feinen eygen nuçe vnd frummen,

⁴⁸¹ Federzeichnung, Bienenkönig.

⁴⁸² größer, Kürzungszeichen f3 als-fe- aufgelöst.

⁴⁸³ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁴⁸⁴ Habt, Minuskel in der Hs.

⁴⁸⁵ Ermes, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁴⁸⁶ Chein, Minuskel in der Hs.

⁴⁸⁷ Wer, Minuskel in der Hs.

⁴⁸⁸ Geleiche, Minuskel in der Hs.

⁴⁸⁹ führt, am linken Rand ergänzt.

⁴⁹⁰ Gilio, Minuskel in der Hs.

⁴⁹¹ ab reÿffer, Kürzungszeichen f3 als-fe- aufgelöst.

/ vnd der chünig liebe hat den nuçe der gemey/ne. Das ander ist, das der pöfe herre lieb hat / feinen luft vnd willen, so hat der chünig / liebe sein glori vnd ere. Das dritte ist, das / die pöfen herrn liebe haben die frömden gelt, / vnd der chünig liebe hat seine purger. Das / virde ist, das die pöfen herrn die guten vnd / frommen *vertreyben* vnd die pöfen auf
5 halten / vnd pefchirmen, vnd der chünig liebe hatt [116] die guten vnd weÿfen vnd die pöfen er *ver/treybet* vnd aus flechte. Das fünfte ist, das / die pöfen herrn liebe haben vnaynlichkeit vn/ter iren purgern, so hat der chünig liebe, / çucht vnd eÿnlichkeit. Plato spricht: „Nicht⁴⁹² / pegere rate çu geben dem, der über dich çu gepieten hat, wan gerät jm dein rate nicht, / so geit er dir die schulde vnd wille sich an / dir rechnen.“ Aristorile spricht:
10 „Nicht⁴⁹³ wone / jn der stat, do vil herrn sein vnd do die über/mütigen vnd pöfen mer gewaltes haben dan / die guten vnd die vnweisen mer dan die weissen.“ Tolomeo spricht: „straffe⁴⁹⁴ den weil/en herrn, wan er vnrecht thut, wiltu sein / hulde vnd genade haben. Auch der man / vor dem hern diemütlichen gepern sol, so / vil deſter e der herre jm sein hulde vnd ge/nade mit teylet.“

15 **38 Von der tugent der gerechticheit des meiste/rs Jppocrate.**⁴⁹⁵

PEÿ⁴⁹⁶ den çeyten dez weissen meisters / Jppocrate ein fraue von irem man / geçigen warde vncheüflichkeit, vnd das darum, [117] das si gepare ein chinde, das weder vater no/ch muter geleichet, vnd nach der gewonhet / des rechten si darum sterben sölt vm der vn/cheufchet willen. Die⁴⁹⁷ sache von einem vnd / andern teyle für den meister chome, vnd ir / peÿder
20 richter was. Çu hande er das vrteÿll / gabe vnd sprache: „Get⁴⁹⁸ hin in *euer*⁴⁹⁹ chamern vnd / fecht, ob ir dar jnne fint chein pilde, das dem / chinde geleiche.“ si⁵⁰⁰ snelle gingen vnd funden / jn der gemolten chamern ein pilde, das was / dem chinde geleiche. Alfo⁵⁰¹ die gute vnd erber / fraue entschuldiget warde vnd wider çu iren / ern chome, vnd der

⁴⁹² Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁹³ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁹⁴ straffe, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁹⁵ *Überschrift, rot.*

38, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

Kapitel fehlt in Hs. H.

⁴⁹⁶ PEÿ, *P Lombarde, blau; E Majuskel.*

⁴⁹⁷ Die, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁹⁸ Get, *Minuskel in der Hs.*

⁴⁹⁹ euer, *oben hinzugefügt.*

⁵⁰⁰ si, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁰¹ Alfo, *Minuskel in der Hs.*

meifter wol erchante, das / der frauen von jrem man vnrecht *gefchac*⁵⁰². Noch mer / wir
lesen jn den Römifchen hystorien von der gerechticheit / von einem, der was genant
Charundo von / Tiro. Do er ein rottherre was, er ein recht ma/cht wer gewapent oder mit
waffen jn den rat / der gemeine ginge, der des lebens folt *verfallen* / fein, nicht lange dar
5 nach er *ſpaçiren* für dj / ſtat geriten was, feine güter çu fechen, dar / nach çu hant wider
vm chome, abfaffe vnd / jn den rat ginge vnd *vergeffen* hatte, fein *mefer*⁵⁰³ / oder ſwert vn
jm çu *thun*⁵⁰⁴, alfo in den rat ginge [118] vnd çu dem er nyder faffe, der jn pegonde çu /
ſtraffen vnd çu jm ſprache: „Cherundo, du haſt / ein [ein]⁵⁰⁵ recht gemacht, wer mit waffen
jn den / rat ge, der ſterben fulle, vnd du der erſte piſt, / der das recht über farn vnd
10 geſprochen hat.“ / Cherundo jn antwurt vnd ſprache: „Pin⁵⁰⁶ ich / der erſte, der das recht
geſprochen hat, ſo fol / ich auch mit recht der erſte fein, durch den / mein recht fol peſtet
werden.“ Vnd⁵⁰⁷ fein ſwert / aus çoche vnd mit dem herçen dar ein fiele, / wan in dauchte
es pillich *were*⁵⁰⁸, vnd dem rechten *mit*⁵⁰⁹ nicht / wolt wider ſten, da mit der gerechticheit
chein / fraffel *gefchee*, e *er* ſterben wolte. Noch mer wir / lesen in den römifchen hÿſtorien,
15 nach dem / als ſchreybet Valerio Maximo⁵¹⁰ von einem / römifchen rathern genant
Torquato, der / durch der gerechticheit willen feinem eygen / fun das haubt thet ab ſlachen,
darum das / er fein gepot geſprochen hat vnd geſtriten / hat wider feine feinde vnd auch
die über / wunden hat, das waren die von Affrica.

**39 Ein hiftorj von der gerechticheit von einem Eyn/fidel, vnd wie jn gut verluchte
20 vnd jm / den Engel fante in mans weÿfe.**⁵¹¹

[119] IN⁵¹² dem leben der heyligen alten vatter / man geſchriben vint von der
gerechtich/eÿt, wie das ein Eÿnſidel lange çeyt groſſe pulſe / *verpracht* hat durch gotes
willen vnd auch an / jm hat ein fwäre kranchet, die er lange zeit *mit*⁵¹³ / groſſer müe

⁵⁰² *gefchac, oben hinzugefügt.*

⁵⁰³ *mefſer, Kürzungszeichen ſz als-fe- aufgelöst.*

⁵⁰⁴ *thun, oben hinzugefügt.*

⁵⁰⁵ *ein, Dittographie. Durchgestrichen.*

⁵⁰⁶ *Pin, Minuskel in der Hs.*

⁵⁰⁷ *Vnd, Minuskel in der Hs.*

⁵⁰⁸ *were, am linken Rand ergänzt.*

⁵⁰⁹ *mit, oben hinzugefügt.*

⁵¹⁰ *Valerio Maximo, Minuskel in der Hs.*

⁵¹¹ *Überschrift, rot.*

³⁹, *Nummerierung oben und am rechten Rand (S. 119).*

⁵¹² *IN, I Lombarde, rot; N Majuskel.*

⁵¹³ *mit, hochgestelltes t als -it aufgelöst.*

getragen hat, des er sich çu *gott* fere / warde clagen. Von⁵¹⁴ stunde got çu jm fante sey/nen
Engel jn jungen mans weÿfe, Der çu dem / eynfidel sprache: „Chom⁵¹⁵ mit mir çu fechen
die *ver/porgen* vnd heymlichen gerechticheit gottz.“ Çu/hant der eynfidel dem engel nach
volget, der / jn fürte jn ein hauffe, darjn was ein groffer / *schaççe*⁵¹⁶ von gelt, das der engel
5 allez name vnd / mit jm weg truge. Dar nach er den eynfidell / fürte jn ein ander haufe,
dar jn er den *schaççe* / ligen lieffe. Darnach aber fürpas chomen jn ein / ander haufe, dar
jne si funden ein cleÿnes chind/lein jn der wigen vnd fliffe, Das der Engel von / stunde
tödet. Do der Eÿnfidel feinen fürer / sach folche pöffe wercke *verpringen* vnd gutt / dinge
nicht dun, er nicht lenger pey jm wolt / fein vnd gedachte, es ein teüfel were vnd nicht /
10 ein mensche, vnd sich von jm wolt scheÿden. Das / der Engel erfache vnd çu jm sprache:
„Guter⁵¹⁷ man, [I20] hab mit leyden, peyte vnd *vernym* die vrfache / meiner würckung
vnd geschefte, vnd was ich / gegenwürtig dein *verpracht* han. Darum mer/cke vnd wisse
an dem erften, do ich das gelt nam, / Der selbig, des das gelt was, der *verchaufft* hat al/les
fein gut vnd daz gelte geben wolte einem, / der sölte einen andern tötten, an dem er sich
15 re/chen wolt, wan er jm feinen vater getödet / hatt, vnd wan das gethon wer, so were do
von / pechomen noch vil erger vnd *grofer*⁵¹⁸ schaden, / vnd darum [darum]⁵¹⁹ das aus übel
nicht arger / werden müge, got der herre das fürfechen hat / vnd *verhengt* hat jm, das gelt
çu *verliessen*, da / mit er sich wider çu got chere vnd feines pol/sen willen *vergeffe*, wan er
das gelt nÿmer hat, / Darum er sich würt pecheren çu got vnd jn / ein closter chomen, fein
20 fele çu heÿlen. Die / ander vrfache ist, das ich das gelt jn dem ande/rn hauffe lieffe, das ist,
das der mon⁵²⁰ von dem / haufe *verlorn* hat grosses gut auf dem *mer*⁵²¹ jn einem / schiffe,
vm des willen er sich felbs wurde hen/cken, wan er aber heyme chomet vnd das gelt / wirt
finden, er wirt wider cheren vnd gott / wirt dancken, also der *verçagte* tode vnder standen
[I21] worden ist. Die dritte vrfache ist, das ich das / chinde in der wigen getödet han, Das
25 ich han / gethon vm des willen, wan e das chinde geporn / warde, fein *vater*⁵²² nicht anders
thet dan got dienen, / vnd sider er das chint gehabt hat, er nicht / anders pegonnen hat, dan
wuchern vnd übel / thun, darum ich das chinde getödet han, das / sich der vater wider çu
guten wercken chere, / als er dan vor gethon hat. Darum auch / dich nicht lasse

⁵¹⁴ Von, *Minuskel in der Hs.*

⁵¹⁵ Chom, *Minuskel in der Hs.*

⁵¹⁶ *schaççe*, ç oben hinzugefügt.

⁵¹⁷ Guter, *Minuskel in der Hs.*

⁵¹⁸ grofer, *Kürzungszeichen f3 als-fe- aufgelöst.*

⁵¹⁹ darum, *Dittographie. Durchgestrichen.*

⁵²⁰ mon, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen man.*

⁵²¹ mer, *oben hinzugefügt.*

⁵²² vater, *oben hinzugefügt.*

verwundern, ob dich got halt / in deiner chrancket, wan haftu ir nicht, du / auch nicht
wereft ein Eyfidel vnd gotz die/ner. Auch wiffte, das der almechtig got nicht / thut an
vrfache, aber die menfchen fein nicht / er chennen, wan got wol verhenget übel vm /
mýnder ubels willen.“ Mit dem der engell / feine wort gendet hat vnd vor dem Eynfi/del
5 verfwante, da peÿ der Eynfidel er chante, / das allez gotz gefchefte geweffen was, vnd
/wider çu rücke cheret, diffe wunder von neu/em çu fechen, die er alle ware fande vnd
ge/fchachen nach dez engels wort. Der Eyfidel / wider jn *fein*⁵²³ gemache vnd gotz
hauf/e⁵²⁴ ginge, got / çu loben, do er fûrt ein heiliges leben vnd nach / *feinem* ende pefaffe
das Ewig leben der Eren.

10 [122]⁵²⁵
Valerj Maximo⁵²⁶ fchreybt / von der gerechticheitt / des adelen hern Çalcun/cho, herre
der ftat Lotr/efi vnd die durch in pe/ftat mit guten Edelen / ftatuten vnd rechten, / als dan
guter hern gew/onet ift. Es fich füget, / des hern fun vm vnch/eufchet willen dem re/chten
verfallen was pey/de augen nach feines / vaters rechten. Aber dem / hern çu ern, die gançe
15 / gemeine perait waren / jm die pein vnd pufte çu / vergeben, aber das dem / hern vnd des
jungen va/ter wider was, vnd wolt / dem rechten nicht fräfe / u gefche, wan er fi felbes
gemacht hat vnd der fer / wolte, von erfte durch den / feine recht peftet würd/en vnd von
erfte jm fel/bes ein auge aus prach, / dar nach dem fun das / ander, damit dem rech/ten ein
genügen gefche, / wan dem rechten çwaÿ / augen verfallen waren. / Da pey er chant
20 wurden / çwu tugent vaterlicher / treue: Das⁵²⁷ erfte was ge/rechticheit; das ander /
diemuticheit, die der va/ter hat çu dem fun, / vnd e [?] ⁵²⁸ feiner / augen eins laffen, dan /
daz man dem fun folt / çway aus prechen.⁵²⁹ / Auch got der *herre*⁵³⁰ jn feynem Ewangeli
gefprochen hatt / fellig fein, die da durft haben nach der gerechtichet, / wan warum fi erfüllt

⁵²³ fein, oben hinzugefügt.

⁵²⁴ hauffe, Kürzungszeichen f3 als-fe aufgelöst.

⁵²⁵ Kapitel fehlt in Hs. H.

Eingeklebter Kupferstich Iusticia, in der Mitte.
Text unten und am linken Blattrand.

⁵²⁶ Valerj Maximo, Minuskel in der Hs.

Maximo, Abbriviatur.

⁵²⁷ Das, Minuskel in der Hs.

⁵²⁸ Etwas durchgestrichen, rot. Nicht lesbar.

⁵²⁹ Text am linken Rand ergänzt.

⁵³⁰ herre, oben hinzugefügt.

werden füllen vnd fellig fein, / die da pein oder fimerçen tragen durch der gerechti/cheit
willen, wan ir ift das reiche der hÿmel.⁵³¹

[123]

**40 Ein ander hiftorj von der gerechtheit, die / chünig Salamon jn feiner jugent
5 vrteylte / çwifchen çwayen gemeinen frauen.**⁵³²

MAN⁵³³ lifft jn der Bibel vnd alten testament, / jn dem puche der chünge von der
ge/rechtheit jn der jugent des chünges Sala/mon, / wie das für jn cjomen çwu frauen /
nicht vil peffer dan gemeine frauen. Die erste / an hube vnd fprach: „Her⁵³⁴ vnd chunig,
jch eüch / vm gerechtheit willen pite, jr vernemet meÿ/ne wort. Jch vnd diffe fraue allein
10 mit⁵³⁵ eine wo/nen vnd nyemant anders mit vns, vnd ich / geporn han ein chinde pey ir in
dem pette. / [dar]⁵³⁶ Nach⁵³⁷ mir an dem dritten tage auch fi ein / eines chindes genafe,
vnd wir çwu allein waren / jn dem haufe vnd nymant mit vns. Nu differ⁵³⁸ / frauen jr
chinde tode ift jn der nacht *in dem flaffe*⁵³⁹, fi es ertr/ücket hat, dar nach mit ftillung auf
gestanden / ift vnd mir mein chinde ab der feyten genomen / hat vnd mir ir totes chinde
15 an meines chindes / ftat gelegt hat, mir an meine arme die weyle / ich in meinem herten
flaffe verpunden was, / vnd do ich entwachte vnd meinem chinde die [124] milche meiner
pruft pieten wolt, jch das chinde / tode fande, vnd mit groffem fchmerçen vnd / pein chaum
er peyten mochte des tages fch/ein, vnd do dez tages licht chomen was, jch / wol er chante
das tode chint nicht mein noch / von meinem leybe pechomen was.“ Die ander / fraue
20 fprache: „Das⁵⁴⁰ nicht ware ift, wan dein / chint tode ift vnd daz meine lebendig ift.“ Die
/ erste hin wider fprach: „Du⁵⁴¹ fageft nicht ware, / vnd deine wort fein gelogen, daz
lebendig / chint ift mein, vnd das tode ift dein.“ Also die / çwu frauen vor chunig Salamon
langen / chrige hatten. An dem leften der chünig / fprach: „Prenge⁵⁴² her das fwert vnd

⁵³¹ Text unter der Illustration.

⁵³² Überschrift, rot.

40, Nummerierung am rechten Rand.

Kapitel fehlt in Hs. H.

⁵³³ MAN, M Lombarde, blau; A Majuskel.

⁵³⁴ Her, Minuskel in der Hs.

⁵³⁵ mit, oben hinzugefügt.

⁵³⁶ dar, durchgestrichen.

⁵³⁷ Nach, Minuskel in der Hs.

⁵³⁸ differ, Kürzungszeichen fç als -fe- aufgelöst.

⁵³⁹ in dem flaffe, am rechten Rand ergänzt.

⁵⁴⁰ Das, Minuskel in der Hs.

⁵⁴¹ Du, Minuskel in der Hs.

⁵⁴² Prenge, Minuskel in der Hs.

teyle daz / chinde jn zway teyle vnd der einen gibe / das teyle vnd daz ander teyle dez
chindez / der andern.“ Çuhant die erfte fraue sprache, / der daz chint was, wan ir fer çu
herçen ginge, / das fwêre vrteyll des vnschuldigen ires pl/utes: „O herre vndedeler⁵⁴³
chüng, ich eüch pitte, / gebet hin das chinde der frauen, nicht nemt / jm fein leben“, vnd
5 mit amacht nyder fancke / çu der erden. Die ander fraue sprach, „Weder⁵⁴⁴ / dir noch mir
funder allein des chünges vrteyle [125] vol pracht werde“. Auff diffe wort chünig /
Salamon sprache⁵⁴⁵: „Laffe⁵⁴⁶ abe, nicht töde das chint, / gebt es der⁵⁴⁷ ersten frauen, wan
fi ist fein re/chte muter.“ Auch wir lessen jn den / alten Römischen historie von der Edelen
/ tugent der gerechticheit von einem Ro/mischen ritter genant Anfidiano, der seýner /
10 eygen tochter [?] [?]⁵⁴⁸ das leben nam, / darum das fi sich hat lassen iren schul meister /
pessaffen vnd ir junckfrauschafft nemen, auch / dem meister er das leben nam vnd der
tochter⁵⁴⁹, dar/um das er nicht wolte, das chein man mit / seiner tochter petrogen würde,
aber ich das halte / mer für herticheit / dan gerechticheit⁵⁵⁰. Noch mer / von einem andern
man list genant Virgini⁵⁵¹, der ein gar schone tochter hat, der ein / rother pegert hatte çu
15 den vnern, von stund / an Virgino, da mit sin haus vnd geschlechte / nicht von vncheüschet
verfmecht würde, er die/ tochter nam vnd jn den ratt fürte vnd für recht⁵⁵² gegen/würtig
der gemeine ir das leben name, vnd / vil e wolt fein ein töter der cheufcheit dan / ein vater
der vncheufcheit, wan çu den selben çeiten / alle diffe recht vnd gewonhet waren,
gerech/ticheit vnd cheüfcheit çu halten.

20 [126]

41 Von der pöfen vnd vntugent der vngerechtigheit.⁵⁵³

VNgerechtigheit⁵⁵⁴ ist wider die tugent der / gerechticheit, nach dem als schreibet der /
lerer vnd maelter Magobrio, wan er spricht, / das vngerechtigheit sey çu richten vnd

⁵⁴³ vndedeler, in der Hs. zusammengeschrieben.

⁵⁴⁴ Weder, *Minuskel* in der Hs.

⁵⁴⁵ sprache, *oben* hinzugefügt.

⁵⁴⁶ Laffe, *Minuskel* in der Hs.

⁵⁴⁷ der, *oben* hinzugefügt.

⁵⁴⁸ Etwas durch Rasur getilgt.

⁵⁴⁹ tochter, *oben* hinzugefügt.

⁵⁵⁰ aber ich das halte mer für herticheit dan gerechticheit, *am rechten Rand* ergänzt.

⁵⁵¹ Virgino, *Minuskel* in der Hs.

⁵⁵² für recht, *oben* hinzugefügt.

⁵⁵³ Überschrift, *rot*.

41, *Nummerierung am linken Rand*.

⁵⁵⁴ VNgerechtigheit, *V Lombarde, rot; N Majuskel*.

vrteÿ/len an recht wider einen andern, das ist geh/eyffen vngerechtheit. Vnrech⁵⁵⁵ oder
ubell / ist fexerley: Das erste ist den menschen durch / pöffe wege vm sein leben zu prengen,
das vn/recht ist geheyfen ein tode flage. Das ander / vnrecht ist einem andern wider driffe
zu / thon. Das dritte einen andern zu nöten. / Das virde ist einem andern schaden zu thun
5 / in seinen sachen. Das fünfte ist eynem andern das sein heymlich zu nemen, das selbig /
vnrecht ist geheyffen diebstal. Das sexte vn/recht ist einem andern das sein nemen mit /
gewalt. Die vngerechtheit man gleich/en mage zu den teüfel, in dem chein
gerechti/cheit nicht ist, vnd alle sein freude, pegir vnd / luft hat in übel thun. Jefusirac
spricht, / pey der maffe, da pey du missest, auch do peÿ / du gemessen wirft. Salamon
10 spricht: „Nÿe⁵⁵⁶ [I27] mant richte an vrsache, wiltu an vrsache / nicht gericht werden.“
Vm⁵⁵⁷ zweyleÿ sache / willen das regiment der stat ab nymt vnd / zu stört wirt vnd sich
nicht gehalten mag: / Das erste ist, wan der chnecht des hern regirn / wirt die stat, vnd wen
der vn weyse vnd *tore sich*⁵⁵⁸ woll / gefült hatt. Seneca spricht: „We⁵⁵⁹ der stat, / die
vntertan ist dem hern, der nicht regirn / noch herfchen chan vnd die groffen ubel / vnd
15 vnrecht nicht richt funder die gepeüt / zu thun.“ Noch mer er spricht, das vir / sünde sein,
die da statlichen schreyen zu got: / Die erste ist das vnrecht, das da geschicht / den
vnschuldigen. Das ander ist die sünde / der sodomiten wider die natur, vm der wil/len die
*fünffe*⁵⁶⁰ stete verfuncken. Das dritte ist, seinen / hern zu verraten. Das virde ist, dem armen
/ seinen lidlan ab sprechen vnd nemen. Der decre/to spricht: „Nicht⁵⁶¹ lasse dich yemant
20 uber / winden, cheinen menschen zu töten.“ Ari/stotile spricht: „sich⁵⁶², das du nicht wider
die / gerechticheit das menschlich plut vergieffest, / wan, wer dem andern sein leben nymt,
dem / auch das sein genomen wirt, vnd vm des [I28] willen alles hymelische her zu got
schreyett: / Misericordia, parmherziger herre, der chnecht / sich dir wille gleichen!“
Salamon spr/icht von der vngerechtheit, das das plut / vergiffen des menschen vnd vor
25 halten dem / armen seinen lidlon, das die zuwu sünde sein / gefwiltret vnd sich zu ein
gleichen. Au/ch mer er spricht, wer die gruben macht, / der selbes darein felt. Iſaÿa
spricht, wer / sich not, grosses gut vnd reichthum zu fammen, / des reichthum nicht lange
geweren mage. / Sand Augustin spricht, das ist gabe geheyfen, / das mit ganzem vnd guten

⁵⁵⁵ Vnrech, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁵⁶ Federzeichnung, *Teufel und Mensch.*

⁵⁵⁷ Vm, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁵⁸ vnd *tore sich*, *oben hinzugefügt.*

⁵⁵⁹ We, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁶⁰ *fünffe*, *oben hinzugefügt.*

⁵⁶¹ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁶² *sich*, *Minuskel in der Hs.*

willen gegeben / wirt, / vnd was vnwilliglichen gegeben wirt, / das nicht gabe geheyßen
ift, funder wider/driffe. Der decreto spricht: „Nicht⁵⁶³ habe für / gut, was mit vnrecht
gewonnen wirt, wan / das haufe, das mit pofen gut gepaut ift, nicht / lange geweren mage.“
Longino spricht,⁵⁶⁴ / wer dem andern übel thut, der jm das felbs / thut vnd nicht ficht noch
5 waife, von wan / das chomt. Von⁵⁶⁵ der vntugent der vnge/rechticheit wir lesen in dem
leben der hey/ligen alten vatter, wie einest der teüfell [129] jm gedachte, ein weyb çu
nemen vnd chinde / çu machen vnd die aus çu geben, da mitt / er mer armer felen çu der
helle prengen / möchte, vnd çu einem weybe name die / pöfen vntugent der
vngerechticheit, mit der / er hatte fiben töchter. Die erste was geheyßen hoffart, die er
10 verheyret den groffen vnd / mechtigen herrn. Die ander was geheiffen / geiticheit, die er
verheyret der gemeyne. Die / dritte was faltheit, die er verheyret den pau/ern. Die virde
was neÿde, die er verheÿret den / hantwerckern. Die fünfte was dünckelgut, / die er gabe
der prifterfchaft vnd münchen⁵⁶⁶. Die fexte was / Eytellere, die er gabe den frauen, vnd ir
nicht / verheyren wolte. Difibent⁵⁶⁷ tochter was vncheü/fcheit, die er geben vnd gelaffen
15 hat den ge/meÿnen frawen, das ir ein iglicher gehalten / müge nach feÿnem lufte vnd
willen.

42 Von der Edelen tugent de Treüe oder Treülicheit.⁵⁶⁸

TReülicheit⁵⁶⁹ nach dem als vns fchr/eÿbet der groffe lerer vnd meifter / Terencio, wan er
spricht das ware vnd [130] rechte treü fey, das der man fol haben rechte *treüe*, / guten,
20 reÿnen gelauben vnd nymer erçeigen / ein dinge für das ander. Darum die tugent / der
trewe⁵⁷⁰ man gleichen mage çu dem chran/che,⁵⁷¹ wan die vnter jn haben einen chünig,
/ dem dienen mit gançem treüen vnd getreu/licher [fein]⁵⁷² mit farn, dan chein ander tiere
th/ut feinem gleichen vnd das funderlichen, / wo der chünge des nachtes fein wesen hat,
der / fi pehüten mit groffem vleyse vnd treüe vnd / gerad fcheÿbe vm jn ften vnd das vm

⁵⁶³ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁶⁴ Nota, *Abbraviatur, am linken Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

⁵⁶⁵ Von, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁶⁶ vnd münchen, *am rechten Rand ergänzt; vnd, rot.*

⁵⁶⁷ Difibent, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Die fibent.*

⁵⁶⁸ *Überschrift, rot.*

42, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

⁵⁶⁹ TReülicheit, *T Lombarde, blau; R Majuskel.*

⁵⁷⁰ trewe, *w Umlaut.*

⁵⁷¹ Nota, *Abbraviatur, ein gleichnis çu der tugent der trewe, trewe w Umlaut, am linken Rand ergänzt. Rot. Dazu Kupferstich am linken Blattrand, Kranich.*

⁵⁷² fein, *durchgestrichen.*

mer / ficherung willen des chünges, vnd albeggen / çwen an der hute sten vnd nicht flaffen,
vnd / darum das si nicht entflaffen füllen iglicher / in einen fusse einen stein nymt vnd den
helt, / ob das werde, das er entfliffe jm der steine auß / füsse fiele vnd wackte, wan der
chranche alb/egen in seiner *rue* nür auf einem füsse stet. Dar/vm die huter der selben nacht
5 nymer entfl/affen, das die chranche alles thun von / guter rechter natürlicher treüe, die si
çu ein / ander haben. Seneca spricht, wer *verlorn* / hat den glauben, der nicht größers
verliessen / mage. Salamon spricht, vil der ist, die geh[131]eyßen sein parmherçig oder
diemütig, aber für / ware der getreuen man wenig fint. Aristo/tile spricht: Nicht⁵⁷³ priche
dein trüe an cheynen / man, wan trew⁵⁷⁴ prechen nyemant çu stet, dan alleine / den hurn
10 vnd gemeinen frauen.“ Socrate / spricht: „Pis⁵⁷⁵ getreüe, dem der dir getraut, / so en
magestu nicht übel gefarn.“ Giouenal / spricht, alle dinge differ⁵⁷⁶ welt von etlichem / sein
gelobet vnd von etlichem nicht. Aber / getrewe⁵⁷⁷ vnd warhett⁵⁷⁸ von einem iglichen
gelobet ist. Lo/ngino spricht, vm dreyer sache willen der man / chomen mage çu groffen
staten vnd ern: Die / erste sache ist vm warhafticheit willen, Daz / ander vm getrewe⁵⁷⁹
15 willen, Das dritte nymer / gedencken pöfe vnd vnücze dinge.

43 Ein hiftori von der Edelen tugent der trewe.⁵⁸⁰

MAN⁵⁸¹ list von der Treüe jn den Römischen / hiftorien, wie die römer vnd die von /
Cartagine mit ein ander groffen chrige hatten / vnd von einem vnd andern teyle groses
vol/cke gefangen warde, funder vil von den pesten / der stat Cartagine, vnd von den
20 Römern ge[132]fangen warde der alte vnd weyße chünig / Marcho vnd gefürt warde uber
mer gen Char/tagine. Die hern von Cartagine meinten ey/nen gefangen vm den *andern* çu
haben, als dan vor / [?] ⁵⁸² mer gefchen was, vnd wider çuruckesch/ickten den alten chünig
Marcho, den handell / vnd wechsel çu machen einen vm den andern, / vnd do er wider
gen Rom chome vnd für den / rote ginge, sein sache von der hern von Carta/gine wegen

⁵⁷³ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁷⁴ trew, w *Umlaut.*

⁵⁷⁵ Pis, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁷⁶ differ, *Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

⁵⁷⁷ getrewe, w *Umlaut.*

⁵⁷⁸ vnd warhett, *am linken Rand ergänzt.*

⁵⁷⁹ getrewe, w *Umlaut.*

⁵⁸⁰ *Überschrift, rot.*

43, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

trewe, w *Umlaut.*

⁵⁸¹ MAN, *M Lombarde, rot; A Majuskel.*

⁵⁸² *Etwas durchgestrichen. Nicht lesbar.*

fur geleet, hatt jr maynung / von des wechfels wegen einen vm den andern, / als jm dan
enpholhen worden was, Er auf / ftunde vnd von neuem an hube, sprache vnd / riete der
wechfel vm chein fach auf çu nemen / were, vnd das darum, wan die gefangen die / çu
Cartagine fein alle alt vnd nicht mer wert / fein, vnd die ir jn euer gefancknus hat von den
5 / Cartaginefen alle junge vnd weiffe, mechtige / hern fein, funder jn chrigen, darum mich
dü/ncket der wechfel vm die gefangen einen vm / den ander vm cheynerley fache willen
auf / çu nemen feÿ. Da mit⁵⁸³ chünig Marcho feine / wort endet, vnd die von dem gançen
ratte / peftät worden feinem rate nach çu volgen. [133] Alfo der Edel, alte chünig Marcho
wider cheret, / fein trewe⁵⁸⁴ çu leiften, vnd sich antwurt gen / Cartagine in die gefanckenüs,
10 als der dan peÿ / feiner treüe *versprochet* hat vnd die nicht pr/echen wolt, e in der
gefenccknus fein leben mit⁵⁸⁵ / pein vnd fmerçen enden wolte.

Noch⁵⁸⁶ mer wir in den Römischen hystorien / lesen von der Treüe, als vns dan schreybett
/ der lerer Valerj Maximo⁵⁸⁷ von einem, der ge/nant was Papinione, vm den von der
groffen treüe / wegen fein eygen chnechte sich *williglichchen*⁵⁸⁸ in / den tode gabe, vnd
15 das peÿ der nacht geschac, / Das Papinione⁵⁸⁹ feinde in fein hauf chomen, in / çu töten,
der chnecht den herrn aus dem pette / nam vnd den çu der chamer tür auf stiffe vnd / sich
selbes jn das pett leget an seines herrn / ftat, *als wer er der herr*⁵⁹⁰, vnd do Papinon⁵⁹¹
feinde jn die chamern *chomen*⁵⁹² über / das pett luffen, jn tötten, der dar jne lage, vnd
meinten, / es wer Papinione⁵⁹³. Noch mer⁵⁹⁴ von einem / andern wir lessen genant Gaio
20 Plantino⁵⁹⁵, / der von der ftat çu Rom gepant was jn das / lant vnd gegent genant Salerno,
aber den / pan nicht gehalten, funder jn çu prochen hat, / wan er *verporgen* jn feinen haufe
lage vnd [134] jn chürçe der çeite fein heÿmlicheit geoffent / warde, vm dez willen
etlicher feiner diener / vnd chnechte gefangen vnd gemartert wur/den, vnd sprachen fi

⁵⁸³ Da mit, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁸⁴ trewe, w *Umlaut.*

⁵⁸⁵ mit, *hochgestelltes t als -it aufgelöst.*

⁵⁸⁶ *Kapitel fehlt in Hs. H.*

Noch, *rot*

⁵⁸⁷ Valerj Maximo, *Minuskel in der Hs. Maximo, Abbrueviatur.*

⁵⁸⁸ *williglichchen, -iglich- oben hinzugefügt.*

⁵⁸⁹ Papinione, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁹⁰ als wer er der herr, *am linken Rand ergänzt.*

⁵⁹¹ Papinon, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁹² chomen, *oben hinzugefügt.*

⁵⁹³ Papinione, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁹⁴ Noch mer, *rot.*

⁵⁹⁵ Gaio Plantino, *Minuskel in der Hs.*

nicht werten çu sagen von / irem herrn, noch wo er were. Diffe⁵⁹⁶ groffe mar/ter vil etlichen tage den getreuen chnechten / geben warde, aber von in nicht anders man / gewiffen mochte. Die groffe marter vnd pefte/lençe Geio Plautino⁵⁹⁷ heymlichen von feinen ge/treuen chnechten çu wiffen warde, das jm / groffes leyde pracht vnd fwarlichen çu herçen / ginge vnd den groffen jamer feiner getreuen / diener nicht mer gehören mochte, fnelle fich / auf hube vnd fich felbes leyplichen antwort / jn den gewalt der richter, da mit feine getre/we⁵⁹⁸ diener erlediget von der peÿn wörden vnd / fein leben vnder das fneydent fwärt legett. / Furware⁵⁹⁹ ich gelaube, harte çu enchennen feÿ, / welches die gröfste freüntfchaft *oder treü*⁶⁰⁰ gewesen feÿ, / die von dem hern çu dem chnechte oder die / treüe vnd freüntfchaft der chnechte çu dem / herrn. Das gar hart çu erchennen ift, weliche / die wirdigelt gewiffen feÿ, dem hern çu *verfuchen* / fölche ftate, getreue diener, oder die chnechte / von dem hern mit fo *groffter*⁶⁰¹ parmherçigkeit von *der groffen / marter erledigt worden*⁶⁰².

[135]

15 **44 Von der pöfen vnd falſchen vntugentt / der vntrewe.**⁶⁰³

VNtreüe⁶⁰⁴ ift ein vntugent vnd ift / widerwertig der tugent der Treüe, / vnd *ir* natur ift mit poſem gemüte, ſich einen / iglichen erçeygen mit vnreÿnem herçen, / einem auf einen ſyn, dem andern auf einen / andern, Also die vntreü einen iglichen ple/nt vnd *verratt*, wer ir getraut. Auch poſhet / vnd übel von *ir natur* vnd gewiſtret ſein, Do/ch poſhet ſich etwas milder erçeyget dan vn/trew⁶⁰⁵, wan poſhet nicht anders ift dan pöfe, / vnüçe, ſchampre dinge, jn dem gemüte çu / pedencken vnd auch etliche çu *verpringen*. Aber / von der vntreü pechomet groffe forge, vnd / die durch mer ſache willen: Das erſte ift, / das der vntreü albeggen forge hat vnd me/inte, ein iglicher mit falſcher vntreü uber / laden fey als

⁵⁹⁶ Diffe, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁹⁷ Geio Plautino, *Minuskel in der Hs.*

⁵⁹⁸ getrewe, w *Umlaut.*

⁵⁹⁹ Furware, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁰⁰ oder treü, *am rechten Rand ergänzt.*

⁶⁰¹ groffer, *Kürzungszeichen f3 als -ſe- aufgelöst.*

⁶⁰² marter erledigt worden, *unten hinzugefügt.*

⁶⁰³ *Überschrift, rot.*

44, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

vntrewe, w *Umlaut.*

⁶⁰⁴ VNtreüe, *V Lombarde, blau; N Majuskel.*

⁶⁰⁵ vntrew, w *Umlaut.*

er⁶⁰⁶. Das ander ist, daz er noch gr/öf/er⁶⁰⁷ forge hat auf den, der da gewonet ist, / übel zu thun. Das dritte ist, wan er einem / andern übel wille, darum er gar gerinck/lichen übel von jm gelaubt. Das virde ist, [136] das er *verfucht* hat vil dinge. Aristotile / spricht, es seÿ pillich, das die alten çweyfelha/ftige gemüte haben, vnd das darum, das si vil gefechen
5 haben. Auch die pofen vnd⁶⁰⁸ / fal/schen vntreü man gleichen mage zu dem / fuxe, wan chein felfcher tier in der welt nicht *ist*, / vnd wen er sein nottorft zu essen nicht geh/aben mage, er sich nyder leget auf das felt, / zu gleicher weyfe als er tode were vnd sein / çungen nach dem lengsten aus reckte. Von⁶⁰⁹ stunde / das gefügel in er sechen hat vnd vm jn gen / vnd fligen werden, vnd alle meinen, er tode / seÿ, vnd zu stunden in çwicken,
10 abber⁶¹⁰ er / das alles williglichen leydet, also lange / das er sicht, welicher jm an dem Ebesten ist, den / er pegreyffer vnd sich do von speÿset. Auch / noch er vil mer falschereÿ *verpringet*, die ich / nu nicht melden wille, wan die materj mir / zu lange würde. Salamon spricht, der fal/sche vnd vntreü an dem lesten cheinen / gewin hat, Auch nicht wone peÿ den, die da / nicht mügen lieb haben, dan allein das jn / gefelt vnd si liebe haben. Der
15 profett / spricht, got çerstöre die vntreüen vnd⁶¹¹ [137] falschen mit iren pöfen vnd vnüzen çungen. Seneca spricht, der falsche zu *versten* will geben, / wie er nicht erchenne das vnrecht, da mit er sich defter pas müge gerechen. Esopo / spricht, wer vol vnd über laden ist mit vil / leichereÿ, der nicht gelassen mage seiner po/lhet vnd übel, wan wer gewonet hat, die / leüte zu leichen vnd zu petrigen der stat/ichen nicht anders pegen wölte. Auch
20 / Plato⁶¹² spricht, vnder des lampes fell / sich *verpirget* der wolff. Der meister Ba/ro spricht: „Çwey⁶¹³ dinge sein, die mir mein ge/müte mer petruben dan chein ander dinge: / Das erste ist der reiche, wan er felt in armut. / Das ander ist, wan ich sich den erbern, alten / vnd weÿßen man von dem vnweisen entw/ichten.“ Calliadoro spricht, chein possler ding / jn differ⁶¹⁴ welt nicht mag gesein dan vntreü / oder *verraterschaft*. Salamon spricht:
25 „Nicht⁶¹⁵ / füre einen iglichen in dein haufe, wan die / *verraterschaft* vnd vntreü mancherley ist.“ / Longino spricht, dem *verrater* der tode ist das / leben, wie wol das ist, das er oft gern wol th/et, so entar doch jm nyemant getrauen noch [138] glauben, thut er

⁶⁰⁶ er, oben hunzugefügt.

⁶⁰⁷ gröfser, Kürzungszeichen f3 als -se- aufgelöst.

⁶⁰⁸ Auch die pofen vnd, rot.

⁶⁰⁹ Von, Minuskel in der Hs.

⁶¹⁰ abber, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen aber.

⁶¹¹ Federzeichnung, Fuchs.

⁶¹² Plato, etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.

⁶¹³ Çwey, Minuskel in der Hs.

⁶¹⁴ differ, Kürzungszeichen f3 als -se- aufgelöst.

⁶¹⁵ Nicht, Minuskel in der Hs.

dan nicht wol, so wirt er / von einem iglichen aus getriben, vnd jn wille / nyemant weder
hörn noch fechen. Sala/mon spricht, die pöfen gedancke machen sich / den menschen von
got vnd den guten we/rcken çichen. Der decreto spricht, das fl/eyfche des leybs nicht mage
übel thon, es / sey dan vor hin pedacht worden jn dem / gemüte des leybes . Sand Ifidero
5 spricht, / chein dinge an dem leybe nicht arger mag / gefein, dan forchtsam çu fein. Seneca
/ spricht: „Was⁶¹⁶ hilft dich, forchtsam çu fein, / wan du chein forge *weder çu got noch der
welt*⁶¹⁷ haben wilt.“ Sala/mon spricht: „Nicht⁶¹⁸ wone mit den neydigen, / wan si gleichen
den, die da sagen chünnen / vngefchechne dinge, vm dez willen si albe⁶¹⁹ / pey dir in
forgen fein.“ Ifaya spricht, for/ge vnd forcht sey ein çerförung der tug/ent. Allexander
10 spricht: „Nymer⁶²⁰ habe / forge çu dem, dem du getrauft, e nicht / getraue jm, wan forge
vnd forcht vrfach / fein mancher übel.“ Giouenal spricht, / Das Eyfrung sey ein çeichen
groffer liebe. / Ouidio vnd Catone sprechent, das der [139] frauen Eyfern also grosse sey,
das si albegen / vnliebe haben, das der man liebe hatt. Pl/ato spricht, die rechte vnd getreüe
liebe ist / in dreyen dingen: Das⁶²¹ erste ist in liebe haben, / das ander in forchte, das dritte
15 in çucht vnd / ern. Socrate spricht, wer lieb⁶²² hat, der hat⁶²³ forcht, / aber nicht alle, die
forcht haben, lieb haben. / Auch Damafteno⁶²⁴ spricht, wer gançe vnd / rechte, getreüe
liebe hat, der albegen forge / vnd forcht hat des, das er da lieb hat.

**45 Ein hystorj von der vntreue der stat So/doma vnd Gamorra, vnd wie sich ir vntreü
/ Endet.**⁶²⁵

20 Wir lessen in dem Alten Testament, wie das / von got gefant waren çechen Engel / jn die
stat Sodoma vm der grossen sünde vnd / vncheüfcheit willen, die da jn der stat von fra/uen
vnd man *verpracht* warde wider die natur. / Ein guter man vnd gotz diener *die*⁶²⁶ çechen
Eng/el in fein haus vnd herber enphinge, von / stunde die engel çu jm sprachen: „Lott,

⁶¹⁶ Was, *Minuskel in der Hs.*

⁶¹⁷ weder çu got noch der welt, *am linken Rand ergänzt.*

⁶¹⁸ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁶¹⁹ albe, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen albegen. Auch in Anlehnung an Hs. H.*

⁶²⁰ Nymer, *Minuskel in der Hs.*

⁶²¹ Das, *Minuskel in der Hs.*

⁶²² wer lieb, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

⁶²³ hat, der hat, *am rechten Rand ergänzt.*

⁶²⁴ Damafteno, *Minuskel in der Hs.*

⁶²⁵ Überschrift, *rot.*

45, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

Gamorra, *Minuskel in der Hs.*

⁶²⁶ die, *oben hinzugefügt.*

guter / freünde vnd felliger diener gotz, fnelle dich, / auf hebe vnd mach dich aus di⁶²⁷
fündigen, [140] pöfen stat mit deinen gefinde, wan got feinen / çorn über die Sodomiten
fenden wille, vnd / wir her chomen fein von gotz gefcheffe, die / stat mit allem dem, das
dar jne ift, çu *verfencken* / vm irer groffen vntreü vnd *vngehorfamkeit*⁶²⁸ / willen, vnd
5 wede du noch dein gefinde vm / fechent, wan ir den jamer hören vnd *verne*/men wert.“
Aber Lotten weybe der Engel gep/ote uber fure, do fi den groffen jamer [?] ⁶²⁹ hort, / fi vm
fache vnd çu einem fteine warde, vnd Lott / mit feinen çwayen töchtern ob der stat jn /
dem gepirge fein wonung hatte vnd mey/nten chein ander menfche, wan *fi*⁶³⁰ in der welt
/ peliben were. Çuhant gedachten die çwu / diern, wie *fi* einen fyn finden möchten, da
10 *mit*⁶³¹ / fi mit irem vater çu fchaffen hatten, vnd der / menschlich fame nicht also çerging,
vnd / Lott, iren vater truncken machten, vnd die / elfte tochter çu jm an fein pette ginge
vnd mit / jm iren willen *verprachte*, deffelben *geleichen* / auch die ander thet, vnd also alle
pey tochter / von irem vater fwanger warden vn *mit*⁶³² / jm fünften jn der vncheüfcheit.
Also Lott⁶³³ von / iglicher tochter vntreülichen petrogen warde.

15 [141]

46 Von der Edelen vnd wirdigen tugent der / warhafticheyt oder warhett.⁶³⁴

NAch dem als vns von der warhet fch/reymbt der heylig lerer Sand Aug/ufin, wan er
fpricht, das die warhet albegen / çu prauchen fey, vnd die man prauchen / fülle an alle
mackel der lügen. Auch die / warhet man gleichen mage çu einem / vogel, der ift
20 geheyffen perniçe, der an der / farbe vnd gröffe dem rephun geleichet. Die / felbigen vögel
von fölcher natur fein, wo / eine der andern die eyer geftelen mage, daz / fi thun vnd fi aus
prüten, vnd wen die jungen aus geprüt fein, in die natur *verlichen* / hat, das fi ir rechte
mutter, die dj eyer gem/ach hat, an irem gefange erchennen vnd / von ftunde von der
prüterin lauffen vnd / çu der rechten vnd waren muter chomen. / Also auch oft vnd dicke
25 gefchicht der Edelen / tugen der warheit, wan fi dicke *verdackett* / wurt, wan der man
willen hat çu ligen / vnd nicht ware çu fagen. Aber doch alb/egen an dem lesten die warhet

⁶²⁷ difer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁶²⁸ vngehorfamkeit, vn- oben hinzugefügt.

⁶²⁹ Etwas durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.

⁶³⁰ fi, oben hinzugefügt.

⁶³¹ da mit, hochgestelltes t als -it aufgelöst.

⁶³² mit, hochgestelltes t als -it aufgelöst.

⁶³³ Lott, Minuskel in der Hs.

⁶³⁴ Überschrift, rot.

46, Nummerierung oben und am rechten Rand.

an das licht⁶³⁵ [142] chomet vnd vor get der pöfen vntugent der / lügen vnd vnwarhet.
Über⁶³⁶ das der lerer Je/fufirac spricht: „Nicht⁶³⁷ wider fte der warhet / vm cheiner fache
willen.“ Aristotile spricht: „Rüffe⁶³⁸ der warhet vnd lobe alle ire wercke / vnd gefchefte,
wan die warhet çu reden gar / chein müe ift.“ Cattone spricht: „Was⁶³⁹ dir / versprochen
5 oder verheifen wirt , das nicht mit / der warhet einem andern verspriche.“ Sant / Augustin
spricht, das oft vnd dicke die war/heit der gemeine ein weyfügung fey. Von / Der tugent
der warheyt⁶⁴⁰ wir lesen jn dem / leben der heyligen alten vatter von einem / reichen man,
der sich geben hat jn den dinft / gotz vnd gelassen allen feinen reichtum / vnd jn ein clofter
chomen was, fein sele / çu heylen vnd çu dem Ewigen loben pren/gen. Nu der abte dez
10 closters in hilte fur / einen guten aus reichtigen man vnd ged/achte, er pef/er⁶⁴¹ were aus
çu richten etlich / gefchefte des closters dan chein ander von / dem clofter, funder in
chaufen vnd vercha/uffen. Çuhant dar nach der abte jn fante [143] mit einem andern
pruder gen marckte, / çu verchauffen etliche alte effel, die nicht / mer den faum getragen
mochten, vnd wider / vm çu chauffen junge. Nu der gute man / vm gehorfamcheit willen
15 nicht wider sp/ache des abt gefchefte, er vnd fein gefelle / sich auf den marckt fügten mit
den alten / efeln, vnd wer jn fraget, ob die effel gutt / weren, er antwurt vnd sprache:
„Weren⁶⁴² fi / gut, vn/er⁶⁴³ clofter ift nicht in also groffen / noten, das wir fi verchaufften,
darum weren / fi gut, wir fi fur vns philten.“ Mer⁶⁴⁴ die ch/aufleüt fragten, warum fi also
auf dem / rücken vnd an dem çagel pefchunden vnd / entgeharet⁶⁴⁵ weren. Er⁶⁴⁶ sprache,
20 da fallen fi vnder / dem faume vnd pey dem çagel, man fi wider / mufte auf heben, darum
fi also pefchunden / vnd entharet fein. Also der gute man fey/ner efel nicht verchauffte vnd
mit den wider / çu haufe chome, von ftunde fein gefelle çu / dem abte ginge vnd jm alle
vrfache, darum / die effel nicht verchaufft wurden, faget, vnd / wie fein gefelle die effel den
chaufleüten / gefchendet hatte, darum ir cheiner verchaufft [144] ift worden. Der abt gar
25 çörnig wider den / guten man was vnd in [mit]⁶⁴⁷ pegonde çu / ftraffen, Auf das der gute

⁶³⁵ Federzeichnung, pernice.

⁶³⁶ Über, Minuskel in der Hs.

⁶³⁷ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁶³⁸ Rüffe, Minuskel in der Hs.

⁶³⁹ Was, Minuskel in der Hs.

⁶⁴⁰ Von Der tugent der warheyt, rot.

Von, Minuskel in der Hs.

⁶⁴¹ pefser, Kürzungszeichen fç als -fe- aufgelöst.

⁶⁴² Weren, Minuskel in der Hs.

⁶⁴³ vn/er, Kürzungszeichen fç als -fe- aufgelöst.

⁶⁴⁴ Mer, Minuskel in der Hs.

⁶⁴⁵ entgeharet, ent- oben hinzugefügt.

⁶⁴⁶ Er, Minuskel in der Hs.

⁶⁴⁷ mit, durchgestrichen.

vnd warhaftig / man seinem abt antwurt vnd sprache: „Herre⁶⁴⁸, / vater vnd abt, gelaubt ir
das ich her cho/men seÿ vnd meinen groffen reichtum ge/laffen habe, lügen çu fagen vnd
übel thon? Für ware⁶⁴⁹ gelaubt, nem ich, wan ich allein / her chomen pin, çu dienen dem,
der da ga/nçe, lautre, reÿne warhet ist. Darum jn / diffem orden von mir nicht anders sol
5 er / funden werden dan lautre warheit, wan / in meinem weltlichen leben ich nye der
lügen/ freünde was.“ Do der abt vernam den guten man, / nicht furpas pegert çu fragen,
dan das er / sprach: „Got⁶⁵⁰ dich stercke in deiner guten / meÿnung.“ Der Meister Aristotile
spr/icht,⁶⁵¹ das ligen mancherleÿ seÿ, als dan ist / ligen vm chürçzweyl willen çu fagen jn
/ den maeren, Auch sein lügen, durch die man / flichen mage etliche schäden. Das alles /
10 lügen sein, die jn dem decereto nicht verpo/ten sein. Das ander sein rechte, pöfe, ver/gifte
lügen, die gerett werden einem andern [I45] schaden çu prengen, auch das sein lügen, /
wan einer dem andern was verspricht vnd / nicht helt, noch mer ander lügen sein, die /
man rett von gewonhet wegen. Die lesten / dreÿ lügen von dem Decreto verpoten sein. /
Auch lügen sein, des glauben verlaugen / mit falschem fwern, das ist gotz verlaugen. /
15 Darum die untugent der lügen man gleichen / mage çu der mauberff⁶⁵², die chein
angen⁶⁵³ no/th geficht hat vnd statlichen ir wonung jn / dem ertrich hat, vnd wen si an den
tage oder / licht chomt, von stunde stirbt. Çu⁶⁵⁴ gleicher / weÿße die lügen thut, die
alwegen man / mit geferbten vnd über çogen warten / pedecken mufse, Aber also palde si
chomet / an das licht vnd tages schein der warhet, / si stirbt vnd tode peleÿbt, als dan thut
20 die / mauberff, wan si das licht an sichtig würt. / Salamon spricht, der ligen munt tödett /
die selle. Es ist auch mÿnder übel, liebe çu / haben den rauber dan den statlichen lügner. /
Sand Gregorj⁶⁵⁵ spricht, vm der lügen des lüg/ners willen der warhet jm man nicht
ge/lauben mage. Plato spricht, wer da redett,⁶⁵⁶ [I46] das er nicht reden sol, er nicht
gewiffen / mag, ob yemant da von forge entphaett⁶⁵⁷. / Socrate spricht, dem pöfen lügner
25 chein / warhet çu glauben ist, dar vm ein iglich/e frömer sich vor jm wiffe çu hüten.

⁶⁴⁸ Herre, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁴⁹ Für ware, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵⁰ Got, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵¹ von der pöffen vntugent der lügen vnd irer widerwerticheyt nach dem als fricht der meister Aristotile, *am linken Rand ergänzt. Rot. Textgliederung.*

⁶⁵² Darum die untugent der lügen man gleichen mage çu der mauberff, *rot.*

⁶⁵³ angen, *es handelt sich um einen Schreibfehler. Es sollte heißen augen.*

⁶⁵⁴ Çu, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵⁵ Gregorj, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁵⁶ Federzeichnung, *Maulwurf.*

⁶⁵⁷ entphaett, *-t- oben hinzugefügt.*

47 Ein hyftorj wunder vnd çeichen von got / çu einer junckfrauen vm irer groffen lügen willen.⁶⁵⁸

IN⁶⁵⁹ den Römifchen hyftorien wir lefen / von der vntugent der lügenfchaft von / einer junckfrauen genant Jurina⁶⁶⁰, Des cheÿ/fers Anaftafio tochter, die groffe liebe ge/wan çu
5 einem jüngeling, ires vaters die/ner, vnd was genant Ameno, an den fi pe/geret leyplicher
fünde, da mit fi mit jm / hat verpringen mügen iren pöfen vncheü/fchen willen. Der
jüngeling ir das verfaget / vnd ab fluge, vnd fprache er feinem hern, / folche fmachtet nicht
enthun wolte. Von / diffen Worten die junckfrau jn groffe⁶⁶¹ fch/ame fiele vnd gedachte,
wie fi fich an dem / jungen gerechen möchte vnd jn vm das / leben prengen. Nicht lange
10 dar nach fich [147] fich füget von des cheÿfers gefcheffe wegen, des / jungen wege für der
junckfrauen cham / ern ginge, vnd das fi çuhant erfechen / hatt den jungen für gen vnd
mit hoher / ftymme an hube çu fchreyen: „Retta⁶⁶² jo! Retta⁶⁶³ / jo! Der⁶⁶⁴ pöfwicht Amon
mich wille nöten / vnd junckfraue ere nemen!“ Çu der junck/frauen gefchreÿ das volcke
fich nicht faumte, / die junckfrauen fragten vm die fache, fi / antwort vnd fprache: „Amon,
15 meines vater/rs diener, mich hat wöllen nöten vnd jun/ckfraüliche ere entpfömden.“
Von⁶⁶⁵ ftunde / der junge gefangen vnd für den cheÿfer / gefurt warde, der cheÿfer⁶⁶⁶ in
fraget, ob das ware were, das man von jm faget, der ju/nge fprache: „Edeler herre mein,
für ware / neÿn folche gedencke jn mein gemüte nye / pefaffen, vnd vil lieber mir were
der pittter / tode dan die füßlicheit des lebens.“ Der cheÿ/fer⁶⁶⁷ nach feiner tochter fante,
20 die pegonde / çu fragen vm der verloffnen fache willen von / ir çu Amon, feÿnem diener,
vber des cheÿ/fers fragen die junckfraue chein antwort / nicht gabe, aber der cheÿfer fi
fraget vnd [148] fprach: „Edele tochter mein, nicht habe fchame, / fage mir den geprechen
dein“, aber geleiche / als vor, chein antwort der cheÿ/fer⁶⁶⁸ von feÿ/ner tochter gehalten
mochte. Ein weÿfer / vnter des cheÿfers rathern auf ftunde / vnd fprache: „Her vnd
25 cheÿfer⁶⁶⁹: „Für ware⁶⁷⁰ ge/laubet mir, die junckfraue ir çungen ver/lorn hat, darum fi euch

⁶⁵⁸ Überschrift, rot.

47, Nummerierung oben und am linken Rand.

⁶⁵⁹ IN, I Lombarde, rot; N Majuskel.

⁶⁶⁰ Jurina, Minuskel in der Hs.

⁶⁶¹ groffe, Kürzungszeichen f3 als -fe aufgelöst.

⁶⁶² Retta, Minuskel in der Hs.

⁶⁶³ Retta, Minuskel in der Hs.

⁶⁶⁴ Der, Minuskel in der Hs.

⁶⁶⁵ Von, Minuskel in der Hs.

⁶⁶⁶ cheÿfer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁶⁶⁷ cheÿfer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁶⁶⁸ cheÿfer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁶⁶⁹ cheÿfer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁶⁷⁰ Für ware, Minuskel in der Hs.

chein antwurtt / gegeben mage.“ Çuhant der cheÿfer⁶⁷¹ pefech/en lieffe vnd fande, als der
weÿfe herre / vor gesprochen hat, chein çungen jn jrem / munde nicht was. Des sich er
nicht *verw/undern* mochte, vnd von stunde feinen / diener Amon lieffe, vnd als palde er
ge/laffen was, die junckfraue an hube çu / reden vnd alle sache dem cheÿfer⁶⁷² chunt / thet
5 vnd saget, vnd warum sie das gethon / hat, vnd den jungen meÿnte vm fein leben / prengen,
vm des willen das er ir nicht çu / willen werden wolte des, das si an jn pegert / hat. Dar
nach çu hant die junckfrau an / sich nam heyliges leben vnd in ein closter / chome vnd in
dem dinft gotz erstarbe vnd / nach difsem leben pefasse daz Ewig leben. [149] Das war das
çeichen, das got der almech/tig thet vm der warheit willen, do mit / die pöfe vntugent der
10 lügen offenwarl/ichen pefchamet würde.

48 Von der Edelen tugent der stercke.⁶⁷³

STercke⁶⁷⁴ nach dem als der lerer vnd ma/ifter⁶⁷⁵ schreybt vnd spricht, das stercke /
dreyerley sey: Das erste ist, starcke vnd red/lich çu fein des leybes von natur. Die selbig /
stercke ist nicht geheÿssen tugent noch fur / sichtigkeit. Die ander stercke ist freyung dez /
15 gemüte, mit fürsichtigkeit forcht vnd forge çu / haben des fwaren dinge. Das dritte ist, mit
/ mitleÿdung sich wisse auf çu halten in einem / iglichen anprung des vngelückes *vnd*
*widerwerticheit*⁶⁷⁶. Die da/ligen syn vnd meinung der stercke, die fein / tugent geheÿssen,
vnd die tugent der / stercke man gleichen mag⁶⁷⁷ çu dem lowen⁶⁷⁸, / wan der albeggen mit
offen augen flaffet, vnd / wen jn der jäger sucht çu fachen, das er pa/lde gefechen vnd
20 vernomen hat, vnd da mit / jn der jager nicht finde, er sich auf hebt çu⁶⁷⁹ [150] vnd von
dan çu flichen vnd mit seÿnem ça/gel seine fustappen prichte, da mit der jager / nicht
gefechen müge feinen wege, vnd alle / dinge *versucht*, da mit er dem jager entgen / müge,
vnd ob das ist, das er von dem anlich/tig vnd gefunden wirt, er nicht mer fleücht, / funder
frölichen an alle forge vnd forcht / dem jäger engegen chomt vnd den streyte / redlichen
25 mit jm auf nÿmt. Tulio sp/richt, der man sol starcke fein jn dem streyte / vnd mitleÿdig jn

⁶⁷¹ cheÿfer, *Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

⁶⁷² cheÿfer, *Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

⁶⁷³ *Überschrift, rot.*

48, *Nummerierung oben und am rechten Rand ergänzt.*

⁶⁷⁴ STercke, *S Lombarde, blau; T Majuskel.*

⁶⁷⁵ Magobrio, *der Meister ist Magobrio. Rot. Am rechten Rand ergänzt.*

⁶⁷⁶ vnd *widerwerticheit.*, *am rechten Rand ergänzt.*

⁶⁷⁷ Die *gleichnus* der stercke, *am rechten Rand ergänzt. Rot. Textgliederung.*

⁶⁷⁸ lowen, *w Umlaut.*

⁶⁷⁹ *Federzeichnung, Löwe.*

der widerwerticheit. Se/neca spricht, wer stercke hat, der ist frey: Te/rençio spricht, vm
çwayer fache willen ist / der man liebe gehalten: Das erste ist vm für/sichtiger redlicheit
willen. Daz ander vm guter / getreue willen. Socrate spricht, es ist gr/öf/er⁶⁸⁰ redelicheit,
jn nöten wissen çu flichen / dan çu sterben. Gilio spricht, das rede/licheit mancherley sey:
5 Die erste ist, wan / jm der man nicht anders gethon mag / oder sterben mußte. *Das ist*
*genötte stercke*⁶⁸¹. Das ander ist redelich çu / fein von gewonhet wegen, als dan die
da/ligen sein, die statlichen chrige vnd streytt / fürn. Die dritte ist vm lige willen, die der
[151]⁶⁸² [152] man gehabt hatt. Das virde ist, das einer / redeliche ist gen dem erschrocken.
Auch ein / ander redlicheit ist, das der man also freydig ist, / das er nyemant fürchtet, das
10 ist ein torhafti/ge redlicheit vnd vnweyße stercke vnd nümer / mage weder gut noch recht
gesein. Von / der Edeln vnd tugenthaftigen stercke der mit/leydung der Meister Socrate
spricht, das mitleydung sey ein porten der liebe der pa/rmherçicheyt. Proençial spricht,
chein tugent / nicht mage gesein, si sey dan pestät in der / tugent der mitleydung. Salamon
spricht, / die mitleydung der menschen er chant wirt / durch die widerwerticheit. Tolomeo
15 sp/richt, wer widersten vnd streyten wille mit / der widerwerticheit, der sich gefelle çu der
/ mitleydung. Omero spricht, wer mitley/ist, der von einem iglichen wert gehalten / wirt,
vnd pewert durch in wirt die tuge/ent der stercke.

Ein peyßpill von der / Mitleydung.⁶⁸³

Die ⁶⁸⁴stercke der middle/ydung, die da ist in den / wercken der guten m/an vnd frauen, sich
20 hie / peweißet an dem star/cken mitleyder genant / Mucio, der nicht gefech/en mochte den
jamer / feiner stat, wan si vm / leget was von dem pö/ßen chünig Profenna⁶⁸⁵. / Er sich
heymlich jn das / felt für die stat fügett / vnd den chünig mey/nte çu töten vnd fein / stat
vor dem pöfen he/rn retten, vnd / do der chünig vor dem alter / feiner abt got den sa/crificio
machte, Mu/cio sich was çu fere / auf den chünge nötet, / fein meynung çu vor / pringen.
25 Darum er ver / dacht vnd gefangen wart. / Auch dem chünig nicht / verweyße die vrfache
sey/ner çu chunst vnd furfa/czung, die jm snelle offent, / vnd çu der selben stunde / er
erçeygen wolte fein / groffe mitleydung, vnd / wie er seinen rechte / hant in grossen neyde

⁶⁸⁰ größer, Kürzungszeichen fç als -se- aufgelöst.

⁶⁸¹ Das ist genötte stercke, am linken Rand ergänzt.

⁶⁸² Eingeklebter Kupferstich, Stercke oder Fortezza.

⁶⁸³ Überschrift, rot.

Kapitel fehlt in Hs. H. Am linken Blattrand auf Seite 152.

⁶⁸⁴ Die, D Majuskel, rot.

⁶⁸⁵ Profenna, Minuskel in der Hs.

/ hat, vnd das darum das / si nicht *verpracht* hat seinen willen vnd *fey* nicht hat mügen
prauchen jn des chünges / Profenna⁶⁸⁶ tode seines feindes. Darum er die selben hant in das
feüer, das auf dem / alter dem abgot *çu* dinft prante, die leget vnd die *verprante*, vm des
groffen wunders / willen der dinft gotz *vergeffen* warde. Auch der chünge in seinem çorn
5 erwaichte / vnd jn *vercheret* in diemuticheit vnd *çu* Mucio sprache: „Mucio gen hin jn
dem stat / vnd thue *çu* wissen dein leben, das dir von mir gegeben if.“ Des chüniges heyle
Mucio / trauricheyt was, vnd mit vn frolichem herczen wider *çu* der porten der stat cherett.

49 Ein hystorj von der stercke des groffen Ritt/ers Samfon, Des chünig Daud fune.⁶⁸⁷

VOn⁶⁸⁸ der stercke man list jn dem alten [153] testament von einem, der was geheyfen
10 San/son, des chunges von Jerufalem fune vnd / Salamon vnd Apfsalon pruder, der *çu* den
/ selben çeyten der sterckest was der welt, wan / mit seiner stercke er vil *grofer*⁶⁸⁹ wunder
verprachte. Man⁶⁹⁰ list in der Bibel, wie er sein ste/rcke jn dem hare hatt, der *verraten*
warde, vnd / seinen feinden, das warn phyliftey, jn die / hende geben von einer frauen die
er huldet / vnd liebe hat, die von den phyliftey mitt / gelt über geben warde vnd slaffend si
15 jm / sein hare ab schneyde. Çuhant die phyliftej, / sein feinde, chomen vnd jn fingen vnd
die / augen aus prachen, vnd dar nach nicht / lange an einem tage jn dem tempel man /
groffe fest vnd *feyer*⁶⁹¹ peginge, vnd von gespöttes / wegen Samfon auch dar jn den tempel
gefurt warde, das junge volcke vm jn stunde / vnd sein spotten, Er sich schuffe mitten / jn
den tempel an die feülen füren, vnd do / die feste an dem pesten was, er die feüle / mit
20 seinen armen vm finge vnd die *çu* / dem ertriche warffe mit samt dem temp/el vnd mit
hocher stymme fschrey: „Heüt⁶⁹² stirbt / Samfon mit allen seinen feynden!“

⁶⁸⁶ Profenna, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁸⁷ *Überschrift, rot.*

49, *Nummerierung oben.*

⁶⁸⁸ VOn, *V Lombarde, rot; O Majuskel.*

⁶⁸⁹ *grofer, Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.*

⁶⁹⁰ Man, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁹¹ *feyer, oben hinzugefügt.*

⁶⁹² Heüt, *Minuskel in der Hs.*

[154]

50 Von der vntugent der forchte vnd irerr / widerwerticheyt gen der ftercke.⁶⁹³

FOrchte⁶⁹⁴ oder erfchreckeung fein wider / wertig der ftercke nach dem fchrey/ben dez
lerers⁶⁹⁵ vnd maesters Talamacho, / wan er fpricht, das die forchte dreyerley feÿ: / Das
5 erfte ift, das der man forchtſam ift jn / dem gemüte an alles übel, vnd das alleine, / wan er
in gedancken ift, fo felt jm gern / çu forge vnd er fchreckung. Das ift geheh/ſen rechte
forchte. Das ander ift, das der / man ſich forcht etliches dinges mer dan / pillichen vnd
müglichen ift, der ſelbig ift ge/heyſſen ein *verçagter*. Das dritte ift, das er / nicht mage über
winden jn dem gemüte / von trägheit wegen des leybes chein wider / werticheÿt. Darum
10 die forchte man / gleichen mage çu dem haſſen, der da ift / das erfchrokenſt tiere der welt,
wen nür / der wint das plat reget, fo fleücht er dar / von. Salamon fpricht von der vntugent
/ der forchte, das chein ding, den man forcht/ſamer mache dan fein eygne erchentnüs⁶⁹⁶
[155] oder gewiffen feiner pöfen ubel vnd argen / lebens. Tulio fpricht, es ift vil ein herter
/ dinge, den tode çu förchten dan çu ſterben. / Terencio fpricht: „Wiltu⁶⁹⁷ fein an forchte,
15 / fo thue wol vnd rede wenig.“

51 Ein hyftorj von der forchte des chünges Dionifio.⁶⁹⁸

VOn⁶⁹⁹ der vntugent der forchte wir leſſen / jn den Römifchen hyftorien von dem / chünig
Dionifio, wie er der forchtſams man / was aller welt, vm des willen er chein freüde /
gehaben mochte vnd albegen traurig was. / Er einen gar guten freünde vnd günnner / hat,
20 der tag vnd *nacht*⁷⁰⁰ pey jm was dan chein / ander man, vnd dem chünig gar fere lobet /
ſein weſen vnd leben vnd çu dem chünige ſp/rache: „Herre⁷⁰¹ vnd chünig, ir funderlichen
got / çu dancken hat, das er euch alfo ein Edels vnd / herlichs leben geben hat.“ Vm⁷⁰²
diſſe wort / der chünig ſich etwas petrübte vnd meinte, / das gefpöte were. Nu an einem
tage der ch/unig ſeinen günnner mit jm furte vnd jm / ſaczte auf ſeinen chüncklichen ftule,

⁶⁹³ *Überschrift, rot.*

⁵⁰, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

⁶⁹⁴ FOrchte, *F Lombarde, rot; O Majuskel.*

⁶⁹⁵ lerers, *-r- oben hinzugefügt.*

⁶⁹⁶ *Federzeichnung, Hase.*

⁶⁹⁷ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

⁶⁹⁸ *Überschrift, rot.*

⁵¹, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

⁶⁹⁹ VOn, *Minuskel in der Hs.*

⁷⁰⁰ nacht, *oben hinzugefügt.*

⁷⁰¹ Herre, *Minuskel in der Hs.*

⁷⁰² Vm, *Minuskel in der Hs.*

vnd vnder [156] der ftule schuffe machen ein grof/es⁷⁰³ feüer, vnd / ob dem haubt des ftuls ein fcharpfes vnd fp/iççiges fwürt gehangen an ein kleines faden/lein, vnd vm jn der chünig hinge alle feine / reiche vnd schöne cleynet von golde, filber vnd / Edlem gefteine. Dar nach çu jm fprache: „fich⁷⁰⁴ / über dich!“ Das⁷⁰⁵ er thet vnd fich fach in groffen /
5 angften, forcht vnd forgen vnd nicht wefte die / mainung des chünges, noch wie es jm an dem ende / ergen fölt, Doch an dem lesten er auf ftunde / vnd diemütighen den chünig pate, er jm / vergündet ab dem ftul çu gen, wan er das / [nicht]⁷⁰⁶ nicht lenger vertragen möchte, fich çu fechen / vnder dem schneydend fwärte vnd ob dem gr/offen feüer. Do fprache chünig Dionifio çu jm: / „Nu⁷⁰⁷ haftu doch fo fer gelobet mir mein leben, / nun es
10 nÿmer lobe vnd wiffè, das ich ftatlichen / lte vnd pin jn diffen angften, forcht vnd forge, / dar jne du dich gefechen haft vnd die nicht / haft mügen erleyden nür ein cleine ftunde.“

[Von der Edelen tugent der herçenhafticheit, / Die mit den gelerten geheyyffen ift Mang/nanÿmitas].⁷⁰⁸

[157]

15 **52 Von der tugent der freyung vnd der vn/tugent der forchte vnd von irem chrige.**⁷⁰⁹
Tvlio⁷¹⁰ fpricht, das die freyung fey ein / tugent, fich felbes çu tröften in allen *fachen vnd chein forcht nicht hat in cheiner*⁷¹¹ / widerwerticheit vnd vngelücke. Oratio / fpricht, in der widerwerticheit der man / fol ftatlichen hoffen fein dinge fich peffern / fülle vnd nicht argern. Des felben gele/ichen jn dem gelücke thun fol, das es fich / nicht çu rücke chere.
20 Seneca fpricht, / chein dinge *ift*⁷¹², das die freyung des mans mer / petrübe dan die forchte. Darum fi an hebt / mit der freyung, das ift die vnforchte çu / freyten vnd çu ir fpricht:

⁷⁰³ großes, Kürzungszeichen *fz* als *-fe-* aufgelöst.

⁷⁰⁴ fich, *Minuskel in der Hs.*

⁷⁰⁵ Das, *Minuskel in der Hs.*

⁷⁰⁶ nicht, *Dittographie. Durchgestrichen.*

⁷⁰⁷ Nu, *Minuskel in der Hs.*

⁷⁰⁸ *Überschrift, rot. Dittographie. Durchgestrichen. Wiederholung auf S. 160 der Hs.*

⁷⁰⁹ *Überschrift, rot.*

52, Nummerierung oben.

Kapitel fehlt in Hs. H.

⁷¹⁰ *Tvlio, T Lombarde, blau.*

⁷¹¹ *fachen vnd chein forcht nicht hat in cheiner, am rechten Rand ergänzt.*

⁷¹² *ift, oben hinzugefügt.*

„Frejung⁷¹³, du / würft sterben.“ *fi*⁷¹⁴ antwurt vnd sprichtt: „Du sagest mir schöne ding,
aber mich das / nicht pechümert, wan vm des willen ich / in das leben chome auf ertrich,
wider vm / çu sterben, wan was der man gewint, daz / er auch sol lassen. Darum stirbe ich,
jch / nicht der erste noch auch der lefte pin.“ *Se/neca* spricht, es ist ein grosse torhet, wöl/len
5 meyden, das man nicht gemeyden [158] noch geflichen mage. Die forcht spricht: / „*Dir*⁷¹⁵
wirt dein haubt ab geflagen.“ Die frey vn/forcht spricht: „*Wie*⁷¹⁶ vil wunden mir geflagen
wirt, / doch nur von einer ich stirbe.“ Die forcht sp/icht: „Du stirbest in frömden landen.“
Die vn/forcht spricht [sprich]⁷¹⁷: „Geleiche mir der to/de in meinem hauffe also we thut
als in ey/nes andern, darum ich mich nicht chümer.“ / Die forchte aber spricht: „*Der*⁷¹⁸
10 tode dir nach /get, vnd in deiner jugent du solt sterben.“ Die / freyung vnd vnforcht ir
antwurt vnd spr/icht: „*Got*⁷¹⁹ mir nicht *verleiche* so lang leben, / das ich selbes des todes
pegern seÿ, dan vil / peffer ist der tode dan das übel leben.“ Die / forchte wider spricht:
„*Du*⁷²⁰ stirbest vnd nicht / wirft pegraben.“ Die vnforcht spricht: „*Das*⁷²¹ mir ein cleÿner
schade ist, wan pin ich nicht / pedocket von dem ertrich, so pin ich aber / pedackte von
15 dem hymel.“ *Seneca* spri/cht, die pegrebnus nicht warde erdachte / noch gemacht vm der
toten willen funder / vm der lebendigen, wan etlicher stirbet jn / wasser etlicher in dem
feüer vnd etlicher / wirt çu stücken geflagen. Aber die forchte [159] spricht: „*Du*⁷²² solt
fallen in lange chranckett.“ / Die frey vnforcht spricht: „*Die*⁷²³ kranchet mich / würt lassen
oder ich seÿ lasse.“ Die forchte / spricht: „*Die*⁷²⁴ leüte sagen übel von dir.“ Die vnforcht
20 wider spricht: „*Das*⁷²⁵ mir nicht çu schaffen geÿt, wan das pöfe vnd übel reden, / der pöfen
mir ere vnd lobe ist, wan *fi* das / nicht thun vm meines schaden willen, su/nder alleine *fi*
icht anders noch peffers / reden chünnen.“ Die forchte mer spricht: / „*Dir*⁷²⁶ sol *grofser*⁷²⁷
vnd fwärer wetung chomen.“ / Die freyung ir antwurt vnd spricht: „*Den*⁷²⁸ / sol ich
williglichen leyden, vnd ist er cley/ne, so chomt er mich defter rincklicher an, / ist er aber

⁷¹³ *Frejung, Minuskel in der Hs.*

⁷¹⁴ *fi, Minuskel in der Hs.*

⁷¹⁵ *Dir, Minuskel in der Hs.*

⁷¹⁶ *Wie, Minuskel in der Hs.*

⁷¹⁷ *sprich, Dittographie. Durchgestrichen.*

⁷¹⁸ *Der, Minuskel in der Hs.*

⁷¹⁹ *Got, Minuskel in der Hs.*

⁷²⁰ *Du, Minuskel in der Hs.*

⁷²¹ *Das, Minuskel in der Hs.*

⁷²² *Du, Minuskel in der Hs.*

⁷²³ *Die, Minuskel in der Hs.*

⁷²⁴ *Die, Minuskel in der Hs.*

⁷²⁵ *Das, Minuskel in der Hs.*

⁷²⁶ *Dir, Minuskel in der Hs.*

⁷²⁷ *grofser, Kürzungszeichen f̄ als -fe- aufgelöst.*

⁷²⁸ *Den, Minuskel in der Hs.*

groffe, so würde ich deſter ferr ge/lobet.“ Die forchte ſpricht: „Der⁷²⁹ wetung iſt / ein herte
dinge. Die freyunforcht ſpricht: / „Das düncke dich, wan du gar çu pöfe piſt.“ / Die forchte
ſpricht: „Ich *pin*⁷³⁰ arm.“ Die vnforcht / ſpricht: „Das iſt darum, das du alſo gelau/beſt.“
Die forchte ſpricht: „Der⁷³¹ man hatt gr/offen reichthum.“ Die freiunforcht ſpricht: „Er⁷³² /
5 er hat nichtz, es iſt ein chaften vol mit peüteln.“ / Die forchte ſpricht: „Nu⁷³³ get jm doch
alle welt nach.“ [160] Die vnforcht ſpricht: „fi⁷³⁴ gen nach dem gelte / vnd pfenning vnd
nicht jm, çu geleicher weÿſe / als der hunt dem faulen aſſe thut.“ Die forcht / ſpricht:
„Ich⁷³⁵ han *verlorn* alles mein gut.“ Die vnforcht / ſpricht: „Des⁷³⁶ dich nicht pechümer,
wan du dich / ſelbes *verlorn* haft vm feinen willen.“ Die forcht ſpricht: „Ich⁷³⁷ han *verlorn*
10 meinen fun.“ Die freyvvnforcht / ſpricht: „Darum⁷³⁸ nicht trauer, wan der ein tore / iſt, der
den tode claget vnd waynt in allen ſachen.“ / Alſo ir müget ſechen vnd horn, das die
fo/rchte hat weder rat noch troſt in diſer⁷³⁹ welt. / Lucano ſpricht, das die forchte hat
manch/en man çu ſchaden pracht jn differ welt, / wan fi nicht anders geyt dan
erſchrocke/nliche dinge. Tulio ſpricht: „ſecht⁷⁴⁰ vnd / nicht forcht habet e dan der ſchlage
15 ch/omet, wan der man vil dinges förcht, die / da nicht chomen. Darum der man albe / gen
hoffen ſol vnd nicht çweÿfel haben, / funder ein gut frölich herçe haben jn al/len feinen
ſachen.“

**53 Von der Edelen tugent der herçenhaftich/eÿt, Die pey den gelerten geheyffen iſt /
Mangnanjmitas.**⁷⁴¹

20 [161] VN⁷⁴² ſchreybet der Meifter vnd lerer / Tulio von den tugent der redlichen /
herçenhafticheit vnd ſpricht, das herçen/afticheit fey, wan der *man*⁷⁴³ von Edlem vnd

⁷²⁹ Der, *Minuskel in der Hs.*

⁷³⁰ pin, *oben hinzugefügt.*

⁷³¹ Der, *Minuskel in der Hs.*

⁷³² Er, *Minuskel in der Hs.*

⁷³³ Nu, *Minuskel in der Hs.*

⁷³⁴ fi, *Minuskel in der Hs.*

⁷³⁵ Ich, *Minuskel in der Hs.*

⁷³⁶ Des, *Minuskel in der Hs.*

⁷³⁷ Ich, *Minuskel in der Hs.*

⁷³⁸ Darum, *Minuskel in der Hs.*

⁷³⁹ diſer, *Kürzungszeichen ſz als -ſe- aufgelöst.*

⁷⁴⁰ ſecht, *Minuskel in der Hs.*

⁷⁴¹ Überschrift, rot.

53, *Nummerierung oben (auf Seite 160 und 161).*

⁷⁴² VN, *V Lombarde, blau; N Majuskel.*

Es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen VNs. Fehler auch in Hs. H.

⁷⁴³ man, *oben hinzugefügt.*

hochem / gemüte ist vnd sich statlichen übet in Edelen, / wirdigen sachen. Darum Diffe
tugent man / gleichen mag zu dem⁷⁴⁴ Edelem gir falcken, / der sich e des hungers sterben
ließe, dan daz / er von cheiner faulen oder smeckeden speyfe / esse. Auch er grosse freude
vnd pegir hat zu / sachen das grosse geflügel, als dan sein kran/che fahürr vnd reyger
5 perniçj⁷⁴⁵ vnd alles ede/ls gefügel, darum man in geleicht zu der tugent / der
herçenhaftigkeit, wan er nicht anders ver/prenget dan Edele wercke. Tulio spricht, / das
gemüte dez edelen⁷⁴⁶ vnd redlichen mans ercha/nt wirt durch seine wercke. Sicopastro /
spricht, chein dinge ist nicht so sware, so herte / noch so starcke, das jm das gemüte des
mans daz / nicht vntertabig mache vnd über wint. Al/lexander spricht, vil peffer ist der
10 Edel tode dan die / pöffe herfschaft.⁷⁴⁷

54 Ein hystorj von der groffen herçenhafticheyt / der Römischen herrn.⁷⁴⁸

[162] IN⁷⁴⁹ den römischen hystorien wir lesen, / wie der chünig Pirro⁷⁵⁰ der Romer gr/offen
feint was vnd statlich mit macht wider / si zu felde lage. Des chünigs arzte heym/lichen
den Römern zu wissen thet, wer / es ir gefallen in zu liebe, er seinem herrn / chünig Pirro⁷⁵¹
15 vergeben vnd töden wölte. / Die Römischen edelen herçenhaftigen herrn / dem arzte vnd
verrater antwurten vnd sprachen, / ir gewonhet nicht were, yemant zu über / winden mit
verraterfschaft noch töten, sunder / vnser feinde mit dem swerte der redlicheit wir / über
winden vnd töten wöllen. Zu hant / chünig Pirro⁷⁵² diffe sach zu wissen theten, / da mit er
sich vor seinem arzte weste zu / hüten vnd zu pewarten. Das alles chome / von der starcken
20 tugent der herçenhaftich/eit, da mit nyemant gesprechen mochte / die Römischen hern
verrater sein.

⁷⁴⁴ Diffe tugent man gleichen mag zu dem, *rot*.

⁷⁴⁵ perniçi, -r- oben hinzugefügt.

⁷⁴⁶ edelen, oben hinzugefügt.

⁷⁴⁷ Federzeichnung, Gerfalke.

⁷⁴⁸ Überschrift, *rot*.

54, Nummerierung oben auf S. 161 und am linken Rand auf S. 162.

⁷⁴⁹ IN, I Lombarde, blau; N Majuskel.

⁷⁵⁰ Pirro, Minuskel in der Hs.

⁷⁵¹ Pirro, Minuskel in der Hs.

⁷⁵² Pirro, Minuskel in der Hs.

55 Von der pöfen vntugent der Eytellere.⁷⁵³

Eltellere⁷⁵⁴ ift ein widerwertige vntugent, / wan fi ift widerwertig der tugent der / herçenhafticheit, nach dem als der lerer vnd [163] meifter Perfio fpricht, das Eytellere drey/erley ift: Das erfte ift Eytellere, wan fich der / man erçeyget mit gröffe vnd macht, 5 da mit⁷⁵⁵ / er gelobet werde mer dan pillich vnd er wir/dig ift. Die dafig ift geheyffen rechte, ware / eytellere, albegen wen fich der man erçey/get vm lobbung willen mer dan jm çu stet, / wan wer wille gelobet⁷⁵⁶ fein, das chomen / mufle von tugent oder vntugent, vm der / tugent willen pillich ift, ein iglicher gelobz / werde. Über⁷⁵⁷ das Salamon fpricht, vil / peffer⁷⁵⁸ ift der gut nome dan der groffe reich/tum. Die ander Eytellere ift, wan fich / 10 der man rümet vnd felbes lobet etlich fey/nes gefcheftes. Das dritte ift, fich çu er çey/gen, das er nicht ift, vnd mer dan er jn jm / hat. Auch den man heyffen mag ein dun/ckel gut. Die vntugent der eytellere / man gleichen mage çu dem phfawen, der / da gancze vnd gar eytellere ift vnd alle fein / freude in nicht anders ift⁷⁵⁹, dan fich felbs an çu / fechen vnder dem rade vnd fein gefider fw/ingen vnd fich fhöne machte, da mit er ge/lobet werde 15 vm der fhöne.⁷⁶⁰

[164]

56 Ein ander Capitel von der vntugent der Eytellere.⁷⁶¹

IN⁷⁶² dem puch der vntugent man lifft von / der Eytellere, wan der menfche uber / wunden hat alle pöffe vntugent, noch albegen / gern jm was peleybet von der Eytellere. Da/rum⁷⁶³ 20 Salamon fpricht, wer fich vnter/tanig macht der eytellere, der auch vntertän / ift dem vnweyffen oder gefpöttigen. Cato / fpricht: „Nicht⁷⁶⁴ habe eytellere, wiltu lieb geh/alten fein.“ Salamon fpricht von der tugent / der eytellere: „Dich⁷⁶⁵ laffe einen andern loben /

⁷⁵³ Überschrift, rot.

⁵⁵, Nummerierung oben und am linken Rand.

⁷⁵⁴ EItellere, E Lombarde, rot; I Majuskel.

⁷⁵⁵ da mit, hochgestelltes t als -it aufgelöst.

⁷⁵⁶ gelobet, Kürzungszeichen z als -et aufgelöst.

⁷⁵⁷ Über, Minuskel in der Hs.

⁷⁵⁸ peffer, Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.

⁷⁵⁹ ift, oben hinzugefügt.

⁷⁶⁰ Federzeichnung, Pfau.

⁷⁶¹ Überschrift, rot.

⁵⁶, Nummerierung oben und am linken Rand.

⁷⁶² IN, I Lombarde, blau; N Majuskel.

⁷⁶³ Darum, Minuskel in der Hs.

⁷⁶⁴ Nicht, Minuskel in der Hs.

⁷⁶⁵ Dich, Minuskel in der Hs.

vnd nicht du dich selbes lobe.“ Auguftin / ſpricht, das hune ein groſſes geſchrey ma/chte
vm eines eyes willen, da mit ſi gehö/rt werde. Tulio ſpricht, der falſche vnd / pöſe nome
nicht lange geweren mage. Sant / Auguftin ſpricht, wol reden vnd übel thun, / nicht anders
ift, dan ſich ſelbes petrigen vnd / verdammen. Auch in dem puche der vntugent / man liſt,
5 das der Dünckel gut geleiche iſt / der falſchen münçe. Vario ſpricht, das Dünckelgut ſey
rechte verraterschaft vnd eyg/ne peÿne, darum das er uber nÿmant hat çu⁷⁶⁶ richten.

[165]

57 Ein hiſtorj über die Eÿtellere eines Einfidels.⁷⁶⁷

IN⁷⁶⁸ dem leben der heyligen vater man / liſt von der Eytellere, wie ſich ein Eng/el gefellet
10 çu einem Eÿnfidel jn mans weÿſe, / vnd mit ein ander aus gingen, ir narung / çu ſuchen,
vnd vnter wegen funden ein totes / ros von pöſſem gefmache. Çuhant der Eyn/fidel ſein
geſichte, naſen vnd munt verparge, / der engel cheines gleichen thet, vnd fürpas / gingen
durch einen ſchönen garten, Dar / jne funden vnſachen ein ſchöne vnd edele / junckfrauen
gecleÿdet mit eytellere. Çuh/ant der Engel, die erſehen hat, er ſein munt / vnd naſſen
15 verhilte vnd verparge, Aber der / Eÿnfidel die ſchönen junckfrauen an ſache / vnd des
Engels warde ſpotten vnd ſich fere / warde wundern des Engels vnd vor jm gra/ufen, Doch
er çu dem Engel ſprache: „ſage⁷⁶⁹ / mir pruder, warum du vm ſolches ſchönes / dinges
willen dein angeſicht verpirgeſt, als / dan iſt diſſe ſchöne junckefraue vnd ab dem / faulen
roſſz du cheinen gleichen chereſt, was ſol ich mir von dir gedencken.“ Der engel [166]
20 dem Eÿnfidel antwurt vnd ſprache: „Wiſſe⁷⁷⁰, / warum jch g⁷⁷¹ das gethon han, wan ich
wol / weiſſe, das die groſſe hoffart vnd vntugent / der Eytellere übler ſmecket dan chein
fa/ules aſz der gançen welt.“ Mit⁷⁷² diſſen wor⁷⁷³ / der egel⁷⁷⁴ verfwante. An dem der
eynfidell / er chante, das es der⁷⁷⁵ engel vnd diener gottz / geweſſen was.

⁷⁶⁶ çu, unten hinzugefügt.

⁷⁶⁷ Überschrift, rot.

⁵⁷, Nummerierung oben und am rechten Rand.

⁷⁶⁸ IN, I Lombarde, rot; N Majuskel.

⁷⁶⁹ ſage, Minuskel in der Hs.

⁷⁷⁰ Wiſſe, Minuskel in der Hs.

⁷⁷¹ g, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. In der Hs. nicht markiert.

⁷⁷² Mit, Minuskel in der Hs.

⁷⁷³ wor, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen worten.

⁷⁷⁴ egel, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Engel.

⁷⁷⁵ der, oben hinzugefügt. Rot.

58 Von der staticheÿt oder Peltendicheÿt.⁷⁷⁶

VNs⁷⁷⁷ schreybet der heylig lerer sand / Elidero vnd spricht, das pesten/dicheit sey, wan
der man state vnd starcke / ste in seiner fürfaczung vnd mayung. Doch er / auch nicht so
starcke sten sol, das *er*⁷⁷⁸ nicht fal/le in die vntugent der herticheit, wan / Sand Andronico
5 spricht, das herticheit sey, / sich nicht wöllen *vercheren* noch ab sten von / seiner fürfaczung
vm cheinerley sache wil/len, lebendig oder vnlebendig [willen]⁷⁷⁹. Die / tugent der
staticheit man gleichen mage⁷⁸⁰ / zu dem vogel venix, der nür einer jn der /welt ist vnd
der sich *verneüt* albegen über⁷⁸¹ [167] hundert vnd fünf vnd çwainçig jare, Vnd / wen sich
die çeyt nachent seiner *verneüung*, / vnd jm *sein* chraft ab nÿmt, er sich perait vnd / von
10 geholçe ein nest macht vnd sich dar ein / seczte vnd das angeficht jn die sunnen chert, /
wan si an dem heisten ist, Dar nach seine fl/ugel vnd gefider also fwinde auf vnd nyder /
fürte, das es sich in der sunnen schein ençü/ndet, vnd er *das*⁷⁸² alles dut, wan die sunne an
dem / heisten ist vnd *grofer*⁷⁸³ chraft hat, vnd das dür/re holcze mit jm ençundet vnd prent.
Das / der fenix allez thut, vm seiner grossen sta/ticheit willen sich zu *verneüen*, er sich selbs
15 / *verprent* vnd von natur doch wol weisse, das / er sterben mussen. Dar nach, an dem
neün/ten tage jn der aschen wechset ein wurm, / der an sich nymt gefider vnd sich *verchert*
/ jn einen vogel, darum cheiner mer ist jn / der welt dan er allein. Tulio sprichtt, / chein
dinge dem leybe nottorftiger sey, dan / die staticheit zu halten. Cato sprichtt: / „Pis⁷⁸⁴ stäte,
als pillich vnd recht ist.“ Sant / Jfiderio spricht, Der ist nicht zu loben, der / da an hebet
20 wol zu thun, wol der zu lo[168]ben ist, der in staticheit mit wol thun / sein wonung hat.
Sand Gregorj / sprichtt, vil sein dj *vm das*⁷⁸⁵ cleÿnet lauffen, doch / nür einer das gewint,
das ist der stäte / vnd pestendig lauffer.

⁷⁷⁶ Überschrift, rot.

58, Nummerierung oben und am linken Rand.

⁷⁷⁷ VNs, V Lombarde, blau; N Majuskel.

⁷⁷⁸ er, oben hinzugefügt.

⁷⁷⁹ willen, durch Rasur getilgt. In Hs. H. vorhanden.

⁷⁸⁰ Die tugent der staticheit man gleichen mage, rot.

⁷⁸¹ Federzeichnung, Phönix.

⁷⁸² das, oben hinzugefügt.

⁷⁸³ grofer, Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.

⁷⁸⁴ Pis, Minuskel in der Hs.

⁷⁸⁵ vm das, am linken Rand ergänzt.

59 Ein Römische hÿftorj über die ftaticheyt.⁷⁸⁶

VOn⁷⁸⁷ der tugent der ftaticheit jn den / Römifchen hÿftorien wie leffen / von eÿnem
chrichifchen chünig, wie der / feinem volcke gemacht hatte vil neüer / statut vnd rechte,
da mit das volcke defter / rechter geleben möchte, Aber die rechte / das volcke etwas
5 dauchten çu fwäre vnd / ftarcke fein, vnd das an den chünig prach/ten, er jn die rechte
ringern fólte, aber / das çu thun jm nicht çu herçen ginge, / wol in trofte gabe, Aber er
gedachte die / ewiglichen alfo çu laffen. Doch çu jn fpr/ache, er der götte rate dar jne
vernemen / wólte, aber vor ich wille, ir mir die recht / fwert çu halten, alfo lange das ich
der götte / antwurt empfangen habe vnd wider çu eüch / chome⁷⁸⁸, dar nach ir [169] vnd
10 eüer wille gefchee. Nu das volcke den / chünig vernomen hat, vnd alle williglichen / die
neüen recht dem chünge fworen, die / çu halten, *alfo lange das er / wider çu jn chöme*⁷⁸⁹,
çuhant der chünig von jn çoche / vnd nicht mer wider çu jn chome, wan er / nicht ein
vrfache wolt fein der neuen vnd / guten recht çerftörung, vnd e die stat vnd / lant meyden
wolte, dan çu prechen fein fur/faczung vnd ftaticheit. Vnd⁷⁹⁰ jn feinem tode / er gepote
15 nach feinem ende, den leichnam man / verprenen fólte vnd das puluer jn die lüfte /
werffen, da mit das volcke nicht meinte, / freÿ çu fein, wan fi dez chuniges corper oder /
gepeyne jn die ftat prechten, als er dan / vor gefprochen hat, fi die recht halten fól/ten, alfo
lange das er die götte vername vnd / wider çu jn chöme. Darum er schuffe den / leybe vnd
das gepeyne verprennen vnd das / puluer in die lüfte werffen, da mit das / volcke feines
20 leybes nicht gehalten möcht / vnd nach feinem tode die recht auch verpu/nden weren çu
halten. Alfo das gefchefte / des chüniges verpracht warde, vnd das vm / feiner groffen
ftaticheit willen.

⁷⁸⁶ Überschrift, rot.

59, Nummerierung oben und am linken Rand.

⁷⁸⁷ VOn, V Lombarde, rot; O Majuskel.

⁷⁸⁸ vnd wider çu eüch chome, unten hinzugefügt.

⁷⁸⁹ alfo lange das er wider çu jn chöme, am rechten Rand hinzugefügt.

⁷⁹⁰ Vnd, Minuskel in der Hs.

[170]

60 Von der pöfen vntugent der vnftaticheit.⁷⁹¹

VNftaticheit⁷⁹² ift wider der tugent der / ftäticheit, nach dem als *der*⁷⁹³ lerer Pflio⁷⁹⁴ /
fchreybet vnd fpricht, das vnftaticheit fey, / wan der menschen cheinen ftäten, fyn,
5 gedan/cke noch mut hat vnd albegen wanckel ift / jn allen feinen fachen. Die vnftaticheit
/ man geleicht çu der fwalben⁷⁹⁵, die gar vnftater / ift mit iren geflüge dan chein ander
vogell vnd / fich in dem fluge vnd lüften hin vnd here fpeÿft / an alle ftaticheit. Saluftio
fpricht, das / vnftaticheit fey ein çeichen der vnweyßheit / vnd torhet. Plato fpricht, wer
vnftate ift / jn allen fachen, er fich dem vngelücke vnter/tanig macht. Salamon fpricht, der
10 pöfe / alle dinge gelaubt, aber der gute nicht, wan / er hut feiner felen. Von der vntugent
der / vnftaticheit wir lesen jn dem leben⁷⁹⁶ der heyli/gen alten vatter von einem übel täter
vnd / pöfen man, der vil grofer⁷⁹⁷ ubel vnd pöffer⁷⁹⁸ wercke / alle feine tage verpracht hat.
Doch einelt er / fich pedachte, wie er çu der genade gotz cho/men möchte, Er çu einem
Eynfidel chome⁷⁹⁹, [171] der wol pey dreyßig jarn jn dem heyligen leben / gewesen was,
15 dem er peichtet vnd fein fünde / claget, uber das der eynfidel jm puffe gabe, / aber der
ubell thater fprache: „Heyliger⁸⁰⁰ vater⁸⁰¹, vm / wunder eüer puffe ich nicht verpringen
mage / weder mit falten noch mit peten“, Do sprach / der Eynfide⁸⁰²: „Guter⁸⁰³ man, so
thue doch das vnd / mercke gar eben, wo vnd welichem ende du / vnfers hern marter
findest, do dich neÿge vnd / got den hern, vm deiner fünde willen Ere.“ Das⁸⁰⁴ / der ubel
20 täter dem Eynfidel verhielfe, also er jm / ablas fprache über alle feine fünde, mit dem / der
gute man von dem Eynfidel fchiede. Dar / nach çu hant nicht ferre von dan jm feine /
feinde pechomen vnd jn anfrungen, er die / flucht gabe, vnd in dem flichen auf dem weg
/ er ein chreüçe vnd vnfers hern marter fande, / vnd an fein puffe vm feiner fünde willen
ged/achte er vor dem chreücze nider fiele auf feÿ/ne chnie mit geneigtem haubt vnd

⁷⁹¹ Überschrift, rot.

⁶⁰, Nummerierung oben und am linken Rand.

⁷⁹² VNftaticheit, V Lombarde, blau, N Majuskel.

⁷⁹³ der, oben hinzugefügt.

⁷⁹⁴ Pflio, es handelt sich um Perflio. In Anlehnung an Hs. H.

⁷⁹⁵ Die vnftaticheit man geleicht çu der fwalben, rot.

⁷⁹⁶ Von der vntugent der vnftaticheit wir lesen jn dem leben, rot.

Von, Minuskel in der Hs.

⁷⁹⁷ grofer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁷⁹⁸ pöffer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

⁷⁹⁹ Federzeichnung, Schwalbe.

⁸⁰⁰ Heiliger, Minuskel in der Hs.

⁸⁰¹ vater, am rechten Rand ergänzt.

⁸⁰² Eynfide, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Eynfidel.

⁸⁰³ Guter, Minuskel in der Hs.

⁸⁰⁴ Das, Minuskel in der Hs.

diemu/tiger stymme sprache: „O herre⁸⁰⁵ mein, *Jesus Christus*⁸⁰⁶, / pis mir genädig!“ Jn⁸⁰⁷
dem fein feinde jn über / eylten vnd tötten, çu dem geschrey der Eyn/fidel chomen was,
vnd ab von hymel chomen [172] fache çwen⁸⁰⁸ Engel, vnd des toten mans fele gen hÿ/mel
fürten. Das alles der Eyfidel gefechen hat / vnd dem guten man vnd feiner fele was ney/dig
5 warde vnd gedacht an die groffen sünde, / die der tote man fein tage pegangen vnd /
verpracht hat, vnd allfo⁸⁰⁹ vm cleine pus / so snelle gen hymel chomen was, von stunde /
jm çu stunden pöfe gedencke vnd mit jm selber sprache: „Jch⁸¹⁰ mir wille freude vnd luft
ge/ben, wan ich gefechen han das paradyse, mit / cleÿner müe man verdienen mage, was
pe/darffe ich mich so fer müen“, vnd von stunde / lieffe alle heylige wercke vnd sich wider
10 ga/be çu weltlichen sachen. Jn⁸¹¹ der selben stun/de der teüfel über jn gewalt hatt vnd jm
/ vor ginge, nicht lange dar nach jm einen / pöfen in den wege leget, dar über er fiele / mit
dem haubt auf einen steine, des er star/be, vnd der teüfel die fele name gen helle für. /
Das geschac allez dem Eynfidelt, darum das / er nicht nach gefolget hatte seinem erften /
vnd guten anfang vnd sich hat lassen uber / winden die pöfen vnd falschen, vnüczen /
15 vntugent der vnstaticheit.

[173]

**61 Von der Edelen tugent der Messicheÿt, die / pey den lateinischen genant ist
temperantia.**⁸¹²

Messicheit⁸¹³ ist nach dem als vns der / Maister Tulio schreybet vnd spr/icht, Messicheit
20 sey⁸¹⁴, daz der mensch haben sol state, / gemesse messicheit, çu nöten widersten vnd /
çwingen den pöfen willen der übrigen pegire, / die da wonet jn dem gemüte der menschen.
Das ist die erste messicheit, / vnd Darum si ist geheissen Messicheit, çu wider / sten dem
pöfen willen des leybes, der da cho/met von etlichem naturlichem geschefte, als / dan
mancher ist, der von natur çornig ist, / mancher vncheüfche, etlicher hoffertig, vnd / die

⁸⁰⁵ O herre, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁰⁶ Jesus Christus, *Abbréviatur.*

⁸⁰⁷ Jn, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁰⁸ çwen, *oben hinzugefügt.*

⁸⁰⁹ allfo, *es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen also.*

⁸¹⁰ Jch, *Minuskel in der Hs.*

⁸¹¹ Jn, *Minuskel in der Hs.*

⁸¹² Überschrift, *rot.*

61, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

temperantia, *Abbréviatur.*

⁸¹³ Messicheit, *M Lombarde, rot; E Majuskel.*

⁸¹⁴ sey, *Minuskel in der Hs.*

fich von natur çu fólchen fachen schicken. / Wer⁸¹⁵ aber mit der tugent der gedulte vnd /
mitleyding difen pöfen vntugeten wider / ftet, der ift geheyfen ein mit leyder, wan /
mitleyding noch vil ein größere tugent ift *in irem wefen* / dan meßlicheit. Das beweift der
lerer / Sand Thomas⁸¹⁶ vnd fpricht, *das die gedultecheit*⁸¹⁷ nicht wölle weder / freüde
5 nocht luft haben in cheinerley müg/lichen dingen. Darum die tugent der / Meßlicheit man
geleichen mag çu dem Cha/meltiere⁸¹⁸, daz von natur gar vncheüfche ift *vnd doch also*
groffe / meßlicheit in jm hat, wan es pey feiner fwelter *oder mutter were* / mit cheiner vm
wunder çu fchaffen hatte *vm der groffen meßi/cheit willen.*⁸¹⁹
[174]⁸²⁰ Tulio fpricht: „Haftu⁸²¹ jn dir / Meßlicheit, fo lege vnd flache / von dir alle deine
10 übrige / wille.“ Seneca fprichtt, / der menfche nicht größere⁸²² / herfchaft gehaben mage
/ dan fein felbes geweltig / çu fein. Ouidio fprichtt, / die *verpoten* oder *verlaungten* / dinge
größern willen ma/chen, die çu fechen vnd hö/rn, dan die andern thun. / Tolomeo fpricht:
„ftreite⁸²³ / wider deinen willen jn / deiner jugent, wan jn dem / alter du ir nicht gelaffen /
mageft.“ Socrate fpricht, / es ift vil ein größer⁸²⁴ tugent, / çu über winden fein eygen /
15 willen dan feinen tötlichen / feint. Plato fpricht, es / fein fiben Meßlicheit, die / mir mer
gefallen dan / chein ander dinge: Das / erfte ift cheufcheit jn der [175] jugent, Frolicheit
jn dem alter, Milt jn / der armut, Meßig in dem reichum, Die/mütig jn der größe vnd
mechticheit, Mit/leydig jn trübfal, gedultig jn der widerwer/ticheit.

62 Ein hyftorj von der Meßlicheit des groffen / phylofofo genant Quadro.⁸²⁵

20 IN⁸²⁶ den Römifchen hyftorien man lifft / von der Meßlicheit vnd gedult, wie / das chünig
Priamo groffes wunder fagen / höret von einem weifen phylofofo, der da / wonet jn feiner
ftat, genant Quadro. Der / felbig lerer fpricht, wer feines eygen willen / nicht geweltig ift,
der chein menfche nicht / ift, vnd den man çu dem viche gefellen vnd / geleichen fol. Nu

⁸¹⁵ Wer, *Minuskel in der Hs.*

⁸¹⁶ Thomas, *Minuskel in der Hs.*

⁸¹⁷ das die gedultecheit, *oben hinzugefügt.*

⁸¹⁸ Darum die tugent der Meßlicheit man geleichen mag çu dem Chameltiere, *rot.*

⁸¹⁹ *Federzeichnung, Kamel.*

⁸²⁰ *Eingeklebter Kupferstich, Meßlicheit oder Temperantia.*

Text am linken Rand.

⁸²¹ Haftu, *Minuskel in der Hs.*

⁸²² größere, *Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.*

⁸²³ streite, *Minuskel in der Hs.*

⁸²⁴ größer, *Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.*

⁸²⁵ *Überschrift, rot.*

62, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

⁸²⁶ IN, *I Lombarde, blau; N Majuskel.*

der chünig groſſe tugent / von dem man vernomen hat, funderlich jn ge/dult vnd
meſſicheit, von ftunde dem chunig / çu willen chome, wie er jn mochte verſuchen, / ob er
jn petrüben möchte jn feiner gedu/te vnd Meſſicheit vnd jn corn prengen. / Çuhante fante
nach allen, die da poſe çu[176]ngen hatten, vnd den wol was mit übel / reden, vnd ir
5 çungen pas prauchten in übel / reden dan in wol reden vnd mer jn Worten / dan jn wercken,
die der chunig alle ſchuffe / für dich chomen vnd çu jn ſprache, das ſi / dem phyloſofo
Quadro⁸²⁷ alles übel çu retten vnd / ſprechen vnd chein ſchame nicht an fechen / funder in
ſchenten mit allem dem, das die / çunge gereden möchte vnd ir herçe peden/cken. Vnd⁸²⁸
çu hant nach dem phyloſofo ſan/te, der ſchnelle chome für den hern vnd / diemütlichen
10 ſprache: „Edeler herre vnd chünig, wes pegert eüer genade?“ Palde ey/ner von den ubel
redern an hube vnd ſpr/ache: „O Quadro⁸²⁹, phyloſofo, wie haftu alfo ein / radſcheybes,
ſchönes hare!“ Dem⁸³⁰ er antwort / vnd ſprache: „Die⁸³¹ tugent der menſchen nicht / fein
jn dem hare, funder jn den Edelen her/çen ir wonung habent.“ Aber einer ſpr/ache:
„Quadro⁸³², wie haftu ſo gar einen ſch/önen geſtückten rocke!“ Çudem dem er / ſprache:
15 „Der⁸³³ menſche nicht wirt er chant / durch fein gewant funder alleine durch / feine
wercke.“ Der dritte ſprache: „Herre⁸³⁴ vnd [177] chünig, hütt eüch⁸³⁵ vor dem Quadro⁸³⁶,
wan Egefter / ich in ſach mit eüren feynden jn dem felde / pey den krichiſchen hern,
Darum fürware / mir gelaubet, er ir ſpecher iſt.“ Dem er / antwort vnd ſprache: „Wan⁸³⁷
das war were, / du es verſwigelt vnd nymant ſageſt.“ Aber / einer ſprache: „ſecht⁸³⁸ an den
20 kröpfeten nar/ren“, Çu dem er ſprache: „Es lange çeýt verg/angen iſt, das du an hubelt, çu
lern übell / vnd poſhett çu reden.“ Noch ein ander ſpr/ache: „ſecht vnd hört, wi gar ſo
geweltig/lichen rett der groſſe verrater vnd chein ſch/ame nicht hatt.“ Dem er antwort vnd
ſpr/ache: „Jch ſol nun dalleſt von dir ſagen, wer / mich [wer mich]⁸³⁹ fraget, das dir die
çungen, / übel çu reden, iſt gelöſt worden.“ Aber einer / ſprache: „Herre⁸⁴⁰, nemet ware

⁸²⁷ Quadro, *Minuskel in der Hs.*

⁸²⁸ Vnd, *Minuskel in der Hs.*

⁸²⁹ Quadro, *Minuskel in der Hs.*

⁸³⁰ Dem, *Minuskel in der Hs.*

⁸³¹ Die, *Minuskel in der Hs.*

⁸³² Quadro, *Minuskel in der Hs.*

⁸³³ Der, *Minuskel in der Hs.*

⁸³⁴ Herre, *Minuskel in der Hs.*

⁸³⁵ eüch, *oben hinzugefügt.*

⁸³⁶ Quadro, *Minuskel in der Hs.*

⁸³⁷ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁸³⁸ ſecht, *Minuskel in der Hs.*

⁸³⁹ wer mich, *Dittographie. Durchgestrichen. Rot.*

⁸⁴⁰ Herre, *Minuskel in der Hs.*

vnd fecht an / den vnerfamen hümpler.“ Dem Quadro⁸⁴¹ / chein antwurt nicht gabe vnd
fweyge. / Der chünige çu jm fprache, wie das chöme, / das er chein antwurt gebe. Der
phylofofo / fprache: „Herre⁸⁴², çu folcher rede vnd Worten / fweygen, ein fchöne antwurt
ift, Dan wer / hören oder nicht hörn wille die pöffen vnd [178] vnüççen wort, der vil mer
5 praucht die tu/gent der orn dan die tugent der çungen, / vnd den übel reder man nicht mer
pefcham/en mage, dan er felbes thut, vnd geleiße / als er ein herre ift feiner çungen, also
ich / ein herre pin meiner oren.“ Do der *chünig*⁸⁴³ gefeßen / hat die groffen Meßlicheit
vnd gedulte, er / den phylofofo fchuffe çu jm fiççen vnd jn / fraget, wie er doch als ein
groffes mitleyden / hat mügen, der pöffen wort haben der po/ffen übel reder. Er çu dem
10 chünige fprach: „Herre⁸⁴⁴ das ift, darum das ich ein herre pin mein, / vnd fi fein chnechte
der vntugent vnd po/het.“⁸⁴⁵ Darum einem iglichen dem übel çu ge/rett wirt, fol fechen,
ob das war fey oder nit, / vnd nicht darum çornig oder vngemut fein, das ein ander übel
thut, funder er fol ged/ult vnd maffe haben vnd fich nicht petrüb/en, wan er anders weyße
das übel, das jm / çu geçogen ift, nicht ware ift, vnd dem, / der jm übel rett, nicht gröffer
15 leyde gethon / mag, dan jm er çeygen, feiner wort nicht / achten vnd stille fweygen. Also
der groffe, / tugenthaftig lerrer vnd phylofofo Quadro⁸⁴⁶ [179] Den chünig Priamo vnd
feine übel reder mit⁸⁴⁷ / der tugent der Meßlicheit vnd leyden überwant.

63 Von der pöffen vntugent der vn Meßlicheit.⁸⁴⁸

VOn⁸⁴⁹ der vn meßlicheit fchreybet der / doctor Domasceno vnd fpricht, das vn Meßlicheit
20 fey, çu verpringen vnd nach / çu volgen allem feinen willen, die jm von / herçen chomen
vnd nicht pedencket weder / recht noch vnrecht, nür er verpringe feinen / willen. Die
vntugent der vn Meßlicheit⁸⁵⁰ man geleißen mage çu dem Eyngehörn, das al/fo groffe vn
meßlige pegire hat, pey einer / iglichen junckfrauen çu fein, das es an / maffe ift. Vnd⁸⁵¹
wen die jäger das Einhorn / fachen wöllen, fi mit jn fürn ein reyne ju/nckfrauen vnd die

⁸⁴¹ Quadro, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁴² Herre, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁴³ chünig, *oben hinzugefügt.*

⁸⁴⁴ Herre, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁴⁵ Nota, *Abbreuiatur, am linken Rand. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.*

⁸⁴⁶ Quadro, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁴⁷ mit, *hochgestelltes t als -it aufgelöst.*

⁸⁴⁸ *Überschrift, rot.*

63, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

⁸⁴⁹ VOn, *V Lombarde, rot; O Majuskel.*

⁸⁵⁰ Die vntugent der vn Meßlicheit, *rot.*

⁸⁵¹ Vnd, *Minuskel in der Hs.*

stellen an das Ende, do / si meynen, das Eingehörn hin zu treyben, / vnd also palde das
tiere die junckfrauen er / fechen hat, zu ir laufft vnd sich in ir schaffe / leget vnd vm der
grossen übrigen liebe vnd / vnmeßlicheit willen, sich die jäger e tötten / lasset, dan von der
junckfrauen zu weichen.⁸⁵² [180] Plato spricht, chein vntugent der welt arger / ist dan die
5 vn meßlicheit, wan von ir pechom/ent alle übel. Vario spricht, wer zu über / willig ist, der
nicht mage gefein an vntu/gent. Socrate spricht, wer nach volgt / allem feinen willen, der
an dem lesten zu / schanden chomet.

64 Ein hÿftorj von der vn Meßlicheit einer ju/nckfrauen, die ir ere verloffte.⁸⁵³

IN⁸⁵⁴ dem leben der heyligen alten vater, / wir lesen von einer junckfrauen gena/nt
10 Langwina, die ire vergangne tage vertriben hat jn grossen züchten vnd ern mere / dan
chein junckfrau der welt. Nu einest / eßz sich füget, si pey andern frauen was, die / vil sagen
wurden von dem süßen luft der / vncheüfcheit. Çuhant si gedachte auch die / süßlicheit zu
versuchen vnd snelle fante nach / einem jüngeling, der ir lange zeit heymliche liebe
getragen hatte, vnd das von ju/gent auf. Der von stunde zu der junckfrau/en chome vnd
15 mit ein ander peyder wille [181] vnd luft verpracht warde. Nu das etliche zeit / mit ein
ander getriben hatten, die junck/frau pedencken warde ir grosse sünde der vncheüfcheit,
vnd wie si ir junckfrauenschaft verlor hat vnd der nicht mer her wider gech/auffen möchte,
vnd darum jn trauricheit / vnd verçagnüs fiele vnd si ir junckfrauliche / ere also gar an alle
meßlicheit so übel an / geleet hatte, für selbes das leben name vnd / sich hinge. Das allez
20 zu wege füget die posse vntugent der vn meßlicheit.

64 Von der Edelen vnd lieben tugent der Die/müticheit.⁸⁵⁵

VON⁸⁵⁶ der tugent der Diemüticheit vns schreybt / der meister Origens vnd sprichtt, / Das
diemüticheit sey an sich zu halten die gr/offe vnd höche des gemüte willen. Doch sich /
auch nicht so fere nöten sol, das er nicht falle in die / vntugent der vnwilicheit⁸⁵⁷, wan

⁸⁵² *Eingeklebter Kupferstich, Einhorn und Jungfrau.*

⁸⁵³ *Überschrift, rot.*

64, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

Überschrift geht in Hs. H.

⁸⁵⁴ *IN, I Lombarde, blau; N Majuskel.*

⁸⁵⁵ *Überschrift, rot.*

64, *Nummerierung oben und am rechten Rand. Fehler, 64 doppelt vergeben.*

⁸⁵⁶ *VON, V Lombarde, rot; O Majuskel.*

⁸⁵⁷ *der vnwilicheit, schwer lesbar.*

vnwillicheit fer / ein vrfache ist *der*⁸⁵⁸ vntertanicheit, das ist sich vnter/tanig einem andern
çu machen, mer dan / pillich ist, als dan schreibt der lerer Andronico, [182] wan er spricht,
das *vnwillicheyt sey sich gancze eynem andern vntertanig çu machen mer dan pillich*
*ist*⁸⁵⁹. Diemuticheit mancher/leÿ ist: Das erste ist, sich çüchtiglichen *albegem*⁸⁶⁰ gen /
5 eynem iglichen er çeygen. Das ander ist, sich / erçeygen gen einem andern e mynder vnd
/ [vnd]⁸⁶¹ nyder dan gröfser⁸⁶² oder höher. Das dritte / ist, das er sol glauben mynder
vermögen çu thun, / dan er *vermage*. Das virde ist, er glauben sol, / albegen nicht mitleÿg
genuge mügen gesein / Noch wirdig cheines guten. Das fünfte ist, / das er sol forchte
haben, das çu fürchten ist. / Von der diemüticheit ab steygen drey ander / tugent⁸⁶³: Das
10 erste ist Erfanicheit, das du einem / iglichen Edelern vnd pessern, dan du ern solt. / Das
ander ist vntertanicheit, das du solt vnter/tanig sein, der über dich çu gepieten hat. Die /
dritte ist danckung, das ist, das du dancken solt / vnd wider *verdienen* den enpfangen dinst.
Die / tugent der diemuticheit man geleichet çu dem lemplen⁸⁶⁴, Das albegen diemütiger
ist dan / chein ander tiere der welt vnd diemutiglichen / alles das leydet, das man jm gethon
15 mage. / Darum jn der heyligen geschrift es genant / ist ein lemplein. Von⁸⁶⁵ der
diemüticheit spricht / Salamon: „Ob das wer, das dich etwer machet⁸⁶⁶ [183] çu Einem
richter oder *verwesser*, vm des wil/len dich nicht erhöche noch über nÿme, Er/çeyge dich
albegen wider jn jn folcher maffe, / das er herre sey des feinen.“ Jefufirac sp/richt. „Nicht⁸⁶⁷
pegere weder gröfer⁸⁶⁸ noch höher / çu sein, dan du pift, vnd wie gröfer⁸⁶⁹ vnd höcher
20 du pift, ye diemütiger du dich gen eÿ/nem iglichen jn allen sachen solt finden / lassen.
Darum du vor dir vnd hinder dir vil / großfer⁸⁷⁰ genade haben solt.“ Jefus vn/fer⁸⁷¹ heÿ/ler
spricht, wer sich diemütiget, der wirt er/höcht, vnd wer sich erhöchet, der wirt
gedie/mütiget. Der çwelfpot spricht, got streit / wider die hoffertigen vnd geit genade den

⁸⁵⁸ *der, oben hinzugefügt.*

⁸⁵⁹ *vnwillicheyt sey sich gancze eynem andern vntertanig çu machen mer dan pillich ist, am linken Rand ergänzt.*

⁸⁶⁰ *albegem, oben hinzugefügt.*

⁸⁶¹ *vnd, Dittographie. Durchgestrichen.*

⁸⁶² *größer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

⁸⁶³ *Von der diemüticheit ab steygen drey ander tugent, rot.*

Von, Minuskel in der Hs.

⁸⁶⁴ *Die tugent der diemuticheit man geleichet çu dem lemplen, rot.*

⁸⁶⁵ *Von, Minuskel in der Hs.*

⁸⁶⁶ *Federzeichnung, Lamm.*

⁸⁶⁷ *Nicht, Minuskel in der Hs.*

⁸⁶⁸ *größer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

⁸⁶⁹ *größer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

⁸⁷⁰ *größer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

⁸⁷¹ *Jefus, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

/ diemütigen. Aristotile spricht: „Wiltu⁸⁷² er/chennen den man, so gib jm herchaft, wan /
der pöfe wirt hoffertig vnd der gute diemu/tig.“ Auch mer er spricht: „Ere einen iglichen,
/ wan die ere ist, der si thut.“ Seneca spri/cht: „Cheinen⁸⁷³ lobe, wan er gegenwurtig ist, /
auch nyemant vnlobe, dida⁸⁷⁴ nicht gegenwür/tig fein.“ Salamon spricht von der tugent /
5 der Ere: „Dein fele sich nachent vnd diemütiget⁸⁷⁵ / çu got, Auch von⁸⁷⁶ dem diemütigen
geschreÿ des [184] volckes das haubt des hern *sich neyget*⁸⁷⁷ vnd fein orn / jm gen dem
armen auf gen.“ Catone sp/richt: „ftee vm⁸⁷⁸ vnd weiche, die stat *verleiche* deÿ/nem
obriften, so erwirbstu fein genade.“ Santo / Efiderio spricht: „Nicht⁸⁷⁹ dir für secze oder
nym / deinen öbriften vnd hern jn vner halten, / auch weder cleinen noch groffen vm ern
10 wil/le *verfmeche*.“ Noch mer er spricht, das die / vntertanicheit feÿ ein ftigen çu chomen
jn / die höchen tugent. Socrate spricht, wer / einem iglichen gefallen wille, der an lege /
den mantel der vntertanicheit. Cato sp/richt: „Wan⁸⁸⁰ çu dir chomet dein armer güner /
mit cleiner gabe, die feüntlichen von jm nÿme / vnd çüchtiglichen lobe. Auch ich dir
gedencke an / den offenwaren dinft, *den wiffte çu loben*⁸⁸¹.“ Galieno spricht, / wer
15 getrülichen *dienet*⁸⁸², der wirdig ist groffer dancke / vnd wider cherung. Allexander
spricht, das / von Edelem herçen chomet, gedencken an die / empfangen dinfte vnd çu
vergessen der wider / drieffe.

65 Ein hiftorj über die tugent der Diemuticheit.⁸⁸³

MAN⁸⁸⁴ list jn der Römer hÿftorj, wan / si aus chickten etlichen Rathern [185] çu chrigen
20 oder streÿten jre feinde, vnd / wen der wider chome mit dem sige vnd die feinde / über
wunden vnd çu prochen hat. Dem man / gabe dreÿ ere vnd drey vnere: Die erste ere / was,
das jm yeder man für die stat entgegen / ginge. Die ander ere was, das man in saczte / auf
einen schönen wagen *verdacket* mit gulden / tüchern vnd gefürt von vir weiffen pferden,

⁸⁷² Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁷³ Cheinen, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁷⁴ dida, *es handelt dabei sich um einen Schreibfehler. Es sollte heißen die da.*

⁸⁷⁵ diemütiget, *Kürzungszeichen 3 als -et- aufgelöst.*

⁸⁷⁶ von, *oben hinzugefügt.*

⁸⁷⁷ sich neyget, *oben hinzugefügt.*

⁸⁷⁸ ftee vm, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁷⁹ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁸⁰ Wan, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁸¹ den wiffte çu loben, *am linken Rand ergänzt.*

⁸⁸² dienet, *oben hinzugefügt.*

⁸⁸³ Überschrift, *rot.*

65, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

⁸⁸⁴ MAN, *M Lombarde, blau; A Majuskel.*

/ vnd jm groffes volcke vor vnd nach ginge pis / jn den cheyfferlichen⁸⁸⁵ pallaft. Die dritte
ere / was, das alle fein gefangen gepunden vorn / an den wagen waren. Nu die erste vner,
/ die man jm gab, das was, das man çu jm auf / den wagen thet, jm çu einer gefelſchaft
einen / armen çu riffen man, vnd das çu einem pey/spill, das man fechen folte, ein iglicher
5 çu fol/chen ern chomen möchte. Das ander was, / das der arm man jm etlichen
maulftreiche / gabe vnd jm übel çu ſprache mit ſchentlichen / Worten, auch oft çu jm
ſprache, „Nicht⁸⁸⁶ wir / çu hoffertig, darum das du geert piſt, gede/ncke, das du ein
menſche piſt als ich“. Die / dritte vner iſt, das ein iglicher den ſelben tage / im übel mochte
çu ſprechen vnd fein ſpotten. [186] Alle diſſe ere vnd vnere die Römer gaben / iren haubt
10 leüten, wan ſi wider chomen / vnd den ſige des freytes mit jn prachten.

66 Von der pöfen vntugent der hoffart.⁸⁸⁷

HOffart⁸⁸⁸ iſt ein pöffe vntuget vnd wider / wertig der tugent der Diemuticheit, / nach dem
als vns ſchreybet der meiſter Ar/iſtotile, wan er ſpricht, das hoffart ſey, der / ſich albegem
[ſich albegem wöllen]⁸⁸⁹ laſſett dünck/en über die andern vnd auch çichen uber / einen
15 iglichen, noch mer wan der hoffertig / einen iglichen regirn vnd meiſtern wille, es / iſt
auch hoffart mit torhet, Das iſt, das er / albegem meinte mer çu thun, dan er vermage. Auch
iſt hoffart der vnerchentnüs, die iſt, das / er mer ere vnd gewalt pegert, dan er wirdig / iſt,
vnd doch gelaubt, er des vnd auch gröffers / wirdig ſey. Ein ander hoffart iſt, das iſt, das
er / nyemant ert vnd einen iglichen verſmecht. / Die hoffart gemeinlichen chomt von
20 drey/erley ſache wegen: Das erſte iſt, nyemant ern / mit jm felbs. Das⁸⁹⁰ ander iſt, nicht
wöllen [187] vntertanig fein den, die uber jn çu gepieten / haben. Das dritte iſt, das er wol
erchente / vnd doch nicht erchennen wille, die pöfen vn/tugent der hoffart. Die hoffart
man geleichem / mage çu dem falcken⁸⁹¹, der albegem herſchen / wille alles gefügel, vnd
man wol falchen / funden hat, der den adler gefangen hat, der / ein herre vnd chünig iſt
25 aller gefugel, vnd / wo der falcke fein wonung hat, jn der gegent / chein vogel nicht wont,
wan alleine er wille / herre fein. Salamon ſpricht, es iſt dreyer/ley volcke, die da got

⁸⁸⁵ cheyfferlichen, Kürzungszeichen *fz* als *-fe-* aufgelöst.

⁸⁸⁶ Nicht, *Minuskel* in der *Hs.*

⁸⁸⁷ Überschrift, *rot.*

66, Nummerierung am linken Rand.

⁸⁸⁸ HOffart, *H* *Lombarde*, *rot*; *O* *majuskel*.

⁸⁸⁹ ſich albegem wöllen, *Dittographie*. *Durchgestrichen*.

⁸⁹⁰ Das, *Minuskel* in der *Hs.*

⁸⁹¹ Die hoffart man geleichem mage çu dem falcken, *rot.*

vnliebe haben: Das erste / ist der hoffertig, Das ander der alte vncheusche, / Das dritte⁸⁹²,
der da vnaÿnlichkeit feet vnder den leüten. / Sand Pauls⁸⁹³ spricht: „Es⁸⁹⁴ ist ein grosses
wunder, / das die hoffertigen nicht geheüfen mügen pey / den leüten auf dem ertriche vnd
auch gen / hymel nicht geflügen mügen, Nu sage mir, / doch wo peleyben sÿ? Jch spriche,
5 fürware jn / dem feüer si *verwefen!*“ Plato spricht, die / vntugent der hoffart ertwicht den
menschen, / vnd ye mere ir der mensche hat, ye mynder / er ir sicht. Jefusirac spricht, die
hoffart ist / ein *anfang*⁸⁹⁵ vnd schlüssel aller übel. Auch er spricht,⁸⁹⁶ [188] Die hoffart
çerstöre das reiche hauffe, vnd das / vm dreyer sache willen: Das erste ist, das die hoffart
ist die erste sünde gewesen. Daz ander / ist, das got chein *dinge*⁸⁹⁷ als wider ist als die
10 hoffart. / Das dritte ist, das si ist ein wurçel aller sünd. / Çwischen hoffart vnd Eytellere ist
grosse vnter / scheidung, wan hoffart ist jnwendig çu gelau/ben, jn dem gemüte peffer çu
sein dan ein / ander, vnd Eytellere ist auswendig sich çu / erçeygen vm lobes willen. Darum
hoffart / ist inwendig vnd Eytellere außz wendig. Job / spricht, wen die hoffart außftige jn
das ge/wülcken vnd den hymel an rürett, *Dannoch* / an dem lesten si nicht were, wan si
15 her ab / chomt. Sant Efiderio spricht, geleiche als die hoffart ist ein anfang vnd würçel
der / ubel, also si auch ist ein çerstörerin der tugent. / Auch er spricht, wen du nicht erste,
den du ern / solt, das ein çeichen ist der torhet vnd *verdacht* / würste in der hoffart. Jouenale
spricht, / Der chein ere pey jm hat, den çu dem esell / man gleichen sol. Sand Augustin
spricht, vil mer ist çu fürchten die vntertani/cheit dan den tode. San Bernardo spricht,
20 [189] alle creatur der welt got gehorsam vnd / vntertanig sein, dan allein dreu tiere jm / vn
gehorsam sein: Das erste ist der man, / Das ander ist die frau, Das dritte ist der teüfel.
Socrate spricht, wer nicht erchent / den empfangen dinft, des gute sich nicht ge/meren
mage. Salamon spricht, wer nicht / ert vater vnd muter, von dem schande vnd / üben
gedacht wirt. Seneca spricht, wer eines andern dinft pegert vnd nymt, der sein / freyhet
25 *verchaufet*. Mer er spricht, das vnder / den guten freunden vnd günnern nicht ar/gers mag
gesein dan die vnerchentnüs der empfangen dinfte. [Socrate spricht, wer / nicht erchent
die empfangen dinft des]⁸⁹⁸ Salamon sprich, wer wider geyt pöffe vm / gut, von den sich
di polheit nicht gescheyden / mag, wan chein dinge jn dem gemüte des mans, / also gar er

⁸⁹² dritte, oben hinzugefügt.

⁸⁹³ Pauls, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁹⁴ Es, *Minuskel in der Hs.*

⁸⁹⁵ anfang, -fang unten hinzugefügt.

⁸⁹⁶ Federzeichnung, Falke.

⁸⁹⁷ dinge, oben hinzugefügt.

⁸⁹⁸ Socrate spricht, wer nicht erchent die empfangen dinft des, *durchgestrichen. Rot.*
In Hs. H. vorhanden.

alten sol als der empfangen dinft. Plato⁸⁹⁹ spricht, sex dinge sein vm der willen der / dinft
verlorn wirt: Das erste ist, wan sich der man / çu fast piten lat. Das ander çu verçichen mitt
/ dem dinfte auf das lengeft. Das dritte çu thun / mit çornigen angeficht. Das virde mit
murbeln. *Das fünfte / mit*⁹⁰⁰ pöfen Worten, das sexte den dinft çu thun vm *groffers*⁹⁰¹ *dinft*
5 *willen*.

[190]

67 Ein hiftorj über die hoffart des teüfels.⁹⁰²

IN⁹⁰³ dem alten testament wir lesen von / pöfen hoffart, wir das *got*⁹⁰⁴ geschaffen hat /
Lucifer⁹⁰⁵ für den schönsten Engel dez hymels, / der von stunde hoffertig warde jn fólcher
10 ma/ffe, das er sich meynte çu got gleichen vnd / jm seinen gewalt nemen. Çuhant got
er/chant den grossen über müt vnd hoffart / feines Engels Lucifer vnd snelle jm fant / den
Engel Michael vnd jn schuffe çu stoffen / aus dem reiche der hymel mit allen feinen / nach
volgen jn ab grunt der helle. Daz allez / pechome von der erfter vnd pöfen funde der /
hoffart.

15 **68 Von der Edelen vnd çüchigen tugent der / keüfcheit vnd irem lobe.**⁹⁰⁶

DEr⁹⁰⁷ lerer Tulio spricht, das cheüfch/eit *sey*⁹⁰⁸ ein tugent, durch die der mensche / das
leyplich fleyfche çwinget vnd nott von / der vnkeüfcheit die reynicheit des meytum / çu
pehüten. Vnd die tugent der reynen keu[191]fcheit man gleichen mage çu der
türteltauben⁹⁰⁹, / Die selbig in vnkeüfcheit nymer wider iren / gemachel thut, vnd ob das
20 were, das ir eines stürbe vnd tode enpfinge, das ander dar nach / albegen jn cheüfcheit
lebet vnd sein leben / vnd wesen albegen alleine fürt. Auch nicht / mer trincket von lautrem

⁸⁹⁹ *Platos Aussage fehlt in Hs. H.*

⁹⁰⁰ *mit, oben hinzugefügt.*

⁹⁰¹ *groffers, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

⁹⁰² *Überschrift, rot.*

⁶⁷, *Nummerierung am linken Rand.*

⁹⁰³ *IN, I Lombarde, blau; N Majuskel.*

⁹⁰⁴ *got, oben hinzugefügt.*

⁹⁰⁵ *Lucifer, Minuskel in der Hs.*

⁹⁰⁶ *Überschrift, rot.*

⁶⁸, *Nummerierung am linken Rand.*

⁹⁰⁷ *DEr, D Lombarde, rot; E Majuskel.*

⁹⁰⁸ *sey, oben hinzugefügt.*

⁹⁰⁹ *Vnd die tugent der reynen keufcheit man gleichen mage çu der türteltauben, rot.*

Vnd, Minuskel in der Hs.

wasser⁹¹⁰ noch auf / cheinen grünen paum sicze. Das alles die / türteltaube thut çu flichen die vnkeüfcheit / vnd die cheufcheit çu pehalten. Sand Je/ronimo spricht von der tugent der keüfcheit, / wie die gar gerinckliche çu verderben fey, fun/der wen der mensche nicht anfich halten vnd / wider sten chan dem sichte der çungen vnd / auch dem herczen. Man
5 lift jn dem puche der / vntugent⁹¹¹, wer keüfcheit pehalten wille, der / sich hüten muß vor sex dingen: Das erste / ist vor übrigen essen, wan in dem leben der / heyligen vater *wir lesen*⁹¹², gelei- che als vn mügliche ist, / çu halten die flammen des feüers in dem stroe, / also auch vn mügliche ist, çu wider sten dem / prinneden willen der vnkeüfcheit, wan sich / der leybe gefüllet hat. Das ander ist çu fli/chen müfficheit, wan Ouidio spricht: „*Fleüche*⁹¹³
10 [192] Müfficheit vnd trage neýde der vncheüfcheit.“ / Das dritte ist, das sich der man vnd die fraue / nicht statlichen fullen an fechen. Sand / Bernardo⁹¹⁴ spricht, çu wonen frauen vnd man / mit einander vnd nicht sünden, das ein grof/fers wunder ist, dan die toten machen auf / sten. Das virde ist, sich çu hüten vor den rüf/fian vnd allen, den die da troft geben çu vnk/eufcheit. Sand Gregorj⁹¹⁵ spricht, es ist cheyn / vntugent, die dem leybe
15 groffern schaden pr/enge dan die vncheüfcheit, vnd das darum, / wan si ist ein natürliche vntugent. Darum / sich ein iglicher fester vor ir hüten muß dan / vor den andern. Das fünfte ist, das der men/sche nicht wonen sol, wo man von vncheüfch/eit phfliget çu singen oder sagen. Sand / Siluefter spricht, die vntugent der vncheüfcheit ist gelei- che dem affen, vnd was der thun / sicht, das wille er auch thun. Das sexte / ist, sich çu hüten vor tançen
20 seytenspille vnd / singen. Pittagora spricht, das grüne / graffe gern wechset peý dem wasser, / Also auch thut vnkeüfcheit, wan si albegen / gern chomet von allen diffen egenanten sachen.

⁹¹⁰ wasser, Kürzungszeichen *fz* als *-fe-* aufgelöst.

⁹¹¹ Man lift jn dem puche der vntugent, *rot*.

⁹¹² wir lesen, *am linken Rand ergänzt*.

⁹¹³ Fleüche, *Minuskel in der Hs.*

⁹¹⁴ Bernardo, *Minuskel in der Hs.*

⁹¹⁵ Gregorj, *Minuskel in der Hs.*

[193]

69 Ein hiftorj uber die Edelen tugent der ke/ufcheÿt Einer clofter frauen.⁹¹⁶

MAN⁹¹⁷ lift in dem leben der heyligen alten / vatter von einer heyligen clofter fr/auen, vm die huldet der herre von der *ftat*⁹¹⁸, vnd ir / pegeret çu vnern vnd vnkeüfcheit, vnd fi vil /
5 dicke hat laffen piten, das fi jm çu willen wü/rde jn leyplichen lufte, Aber ir das gar wenig / çu herçen *ging* vnd jm alle pete ab fluge. Do der / herre *vername*, das feine pete chein kraft ha/tten, er gedachte, feinen gewalt çu prauchen, / vnd jn das clofter chome vnd mit gewalte / die guten frauen her aus name vnd die mey/te in fein haus çu fürn, vnd do die fraue dez / pöfen hern gewalte fache vnd das chein pa/rmherçicheit in jm nicht was, fi fich
10 pegabe, / williglichen çu thun feinen willen, vnd jn / fraget, warum er ir mer gewaltes thett / dan cheiner andern clofter frauen. Er ir / antwort vnd fprache: „Fraue⁹¹⁹, das ich alles / thue durch eüer fchönen Augen willen.“ / Do fprache die fraue: „Herre⁹²⁰, feytmal ich eüch / gefalle durch meiner augen wille, fo füllen [194] fi furware eüer fein vnd durch iren willen / eüer wille *gefchee*⁹²¹, Aber vor ich euch pitte, das ir mir / *vergünt*, çu gen jn
15 mein çellen çu nemen *mein*⁹²² gerete, / dar nach euer wille gefche.“ Des der herre wil/lig was vnd ir *vergonde* des gens, die fraue jn / ir chamern chome vnd çuhant ir peyde / augen aus prache vnd dem hern pegonde / çu rüffen vnd çu jm fprache: „Herre⁹²³, da mit / eüer wille *verpracht* werde, vnd ir mein au/gen fo liebe habt, fo nemt fi hin çu eüch / vnd thut da mit eüer gefallen.“ Do das der / herre fache, er fer er fchracke mit groffem / wunder
20 vnd petrübtem herçen von danne / fchyëde. Also die fellig fraue vor dem pöffen / hern ir reÿne junckfraufchaft er rettett / [A]⁹²⁴ vnd vil e ir peyde augen *verlieffen wolt*⁹²⁵ dan / ir junckfraufchaft enpern. Auch man lift, / wie fi got wider erleüchtett. Mer wir leffen von der cheüfcheit jn den⁹²⁶ / alten hiftorien von einer junckfrauen, die / jn einem fchiffe auf dem mer gefangen ward / von iren feinden, Die fich felbes ertrencket / vnd mit dem tode
25 ir junckfraufchaft⁹²⁷ e eretten / wolte, dan mit dem leben die *verlieffen*.

⁹¹⁶ Überschrift, rot.

⁶⁹, Nummerierung am rechten Rand.

⁹¹⁷ MAn, *M Lombarde*, blau; A Majuskel.

⁹¹⁸ *ftat*, oben hinzugefügt.

⁹¹⁹ Fraue, Minuskel in der Hs.

⁹²⁰ Herre, Minuskel in der Hs.

⁹²¹ *gefchee*, oben hinzugefügt.

⁹²² *mein*, oben hinzugefügt.

⁹²³ Herre, Minuskel in der Hs.

⁹²⁴ A, durchgestrichen. Rot.

⁹²⁵ *wolt*, oben hinzugefügt.

⁹²⁶ Mer wir leffen von der cheüfcheit jn den, rot.

Fehlt in Hs. H.

⁹²⁷ junckfraufchaft, -frau- oben hinzugefügt.

[195]

70 Von der pöffen vntugent der vnkeüfcheyt.⁹²⁸

Die⁹²⁹ vnkeüfcheit streyt vnd ift wider / die Edelen vnd reynen tugent der / keüfcheit. Wir
leffen jn dem puche der vn/tugent, das vnkeüfcheit ift virley: Das er/ste ift, nicht fein wider
5 ftentig, jm felbes çu / über winden die pöffen willen, do von fün/de pechomen mügen, vnd
wen der man vnd / das weybe nicht mit ein ander çu der e ver/punden fein vnd mit ein
ander fünden. Das / ander ift, wan der man vnd die fraue an der / e ficzen vnd die çu
prechen. Die dritte, / wan fi gefreündet fein vnd mit ein ander / çu fchaffen haben. Das
virde ift, çu fünden / wider die natur, der jch fweygen wille, / wan fi graufam ift vor got
10 vnd der welt. / Sand Jeronimo fpricht, es ift vnmüglich, / jn dem reichum çu halten
keüfcheit. Sant / Gregorj⁹³⁰ fpricht, die vnkeufcheyt entwicht / den leybe, moligt die fele,
nymt junckfr/aufchaft, ftilt vnd raubt die gedechnüs, ch/rencket das gemüte gar fere vnd /
fwarlichen petrübet got, auch dem menfchen [196] nymt das gefehen vnd den guten
leymet. / Balbucio fpricht, das von der vncheüfcheyt / pechome vntertanicheit. Nach⁹³¹
15 dem als Tu/lio fpricht, das der daffig nyemant chein recht / vrteyle gefprechen mage, der
fich der vnkeu/fcheit vntertanig vnd verpunden hat dan, / wer fich ir vntertanig macht, der
mer verp/unden ift dan der Eygen oder der verchaufte. / Die vntugent der vncheüfcheit
man gleichen⁹³² / mage çu der fledermeüfe, die das vnkeülte / tiere ift der welt, vnd von
ir groffen vnke/üfchet willen cheinen natürlichen orden / helt, als dan andre tiere thun vnd
20 aller / tiere gewonhet ift, wan der man mit dem / man das weybe mit dem weybe, vnd wie
/ fi çu ein ander chomen, also fi mit ein ander / iren luft haben. Sand Bernardo fpr/icht, der
teufel von cheiner fünde groffer⁹³³ / freude hat dan von der vnkeufcheit wider / die natur.
Sand Eliderio fpricht, wan das were, das man alle, die vnkeüfcheit pfl/gen, fein
ver/fteinen fólte, als dan vor alten çeyten / ein gewonhet was, die fteyne alle gar çu / teüer
25 wurden. Oracio fpricht, die felligen⁹³⁴ [197] dinge prengen vnkeünfcheit vnd die
wider/werticheit, die çu ftört. Perfio fpricht,⁹³⁵ / fünffe dinge fein, durch der willen lich
der / reichum endet: Das erfte ift⁹³⁶ fräfflicheit, das an/der vnkeufcheit, das dritte der krige,

⁹²⁸ Überschrift, rot.

⁷⁰, Nummerierung am rechten Rand.

⁹²⁹ Die, D Lombarde, rot; I Majuskel.

⁹³⁰ Gregorj, Minuskel in der Hs.

⁹³¹ Nach, Minuskel in der Hs.

⁹³² Die vntugent der vncheüfcheit man gleichen, rot.

⁹³³ groffer, Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.

⁹³⁴ Federzeichnung, Fledermaus.

⁹³⁵ Perfio fehlt in Hs. H.

⁹³⁶ ift, oben hinzugefügt.

das virde / das spile, das fünfte die frauen. Ouidio / spricht: „Nicht⁹³⁷ dich kere an cheiner
frauen / waynen oder clagen, wan si dich petrigen / wöllen.“ Seneca spricht:
„Pedenckestu⁹³⁸ das / ende der vnkeüfcheit, so wirt dir ir anfang / nicht gefallen.“ Salamon
/ spricht, nyem/ant jm gedencke, das feüer in dem gern / zu tragen vnd das gewant nicht
5 zu verprennen, / Zu gleicher weißse vn möglich ist, mit der / frauen zu wonen an fünde,
Mer er spricht, / an dem auf heben der augen der frauen / vnkeüfcheit er chant wirt, Mer
er spricht, / an der vnkeüfchen frauen chein hüte gehel/fen mage, Noch⁹³⁹ mer dreü ding
fein, die mich / pefwären, vnd das virde mich gar petr/übet vnd mir vngefallen ist: Das ist
der, der / da nicht laffet den wege der vngerechticheit, / vnd der da nach volget dem wege
10 dez schiffes jn / dem mer⁹⁴⁰, vnd der nach volget dem wege dez vogels [198] jn den lüften
auch dem wege dez tracken jn der / wilnüs, vnd nach zu volgen der pöfen tugent / der
vnkeüfcheit oder vnkeüfchen frauen. / Sand Pauls spricht,⁹⁴¹ allen luft der welt got / gethon
hat in die vnkeüfcheit. Aristotile / spricht, für ware gelaube, das vnkeüfcheit / ist ein
verderbung vnd entwichtung des ley/bes vnd ein çerförrin des rechten. Ouidio spricht,
15 jn der vnkeufcheit der junge man / swarlichen sünt, vnd der alte da von tor/heit entpfachtet.
Socrate⁹⁴² Ichreybt von / der vntertanicheit vnd spricht: „Wiltu⁹⁴³ herfch/aft haben deines
volckes, cheinem richter / weder wybe, chinde noch prüder uber dich / gewalte gibe, Dan
vil pefer⁹⁴⁴ ist, ein ander ch/ome zu dir vm genade, dan du zu einem andern⁹⁴⁵ cho/meft.“
Mer er spricht, wer icht entlechent / von einem andern, der sich fein chnecht⁹⁴⁶ vnd /
20 vntertan macht, Auch das recht oder statut / spricht, die vntertanicheit geleiche dem tode.
/ Efopo spricht, wer das hat, das jm zu gehört, / der sich sol genügen lassen, vnd wer fein /
eygen mage gefein, der sich nyemant vnter/tanig mache, wan die freyheth nyemant [199]
peçalen möchte mit allem golt der welt. So/crate spricht, wer jn anders gewalte ist, der /
des willen nach volgen vnd thun mußte.

⁹³⁷ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

⁹³⁸ Pedenckestu, *Minuskel in der Hs.*

⁹³⁹ Noch, *-ch oben hinzugefügt. Rot.*

⁹⁴⁰ mer, *oben hinzugefügt.*

⁹⁴¹ Sand Paul *fehlt in Hs. H.*

⁹⁴² *In Hs. H Salamon.*

⁹⁴³ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

⁹⁴⁴ pefer, *Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.*

⁹⁴⁵ andern, *oben hinzugefügt.*

⁹⁴⁶ chnecht, *-e- oben hinzugefügt.*

71 Ein hystorj von der vntugent der vnkeufcheit.⁹⁴⁷

VOn⁹⁴⁸ der vnkeufcheit wir lesen jn den / alten Römischen historien, wie / das der cheyfer Theodofio einen sun ge/wan von seiner frauen, von dem chinde / die maester sprachen, das von folcher natur vnd complexen / were, seche es die sunnen oder das feüer vor / virçechen
5 jaren, es erplinten müfte an den / augen, vnd do für jm nyemant gefein mö/chte. Das der cheyfer vername vnd darum / grosses leyde hat, Çuhant er schuffe machen / einen turn, dar ein schöne chammern vnd ge/mache, vil ammen, die das chint çichen so/lten mit grossfer⁹⁴⁹ hute vor der sunnen vnd des / feüers pis in das virçechet jare. Also des / cheyfers gefchefte verpracht warde, der junge / chnabe in dem turn erçogen warde pis / über das
10 virçechest jare. Dar⁹⁵⁰ çu hant der / cheyfer⁹⁵¹ seinen sun aus name, jn çucht [200] çu lern vnd weiftum, als dan der grossen herrn / gewonhet ist, die chinder çu lern von erfte / criftelichen glauben vnd çu erchennen die / freude des paradeÿß vnd auch die helle dar / jnen. Die teüfel ir wonung habend vnd çu / jn nemen, die da übel thun jn der welt vnd / auch vil ander dinge, die jm dan vn erchant / waren. Auch die nomen der menschen vnd /
15 aller tiere, die frauen vnd die man, vnd al/les gefügel, den nome ichliches, er pefünder⁹⁵² pegeret / çu wissen, vnd do er an die frauen chome / vnd fragen warde dez nomen, einer jn ge/spote sprache: „Edeler junckher, das heyfen / teüfel, die dj menschen çu der hellen füren.“ / Nicht lange dar nach der cheyfer seinen sun / fragen warde, weliche dinge, die er gefechen / vnd vernomen hatte, jm an dem pästen gefie/len. Der knabe seinen vater
20 antwurt vnd / sprache: „Her⁹⁵³ vnd vater, alles das ich gefechen / han, chein dinge mir pas gefallen noch ge/liebet hatt dan die teüfel, die die menschen / çu der helle füren.“

⁹⁴⁷ Überschrift, rot.

71, Nummerierung oben und am rechten Rand.
der, oben hinzugefügt. Schwarz.

⁹⁴⁸ VOn, V Lombarde, blau; O Majuskel.

⁹⁴⁹ grosser, Kürzungszeichen ð als -fe- aufgelöst.

⁹⁵⁰ Dar, Minuskel in der Hs.

⁹⁵¹ cheyfer, Kürzungszeichen ð als -fe- aufgelöst.

⁹⁵² pefünder, am linken Rand ergänzt.

⁹⁵³ Her, Minuskel in der Hs.

72 Von der Edelen tugent der Maffe.⁹⁵⁴

[201] Die⁹⁵⁵ tugent der Maffe ist, nach dem *als*⁹⁵⁶ schrey/bt Andronico vnd spricht, das der me/nfche haben sol mancherley maffe vnd die jn / allen sachen vnd albegen meyden sol das çu / vile vnd das çu wenig vnd sich statlichen in der mitte halten, dar jne wirt
5 geprauchtt / vnd verpracht die tugen der maffe, vnd die / sich füget von andern çwayen tugeten, das / ist schame vnd ere. Nach dem als spricht / Damasceno,⁹⁵⁷ das man sich schamen sol vnd nicht lieb haben⁹⁵⁸ pöfe / wercke çu verpringen vnd Ere. Nach dem als / Magobrio⁹⁵⁹ spricht, der *man*⁹⁶⁰ sol ere vnd çucht verpr/ingen vnd vor den pöfen wercken forcht haben. / Darum die tugent der Maffe⁹⁶¹ man geleichte / çu dem fürer des schiffes
10 über mer vnd das çu / pewarn, Der albegen hinden auf dem schiffe / stet vnd jm den wege geýt, das es nicht vergee. / Also auch thut die Edel tugent der Maffe, wan / si leit vnd fürt alle andre tugent, das si nicht / fallen in übel vnd vnere, vnd die ere vnd / schame [die]⁹⁶² hüterin sein der Maffe vnd ir / chein übel wider faren lon, die pefchirmen / vor vnern vnd schanden, vnd geleiße als / die rimen füren das schiffe, do sein wille hin⁹⁶³ [202] ist, Also
15 auch Erfamtheit die Maffe fürt / in allen schönen vnd müglichen dingen vnd / sachen. Dar nach von der tugent der Maffe / ab steýget ein ander tugent, Das ist çüchti/cheit, die sein sol in drey dingen: Von erste / jn schönem geperde. Daç⁹⁶⁴ ander jn dem reden. / Das dritte von ir chomet der [al]⁹⁶⁵ adell. Al/lexander spricht, das tugenthaftig, çüchtig / geperde sey alter reichtum.

20 **73 Von der tugent der maffe des hermleins.**⁹⁶⁶

Die⁹⁶⁷ tugent der maffe wir gelichen çu / dem hermlein, Das ist das çüchtigste / vnd messigste tiere der welt, wan es sich e / hungers sterben ließe, dan von pöfsem dinge /

⁹⁵⁴ Überschrift, rot.

72, Nummerierung oben, S. 200, und am rechten Rand, S. 201.

⁹⁵⁵ Die, D Lombarde, rot; I Majuskel.

⁹⁵⁶ als, oben hinzugefügt.

⁹⁵⁷ Damasceno fehlt in Hs. H.

⁹⁵⁸ vnd nicht lieb haben, am rechten Rand ergänzt.

⁹⁵⁹ Magobrio fehlt in Hs. H.

⁹⁶⁰ man, oben hinzugefügt.

⁹⁶¹ Darum die tugent der Maffe, rot.

⁹⁶² die, durchgestrichen.

⁹⁶³ Federzeichnung, Schiff.

⁹⁶⁴ Daç, Minuskel in der Hs.

⁹⁶⁵ al, durchgestrichen.

⁹⁶⁶ Überschrift, rot.

73, Nummerierung oben und am linken Rand.

⁹⁶⁷ Die, D Lombarde, blau; I Majuskel.

essen, Auch in cheinem pöfen weter es aus / feiner höle chömet, alles vm feiner reynicheit
/ willen vnd an reinem Ende fein wonung hat, / vnd wen der jäger das fachen wille, er
wart, / das das hermlein aus der höle get, fein sp̄ey/fe çu fuchen, Die jager die höle mit
kote vm / legen, dar nach des tieres warten, vnd wan / es chomet, vnd das chöte vm fein
5 höle fint,⁹⁶⁸ [203] nicht hin ein mage vnd sich e fachen vnd / töten lat, dan es sich chötigen
wölte, also gar / grosse ist fein adel vnd reyne masse. Vario / spricht, alle dinge masse *haben*
*füllen*⁹⁶⁹ / vnd an masse nicht / geweren mügen vnd ir tugent *verliessen*. Çu / gleicher
weyße⁹⁷⁰ als man mit dem pis das / pferde çaumet, also auch mit dem masse man / die
andern tugent çaumet. Giouenale / spricht, in allen fachen die mitte das pesto / ist, wan
10 allez dez çu vil ist, man inelle *verrdr/ucz* wirt. Gualfredi spricht, der gallen / jndert in der
sp̄eyße so wenig ist, es pitter wirt, / darum die klein vntugent vil leybe entwicht. / Plato
spricht, chein dinge gefchaden mage, / wan man das praucht mit masse, Aber / doch alte
fünde neüe schame prenget. Aui/çenna spricht,⁹⁷¹ wer wille, das in alle dinge / gut
düncken, der si prauche felten. Sene/ca spricht,⁹⁷² wer çu vil lauft, der destter e felt. / Auch
15 er spricht, die schame dez jungen ein / gut çeichen ist. Sand Efiderio spricht: / „Trage⁹⁷³
die schame vor deinem angeficht, wan / wer schame hat, der nicht übel gefaren mag.“ /
Plato spricht, der schamig man nicht anders [204] dan çüchtig, diemütig vnd erber gefein
mag, / vnd wer nicht ere oder schame hat, der sich / cheiner anderen tugent vnter wint.
Sene/ca spricht, chein ding mag weder recht noch / gut gefein an schame. Salamon spricht,
20 / wo schame ist, do ist glauben, auch wer si / förcht, dem nýmer vnrecht geschicht. Pl/ato
spricht, vil *peßer*⁹⁷⁴ ist, der tode dan chein / schame çu haben, wan an dem menschen nicht
/ arger vntugent gefein mage. Caffiadoro / spricht, der schamhaftige nýmer man çu /
schanden werden noch diemütig *ge/neýdiget*. Socrate spricht, Erfamcheit / pricht die
vnkeüfcheit. Andronico spr/icht, Erfamcheit sey ein pewarerin der tu/gent. Augustin
25 spricht, die Erbricheit / der menschen erchant wirt an dem gefichte / der augen. Plato
spricht çu gleicher / weyße, als das *waffer*⁹⁷⁵ erlefchet das feüer, / also auch die milt
çüchticheit erlefchett / die vntugent des leybes. Omero spr/icht, wer meyden wille die
trübfal der welt, / der sich gefelle mit der çüchticheit. Salu/ftrio sprich, geleiche als daz

⁹⁶⁸ Federzeichnung, Hermelin.

⁹⁶⁹ haben füllen, am rechten Rand ergänzt.

⁹⁷⁰ Socrate in Hs. H.

⁹⁷¹ Fehlt in Hs. H.

⁹⁷² Fehlt in Hs. H.

⁹⁷³ Trage, Minuskel in der Hs.

⁹⁷⁴ peßer, Kürzungszeichen f̄z als -fe- aufgelöst.

⁹⁷⁵ waffer, Kürzungszeichen f̄z als -fe- aufgelöst.

grüne *graffz*⁹⁷⁶ pedeket [205] das ertriche, also auch pedeket die çucht vnd / ere die
vntugent des menschen. Plato sp/richt, der adel nicht anders sey dan çucht vnd / tugent des
gemüte. Seneca spricht, allein / die tugent ist, die den man edel macht. So/crate spricht,
der adel sein wonung hat jn / den redelichen herçen vnd freyen gemüten, / Auch mer *er*⁹⁷⁷
5 spricht, das der adel fey geleihe dem / spigel, der da çeyget, das da nicht ist. Die çe/ichen
des adels das fey die: Das erste frömcheit, / çüchtig, milte, tugenhaftig, freye, parmherçig,
/ schamig, forchtam der vnüçzen dinge, ein / redliches manhaftiges herçe çu haben vnd /
çu erchennen die enphangen dinft.⁹⁷⁸

74 Ein hyftorj von *der* Maffe des alten testament.⁹⁷⁹

10 MAn⁹⁸⁰ list von der tugen der Maffe jn dem alten testament, wie das got der vater / von
erste schuffe den hymel vnd das ertrich, / Dar nach alle andre dinge vnd teylet den tag /
von der nacht vnd macht den tage von morgen / pis auf vesper. An dem andern tage er
teylet / den hymel von dem wasser⁹⁸¹. An dem dritten [206] tage er perayt das mere vnd
alle wasser dar / ein vnd aus die paum des ertrichs alle formen / vnd chreüter. An dem
15 virden tage er schuffe / vnd machte die funnen, den mon vnd alles gestirn. An dem fünften
er machte alle tier der / welt. An dem sexten tage er schuffe Adam / vnd jn macht aus dem
ertrich nach seiner / gestalt, dar nach er machte Eua aus der sey/ten vnd rippe Adams vnd
çu jn peyden spr/ache: „Get⁹⁸² hin mit einander, wachset vnd / meret eüch vnd erfüllt das
ertrich, vnd eu/ch fey vntertan das gefügel der lüfte vnd / die viche der wafer⁹⁸³, vnd
20 gewalt habet über / alle andre tiere der welt.“ An dem sybeden / tage der söpfer raftet mit
seinen gefchöp/fen.

⁹⁷⁶ *graffz*, unten hinzugefügt.

⁹⁷⁷ *er*, oben hinzugefügt.

⁹⁷⁸ Jedes Zeichen rot unterstrichen.

⁹⁷⁹ Überschrift, rot.

74, Nummerierung oben und am rechten Rand.

der, oben hinzugefügt.

⁹⁸⁰ MAn, *M* Lombarde, rot; *A* Majuskel.

⁹⁸¹ wasser, Kürzungszeichen *fz* als *-fe-* aufgelöst.

⁹⁸² Get, Minuskel in der Hs.

⁹⁸³ wafer, Kürzungszeichen *fz* als *-fe-* aufgelöst.

75 Ein Capitel von der Maffe vnd wie an reden sol.⁹⁸⁴

VOn⁹⁸⁵ der tugent der Maffa⁹⁸⁶ schreybent / Alle meyster⁹⁸⁷ vnd wie man sich durch / die
tugent der maffe regirn vnd halten sol / jn allen sachen, die der man zu schaffen hatt. [207]
Die erste tugent des leybs ist sich selbes zu me/istern vnd sein zungen. Darum von erste /
5 wir wollen an heben vnd ler geben zu reden, / dar nach wie man sich halten sol in andern
/ sachen. Darum ein iglicher, der ein rechter, / guter reder sein wille, nach dem als der
me/ister vnd lerer Albertano spricht, der / sol ein peyspil nemen von dem hannen, wan / E,
das er seiben munt auf thut zu singen / zu dreyen malen, er sich vor mit seinen / flügeln
flechte, also auch ein iglicher re/der thun sol vnd vor seinen worten penden/cken sol
10 fünferley dinge: Wan⁹⁸⁸ ist er zornig, / so sol er nicht reden, wan der warhet er / nicht
erchennen mag. Cato spricht, der / zorn petrübet das gemüte vnd den man / nicht laßt
erchennen das recht von dem vn/rechten, Auch er gedencen sol, ob jn übrig / wille oder
pegir reden mache. Sand Au/guſtin spricht, geleiche als der wein den leyb / uber wint, also
auch *das gemüte*⁹⁸⁹ der übrig wille über / wint, „Auch vor du solt pendencken, was du
15 re/den wilt, ob das gut oder böse sey.“ Wan⁹⁹⁰ Tu/lio spricht: „E das du icht redest⁹⁹¹, vor
das gar [208] eben mit dir selbes jn deinem gemüte vnd / herzen pendencke, was du reden
wilt, so mag / dir nicht misslingen. Auch vor du solt sech/en, mit wem du redest vnd vor
erchennen solt / sein natur“, wan mit hern man reden sol, / das hern zu gehört, als dan ist
von redlichen / sachen vnd weisum von schönen rossen ja/gen vnd federspile, vnd was zu
20 dem adell / gehört. Mit den frauen man reden sol von / schöner, züchtiger frölicheit,
hübschen cleÿ/den vnd neuen mären, dar zu von allen lieb/lichen sachen. Mit den
junckfrauen man / reden sol von züchtiger vnd frölicher liebe, / vogeln jagen vnd stechen,
da von si gern / freude haben. Mit geistlichen leuten vnd / alten man man reden sol von
weyßen ch/ünsten vnd heyligem, guten, keüfchen leb/en. Mit dem gemeinen⁹⁹² volcke man
25 reden sol / von dem gewerbe, das si treyben. Mit den / pauern man reden so von ackern,
seen vnd / felder pauen vnd alles, das dem torfman / zu gehört. Mit dem torn man reden
sol tor/haftige dinge, darum chein *ding*⁹⁹³ dir nicht / zu reden gefallen, lasse es sey dan mit

⁹⁸⁴ Überschrift, rot.

⁹⁸⁵ VOn, V Lombarde, blau; O Majuskel.

⁹⁸⁶ Maffa, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Maffe.

⁹⁸⁷ Albertano in Hs. H.

⁹⁸⁸ Wan, Minuskel in der Hs.

⁹⁸⁹ das gemüte, am rechten Rand ergänzt.

⁹⁹⁰ Wan, Minuskel in der Hs.

⁹⁹¹ redest, -e- oben hinzugefügt.

⁹⁹² gemeinen, -en oben hinzugefügt.

⁹⁹³ ding, oben hinzugefügt.

çucht [209] vnd ere. Mit petrübtten leuten man reden / fol von mitleyden vnd
parmherçicheit. Alfo / albegen man reden fol, nach dem als die natur hat / verlichen dem,
do du mit reden wilt. Noch ein / anders ift, çu pedencken, was der man reden / wille, ob
jm das çu gehört oder nicht, wan / das gar ein herte vnd fwäre fache ift, fich / çu vnder
5 winden des, das jm nicht çu ftet / oder çu gehört, Ift aber fache, das jm die / materj çu ftet,
fo mag er mit çucht frölich / reden, Aber jn dem reden er pedencken / foll xv dinge,
funderlichen von erfte er / albegen pedencken fol die übrigen çungen.

76 Eein lere vnd ftrafung der çungen.⁹⁹⁴

NAch⁹⁹⁵ dem⁹⁹⁶ als vns fchreybet chunig Sala/mon das xv dinge, die der man / pedencken
10 fol in feinem reden, wan er fp/richt, der man, der feiner çungen nicht ge/weltig ift, Der çu
geleichen ift çu dem ju/ngen fül an çaum vnd çu der ftat an ma/uer, çu dem fchiffe an fur
man vnd wein/gart an çaunge. Auch vm der fünde der [210] çungen alle andre fünde fich
çu dem menf/chen nachent, Auch das herçe der torn jn / der çungen ift, vnd die çungen
des weifen / ift in feinen herçen. Mer fpricht Salamon, / wer von jm felbes nicht gefweygen
15 chan, / der durch einen andern gefwayget würt / vnd dar vm nicht wurt gepeten. Arifto/tile
fpricht, wer fweyget, der des andern wo/rt erchent, dan wer da ret, der in feinen /worten
erchant wirt. Tulio fpricht: / „Hab⁹⁹⁷ wenig wort, wiltu einem iglichen ge/fallen.“ Seneca:
„Wer⁹⁹⁸ nicht fweygen ch/an, der chan auch nicht reden, Mit reden / man wol funden
mage, aber mit fweygen / nicht, darum habe luft vnd freüde, çu hörn / vnd nicht çu reden.“
20 Cato fpricht: „Das⁹⁹⁹ fw/eygen mag nyemant gefchaden, aber wol / vil reden, darum haftu
vernuft vnd weiftum, / fo antwurt, ift aber nicht fo, fweyge / vnd halt dein hant für deinen
munt, da / mit du nicht jn deinen worten gefangen / werdest.“ Sand Gregorj¹⁰⁰⁰ fpricht, vil
wort / ir wonung habent in dem munde der törn / oder vnweyfen, wan der weyfe von
wenig [211] worten ift. Plato fpricht, der ift weyfe, / der da rett, wan er reden fol, vnd noch
25 vil / weyfer, der da çu hört vnd mercket, das er / hören fol. Sand Jacob fpricht, die natur /
aller tiere menfchlich natur über wint / vnd fein eygne çungen menfchlich natur / nicht

⁹⁹⁴ Überschrift, rot.

76, Nummerierung oben und am rechten Rand.

Eein, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Ein.

⁹⁹⁵ NAch, N Lombarde, blau; A Majuskel.

⁹⁹⁶ dem, oben hinzugefügt.

⁹⁹⁷ Hab, Minuskel in der Hs.

⁹⁹⁸ Wer, Minuskel in der Hs.

⁹⁹⁹ Das, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁰⁰ Gregorj, Minuskel in der Hs.

über winden mag. Die ander tu/gent ift, ſich çu hüten,¹⁰⁰¹ mit yemant ein çu / legen oder
chriegen, wan Salamone / vnd Catone ſprechen: „Nicht¹⁰⁰² pechumer dich / des, das dir
nicht çu ſchaffen geit, wan die wort / vil leuten gegeben fein, aber der weißtum / wenigen.“
Catone ſpricht: „Nicht¹⁰⁰³ wider/ftrewe dem, der mit vil Worten uber laden / ift, Auch mit
5 Worten dich deinen gümner / laſſe über winden, wan du jm möchſt ſcha/den thun.“ Das
tritte ift, nach dem als / Senca¹⁰⁰⁴ ſpricht:¹⁰⁰⁵ „Wiltu icht heymlich halten, / das nyemant
wiſſen laſſe, wan chanftu / dein heymlicheit nicht *verfweygen*, wie ſol / dirs ein ander
verfweygen.“

Tulio ſpricht:¹⁰⁰⁶ / „Jn¹⁰⁰⁷ der gefancknüs deynes herrcen fey hey/mlicheit, da mit der
10 leybe nicht gepunden / feÿ.“ Salomon ſpricht, wer *verſweiget* [212] die poſhet feines
gunners, der peſtät die / freünſchaft, vnd wer ſi offenwart, der die / gunſt vnd freüntſchaft
çerſtört. Longino / ſpricht, wer vm freüntſchaft willen eines / andern heymlicheit offenwar
thut, der jm / auch der feinen nicht getrauen thar. P/ſio ſpricht: „Halt¹⁰⁰⁸ pegraben jn
deinem herczen, / das dir heymlich ift getrauet worden, wan / chein gröſſere *verraterschaft*
15 man nyemant / gethon chan, dan offenwar thun, des jm jn / geheyme *vertraut* ift worden.“
Das virde ift, / [das ſich]¹⁰⁰⁹ das ſich der man hüten ſol vor po/ſen widerwertigen
worten,¹⁰¹⁰ als weit er mag, / da mit jm ſelbes do von nicht ſchaden pech/ome. Vario
ſpricht, wer jm ſelbes wider / ift, mit dem nyemant mage geſein. Plato / ſpricht, das von
grofer¹⁰¹¹ torhet chomet, der / jm ſelbes wider ift in Worten. Das fünfte / ift, das ſich der
20 man hüten ſol vor pöſſen, / hochmütigen vnüczen Worten.¹⁰¹² Sand / Sixt ſpricht, die
vnnüczen vnd übermütigen / wort offenwar thun das hoch mütig ge/wiſſen. Seneca
ſpricht: „Deine¹⁰¹³ wort nÿmer / feyen übermütig oder vnücze, funder ſtatlichen [213] ſein

¹⁰⁰¹ 2, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

¹⁰⁰² Nicht, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁰³ Nicht, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁰⁴ Senca, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen Seneca.

¹⁰⁰⁵ 3, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

¹⁰⁰⁶ In Hs H. eigenes Kapitel mit Überschrift, Ein Ander Capitel über das reden dez großen meifter vnd lerers Tulio.

¹⁰⁰⁷ Jn, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁰⁸ Halt, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁰⁹ das ſich, Dittographie. Durchgestrichen.

¹⁰¹⁰ 4, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

¹⁰¹¹ großer, Kürzungszeichen ſz als -ſe- aufgelöst.

¹⁰¹² 5, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

¹⁰¹³ Deine, Minuskel in der Hs.

füllen, jn lerung rat geben / vnd in gute einen iglichen çu straffen.“ Das / fexte ift: „Du¹⁰¹⁴
dich folt wiffen çu hüten, çu re/den mit çweyen çungen,¹⁰¹⁵ als das ift çu re/den vor dem
man gute vnd hinder jm pöffe / oder von einem wol vnd dem andren übel.“ So/crate
5 fpricht, chein tiere der welt çwu çungen / hat dan allein der man und die fraue. Ter/encio
fpricht, die polheit des der mit çweyen / çungen rett, jn die leng ficht nicht *verpergen* /
mage. Das fibent ift: „Dich¹⁰¹⁶ wiffen çu hüten / nicht ein anfang oder vrfach çu fein cheines
/übels.“¹⁰¹⁷ Jefufirac¹⁰¹⁸ fpricht: „Haftu¹⁰¹⁹ nicht ande/rs, fo *verfperre* dein orn mit törne,
Da mit du / nicht gehören mügeft die pöfen vnd falſchen / wort trager.“ Plato fpricht, die
pöfen mär/trager fch felbes ſchenden. Salufrio fpricht, alle übel von dem pöfen vnd
10 falſchen / märtrager pechomen. Das achte ift, fch çu / hüten çu ſwern an vrfache.¹⁰²⁰ Sand
Efide/rio fpricht, wer *mit*¹⁰²¹ çweyfelhaftigen worten ſwerte, / der got nicht petrigen mage,
wan jm alle ding / chunt fein. Salamon fpricht, jn dem vil / ſwereden manne vil groffes
übels vnd polheit *wont*¹⁰²² [214]. Das neunte ift fch çu hüten, jemant çu trö/en.¹⁰²³ Valerio
Maximo¹⁰²⁴ fpricht, der traende man / fch vnweyfe macht vnd *verdacht* würt in tor/het.
15 Efopo fpricht, albeggen die da vil wort / haben, mýnder thun dan die andern. Das / çechent
ift, fch çu hüten, nyemant çu fluch/en oder yemant çu ſchelten,¹⁰²⁵ wan der / weyfe fpricht,
E fch das feüer ençündett, / vor der rauch auf get. Das eýlfte ift, fch / çu hüten vor herten
übermütigen worten,¹⁰²⁶ / wan Salamon fpricht, das die füffen vnd die/mütigen wort
entwichten den çorn, vnd / die herten jn ſtercken. Jefufirac fpricht, / die füffen vnd
20 lieplichen wort mern die fre/unde vnd diemütigen den feinde, geleiche / als die geýgen
vnd der falter thun. Doch über / alle dinge ift das füffe wort der çungen. Das / çwelfte ift,
fch çu hüten nyemant ubel reden / mit neydigen pöfen worten,¹⁰²⁷ wan Sala/mon fpricht,
wer eins andern übel oder pol/heit mit torhet offenwart, der auch die / feinen vor der çeyt
vernemen wirt vnd e / jm das liebe würt fein. Wan Aristotile / fpricht, mancher jn eines
25 andern augen [215] einen groffen wilpaum fch vnd jn dem / feinen nicht ficht einen

¹⁰¹⁴ Du, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰¹⁵ 6, *am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

¹⁰¹⁶ Dich, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰¹⁷ 7, *am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

¹⁰¹⁸ Jefufirac, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

¹⁰¹⁹ Haftu, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰²⁰ 8, *am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

¹⁰²¹ mit, *oben hinzugefügt.*

¹⁰²² wont, *unten hinzugefügt.*

¹⁰²³ 9, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

¹⁰²⁴ Valerio Maximo, Maximo, *Abbrivatur und Minuskel in der Hs.*

¹⁰²⁵ 10, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

¹⁰²⁶ 11, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

¹⁰²⁷ 12, *am linken Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.*

cleynen rockenhalm. / Das dreychehenft ift, ein iglicher fich hüten / fol vor pöffen vnüezen
worten,¹⁰²⁸ wan fand / Pauls fpricht, die pöfen fchampern wortt / çu prechen die guten vnd
çüchtigen gewon/het. Der groffe kriche Omero fprichtt, / Die çungen offenwar thut, das
jn dem herczen / verporgen ift. Das vircheheft ift: „Du¹⁰²⁹ dich hüten folt, nyemant çu
5 fputten“,¹⁰³⁰ wan Salamon / fpricht, der gefpöttig von got geftraffet wirt, / vnd der çüchtig
pey jm genade erwirbt. / Caton fpricht: „Nicht¹⁰³¹ getraue jemantem¹⁰³² ge/fpötte, da mit
du auch dar jne nicht verdacht / werdest.“ Saluftrio fpricht, das die gefpö/ttigen gleichen
dem affen, wan er eines ig/lichen fpott vnd ein iglicher fein fpott. Das / fünffchehesft ift,
fich çu hüten çu reden verpor/gne vnuerftenliche wort,¹⁰³³ als dan der listigen / gewonhet
10 ift, wan Sand Ifidero fprichtt, / es vil peffer¹⁰³⁴ ift, çu ften als ein ftume dan çu / reden
vnuerftandene wort. Jefufirac fp/richt, wer mit¹⁰³⁵ verporgen vnd vnuerftanden wortt / rett,
der fich erçeigen wille verftendiger, dan er ift, [216] Darum der man albegen vor
pedencken / fol die vrfache, die in dan reden macht. Au/ch er pedencken fol die ftat, das
ende vnd / die çeyt, die dan çu folchen fachen gehört. / Wan Plato fpricht, was geret wirt
15 an vrfa/che, das cleinen nuc3 prenget, wol da pey / der man verdacht wir jn torhet, darum
ein / iglicher çu reden, fich fchicken fol nach der / ordnung nach allem feinen vermügen.
Von¹⁰³⁶ / erfte der weyffe man vnd reder fich fchicken / fol mit dem leybe vnd auf
gerichtem ange/ficht vnd feinen munt nicht chrümmen, auch die augen çu çeyten
verwencken vnd nicht / ftatlichen ftille halten, gen dem, do mit er / reden ift. Auch die
20 ftymme mit maffe füren, / fol nicht çu hoch noch çu nyder funder mit / fchönem geperde,
als dan pillich ift çu thun. / „Auch çu deinen worten nicht fere rüre, / dein haubt noch
achfeln weder hende noch / füffe vnd chein dinge des leybes.“ „Auch du / dich folt hüten
jn deinem reden, icht aus / çu werffen von dem munde oder naffen.“ „Dar / nach çu hant
du dich¹⁰³⁷ fchicken folt, dein çungen / çu reden vnd nicht çu lange çeit feczen von [217]
25 einem wort çu dem andern.“ „Auch mit / den worten nicht eyle, noch die wort jn dem /
reden çwifach mache.“ Dar nach der man fein / ftymme fchicken fol, mit edelem vnd
hochem ge/fchefte çu furn fein ftymme jn feiner furlegung / nicht çu hoche noch çu nyder

¹⁰²⁸ 13, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

¹⁰²⁹ Du, Minuskel in der Hs.

¹⁰³⁰ 14, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

¹⁰³¹ Nicht, Minuskel in der Hs.

¹⁰³² jemantem, Kürzungszeichen z als -em aufgelöst.

¹⁰³³ 15, am rechten Rand ergänzt. Nummerierung, Textgliederung.

¹⁰³⁴ peffer, Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.

¹⁰³⁵ mit, oben hinzugefügt.

¹⁰³⁶ Von, Minuskel in der Hs.

¹⁰³⁷ dich, oben hinzugefügt.

vnd mit cheynem / gefchrey, Auch die cleynen gefcheffe mitt / nÿderstyme man reden fol.
Den dinft auch / man pegern fol mit lieplichen vnd füffen *diemütigen* / Worten, vnd das
straffen man auch thun / fol mit çucht vnd meßigem gefchrey, von / freuden vnd luft çu
fagen, das man thun / fol mit fenfter stÿme vnd frolichem an gef/icht vnd auch peyfpil
5 geben nach der aus / legung der wort, vnd die stÿmme dar çu gele/ichen fol. Also in allen
fachen der man fol / fein ordnung haben, Sunderliche ein ig/lich potschaft man teylen fol
in fex teyle: / Das erste ist in dem gruffe des, der jn gefant hat. Das ander ist in der
entphelung des, der jm fein potschaft enpholhen hat vnd / fein gefellen, jm füllen çu hörn
vnd fweygen / als die stummen. Das dritte ist, mit fürlegu/ng feiner potschaft. Das virde
10 ist, mit pete [218] vnd schöne wege çu verpringen, als er dan jn / feiner potschaft fur gelegt
vnd gemeldet hat. / Das fünfte ist, in peyfpil çu geben, wie in fol/chen fachen das sich mer
verloffen hat. Das / fexte ist, çu verpinden fein potschaft mit gu/ten volchomen vrfachen
vnd rechten, / nach dem als er pegert hat, das man pillichen vnd / mit recht thun mag.

77 Ein klein Capitel vnd lere über rat geben.¹⁰³⁸

15 „VOn¹⁰³⁹ dem rat geben du wissen solt, das / man von erste den rat teylen fol jn / fünff
teyle: Das erste ist çu reden, was çu / dem rat gehört. Das ander ist, das fur gele/get werde,
über das man roten fol. Das / dritte ist, çu geben feinen rott. Das virde ist, / çu geben peyfpil
vnd gleichnÿs, jn fólchen / fachen sich mer verloffen haben. Das fün/fte ist, [feinen]¹⁰⁴⁰
feine rott [geben]¹⁰⁴¹ mit guten / natürlichen vrfachen fol peflossen werden. / Vnd¹⁰⁴² wiltu
20 prieffe fenden vnd schreyben?, das / du auch teylen solt jn fünf teyle: Das erste / ist, çu
schreyben den gruffe. Das ander, çu [219] piten, vm das du schreibest. Das dritte ist, / çu
melden dein meynung. Das virde ist, çu pe/gern des, der man nottörftig ist. Das fünfte /
vnd leste ist, çu pefliessen fein maynung. Auch / alle andre neüe märe, die ein freünt dem
/ andern schreybet, auch ir ornung haben / füllen, da mit si gefallen, wer si hört.“

¹⁰³⁸ Überschrift, rot.

77, Nummerierung oben und am linken Rand.

¹⁰³⁹ VOn, V Lombarde, blau; O Majuskel.

¹⁰⁴⁰ feinen, durchgestrichen. Rot.

¹⁰⁴¹ geben, durchgestrichen. Rot.

¹⁰⁴² Vnd, Minuskel in der Hs.

78 Ein ander lere vnd ornung çu reden.¹⁰⁴³

DEr¹⁰⁴⁴ meifter vnd lerer Tulio fpricht, / das in wenig worten flich *vil*¹⁰⁴⁵ güte çu ein / füge. Giouenale fpricht, die churçzen wort / auf fteygen gen hÿmel. Auch vm ir fchöne / willen die churçen wort gemacht fein wo/rden, wan got der herre dem menfchen geben / hat, die
5 ordnung çu reden, darum der menfche auch haben fein ornung in dem geficht / der augen, wan der erfte anfall der pegire / vnd willen chomet von dem gefichte der au/gen, darum der menfchen fol maffe haben, / einen iglichen an çu fechen, vnd fein augen / nicht çu fnelle auf vnd çu thun, vnd in dem / gefichte, geleiße als wol mafz fol fein als in [220] dem reden.

10 Salamon fpricht,¹⁰⁴⁶ vm fünffer/ley fache willen wirt der vnweyße vnd tor/haftig erchant: Das erfte ift in dem reden, / das ander jn dem loben, Das dritte jn dem la/chen, Das virde in dem angeficht, Das fünfte / jn dem cleyden vnd gen, Darum ein iglicher / flich çwingen fol çu çüchtiglichem geperde / jn gen vnd ften, vnd fein haubt vnd achfelen, / arm, hende vnd füffe nicht hin vnd her we/rffen, vnd in allen feinen fachen die tugent / der maffe
15 pedencken fol vnd der nach volg/en mit vleiffe. Allexander fpricht: „Cheyn / dinge ift, do von der man mer gepreyffet we/rde dan von der çucht, vnd wiltu ein gutt / vnd fchönes leben fürn, fo hut dich vor pö/ßen gedancken vnd lebe frölich in deinem / gemüte, wan das wesen vnd leben des me/nfchen gefcheczet wir nach dem gemüte, / geleiße als wen der leybe in groffen ern wer, / vnd das dem gemüte wider were, das nicht / gefcherczet
20 wurde fur gut leben, wan es / nicht möchte gut gefein.“ Darum vns / ftraffet der meifter Seneca vnd fprichtt: / „flache¹⁰⁴⁷ von dir alle deine trauricheit vnd [221] dich fnelle wilße çu tröften in deiner trau/richeÿt oder trübfal.“ Panfilio fpricht, / cheinem weyßen man nicht çu ftet, gar tr/aurig çu fein, funder ftät vnd feft çu ften / vnd flich nicht *vercheren* cheiner wider/werticheit willen. Doch feczen wir, das flich / etwan das gelücke çu rücke flüge vnd
25 do / von pechomen möchte, was argen lebens. / Vber¹⁰⁴⁸ das. Seneca fpricht, weder durch / chintliches noch freündes tode willen der / weyße flich nicht petrüben fol, wan jn fölcher

¹⁰⁴³ Überschrift, rot.

78, Nummerierung oben und am rechten Rand.

¹⁰⁴⁴ DEr, D Lombarde, rot; E Majuskel.

¹⁰⁴⁵ vil, oben hinzugefügt.

¹⁰⁴⁶ In Hs H. eigenes Kapitel mit Überschrift, Ein capitel von der torhett.

¹⁰⁴⁷ flache, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁴⁸ Vber, Minuskel in der Hs.

V Umlaut.

/ trübfal er sich snelle trösten sol. „Auch du dir / chein dinge so swarlich in dein gewissen
fecze, das du das dir nicht her wider aus ge/nemen mögest, wan die armen gedanke, /
dem man ein arges leben machen.“ Se/neca spricht, die übrig pegire, dem man ein / herte
peftelencz ist, wan si macht arm, wer / ir gelaubt, vnd ir wille chein ende hat. Der / weyse
5 spricht, die geytlichkeit thut übel vnd / chein dinge wol, Dan allein, wan si stirbt, / wan ir
leben posse¹⁰⁴⁹ ist vnd ir tode gut. Bo/ecio spricht, wer lebt nach natürlichem lauf, / der
reiche wirt, wer aber lebet nach dem [222] willen, der jn armut felt, vnd das alle welt /
sein wer. Aber der pöfe vnd offenware gew/ine ein grosse sünde ist, Also auch ist der man
/ an freude, der nicht mag ein frölichs leben / fürn, darum eines andern leben vns sol / ein
10 ler vnd meisterin sein. Auch reden hat / jn jm grosse swärung, also der dassig, der da /
richten vnd vrteylen wille alle dinge. Au/ch die guten vnd nützen wercke man nicht /
lassen sol durch der pöfen willen, „vnd wen / du pist in hohen ern vnd reichum, nichtt /
verfmeche den armen oder vnützen, wan du / nicht entwichten solt, der dir nicht
gesch/aden mage, villeicht er dir noch möcht / nütze werden.“ Noch ein anders ist çu
15 mer/cken, ist das der mensche sol forcht haben, / so sol er von erste vnd vor allem dingen
for/cht çu gott haben, wan wo der mensche / hin gett, da statlichen jm der tode nach /
volget. „Auch einem iglichen oft vergibe / vnd dir selbes nymmer.“ „Nicht freüe dich /
yemantem¹⁰⁵⁰ vngelücke, wan das groffen fmerczen prenet vnd oft pechomet dem, der
sein / an dem mynsten warten ist.“ „Auch nyemant [223] gepeüte, das nicht çu thun vnd
20 wider recht / ist.“ „Auch du nyemant solt weder loben noch / schenden, wan er
gegenwurtig ist.“ „Auch / nicht hoffe in eines andern tode.“ „Auch alb/egen pis warten,
das du einem andern thuft, / vnd ye mynder du den çorn prauchest, ye / mynder er dir çu
schaffen geýt, wan das / ende des corns ist ein gepote der pein.“

79 Ein ander lere vnd an weyffung des groffen / hylofofo vnd Meisters Albertano.¹⁰⁵¹

25 „IN¹⁰⁵² dem anfang, mitte vnd ende meý/ner lere çu lobe dem almechtigen got, / hern vnd
schöpfer der welt, wan an sein ge/nade nyemant geleben mage.“ Darum ich /
Diemütiglichen çu jm rüffe, da mit sein / groffe genade mir auch mit geteylt werde. /

¹⁰⁴⁹ posse, Kürzungszeichen *fz* als *-fe* aufgelöst.

¹⁰⁵⁰ yemantem, Kürzungszeichen *z* als *-em* aufgelöst.

¹⁰⁵¹ Überschrift, rot.

79, Nummerierung oben und am rechten Rand.

hylofofo, es handelt sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen phylofofo.

Albertano, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁵² IN, I Lombarde, blau; N Majuskel.

Darum ich spriche von erste, das vil fein, die / den wege der çungen geweltig fein, vnd we/nig fein, die ir çungen geweltig fein vnd / die herfchen çäumen oder straffen chünzen.“ / Darum der çwelfpott sand Jacob vormals / mer gesprochen hat, Die wilden tiere man [224] çaumet vnd vntertanig macht menschlicher / natur vnd fein eygne çungen der
5 mensche / nicht geweltigen mage. „Darum jch, / Albertano phylosofo, gedacht vnd funden han / lere vnd an weyfung çu reden vnd sweygen.“ / „Darum aller liebstes chint, freunt vnd gün/ner, wan du reden wilt, vor pedencke die / natur des hannen, wan E er fein gefange / an heb, vor er sich çu dreyen molen flechte, / dar nach er an hebt çu singen.“ „Also auch / du solt thun, vnd vor du dich gar eben peden/cken, pis çüchtig vnd straffe
10 dich selbs, vor / aus teyle vnd pedencke dein reden, vor dem / anfang pedencke das ende, vnd ob dich die / sache an ge oder nicht, wan trifft dich die / sache nicht an, so soltu dich ir nicht vnder / winden.“ „Dar nach gedенcke, ob dein gemüte / jn rubung fey oder jn çorn, vnd wer aber / dein gemüte petrübte von çorn, so hüte / dich, icht çu reden.“ Wan¹⁰⁵³ Cato spricht, / der çorn petrübt das gemüte, das der man / der warhet nicht erchennen mage.
15 Tulio / spricht, das die größte vnd höfste tugent fey, / sich selbs çu über winden. Sand Ifidero [225] spricht, es ist ein faliges dinge, der jn feynem / çorn sweygen chan. Salamon spricht: „Hüte¹⁰⁵⁴ / dich, nicht lasse dich pegir oder willen über / winden.“ Der çwelfpot spricht, der sich na/chent çu got, der an sich halten chan feynen/ willen. Salamon spricht, wer hüt feines / mundes¹⁰⁵⁵, der feiner felle hüt. Aristotile als vor / auch gesprochen ist, wer nicht
20 sweygen chan, / der chan nicht reden. Cato spricht, die er/ste tugent der frauen vnd des mans ist, çu / meistern ir çungen. Sand Pauls spricht, / die freunde vnd günner gotz wissen / çu sweygen. Sancta Chaterina¹⁰⁵⁶ / spricht, die freunde vnd diener gotz wissen / çu sweygen vnd dem çornigen den wege / geben. Salamon spricht: „Fleüche¹⁰⁵⁷ die ho/ffart, wiltu selliglichen leben.“ San Jero/nimo spricht, der hoffertig man oder weybe / das reiche
25 des hymels nicht sechen. Auch mer / er spricht: „Du¹⁰⁵⁸ solt nyemant straffen noch / vrteylen wider recht vm der sünde willen, dar jn du verurteylt pift.“ Der grosse / maester Virgilio spricht: „Wiltu¹⁰⁵⁹ yemant str/affen, sich vor, ob seyest¹⁰⁶⁰ in solcher sünde du pegraben, [226] Darum sweyge vnd nyemant richte.“ Sant / Augustin spricht, wer wol rett

¹⁰⁵³ Wan, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁵⁴ Hüte, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁵⁵ mundes, *-de- oben hinzugefügt.*

¹⁰⁵⁶ Chaterina, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁵⁷ Fleüche, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁵⁸ Du, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁵⁹ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁶⁰ seyest, *unten hinzugefügt.*

vnd ubel thut, / der sich selbes *verdamt*. Ariftotile spricht: / „Wiltu¹⁰⁶¹ wol reden, so rede
vnd pflige der war/het.“ Jefufirac¹⁰⁶² spricht: „Die warhet chein / müe ift çu reden, vnd
über alle dinge vor / pedencke das Ende deiner wort, so würftu / nicht fünden.“ Sant Ifidero
spricht: „Wiltu¹⁰⁶³ / nicht fünden, so fweyge.“ Virgilio¹⁰⁶⁴ spricht, / fweygender munt ift
5 lob vnd ere. Sala/mon spricht, redender munt lefcht chein fe/üer, „darum liebes chint lern
dich selbes / çu meistern vnd leyne dich an die Edelen / tugent der warheýt vnd wider die
nicht / ftreyte, Dan wer sich leinte an die warhet, / der *fich*¹⁰⁶⁵ leynte an got, wan got aus
seinem / munde Sprache: „Ich¹⁰⁶⁶ pin die warhet“, Dar / um die warhaftigen got gar fere
liebe / hat. Auch wan der meifter Tulio an got / genade pegerte, albegen von erfte er jn /
10 pat, das er jm pehüten folt fein çungen / vor pöfen lügen çu reden, dan von den / lügen vil
ander vnd gröffer fünde pech/omen, darum ein iglicher *fich*¹⁰⁶⁷ da vor hüten / fol als vor
dem tode.

[227]

80 Ein straffung uber die pöffen çungen.¹⁰⁶⁸

15 SALamon¹⁰⁶⁹ spricht: „Oherre¹⁰⁷⁰ *Jefus Christus*¹⁰⁷¹, / jch dich pite, du mich pewareft vor
/ allen poffen çungen.“ „Darum ein iglicher feý/nes mundes hüten fol vor lügen, vnd den
/ prauchen in çucht vnd warhet, so lebefstu / in der genade eines iglichen“, Mer er fp/richt,
der çüchtig vnd warhaftig ein pur/ger wirt fein der ftat des hymels. Sene/ca spricht, der
tugenthafte vnd çüchtig / man nicht fechen wirt die pein der helle. / Aruftotile spricht von
20 dem lügenhaftigen / menschen, die çucht, ere vnd wirdicheyt / fleucht. Salamon spricht,
der gute nome ein / Edell vnd gut¹⁰⁷² falben ift, „Darum liebes chint / dich nöte vnd çwinge
nach allem deinen / *vermögen*, çu haben guten nomen jn *difer*¹⁰⁷³ / welt, so wirftu erhört
jn dem leben der / Ewigen fällichkeit.“ Noch mer er spricht, der / gute nome ift über golt

¹⁰⁶¹ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁶² In *Hs. H* Jesus Christus.

¹⁰⁶³ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁶⁴ Virgilio, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁶⁵ *fich*, *oben hinzugefügt. Rot.*

¹⁰⁶⁶ Ich, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁶⁷ *fich*, *am inken Rand ergänzt.*

¹⁰⁶⁸ *Überschrift, rot.*

80, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

¹⁰⁶⁹ SALamon, *S Lombarde, rot; A Majuskel.*

¹⁰⁷⁰ Oherre, *O Minuskel. In der Hs. Zusammengeschrieben.*

¹⁰⁷¹ Jefus Chrifthus, *Abbraviatur.*

¹⁰⁷² Edell vnd gut, *etwas durch Rasur getilgt und korrigiert.*

¹⁰⁷³ *difer*, *Kürzungszeichen fz als -fe- aufgelöst.*

vnd filber, mer / er spricht, geleihe als der walt *verpürget* / die wilden tiere, also der munt
des weyßen / *verpürget* die pöfen wort. Sant Pauls¹⁰⁷⁴ [228] spricht, die pöfen vnerfamen
wort *verder*/ben die guten gewonhet. Der phylosofo / spricht: „Wiltu¹⁰⁷⁵ nicht fallen, so
5 „Wiltu¹⁰⁷⁶ / nicht sünden, so gedencke an den tage dez / todes.“ Sand Jfidero spricht, wen
der me/nfche sterben will vnd an dem tode leyt, / er gern chein übel nye gethon haben. /
Sand Gobio¹⁰⁷⁷ spricht: „Gedencke¹⁰⁷⁸, das du von / alchen pift vnd wider çu alchen
werden / folt.“ Salamon spricht: „straffe¹⁰⁷⁹ dein çun/gen vnd lege von dir alle deine
hoffart / vnd Eytellere, so chomestu çu dem Ewigen / leben.“ Die reine vnd muter gotz¹⁰⁸⁰
10 spricht, / Das diemüticheit sey über alle dinge, wan / Durch meiner diemuticheit willen
got / ab steyge von den hymeln çu mir her, / wider çu prengen die menschlich natur / vm
der diemüticheit willen, die da wonet / jn meinem gemüte herçen vnd çungen. / Ein ander
cleine lere, vnd wie man den / freunden dienen.

[229]

15 **81 Wie man dienen sol den freunden vnd au/ch mer ander lerung.**¹⁰⁸¹

NOch¹⁰⁸² mer vns lern die heyligen vnd / auch ander meister vnd sprechen: / „Nicht¹⁰⁸³
halt deinen freunt in worten, diene / jm snelle, wan er deines dinft pegert, ob / du magest.“
Noch mer si vns lern vnd meist/ern, das wir fullen snelle sein çu *vergeben*, / die wider vns
gethon haben. Wan Virg/ilio¹⁰⁸⁴ spricht: „Was¹⁰⁸⁵ du einem andern thuft, des / auch von
20 jm warten pis.“ Sand Aug/uftin spricht, wie das der groffe Römer / Pompeio sprache, der
gröfste vnd tötlichste / flage der welt das ist der flage der *pöfen*¹⁰⁸⁶ çungen, / wan vorn si
sich çeyget dein freunde vnd / hinden si dich sticht vnd peyßt, vnd da für / chein wapen
nicht mage gefein. Darum / spricht die heylig geschriff, das man die / selben çungen mit

¹⁰⁷⁴ Pauls, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁷⁵ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁷⁶ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁷⁷ Gobio, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁷⁸ Gedencke, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁷⁹ straffe, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁸⁰ *In Hs. H, Die reyne Junckfrau Maria.*

¹⁰⁸¹ *Überschrift, rot.*

81, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

¹⁰⁸² NOch, *N Lombarde, blau; O Majuskel.*

¹⁰⁸³ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁸⁴ Virgilio, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁸⁵ Was, *Minuskel in der Hs.*

¹⁰⁸⁶ pöfen, *am rechten Rand ergänzt.*

der wurçel aus dem / rachen çichen fólte vnd jn das ewig feüer / den leybe vnd auch die
çungen werffen. / Salamon spricht¹⁰⁸⁷, das die füsse çungen das / hönig vnd die manna ein
ander geleich, [230] wan albegen die gute çungen guten fa/men feet, dem pereýt ift der
legen der ern, / wan wer feet pöfen famen, der abfneytt / vnd ein legt trüfal vnd
5 vermaladeýung, das / ift der legen der ewigen pein.

82 Von der çucht vnd milticheit der çungen.¹⁰⁸⁸

SAlamon spricht: „Nicht¹⁰⁸⁹ fchympfe / mit der frauen, die vor mals über / das çile
geträten hat, wan der ab geleschte / cholen sich wider von cleynem feüer encz/ünt.“ Der
phylofofo spricht: „Nicht¹⁰⁹⁰ ftraffe / den vnuernüftigen, wan er dir dar vm ney/dig wirt,
10 darum nicht ftraffe, der vnuer/nüftig ift, vil pef/er¹⁰⁹¹ ift fweygen vnd çu fech/en.“ Caton
spricht, es ift ere vnd glorj / çu fweýgen, fchande vnd fchaden, dem der / vm fünft gerett
hat. Virgilio¹⁰⁹² spricht, / das die weyfe frau fein ein chron ires mans, / vnd die ift weyfe,
die mit çucht vnd recht / fweygen chan. / [Sand Jfiderio spricht D]¹⁰⁹³ Der poete spricht:
„Nicht¹⁰⁹⁴ gibe vrteýle uber / deinen nachften, wiltu vn jm nicht gevr[231]teytl werden.“
15 Aristotile spricht: „Ich¹⁰⁹⁵ ge/funden han, das der tode vnd das leben pe/chomen von der
çungen.“ Got der vater spricht: „fellig¹⁰⁹⁶ ift, der jn dem hymel vnd auf erden fein çungen
gemessen chan. Auch wan dein nachfter rett, fo fweýge du vnd / nicht rede peýt der çeit.“
Salamon spricht, / es fein vil çeyt in dif/er¹⁰⁹⁷ welt, çeyt çu reden, / çeyt çu fweýgen; çeyt
çu lachen, çeyt çu / wainen. Salamon spricht: „Wan ein / ander rett, fo soltu fweygen vnd
20 für fechen / die çeit in deinem gemüte des, das du dan / reden wilt, vnd thueftu das, fo
lebftu in der / genade gotz vnd auch der welt.“ Auch der / meifter Galmo¹⁰⁹⁸ spricht:

¹⁰⁸⁷ Salamon in der Bibel, so in Hs H.

¹⁰⁸⁸ Überschrift, rot

82, Nummerierung oben und am linken Rand.

Kapitel stimmt inhaltlich weitgehend mit Kapitel 79 in Hs. H überein, Ein ander lere vnd Capitel der
straffung dez mans.

¹⁰⁸⁹ Nicht, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁹⁰ Nicht, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁹¹ pesser, Kürzungszeichen fç als -fe- aufgelöst.

¹⁰⁹² Virgilio, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁹³ Sand Jfiderio spricht D, durchgestrichen.

Sand Jfiderio fehlt in Hs. S, in Hs H vorhanden.

¹⁰⁹⁴ Nicht, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁹⁵ Ich, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁹⁶ fellig, Minuskel in der Hs.

¹⁰⁹⁷ dif/er, Kürzungszeichen fç als -fe- aufgelöst.

¹⁰⁹⁸ Galmo, Minuskel in der Hs.

„Jch¹⁰⁹⁹ den halte fur / einen törn vnd vnweisen, der do antwurt / e dan er gefodert wirt
über das, das jn / nicht an get oder gehört.“

83 Ein ander lere von der çüchticheit der çungen.¹¹⁰⁰

- 5 CAtone¹¹⁰¹ spricht: „Nicht¹¹⁰² ge in den rate, / du werdest dan gerüffet.“ Salamon / spricht,
die¹¹⁰³ wort fein swerr dan das pleÿ. [232] „Darum dich hüte, nicht über lade dich mitt /
worten, die nicht albegen çu reden fein vnd / dir nicht çu sten“, „Darum Edeler freünt vnd
/ günnner, Es lang çeit *ift*¹¹⁰⁴, das ich mich gemüet / han çu sichen die *verporgen* lere der
heyli/gen lerer vnd meister der geschrift, da mit / ich dir geben möchte Englische lere,
10 çucht / vnd an weyfung, da mit du mit ern auf / ertrich vnd fride geleben mögeft jn difem
/ jamer tale, das sich in chürçe endet, vnd / dar jn chein staticheit nicht ist, wan alle / dinge
sich enden, dan alleine die lieb gotz / an ende ist, dar jn ist vnd stet vnfer¹¹⁰⁵ aller hey/le,
vnd ob das were, das dir got erben *verliche* / vnd gebe, vor erste die lere vnd meister jn
der / liebe vnd forchte gotz vnd jn liebe çu haben / vor allen dingen, Dar nach die Edelen
15 tug/ent, das ist in straffen der çungen.“ „Darum / ich dir gepeüte, das *du*¹¹⁰⁶ vor seÿft vnd
geft deiner / çungen, die prauche jn çucht vnd ere vnd / diemütiger fürfichticheit einem
iglichen / çu lobe vnd ere, so würstu lieb gehabt von / der genade gottz vnd menschen der
welt, / vnd wes du dich gewenest dar jne du erfirbest.“

[233]

- 20 **84 Ein ander lere vnd an weÿfung çu reden / des groffen philofofo vnd meister
Ariftotile.**¹¹⁰⁷

Dife¹¹⁰⁸ wort fein aus geçogen aus / dem puch des schaczes der tugent / çu reden, vnd von
erste der meister spricht, / das sich der man hüten fülle vor allem *dem*, / das da übrig çu vil

¹⁰⁹⁹ Jch, *Minuskel in der Hs.*

¹¹⁰⁰ Überschrift, *rot.*

83, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

¹¹⁰¹ CAtone, *C Lombarde, blau; A Majuskel.*

¹¹⁰² Nicht, *Minuskel in der Hs.*

¹¹⁰³ Die, *Minuskel in der Hs.*

¹¹⁰⁴ *ift*, *oben hinzugefügt.*

¹¹⁰⁵ vnfer, *Kürzungszeichen fç als -fe- aufgelöst.*

¹¹⁰⁶ du, *oben hinzugefügt.*

¹¹⁰⁷ Überschrift, *rot.*

84, *Nummerierung oben und am rechten Rand.*

Kapitel fehlt in Hs. H.

¹¹⁰⁸ Dife, *D Lombarde, rot; I Majuskel.*

oder çu wenig ift, vnd / ſich albeggen halten ſol an die mitte jn all/en ſachen, es ſey in
worten oder jn wercken, / vnd ſtatlichen haben ſol furſichticheit, wan / ſi ein mittel ift von
einem çu dem anderen / vnd ift eintugent, die da pedencket die we/rcke vnd vor aus mit
die wort. Als dan / ſein die wercke, die durch chein tugent pe/ſtat ſein, den albeggen nach
5 volget e ſcha/den dan gut. Auch von den vn meſſigen / worten das chomet, die nicht geret
werden / nach der gerechticheit, „Darum E du an / hebeſt çu reden, vor ſexerley du
pedencken / ſolt: Das erſte, wer du piſt. Das ander, was / du reden wilt. Das trittte, mit wem
du re/deſt. Das virde, warum du redeſt. Das fü/nfte, wie du ſolt reden. Das ſexte, jn was
çeit / du redeſt.“

10 [234]

85 Was du vor pedencken ſolt, e du an hebeſt / icht çu reden.¹¹⁰⁹

DER¹¹¹⁰ meifter ſpricht: „E¹¹¹¹ das du an hebſt / çu reden, vor du pedencken ſolt, wer / du
piſt, vnd ob dich ſache an ge oder çu / ſte oder nicht, wan get dich die ſach nicht / an, du
dich ir nicht vnterfachen ſolt, wan / nach der gerechticheit Er geleiche als wol / ſchuldig
15 ift, der ſich vnterfacht ſache, die jm / nicht çu ſten, als der den die ſach an trifft.“ / Salamon
ſpricht, wer ſich vnterfacht eins / andern chrige, der geleiche ift dem, der den / hunt pey
den orn çeücht. Jeſufirac ſp/richt: „Nicht¹¹¹² pechümer dich des, das dich / nicht pefwärt.“
„Dar nach çu hant du pe/dencken ſolt, ob du ſeyeſt pey ſynnen vnd / an allen çorn oder
anfechtung des herczen, / anders du ſweygen ſolt vnd deinen çorn / vnter trücken.“ Wan
20 Tulio ſpricht, das / ein groſſe tugent ift, çu über winden die / pegire des petrübten herçen,
da mit ſi / untertänig ſey der gerechticheit. Sene/ca ſpricht, der çornig man ſein geſicht
[235] verleüft. Catone ſpricht, der çorn petrüb/te das gemüte des mans, das er die
gerech/ticheit nicht erchennen mage. Darum ein / weiſſer¹¹¹³ ſpricht, das recht ſicht wol
den çor/nigen aber der çorn des rechte nicht / ſicht. Ouidio ſpricht „Odu¹¹¹⁴, der da über /
25 windet vnd geweltiget alle dinge. Nu ge/weltig vnd über winde dich felbes vnd den çorn
deines herçen.“ Tulio ſpricht: „Der¹¹¹⁵ / çorn ſey ferre von vns, wan mit jm nicht / gutz

¹¹⁰⁹ *Überschrift, rot.*

⁸⁵, *Nummerierung oben und am linken Rand.*

Kapitel fehlt in Hs. H.

¹¹¹⁰ DER, *D Lombarde, blau; E Majuskel.*

¹¹¹¹ E, *Minuskel in der Hs.*

¹¹¹² Nicht, *Minuskel in der Hs.*

¹¹¹³ weiſſer, *Kürzungszeichen ſz als -ſe- aufgelöst.*

¹¹¹⁴ Odu, *O Minuskel. In der Hs. zusammengeschrieben.*

¹¹¹⁵ Der, *Minuskel in der Hs.*

weder gemacht noch gedacht werden / mage, dan was mit petrübtem vnd çor/nigen
herczen verpracht würt, das weder / gute noch ftate noch yemant gefallen mag.“ Peter
Alfonfo ſpricht, das pechomet men/chlicher nature, wan ſich das hercze petr/übte, ſo
verleüfte der menſche das geficht / der erchentnüs vnd nicht gefechen mag / die warheit
5 von dem, das da nicht ware / vnd falſche iſt, „Darnach dich hütē, nicht / çu ſwinde çu fein
jn dem reden, vnd dich / pegire oder willen uber eÿlen laſſe jn ſölcher / maſſe, das du
wider ſeÿeſt der gerechticheyt.“ / Wan Salamon ſpricht, wer ſeÿneÿz atten [236] nicht
geweltig iſt, der çu gleichen iſt çu der / ſtat an mauer. Der meiſter ſpricht, wer / nicht
chan ſweygen, der auch nicht chan reden. Ein weiſe man gefraget warde, / warum er ſo
10 ein kleiner reder were, er / antwurt vnd ſprache, der tore vnd vn/weiſe nicht ſweygen chan.
Salamon / ſpricht: „Lege¹¹¹⁶ das pis in deinen munt vnd / dich çaume vnd ſich, das dich
dein çungen / nicht felle, vnd das fallen ſey mit nÿmer / auf ſten.“ Cato ſpricht, es iſt ein
groſſe / tugent ſeiner çungen geweltig fein, vnd / der fündē got liebet, der mit recht
ſweÿ/gen chan. Salamon ſpricht, wer ſeines mundes hüt, der pewart fein ſele, vnd / wer
15 nicht pedencket ſeine wort, dem ſi / ſchaden prengen, „Darum wiltu jemant / ſtraffen, ſich
vor, ob in ſölcher funde du / verpunden ſeÿſt, wan das gar ein wunder/lich ſache iſt, çu
ſechen in eines andern / auge ein cleÿnes pächtlein vnd jn dem / ſeinen nicht çu ſechen
einen groſſen wil/paum.“ Der çwelfpot ſpricht: „Odu¹¹¹⁷, der da ſiczt vnd richt, ſich wie
du richteſt [237] vnd dar jn nicht ſelbes verurteÿlt ſeÿſt.“ Auch / an anderm ende er ſpricht:
20 „Du¹¹¹⁸ einen andern / lerſt vnd dicht ſelbes nicht meiſterſt, wan / du ſprichſt, er fulle
cheüſche fein, vnd du / das nicht enchuſte, du ſprichſt, er fulle nicht / ſtelen, vnd du piſt
ein diebe.“ Auguſtin ſp/richt, wol reden vnd übel thun nicht anders / iſt, dan ſich ſelbes
verdammē durch ſeinen / munt, „Dar nach du ſolt ſechen vnd wil/fen, was du reden wilt,
anders du nicht / gutes gereden mageſt.“ Ein junger frag/et ſeinen meiſter, wie er möchte
25 ein guter / reder geſein, der meiſter ſprache, nicht an/ders çu reden dan das, du wol weiſt
vnd dir / chunt iſt. Jeſu ſirac ſpricht: „Weiſtu¹¹¹⁹, ſo / antwurt ſnelle, iſt aber das nicht ſo,
ha/lt dein hant für deinen munt, da mit du / jn deinen worten von dem çu hörer nicht /
gefangen werdeſt“, „Dar nach vor allem / anſange du pedencken ſolt das ende, vnd / was
ſich da von gefügen müge“, wan vil / dinge ſein, die jn dem anſange gut düncken / vnd
30 doch ein pöſe ende nemen. Panſi/lio ſpricht: „Wie¹¹²⁰ wol das iſt, daz du den an[238]fang

¹¹¹⁶ Lege, *Minuskel in der Hs.*

¹¹¹⁷ Odu, *O Minuskel. In der Hs. zusammengeschrieben.*

¹¹¹⁸ Du, *Minuskel in der Hs.*

¹¹¹⁹ Weiſtu, *Minuskel in der Hs.*

¹¹²⁰ Wie, *Minuskel in der Hs.*

für fechen haft, doch albegen das ende / die ere vnd *preyfe*¹¹²¹ pehelt, vnd ob was were,
das / du jn deinen worten *çweyffel* hattest, ich / lobe du *fweygeft*.“ Peter Alfonso spricht: /
„Hab¹¹²² forchte *çu* reden, was du in deinen ge/dancken haft, wan dem *weisen*¹¹²³ *çu* stet
vil er fur / sich *çu* *fweygen*, dan fur einen ander *çu* / reden“, wan mancher *grofser*¹¹²⁴
5 *fweyger* ma/nchen groffen reder über wunden hat, / wan für ware die wort gleichen dem
stralle, / den der man gar gerincklich aus dem *pogen* / lassen mag, vnd der nicht her wider
chomt. / Also auch das wort *fnelle* fleüget vnd nicht / her wider chomet. Tulio spricht:
„*Nicht*¹¹²⁵ thue, / daz dar an du *çweyfelst*, das es sey wol oder / übel gethon, wan die
warheit von ir / selbes an das licht chomt, aber der *çweyffel* / gar ein pöfles *çeichen* ist.“
10 Das sein die / wort, die der reder vor seinem reden gar / eben pedencken sol jn seinen
wefen. „Nu zu / hant wir chomen an das ander worte, / wie du vor fechen vnd dich gar
eben folt / petrachten, was du reden wilt, vnd / ob das ware sei oder nicht.“

[239]

86 Nun sich an hebet das ander wort, was / du reden wilt.¹¹²⁶

15 „VOn¹¹²⁷ dem andern wort spricht der / Meister, das du vor pedencken folt, / was du reden
wilt, ob das ware sey oder nicht.“ / Wan Jesu firac spricht vor der wercken / chomen füllen
die staten warhaftigen wo/rt, darum rede die warhet. Wan Sala/mon spricht: „Laffe¹¹²⁸
dich penügen an der / warheyt vm welicherley fache willen, die / geredet würt.“
Caffiadoro spricht, das / ist swärlich übel gethon, wider sten der / warheyt, die doch albegen
20 nicht and/ers dan gut gesein mag, ist si anders, / mit rechter meynung vnd nicht vnter /
falschem matel geret worden. Seneca / spricht, die wort des dafigen, der da nach / volget
der warheyt, füllen lauter vnd clar / sein an alle maylung, „Darum rede die / warhet in
sölcher masse, das deine wortt / auf genomen werden an Eydtes stat“, wan / fur ware das
an dem manne ein grofse vn/tugend ist, der da rett, das nicht *çu* reden [240] ist, vnd
25 *verfweyget*, das nicht *çu* *verfweygen* *ist*¹¹²⁹, rett / er aber, das *çu* reden ist, seine wort von

¹¹²¹ *preyse, oben hinzugefügt.*

¹¹²² *Hab, Minuskel in der Hs.*

¹¹²³ *weisen, oben hinzugefügt.*

¹¹²⁴ *grofser, Kürzungszeichen sz als -fe- aufgelöst.*

¹¹²⁵ *Nicht, Minuskel in der Hs. Oben hinzugefügt.*

¹¹²⁶ *Überschrift, rot.*

86, Nummerierung oben und am rechten Rand.

Kapitel fehlt in Hs. H.

¹¹²⁷ *VOn, V Lombarde, rot; O Majuskel.*

¹¹²⁸ *Laffe, Minuskel in der Hs.*

¹¹²⁹ *ist, oben hinzugefügt.*

dem / frommen peßtät werden. Salamon spricht: / „Jch¹¹³⁰ pitte dich, herre got, vm çway
dinge, / das du mich pehütest vor eytellere vnd über mütigen worten.“ Der çwelfpot
spricht: „Nicht wider rede die warheýt, aber / rede warheýt in fólcher maffe, das fi
ge/lauplich seý“, wan ungelaupliche warh/eyt verdacht wirt in vnwarheýt, des selben / hin
5 wider die [?]¹¹³¹ vnwarheyt ver/standen wirt fur die warheýt. Aber do/ch, wer da leüget
vnd meint ware çu fa/gen, der chein liger ist, aber von der lügen / wol petrogen¹¹³² ist, wer
aber wissentlichen / leüget, der ein rechter lügner ist. Da/rum der Meister spricht, das
sybenerleý / ligen seý: Das erste ist in *christenlichem*¹¹³³ / glauben, das ist die argeft. Das
ander / ist, jemant çu schaden an feinen vnd au/ch anders frommen. Das tritte ist, yemant
10 / çu schaden prengen vm feines nuczes / willen. Das virde ist, mit willen çu ligen, / Das ist
der rechte lügner. Das fünfte ist, [241] mit schönen worten einem andern çu ge/fallen. Das
sexta ist, etwem çu liebe re/den vnd doch nyemant schaden. Das sy/bent, an jemantem¹¹³⁴
schaden gerett wirt, / çu pehüten den man, das er nicht jn fún/de falle. „Dar nach sich das
deine wort / nicht vnnücze sein vnd vm fünft geret / werden, wan der man nicht reden sol,
15 / er wisse dan das çu frommen prengen.“ Se/neca spricht: „Fleüche¹¹³⁵ vnd flache von dir
/ alle pöfe vnucze wort, dar nach sich, / das in deinen worten erchant werde la/utre
gerechtigkeit, dan wer rett mitt / vnrecht, der in die lenge nicht / geweren mage.“ Der
weyfe spricht: / „Wiltu¹¹³⁶ herfchen die welt, so mache dich / vntertan der gerechticheit,
dar nach / sich, das deine wort nicht herte fein, fu/nder süsse vnd lieplichen fein füllen“, /
20 Wan Jefu firac spricht, cittern vnd geý/gen gar von süßem thone fein, Doch über / alle
dinge ist die süsse çungen, vnd das / lieplich wort speyset den freunde. Sa/lamon spricht,
die süßen wort prechen [242] den çorn vnd die herten in prengen vnd / speyfen, „Dar nach
sich das deine wort gut vnd / çüchtig fein“, Wan der çwelfpot spricht, / die pöfen
vnçüchtigen wort çu prechen / die guten gewonhet. Seneca spricht: / „Hüte¹¹³⁷ dich vor
25 pöfen worten, wan von / in pechomet torhet vnd vnweistum.“ Der / çwelfpot spricht:
„Vnfere¹¹³⁸ wort seyen ge/menget mit dem falcze der genaden, da / mit wir einem iglichen
wissen çu antw/urten, als pillich ist“, „Dar nach sich, das de/ine wort nicht finfter oder
verporgen sey/en“, Wan der weyfe spricht, vil peffer ist, / çu sweýgen vnd sten als ein

¹¹³⁰ Jch, *Minuskel in der Hs.*

¹¹³¹ Etwas durch Rasur getilgt. Nicht lesbar.

¹¹³² petrogen, -o- oben hinzugefügt.

¹¹³³ christenlichem, *christ- Abbréviatur.*

¹¹³⁴ jemantem, *Kürzungszeichen 3 als -em aufgelöst.*

¹¹³⁵ Fleüche, *Minuskel in der Hs.*

¹¹³⁶ Wiltu, *Minuskel in der Hs.*

¹¹³⁷ Hüte, *Minuskel in der Hs.*

¹¹³⁸ Vnfere, *Minuskel in der Hs.*

stumme, dan / çu reden vnuerstandenliche wort, Wan / die verporgen wort geleiche als vil
sprechen / wöllen, als der da laugent, vnd das alb/egen, wan in der frager nicht verftet,
„Dar / nach dich hüte, çu reden mit çwifachen / Worten“, Wan Jesu firac spricht, wer / mit
çwifacher çungen redet, der weder / got noch der welt gename würt. Pro/encial spricht,
5 der gar vil manchem tr/oet, der einen alleine straffet. Tulio [243] spricht, es ist chein
größfer¹¹³⁹ übel nicht, Als / der das übel thut vnd çu verften geben wil, / er wol thue. Jesu
firac spricht, die chr/on der chünckreiche sich ver wandeln vm / der übel vnd
vngerechtigheit willen. / Tulio spricht, es sein çwaÿerley übel, das / erfte, der das übel
thut, das ander, wer das / nicht wider rett, „Darum ob dir übel / würde von jemant çu
10 geret, jch lobe, du / das mit fweÿgen uber secheft.“ Sand / Auguftin spricht, es ist vil
pefer¹¹⁴⁰ vnd grofer¹¹⁴¹ / tugent etlich vnrecht mit fweygen über / winden, dan mit
antworten die gewÿn/nen, „Dar nach sich, das deine wort nicht / vn aÿnicheyt säen. Noch
mer dich hüte, / jemant çu leichen oder mit Worten spo/tten, wan ist er dein freünt, so felt
er wider / dich in çorn, ist er dan dein feünde, so chomt / er mit dir çu streÿte“, wan die
15 widerdriffe / einem iglichen verfmachen, vnd darum / sich die freüntschafft snelle verandert
vnd / gar spat her wider chomet. Salamon / spricht, wer jemant verurteÿlt, der durch / sich
selbes verurteÿlt wirt. Marziale [244] spricht, wer eines andern posheÿt oder vn/tugent
offent, der auch wider vm von jm / sein groffe sünde vernemen vnd hörn wirt, / „Noch
mer dich hüte vor posen Worten“, / wan der profet spricht, herre got çerftöre / die lepfen
20 des pöfen mundes vnd der lug/enhaftigen çungen, „Dar nach dich hüte vor / ubermut vnd
hoffart“, wan Salamon sp/richt, wo über mut ist, do wonet torheÿt, / vnd wo diemüticheit
ist, do wonet fride / vnd weyftum. Giouenale spricht, wen / die hoffart / wer auf gestigen
gen hÿmell / vnd ir haubt durch gagen hatt das gew/ulcken, doch albeg an dem lesten si
wider çu / rücke fallen mußte vnd çu nicht werden, / „Darum statlichen vor pedencken
25 deine / wort vnd wercke, wan vor got du¹¹⁴² die ver/antworten vnd verreÿten moft.“
„Darum / gar eben pedencke, als dan vor gesprochen / ist, dich hüten solt vor vnçüchtigen
po/sen Worten, wan si wider sein der guten gewonheÿt. Von¹¹⁴³ dem meifter / chert vnd
chomt an das dritte wort: / Als mit wem du redest.

¹¹³⁹ größer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

¹¹⁴⁰ pefer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

¹¹⁴¹ grofer, Kürzungszeichen f3 als -fe- aufgelöst.

¹¹⁴² du, oben hinzugefügt.

¹¹⁴³ Von, Minuskel in der Hs.

[245]

87 Von dem tritten wort: Als mit wem du redest.¹¹⁴⁴

IN¹¹⁴⁵ dem tritten teyle spricht der Me/ister: Mit wem du redest. „Vor¹¹⁴⁶ du / pedencken
folt, ob er dein feinde oder freü/nde seÿ, wan mit dem freünde vnpeförck/licher ist çu reden
5 dan mit einem an/dern, wan in der welt nicht fuffers ist, / dan çu haben einen freünde, mit
dem du / reden magest als mit dir selbes.“ „Doch / albeg ich dir rate, du nicht sagest, das /
da nicht çu sagen ist, wan er vil leichte / dein feinde mocht werden.“ Seneca sp/richt:
„Rede¹¹⁴⁷ mit deinem freünde, also hör/et dich got, vnd lebe mit den leüten, als / were got
gegenwürtig.“ Mer er sp/richt: „Du¹¹⁴⁸ deinen freünde halten folt in / folcher maffe, da von
10 *dir*¹¹⁴⁹ nicht pechome fein / feintschaft.“ Peter Alfonso spricht¹¹⁵⁰ / vor dem vnuerfuchten
freünde: „Dich¹¹⁵¹ fur/siche ein mal vor dem freünde, vnd çu / taufent malen vor dem
feinde, wan / auch der freünde noch dein feint möcht / werden.“ Der Meister spricht:
„Jn¹¹⁵² der [246] jn der¹¹⁵³ heymlicheÿt dar jne du dich mit nye/mant roten tarft, jch dir
rate, du die pey / dir pehalteft“, wan Jesu firac spricht: „We/der¹¹⁵⁴ dem freünde noch dem
15 feinde dein heÿm/licheit nicht offen, funder ist das pöfe oder / übel, wan er des gleichen
thut, dich çu verde/cken vnd alle deine funde er offnet.“ Der / meister spricht: „Die weÿle
die heymlichkeit / jn deinem herçen verporgen ist, si in deiner / gefancknus ist, Aber wen
du *ir*¹¹⁵⁵ haft auf getan / vnd si haft aus gelassen, so pift du in ir / gefancknüs chomen.“
„Darum vil peffer ist / çu sweygen, dan einen andern piten, das / er sweybe. Seneca spricht:
20 „Chanftu¹¹⁵⁶ dey/ner heymlichkeit nicht verfweygen, wie sol / dirs ein ander verfweygen?,
vnd ob das we/re, das du rote nottorft werest in deiner / heymlichkeit, das du thun folt mit
deinem / guten freünde, den du vormals auch verfu/cht haft.“ Salamon spricht: „Hab¹¹⁵⁷
vil fr/eünde vnd vnter taufent einen rat ge/ber.“ Cato spricht: „Dem¹¹⁵⁸ getreüen gefel/len

¹¹⁴⁴ Überschrift, rot.

⁸⁶, Nummerierung oben und am rechten Rand.

Kapitel fehlt in Hs. H.

¹¹⁴⁵ IN, I Lombarde, blau; N Majuskel.

¹¹⁴⁶ Vor, Minuskel in der Hs.

¹¹⁴⁷ Rede, Minuskel in der Hs.

¹¹⁴⁸ Du, Minuskel in der Hs.

¹¹⁴⁹ dir, oben hinzugefügt.

¹¹⁵⁰ Nota, Abbrivatur, am rechten Rand ergänzt. Hinweis auf die Wichtigkeit der Textstelle.

¹¹⁵¹ Dich, Minuskel in der Hs.

¹¹⁵² Jn, Minuskel in der Hs.

¹¹⁵³ jn der, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

¹¹⁵⁴ Weder, Minuskel in der Hs.

¹¹⁵⁵ ir, oben hinzugefügt.

¹¹⁵⁶ Chanftu, Minuskel in der Hs.

¹¹⁵⁷ Hab, Minuskel in der Hs.

¹¹⁵⁸ Dem, Minuskel in der Hs.

offen dein heymlicheyt vnd dem ge/treuen arczte dein chrancheyt.“ Der me[247]ister
spricht, auch die frauen nicht anders / verfweygen mügen, dan das si nicht wissen, / „Auch
dich hüte, vil çu reden mit deinem / feinde, wan çu jm du chein getrauen ge/haben macht,
wie wol er mit dir fride / hat.“ Jefu sirac spricht: „Nicht¹¹⁵⁹ getraue / dem, da mit du jn
5 chrige gewesen pift, / wan das feüer der feintschaft albegen jn / dem herczen leyt.“ Seneca
spricht¹¹⁶⁰, wo das feüer / lang çeyt gewonet hat, do man albegen / das perauchet sicht.
Mer er spricht, es / ist vil pefser¹¹⁶¹ çu sterben mit dem freünde / dan çu leben mit dem
feinde. Salamon / spricht: „Nicht¹¹⁶² glaube noch getraue deÿ/nem alten feinde, wie wol
er çu dir freu/ntlich thut, wan er das nicht durch lie/be thut, sunder von dir çu prengen,
10 das / er vor von dir nicht hat gehalten mügen.“ / Peter Alfonso spricht: „Nicht¹¹⁶³ habe
won/ung mit deinen feinden, wan thuftu wol, / si es verfweygen, thuftu aber übel, si das /
snelle offen, Darum du dich hüten solt / vor einem iglichen, wan vil sein die sich / erçeygen
freunde vnd sein feinde.“ [Peter]¹¹⁶⁴ [248] Mer er¹¹⁶⁵ spricht: „Alle¹¹⁶⁶ die du nicht
chennest, çu / den forcht habe, das si nicht feinde sein, vnd / fraget er dich, wo dein wege
15 hin sey, das / jn nicht wissen lasse, vnd treget er den sp/ieß, so ge jm çu der rechten seyten,
treget / er aber sweart, so gen jm çu der linchen seyten“, „Dar nach dich hüte çu wonen
oder / vil reden mit leüten, die da gern übel re/den oder vnaynicheyt fäen vnd machen.“
Der profet spricht, wer den übel reder jn / neÿde hat, der leschet die posheÿt, wer / aber
mit jn ret, der holcz an das feüer le/get. Auguftino spricht, geleiche als das / feüer wechset
20 von dem holcze, also auch / der pose man thut, wan er vernÿmt pesser / vrfache, dan die
sein ist¹¹⁶⁷, wan jn pösem herczn nichtz / gutz sein sol, „Dar nach sich vnd nicht ver/gisse
die natur der stat, do du redest, wan / anders man reden sol jn der chirchen dan / auf dem
platze, anders in der stat dan jn / dem dorffe, anders vor den hern man re/den vnd gepern
sol da vor den geinen / leüten¹¹⁶⁸, vnd einen iglichen wisse çu ern / jn seinem wesen vnd
25 wirdicheÿt.

¹¹⁵⁹ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

¹¹⁶⁰ spricht, *oben hinzugefügt.*

¹¹⁶¹ pesser, *Kürzungszeichen f3 als -se- aufgelöst.*

¹¹⁶² Nicht, *Minuskel in der Hs.*

¹¹⁶³ Nicht, *Minuskel in der Hs.*

¹¹⁶⁴ Peter, *durchgestrichen.*

¹¹⁶⁵ er, *oben hinzugefügt.*

¹¹⁶⁶ Alle, *Minuskel in der Hs.*

¹¹⁶⁷ die sein ist, *am linken Rand ergänzt.*

¹¹⁶⁸ da vor den geinen leüten, *es handel sich dabei um einen Schreibfehler. Es sollte heißen dan vor den gemeinen leüten.*

[249]

88 Von dem virden wort: Als warum du redest.¹¹⁶⁹

NV¹¹⁷⁰ spricht der meister, das du solt pe/dencken die vrfache, warum du re/deft. Nach dem als Seneca spricht: „Jn¹¹⁷¹ al/len fachen du suchen solt die urfache dey/ner wort.“ Wan Calliadoro spricht, chein / dinge an vrfache gefein mag, Aber es fein / virley vrfache: Die¹¹⁷² erste ist, wer das thut. Das¹¹⁷³ ander, von we mans thut. Das¹¹⁷⁴ tritte, / jn welchem form man das thut. Das¹¹⁷⁵ vir/de vnd das ende, warum man das thut, „Darum du solt wissen vnd pedencken die vr/fache, wan anders man sol reden jn dem / dinfte gotz [vnd]¹¹⁷⁶ dan in andern fachen / vnd anders vm deiner fache willen dan / vm die fache eines andern. Aber sich, das / dein fache çüchtig vnd von schöner ordnung fey.“ Wan Seneca spricht, der ge/win, der da pofen nome hat, nicht gut / noch gerecht gefein mage, wan der ge/win sol natürlich fein, das ist, das er fein / sol mit pederteyle frommen, Wan *er* die / wider die¹¹⁷⁷ gerechtigeyt der natur thut, [250] der mit eines andern schaden gewint. Tu/lío spricht: „Weder¹¹⁷⁸ tode noch forchte der natur, / fo groffer feinde nicht ist, also der sich reiche / macht mit eines andern schaden.“ Nu der mey/ster laffet das virde vnd chomet an das fü/nfte: Wie du reden solt.

89 Von dem fünften teyle: Wie du reden solt.¹¹⁷⁹

IN¹¹⁸⁰ der fünften fache, als wie du reden / solt, Der meister spricht, „das du vor / pedencken solt deine wort, auch wisse, nicht / allein die masse çu reden in den Worten ist, / auch in dem geperde des leybes vnd der çü/chtigen çungen“, wan Tulio spricht: „Wie¹¹⁸¹

¹¹⁶⁹ Überschrift, rot.

88, Nummerierung oben und am rechten Rand.

Als, Minuskel in der Hs.

¹¹⁷⁰ NV, N Lombarde, rot; V Majuskel.

¹¹⁷¹ Jn, Minuskel in der Hs.

¹¹⁷² Die, Minuskel in der Hs.

¹¹⁷³ Das, Minuskel in der Hs.

¹¹⁷⁴ Das, Minuskel in der Hs.

¹¹⁷⁵ Das, Minuskel in der Hs.

¹¹⁷⁶ vnd, durchgestrichen.

¹¹⁷⁷ Wan er die wider die, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

er, oben hinzugefügt.

Es sollte heißen Wan er wider die.

¹¹⁷⁸ Weder, Minuskel in der Hs.

¹¹⁷⁹ Überschrift, rot.

89, Nummerierung oben und am linken Rand.

Kapitel fehlt in Hs. H.

¹¹⁸⁰ IN, I Lombarde, blau; N majuskel.

¹¹⁸¹ Wie, Minuskel in der Hs.

/ wol das deine wort nicht ganz nach dem / schönsten fein, gen si aber von dem munde
/ mit çüchtiger [çüchtiger]¹¹⁸² çungen vnd scho/nem geperde, si albeggen gelobet werden,
/ sein aber deine wort chöftliche vnd übel / von der çungen vnd dem munde *gen*, so fein
fÿ / çu schelten vnd nicht çu loben“, „Darum du / von erste çirn solt deinen munt vnd
5 çun/gen mit dem geperde des leybes vnd liep[251]licher stÿmme, *verftendenliche* wort
mit / aller süßlicheÿt furen solt, nicht çu hoch no/ch çu nyder, vnd der anfang albeggen mit
/ fenfter stÿmme fein fol, dar nach die mitte, / aber höher also er mit çucht auf steyg/en
fol çu dem ende, als pillich ist“, „alle disse / ding du pedencken solt, vnd die handeln / solt
nach der gewonheyt der stat, der çeyt / vnd auch der vrfache vnd albeggen die stÿm/me, die
10 wort, die materj vnd das geperde / sich çu der sache cordirn vnd eÿnen füllen.“ / „Dar nach
dein haubt vnd an gesicht nicht / çu hoch gen hÿmel nocht pöflichen nyder / gen dem
ertrich halten *fol*¹¹⁸³, Auch nicht pis / çu snelle jn dem reden“, wan der çwelfp/ot spricht:
„Pis¹¹⁸⁴ snelle çu hörn vnd träge / çu reden.“ Der meister spricht, „den ich für / weyse
halte“, der palde *verftet*, vnd spat richt, / der çu loben ist, wan er rates pflegen wil, / aber
15 dem gechlichen richter fein richten / reüung prengt. Der meister spricht, / çwey ding fein
dem rate wider: Das¹¹⁸⁵ erste / ist der çorn. Das¹¹⁸⁶ ander eylung. Wol na/ch dem rate die
Eylung gut ist, Wan [252] Jezu sirc spricht: „Pis snelle in alle deinen / wercken, doch in
sölcher masse, das die pe/hendicheÿt nicht irre die wercke.“ Wan / der pauer spricht, die
eylent huntin pl/inte hüntlein macht, „Dar nach dich hü/te vor çu gar langem reden“, Wan
20 Sa/lamo spricht, çu reden mit churczen wor/ten eines iglichen gefallen ist, dan wer / vil
rett, der oft felt, „darum du deine wort / chünczen solt, doch nicht so churcz, das si /
verftanden werden“, „Darum rede wol, dan / wol reden ein anfang ist der freüntfchaft, /
vnd schelt wort oder übel reden anfang / vnd vrfache fein chrige vnd çwitrach/ung, darum
habe ordnung vnd çucht in / deinem reden mit gutem angesicht an al/les gelechter vnd
25 geschrey“, Wan fala/mon spricht, die ornlichen wort fein pl/umen des höniges, süßcheit
der sele vnd / stercke des gemüte. Nu der meister laßt den / fünften teyle vnd chomt an den
sexten vnd / lesten: Wie¹¹⁸⁷ du pedencken solt die zeit.

¹¹⁸² çüchtiger, *Dittographie*. Durchgestrichen, auch durch Expungieren in der Hs. gezeigt.

¹¹⁸³ solt, oben hinzugefügt.

¹¹⁸⁴ Pis, *Minuskel* in der Hs.

¹¹⁸⁵ Das, *Minuskel* in der Hs.

¹¹⁸⁶ Das, *Minuskel* in der Hs.

¹¹⁸⁷ Wie, *Minuskel* in der Hs.

90 Nu der Meister gendet hat den fünften [253] Teyle vnd chomet an den sexten vnd leften, / vnd wie du vor pedencken folt die çeytt.¹¹⁸⁸

AN¹¹⁸⁹ dem sexten vnd leften der Meister / spricht: „Du pedencken folt die çeytt“. / Wan Jesu firac spricht, der weyße wart der / çeyt, vnd der vnweyße oder tore nicht an / ficht.
5 Salamon spricht, es sein zeit çu / reden vnd çeit çu fweygen. Seneca sp/richt: „fweyge¹¹⁹⁰ so lange, das du nottorftig / feyest çu reden.“ Der meister spricht: „Du¹¹⁹¹ / folt fweygen, also lange das deine wortt / vernomen vnd gehört werden.“ Wan Jesu / firac spricht, wer sich nôt çu reden, do er / nicht verstanden ist, sein stymme geleihe ist / dem waynen vnd das feyten spil çu rür/en, „Dar nach dich hüte çu antwurten, / E dan die rede ein ende hat“,
10 Wan Sa/lamon spricht, wer antwurt, E dan er / verstanden hat, der beweisset die armut fey/ner sünne. Jesu firac spricht vnd ge/peüt, „das du dich schickest çu dem rechten, / E dan du icht richteft, vnd das du wisseft, / e dan du icht redest.“

„Darum aller Edelster freünt vnd günner / jn wenig worten [worten]¹¹⁹² sich pelleüset die / wey/hey¹¹⁹³ des hymels vnd ertrichs. Darum pis / willig jn diffen armen vnd Elenden
15 leben, / dan wie du dar jnne lebest, also du erstirb/est, Darum ich dir gedencke dein leben çu fu/ren in der forchte gotes, jm çu lobe vnd ern / der frolichen Englischen samnung des pa/radeys, do alle güte vnd tugent ir wonung / habent jmer vnd ewig an Ende, do man / hört, das lobsam Englisch süsse gefange der / Ern vnd falicheit. Çu diffen hymelischen / freuden vns neme der almechtig got, schöp/fer der welt, der da regirt jmer vnd ewig / an
20 Ende, Amen. Also hat das puch der tu/gent vnd mein wercke ein ende, got der / herre Jesu *Christus*¹¹⁹⁴ mir armen Elenden Heÿ/nrichen schlüßelfelder¹¹⁹⁵ *das*¹¹⁹⁶ çu gute sende, amen.

¹¹⁸⁸ Überschrift, rot.

90, Nummerierung oben, S. 252, und am rechten Rand, S. 253.

Kapitel fehlt in Hs. H.

¹¹⁸⁹ AN, A Lombarde, rot; N Majuskel.

¹¹⁹⁰ fweyge, Minuskel in der Hs.

¹¹⁹¹ Du, Minuskel in der Hs.

¹¹⁹² worten, Dittographie. In der Hs. nicht markiert.

¹¹⁹³ weylhey, hochgestelltes f.

¹¹⁹⁴ Jesu Christus, Christus Abbriviatur.

¹¹⁹⁵ Heÿnrichen schlüßelfelder, Minuskel in der Hs.

¹¹⁹⁶ das, oben hinzugefügt.

Handschrift S Sankt Gallen (VadSlg Ms. 484)

Ano Dominj, 1468, An dem /vir vnçwainçigilten tage des Nouembers / jn der fünften ftunde der nacht, opus *perfecj*¹¹⁹⁷.

Deo gratias

¹¹⁹⁷ *perfecj*, *per-* Abbreviatur.

4. Anhang. Tabellarische Übersicht. Tugenden und Laster

Handschrift H; Hamburg <i>Cod. 106 in scrin</i>	Handschrift S; Sankt Gallen <i>VadSlg Ms. 484</i>
Prolog	Prolog
<i>liebe vnd vrfache aller liebe</i>	<i>liebe vnd vrfache aller liebe</i>
<i>liebe gotes, Caritas</i>	<i>liebe gotes, Caritas</i>
<i>geporen vnd freüntliche liebe</i>	<i>geporen vnd freüntliche liebe</i>
<i>freüntliche liebe der guten gefelſchaft vnd günnner</i>	<i>freüntliche liebe der guten gefelſchaft vnd günnner</i>
<i>von der liebe vnd irem luſt</i>	<i>von der liebe vnd irem luſt</i>
<i>natürliche liebe</i>	<i>natürliche liebe</i>
<i>Wer übel vnd gute von den frauen geſchriben hatt, / als dan iſt Salamon, Jpocrate, Omero, Seneca</i>	<i>Wer übel vnd gute von den frauen geſchriben hatt, / als dan iſt Salamon, Jpocrate, Omero, Seneca</i>
<i>hystorj: liebe, Amon - Ephÿtica</i>	<i>hystorj: liebe, Amon - Ephÿtica</i>
neyde	neyde
	<i>hÿſtorj: neyde</i>
	<i>ein ander hÿſtorj vnd peÿſpil: neyde</i>
<i>frölicheit</i>	<i>frölicheit</i>
<i>trauricheyt</i>	<i>trauricheyt</i>
<i>peÿſpil: trauricheyt: Allexander</i>	<i>peÿſpil: trauricheyt: Allexander</i>
<i>fride</i>	<i>fride</i>
<i>hÿſtorj: fride</i>	<i>hÿſtorj: fride</i>
<i>c3orn</i>	<i>c3orn</i>
<i>çorn meÿden</i>	<i>çorn meÿden</i>
<i>peÿſpil: Çorn</i>	<i>peÿſpil: Çorn</i>
<i>parmherçicheit</i>	<i>parmherçicheit</i>
<i>hÿſtorj: parmherçicheit.</i>	<i>hÿſtorj: parmherçicheit</i>
<i>vnparmherçicheÿt</i>	<i>vnparmherçicheÿt</i>

<i>peÿſpil: vnparmherçicheÿt: Medea - Baualiſcho</i>	<i>peÿſpil: vnparmherçicheÿt: Medea - Baualiſcho</i>
<i>Milticheÿt</i>	<i>Milticheÿt</i>
<i>hÿſtorj: Milticheit: adler</i>	<i>hÿſtorj: Milticheit: adler</i>
<i>geÿticheit</i>	<i>geÿticheit</i>
<i>hÿſtorj: Geyticheÿtt</i>	<i>hÿſtorj: Geyticheÿtt</i>
<i>ſtraffung</i>	<i>ſtraffung</i>
<i>hÿſtorj: ſtraffung: Faraon</i>	<i>hÿſtorj: ſtraffung: Faraon</i>
<i>liebe choffung</i>	<i>liebe choffung</i>
<i>peÿſpil: liebchofer</i>	<i>peÿſpil: liebchofer</i>
<i>fürſichticheÿt</i>	<i>fürſichticheÿt</i>
<i>hijſtorj: fürſichticheit: römiſcher cheÿſer</i>	<i>hijſtorj: fürſichticheit: römiſcher cheÿſer</i>
<i>Torhett oder vnweÿſheit</i>	<i>Torhett oder vnweÿſheit</i>
<i>hÿſtorj: torhet</i>	<i>hÿſtorj: torhet</i>
<i>gerechtichei</i>	<i>gerechtichei</i>
	<i>gerechticheit: Jppocrate</i>
<i>hijſtorj: gerechticheit: Eynſidel</i>	<i>hijſtorj: gerechticheit: Eynſidel</i>
	<i>Valerj Máximo: gerechticheitt</i>
	<i>hijſtorj: gerechticheit: chünig Salamon</i>
<i>vngerechticheit</i>	<i>vngerechticheit</i>
<i>trewe</i>	<i>trewe</i>
<i>peÿſpil: treüe</i>	<i>peÿſpil: treüe</i>
	<i>Valerj máximo: treüe</i>
<i>vntrewe</i>	<i>vntrewe</i>
<i>hÿſtorj: vntreue: Sodoma vnd Gamorra</i>	<i>hÿſtorj: vntreue: Sodoma vnd Gamorra</i>
<i>warhett</i>	<i>warhett</i>
<i>hijſtorj: lügen</i>	<i>hijſtorj: lügen</i>
<i>ſterche</i>	<i>ſterche</i>
	<i>peÿſpil: Mitleÿdung</i>
<i>hÿſtorj: ſtercke: Samſon</i>	<i>hÿſtorj: ſtercke: Samſon</i>
<i>forchte</i>	<i>forchte</i>
<i>hÿſtorj: forchte: Dionifio</i>	<i>hÿſtorj: forchte: Dionifio</i>

	<i>frejung / forchte</i>
<i>herçenhafticheit</i>	<i>herçenhafticheit</i>
<i>hijstorj: herçenhafticheit: Römer</i>	<i>hijstorj: herçenhafticheit: Römer</i>
<i>Eytellere</i>	<i>Eytellere</i>
<i>Capitel: Eytellere</i>	<i>Capitel: Eytellere</i>
<i>historj: Eytellere: Eynfidel</i>	<i>historj: Eytellere: Eynfidel</i>
<i>statischeyt oder pestendicheit</i>	<i>statischeyt oder pestendicheit</i>
<i>hÿstorj: staticheyt</i>	<i>hÿstorj: staticheyt</i>
<i>vnstaticheit</i>	<i>vnstaticheit</i>
<i>Mefficheit</i>	<i>Mefficheit</i>
<i>hÿstorj: Mefficheit: phylosofo Quadro</i>	<i>hÿstorj: Mefficheit: phylosofo Quadro</i>
<i>vn Mefficheit</i>	<i>vn Mefficheit</i>
	<i>hÿstorj: vn Mefficheit</i>
<i>Diemüticheit</i>	<i>Diemüticheit</i>
<i>historj: Diemüticheit.</i>	<i>historj: Diemüticheit</i>
<i>hoffart</i>	<i>hoffart</i>
<i>historj: hoffart: teüfels</i>	<i>historj: hoffart: teüfel</i>
<i>cheüfcheit</i>	<i>cheüfcheit</i>
<i>historj: cheüfheit.</i>	<i>historj: cheüfheit</i>
<i>vncheüfcheit</i>	<i>vncheüfcheit</i>
<i>hÿstorj: vncheufcheit</i>	<i>hÿstorj: vncheufcheit</i>
<i>Maffe</i>	<i>Maffe</i>
<i>Maffe: hermlein</i>	<i>Maffe: hermlein</i>
<i>hÿstorj: Maffe</i>	<i>hÿstorj: Maffe</i>
<i>Capitel: Maffe vnd wie an reden sol</i>	<i>Capitel: Maffe vnd wie an reden sol</i>
<i>lere vnd strafung der çungen</i>	<i>lere vnd strafung der çungen</i>
<i>Capitel über das reden: Tulio.</i>	Kapitel vorhanden, keine Überschrift
<i>Capitel: rat geben</i>	<i>Capitel: rat geben</i>
<i>Capitel über die ordnung çu reden</i>	<i>Capitel über die ordnung çu reden</i>
<i>capitel: torhett.</i>	Kapitel vorhanden, keine Überschrift
<i>lere: Meister Albertano.</i>	<i>lere: Meister Albertano</i>
<i>straffung uber die pössen çungen</i>	<i>straffung uber die pössen çungen</i>
<i>Wie man dienen sol den freüden</i>	<i>Wie man dienen sol den freüden</i>

<i>çucht vnd milticheit der çungen</i>	
<i>Ein ander lere vnd Capitel der straffung dez mans</i> (Inhalt stimmt mit Hs. S überein)	<i>çucht vnd milticheit der çungen</i> (Inhalt stimmt mit Hs. H überein)
<i>Ein ander capitel von der züchticheit der zungen</i>	<i>Ein ander capitel von der züchticheit der zungen</i>
	<i>lere: reden: Ariftotile</i>
	<i>Was du vor pedencken folt, e du an hebest icht çu reden</i>
	<i>das ander wort, was / du reden wilt</i>
	<i>Von dem tritten wort: Als mit wem du redest</i>
	<i>Von dem virden wort: Als warum du redest.</i>
	<i>Von dem fünften teyle: Wie du reden folt. I</i>
	<i>Nu der Meister gendet hat den fünften Teyle vnd chomet an den sexten vnd lesten, vnd wie du vor pedencken folt die çeytt</i>
Keine Überschrift	<i>Ein Capitel zu leben jn der forchte gotes</i>
Kolophon	Kolophon

5. Resumen, contexto y conclusiones

5.1. Observaciones preliminares

El estudio de la literatura y de la lengua alemana antigua ha constituido para mí siempre una motivación muy especial desde el principio de mi carrera académica. En todo momento y siempre que hubo la posibilidad de ello intenté acercarme a los estadios más antiguos tanto de la literatura como de la lengua alemana. Los textos en alto alemán antiguo, la literatura en alto alemán medio o los textos en alto alemán moderno temprano supusieron desde los inicios de mis estudios una gran motivación para continuar sumando esfuerzos e ir aumentando el entusiasmo por seguir aprendiendo.

Para ello resultaba necesario aprender la lengua alemana perteneciente a esos periodos, con sus características especiales y distintivas. Todo ello se pudo llevar a cabo a través de la asistencia a diversos cursos y seminarios en las diversas instituciones universitarias a las que tuve la oportunidad de asistir, esto es la Universitat de València y la Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, así paulatinamente se fueron adquiriendo los conocimientos necesarios a la vez que se acrecentaba el interés por los mismos. Las diversas actividades académicas en el marco de los estudios en Filología Alemana me permitieron obtener una base de conocimientos cada vez más profunda de todo lo referente a la historia de la lengua alemana y sus diferentes etapas. Para llevar a cabo este estudio resulta imprescindible recurrir a los testimonios literarios existentes de las diferentes etapas de la lengua, no en vano en la Albert-Ludwigs-Universität Freiburg los estudios que versaban sobre esta materia recibían el nombre de *Ältere deutsche Sprache und Literatur* que significa lengua y literatura alemanas antiguas, lo cual pone de manifiesto la dificultad de trazar una línea que separe completamente el área de la literatura del área que se encarga de los estudios lingüísticos. Aunque resulta evidente que siempre habrá un ámbito de mayor y más profunda especialización, es también comprensible el hecho de que para poder acceder a las fuentes literarias originales y poder analizar los textos en su lengua original, resulta imprescindible conocer la lengua de estas épocas, desde los periodos más cercanos y similares al alemán actual para ir alejándonos en el tiempo y llegar a prácticamente los documentos escritos más antiguos que existen en alemán, en alto antiguo alemán.

A lo largo de este proceso de aprendizaje se van formulando nuevos interrogantes, y a la vez que se generan nuevas curiosidades e intereses, se van descubriendo diferentes relaciones que crean nexos de unión entre unos temas y otros. Es fácil observar las

similitudes y diferencias que contiene una misma lengua en sus diferentes fases evolutivas, al igual que también se hacen evidentes esas mismas semejanzas y divergencias en lenguas diferentes pero pertenecientes a una misma familia o tronco lingüístico. Con mucha frecuencia los conocimientos sobre otras lenguas y sus gramáticas ayudan enormemente a mejorar el aprendizaje de las características y la gramática de otra lengua. Así, de este modo, se fue ampliando mi horizonte académico y fui ampliando mis estudios filológicos a través del aprendizaje de otras lenguas y sus literaturas que se iban incorporando e iban complementando los conocimientos previos. En concreto asistí a seminarios pertenecientes a los estudios de Filología Escandinava teniendo la oportunidad de entrar en contacto con los idiomas danés, islandés, noruego y sueco, así como en el marco de esos estudios el estudio de latín o incluso de la lengua gótica. Todo ello resultó muy útil para continuar estudiando las características de la lengua alemana en sus fases más antiguas, pero también para ser consciente de las similitudes en los temas y motivos literarios, llegando incluso, en el caso de las lenguas y literaturas mencionadas con anterioridad, a coincidir incluso algunos personajes o esquemas de acción. Lo mismo sucedía al ampliar los estudios a otras lenguas y tradiciones literarias, poniéndose de relevancia la importancia de los estudios comparados en lengua y literatura y evidenciándose los importantes nexos de unión existentes entre las diferentes tradiciones culturales y literarias.

El hecho de ir ampliando conocimientos e intereses en el marco de las disciplinas filológicas puso de manifiesto la necesidad de extender los estudios a otros ámbitos de formación pertenecientes a otras disciplinas no estrictamente literarias o lingüísticas. Si para acceder a los textos literarios antiguos cabía conocer la lengua de esas etapas literarias, también sería necesario conocer los modos de pensamiento, así como la cultura material de aquellas épocas. De esta manera se despertó también el interés por los estudios interdisciplinarios que ponían en relación literatura y lengua con otras disciplinas académicas como la codicología, que permite acceder al texto en su formato material original, o la paleografía, que permite entre otras cosas conocer los distintos tipos de escritura.

De esta manera surgió la idea del estudio de los textos en su totalidad, observando en la medida de lo posible todas esas disciplinas antes mencionadas y que participan de alguna manera en la constitución del texto literario.

Todas estas etapas en mi proceso de formación cristalizaron en el interés por diversas disciplinas que se han reflejado a su vez en el planteamiento, concepción y construcción de esta tesis doctoral.

Tras el estudio pormenorizado de diversas opciones se optó por la realización de la presente edición y estudio de los textos en prosa de *Blumen der Tugend, Flores de la virtud* en castellano, de Heinrich Schlüsselfelder que se hallaban disponibles única y exclusivamente en forma manuscrita y por lo tanto no habían sido editados nunca con anterioridad. De este modo esta tesis doctoral pretende presentar su aportación al estudio de la literatura de traducción del Humanismo temprano, ofreciendo una base para desarrollar posteriores investigaciones para las que se requiere el acceso al texto editado y comentado.

5.2. Estado de la cuestión

La literatura de traducción del Humanismo temprano pone de manifiesto la vitalidad de los procesos de transmisión y difusión de ideas en la Europa del siglo XV. Los llamados primeros humanistas fueron receptores y transmisores de las nuevas corrientes de pensamiento de Italia y trasladaron las ideas más modernas de aquella época a la lengua alemana. El texto *Blumen der Tugend* constituye un excelente ejemplo de ello ya que se trata de la adaptación y traducción al alemán de la obra italiana *Fiore di Virtù*, que además gozó de diferentes traducciones a diferentes lenguas en el continente europeo.

Sin embargo, pese a su relevancia y a la importante difusión y repercusión que tuvo la obra en la Europa de la época, muy poco se sabe sobre las versiones en lengua alemana del texto italiano *Fiore di Virtù* y muy pocos estudios se han realizado sobre la misma.

Los trabajos de investigación sobre las *Flores de la virtud* en alemán no muy escasos y se puede obtener una visión general con relativa facilidad. Ello se aplicará en principio a los dos grupos de adaptaciones que se escribieron a partir del original italiano, esto es, de los textos en verso de Hans Vintler y los textos en prosa de Heinrich Schlüsselfelder.

No obstante, la obra de Hans Vintler ha recibido hasta el momento mayor atención que la adaptación de Schlüsselfelder, pero, aunque los testimonios textuales que existen de la adaptación son más numerosos y sí se realizó una edición en el siglo XIX y en los últimos años se han realizado algunos trabajos que analizan el contenido del texto, cabe señalar que incluso en el caso de la versión en verso los trabajos realizados siguen siendo bastante escasos.

En lo que concierne a la adaptación de Heinrich Schlüsselfelder es importante insistir en que los trabajos de investigación han sido muy puntuales y que, en cualquier caso, han sido cuantitativamente más reducidos que los realizados sobre la adaptación de Hans Vintler. Todavía no se han realizado apenas estudios lingüísticos, o histórico-culturales o literarios, y tampoco se ha profundizado en todo aquello que tiene que ver con la procedencia del texto, las circunstancias en que se originó, ni tampoco se ha realizado una edición de los manuscritos, siendo este último punto un elemento clave que permitiría llevar a cabo investigaciones posteriores en diferentes direcciones.

Los estudios realizados hasta el momento sobre el texto de Schlüsselfelder se han ocupado en la práctica única y exclusivamente de la cuestión del autor, de esta manera se ha planteado en alguna ocasión la posibilidad de que el traductor de *Fiore di Virtù* haya resultado ser el mismo que el traductor al alemán del *Decamerone* de Boccaccio. Así, los escasos estudios planteados han ido fundamentalmente dirigidos a demostrar esa hipotética relación. Sin embargo, hasta el momento no se ha podido dar una respuesta definitiva y satisfactoria a la cuestión, las investigaciones llevadas a cabo en especialmente primera mitad del siglo XX,¹ no han resultado concluyentes y han demostrado ser excesivamente especulativas. Resulta muy complicado llevar a cabo estudios bien fundamentados sin disponer de una edición completa de los textos, ya que en los trabajos anteriores se había realizado la selección de algún elemento o contenido para relacionarlo lingüísticamente con el *Decamerone*.

Por todo ello, esta tesis doctoral pretende contribuir al estudio de la literatura de traducción del Humanismo temprano del siglo XV y en concreto al estudio de la obra de las *Flores de la virtud* presentando una edición completa y comentada de los dos testimonios textuales de la adaptación en prosa de Heinrich Schlüsselfelder, que además de integrar las diferentes disciplinas académicas para su realización aporta una interpretación textual de los manuscritos.

¹ Para obtener una visión de conjunto de los trabajos realizados sobre la adaptación en prosa de *Blumen der Tugend* de Heinrich Schlüsselfelder véase Müller, Jan-Dirk: „Schlüsselfelder, Heinrich.“ En: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Ruh, Kurt et al. (Ed.), Vol. 8. Berlin: Walter de Gruyter 1992, Col. 752-758.

Véase también Drescher, Karl: *Arigo. Der Übersetzer des Decamerone und des Fiore di Virtù. Eine Untersuchung*. Strassburg: Karl J. Trübner 1900. Disponible en Münchener Digitalisierungszentrum. Digitale Bibliothek (MDZ) <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11023891?page=9> [Consultado 08.05.2022].

Véase además Kars, Hans: *Arigo*. Inaugural Dissertation. Osterwieck; Harz: A. W. Zickfeldt 1932.

5.3. Contexto histórico

5.3.1. Introducción a la época

El siglo XV, pero también el siguiente siglo XVI, estuvo marcado por numerosas y diversas tendencias religiosas, culturales, políticas y sociales en el área del Sacro Imperio Romano Germánico. Todos estos movimientos tuvieron, por tanto, importantes consecuencias en el ámbito cultural, como ponen de manifiesto fenómenos como el Renacimiento, el Humanismo, la imprenta o la Reforma.²

Para denominar a esta época se utilizan frecuentemente los términos "Renacimiento" y "humanismo", que a menudo se utilizan como sinónimos, aunque caracterizan aspectos diferentes. Mientras que el término "Renacimiento" se refiere a toda la época histórico-cultural, se entiende que el "humanismo" se refiere sólo a un aspecto parcial dentro del "Renacimiento", a un movimiento concreto, a una dirección educativa, que, aunque contribuyó a determinar esta época global, no es idéntica a ella.³ Si uno quiere centrarse de forma general en los fenómenos culturales y artísticos del "renacimiento de la antigüedad", entonces se prefiere el término "Renacimiento", pero si uno quiere referirse específicamente al ideal educativo y a los objetivos educativos de la época, se elige el término "humanismo".⁴

El punto de partida del Renacimiento se sitúa en Italia, presumiblemente hacia finales del siglo XIII y no a mediados del siglo XV, como suponían las investigaciones más antiguas,⁵ precisamente en un país que, como directo heredero de la antigua de Roma, está especialmente influenciado por la cultura, el arte y la lengua latinas. A partir de ahí, las nuevas ideas y concepciones se extendieron por toda Europa durante los siglos siguientes. Según Bernstein, se pueden distinguir dos periodos de recepción humanista en el caso de Alemania. Por un lado, la breve fase del llamado humanismo temprano, que tuvo lugar en la segunda mitad del siglo XV y se produjo aproximadamente entre los años

² Véase Jeßing, Benedikt; Köhnen, Ralph: *Einführung in die Neure deutsche Literaturwissenschaft*. 2. ed. actualizada. Stuttgart; Weimar: Metzler 2007, pp. 13-14.

³ Véase Aurnhammer, Achim; Detering, Nicolas: *Deutsche Literatur der Frühen Zeit*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag 2019, pp. 25-26.

Véase también Bernstein, Eckhard: *Die Literatur des deutschen Frühhumanismus*. 1. ed. Stuttgart: Metzler 1978, p. 5.

⁴ Véase Beutin, Wolfgang: „Humanismus und Reformation.“ En: *Deutsche Literaturgeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Beutin, Wolfgang (Ed.), 6. ed. ampliada. Stuttgart; Weimar: Metzler 2001, p. 57.

⁵ Véase Beutin 2001: p. 57.

1450 y 1480⁶ y por otro lado, una segunda fase posterior, el "alto humanismo",⁷ pues los primeros humanistas tempranos alemanes murieron en los años setenta del siglo XV, como "Luder y Heimburg en 1472, Eyb en 1475, Steinhöwel en 1477 y Wyle en 1478".⁸

5.3.2. El impulso italiano y su recepción en Alemania

Como ya se ha mencionado, ya en el siglo XIV, los eruditos italianos dieron el primer paso para comprometerse con el patrimonio clásico del que ya disfrutaban en su propio país. Publicaron ediciones filológicas y traducciones de textos clásicos:

Italienische Humanisten waren es, die die ersten philologisch genauen Ausgaben lateinischer und griechischer Schriftsteller herausbrachten, die antike Dichtungen und philosophische Texte übersetzten und kommentierten.⁹

Aunque a menudo se dieron a conocer por sus obras en lengua vernácula, como Boccaccio o Petrarca, los humanistas italianos intentaron revivir el latín clásico y, aunque se mantuvieron alejados del latín medio, crearon un notable número de textos escritos en latín.¹⁰

Los inicios del Renacimiento italiano habría que situarlos a lo largo de la segunda mitad del siglo XIII, cuando acontecimientos políticos como la muerte del emperador Federico II y el fin del dominio y la hegemonía de la dinastía de los Hohenstaufen propiciaron la aparición de una nueva clase dirigente en las ciudades italianas, que facilitó un mayor desarrollo cultural. Estos acontecimientos se dejaron sentir primero en las regiones más septentrionales de la península italiana, en la Alta Italia y la Toscana.¹¹ Estas ideas humanistas fueron llegando a Alemania y a toda Europa a través de canales académicos, económicos y religiosos:

⁶ Véase Bernstein 1978: p. 1.

Otros autores como Aurnhammer y Detering se refieren a este movimiento con el término de „Frühhumanismus italienischer Prägung". (Traducción propia: Humanismo temprano de impronta / influencia italiana). Véase Aurnhammer; Detering 2019: p. 26.

⁷ Véase Bernstein 1978: p. 3.

⁸ Véase Bernstein 1978: p. 4.

⁹ Jeßing; Köhnen 2007: p. 15.

(Traducción propia: Fueron precisamente los humanistas italianos los que publicaron las primeras ediciones filológicas de escritores latinos y griegos, así como los que tradujeron y realizaron comentarios sobre la poesía y los textos filosóficos de Antigüedad clásica grecolatina.)

¹⁰ Véase Jeßing; Köhnen 2007: p. 15 y p. 18.

¹¹ Véase Beutin 2001: p. 58.

Die beiden Reformkonzilien zu Konstanz (1414-1418) und Basel (1431-1449) hatten zahlreiche italienische Geistliche nach Norden gebracht. Sie und ihre weltlichen Kollegen waren die ersten, die die neuen Ideen am Rande der Kirchenversammlungen unter ihren deutschen Kollegen verbreiteten. [...]
Kontakte mit Italien ergaben sich auch durch die nicht unbeträchtliche Zahl deutscher Studenten, die in Italien studierten. [...]
Die regen Handelsbeziehungen besonders zwischen den süddeutschen und oberitalienischen Städten mögen im Einzelfall auch dazu beigetragen haben, [...]¹²

No obstante, la actividad de algunos importantes eruditos italianos también resultó en este sentido decisiva. Las obras de destacadas figuras de la literatura italiana como Petrarca, que fue considerado el "padre del humanismo"¹³, o el propio Boccaccio, gozaron de una enorme recepción en amplios círculos de colegas alemanes. Otra figura que pone claramente de manifiesto la importancia de las relaciones culturales entre la Italia y las regiones de habla alemana de esta época es la de Cola di Rienzo, notario papal italiano de capital relevancia política que se hallaba en constante y estrecho contacto con el emperador Carlos IV, y al que se había encomendado la misión de renovar la cancillería imperial.¹⁴ Otros humanistas italianos que fueron especialmente significativos en este proceso de difusión y transmisión de ideas humanistas en Alemania fueron Poggio Bracciolini, considerado el descubridor de varios manuscritos pertenecientes a la literatura clásica latina, por ejemplo de Cicerón,¹⁵ y que fue una figura muy relevante desde el punto de vista filológico, así como Enea Silvio Piccolomini, que llegó a ser conocido entre sus contemporáneos como el "apóstol del humanismo en Alemania".¹⁶
Los denominados humanistas itinerantes desempeñaron un papel también esencial en la propagación del ideario humanista en tierras alemanas hacia mediados del siglo XV, así, por ejemplo, Peter Luder o Samuel Karoch von Lichtenberg.¹⁷ De capital importancia en

¹² Bernstein 1978: p. 14.

(Traducción propia: Los dos concilios con propósitos reformadores de Constanza (1414-1418) y Basilea (1431-1449) habían llevado a tierras del norte a numerosos religiosos italianos. Estos y sus compañeros seculares fueron los primeros que se dedicaron a difundir las nuevas ideas entre sus compañeros de habla alemana cuando finalizaban las reuniones con carácter religioso. [...]

También hubo mucho contacto con Italia a través del nada despreciable número de estudiantes alemanes que estudiaban en Italia. [...]

Las activas relaciones comerciales entre las ciudades del sur de Alemania y las del norte de Italia podrían haber tenido una destacada influencia en la propagación de estas ideas en algunos casos particulares [...]

¹³ Véase Aurnhammer; Detering 2019: p. 28.

¹⁴ Véase Borries, Ernst; Erika von: „Mittelalter, Humanismus, Reformationszeit, Barock.“ *Deutsche Literaturgeschichte*, vol. 1. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1992, p. 273.

¹⁵ Véase Aurnhammer; Detering: 2019: p. 28.

¹⁶ Véase Aurnhammer; Detering: 2019 p. 31.

¹⁷ Véase Beutin 2001. p. 60.

este sentido fueron también los denominados humanistas tempranos que desarrollaron una intensa labor de traducción y que por ello son en muchas ocasiones denominados "traductores humanistas tempranos". En este segundo grupo cabe destacar figuras, como, por ejemplo, Niclas von Wyle o Heinrich Steinhöwel,¹⁸ y otra no tan ampliamente conocida como las anteriores, como es el caso de Heinrich Schlüsselfelder, y en la que se centran los estudios del presente trabajo, pero que ha acabado siendo fundamental en la recepción de las ideas humanistas italianas a través de su labor de traducción y adaptación de los textos italianos a la lengua alemana y al ámbito cultural alemán.¹⁹ Así, de este modo y poco a poco, se fueron formando una serie de centros culturales en algunas ciudades del sur de Alemania como Viena, Heidelberg, Basilea, Augsburgo, Leipzig, Dresde, Ingolstadt o Núremberg.²⁰

Sin embargo, y pese a que el humanismo italiano pretendía revivir la antigüedad clásica, tanto la latina como la griega, los primeros humanistas alemanes no centraron sus esfuerzos en recuperar la tradición clásica a través de la traducción de textos clásicos, sino que concentraron sus energías fundamentalmente en tareas como la recepción, adaptación, traducción de las obras, así como la imitación y transmisión de los humanistas italianos como Enea Silvio Piccolomini, Poggio, Bocaccio o Petrarca.²¹

5.4. Blumen der Tugend. El original italiano: Fiore di Virtù

Un ejemplo representativo de las actividades de traducción de los primeros humanistas alemanes es la obra *Fiore di Virtù*, escrita en Italia a principios del siglo XIV y que tuvo una amplia acogida en toda Europa y concretamente en el mundo germanoparlante durante el siglo XV y que gozó de diversas adaptaciones.

Según Müller²² en el *Verfasserlexikon* el texto italiano *Fiore di Virtù* fue escrito entre los años 1313 y 1323 en la región de Bolonia. La cuestión acerca de la autoría no está del todo clara; aunque se acepta que el autor fue una figura conocida con el nombre de Tommaso de' Gozzardini, aunque también podría tratarse de un mero copista que puso la obra por escrito. La obra presenta el conjunto de las virtudes y los vicios de la humanidad y lo hace en forma de capítulos en los que se presenta y describe la virtud o vicio y se

¹⁸ Véase Beutin 2001: p. 61.

¹⁹ El presente trabajo es una edición de *Blumen der Tugend*, adaptación que realizó a la lengua alemana Heinrich Schlüsselfelder del texto italiano *Fiore di Virtù*.

²⁰ Véase Bernstein 1978: p. 14.

²¹ Véase Beutin 2001: p. 61.

²² Véase Müller 1992, Col. 755-756.

compara con otras virtudes o vicios humanas. Además, el contenido se apoya en numerosas citas de autoridades significativas tanto religiosas como de la Antigüedad clásica y se ilustra con ejemplos, historias y fábulas con el objeto de ejemplificar y acercar el mensaje y la enseñanza a los posibles lectores. Todo el texto se articula en el marco de la tradición de Tomás de Aquino, del mismo modo que se mencionan otras obras, como *De arte loquendi et tacendi*, de Albertano de Brescia, que por otra parte es también una de las fuentes fundamentales de la obra *Fiore di Virtù*.

5.5. Blumen der Tugend. Los textos en alemán

En lo referente al ámbito de los textos en lengua alemana, cabe diferenciar dos grandes grupos de adaptaciones. No obstante, ambos grupos de textos presentan evidentes similitudes generales en cuanto a su contenido, esto es, presentan y describen en gran medida las mismas virtudes y vicios apoyándose en citas similares y utilizando ejemplos para ilustrar el contenido. Todos los textos datan del siglo XV y fueron escritos en un alemán que desde una perspectiva histórica, se clasifica como alto alemán moderno temprano.

Sin embargo, estas versiones presentan también algunas diferencias formales, lingüísticas y, además, de contenido específico. Ambos grupos de adaptaciones habrían tenido probablemente diferentes redacciones de la obra italiana como modelo, como así asevera según Müller en el *Verfasserlexikon*.²³

Los dos grandes grupos en que se dividen las adaptaciones en lengua alemana son, por una parte, el de las adaptaciones en verso, y por otra parte el grupo de las versiones en prosa. El autor de la traducción en verso es Hans Vintler mientras que la traducción y adaptación de los textos en prosa habría sido realizada por Heinrich Schlüsselfelder.

5.6. La adaptación en verso de Hans Vintler

La traducción de Hans Vintler, *Pluemen der tugent*, fue escrita en el año 1411. Se trata de un poema didáctico en verso escrito en la región de Bolzano, en el Tirol del Sur de la actual Italia, que consta de más de 10.000 versos y manifiesta una intención didáctica y moralizante.²⁴

²³ Véase Müller 1992: Col. 755-756.

²⁴ Véase. Peka, Cornelia: *Die antiken Exempla in Hans Vintlers „Pluemen der Tugend“*. Wien: Praesens Verlag 2016, p. 7.

Hasta el momento actual se ha registrado un total de ocho textos,²⁵ de los cuales siete son manuscritos y uno de ellos es un texto impreso.²⁶ Las características de estos textos se detallan a continuación:

- El manuscrito W, cod. 13567, redactado hacia la primera mitad del siglo XV. Se conserva en la Biblioteca Nacional de Austria, en Viena, y consta de 255 hojas y contiene además de *Blumen der Tugend* otras obras. El texto de Vintler se encuentra en las páginas (2r-177v).²⁷

- El manuscrito F, Dip. 877, fue escrito en la primera mitad del siglo XV. No se conserva de forma completa y sólo contiene *Blumen der Tugend* en un total de 199 hojas. Se conserva en el Landesmuseum Ferdinandeum de Innsbruck.²⁸

- El manuscrito S, Cod. Vu 75, también fue escrito en el siglo XV. Se conserva en la Biblioteca Real de Estocolmo. Este códice consta de 226 hojas, la obra *Blumen der Tugend* se encuentra en las páginas (6r-218v).²⁹

- Manuscrito G, Cod. Carta. 594, fue también puesta por escrito hacia finales del siglo XV y consta de un total de 231 hojas. Actualmente se encuentra en la Forschungsbibliothek de Gotha de la Universidad de Erfurt y solo contiene el texto de *Blumen der Tugend* de Hans Vintler.³⁰

- El manuscrito B, cod. 961, fue redactado hacia finales del siglo XV y se compone de tres tomos que se conservan en la Universitätsbibliothek de Innsbruck. Este códice contiene fragmentos del texto *Blumen der Tugend* de Vintler.³¹

En *Handschriftencensus*, aparecen registrados otros dos testimonios del texto que no son mencionados por Zingerle en su edición. Un manuscrito, el Cod. 574, del que se

²⁵ Para el estudio introductorio del total de los manuscritos y las características fundamentales de la adaptación de Hans Vintler véase *Handschriftencensus: Hans Vintler, Blumen der Tugend*. <https://handschriftencensus.de/werke/858> [Consultado 08.05.2022].

Véase además la hasta el momento única edición del texto de Vintler, Zingerle, Ignaz V. (Ed.) *Die plumen der tugent des Hans Vintler*. Innsbruck: Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung 1874, pp. XXXI-XXXIII. (Ältere tirolischer Dichter 1).

²⁶ Véase. Peka 2016: p. 7.

²⁷ Para las características del manuscrito W véase *Handschriftencensus* <https://handschriftencensus.de/3621> [Consultado 08.05.2022]; y véase además Zingerle 1874: p. XXXI.

²⁸ Para las características del manuscrito F véase *Handschriftencensus* <https://handschriftencensus.de/4984> [Consultado 08.05.2022]; y véase además Zingerle 1874: pp. XXXI-XXXII.

²⁹ Para las características del manuscrito S véase *Handschriftencensus* <https://handschriftencensus.de/5802> [Consultado 08.05.2022]; y véase además. Zingerle 1874: p. XXXII.

³⁰ Para las características del manuscrito G véase *Handschriftencensus* <https://handschriftencensus.de/3908> [Consultado 08.05.2022]; y véase además Zingerle 1874: p. XXXII.

³¹ Para las características del manuscrito B véase *Handschriftencensus* <https://handschriftencensus.de/5717> [Consultado 08.05.2022]; y véase además Zingerle 1874: p. XXXII.

conservan 426 páginas y se encuentra en la Stiftsbibliothek de Melk,³² y el manuscrito, el Cód. Ser. nova 12819, que se conserva en la Biblioteca Nacional de Austria y del que se conservan 193 hojas.³³ Ambos manuscritos datan de la segunda mitad del siglo XV y contienen exclusivamente el texto *Blumen der Tugend*.

5.7. La adaptación en prosa de Heinrich Schlüsselfelder

5.7.1. El autor: Heinrich Schlüsselfelder

El nombre de Heinrich Schlüsselfelder se asocia en la actualidad a la versión en prosa en lengua alemana de *Fiore di Virtù*. Debido a que, en el colofón de uno de los manuscritos, concretamente en el manuscrito H (Hamburg), aparecía el seudónimo *Arigo*, el autor de esta adaptación, oriundo de Nuremberg, fue también considerado por las investigaciones más antiguas como el traductor del *Decamerone* italiano de Boccaccio.³⁴ Sin embargo, en la actualidad se acepta comúnmente que el nombre *Arigo* sea probablemente una forma italianizada del nombre alemán Heinrich y que por lo tanto no se trate más que de una mera coincidencia.

ARIGO
1468
Opus per feci
An dem acht vnd çwainçigilten
tage des augften
(Schlüsselfelder, Manuscrito H: p.158)³⁵

En el otro manuscrito, el Manuscrito S (Sankt Gallen), el nombre de Heinrich Schlüsselfelder aparece de forma explícita también al final de la obra:

Alfo hat das puch der tugent vnd mein wercke ein ende, got der herre Jefu Chrifti mir armen Elenden Heÿnrichen schlüßelfelder das çu gute fende, amen. (Schlusselfelder, Manuscrito S: p: 254)³⁶

³² Para las características de este manuscrito véase Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/6072> [Consultado 08.05.2022].

³³ Para las características de este manuscrito véase Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/6638> [Consultado 08.05.2022].

³⁴ Müller 1992: Col. 753.

³⁵ Transcripción propia.

³⁶ Transcripción propia.

Sin embargo, nada hace pensar que no se pueda tratar de la misma persona ya que como se ha comentado con anterioridad podría tratarse simplemente de la forma italianizada *Arigo* del nombre alemán Heinrich.³⁷

Según el *Lexikon des Mittelalters*,³⁸ el nombre de Heinrich Schlüsselfelder está documentado cuatro veces en la ciudad de Núremberg del siglo XV. Hubo un H. Schlüsselfelder que murió en 1442 y tuvo seis hijos con su esposa Barbara Stromer, dos de los cuales se llamaron Heinrich como él y que recibieron los apelativos de *elt* (mayor, viejo) y *jung* (joven) respectivamente. Por cuestiones de edad y por fecha de aparición de la obra solamente uno de los hijos podría ser considerado como el autor del texto.

5.7.2. Los manuscritos

5.7.2.1. El manuscrito H³⁹

El códice se conserva en la Staats- und Universitätsbibliothek de Hamburgo.

Cod. 106 en scrin.

Material: Papel, algunas hojas dañadas y muy manchadas.

Capas: 7 V + VI.

Tamaño de la hoja 235 x 155 mm

Espacio destinado a la escritura: 145-150 x 80 mm.

Número de columnas: 1

Número de líneas por página: 27-28.

Escrito por una sola persona. Las correcciones proceden de la misma persona.

Tipo de letra: Bastarda humanista, sin bucles: f y f extendidas por debajo de la línea de escritura. La a es simple y con un solo arco.⁴⁰

Fecha de origen: 1468, véase el colofón en la p. 158 del manuscrito.

³⁷ Véase Müller 1992: Col. 752-753.

³⁸ Véase Knappe, Joachim: "Schlüsselfelder, Heinrich". En: *Lexikon des Mittelalters*. Norbert Angermann et al.(Ed.), vol. VII. München: LexMA Verlag 1995, Col. 1494.

³⁹ Para la descripción del códice véase Handschrift H, Cod. 106 in scrin.

Para la descripción del códice véase además Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/3816> [Consultado 08.05.2022].

Para la descripción véase también Brandis, Tilo: *Die Codices in scrinio der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg 1-110*. (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg VII). Hamburg: 1972, pp. 182-183. Disponible en https://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/detail/?tx_dlf%5Bid%5D=45613&tx_dlf%5Bpage%5D=206&tx_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=4f75c071eb3cf4adf2b4cafd89a39ce8 [Consultado 08.05.2022].

⁴⁰ Para el estudio de las características paleográficas del texto véase Schneider, Karin: *Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung*. 3. Ed. Berlin; Boston: De Gruyter 2014, pp. 66-80.

Contiene en total 82 hojas. No hay numeración de páginas en recto y verso, como es habitual en los códices medievales, sino una numeración de páginas más moderna en números arábigos y tinta negra, añadida más tarde, probablemente en el siglo XVII, así pp. 1-164.

Encuadernación: Encuadernación en piel marrón con cubierta de papel gris-marrón.

Contenido:

- S. *1 Notas de J. M. Lappenberg sobre las fuentes del *Fiore di Virtù* y detalles de la vida y obra de Hans Vintler y Albertano de Brescia.

- Páginas 1-158 *Blumen der Tugend* de Heinrich Schlüsselfelder.⁴¹ En ella 134-158 *De doctrina dicendi et tacendi*, en alemán *Vom reden und schweigen* de Albertano de Brescia. Títulos de capítulos en rojo, numeración más moderna de los capítulos a lápiz en los márgenes izquierdo y derecho. Añadida con posterioridad.

Mayúscula lombarda dorada de cuatro líneas (I) *Ich* en el prólogo con adornos florales de color verde azulado.

Mayúsculas lombardas de dos líneas al inicio de cada capítulo en colores rojo y azul alternativamente con adornos florales en rojo o azul.

- Anexo: pp. 159-161 Recetas.

- Anexo: pp. 161-163 dos recetas en tinta y color.

- Anexo: p. 163 Reproducción de las reglas de Erfurt.

Idioma de escritura: Dialecto de Núremberg.⁴²

5.7.2.2. *El manuscrito S*⁴³

El códice se conserva en la Kantonsbibliothek de Sankt Gallen.

VadSlg Ms. 484.

⁴¹ Estas páginas constituyen el objeto de la presente edición.

⁴² Para las características lingüísticas y dialectales del códice véase también Müller 1992: Col. 757.

Véase además Brandis 1972: p. 182-183. Disponible en https://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/detail/?tx_dlf%5Bid%5D=45613&tx_dlf%5Bpage%5D=206&tx_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=4f75c071eb3cf4adf2b4cafd89a39ce8 [Consultado 08.05.2022].

⁴³ Para la descripción del códice véase Handschrift S, VadSlg Ms. 484, disponible en <https://www.ecodices.unifr.ch/de/vad/0484> [Consultado 08.05.2022].

Para la descripción del códice véase también Handschriftencensus <https://handschriftencensus.de/5674> [Consultado 08.05.2022].

Véase también la descripción del códice en Verbundkatalog HAN (Handschriften - Archive - Nachlässe), disponible en <https://swisscollections.ch/Record/991170455258205501> [Consultado 08.05.2022].

Véase también la descripción del códice de Ulrike Bodemann: „Blumen der Tugend. Heinrich Schlüsselfelder“. Handschrift Nr. 18.2.1. En: *Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters* (KdIH). Iniciado por Hella Frühmorgen-Voss. Continuado por Norbert H. Ott y Ulrike Bodemann, Volumen 2. München: 1996. Disponible en <http://kdih.badw.de/datenbank/handschrift/18/2/1> [Consultado 08.05.2022].

Material: Papel

Capas: II(II) + V²⁰ + X⁶⁰ + 4 V¹⁴⁰ + (VI+2)¹⁶⁸ + 2 VI²¹⁶ + (V + 1)²³⁸ + 1 V²⁵⁸.

Tamaño de la hoja: 235 x 160 mm.

Espacio destinado a la escritura: 150 x 85-95 mm.

Número de columnas: 1

Número de líneas por página: 23-26.

Escrito por una sola persona. Las correcciones proceden de la misma persona.

Tipo de letra: Bastarda humanista, sin bucles: f y f extendidas por debajo de la línea de escritura. La a es simple y con un solo arco.⁴⁴

Fecha de origen: 1468, cf. colofón en la p. 254 del manuscrito.

Contiene en total 134 hojas. Numeración incorrecta de las páginas en números arábigos en tinta roja, las páginas 59 y 61 fueron ambas numeradas como hoja 30 y las páginas 201 y 203 como hoja 100 respectivamente. Numeración de páginas más moderna en números arábigos en tinta negra, pp. 1-260.

Encuadernación. Encuadernación renacentista italiana del siglo XV. Cuero oscuro y bordes dorados. Daños por agua y fuego.

Contenido:

Exclusivamente *Blumen der Tugend* de Heinrich Schlüsselfelder.

Títulos de capítulos en rojo, numeración de los capítulos por encima del título del capítulo y en el margen izquierdo o derecho.

Mayúscula lombarda de cuatro líneas roja y azul (I) *IN* en el prólogo con adornos florales en rojo y morado.

Mayúsculas lombardas de dos líneas al inicio de cada capítulo en colores rojo y azul alternativamente con adornos florales en rojo o azul.

Ilustraciones: Dibujos a pluma en el margen inferior en las páginas 24, 28, 51, 54, 59, 64, 71, 76, 80, 87, 93, 97, 102, 110, 113, 126, 136, 141, 145, 149, 154, 161, 163, 166, 170, 173, 182, 187, 191, 196, 201 y 202. Dos pequeños grabados en cobre en las páginas 130 y 179 y grabados en cobre a toda página en las páginas 101, 122, 155 y 174.

Lengua escrita: bávaro con influencias de alemán medio.⁴⁵

⁴⁴ Para el estudio de las características paleográficas del texto véase Schneider 2014: pp. 66-80.

⁴⁵ Para las características lingüísticas y dialectales del código véase también Müller 1992: Col. 757.

5.7.3. Relación de los manuscritos entre sí. Stemma

Según Müller en el *Verfasserlexikon*, hasta la fecha no hay prácticamente trabajos de investigación que hayan tenido por objeto el estudio de la relación de los textos alemanes en prosa con el original en italiano. En cualquier caso, se puede afirmar que las adaptaciones en prosa habrían tenido como base una versión italiana diferente a la que utilizó Hans Vintler para su edición en verso.⁴⁶ Por otra parte, tampoco hay trabajos que estudien y comparen las versiones en lengua alemana, esto es, las versiones en verso y en prosa entre sí.

En lo que se refiere a los manuscritos que contienen el texto de Heinrich Schlüsselfelder, se puede afirmar que no han sido puestos por escrito por la misma persona. Además, el manuscrito H es varios meses anterior al manuscrito S, H fue escrito en agosto de 1468 y S en noviembre de ese mismo año. La versión más antigua, es decir la H, contiene abundantes errores, así como numerosas correcciones, muchas de las cuales fueron realizadas en los márgenes de las hojas, esto es, en el espacio no destinado a la escritura. Muchas de esas correcciones se integraron en el texto principal en la versión más reciente, esto es en la S, aunque hay algunas excepciones. Esto se puede observar, por ejemplo, en el capítulo sobre la *vntreüe*: “Seneca spricht: Was hilft dich, forchtsam çu sein, wan du chein Sorge *weder çu got noch der welt* haben wilt”⁴⁷, citado en este caso del manuscrito H. En ambos manuscritos se añade al margen, en el espacio no destinado a la escritura, la construcción *weder çu got noch der welt*.

Además, en ocasiones se comete el mismo error en ambos manuscritos. Así, por ejemplo, en el capítulo sobre la *herçenhaftigkeit*, ambos manuscritos comienzan con "VN fchreybet der [...]", y deberían decir "VNs fchreybet der [...]"⁴⁸

Estas características indican una estrecha relación entre las dos versiones. El manuscrito S parece una ampliación y revisión del manuscrito H y de todo lo anterior se puede llegar a la conclusión que el manuscrito S tenía a su disposición el manuscrito H, o disponía cuanto menos de un texto modelo que el manuscrito H también habría utilizado.⁴⁹

⁴⁶ Véase Müller 1992: Col. 756-757.

⁴⁷ Transcripción propia. En esta edición, p. 75 del texto del manuscrito H; y p. 190 del texto del manuscrito S.

⁴⁸ Transcripción propia. En esta edición, p. 84 del texto del manuscrito H; y p. 201 del texto del manuscrito S.

⁴⁹ Véase también Müller 1992: Col. 756-757.

5.7.4. La lengua de los manuscritos

Un análisis más completo y detallado de la fonología, la morfología y la sintaxis de los manuscritos aquí editados debería ser objeto de futuras investigaciones. En este capítulo se exponen brevemente los fenómenos y cambios decisivos que se observan y constatan en la lengua en que están escritos los manuscritos aquí tratados y que la diferencian de la lengua de otros manuscritos escritos en otros momentos de la historia de la literatura en lengua alemana.

La ley de Grimm o la mutación consonántica del germánico describe el desarrollo del germánico dentro de la familia de las lenguas indoeuropeas, y la segunda mutación consonántica del alto alemán antiguo explica las características específicas del alto alemán antiguo dentro de la familia de las lenguas germánicas. Todos estos cambios se mantuvieron relativamente constantes en el alto alemán medio y luego en el alto alemán moderno temprano. Sin embargo, en esta fase del alto alemán moderno temprano se produjeron algunas innovaciones y cambios que lo diferencian de su predecesor.⁵⁰

Estos textos fueron escritos en la segunda mitad del siglo XV y, por tanto, pertenecen a la etapa lingüística del alto alemán moderno temprano, por lo tanto, en este capítulo, examinaremos los cambios que afectan tanto al consonantismo como al vocalismo de este periodo histórico de la lengua alemana. Dado que ambos manuscritos tienen en gran medida características comunes, se analizarán conjuntamente en este capítulo.

5.7.4.1. Consonantismo

- Oclusivas labiales b y p⁵¹

La /p/, que se desarrolló a partir de la /b/ en el momento de la segunda mutación consonántica permaneció muy inestable en el alto alemán moderno temprano. Solamente se aplicó de modo sistemático al inicio de las palabras y especialmente en el dialecto bávaro. Así, en ambos manuscritos, H y S, *parmherçicheit*, *pis* o *puche*.

Fricativa en el interior de la palabra /v/ <w> para /b/. Así sucede en ambos manuscritos con la palabra *offenwar*. También es característico de Baviera.

No hay pérdida de sonoridad en la /b/ convirtiéndose en /p/ antes de dental tras síncope. Esto significa que *haubet* sigue siendo *haubt* y no *haupt*.

⁵⁰ Véase Roth, Christoph: *Kurze Einführung in die Grammatik des Frühneuhochdeutschen*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2007, p. 24 y p. 29.

⁵¹ Véase Roth 2007: p. 30.

- Oclusivas dentales d y t⁵²

Una característica de los dialectos del alto alemán de esta época es la presencia de /t/ antes de la /r/ o vocal. Así en los manuscritos *ertriche*.

Los dialectos fráncicos como el fráncico del sur del Rin, el fráncico del Rin y el fráncico medio continuaron con la /d/ inicial que había en el tronco germánico y que era anterior a la evolución a través de la Ley de Grimm o mutación consonántica del alto alemán antiguo. Esto es la /d/ no se vio desplazada a /t/ en ese conjunto de dialectos. En el manuscrito H, por ejemplo, la mayoría de las veces aparece la /d/ en esa situación, así, por ejemplo, *dun* que aparece en 41 ocasiones o *dritte* que es utilizado en un total de 45 ocasiones, sin embargo, las formas que presentan el cambio en forma de /t/ inicial son bastante menos frecuentes en este manuscrito H que las anteriores, así *thun* se repite un total de 14 veces y *tritte* aparece solo en 8 veces, esto es, estas formas se encuentran con mucha menor frecuencia. Estas características hacen pensar en dialectos con características de dialectos fráncicos como así podría ser el de Núremberg.

En el manuscrito S, la distribución de este fenómeno parece sin embargo bastante diferente: mientras que la grafía *thun* con un total de 62 casos es mucho más frecuente que *dun* con solamente 6 repeticiones, las formas en el caso de la palabra *dritte* / *tritte* aparecen de forma inversa, esto es *dritte* se repite en un total de 48 ocasiones y por lo tanto es bastante más frecuente que *tritte* con un total de 13 casos, por lo que se podría hablar de una variedad lingüística bávara con influencias de dialectos más centrales.

La lenición de la /t/ del alto alemán medio después de nasal o líquida continúa en el alto alemán moderno temprano. Así, de este modo, en ambos manuscritos, *virde* como ejemplo.

En los manuscritos predomina la grafía *jemant* con una t históricamente no justificada al final de la palabra, t-epítesis. Sin embargo, en otros textos en alto alemán moderno temprano la forma sin t era la habitualmente dominante.

- Oclusiva anterior a s⁵³

Una fricativa gutural antes de s se convierte en un sonido oclusivo. En los manuscritos, por ejemplo, *fuchs*.

⁵² Véase Roth 2007: p. 30-31.

⁵³ Véase Roth 2007: p. 31-32.

- Las fricativas del alto alemán medio s y z⁵⁴

Es de suponer que la /s/ del alto alemán medio ya estaba ligeramente palatalizada. En el alto alemán moderno temprano, la palatalización se completa y se reconoce en la escritura. Así, en los manuscritos *fchreyben* o *fchnelle*.

- Asimilación de nasales⁵⁵

En alto alemán medio mb o mp se habían asimilado a mm, de este modo se pasó de *lamp* a *lamm*. En estos manuscritos, sin embargo, se conserva por escrito la forma más antigua, por lo que *lemplein*.

5.7.4.2. Vocalismo

- La diptongación de vocales largas del nuevo alto alemán temprano⁵⁶

Las vocales largas /î/, /û/ y /iu/ se diptongan. El punto de partida de este desarrollo estaba en el sureste de las zonas de habla alemana y se extendió gradualmente hacia el norte y el oeste. Por ejemplo, *teufel* o *reiche* en los manuscritos.

- Monoptongación de diptongos del alto alemán medio⁵⁷

Los diptongos del alto alemán medio /ie/, /uo/ y /üe/ se transforman en monoptongos. En las zonas de habla alemana situadas más al sur este fenómeno no se habría impuesto por completo, sin embargo, en el manuscrito se descubren bastantes ejemplos de ello, que, por lo tanto apuntan a influencias de dialectos hablados en zonas más centrales de Alemania. Así como ejemplos *gut* o *ginge*.

- Delabialización⁵⁸

Aparentemente, la delabialización debería ser característica de gran parte de los dialectos del alto alemán, no obstante, no se realizó de forma consecuente en las variedades lingüísticas de los presentes manuscritos, como demuestran formas como *chröte* o *würt*, forma labializada esta última que coexiste frecuentemente con la forma delabializada *wirt* en ambos manuscritos. Esta evolución lingüística es, por tanto, difícil de analizar a partir

⁵⁴ Véase Roth 2007: p. 32.

⁵⁵ Véase Roth 2007: p. 33.

⁵⁶ Véase Roth 2007: p. 37-38.

⁵⁷ Véase Roth 2007: pp. 38-39.

⁵⁸ Véase Reichmann; Wegera et al. 1993: pp. 75-77.

Véase también Roth 2007: p. 41.

de los textos analizados, ya que en muchos textos del siglo XV, la incertidumbre en el uso de las grafías llevó a una mezcla de formas, que en algunos casos pudo dar lugar a fenómenos de hipercorrección.

- Redondeo o labialización⁵⁹

Se trata del fenómeno opuesto a la delabialización y no se puede demostrar con certeza en los manuscritos estudiados. Como ejemplo, la palabra *çwelfpot* que aparece en la forma no redondeada.

- Cambio de /â/ > /o/⁶⁰

Este término se refiere al cambio del alto alemán medio de /â/ a /o/, que fue muy común en el alto alemán y predominante en las áreas lingüísticas de los dialectos bávaros y alemánicos. Este cambio se encuentra representando en ambos manuscritos, pero con diferencias considerables. Mientras que en el manuscrito H las formas *gethan* / *getan*, esto es con /a/, se encuentran representadas con 4 y 13 registros respectivamente y las formas con /o/ *gethon* / *geton* cuentan solamente con 5 y 2 registros respectivamente, y sólo hay un registro *rot* con /o/ y numerosos para *rat* con /a/, 29 en total, en el manuscrito S también están presentes ambas formas, *gethan* / *getan*, esto es las formas con /a/ y *gethon* / *geton*, formas con /o/, pero se hallan distribuidas de forma diferente. Se encuentran muy pocos casos para *gethan* / *getan*, 1 y 2 registros respectivamente, y numerosas evidencias para *gethon* / *geton*, 24 y 1 casos, para *rat* con /a/ hay 7 casos y para *rot* con /o/ un total de 6 casos.

- Cambio de /u/ > /o/⁶¹

No se observa ningún cambio de /u/ a /o/, lo que sería característico de dialectos de zonas más centrales de Alemania. No es el caso en estos textos, en los que sigue siendo *chünig* o *antwort*, que de nuevo es característico del alto alemán, esto es del sur de las zonas de habla alemana.

⁵⁹ Véase Roth 2007: pp. 42-43.

⁶⁰ Véase Roth 2007: p. 44.

⁶¹ Véase Roth 2007: p. 44.

- Síncopa y apócope⁶²

En este caso se trata de la desaparición de una e en el interior de la palabra para el caso de la síncopa y del final de la palabra para la apócope. Estos cambios no se dan de forma sistemática y regular en los presentes manuscritos; ya que mientras que algunas palabras como *helle* o *gelechniūs* no tienen apócope y síncopa respectivamente, la e al final de la palabra en *çwelfpot* sí que aparece omitida, en alemán moderno sería *Zwölfbote*.

- Alargamiento de las sílabas cortas del alto alemán medio⁶³

Este fenómeno es muy difícil de demostrar a partir de los manuscritos estudiados, ya que en estos textos se siguieron escribiendo formas como *im*, en la actualidad la forma del pronombre personal en caso dativo se escribiría con una h que indica que la vocal anterior es larga *ihm*, en el caso de la palabra *pot* por la actual *Bote*, no se puede determinar solamente por la grafía si había alargamiento.

- Acortamiento⁶⁴

Las vocales largas se acortan antes de la t y la m. Así, en los textos aparecen formas acortadas como *licht* en lugar de *lieht* del alto alemán medio, aunque en otras palabras no es posible saber si este cambio había tenido lugar, por ejemplo, en los manuscritos aparecen las formas *jamer*, que en alto alemán medio se escribieron de la misma manera *jamer*, pero que en alto alemán moderno se escribiría *jammer*, esto es, con doble consonante que indica que la vocal anterior debe ser pronunciada de forma breve.

5.8. La edición

Después del estudio concienzudo de los manuscritos y de realizar un análisis de los mismos se desestimó la posibilidad de realizar una edición según el modelo y la descripción de edición crítica que realizaba Karl Lachmann. Este tipo de edición consta de una serie de fases (*recensio*, *collatio*, *examinatio*, *emendatio*...) que persiguen en definitiva la búsqueda de un hipotético texto original del que no disponemos o incluso más allá de ello, la búsqueda y generación del texto creado por el autor. De alguna manera ello habría supuesto la creación de un “mejor texto”, para lo cual habría que decidir en muchos casos entre las versiones que ofrecen los diversos testimonios textuales y que en

⁶² Véase Roth 2007: p. 45.

⁶³ Véase Roth 2007: pp. 45f.

⁶⁴ Véase Roth 2007: p. 46.

ocasiones son discordantes, con lo cual habría que eliminar algunos elementos de los textos y seleccionar algunos o incluso crear algunos nuevos que en determinados casos se fundamentarían en la opinión subjetiva y en gran medida en la conjetura por parte del editor. Además de seleccionar, eliminar, corregir e incluso crear algunos elementos que no se encuentran de esa manera en los testimonios textuales, sería necesario normalizar la lengua alemana del siglo XV, lo cual implicaría en la práctica, la creación de un estándar para la lengua alemana del periodo correspondiente al alto alemán moderno temprano. Ello resultaría en una mera conjetura. En primer lugar, y desde una perspectiva diacrónica el alto alemán moderno temprano de finales del siglo XIV no presenta exactamente las mismas características que la lengua de principios del siglo XVI, además de que tampoco se respetarían ni las características dialectales, ni las propias y particulares de los respectivos textos. Este tipo de textos normalizados se han creado en ocasiones para el estudio de la literatura en alto alemán medio, y para ello se han utilizado como ejemplos representativos los de la época cortesana en torno a los siglos XII y XIII. Precisamente el alemán del siglo XV se caracteriza entre otras cosas por su enorme diversidad y la normalización de los textos implicaría dejar de lado esas características particulares omitiendo y eliminando de ese modo parte de la información que nos transmiten. Por todo ello, la edición de un texto con esas características, aun basado en los testimonios que hay de la obra, hubiera resultado excesivamente especulativo.

Otra posibilidad hubiera sido la transcripción de uno de los dos textos de forma completa y la realización de la *collatio* fundamentalmente a través del aparato crítico en el que se verían representados, entre otros elementos, las diferencias entre los dos textos y sus peculiaridades. Sin embargo, ello hubiera implicado la necesidad de seleccionar uno de los dos textos para reflejarlo en el texto principal. En principio se hubiera podido seleccionar el texto más antiguo, por ser aparentemente el más cercano al original, o se hubiera podido seleccionar aquel que presenta menor cantidad de comentarios y correcciones añadidas, en principio por el mismo motivo, en definitiva, se hubiera seleccionado aquel considerado como original o más cercano al original por parecer más fiable que el otro testimonio.

Sin embargo, en este trabajo no se utiliza este principio basado en la selección de un texto considerado como guía. En esta edición, ambos manuscritos son tratados como iguales. El manuscrito H es más antiguo y algo anterior al manuscrito S, mientras que el

manuscrito H indica en su propio colofón la fecha de finalización el 28 de agosto de 1468,⁶⁵ el manuscrito S refleja en su colofón la fecha del 24 de noviembre del mismo año: Así pues, el manuscrito H es más antiguo y también es más breve, ya que el manuscrito S presenta algunos añadidos, pero H contiene a su vez más errores y correcciones que el S. S contiene también numerosas ilustraciones realizadas a pluma y algunos grabados que el manuscrito H no contiene. Esto significaría que el manuscrito H es la versión más antigua, pero el manuscrito S presenta un texto mejorado. Por todo ello se ha considerado más adecuado presentar ambos manuscritos y ofrecer de este modo todos sus detalles. De este modo se presentan a lector las características lingüísticas y dialectales de cada texto por separado, así como las características relacionadas con la cultura material de los mismos, el manuscrito S contiene ilustraciones y el manuscrito H no.

Ambos manuscritos manifiestan similitudes y puntos en común muy evidentes, por ello cabe editarlos juntos para permitir su comparación y estudio complementario. pero al mismo tiempo han demostrado contener demasiadas diferencias como para ser presentados en forma de un solo texto.

Se considera que ambos testimonios poseen exactamente el mismo valor filológico y como documentos, la edición y anotación conjunta de ambos en un mismo trabajo, pero de manera individualizada ofrece una base fundamental para estudios posteriores, ya sea de carácter lingüístico, literario o comparativo desde la perspectiva de la traducción desde la fuente italiana, comparativo con los testimonios textuales en verso de Hans Vintler, o también por ejemplo, permitiendo la comparación de los dos testimonios del texto de Schlüsselfelder . Ninguna de estas posibilidades de trabajo de investigación mencionada con anterioridad ha sido desarrollada hasta el momento de la realización de este trabajo.

5.8.1. Manejo de los manuscritos en esta edición

Después del comentario acerca del tipo de edición realizada se va a proceder a considerar el tipo de tratamiento que han recibido los manuscritos en esta edición.

Ambos textos se reproducen con la mayor fidelidad posible respecto del original manuscrito. No se lleva a cabo ninguna normalización de la lengua empleada en los manuscritos, ni tampoco se realiza la corrección de errores que en ocasiones resultan evidentes, como por ejemplo la repetición de letras, palabras o expresiones, fenómeno

⁶⁵ Véase para ello el apartado 4.7.1. de la presente edición referido a la figura del autor Heinrich Schlüsselfelder.

conocido como ditografía, o la confusión acerca de la autoría de algunas de las citas presentadas. Sería también muy compleja la clasificación de algunos fenómenos lingüísticos como errores, ya que como se ha comentado anteriormente, se trata esta de una época en la que la lengua alemana carece de determinadas normas fijas. Por ejemplo, así sucede en el caso de algunas palabras compuestas que en la actualidad se escriben en forma de una sola palabra mientras que en etapas anteriores de la historia de la lengua se escribían de forma separada. Concretamente en los textos aquí editados sucede muy frecuentemente que un determinado concepto aparece en algunas ocasiones en forma de una sola palabra y en otras ocasiones en forma de dos palabras. Así, por ejemplo, *vn Mefficheit* que significa falta de medida, descomedimiento, o *er chentniüs* que significa conocimiento. En general se puede decir que numerosos conceptos pueden aparecer indistintamente en forma de una o de dos palabras y ello sucede en ambos testimonios textuales. Esta es precisamente una de las características del alto alemán moderno temprano, quiere decir que este tipo de fenómenos reflejan el periodo histórico de la lengua alemana del que se trata, además de que en ocasiones resulta muy difícil decidir si se trata de una sola palabra o de dos palabras separadas.

Por este motivo, y para acercarse de la manera más fiel posible al texto manuscrito y para facilitar posibles estudios posteriores, ningún contenido, aunque parezca erróneo, incoherente o incluso superfluo, se suprime, se corrige o se añade. No obstante, con el objeto de ofrecer una descripción lo más pormenorizada posible de los manuscritos, así como para favorecer la lectura y la comprensión de los mismos, se indican y comentan muchos de estos fenómenos en el aparato crítico. Así, de este modo, se proporciona y se describe el texto de la manera más cercana posible al original, con el fin de que pueda ser utilizado como testigo textual de la época y pueda incluso permitir una evaluación lingüística.

Todas las intervenciones realizadas sobre el texto que no aparecen exactamente de la misma manera en el manuscrito, se marcan con cursiva y en algunos casos, es decir, en aquellos casos en que por diferentes motivos puedan requerir de una explicación o comentario se incluyen en el aparato crítico.

En la presente edición aparecen diferentes elementos del texto marcados en cursiva. Ello puede deberse a diferentes razones y da explicación a diferentes fenómenos que se explicaran detenidamente a continuación. Cabe indicar en este punto que en cursiva están también recogidas todas las letras, palabras o expresiones que se hallan situadas fuera del espacio de escritura, esto es, estén emplazadas en algún lugar de los márgenes de las

hojas. En estos casos se diferencian posibilidades, por un lado, aquellos elementos situados en los márgenes, pero a continuación o precisamente delante de la línea de escritura, que se marcan simplemente mediante cursiva con el único objeto de señalar su emplazamiento real fuera del área de escritura. En los casos de los añadidos que se encuentran en algún lugar del margen, pero no inmediatamente delante o después de la línea de escritura, se marcan con cursiva, pero también se incluyen en el aparato crítico describiendo exactamente cuál era su localización. El motivo fundamental es ofrecer al lector la información que se refiere a la disposición espacial del manuscrito, así como reflejar que se trata de una reconstrucción. En la mayor parte de los casos viene indicada por el propio amanuense a través de signos que indican dónde debe colocarse esa palabra en el texto, pero en algunos casos no aparece tal indicación de modo que la inserción en el texto en uno u otro lugar se debe a criterios de coherencia y cohesión textuales, o a la comparación con el otro testimonio textual, en el cual sí se había incluido dicho elemento en el texto principal en el área destinada a la escritura. Cabe recordar en este punto que el manuscrito más reciente, esto es el manuscrito S, inserta en el texto principal algunos añadidos, comentarios, títulos o correcciones que en el manuscrito más antiguo se hallaban en los márgenes.

5.8.1.1. Abreviaturas

Los manuscritos de la Edad Media y de principios de la Edad Moderna utilizaban con mucha frecuencia una serie de marcas de abreviatura destinadas a agilizar y simplificar el proceso de escritura. Esto sucedía en manuscritos de las diferentes tradiciones culturales y literarias, especialmente en los manuscritos latinos, pero también en aquellos en otras lenguas como por ejemplo la lengua alemana.

Se trata de un sistema de abreviaturas ampliamente establecido y en gran medida sistemático, que, sin embargo, puede en determinadas ocasiones manifestar un cierto grado de variación entre manuscritos o incluso de variación individual de un escriba a otro. En muchos casos se tratará fundamentalmente de la frecuencia con que se utilicen determinadas abreviaturas. Como señala Karin Schneider⁶⁶ en su exhaustiva obra sobre paleografía y manuscritos, los manuscritos alemanes presentan a menudo una evolución de los signos de abreviación ya presentes en los manuscritos latinos, y los textos alemanes suelen generalmente presentar abreviaturas que se pueden solucionar de una manera más

⁶⁶ Véase. Schneider 2014: pp. 86-87.

sencilla y evidente. En el presente trabajo, se ha utilizado principalmente el diccionario de Adriano Capelli⁶⁷ como obra de referencia para resolver las abreviaturas por tratarse una de las obras más completas y canónicas a este respecto.

Estas abreviaturas se mantendrían tal cual aparecen en el manuscrito, esto es, sin ser resueltas en el caso de la realización de una transcripción diplomática de los manuscritos, ello implica la transcripción exacta del contenido del manuscrito sin resolución de abreviaturas u otros fenómenos. Sin embargo, en la presente edición, que además de ofrecer un documento fiel al manuscrito original, persigue por una parte permitir y favorecer la lectura de los textos, pero por otra parte también exponer una hipótesis textual, estas abreviaturas se resuelven sistemáticamente en todos los casos.

Para que todas las abreviaturas solucionadas sean identificables, se indican en la edición a lo largo del texto principal en cursiva.⁶⁸ A continuación se enumeran y explican única y exclusivamente las abreviaturas que aparecen en los manuscritos editados y no todas aquellas que podrían encontrarse en otros manuscritos contemporáneos o que incluso resultaban muy comunes en la época.

Las abreviaturas recogidas en esta obra se pueden subdividir en dos grandes categorías, en función del tratamiento que han recibido en la presente edición:

- Por una parte, en una categoría se reúnen todas aquellas abreviaturas, que siempre se resuelven de la misma manera. Ello coincide con el hecho de que son signos que se repiten con elevada frecuencia y que por otra parte no generan excesiva dificultad a la hora de ser interpretadas. En esta edición se indican en el texto principal marcadas en cursiva, pero no se incluyen en el aparato crítico, debido a que no requieren de ninguna explicación añadida, por el hecho de resolverse siempre del mismo modo.
- Por otra parte, hay algunos signos de abreviación que aparecen con mucha menor frecuencia en los manuscritos, o que no siempre se pueden interpretar exactamente de la misma manera. En su interpretación puede haber algunos matices diferentes como se puede observar a continuación. Este grupo de abreviaturas se indica en el texto principal

⁶⁷ Capelli, Adriano: *Lexicon Abbreviatarum. Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen – wie sie in Urkunden und Handschriften besonders des Mittelalters gebräuchlich sind, dargestellt in über 14000 Holzschnittzeichen*. 2. ed. mejorada Leipzig: Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber 1928.

⁶⁸ En el texto principal de esta edición se expresan a través de cursiva las abreviaturas que han sido resueltas para diferenciarlas del resto del texto que no haya sufrido tratamiento ninguno. Así, por ejemplo, en el caso de *vnd*, quiere decir que la *d* estaba representada en forma de abreviatura, esto es, a través de un trazo horizontal sobre la *n*.

En el caso de este apartado y con el objeto de reconocer los ejemplos de palabras procedentes del texto en alto alemán moderno temprano, estos se marcan con letra cursiva, y la solución de la abreviatura se presenta entre paréntesis.

mediante cursiva, pero además de ello estas aparecen señaladas y explicadas brevemente en el aparato crítico. De este modo se pueden detallar de forma específica y precisa las circunstancias puntuales de su interpretación.

- Signos de abreviación marcados únicamente con cursiva y no especificados en el aparato crítico.

a) El trazo nasal, en alemán *Nasalstrich*: El signo de abreviación más común y habitual es el trazo nasal. Se trata de una línea horizontal sobre una letra que debe resolverse como una m o n que deben colocarse a continuación en la palabra, es decir, se trata de sonidos nasales, cuya única dificultad estriba en saber si se trata de una n o de una m, ya que, en alemán, el uso de una u otra letra puede implicar casos diferentes, por ejemplo, acusativo o dativo. Así, por ejemplo, en estos manuscritos, *erchēnen*, en castellano reconocer, se resuelve como *erche(n)nen*, o *frōmen*, en castellano piadoso o devoto, que se resuelve como *fro(m)men*. En este trabajo la nasal se coloca siempre detrás de la letra que portaba sobre sí el trazo horizontal.

Además, existe una abreviatura muy similar al trazo nasal, pero que puede ser sustituida por una d, así, por ejemplo, sobre la palabra *vñ*, es decir, *vn(d)*, que significa en castellano la conjunción copulativa “y”.

Asimismo, el mismo tipo de trazo horizontal sobre una n o una m en la sílaba final *-en* puede sustituir a la e ausente. En consecuencia, *versuchñ* se resuelve en *versuch(e)n* que significa en castellano probar, intentar, pero que dependiendo del contexto también puede significar tentar.

b) El signo de abreviación *-er*, en alemán *-er Häckchen*: Se trata en este caso de un signo abreviado similar a un gancho, que se utiliza de modo regular y que debe interpretarse siempre de la misma manera. Un ejemplo de ello es la preposición *übe*, que se resuelve colocando la r a continuación de la letra portadora de ese signo similar a un apóstrofe, esto es, *übe(r)*, que significa en castellano sobre.

c) El signo de abreviación *-ur*, en alemán *-ur Häckchen*: Es un signo para acortar las palabras y escribirlas con mayor celeridad, y es muy similar al gancho *-er*, que se utiliza sobre todo en préstamos procedentes del latín, como *creat*² o *nat*², que se resuelven como *creat(ur)* y *nat(ur)* y significan criatura y naturaleza respectivamente.

Un caso aparte, que no se calificaría con el término de abreviatura y que no se registra de modo individualizado en el aparato crítico, es un signo concreto, que hoy en día se representaría en forma escrita de un modo diferente, pero que en el siglo XV se

representaba sistemáticamente en todos los casos. Por ello no se puede calificar de abreviatura, se trata más bien de una manera diferente de representar algo por escrito a como se realizaría en la actualidad. Es decir, se utiliza siempre una forma tradicionalmente establecida. Se trata del prefijo *ver-* que es muy frecuente y se representa en los manuscritos estudiados mediante un signo muy similar a una x, así en los casos *xneüen* o *xnuft*, se transcriben como *(ver)neüen* y *(ver)nuft*, que se traducirían como renovar y razón respectivamente.

- Signos de abreviación marcados con cursiva y especificados además en el aparato crítico.

La resolución de otras abreviaturas se muestra en el texto principal en cursiva, pero se explica y se describe de manera explícita en el aparato crítico. Esta decisión se justifica por el hecho de que la interpretación de estas abreviaturas puede ser problemática, sobre todo porque no siempre es evidente. En los manuscritos analizados aquí, los casos son los siguientes:

a) El signo *fz*, muy parecido a la *ß* del alemán actual, se anota y se explica en el aparato crítico porque no siempre se puede resolver del mismo modo. En principio, este signo *fz* indicaría la terminación de la palabra *-fer*, pero a menudo la *-r* ya está presente en el texto, en esos casos la resolución por *-fer* no estaría legitimada, por lo que en esas ocasiones la abreviatura sólo puede resolverse como *-fe-*. Por ejemplo, en *groffzr*, *fz* se transcribe como *-fe-*, esto es *groff(fe)r*, que significa grande, sin embargo, en la palabra *waffz* resolvería como *-fer*, y daría como resultado *waff(er)*, en castellano agua.

b) El signo *z* al final de una palabra puede significar dos cosas en los manuscritos en cuestión: Por un lado, este signo puede sustituir a la terminación *-et*, como por ejemplo en la palabra *gelibz*, es decir, *gelib(et)*. Por otro lado, *z* puede sustituir a la terminación *-em*, como en el caso de *Jerusalz*, es decir, *Jerusal(em)*, haciendo referencia en estos manuscritos a la localidad que es citada a través de las fuentes bíblicas.

c) Además, los términos latinos y los *nomina sacra* aparecen en multitud de ocasiones en formas abreviadas en los manuscritos estudiados. Estas abreviaturas se marcan sistemáticamente con letra cursiva cursiva y se comentan individualmente en el aparato crítico. Por ejemplo, la virtud de *tempançia*, término procedente del latín en la que la *p* representa las letras *-per-*, la palabra se lee como *tem(per)ançia*, y que significaría en castellano moderación. Otro ejemplo recurrente es la abreviatura para Jesucristo, que el lector del manuscrito suele encontrar en la forma abreviada *Jhs Xps*.

5.8.1.2. *Signos de puntuación*

Los signos de puntuación del alto alemán moderno temprano evolucionan desde un sistema basado y destinado fundamentalmente al apoyo de la lectura a través de la señalización de las pausas o de los inicios de habla en ese mismo proceso de lectura. Esto es, los signos de puntuación se desarrollan desde un sistema con una función eminentemente retórica hacia un sistema de división sintáctica y de diferenciación del significado similar a nuestro actual sistema de puntuación.⁶⁹ Este proceso evolutivo se observa manifiestamente dentro de este propio periodo de la lengua alemana, en el cual, en sus inicios los signos de puntuación funcionan como sistema de apoyo a la lectura y que con el transcurrir de los años se va aproximando paulatinamente a un sistema de diferenciación gramatical y sintáctica.

Además, en general, se puede afirmar que en las primeras etapas del alto alemán moderno temprano los signos de puntuación eran bastante más escasos y sencillos, y se reducían a menos formas y posibilidades que en las etapas posteriores del desarrollo de la lengua. En otro orden de cosas cabe indicar que estos signos de puntuación se utilizaban con menos frecuencia en los manuscritos más sencillos y de uso más modesto, por lo que los lectores debían efectuar la lectura sin obtener prácticamente más ayuda que el de las palabras contenidas en el texto, del mismo modo que los signos de puntuación se utilizaban con mucha más frecuencia y precisión en los códices de características más nobles.⁷⁰

Además, en este caso es también de capital importancia distinguir y señalar la finalidad para la que se produjeron los manuscritos, ya que los textos destinados a la recitación o a la lectura pública debían contar necesariamente con un sistema de puntuación más numeroso, elaborado y exhaustivo, que se utilizaba de una manera mucho más estructurada y sistemática, pues era necesario de este modo para que estos textos pudieran cumplir con su función. A diferencia de ellos los códices generados para el uso particular, la consulta o la lectura silenciosa contaban con un sistema menos abundante y desarrollado que los anteriores.

En concreto los manuscritos editados en este trabajo datan del siglo XV, lo que significa que pertenecen a una fase relativamente inicial del alto alemán moderno temprano, por lo que su sistema de puntuación debe interpretarse como eminentemente retórico y no como un sistema con funciones similares a las actuales.

⁶⁹ Véase Reichmann; Wegera et al. 1993: p. 29.

⁷⁰ Véase Schneider 2014: pp. 91-93.

Además, estos textos estaban destinados casi con toda seguridad a la lectura privada y no a la recitación pública, con lo que su sistema de puntuación se simplificaba y reducía a unas pocas formas fundamentales que se utilizaban de forma repetitiva.

Se podría decir que el sistema de puntuación es muy similar en ambos manuscritos y que, como ya se ha comentado, se utiliza de forma bastante limitada y reducida, aunque cabe destacar que el manuscrito S, más elaborado, presentaba unos signos que se empleaban de un modo más intencionado y sistemático. La descripción de los siguientes signos de puntuación es válida para ambos manuscritos, ya que las diferencias existentes entre ambos giran fundamentalmente en torno a la frecuencia y al uso más o menos sistemático de los mismos.

a) El denominado signo de sección, en alemán *Kaput-* o *Paragraphenzeichen*: El signo de sección ¶ se utiliza principalmente para marcar el inicio de nuevos párrafos o contenidos temáticos. Este signo representa en realidad una C mayúscula, que en origen habría servido para referirse a la voz latina *capitulum*,⁷¹ y se utilizaba para señalar un nuevo contenido. Tanto en el manuscrito H como en el manuscrito S el signo de sección se marca con tinta roja.

b) El punto: En el siglo XV este signo se colocaba ligeramente por encima de la línea, hoy se encuentra situado en la base de esta, y se utilizaba básicamente para señalar las pausas de lectura. En el manuscrito S se emplea principalmente la tinta de color negro, mientras que en el manuscrito H se encuentra también frecuentemente en tinta de color rojo.

c) La vírgula: La vírgula corresponde a la forma actual de la coma, aunque en siglos anteriores se dibujaba con una forma más elongada. Llevaba a cabo una función muy similar a la del punto, de modo que señalaba las pausas de lectura en el texto. En ambos manuscritos se utiliza principalmente en tinta de color negro.⁷²

d) El guion de final de línea para separar palabras: La división de las palabras al final de la línea se realizaba en estos manuscritos indistintamente mediante la barra simple o una barra doble, aunque la separación de las palabras se realizaba de modo irregular y no sistemático, como ya se ha indicado con anterioridad.

e) Inicio de capítulo: El inicio de un capítulo se señalaba en estos textos mediante con un título que se escribía con tinta roja. A continuación, el contenido de la sección o del

⁷¹ Véase Schneider 2014: pp. 92-93.

⁷² Para el punto y la vírgula véase Reichmann; Wegera et al. 1993: pp. 29-30. Además, véase Roth 2007: p. 24 y pp. 82-85.

capítulo se iniciaba con una letra lombarda. En ambos manuscritos, estas iniciales lombardas están escritas y dibujadas sucesivamente en rojo o en azul y se decoraban a su vez con unos adornos florales, esto es un *fleuronné* rojo o morado. Las letras lombardas de todos los capítulos se extienden a lo largo de dos líneas, ello es válido para ambos manuscritos, excepto en el caso del prólogo, donde también en ambos textos las iniciales lombardas se extienden a lo largo de cuatro líneas.

Asimismo, la segunda letra de la palabra con la que se inicia el texto después del título del capítulo, esto es, la letra que venía a continuación de la inicial lombarda se escribía en mayúscula. Esto sucede de forma sistemática en ambos manuscritos, salvo en algún caso excepcional indicado en el texto de la edición, en el que podría haberse tratado con mucha probabilidad de un error en el proceso de escritura. De manera excepcional, el *fleuronné* del prólogo del manuscrito H de Hamburgo presenta una coloración en un tono verde azulado.⁷³

f) El subrayado: Los nombres propios y otros términos significativos están subrayados con tinta roja en el manuscrito S de Sankt Gallen, enfatizando de este modo las palabras y los términos especialmente relevantes y aclarando la estructura del texto. Con mucha frecuencia se trata o bien de personajes ilustres o autoridades morales que se citan en el texto o bien de conceptos clave en torno a los cuales giran los *exempla* o las historias narradas.

5.8.1.3. Mayúsculas y minúsculas

El uso de las letras mayúsculas o minúsculas a lo largo del texto, con la excepción ya comentada de los títulos y los inicios de capítulo, no parece estar regulado y sistematizado, y no se puede en ningún caso equiparar a la utilización que se realiza de las mayúsculas y minúsculas en la actualidad. Sin embargo, sí que es posible observar que existe una tendencia a señalar los nuevos contenidos mediante mayúsculas. No obstante, se trata únicamente de una tendencia, ya que no todas las novedades lógicas y las nuevas materias se señalan con letras mayúsculas. De hecho, muy a menudo aparecen letras mayúsculas en posiciones inesperadas desde una perspectiva actual.

⁷³ Véase la descripción del manuscrito S en <https://swisscollections.ch/Record/991170455258205501> [Consultado 08.05.2022].

Véanse también ambos manuscritos. Manuscrito H, Hamburg, Staats- und Universitätsbibl., Cod. 106 in scrin.; y manuscrito S, St. Gallen, Kantonsbibl., VadSlg Ms. 484.

Los nombres propios, con pocas excepciones, se hallan señalados con letras mayúsculas en los manuscritos; sólo en algunos casos, como algunos nombres que empiezan por G como *Sant (G)regorj*, están escritos con letras minúsculas. Cuando esto sucede, en esta edición se interviene escribiendo la letra mayúscula correspondiente en el texto marcándola con cursiva e indicando en el aparato crítico que esa mayúscula no se encontraba en el texto manuscrito original. De este modo se presenta el texto con un sistema homogéneo y lógico, a la vez que se realiza la descripción del manuscrito. Asimismo, cabe señalar que en el caso de algunas mayúsculas resulta difícil distinguir de qué letra se trata. Es el caso de las grafías de la <i> y la <j> perfectamente diferenciables cuando son minúsculas, pero no diferenciables cuando están escritas en mayúsculas, resultando en ambos casos una grafía parecida a la actual j mayúscula, /J/

En este trabajo se interviene en estas situaciones y todos los nombres personales van en mayúscula.

Los *nomina sacra* se escriben en algunos casos con letra mayúscula en ambos manuscritos; sin embargo, se han podido observar determinadas tendencias en su utilización, por ejemplo, para la palabra *Bibel*, en castellano Biblia, se utiliza constantemente la mayúscula, mientras que *altes testament*, en castellano, Antiguo Testamento se escribe generalmente en minúsculas en ambos manuscritos. Dado que en este caso se observa una cierta tendencia, en esta edición no se realiza ningún cambio y se conservan las grafías originales de los manuscritos.

Además, se escriben con letra mayúscula otras palabras, por ejemplo, sustantivos o adjetivos, que, aunque no se puede hablar de una regla constante, se marcaban de forma relativamente sistemática con mayúsculas. Se trata de términos significativos y palabras clave que denotan *Tugend* y *Laster*, virtudes y vicios, que constituyen el núcleo principal del contenido de la obra o desempeñan un papel especialmente importante en los respectivos *exempla*. Por ejemplo, virtudes como *Diemüticheit*, la humildad, o *Mefficheit*, la mesura en castellano, se escriben con mayúscula, al igual que vicios como *Eytellere*, la vanidad, y figuras importantes y portadoras de la trama en los *exempla* como *Engel*, ángel, o *Eynfidel*, anacoreta, se marcan frecuentemente con mayúsculas. En estas situaciones, no se interviene en el presente trabajo y se conservan siempre las formas presentes en los manuscritos, ya sean mayúsculas o minúsculas.

En resumen, la presente edición se ciñe a las mayúsculas y minúsculas de los manuscritos, y se presentan exáctamente como en el original, con la única excepción de algunas mayúsculas que se introducen con el objeto de respetar los signos de puntuación actuales,

y facilitar la lectura del texto. Todos estos cambios e intervenciones se explican sistemáticamente en el aparato crítico.

5.8.1.4. Correcciones

Los manuscritos aquí examinados presentan en general numerosas correcciones, pero se pueden identificar algunas diferencias entre ellos. A este respecto, el manuscrito H de Hamburgo muestra un índice de error considerablemente mayor que el manuscrito S de Sankt Gallen, lo que indica un proceso de escritura más rápido. además como ya se señaló con anterioridad, todo parece indicar que para la realización del manuscrito S se contó con el manuscrito H o en su defecto con un modelo con el que habría contado a su vez el manuscrito H. Ello explicaría el hecho que muchas de las correcciones que presenta el manuscrito de Hamburgo se hayan introducido en el texto en el manuscrito de Sankt Gallen. De cualquier modo, en ambos casos las correcciones habrían sido llevadas a cabo por la misma persona que realizaba la redacción de los textos, probablemente durante el mismo proceso de escritura.

El menor índice de errores en el manuscrito S, así como otras características, como las ilustraciones existentes o los *exempla* añadidos en el manuscrito S y no presentes en el manuscrito H, hacen pensar en un proceso de redacción más cuidadoso.

No obstante, los errores de redacción se corrigieron en ambos casos mediante los mismos procedimientos:⁷⁴

- Los errores fueron tachados y posteriormente corregidos.
- Los errores se eliminaron mediante “rascado“ y también se corrigieron posteriormente.
- Los errores se mostraron mediante unas líneas de puntos alrededor de la palabra errónea.

En este último caso, se trataba en muchas ocasiones de palabras o expresiones que se habían repetido de manera accidental, se trata de la ditografía, y con los puntos alrededor de la palabra o palabras se indicaba que se trataba de una repetición.

Muchas de las correcciones no podían hacerse en la misma línea del texto principal, por lo que se introducían en la parte superior, sobre la línea o entre las líneas. Asimismo, las correcciones pueden anotarse en los márgenes de la página.

⁷⁴ Véase Schneider 2014: pp. 148-151.

5.8.1.5. *Comentarios al margen y comentarios añadidos*

Los comentarios añadidos son en muchos casos partes del texto que fueron olvidadas o que el copista se saltó por error; en esos casos se añadieron entre las líneas del texto principal o en los márgenes de la página.

En estos manuscritos se añaden numerosas notas en los márgenes,⁷⁵ que además de corregir pueden comentar o complementar determinados elementos del texto. Por ello, algunos títulos que denotan el inicio de una historia o una comparación como *gelechniis der/des [...]*, aparecen con frecuencia en los márgenes de la página, en el área en un principio no destinada a la escritura. Otras explicaciones y comentarios que también aparecen en los márgenes de las páginas se introducen con la locución latina *Nota* o *Nota bene*, que se encarga de recalcar la importancia del pasaje en cuestión. Una función similar en ambos manuscritos realiza un dedo índice al margen.

Además, los comentarios en los márgenes de las páginas pueden servir para estructurar el texto de manera interna, por ejemplo, numeraciones que ilustran el orden de los elementos descritos en el texto principal, o la enumeración de los nombres de las autoridades a las que se hace referencia en el texto, de modo que se crea una especie de índice en el margen de la página que contribuye a estructurar la lectura y facilita la mejor comprensión del texto.

En la presente edición, todos los añadidos se integran en el texto principal mediante cursiva y se comentan en el aparato crítico, de modo que el lector no solamente está informado del contenido narrado, sino que también recibe una descripción de la disposición espacial del manuscrito. Las notas que se encuentran en los márgenes de las páginas y describen la estructura del texto, no aparecen en el texto principal y se incluyen exclusivamente en el aparato crítico.

5.9. Estructura y contenido de los textos

La adaptación en prosa de Heinrich Schlüsselfelder es temática y estructuralmente similar a la versión en verso, es decir, el tema son las virtudes y los vicios de la humanidad y el orden de las virtudes y sus opuestos es similar.

Los textos de las diferentes versiones en lengua alemana de *Blumen der Tugend* se construyen en esencia de una manera similar. La temática fundamental gira en torno a la enumeración de diferentes virtudes del ser humano a las cuales se van oponiendo sus

⁷⁵ Véase Schneider 2014: pp. 166-167.

respectivos vicios. Así, por ejemplo, a la *Tugend*, en castellano virtud, de la *frölicheit*, esto es alegría, se le opone el concepto entendido como negativo, esto es el vicio, en alemán *Laster* de la *trauricheyt*, tristeza; de igual modo, la virtud de la *gerechticheit*, en castellano justicia, se compara con su vicio, la *vngerechticheit*, esto es la injusticia; o la virtud de *trewē*, esto es, fidelidad, se compara con su vicio correspondiente que sería la *vntrewē*, infidelidad. Se puede decir que todos estos textos, y ello sería válido también en términos generales para la adaptación en verso de Hans Vintler⁷⁶ se construyen en capítulos que presentan las virtudes y los vicios del ser humano de forma paralela y en oposición.

Para ello se recurre de forma sistemática a las doctrinas y enseñanzas de diferentes autoridades morales, y para completar la información y hacer más comprensibles los mensajes didácticos y moralizantes de esas autoridades, se recurre prácticamente en todos los casos a algunas narraciones en forma de *exempla*, historias sobre personalidades importantes en la historia de la humanidad, o fábulas. Utilizando este tipo de narraciones se hacían más visibles y se ilustraban esas enseñanzas, haciéndolas más comprensibles para los lectores. Esto es, la estructura de estos textos consta de, en primer lugar, una definición de la virtud o vicio en cuestión a través de las citas de numerosas autoridades, ya sean religiosas, como por ejemplo San Agustín o Santo Tomás, o del pensamiento de la Antigüedad clásica como Aristóteles, Platón o Sócrates. A continuación, se ejemplifican esas enseñanzas mediante esos *exempla* y narraciones, extraídas de pasajes bíblicos, fábulas o de historias relacionadas también con la Antigüedad grecolatina, así por ejemplo el relato bíblico sobre Caín y Abel, la fábula de el cuervo, el zorro y el queso, o las historias de las guerras entre romanos y cartagineses.⁷⁷

Como ya se ha comentado con anterioridad el manuscrito S de *Blumen der Tugend* es algo más extenso que el manuscrito H, aunque, sin embargo, sigue exactamente la misma estructura. De hecho, se podría afirmar que solamente extiende y amplía los *exempla*, ello quiere decir que no introduce nuevos temas, no introduce virtudes o vicios que no se mencionen también en el manuscrito H, sino que únicamente amplía en algunas ocasiones los relatos que sirven como ejemplo a esos contenidos algo más teóricos. De alguna manera, se podrían incluir en este punto, las ilustraciones en que hay en el manuscrito S,

⁷⁶ Véase Zingerle (Ed.) 1874; véase además Peka 2016, para los textos en verso.

Véanse los manuscritos H y S o la presente edición para la adaptación en prosa.

⁷⁷ Véase Peka 2016: p. 8, para la adaptación en verso; y véanse además los manuscritos y la presente edición para la adaptación en prosa.

pero no en el manuscrito H, que desempeñarían del mismo modo una función eminentemente ejemplificante.

En el caso de los textos en prosa de Heinrich Schlüsselfelder los contenidos son los siguientes:

- Ambos manuscritos comienzan con un prólogo que comenta y plantea las intenciones del texto.

- *liebe* / *neyde*. Mientras que la virtud *liebe* se trata de la misma manera en ambos manuscritos, en el caso de *neyde* el manuscrito S amplía a través de dos relatos o historias ejemplificantes que no aparecen en el manuscrito H.

- *frölicheit* / *trauricheyt*, que se presentan en ambos casos exactamente de la misma manera.

- *fride* / *czorn* coinciden en los dos manuscritos.

- *parmherçicheit* / *vnparmherçicheỹt*, también del mismo modo en ambos casos.

- *Milticheỹt* / *Milticheit*, también coinciden en los dos manuscritos.

- *straffung* / *liebe choffung*, tienen también una estructura paralela en los dos manuscritos.

- Del mismo modo sucede con *fürfichticheỹt* / *Torhett* o *vnweỹfheit*.

- En el caso del par representado por *gerechticheit* / *vngerechticheit* hay diferencias evidentes. En este caso el manuscrito S amplía mediante tres relatos ejemplificantes que no se hayan recogidos en el manuscrito H.

- Lo mismo sucede con el par *trewe* / *vntrewe*, para el cual el manuscrito S ofrece de nuevo un ejemplo, en el caso de *trewe*, que no está presente en el manuscrito H.

- *warhett* / *lügen* se presentan de forma paralela en ambos manuscritos.

- *sterche* / *forchte*. En el caso de este par vuelve a haber diferencias. El manuscrito S tiene un capítulo sobre *Mitleỹdung* y un ejemplo adicional a *forchte* que no aparecen en el manuscrito H.

- *herçenhafticheit* / *Eỹtellere*. Este par sigue una estructura absolutamente paralela en ambos casos.

- También se construyen de la misma los capítulos dedicados al par *ftatichēỹt* / *vnftatichēit*.

- En el caso del par *Mefficheit* / *vn Mefficheit* el manuscrito S presenta un relato de ejemplo que H no contiene.

- *Diemüticheit* / *hoffart* presentan también estructuras muy similares.

- *cheüfcheit* / *vncheufcheit* se presentan de la misma manera en ambos manuscritos.

- Los siguientes capítulos versan sobre *Maffe* y relacionan esa virtud con la capacidad de dar consejos. A lo largo de estos capítulos se pueden observar algunas confusiones en los títulos de los capítulos, ya que en algunos de ellos el contenido es el mismo, pero aparece con un título diferente o incluso sin título.
- A continuación, el manuscrito S dedica seis capítulos a describir cómo se debe elaborar un discurso y ofrece consejos de como hablar en público.
- Ambos manuscritos finalizan con el colofón.

6. Literaturverzeichnis

Handschriften

Handschrift H; Hamburg (Cod. 106 in scrin). Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

Handschrift S; Sankt Gallen (VadSlg Ms. 484). Kantonsbibliothek Sankt Gallen. <https://www.e-codices.unifr.ch/de/vad/0484> [Stand 08.05.2022].

Sekundärliteratur

Aurnhammer, Achim; Detering, Nicolas: *Deutsche Literatur der Frühen Zeit*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag 2019.

Bernstein, Eckhard: *Die Literatur des deutschen Frühhumanismus*. 1. Aufl. Stuttgart: Metzler 1978.

Beutin, Wolfgang: „Humanismus und Reformation.“ In: *Deutsche Literaturgeschichte: Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Beutin, Wolfgang (Hrsg.), 6. verb. und erw. Aufl. Stuttgart; Weimar: Metzler 2001, S. 57-100.

Drescher, Karl: *Arigo. Der Übersetzer des Decamerone und des Fiore di Virtu. Eine Untersuchung*. Strassburg: Karl J. Trübner 1900. Im Münchener Digitalisierungszentrum Digitale Bibliothek (MDZ). <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11023891?page=9> [Stand 08.05.2022].

Jeßing, Benedikt; Köhnen, Ralph: *Einführung in die Neure deutsche Literaturwissenschaft*. 2. aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart; Weimar: Metzler 2007.

Kars, Hans: *Arigo*. Inaugural Dissertation. Osterwieck; Harz: A. W. Zickfeldt 1932.

Knape, Joachim: „Schlüselfelder, Heinrich“. In: *Lexikon des Mittelalters*. Angermann, Norbert et al. (Hrsg.), Bd. VII. München: LexMA Verlag 1995, Sp. 1494.

Müller, Jan-Dirk: „Schlüselfelder, Heinrich.“ In: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*. Ruh, Kurt et al. (Hrsg.), Bd. 8. Berlin: Walter de Gruyter 1992, Sp. 752-758.

Peka, Cornelia: *Die antiken Exempla in Hans Vintlers „Pluemen der Tugend“*. Wien: Praesens Verlag 2016.

Schneider, Karin: *Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung*. 3. durchgesehene Auflage. Berlin; Boston: De Gruyter 2014.

Editionen

Wesch, Andreas: *Kommentierte Edition und linguistische Untersuchung der ‘Información de los Jerónimos’ (Santo Domingo 1517); mit Editionen der Ordenanzas para el tratamiento de los Indios (Leyes de Burgos, Burgos/Valladolid 1512/13) und der Instrucción dada a los Padres de la Orden de San Jerónimo (Madrid 1516)*. Tübingen: Narr 1993.

Zingerle, Ignaz V. (Hrsg.) *Die pluemen der tugent des Hans Vintler*. Innsbruck: Verlag der Wagner’schen Universitäts-Buchhandlung 1874.

Quellen zu den Handschriften

Bodemann, Ulrike: „Blumen der Tugend. Heinrich Schlüsselfelder“. Handschrift Nr. 18.2.1. In: *Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters* (KdiH). Begonnen von Hella Frühmorgen-Voss. Fortgeführt von Norbert H. Ott zusammen mit Ulrike Bodemann, Band 2. München: 1996. <http://kdiH.badw.de/datenbank/handschrift/18/2/1> [Stand 08.05.2022].

Brandis, Tilo: *Die Codices in scrinio der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg I-110*. (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg VII). Hamburg: 1972, https://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/detail/?tx_dlf%5Bid%5D=45613&tx_dlf%5Bpage%5D=206&tx_dlf%5Bdouble%5D=0&cHash=4f75c071eb3cf4adf2b4cafd89a39ce8 [Stand 08.05.2022].

Handschriftencensus: Schlüsselfelder, Heinrich „Blumen der Tugend“. <http://www.handschriftencensus.de/werke/1241> [Stand 08.05.2022].

Handschriftencensus: Schlüsselfelder, Heinrich „Blumen der Tugend“. Handschrift H <https://handschriftencensus.de/3816> [Stand 08.05.2022].

Handschriftencensus: Schlüsselfelder, Heinrich „Blumen der Tugend“ Handschrift S <https://handschriftencensus.de/5674> [Stand 08.05.2022].

Handschriftencensus: Vintler, Hans ‚Blumen der Tugend‘.
<http://www.handschriftencensus.de/werke/858> [Stand: 08.05.2020].

Handschriftencensus: Vintler, Hans ‚Blumen der Tugend‘. Handschrift B
<https://handschriftencensus.de/5717> [Stand 08.05.2022].

Handschriftencensus: Vintler, Hans ‚Blumen der Tugend‘. Handschrift F
<https://handschriftencensus.de/4984> [Stand 08.05.2022].

Handschriftencensus: Vintler, Hans ‚Blumen der Tugend‘. Handschrift G
<https://handschriftencensus.de/3908> [Stand 08.05.2022].

Handschriftencensus: Vintler, Hans ‚Blumen der Tugend‘. Handschrift S
<https://handschriftencensus.de/5802> [Stand 08.05.2022].

Handschriftencensus: Vintler, Hans ‚Blumen der Tugend‘. Handschrift W
<https://handschriftencensus.de/3621> [Stand 08.05.2022].

Handschriftencensus: Vintler, Hans ‚Blumen der Tugend‘. Hs. Cod. 574
<https://handschriftencensus.de/6072> [Stand 08.05.2022].

Handschriftencensus: Vintler, Hans ‚Blumen der Tugend‘. Hs. Cod. Ser. nova 12819
<https://handschriftencensus.de/6638> [Stand 08.05.2022].

Verbundkatalog HAN (Handschriften - Archive - Nachlässe): Schlüsselfelder, Heinrich
‚Blumen der Tugend‘ Handschrift S
<https://swisscollections.ch/Record/991170455258205501> [Stand 08.05.2022].

Glossare und Wörterbücher

Capelli, Adriano: *Lexicon Abbreviaturarum. Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen – wie sie in Urkunden und Handschriften besonders des Mittelalters gebräuchlich sind, dargestellt in über 14000 Holzschnittzeichen.* 2. verbesserte Auflage. Leipzig: Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber 1928.

Götze, Alfred: *Frühneuhochdeutsches Glossar.* 2. Aufl. Berlin: De Gruyter 1930.

Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lexer.
<https://woerterbuchnetz.de/?sigle=Lexer#0> [Stand 09.05.2022].

Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. <https://fwb-online.de/> [Stand 09.05.2022]

Grammatiken

Paul, Hermann: *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Neu bearb. von Thomas Klein, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera. Mit einer Syntax von Ingeborg Schöbler, neubearb. und erw. von Heinz-Peter Prell, 25. Aufl. Tübingen: Niemeyer 2007.

Reichmann, Oskar; Wegera, Klaus-Peter (Hrsg.): *Frühneuhochdeutsche Grammatik*. Von Robert Peter Ebert, Oskar Reichmann, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera. Tübingen: Niemeyer 1993.

Roth, Christoph: *Kurze Einführung in die Grammatik des Frühneuhochdeutschen*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2007.